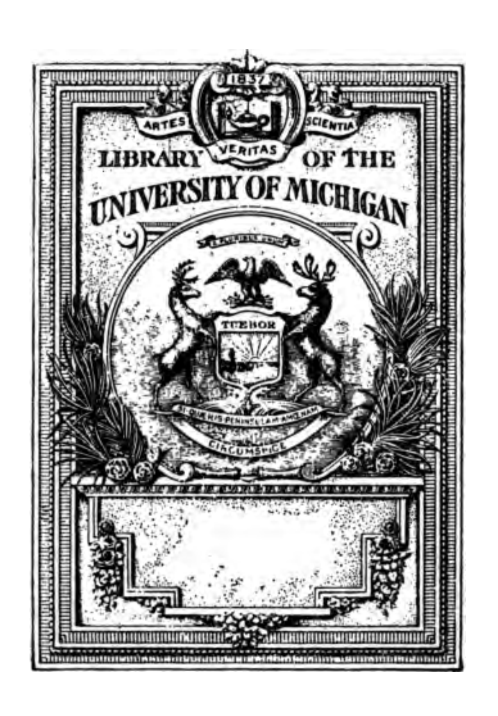






KLEINERE SCHRIFTEN

VON



DR. H. L. FLEISCHER

PROFESSOR DER MORGENLÄNDISCHEN SPRACHEN AN DER
UNIVERSITÄT LEIPZIG.

GESAMMELT, DURCHGESEHEN UND VERMEHRT.

DES ERSTEN BANDES

ERSTER THEIL.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1885.

VORWORT.

Der erste Band dieser kleinern Schriften enthält in seinen zwei Theilen eine berichtigte und vermehrte Ausgabe der in den Sitzungsberichten der philologisch-historischen Classe der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften von 1863 bis 1884 in 11 Stücken erschienenen »Beiträge zur arabischen Sprachkunde«, einer kritischen Durchmusterung von *de Sacy's* Grammaire arabe. Ein zweiter, dritter und vielleicht vierter Band werden, wenn Leben und Kräfte ausreichen, eine neu bearbeitete Auswahl der übrigen Aufsätze bringen, welche ich in denselben Sitzungsberichten, der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft und in andern periodischen Schriften, zum Theil in Form von Recensionen und Anzeigen, oder als Monographien herausgegeben habe.

Für den Gebrauch dieses ersten Bandes wolle man Folgendes bemerken. Die römischen Ziffern I und II mit darauf folgenden arabischen bezeichnen Band, Seite und Zeile der zweiten Ausgabe von *de Sacy's* Grammatik. Die Jahrgänge der obengenannten Sitzungsberichte, in welchen die »Beiträge« zuerst erschienen, sind in der ersten Anmerkung zu einem jeden der 11 Stücke, deren Ordnungsnummern aber in den Columnentiteln angegeben. Zur Erleichterung einer weitern Vergleichung der beiden Ausgaben dienen die mitten im Texte in eckige Klammern eingeschlossenen Seitenzahlen der ersten Ausgabe. »Sitzungsberichte« schlechthin bedeutet die Berichte über die Verhand-

lungen der philol.-histor. Classe der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, »Mufaṣṣal« oder »Muf.« Prof. *Broch's* zweite Ausgabe von Al-Mufaṣṣal, opus de re grammatica arabicum u. s. w., Christiania 1879, »Ibn Jaʿîś« Dr. *Jahn's* Ausgabe von Ibn Jaʿîś Commentar zu Zamachśarî's Mufaṣṣal, Leipzig 1882 u. folg. Jahre, »Alfîjah« schlechthin Prof. *Dieterici's* Ausgabe mit dem Commentare von Ibn ʿAḳîl, Leipzig 1851, »M. al-M.« den Muḥîṭ al-Muḥîṭ, das arabisch-arabische Wörterbuch von *Buṭrus Al-Bustânî* (oder »*Bistany*«, wie er sich selbst nach ortsüblicher Aussprache schrieb), Beirut 1869.

In der ersten und im Anfange dieser zweiten Ausgabe war ich genöthigt, bei Anführung früherer Stellen dieser Beiträge auf die betreffenden Jahrgänge oder Bände der Sitzungsberichte zu verweisen. Je weiter aber der Druck der zweiten Ausgabe vorschritt, desto mehr konnte diese unbequeme Citationsweise durch die nach den Seitenzahlen der Ausgabe selbst ersetzt werden. Wo dies noch nicht möglich war, habe ich zu ebenso leichtem Nachschlagen die den bezüglichen Stellen vorgedruckten Band- und Seitenzahlen von *de Sacy's* Grammatik angegeben.

Der arabische und deutsche Index zu diesem ersten Bande ist das Werk des Herrn Dr. Anton Huber, dem ich für die darauf verwendete Mühe und Sorgfalt hiermit öffentlich danke.

Leipzig, Mai 1885.

Fleischer.

I.[1])

Seit dem Erscheinen der zweiten Ausgabe von *de Sacy's* Grammaire arabe, Paris 1831, ist der Stoff zu einer neuen Bearbeitung dieses grundlegenden Werkes von allen Seiten so angewachsen und durch die völlige Erschöpfung der Auflage ein so dringendes äusseres Bedürfniss hinzugekommen, dass man sich über das Ausbleiben einer »troisième édition« billig wundern möchte, zumal da kurz nach dem Ableben unsers Altmeisters (1838) gelegentliche Aeusserungen Herrn Prof. *Reinaud's* in jener Beziehung Wünsche und Hoffnungen erweckten, die niemand in Frankreich vollständiger und besser erfüllen könnte als er. Allerdings dürfte eine neue Bearbeitung der de Sacy'schen Grammatik, um den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen, theilweise nicht viel weniger sein als eine gänzliche Umarbeitung; namentlich müsste aus und über den neben einander lagernden Schichten des syntaktischen Theils eine wirkliche Satzlehre auferbaut werden. Diese Aufgabe ernstlich in Angriff genommen und zu ihrer Lösung den rechten Weg gezeigt zu haben, bleibt das unbestrittene und unbestreitbare, durch keine Einzelausstellung zu schmälernde Hauptverdienst von *Ewald's* Grammatica critica linguae arabicae, Göttingen 1831 und 1833. Die kürzere Grammatica arabica von *Caspari*, Leipzig 1848; zweite Auflage deutsch: Grammatik der arabischen Sprache, ebendas. 1859,[2]) — englisch: A Grammar of the arabic language, translated from the German of Caspari, and edited, with numerous additions and corrections, by *W. Wright*, London 1862; second edition, revised and greatly enlarged, London

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1863. S. 93—176.

[2]) Dritte Auflage, ebendas. 1866. Vierte Auflage, bearbeitet von *August Müller*, Halle 1876.

1874 — stützt sich auf de Sacy und Ewald und sucht nur, mit einigen Berichtigungen und Zugaben [**94**] von mir, das Gute beider zu vereinigen. Auch die Grammaire arabe von *Schier*, Dresden und Leipzig 1849, begnügt sich im Wesentlichen mit verständiger Anordnung und Verarbeitung des in den genannten frühern Werken Vorgefundenen. Der nächste grössere Fortschritt der Grammatik des Altarabischen wird einerseits von einer genau abwägenden Vergleichung und Würdigung der morgenländischen Sprachlehrer selbst nach ihren verschiedenen Schulen, andererseits von einer möglichst umfassenden und aufmerksamen, im Geiste unserer Sprachwissenschaft ausgeführten Durchforschung des in den massgebenden Sprachdenkmälern vorliegenden grammatischen Materials ausgehen. An die Beiträge, welche ich dazu hier und an andern Orten bereits geliefert habe, reihe ich in Folgendem zunächst Berichtigungen und gelegentliche Zusätze für eine etwaige neue Ausgabe von *de Sacy's* Grammatik. Sind auch einige davon schon in die beiden letzten obengenannten Werke übergegangen und dadurch oder auf andere Weise mehr und minder Gemeingut geworden, so halte ich es doch für zweckmässig, sie hier, kurz recapitulirend, mit den andern übersichtlich zusammenzustellen.

I, 11, 16 ff.[1]) »مُوحَدَةٌ — مُثْنَاةٌ — مُثْلَثَةٌ« d. h. einfach — zweifach — dreifach punktirt, schr. مُوَحَّدَةٌ — مُثَنَّاةٌ — مُثَلَّثَةٌ. Bei *Freytag* fehlt die bezügliche Bedeutung von وَحَّدَ, und unter den Nominal-Derivaten von وَحَدَ und وَحُدَ schreibt er de Sacy's »مُوحَدَةٌ Unum punctum habens *littera*« nach. Dagegen hat er unter ثَنَّى »II — duobus insignivit punctis (*litteram ut* ت *vel* ي)« und »مُثَنًّى — duobus superne vel inferne punctis [**95**] notata *littera*«, unmittelbar vorher aber »مُثْنَاةٌ Duobus punctis instructa *littera*«; desgleichen unter ثَلَّثَ, wenn auch nicht die entsprechende Be-

---

1) Die römischen Ziffern in diesen Citaten beziehen sich auf den Band, die arabischen auf die Seiten und Zeilen der zweiten Ausgabe der de Sacy'schen Grammatik.

deutung der zweiten Form, doch »مُثَلَّثٌ Tribus punctis instructa *littera* ث«, einige Zeilen weiter aber »مُثْلَثَةٌ Tribus punctis instructa *littera* ث«. Dies ist keine Nebeneinanderstellung von gleichbedeutenden Wörtern, sondern von Wahrem und Falschem. Unter den transitiven Bedeutungen von أَوْحَدَ befindet sich die hier angenommene nicht; أَثْنَى und أَثْلَثَ aber, wie die vierten Formen aller folgenden Zahl-Verbalstämme bis أَعْشَرَ, sind, insofern sie ihre Bedeutung von der entsprechenden Zahl entlehnen, überhaupt nicht transitiv. Die beiden Ausnahmen davon bei Freytag beruhen auf Verwechselung. »ثنى IV Secundus factus fuit vel accessit *alteri* c. a. أَثْنَهُ Esto secundus illi« verstösst schon gegen die allgemeine Analogie, nach welcher nur die erste Form der Zahlstämme von ثَنَى bis عَشَرَ bedeutet: die jenächst vorhergehende Zahl oder auch die Eins auf die betreffende Zahlstufe erheben, — daher die Ordinalzahlen ثَانٍ, ثَالِثٌ u. s. f. eigentlich: (eins) zu zwei, (eins oder zwei) zu drei machend u. s. f.[1] Aber der Ḳâmûs hat auch wirklich jene Bedeutungsangabe mit dem angeführten Beispiele — اِثْنِهِ statt أَثْنِهِ zu lesen — nur unter der ersten Form, welcher sie also nicht, wie bei Freytag, gemeinschaftlich mit der vierten, sondern ausschliesslich zukommt. Dasselbe Verhältniss findet unter تَسَعَ statt: nicht تَسَعَ und أَتْسَعَ ist »nonam opum partem *a gente* cepit *c. a. p.*«, sondern تَسَعَ allein,

[1] Jâḳût, I, ١٣, 8 und 9: »Ich theile jedes Buch in 28 Abschnitte للحرف الثانى للأوّل nach dem Buchstaben, welcher als der zweite zum ersten hinzutritt.« Lâmîjat al-afʿâl, ed. Volck 1866, ٣٩, 2 v. u.: »ثالث هَمْزِ الوَصْلِ der dritte Buchstabe nach dem Verbindungs-Hamzah« (als dem ersten Buchstaben), wie das ك in اِنْكِسَارٍ.

in Uebereinstimmung mit den analogen Bedeutungen von ثَلَّثَ, رَبَّعَ, خَمَّسَ, سَدَّسَ, سَبَّعَ, ثَمَّنَ und عَشَّرَ. [96]

I, 18, 17 und 18 »كَهْبَذْ — جَهْبَذٌ« schr. كَهْبَذْ — جِهْبِذٌ. Das persische كَهْبَذْ, zusammengesetzt aus كَهْ, Schmelztiegel und بَذْ, sanskr. pati, Herr, Vorsteher (wie in اسپهبد, موبد u. s. w.), also eigentl. Schmelztiegelvorsteher, ist durch arabische Lautveränderung in جِهْبِذٌ übergegangen, wogegen جَهْبَذٌ keiner arabischen Nominalform entsprechen würde. Dieses Wort hat *Freytag* in zwei gespalten: »جَهْبَذٌ Pl. جَهَابِذَةٌ (*ex* كَهْبَذْ) Intelligens, peritus in sermone« und »جِهْبِذٌ Ovium pastor (نقّاد)[1]), peritus«; früher *Meninski:* »جهبد *ģihbed. p. adj.* Qui protinus solvit, parata pecunia emit. *Cast.*« und »جهبذ *ģehbiz. a. part.* 1) Acutus ingenio, perspicax, intelligens. 2) Qui parata pecunia emit. *Acht.*« Aber نقّاد ist hier weder »ovium pastor« noch »qui protinus solvit« oder »parata pecunia emit«, sondern ursprünglich ebendasselbe was كَهْبَذْ, d. h. Metall- und Münzprüfer, Wardein; daher dann überhaupt: einsichtsvoller Prüfer, guter Kritiker, genauer, tiefer Sachkenner. Die Erklärung dieses Wortes im türkischen Ḳâmûs giebt de Sacy Chrestom. ar. II, S. 329. Das S. 330 von ihm aus Abulmaḥâsin (Juynboll's Ausg. II, S. ١٧٣ l. Z.) angeführte und mit »*la banque*« übersetzte الجهبذة findet sich auch bei Maḳḳarî, I, S. ١٣٤ Z. 7[2]) in einer Stelle, die deut- [97]

---

[1]) Dieses Missverständniss wiederholt sich bei *Freytag* unter سِقْطْرِيّ und سِقْنْطَارٌ, die beide durch Versetzung der zwei ersten Buchstaben aus قسطري u. s. w. entstanden sind.

[2]) »الجهبْذة« bei Maḳḳarî, »الجَهْبَذة« bei Abulmaḥâsin, schr. nach den Additions ét corrections zu jenem S. CVIII und nach dem Supplem. annot. zu diesem S. 93 Z. 7 v. u. الجَهْبَذَةُ, als Infinitivform فَعْلَلَةٌ eines von جِهْبِذٌ gebildeten Zeitwortes جَهْبَذَ, wie بَسْمَلَةٌ von بَسْمَلَ, gebildet

lich zeigt, dass es, in Uebereinstimmung mit der von de Sacy selbst S. 329 beigebrachten Bedeutung von جِهْبِذ: »*percepteur des revenus ou des taxes publiques*«, bei Abulmaḥâsin wie bei Maḳḳarî die Einnahme und Verwaltung der Staatseinkünfte und كاتب الجهبذة bei Letzterem dasselbe was Z. 9 صاحب الاشغال الخراجيّة, d. h. nach unserem Sprachgebrauche der Finanzminister ist.

I, 26, 7, bei *Freytag* IV, S. 132, »لَهْوِيَّةٌ« schr. لَهَوِيَّةٌ, wie Mufaṣṣal S. ١٩. vorl. Z. nach der sehr guten Leipziger Refaïa-Handschrift 204, S. 327, Z. 8 (»صاحب العَيْن يُسمّى القافَ والكاف »لَهَوِيّتين), richtig gebildet als Relativnomen von اللَهَاة, das Gaumenzäpfchen, la luette, wogegen لَهْوِيّ nur von لَهْو oder لَهْوة abgeleitet sein könnte.

I, 26, 11, bei *Freytag* I, S. 36, »أَسْلِيَّةٌ« schr. أَسَلِيَّةٌ, wie Mufaṣṣal S. ١٩. l. Z. nach derselben Handschrift S. 327 Z. 11, als Relativnomen von الأَسَلَة, die Zungenspitze.

I, 26, 14, bei *Freytag* IV, S. 295, »نَطْعِيَّةٌ« schr. نِطْعِيَّةٌ oder نَطَعِيَّةٌ, als Relativnomen von النِطْع oder النَطَع, der vordere rauhe Obergaumen, nach dem Ḳâmûs: ما ظهر من الغار الاعلى فيه آثار كالتحزيز »der wie mit kleinen Kerben gezeichnet erscheinende Theil des Obergaumens«, pers. شكنهاى كام, die Gaumenfurchen, wie das Wort am Rande der Refaïa-Handschrift erklärt ist. Im

---

von بِسْمِ ٱللّٰه, فَلْسَفَةٌ von فَلْسَفَ, gebildet von فَيْلَسُوف, dem nach der Form فَيْعَلُول arabisirten φιλόσοφος, nicht فِلْسَفَةٌ und فِيلُسُوف, wie bei Freytag.

Mufaṣṣal S. ۱۹۱ Z. 1 steht nach derselben Hdschr. S. 327 Z. 12 نَطْعِيَّة und نَطْع, ausserdem zur ausdrücklichen Bezeichnung der doppelten Aussprache in der Hdschr. selbst über den beiden Wörtern معا; aber der Ḳâmûs verlangt in dieser Bedeutung [98] نَطْع oder نَطَع, wonach das Fatḥah nicht über das ن, sondern über das Ruhezeichen des ط zu setzen wäre. [1])

I, 26, 16, bei *Freytag* IV, S. 87, »لِثْوِيَّة« schr. لِثَوِيَّة, wie Mufaṣṣal S. ۱۹۱ Z. 2 nach derselben Hdschr. S. 327 drittl. Z., als Relativnomen von اللِّثَة, das Zahnfleisch, vom Stamme لَثَى. *De Sacy* lehrt zwar I, 336, 5 v. u.: »de لِثَة pour لِثْو *gencive*, on forme لِثْوِيّ», aber ohne Zweifel irrthümlich. Nach der Regel, dass der in dem Worte, von welchem ein Relativnomen gebildet werden soll, vor der Endung ـَة unterdrückte dritte Stammbuchstabe ه, و oder ى in dem Relativnomen selbst wiederhergestellt und dabei ى in و verwandelt, aber das von dem unterdrückten dritten Stammbuchstaben auf den ursprünglich vocallosen zweiten [2]) zurückgeworfene Fatḥah beibehalten wird, bildet man von شَفَة, Pl. شِفَاه und شَفَوَات: شَفَهِيّ und شَفَوِيّ, von سَنَة, Pl. سَنَوَات: سَنَوِيّ (Wasîṭ al-naḥu, Madras 1820, S. ۳۱٥ l. Z.), von ضَعَة, Pl. ضَعَوَات: ضَعَوِيّ (Mufaṣṣal S. ۹۱ Z. 13), von مِئَة, Pl. مِئَات (Stamm مأى): مِئَوِيّ, von لُغَة, Pl. لُغَات (Stamm لغا): لُغَوِيّ, und ebenso von لِثَة, Pl. لِثَات (Stamm لثى): لِثَوِيّ. Auch in den Wörtern dieser Art ohne die Endung ـَة geben Sîbaweihi und die allermeisten Grammatiker

---

1) So Broch in der zweiten Auflage; s. aber ebendaselbst die Adnotationes S. 59 Z. 12 u. 13.

2) Unrichtig daher bei *Freytag* شَفَهَة als Urform von شَفَة, st. شَفْهَة, richtig dagegen سَنْهَة als Urform von سَنَة.

dem zweiten Stammbuchstaben vor dem wiederhergestellten dritten ein Fathah: دَمَوِىّ von دَمٌ, غَدَوِىّ von غَدٌ, يَدَوِىّ von يَدٌ, سَمَوِىّ von اِسْمٌ; nur Abu 'l-Hasan al-Aḫfaś (الاخفش الاوسط, s. d. Index zum Mufaṣṣal S. ٢٠٨, *Flügel's* grammatische Schulen der Araber S. 61—63) bildet das Relativnomen von denjenigen dieser Wörter, deren Grundform nach ihm einen vocallosen zweiten Stammbuchstaben hat, in derselben Weise: دَمْوِىّ [99] von دَمْوٌ, غَدْوِىّ von غَدْوٌ, يَدْيِىّ von يَدْىٌ, سِمْوِىّ von سِمْوٌ (Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 14—18, Wasîṭ al-naḥu S. ٣٢٩ Z. 6 — S. ٣٢٧ Z. 2); aber unter den Wörtern, die er nach dem uns Ueberlieferten so behandelt, ist weder لِثَةٌ selbst, noch überhaupt eins mit der Endung ـَةٌ. Wahrscheinlich hat de Sacy's Gewährsmann das لِثَةٌ vom Stamme لثى als zweites Paradigma der dort gegebenen Regel neben das لُغَةٌ vom Stamme لغا gestellt, um daran zu zeigen, dass bei Bildung des Relativnomens nicht nur die Wörter mit ursprünglichem و, sondern auch die mit ursprünglichem ى als drittem Stammbuchstaben bei der Wiederherstellung desselben ein و annehmen, und das »لثو« mit Verwandlung des ى in و sollte nur die nächste Form darstellen, auf welche لِثَةٌ bei der Bildung des Relativnomens zurückzuführen ist, da nach den arabischen Grammatikern das ـَةٌ in solchen Wörtern den unterdrückten letzten Stammbuchstaben geradezu ersetzt (I, 317 § 725, 358 u. 359 § 839, und *Freytag* unter ضَعَةٌ von ضعا). Allerdings aber scheint die gemeine Sprache in manchen dieser Relativnomina den Vocal des zweiten Stammbuchstaben unterdrückt zu haben; daher die Warnung Ǵauharî's unter اللُّغَةُ: والنسبة اليها لُغَوِىّ ولا تقل لُغْوِىّ, »das Relativnomen davon ist luġawî; sage nicht luġwî«. — Bei *Freytag* steht zu Anfang des betreffenden Artikels ein لَثَا ohne Angabe der Imperfect- und Infinitivform, mit den Bedeutungen »1) Sensim bibit aquam.

2) Valde lambit ollam«, beide angeblich nach dem Ḳâmûs. Nach der gewöhnlichen Schreibart könnte man versucht sein, jenes لَثَا für ein vb. ult. و wie رَضَا, und demnach das ى des folgenden لَثِىَ, wie das von رَضِىَ, für ein ursprüngliches و zu halten. Aber [100] der Ḳâmûs giebt dem Worte als dritten Stammbuchstaben ausschliesslich ein ى und bloss eine Form: لَثِىَ يَلْثَى لَثًى nach فَعِلَ يَفْعَلُ فَعَلًا, unter welcher er zuletzt auch jene beiden Bedeutungen aufführt. Jenes لَثَا ist daher zu streichen.

I, 26, Anm. 1, Z. 3 »شَجَرٌ« schr. شَجْرٌ, wie Mufaṣṣal S. ١٩. l. Z. und *Freytag* II, S. 395, der nichtsdestoweniger, statt des richtigen شَجْرِيَّةٌ in *de Sacy's* Texte, ebendaselbst شَجَرِيَّةٌ schreibt. — Z. 5 »اَللَّهْزِمَتَيْنِ« schr. اللَّهْزِمَتَيْنِ, wie richtig bei *Freytag* IV, S. 130.

I, 26, l. Z. und 27, 1 »ذَلَقِيَّةٌ, les lettres ب, ف et م, parcequ'elles *sont articulées par un mouvement rapide et facile de l'extrémité des lèvres:* on donne aussi la même dénomination aux lettres ر, ل et ن, qui *se forment par le moyen de l'extrémité de la langue*«. Diese Angabe ist entstanden aus einer Verwechselung und Vermischung der Bedeutungen von ذَلْقِىٌّ und ذَوْلَقِىٌّ einerseits, أَذْلَقُ, مُذَلَّقٌ und ذَلَاقَةٌ andererseits. ذَوْلَقٌ bedeutet ein dünnes, schmales, leicht bewegliches oder sich selbst bewegendes Ende. Es wird daher, in Uebereinstimmung mit dem Stammverbum ذَلِقَ, besonders von der Zungenspitze, nicht aber von dem Lippenrande gebraucht. Demnach sind أَلْحُرُوفُ الذَّوْلَقِيَّةُ, auch nach Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2 u. 3, ausschliesslich die mit der Zungenspitze ausgesprochenen Liquidae ر, ل und ن, welche, weil die Zungenspitze sich dabei an das Zahnfleisch stützt, nach dem türkischen Ḳâmûs unter أَلْحُرُوفُ أَلذُّلْقُ von Einigen auch لِثَوِيَّةٌ

genannt werden, — letzteres Wort hier also in anderer Bedeutung als oben, I, 26, vorl. Z. und Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2. Hingegen أَلْحُرُوفُ آلذَّلْقُ im Ḳâmûs [101] unter dem Stamme ذلق, oder أَلْحُرُوفُ آلذَّلْقَةُ I, 29, 4 v. u., oder حُرُوفُ آلذَّلَاقَةِ Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 12, eigentlich: die leicht beweglichen, lockern Buchstaben, sind die mit einem lockern Anschluss, sei es der Zungenspitze, sei es der Lippen, ausgesprochenen Buchstaben, — das Genus, welches in die zwei Species أَلذَّوْلَقِيَّةُ und أَلذَّلْقِيَّةُ, auch أَلشَّفَهِيَّةُ oder أَلشَّفَوِيَّةُ, zerfällt, s. I, 27, Anm. 1 und Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2—4. Richtig bestimmt *Freytag* unter ذَوْلَقٌ, wie bei ihm statt ذَوْلَقٌ zu schreiben ist, nach Ǵauharî die Bedeutung von الحروف الذولقيّة, wogegen er unter حروف ذلقيّة die Verwirrung dadurch steigert, dass er diese Benennung nur auf die von *de Sacy* irrthümlich zuerst genannten drei Lippenbuchstaben bezieht und die richtig nachgetragenen Zungenbuchstaben auslässt. Jene Bedeutungs-Verwechselung und Vermischung geht aber von den morgenländischen Quellenschriftstellern selbst aus. Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 13 sagt, die ذَلَاقَة der Buchstaben ب, ف, م, ر, ل und ن bestehe darin, dass man sich bei ihrer Aussprache auf den ذَلْق اللسان, d. h. طَرَف اللسان, das äusserste Ende der Zunge, stütze, offenbar eine auf falscher Ableitung beruhende und mit der Natur der Sache selbst in Widerspruch stehende Begriffsbestimmung; denn ذَلَاقَة als abstractes Verbalnomen von ذَلُقَ, locker, lose und leicht beweglich sein, kann nur eine Eigenschaft der betreffenden Buchstaben an sich, nicht ihr Ausgehen von der Zungenspitze bezeichnen[1]), und zweitens stützt man sich bei der

[1]) In Gegensatz zu dem Obigen nehme ich jetzt an, dass الذلاقة, wie الانحراف, الاستطالة und التفشّي (s. weiter unten), ursprünglich eine Beschaffenheit des **Organs** der Aussprache bei derselben bezeichnet und nur uneigentlich dem Buchstaben selbst beigelegt worden ist.

Aussprache der Lippenbuchstaben ب, ف und م so wenig auf die Zungenspitze, dass sogar ein der Zunge Beraubter sie vollkommen aussprechen könnte. Ja Zamahšarî widerspricht sich selbst durch das, was er S. ١٨٩ Z. 3 und 4 von den Articulationsstellen der Lippenbuchstaben sagt. Aehnlich wie [**102**] Zamahšarî irrt Beiḍâwî, wenn er im Korancommentar Bd. I, S. ١١ drittl. und vorl. Z., (*de Sacy*, Anthol. grammatic. S. ٤ drittl. und vorl. Z.) jene sechs Buchstaben الحروف الذَّلَقِيّة nennt und von ihnen sagt, es seien die, welche يعتمد عليها بذَلْقِ اللسان, »se prononcent en se servant de la pointe de la langue« (Anthol. gramm. S. 4 Z. 23 und 24). Der Ḳâmûs unter اَلْحُرُوفُ اَلذُّلْقُ lässt sich auf keine etymologische Bedeutungserklärung ein, scheidet aber die beiden darunter begriffenen Classen scharf und rein, indem er ر, ل und ن mit der Zungenspitze, ب, ف [1]) und م mit den Lippen, nicht wie *de Sacy* I, 27, Anm. 1 und 29, 3 v. u. »*avec l'extrémité des lèvres*«, ausgesprochen werden lässt. Dass dieser von ذَلْق oder ذَوْلَق hereinspielende äusserste Lippenrand eine ungehörige Beschränkung enthält, ist an und für sich klar und wird überdies von den Quellen bestätigt, nach welchen die Articulationsstelle von ف der innere Theil der Unterlippe und die Spitzen der obern Schneidezähne, die von ب, م und و die sich zusammenschliessenden beiden Lippen selbst sind; s. Mufaṣṣal S. ١٨٩ Z. 3 u. 4, vgl. mit *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 18 Z. 27 u. 28. Eine Pariser Handschrift vocalisirt bei Beiḍâwî الذَّلَقِيّة, die leicht beweglichen, als Relativnomen von ذَلَق, leichte Beweglichkeit, allerdings wohl gegen die von Beiḍâwî hinzugefügte etymologische Erklärung, aber in Uebereinstimmung mit der Begriffsweite des Wortes selbst. Die nämliche Bedeutung hat der Form und Ableitung nach das ذَلِيقة in Ibn Ja'îš Commentar zum Mufaṣṣal, Ref. Nr. 72, S. 767 Z. 23, dort freilich nur auf ر, ن, ل bezogen

[1]) Nach dem türk. Ḳâmûs setzen andere lexikalische Grundwerke و an die Stelle von ف.

und, wie das entsprechende Abstractum ذَلَاقَة bei Zamaḫšarî, auf ذَلْق und ذَوْلَق zurückgeführt, aber mit dem auf das Richtige hinweisenden Beisatze, gleichbedeutend damit sei حَرْفٌ أَذْلَقُ. Danach würde ein an die Stelle von الذَّلْقِيَّة [103] gesetztes الذَّلِيقَة, wie الذَّلَقِيَّة, mit الذَّلْق und المُذْلَقَة zusammenfallen und die Vereinigung von ب, ف, م mit ر, ن, ل unter jener Benennung gerechtfertigt sein. — Der Grund dieser und anderer Widersprüche und Irrungen liegt, wie man bei näherer Untersuchung bald wahrnimmt, darin, dass schon die ersten morgenländischen Urheber der Buchstabeneintheilung nach den Organen und der Art und Weise der Aussprache bei theilweise unvollkommener physiologischer Beobachtung von einander abweichende Theorien und demgemässe Terminologien aufstellten, diese dann aber von späteren Ueberlieferern in Ermanglung eigener Einsicht hier missverstanden, dort mit einander verwechselt und vermengt wurden.

I, 27, 4 »شَفَهِيَّة« auch شَفَوِيَّة; s. Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 3 u. 4 und oben die Anmerkung zu I, 26, 16.

I, 27, 6 »ج, ش et ض«. Durch eine eigenthümliche Verwechselung sind hier die drei شَجْرِيَّة al-Ḫalîl's (s. Mufaṣṣal S. ١٩. drittl. u. vorl. Z.[1]) und I, 26, Anm. 1) an die Stelle der Lippenbuchstaben ف, ب, م und و gekommen.

I, 27, 7 u. 8 »auxquelles quelques grammairiens en joignent plusieurs autres«. Die vollständige Aufzählung der 18 Zungenbuchstaben nach ihren verschiedenen Articulationsstellen giebt Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 16 — S. ١٨٩ Z. 3 und *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 18 Z. 17—26.

---

[1]) Dass unter العين a. a. O. das berühmte Werk des Grammatikers al-Ḫalîl zu verstehen ist, bemerkt die Refaïa-Handschrift 204, S. 327 Z. 7 ausdrücklich. S. *Flügel's* grammat. Schulen der Araber, S. 39, Z. 11 ff.

I, 27, 8 »لَيْنِيَّة« wäre, als Relativnomen von لِين, لِينِيَّة zu schreiben; ebenso 28, 5. 36, 21, und an andern Stellen »حُرُوفُ آللَّيْن« schr. حُرُوفُ آللِّين, wie Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 4. (*Freytag's* لَيْن als Infinitiv von لَانَ verwandle man nach den Originalwörterbüchern in لِين; لَيْن ist als Zusammenziehung [104] von لَيِّن immer nur Adjectivum; s. I, 329, § 762.) Aber da in der ganzen Reihe dieser Benennungen kein anderes von einem Abstractum gebildetes Relativnomen vorkommt, so wird jenes لَيْنِيَّة nichts als eine Verderbniss des allein beglaubigten لَيِّنَة sein.

I, 27, 13 »آلْأَنْحِرَاف«, 28, 1, »آلْأَسْتِطَالَة« u. s. w. schr. أَلِاسْتِطَالَة, أَلِانْحِرَاف u. s. w. Was schliesslich in der Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 388 u. 389, gegen den, auch noch in der zweiten Ausgabe des *de Sacy*'schen Ḥarîrî beibehaltenen Erbfehler, das Verbindungs-Alif nach dem Artikel in der Prosa als ein Trennungs-Alif zu behandeln, beigebracht worden ist, überhebt mich weiterer Auseinandersetzung.

I, 27, 14 »*lettres de déclinaison*«. Nach Sîbaweihi, Mufaṣṣal S. ١٩٠ Z. 15 u. 16, vgl. mit S. ١٨٨ Z. 19—21, ist ل der einzige Buchstabe dieser Classe, und der انحراف, d. h. die Abwendung, besteht darin, dass die Zunge sich von ihrem Stützpunkte an dem Obergaumen und den Oberzähnen abwendet, um den die Articulation des l begleitenden vocalischen Hauch durchzulassen. Ibn Ja'îś Commentar zum Mufaṣṣal, Refaïa Nr. 72, S. 771 Z. 12 u. 13: ومنها المنحرف وهو اللام لان اللسان ينحرف فيه مع الصوت وتتجافى ناحيتا مستدقّ اللسان عن اعتراضهما على الصوت فيخرج الصوت من تينك الناحيتين وممّا فويقهما »ein anderer Buchstabe ist der munḥarif (der sich abwendende) d. i. das l, so genannt weil die Zunge bei seiner Aussprache zugleich mit der Stimmintonation sich abwendet und die beiden Seitenpartien des dünn zulaufenden Zungenendes sich zurückziehen, um die Stimmintonation nicht zu hemmen, welche dann von jenen Seitenpartien und dem unmittel-

bar über ihnen Liegenden ausgeht.« Die »Abwendung« betrifft demnach das Hauptorgan der Aussprache des Buchstaben und wird nur uneigentlich diesem selbst beigelegt. Nach Vorstehendem kann ich, auch abgesehen vom Sprachgebrauche, die Deutung des Wortes انحراف bei [**105**] *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 624 Z. 5—7, nicht für richtig halten. Insofern auch dem ر das انحراف beigelegt wird, ist darunter das in der kommenden Anmerkung zu I, 27, l. Z. näher beschriebene An- und Abprallen der Zunge zu verstehen.

I, 27, 15 u. 16 »*lettres tremblantes*, ou plutôt *qui produisent un claquement.*« In der Anthologie grammaticale S. 3 Z. 8 v. u. übersetzt *de Sacy* القلقلة, wie Beiḍâwî dort auch nach allen von mir verglichenen Handschriften in concreter Bedeutung ohne حروف hat, mit »*lettres retentissantes*«. Dies wird durch Mufaṣṣal S. ١٩٠ Z. 10 u. 11 näher dahin bestimmt: »alḳalḳalah ist die aus der Brust aufsteigende, mit Stoss und Druck verbundene Stimmintonation, die man wahrnimmt, wenn man diese Buchstaben am Wortende vocallos ausspricht.« Da nun auch nach dem Mufaṣṣal حروف القلقلة die Mediae ب, ج (d. h. گ), د, und die den beiden letzten entsprechenden emphatischen Nicht-Sibilanten ق und ط sind, so ist al-ḳalḳalah der stark vocalische Nachschlag, der gerade diese fünf Buchstaben von den drei übrigen »starken« (الحروف الشديدة), ك, ت und أ, unterscheidet (s. *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 10 Z. 2 ff. bis S. 13 Z. 24), und *de Sacy* hat Unrecht, S. 27 Anm. 2 die von einigen Grammatikern beliebte Vertauschung des ب mit ت »plus convenable« zu finden.

I, 27, l. Z. »*lettre de répétition*«. Diese Eigenschaft des ر, welches daher المكرّر heisst, besteht nach Mufaṣṣal S. ١٩٠ Z. 17, vgl. mit S. ١٨٨ l. Z. u. S. ١٨٩ Z. 1, darin dass die Zunge, wie man besonders deutlich wahrnimmt, wenn man es am Wortende vocallos ausspricht, in unmittelbar auf einander folgenden Stössen, gleichsam wirbelnd oder trillernd, gegen die Schneidezähne anprallt und so eine Reihe von wiederholten identischen Explosionen bildet; s. *Wallin* a. a. O. XII, S. 623 Z. 14—16, S. 624 Z. 26 u. 27, S. 648 Z. 19—23.

I, 27, Anm. 1, Z. 1 »حُرُوفُ ٱلذَّلْقِ« schr. اَلْحُرُوفُ ٱلذُّلْقُ, wie *Freytag* unter أَذْلَقُ nach dem Ḳâmûs; denn ذُلْقٌ ist nicht ein mit ذَلْقٌ und ذُولَقٌ oder mit ذَلَاقَةٌ gleichbedeutendes [106] Substantiv, sondern Plural des Adjectivs أَذْلَقُ, leicht beweglich, dasselbe was ذَلِيقٌ oben S. 10 Z. 2 v. u. und مُذَلَّقٌ I, 29, 4 v. u.

I, 28, 1 »*lettre de dilatation*« und »*lettre d'extension*«. Ueber die Bedeutung von التفشّي und الاستطالة handelt *Wallin* a. a. O. XII, S. 614 u. 615 und S. 633—635. Nur irrt er darin, dass er diese Ausdrücke für ursprüngliche Benennungen phonetischer Eigenthümlichkeiten von ش und ض selbst hält; sie beziehen sich im Gegentheil wie الانحراف zunächst und eigentlich auf das Hauptorgan der Aussprache dieser Buchstaben, die Zunge, und demnächst auf ihre ganze Articulationsstelle, المَخْرَج, so dass *de Sacy's* Worte, I, 28, 2—4, hinsichtlich ihrer vollkommen zutreffend sind.

I, 28, 6, und 36, 17, »حُرُوفُ الزَّوَائِدِ« schr. اَلْحُرُوفُ الزَّوَائِدُ, wie Mufaṣṣal S. ١٧. Z. 5, entsprechend dem Singular الزائدُ (الحرفُ) oder الزائدةُ, Kitâb al-ta'rîfât S. ٩. Z. 7, Alfîjah S. ٣٩. Z. 8 u. 13, S. ٣٩١ Z. 2. Zwar lässt sich jener st. constr. ohne Herbeiziehung der abnormen اضافة الموصوف الى صفته (s. diese Berichte, 1861, S. 21 Z. 22 ff.) durch substantivische Fassung des Genetivs: Die Buchstaben der Bildungszusätze, grammatisch rechtfertigen[1]), aber bei

[1]) Und so haben auch Wright's Kâmil, ١٠٠, 10, und Flügel's Fihrist, ١٠, 15, حروف الزوائد. In Kafrâwî's Commentar zur Aǵrûmîjah (2. Bulaker Ausg. vom J. d. H. 1257), ٥٣, 15, heissen die Personal-Praefixa des Imperfectums أَحْرُفُ الزوائد.

dieser Wortfügung ist das Gewöhnliche حروف الزيادة, Mufaṣṣal S. ١٧٢ Z. 8 und *Freytag* unter زِيَادَةٌ aus dem Kâmûs.

I, 28, Anm. 1. Entweder hat Ibn-Farhât selbst einen von *de Sacy* übersehenen logischen Fehler begangen, oder, was mir wahrscheinlicher ist, *de Sacy* berichtet ungenau. Wenn ا in ـَا, و in ـُو und ى in ـِى Verlängerungsbuchstaben, aber bloss و in ـَوْ und ى in ـَىْ weiche Buchstaben heissen, so ist damit unvereinbar, dass »jeder Verlängerungsbuchstabe zugleich ein weicher Buchstabe, aber nicht jeder weiche Buchstabe [107] deswegen ein Verlängerungsbuchstabe ist«, mit andern Worten: dass die weichen Buchstaben das Genus sind, welches die Species der Verlängerungsbuchstaben in sich schliesst. Die Lehre Ibn-Farhât's giebt unstreitig der neueste Grammatiker jener syrischen Schule, Šeiḫ Nâṣîf al-Jâziǵî in seinem كتاب فصل الخطاب فى اصول لغة الأعراب, Beirut 1854, richtig wieder. Nachdem er S. ٢ bemerkt hat, dass die Buchstaben zerfallen in solche, welche auch die Natur von Vocalen annehmen, d. h. و, ا, ى: ما يجرى مجرى الحركة وهو الواو والالف والياء, und in solche, welche dies nicht thun, d. h. alle übrigen: ما ليس كذلك وهو الباقى, und dass die erste Classe حرف العلّة, die zweite الصحيح genannt wird, fährt er S. ٣ so fort: »Wisse ferner, dass der schwache Buchstabe, حرف العلّة, wenn er überhaupt ruht, ein weicher, حرف لين, wenn er aber nach einem ihm verwandten Vocale ruht, ein Verlängerungsbuchstabe, حرف مدّ, ist.« Dazu die Anmerkung: »Bei dem weichen Buchstaben kommt bloss das Ruhen in Betracht, sei es nach einem ihm verwandten Vocale, wie in عُود, بَاب, نِيل, sei es nach einem ihm nicht verwandten, wie in ثَوْب und سَيْف; Verlängerungsbuchstabe aber heisst speciell derjenige, welcher nach einem ihm verwandten Vocale ruht, wie in عُود und den beiden andern dazu angeführten

Wörtern.« Das Verhältniss zwischen den drei Benennungen ist also folgendes: schwache Buchstaben heissen ا, sowohl als Hamza als auch als Alif, و und ى, insofern sie in allen Stellungen und Functionen, — im Silbenanfange als vocaleinleitende, bewegte, in der Mitte und am Ende der Silben als Diphthongen und lange Vocale bildende ruhende Buchstaben[1]) — Elisionen und Verwandlungen erleiden[2]); weiche Buchstaben dieselben, — aber das ا [**108**] nur als Alif, — sowohl insofern sie lange Vocale als auch و und ى speciell Diphthongen, Verlängerungsbuchstaben, bloss insofern sie lange Vocale bilden. — Die von *de Sacy* vorgeschlagene, auf Wurzelhaftigkeit und Nichtwurzelhaftigkeit gegründete Unterscheidung der beiden letzten Benennungen ist den Originalgrammatikern ganz fremd und überdies jener Theilungsgrund nicht durchgreifend, indem و und ى in den Diphthongen au und ai bisweilen, z. B. in den Verbalformen فَوْعَلَ und فَيْعَلَ und der Deminutivform فُعَيْل, auch servil sind, ohne deswegen Verlängerungsbuchstaben genannt werden zu können. Dass aber Beiḍâwî an der angeführten Stelle bloss von zwei weichen Buchstaben, و und ى, spricht, hat seinen Grund darin, dass das ا als weicher und Verlängerungsbuchstabe von diesen koranischen Monogrammen, die blos consonantische und einzeln für sich aussprechbare Buchstaben enthalten, durch seine vocalische Unselbstständigkeit von selbst ausgeschlossen ist. Hierbei bemerke man, dass in der Stelle Beiḍâwî's Bd. I, S. ١٠ l. Z. und S. ١١ Z. 1, Anthol. gramm. S. ٢ l. Z. und S. ٣ Z. 1, welche *de Sacy* übersetzt: »Quant à cette parole du prophète, rapportée par Ebn-Masoud, *Quiconque lira une LETTRE de l'Alcoran, fera une bonne oeuvre, et chaque bonne oeuvre recevra une récompense décuple;* je soutiens que le mot LETTRE ici ne signifie pas, par exemple, le monogramme *A-L-M* en entier, mais que dans ce

---

[1]) Nur das ruhende consonantische Alif, أْ, kann seiner Natur nach als Kehlconsonant weder einen Diphthong, noch einen langen Vocal bilden.

[2]) Der Einfall einiger morgenländischer Grammatiker, حروف العلّة als »Krankheitsbuchstaben« zu deuten, weil die Kranken واى weh! rufen, verdiente kaum die Erwähnung im Texte von § 69.

monogramme, l'*élif*, le *lam* et le *mim* forment chacun une *LETTRE*. Le sens du mot حرف n'est point dans cette tradition celui qu'il a comme terme technique de grammaire [appliqué aux particules]« die Worte لا اقول u. s. w. bis zu وميم حرف noch zu dem Ausspruche Muhammed's gehören und die Bemerkung Beiḍâwî's erst mit قالوا به beginnt. Die ganze Stelle ist gegen diejenigen gerichtet, welche durch diese Worte des Propheten beweisen wollten, dass die Namen der Buchstaben حروف im technisch-grammatischen Sinne, d. h. Partikeln wären. Sie ist demnach so zu übersetzen: Quant à cette parole du prophète, rapportée par Ebn-Masoud: »*Quiconque recitera un HARF de l'Alcoran, fera une bonne oeuvre, et chaque bonne oeuvrè recevra une récompense décuple; je ne dis pas: A-L-M* [109] *est un HARF, mais l'élif, le lam et le mim sont chacun un HARF*«, le sens du mot *HARF* u. s. w. — Alif als das, was es ursprünglich ist, d. h. als Spiritus lenis, wird hier im Texte selbst الف genannt, wie man auch beim Recitiren der mit ا beginnenden Monogramme diesen ursprünglichen allgemeinen Namen gebraucht: *Alif-Lâm-Mîm*, *Alif-Lâm-Râ*, nicht Hamzah-Lâm-Mîm u. s. w.; aber Alif als erster Buchstabe des Alphabets ist, sagen die Spätern, Hamzah, der consonantische Spiritus lenis, wogegen Alif im engern Sinne als vocalischer Dehnungslaut, wenn überhaupt zur Unterscheidung von Hamzah als besonderer Buchstabe, erst am Ende des Alphabets, von l eingeleitet, durch لا dargestellt wird, s. Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 3 u. 4 Anm. Daher auch die nur vom Standpunkte dieser spätern Unterscheidung aus zu verstehende Bemerkung Zamaḫśarî's im Anfange seines Commentars zur 2. Sure (Kaśśâf ed. Lees S. ١٢ u. ١٣), dass die Araber zur Kenntlichmachung der durch die Buchstabennamen bezeichneten Buchstabenlaute diese allemal an die Spitze jener gestellt haben (*bâ*, *tâ*, *ǵîm* u. s. w.) mit alleiniger Ausnahme des Alif; denn da dieses seiner Natur nach stets ruhe (also nicht selbstständig, sondern nur durch einen Consonanten eingeführt ausgesprochen werden könne), so habe man an die Stelle dessen, was eigentlich Alif heisse, das Hamzah (Alif hamzatum) gesetzt. Ebenso der türk. Ḳâmûs, 3. Bd. S. ٩٦., باب الالف اللينة Z. 3—5: »Das wahre Alif ist das ruhende, wie das in den Wörtern لا und ما; man nennt es das weiche, لَيِّنَة; ist es hingegen

bewegt (leitet es einen Vocal ein), so nennt man es Hamzah. Bisweilen gebraucht man aber auch in freierer Weise das Wort Hamzah von dem Alif.« 1)

Dieselbe Anm. Z. 4 »يَبِيعُ« schr. يَبِيعُ.

I, 29, 1 ff. Alle die hier aufgezählten Eigenschaften und darauf gegründeten Eintheilungen der arabischen Buchstaben sind mit Erklärung der betreffenden Kunstwörter eingehend besprochen in *Wallin's* mehrerwähnter Abhandlung über die Laute des Arabischen und ihre Bezeichnung, Ztschr. d. D. M. G. IX, 1 ff. und XII, 599 ff.

I, 29, 7 u. 8. Der Mufaṣṣal S. ١٨٩ l. Z. und sein Commentator Ibn Ja'îś, Ref. 72, S. 770 Z. 23—26, rechnen die, auch [**110**] nach *Wallin* a. a. O. IX, 16, zu den schwachen Buchstaben gehörenden و und ى zu denjenigen, welche zwischen starken und schwachen die Mitte halten, scheinbar in Widerspruch mit der Charakteristik dieser dritten Classe bei Zamaḫśarî selbst S. ١٩. Z. 4 u. 5. Doch lässt sich die Trennung des و und ى als Mittelbuchstaben von dem ا, das wegen seines nur mit dem Luftstrome selbst aufhörenden reinen Forttönens allgemein als schwacher Buchstabe gilt, dadurch erklären und rechtfertigen, dass و und ى, mit lauter Stimme vocalisch ausgehalten, leicht in die ihnen entsprechenden Lippen- und Zungen-Consonanten w und j überspielen und so ihrem eigenen reinen Forttönen ein Ende machen, leise ausgehalten aber mit j und w — nach arabischer Weise articulirt — völlig zusammenfallen.

I, 29, 13, »ج« schr. ح nach Mufaṣṣal S. ١٨٩ Z. 16, Anthol. gramm. S. 3 Z. 17, *Wallin* a. a. O. IX, S. 8 Z. 1 ff.

I, 29, vorl. Z. »مُصْمَتَةٌ, c'est-à-dire, *solides* ou *pleines*«, vgl. I, 30, 4—6. Dieses Kunstwort ist von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst wunderlich gemissdeutet worden. Im türk. Ḳâmûs unter الحروف الذلق sagt der Commentator (شارح): »Diese sechs Buchstaben (ل, ر, ن, ب, ف, م) haben eine feine geheime Eigenschaft, die darin besteht, dass es kein vier- oder fünfbuchstabiges

1) So همزُ الوَصْلِ S. 3 Anm. 1.

arabisches Wort giebt, welches in seiner Urgestalt (ohne Bildungszusätze) nicht wenigstens einen dieser Buchstaben enthielte, in einigen derselben sogar zwei und drei derselben zu finden sind, wie in جعفر (ف und ر), قرطعب (ر und ب), همرجل (م, ر und ل). Ein vier- und fünfbuchstabiges Wort also, in welchem sich keiner dieser Buchstaben findet, ist nicht ursprünglich arabisch, sondern ein in die Sprache eingedrungenes Fremdwort.[1]) Deswegen nennt man die Buchstaben ausser ihnen muṣmatah (zum Schweigen gebrachte), d. h. solche, die (allein und unvermischt) auf die Bildung von vier- und fünfbuchstabigen Wörtern keinen Anspruch haben.« (Dem ist noch beigefügt, dass die übrigen lexikalischen Grundwerke statt des ف unter den dazu gehörenden Lippenbuchstaben das و aufführen.) Dasselbe, nur kürzer, sagt Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 14 u. 15; Ibn Ja'îś zu d. [111] St. (Ref. 72, S. 771 Z. 7—9): وامّا المصمتة فما عدا حروف الذلاقة وقيل لها مصمتة كانّه صُمِتَ عنها ان يبنى منها كلمة رباعيّة وخماسيّة معرّاة من حروف الذلاقة كانّها أُصْمِتَتْ عن ذلك اى أُسْكِتَتْ. »Die muṣmatah sind die Buchstaben ausser den ḥurûf al-ḏalâḳah; sie heissen muṣmatah, weil man gleichsam davon schweigt, aus ihnen ein vier- und fünfbuchstabiges Wort so bilden zu wollen, dass es der ḥurûf al-ḏalâḳah ganz entbehre; man legt gleichsam ihnen selbst in dieser Beziehung Schweigen auf, d. h. lässt sie das nicht thun«. Es wäre schwer zu begreifen, wie eine so durchaus unnatürliche und verkehrte Auffassung sich Eingang und Geltung verschaffen konnte, wenn nicht die oben besprochene Verkennung der Bedeutung des entgegengesetzten مذلقة den richtigen Gesichtspunkt verrückt hätte. Ibn Ja'îś setzt hinzu: وقيل انّما قيل لها مصمتة لاعتياصها على اللسان, »nach Andern heissen sie so, weil sie für die Zunge schwer auszusprechen sind«.[2]) Zwar geht vielleicht auch diese Erklärung

---

[1]) Vgl. Sachau's Ǵawâlîḳî, v, 13—٨, 5.

[2]) Aehnlich das Calcuttaer Dictionary of the technical terms, I, ٣٢٤, 5: الشىء المُصْمَت هو الذى لا جَوْفَ له فيكون ثقيلا فسُمّيت بذلك لثقلها على اللسان »Muṣmat ist das, was innerlich nicht hohl und des-

von der falschen Annahme aus, مهموسة bedeute eigentlich solche Buchstaben, denen wegen der relativen Schwierigkeit ihrer Aussprache gleichsam Stillschweigen auferlegt sei; aber sie kann auch ebensogut auf der von *de Sacy* angegebenen wahren Bedeutung beruhen, wonach den lockern مذلقة die übrigen Consonanten als feste, festern Anschluss oder stärkere Spannung der Organe verlangende Buchstaben entgegengesetzt sind. [1])

I, 31, 9 ff. »Parmi les lettres serviles, on pourrait aussi comprendre la lettre ه« u. s. w. In der That wird das ه von den meisten arabischen Grammatikern zu den Servilbuchstaben gerechnet, indem sie mit Ausschluss von ب, ف und ك deren richtig zehn annehmen, enthalten in den Gedächtnisswörtern أَلْيَوْمَ تَنْسَاهُ oder سَلْيمُن وَأَتَاهُ oder سَأَلْتُمُونِيهَا oder أَلسَّمَانُ هَوِيتُ, Mufaṣṣal S. ١٧٠ Z. 5 u. 6, Beiḍâwî, I, S. ١١ l. Z. und S. ١٢ Z. 1 (Anthol. gramm. S. 4 Z. 7 v. u.), Ḳâmûs u. d. W. زيادة, und so auch noch der neueste Grammatiker Nâṣîf al- [112] Jâziǵî, S. ١٠ l. Z. Ueber den Gebrauch des ه als Servilbuchstaben handelt Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٧١ Z. 15 ff.

I, 33, 4 »أَلْبَدْلُ« schr. أَلْبَدَلُ, was in diesem Kunstworte mit الإِبْدَالُ abwechselt (s. Beiḍâwî, I, ١١, 20, und Ḳâmûs unter بَدَلَ, vgl. mit Alfîjah ed. Dieter. ٣٦٤, 3 und Mufaṣṣal ١٧٢, 6 u. 7), wie denn die Operation selbst nie anders als إبْدَالُ genannt wird. Vielleicht hat *de Sacy* das Wort für n. act. von بَدَلَ gehalten und es demgemäss vocalisirt; aber der Ḳâmûs giebt ausdrücklich حُرُوفُ البَدَلِ unter بَدَلَ.

I, 33, Anm. 1 Z. 3 und 126, Anm. 1 Z. 1 »مِرَاحٌ« schr. مَرَاحٌ, nach der Erklärung: اى محل راحة الارواح; s. meinen Katalog der

---

wegen schwer ist. Man hat sie (diese Buchstaben) daher so benannt, weil sie (gleichsam) schwer auf der Zunge lasten.«

[1]) Und dafür spricht die in d. vorigen Anm. angeführte Stelle.

arab., pers. u. türk. Hdschr. der Leipziger Stadtbibliothek, S. 335, Nr. VII. — Z. 4 »استنجده يوم صال زطّ« auszusprechen: اِسْتَنْجَدَهُ يَوْمَ صَالَ زُطٌّ »er bat ihn um Hülfe an dem Tage da Zigeuner anstürmten«; s. Mufaṣṣal S. ١٧٢ Z. 8 und 9.

I, 34, 2 u. 3 »mais il se place au-dessous de la consonne avec laquelle il forme un son articulé«. Eine Ausnahme davon bildet der Fall, wo das Kesrah nach ägyptischer Weise mit Tašdîd und Hamzah über den Consonanten, aber unter diesen Lesezeichen steht, in Gegensatz zu Fatḥah, welches über sie gesetzt wird. S. Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 679 Z. 5 m. d. Anm. So in *Tantâvy's* Traité de la langue arabe vulgaire S. 138 Z. 6 v. u. سيّدنا unser Herr, S. 152 Z. 5 v. u. مخبّرات verkündende, S. 176 Z. 19—22 يا ربّ o mein Herr, للّي dem welcher, [113] خلّي lass, S. 184 Z. 7 اللّي welcher. Ebenso إمّا immā statt إمّا oder إمّا (dagegen أمّا ammā), سئّل statt سئل oder سئّل, رشّا statt رشّا oder رشّا.

I, 35, Anm. 2 Z. 1. »En Syrie, le *fatha* se prononce toujours *a*.« Dass dies wenigstens jetzt nicht durchgängig mehr der Fall ist, bedarf kaum noch der Erwähnung. Das Sicherste darüber giebt *Eli Smith* im zweiten Anhange zu Robinson's Palästina, deutsche Bearbeitung, 3. Bd., S. 849—851. — Auch die folgenden Angaben über die Aussprache des Kesrah und Ḍammah in Syrien sind nach *Eli Smith* a. a. O. genauer zu fassen und zu berichtigen, damit zu vergleichen aber *Lane* über die Aussprache der arabischen Vocale in Aegypten, Ztschr. d. D. M. G. IV, S. 170—186, und *Wallin*, über die Sprache der Beduinen, ebendas. XII, S. 666—670. [1]).

I, 37, § 72. Dieselbe Senkung des a zu ä ist in einem Theile Syriens einheimisch, s. *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg. § 5, *Eli Smith* a. a. O. S. 851 Z. 25—29, *Wallin* a. a. O. S. 669 Z. 20—22. In Beirut sinkt das ā sogar zum langen geschlossenen e in See, geh, stehn herab, — s. *Caussin* im angeführten Para-

[1]) Ferner *Hartmann*, Arabischer Sprachführer, S. 6 für Syrien, und *Spitta-Bey*, Grammatik des arab. Vulgärdialektes, S. 36—39, für Aegypten.

graphen, — wie ich selbst noch neulich einen Beiruter كل الناس völlig wie küll en-nēs aussprechen hörte. Dieses ē bildet den Uebergang zu dem zwischen ē und ī schwankenden ȳ des Maltesischen, I, 41, Anm. 1, Z. 15—20; von da aber ist nur noch ein Schritt bis zur äussersten Gränze nach dieser Seite hin: dem ī der Magrebinen in bīb, lisīn, für bāb, lisān (s. *Wright's* arab. Gramm. II, S. 319, *J. Müller,* Morisco-Gedichte S. 248), und dem der Perser in līkin, rikīb, Mūsī, für lākin, rikāb, Mūsā, I, 41, Anm. 1, Z. 3—8.

I, 37, § 73. *De Sacy's* »*élif bref*« enthält streng genommen einen innern Widerspruch; denn jedes الف مقصورة ist an sich eben so lang wie الف ممدودة und lautet nur deswegen kürzer als dieses, weil es als rein vocalische Länge in der letzten Silbe nicht, wie الف ممدودة in der vorletzten, betont und dadurch für das Ohr hervorgehoben wird. Geht daher, wie beim Verszwange bisweilen und in der Gemeinsprache [114] immer, das الف ممدودة in الف مقصورة über, d. h. fallen die nach â frei anlautenden Flexionsvocale mit dem sie einleitenden Spiritus lenis hinweg und kommt dadurch das â in die letzte Silbe zu stehen, so springt damit zugleich der Accent so weit als möglich zurück: aus اقتناءٌ iktinâᵘ, من تلقاءِ min tilkâⁱ, حمْراءَ hamrâᵃ wird اقتنا íktinā, من تلقا min tílkā, حمرا hámrā (betont wie in Alhambra). Auf diesem Standpunkte ist es dann, vom Ursprünglichen abgesehen, an sich gleichgültig, ob man اقتنا, تلقا, حمرا, oder اقتنى, تلقى, حمرى schreibt, ja nach Verwandlung des الف ممدودة in الف مقصورة wird die letztere Schreibart von der orthographischen Regel Anthol. gramm. S. 118 u. 119 eigentlich sogar gefordert. Sie findet sich auch in der That nicht selten bei Spätern; s. meine Zusätze zu *Wolff's* Ausgabe von Mose ben Maimûn's Acht Capiteln, Leipzig 1863, S. 102 Z. 6 ff. — Ibn Jaʿîš, ٧٢٩, 11—19, zu Mufaṣṣal S. ٩٥ drittl. Z. ff. lässt die Wahl zwischen zwei Erklärungen des Ausdrucks الف مقصورة: [115] »Diese Art (von Nennwörtern auf â) wird makṣûr genannt wegen eines von zwei Dingen; es kommt diese Benennung nämlich her entweder 1) von kaṣr in der Bedeutung von habs (zurückhalten, zurückziehen) in dem Gottesworte »in den Zelten zurückgezogene (makṣûrât) Huris« (Sur. 55, 72); dahin gehört

auch das Dichterwort: »Noch haben wir unsere Zungen bei ihm zurückgehalten« (ḳaṣarnâ, auf ihn beschränkt, d. h. ihre Angriffe nicht über ihn hinausgehen lassen), und ebendahin das andere: »Und du bist die, welche mir jedwede ḳaṣîrah (an sich doppelsinnig: Kurzgebaute oder Zurückgezogene) lieb gemacht hat, wenn auch die ḳaṣîrât selbst das nicht aus Erfahrung wissen[1]); — ich meine die in ihre Gemächer Zurückgezogenen, nicht die mit kurzen Schritten Einhergehenden; denn die schlechtesten Weiber sind die Kurzstämmigen«; — oder 2) von ḳaṣartu-hu in der Bedeutung von naḳaṣtu-hu (ich habe es gekürzt, vermindert) in ḳaṣr al-ṣalât (die Kürzung des Gebetes) in dem Gottesworte »dass ihr kürzet das Gebet, wenn ihr zu fürchten habt« (Sur. 4, 102) d. h. die Zahl seiner Rakaʿât oder Körperstellungen vermindert; — wenn auch beide Bedeutungen auf eine Grundbedeutung zurückgehen, da ja ḳaṣr al-ṣalât augenscheinlich nichts anderes ist als: das Gebet von der Vollständigkeit hinsichtlich der dabei zu verrichtenden Handlungen zurückhalten (es nicht dazu gelangen lassen). Das ism maḳṣûr heisst demnach so, weil es von der ihm gebührenden Abwandlung durch Casusendungen gleichsam zurückgehalten wird, oder weil es kürzer ist als das ism mamdûd, welches eine vollere Form hat.«[2]) Für uns [116]

---

1) In *Jahn's* Ausgabe mit drei weiblichen Formen, حبّبتِ ,أنتِ التى und لم تَدْرِ, allerdings an sich wahrscheinlicher als das وأنتَ الّذى حبّبتَ im Commentar zu *Dieterici's* Mutanabbî S. ٧٥١ Z. 8 und 9 und in *Mehren's* Rhet. d. Arab. S. 135, wo تَعَلّمْ statt تُعْلَمْ zu schreiben und die Uebersetzung demgemäss zu ändern ist. — Auch *Houtsma's* Kitâb al-aḍdâd, ٢٣٢, 3 v.u. hat den ersten Vers so: لَعَمْرِى لقد حبّبتِ كلَّ قصيرة الىَّ وما تدرى بذاك القصائرُ

2) Vgl. damit zwei andere Stellen über المقصور bei Ibn Jaʿîś, ٦٦, 7—٦٧ 1, und ٧٠٢, 10 ff. — Ganz fehl geht eine dritte Erklärung auf der innern Seite des Einbandes der Ref.-Handschr. 204: ان قيل لاىّ شىء الف العصا سمّى مقصورا قلت لامتناع جميع الحركات عنه فان لم يدخل عليه شىء من الحركات كانّه ممنوع عنها لانّ القصر والمنع واحد فى المعنى »Wenn man

kann es keinem Zweifel unterliegen, dass das richtige Verhältniss zwischen den angegebenen beiden Bedeutungen von قصر hier das gerade umgekehrte ist und, zumal bei dem deutlichen Gegensatze zwischen ممدود und مقصور, die zweite Auffassung des letztern Wortes den Vorzug verdient, wiewohl bei den arabischen Grammatikern in der Regel nur Substantiva und Adjectiva der angegebenen Art, d. h. an sich und innerlich declinable, aber wegen ihres Final-Alif äusserlich indeclinable, nicht auch mit â endigende Pronomina, Verba und Partikeln مقصور heissen (s. Alfîjah ed. Dieter. S. ٣٣٤ Z. 10 u. 11) und demnach auch الف مقصورة zunächst und eigentlich nur von jener die äussere Abwandlung durch Casusvocale hindernden Nominalendung gebraucht wird. Indessen hat sich der Sprachgebrauch über diese Beschränkung erhoben, und die Originalwörterbücher selbst nennen in freierer Weise الف مقصورة auch das â von غَزَا, رَمَى, يَرْضَى, إِذَا, لَا, مَا u. s. w., wie das entsprechende Abstractum قَصْر die Eigenschaft jeder solchen Endung bezeichnet. In einer mir gehörigen Koranhandschrift ist z. B. das حَتَّى Sur. 47, 18, so geschrieben: حَتَّىٰ, aber darunter mit rother Dinte قصر, d. h. die letzte Silbe von ḥáttā soll zwar lang ausgesprochen, aber nicht accentuirt und ungebührlich gedehnt werden. Unter dem مَا in بِمَا Sur. 46, 21 steht einfach ein ebensolches قصر, entsprechend der Vorschrift des türkischen Ḳâmûs, III, S. ٩٦٧ Z. 7 u. 8: مَا الف مقصورة ايله »mā mit Alif maḳṣûrah«.[1]) Aber auch die wirkliche Kürze des Vocals in jeder offenen

---

fragt: Weswegen wird das Alif von العصا maḳṣûr genannt? so antworte ich: Weil alle Vocale sich ihm entziehen. Da nämlich keiner der Vocale hinter dasselbe tritt, so ist es denselben gleichsam entzogen; denn ḳaṣr und manʿ (entziehen) sind hinsichtlich der Bedeutung ein und dasselbe.«

[1]) *Wright's* Kâmil, ١٤٠, 10—13, versieht das in der Reimstelle stehende Alif maḳṣûrah zugleich mit dem Ruhezeichen und mit dem vocalischen Längezeichen: لِلْفَتَىٰ, بِمَاٰ u. s. w., im Gegensatze zu لِلْفَتَأْ, بِمَأْ u. s. w. mit vocallos auslautendem Spiritus lenis.

Silbe wird auf dieselbe Weise bezeichnet, theils da wo sie zweifelhaft sein oder durch Unachtsamkeit [117] leicht in eine Länge verwandelt werden könnte, wie Sur. 2 V. 240 أَمِنْتُمْ, Sur. 27 V. 89 und Sur. 28 V. 30 أَتَوْهُ und أَتَاهَا mit قصر unter der je ersten Silbe, zur Verhütung der Verwechselung mit den vierten Formen آمَنْتُمْ, آتَوْهُ und آتَاهَا, Sur. 15 V. 33 حَمَإٍ, Sur. 27 V. 22 سَبَإٍ بِنَبَإٍ mit قصر unter der zweiten Silbe aller drei Wörter, eine hier um so nöthigere Warnung, da in حماء und بنباء das Hamzah mit der Nunation nach gewöhnlicher Weise hinter dem Alif steht (s. I, 97, 13—15, und 37, Anm. Z. 11—13, wo die ungeschickte Ausdrucksweise der Maroniten-Grammatik dieser Schreibweise nachgebildet scheint); theils da wo die Kürze durch scriptio plena verdeckt und hiermit die Gefahr einer fehlerhaften Dehnung um so näher gelegt ist, wie Sur. 20 V. 86 أُولَاءِ, Sur. 38 V. 28, Sur. 39 V. 22, Sur. 40 V. 56 أُولُوا und أُولِى mit قصر unter der ersten, Sur. 27 V. 39 und 40 أَنَا mit demselben Worte unter der zweiten Silbe. Denn nicht nur das u des demonstrativen أُولَى, أُولَاءِ, sondern auch die entsprechende erste Silbe des ursprünglich damit identischen Beziehungsnomens أُولُو, أُولِى ist kurz, und ebenso die zweite Silbe von أَنَا, wie diese denn auch von guten Dichtern ausser der Pause regelmässig kurz gebraucht wird (s. meine Anm. zu *Kosegarten's* Liber cantilenarum S. 266 Z. 9 ff.) Die volle Schreibart أولى, أولا, أولو und انا mit »mater lectionis« ist nur dazu bestimmt, diese Wörter für das Auge von den vieldeutigen إلى, الا, الو und إن zu unterscheiden und die richtige Aussprache zu sichern, wiewohl dadurch zum Theil wieder andere Irrungen möglich gemacht werden, denen eben durch jenes قصر vorgebeugt werden soll. — Da nun aber unser الف مقصورة an sich prosodisch lang ist, so bleibt, wenn wir uns lediglich an [118] das von den Quellen selbst Gebotene halten, nur die obige Annahme übrig, dasselbe heisse beziehungs- und vergleichungsweise »verkürzt«, weil es, wenigstens scheinbar,

kürzer ausgesprochen wird als das schlechthin so genannte »gedehnte« Alif. Die Möglichkeit einer solchen Erklärung zugegeben, scheint mir aber doch die von *Caspari* und *Wright* § 7. Anm. *b* angenommene näher zu liegen, wonach الالف المقصورة, im Gegensatze zu الممدودة dem »unverkürzbaren«, das »verkürzbare Alif« ist, insofern es bei der Synalöphe mit einem Verbindungs-Alif, wie î und û, in jedem Falle, nicht nur in geschlossener, sondern auch in offen bleibender Silbe prosodisch kurz wird; s. Ztschr. d. D. M. G. VIII S. 617 u. 618 Anm., XV S. 388 u. 389 Nr. 6[1].) Auch *Flügel* hat in seinen »grammatischen Schulen der Araber« dieser Ansicht beigepflichtet und das المقصور والممدود in den Titeln der zahlreichen Abhandlungen über diesen Gegenstand immer »die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende« übersetzt. Die Wichtigkeit, welche die arabischen Grammatiker diesem Gegensatze beilegen, und die grosse Menge ihrer darauf bezüglichen Monographien erklärt sich aus dem oben berührten Umstande, dass die Gemeinsprache schon früh anfing, mit den Casusendungen auch den Unterschied in der Aussprache und Betonung der genannten beiden Wortklassen aufzugeben, und schliesslich alle mamdûdât in maksûrât verwandelte.

I, 38, § 76. Näheres über die Fälle, wo die Gemeinsprache das Tanwîn noch gebraucht, giebt *Eli Smith* im zweiten Anhange zu Robinson's Palästina, deutsche Bearb., III, S. 855, und *Tantavy*, Traité u. s. w. Préface S. XV u. XVI. Ueber das in der innern Wüste noch allgemein, aber kaum in einer andern Form als *in* gebräuchliche Tanwîn der Beduinen s. *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 673 u. 674. Zahlreiche Beispiele davon finden sich in den von ihm mit Transscription, Uebersetzung und Anmerkungen herausgegebenen neuarabischen Wüstengesängen, ebendas. V, 1 ff., VI, S. 190 ff. Man vergleiche noch besonders in den An-

---

[1]) Natürlich fällt diese Verkürzbarkeit hinweg, wenn der Begriff قَصْر auf ein اَ in der Mitte des Wortes, im Gegensatze zu آء, ausgedehnt wird, wie in meiner Handschrift vom Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ: نَجَا مِنْ كذا يَنْجُو نَجَآءً بالمدّ ونَجَاةً بالقصر (nicht نَجَآءَةً)

merkungen V, S. 5 Z. 12 v. u., S. 6 Z. 1—2, 14, 18, 21, S. 15 Z. 17 u. 18, S. 16 Z. 15, S. 18 Z. 18 u. 19, S. 23 Z. 4—7; VI, S. 196 Z. 1—4, S. 216 Z. 8 u. 9.[1])

I, 42, Anm. 1, Z. 6 v. u. »أَأَنْ زُمَّ« schr. أَأَنْ زُمَّ in der Bedeutung [119] von أَلْآنَ, wonach auch die Uebersetzung S. 43 so zu ändern ist: es-tu consumé [par le chagrin] parcequ'on a bridé les chameaux, que des voisins se sont éloignés et que le corbeau — a fait entendre ses cris? — Nach einem conditionellen Vordersatze kann der Nachsatz nicht ein starrer Nominalsatz ohne einleitendes فَ sein. Was in dem II, 507 u. 508 § 931 angeführten Falle als dichterische Kühnheit möglich ist, wird unmöglich, wenn das Prädicat des Nominalsatzes kein Verbum, sondern selbst wiederum ein Nomen ist.

I, 44, Anm. Z. 10 v. u. »الكرىّ — المطىّ«. Nach dem Versmasse ist zu schreiben الكرِى und المطِى, d. h. es fällt mit den Casusendungen u und i auch die davon abhängige Verdoppelung des j hinweg, da kein Doppelconsonant vocallos am Wortende stehen kann, mag er fest صحيح oder weich ليّن sein. In einem solchen Falle, gegen die Natur der Sache, der Etymologie oder der Deutlichkeit zu Liebe ein Taśdîd zu setzen, z. B. مَفَرّ und عَدُوّ für مَفَرْ und عَدُوْ zu schreiben, ist an und für sich ebenso unzulässig, wie der ähnliche Gebrauch des Hamzah im reinen Vocalreime; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 382 u. 383.[2])

---

[1]) S. dagegen die Ausführungen *Wetzstein's* in Ztschr. d. D. M. G. XXII v. J. 1868, S. 113—114.

[2]) Wenn dessenungeachtet Handschriften und nach deren Vorgange gute Ausgaben im Reime Dinge darbieten, wie z. B. *Wright's* Kâmil ٢١٢, 5, حُمّ (st. حُمْ, und dieses st. حُمّ), ٣٢٨, 6, مَنّ (st. مَنْ, und dieses st. مَنَّا), so lässt sich dieser Widerspruch im Beisatze nur als Hinweis auf eine, auch bisweilen durch ein über den Buchstaben gesetztes ش (شدّة) bezeichnete stärkere, vibrirende Aussprache des vocallosen Schlusscon-

I, 51, § 102. »Donner à chaque lettre le signe de la voyelle qui lui convient, ou le *djezma*, s'appelle en arabe إِضْبَاطٌ *fixation.*« Danach auch *Freytag* unter ضَبَطَ: »IV Vocalibus suis aut signo Djesma instruxit in voce litteras. *Gramm.*« Aber eine vierte Form von diesem Stamme giebt es überhaupt nicht, weder in dieser noch in anderer Bedeutung; es ist zu schreiben ضَبْطٌ. Die erste Form mit diesem ihrem Infinitiv wird allerdings in besonderer Beziehung von der Feststellung der Vocalisation gebraucht, — so im Commentar zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٥ Z. 6 und 7 und S. ١٥٩ l. Z., — aber im Allgemeinen bedeutet ضبط: die Schreibart und Aussprache eines Wortes feststellen, sei es durch Hinzufügung der diakritischen Punkte, Vocale und übrigen Lesezeichen (النَّقْط والشَّكْل), wie bei Ibn Batuta, I, S. 11 Z. 9 u. 10, [120] und in Juynboll's Lex. geogr. I, S. ٢ Z. 15, sei es durch Aufzählung seiner Bestandtheile, wie im letztgenannten Werke I, S. ٤ l. Z. u. S. ٥ Z. 1: الأَزرم بالف بعد الهمزة وذال مفتوحة وراء ساكنة وميم بضبط السمعانى. Die entsprechende engere und weitere Bedeutung hat auch das im folgenden Paragraphen genannte إِهْمَالٌ, das Gegentheil von ضَبْطٌ.[1])

I, 51, Anm. 1, Z. 6 u. 7. »Il en est de même de l'*élif* qui suit souvent le و quiescent à la fin des mots, comme dans نَصَرُوا« (d. h. dieses Alif ist doppelt ruhend wie das vocalische Alif nach Fatḥah). Und Z. 17 u. 18: »L'*élif* de l'article ال, ou, pour mieux dire, tout *élif* d'union, quand l'union a lieu, est doublement quiescent.« Hier behandelt die Maroniten-Grammatik, aus welcher

---

sonanten rechtfertigen; s. *Buhl*, Sproglige og historiske Bidrag til den arabiske Grammatik, S. 80.

[1]) *Bistânî's* أَضْبَطَ الكتابَ أَعْجَمَه im Muḥîṭ al-Muḥîṭ ist keine Bestätigung von Freytag's Angabe, sondern, wie manches Andere, eine blosse Wiederholung derselben. Sein widersprechendes philologisches Gewissen findet er mit dem Beisatze ab: أو هي مولّدة »oder es ist eine unklassische Neubildung«.

diese Angabe genommen ist, drei heterogene Dinge als gleichartig: das Dehnungs-Alif und zwei für die Aussprache gleich bedeutungslose, aber ihrem Wesen nach von einander selbst sehr verschiedene Alif. In نَصَرُوا, wie in يَغْزُوا, غَزْوًا (bei Auflösung vor einem Trennungs-Alif غَزُوا), أُولُوا, بَنُوا, مُصْطَفَوْا (مُصْطَفُوا), — vgl. I, 416, 2, 6 u. 8, — ist das absolut stumme ا (I, 36, 4—6) ein أَلِف وِقَايَة oder أَلِف فاصلة, ein Verhütungs- oder Trennungs-Alif (Ḳâmûs zu Ende, im باب الالف اللَّيِّنة), d. h. eine Art Worttheiler, der nur verhüten soll, dass das و für die Conjunction وَ gehalten und von dem Worte selbst getrennt werde; daher auch dieses Zeichen nach älterer einfacherer Schreibweise wegbleibt. Das Verbindungs-Alif hat an sich seinen vollen Consonantenwerth und seine selbstständige Aussprache, verliert aber sowohl diese als seinen Vocal bei eintretender Synalöphe völlig, so dass es dann nicht mehr Laut-, sondern nur noch Schriftzeichen ist, und selbst dieses, wie auch das in ein Verbindungs-Alif übergegangene Trennungs-Alif, fällt bisweilen noch als unnöthig hinweg; s. Ztschr. d. D. M. G. VIII, S. 617 u. 618 Anm., Mufaṣṣal S. ١٩٩ Z. 4 ff. bis ١٩٧ Z. 2, *de Sacy* I, 48, § 93. Lässt man daher den Ausdruck doppelt ruhendes Alif, im Gegensatze zu dem einfach [121] ruhenden consonantischen, für jenes vocalische Dehnungszeichen als passend gelten, so kann man dies doch nicht für die beiden andern Alif thun, sondern mag für diese die hergebrachte Benennung eines otiirenden oder müssigen Alif beibehalten.

I, 53, 9 »إِدْغَامٌ«. Ǵauharî und Fîrûzâbâdî geben sowohl der vierten als der achten Form, أَدْغَمَ und اِدَّغَمَ, die hierher gehörige Bedeutung; aber nach Ibn Ja'îš, Ref. Nr. 72, S. 764 u. 765, zu Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 1 ff. ist die achte bei den Baṣrischen, die vierte bei den Kûfischen Grammatikern in Gebrauch: الادّغام بالتشديد من الفاظ البصريّين والادْغام بالتخفيف من الفاظ الكوفيّين. Demnach und nach dem Vorgange der guten Ref.-Handschr. 204, die das بالادغام und الادغام Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 2 u. 4 so giebt: بِالِادِّغَامِ und

الادّغام, setzt *Broch* in seiner Ausgabe dieses der Baṣrischen Schule angehörenden Werkes mit Recht stets die achte Form.

I, 56, 9, und 57, 1 »أَلْمُثْلَيْنِ« schr. أَلْمِثْلَيْنِ.

I, 60, § 124—129. Ausser dem in diesen Paragraphen entwickelten Gebrauche des ء dient es auch bisweilen, wie der Punkt im hebräischen He mappicatum, zur Bezeichnung des am Ende der Wörter als wirkliches h auszusprechenden, sei es radicalen oder suffigirten ه und zu dessen Unterscheidung von ة, z. B. arab. Hdschr. 263 d. Nationalbibl. in Paris (Beiḍâwî's Korancommentar) Sur. 82 V. 18 كنهء امرهء, d. h. كُنْهُ أَمْرِهْ; Leipz. Stadthdschr. CVII (Abussuʿûd's Korancommentar) Bl. 426 v. Z. 6 v. u. ادراهء, d. h. أَدْرَاهْ.

I, 60, 5 »هَمْزَة, c'est-à-dire, *piqûre*« u. s. w. *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 64, zieht mit gutem Grunde die im türkischen Ḳâmûs gegebene Deutung dieses Kunstwortes vor, wonach es nicht Stich oder Stoss, sondern Druck, Zusammenpressung bedeutet, als Bezeichnung des ersten und [122] Hauptmoments in der Articulation des betreffenden Consonanten: des Schliessens der Kehle und Hemmens der Luft; worauf, wenn er einen Vocal einleitet, das Wiederöffnen der Kehle und Herausstossen der Luft unmittelbar folgt, wogegen dieses zweite Moment wegfällt, wenn er vocallos am Ende einer Silbe steht; s. *Wallin* a. a. O. S. 66—68, vgl. mit S. 47 Z. 18—22.[1])

I, 61, 9 u. 10. »j'ai observé que le hamza n'est autre chose que la figure du *aïn* tronquée (n°. 45)«. Dass dies vollkommen richtig ist, lehrt schon der Augenschein, wenn, wie *Wright* Gramm. I, § 15 Anm. *b* bemerkt, in afrikanischen Handschriften statt des gewöhnlichen Hamzah ein vollständiges kleines Final-ʿAin oder, wie ich in einigen mit grösserer Schrift ausgeführten Titeln asia-

[1]) Die von Wallin angenommene Bedeutung wird bestätigt durch das Wortspiel in Arnold's Ausg. der Muʿallaḳât, ١۴٨, vorl. Z.: قيل لاعرابىّ أَتَهْمِزُ الفَارَ فقال الهِرَّةُ تَهْمِزُهَا. »Man sagte zu einem Wüstenaraber: Hamzirst du Fâr (d. h. Sprichst du das Wort Fâr, Mäuse, mit Hamzah (Fä'r) aus? Worauf er: Die Katze hamzirt sie (drückt sie zusammen).«

tischer Manuscripte gesehen habe, ein Final-ʿAin von gewöhnlicher Grösse und Gestalt als Unterscheidungszeichen unter dem consonantischen Alif und den wie dasselbe auszusprechenden Waw und Je steht. Schon hierdurch erledigt sich die von Prof. *Barb* in seiner Schrift: »Ueber das Zeichen Hamze«, Wien 1858, S. 97 u. 98 aufgestellte Vermuthung, das ء sei »die der zwei Punkte beraubte freistehende Endform des ى«. Der Grund- und Hauptirrthum *Barb's* aber, die ungeschichtliche Erhebung des Lesezeichens Hamzah, mit Zurücksetzung des Alif, zu einem ursprünglichen selbstständigen Buchstaben, ist klar und überzeugend widerlegt in *Ewald's* Beurtheilung jener Schrift, Gött. Gel. Anz. 1860, St. 81, S. 803—810.

I, 61, 14 u. 15. »Si l'*élif* est mu par un *kesra*, le *hamza* se place au-dessous de la lettre, et le *kesra* au-dessous du *hamza;* ex. إِضْرِبْ«. Ueber die beiden andern Schreibweisen, das Hamzah und das Kesrah in derselben Stellung über, oder nur das Hamzah über, das Kesrah unter den Consonanten zu setzen, s. oben zu I, 34, 2 u. 3.

I, 62, § 128. Auch das vocalische Dehnungs-Alif am Wortende wird durch das blosse Hamzah dann vertreten, wenn im Reime das â ein zweites durch Hamzah eingeleitetes â nach sich hat, also eigentlich سَمَاءَا geschrieben werden sollte, wie Mutanabbî S. ٤٢٨ Z. 10, S. ٩٨٤ Z. 9. Zur Vermeidung des doppelten ا [123] verlängert sich dann oft das am Ende stehende Fatḥah, wie sonst nur Kesrah und Ḍammah, im Reime von selbst ohne Dehnungsbuchstaben: سَمَاءَ, ââ. Früher hielt ich diese defective Schreibart für unzulässig und verlangte daher in den Anmerkungen zu Amari's Biblioteca arabo-sicula S. 68 für die Verse S. ٥٥٢ Z. 3 bis ٥٥٣ vorl. Z. die wirkliche Darstellung der letzten Vocallänge durch die Schrift: اضاءا, وناءا u. s. w., wie Wright Maḳḳarî, I ٤١٢ 7 u. 8, gegen die Handschriften (s. Abbad. I, 46, 2 u. 3) wirklich gethan hat. Aber mehrere Beispiele derselben Schreibart bei Maḳḳarî, I, S. ٩٣٥ drittl. Z. bis ٩٣٦ Z. 13, S. ٧٠٩ Z. 5—7, II, S. ٩٢٤ Z. 4 v. u. bis ٩٢٥ Z. 4, S. ٩٢٥ Z. 8—11,[1]) haben mich eines Bessern belehrt, und

[1]) Vgl. ferner Jâḳût, III, ٥٧٠, 11, 12 u. 14 (ebenso Ḳazwînî, II, ٢٨٠, 3 u. 5) und IV, ٧٧٨, 9 u. 10.

auch *Dozy*, Scriptorum Arabum loci de Abbadidis, Vol. III, S. 10 Z. 7 v. u., wird sein »Melius in homoeoteleutis scribitur رداءا, وبهاءا caet.« für die Vol. I, S. 40 Z. 1—8 und S. 41 Z. 3—6 abgedruckten Verse zurückgenommen haben.[1]) Durch eine erklärliche Inconsequenz steht Makkarî, I, S. ٩٣٩ Z. 7 einmal تناءى, d. h. تناءى statt تناءَ; denn die Unterdrückung des dritten Stammconsonanten eines Perfectums, blos der äussern Gleichförmigkeit zu Liebe, erschien doch zu abnorm und gewaltsam.

I, 64, § 130. Ausser dem hier behandelten phonetischen giebt es noch ein wohl davon zu unterscheidendes logisches Waṣlah, welches die Verbindung zweier zusammengeschriebener Wörter zu einem Begriffe anzeigt. Bis jetzt habe ich es nur bei وإنْ und ولَوْ gefunden, wenn إن und لو nicht einen conditionellen und hypothetischen Vordersatz mit entsprechendem Nachsatze einleiten und و den ganzen Satz mit dem vorhergehenden verbindet, sondern die beiden Partikeln zusammen auch wenn, wenn auch, obgleich (etsi, etiamsi, zum Unterschiede von et si, etiam si), wäre es auch, sogar bedeuten. Ein solches إن und لو heisst daher nicht شَرْطِيٌّ, sondern وَصْلِيٌّ, Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٣٠ Comm. Z. 10 u. 11, und إنْ übt dann auf das Perfectum und den von لم regierten Jussivus keine Conversivkraft aus, sondern lässt ihnen ihre Perfectbedeutung; Beiḍâwî, I, S. ٣٠ Z. 10, S. ٢١٤ Z. 18, II, S. ٢١٤ Z. 16 u. 17, Makkari, II, [124] S. ١٨٤ Z. 1, S. ۴١٠ Z. 15. Dem entsprechend وإنْ لا يغزو, mit لا und dem Indicativ des Imperfectums, »auch wenn er nicht zu Felde liegt«, Dieterici's Mutanabbi im Commentar S. ١٨٠ Z. 17. Dieses logische Waṣlah hat z. B. meine Handschrift des Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ S. 260 Z. 4 v. u.: تبديل الشيء ايضا تغييره وإن لم يأت ببدل »das tabdîl einer Sache ist ferner ihre

---

[1]) S. Textverbesserungen zu Makkarî in den Sitzungsberichten der philol.-histor. Cl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1867, S. 186 Z. 17—22, und Appendice alla Biblioteca arabo-sicula, S. 9 u. 10.

Veränderung, auch wenn diese nichts Anderes substituirt.« Śeiẖzâde's Supercommentar zu Beiḍâwî, Ms. Orient. Quart. 278 der Berliner Königl. Bibliothek, S. 238 Z. 9—7 v. u.: صدقُ الخبر مطابقة حكمه لاعتقاد المخبر ولّو كان ذلك الاعتقاد خطاء غير مطابق للواقع وكذبُه عدم مطابقته لاعتقاد المخبر ولّو كان خطاء (schr. صوابا) »die Wahrhaftigkeit einer Aussage ist die Uebereinstimmung des in ihr enthaltenen Urtheils mit der Ueberzeugung des Aussagenden, wäre diese Ueberzeugung auch irrig, dem Thatsächlichen nicht entsprechend; ihre Lügenhaftigkeit dagegen ist ihre Nichtübereinstimmung mit der Ueberzeugung des Aussagenden, wäre diese auch richtig.« Kasembek's Ausgabe des Muẖtaṣar al-Wiḳâjah, Kasan 1260 d. H., S. ٤٨ Z. 7 u. 8: يُبْطله الوطئُ ولّو ليلاً »der Beischlaf, wäre es auch des Nachts, macht ihn (den Iʿtikâf, s. *v. Tornauw*'s Moslem. Recht S. 53) verdienst- und wirkungslos.« Ebendas. Z. 9 u. 10: من نذر اعتكاف ايّام لزمه بلياليها ولاء وآن لم يشترط »wenn Jemand einen Iʿtikâf von mehrern Tagen gelobt, so ist er zur ununterbrochenen Fortsetzung desselben auch in den dazu gehörigen Nächten verbunden, auch wenn er sich nicht ausdrücklich dazu verpflichtet hat.« In al-Îǵî's Mawâḳif, orient. Hdschr. der Dresdener Königl. Bibliothek Nr. 397, habe ich Bl. 243 r. Z. 18 und Bl. 244 r. Z. 15, statt des ˜ über, ein vollständiges ص von gewöhnlicher Grösse unter وان gefunden, so: وان.[1]
ص

I, 64, 15 u. 16. »Je crois que ce signe n'est autre que le ص du mot وَصْلٌ« oder vielmehr صِلَةٌ. Die Sache unterliegt keinem

---

[1]) Einen merkwürdig schnell abwechselnden Gebrauch des وَانْ als شرطىّ und وصلىّ bietet der Commentar zu Dieterici's Alfîjah, ٣٤٤, 5—7, — zugleich ein Beispiel der später von mir auch anderswo bemerkten Beibehaltung der temporellen Conversivkraft des وَانْ etsi; vgl. dazu noch Wright's Kâmil S. ٢٠٩ Z. 20, Ibn Jaʿîś S. ٣٤٧ Z. 1, Frenkel's An-Naḥḥâs (Commentar zur Muʿallaḳah des Imrulḳais) S. 35 Z. 6, wie auch die oben aus Muẖtâr al-Ṣaḥâḥ angeführte Stelle.

Zweifel mehr. Von dem logischen Waṣlah ist die volle Form soeben nachgewiesen worden; aber auch das phonetische Waṣlah erscheint in älterer und grösserer Schrift oft noch [125] ganz als ein ص, wenn auch gewöhnlich, wie in den Bulaker Drucken, mit verkürztem Schweif, ja sogar als ein ausgeschriebenes صلة; s. *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns, S. 316, Anm. 1, und den nach Mirza Ǵaʿfar's Vorschrift xylographirten Titel meines Beiḍâwî. [1])

I, 66, 2 »أَيْمُنٌ«. Das Alif dieses Pluralis von يَمِينٌ, Schwur, ist ursprünglich und im Allgemeinen, wie das der Pluralform أَفْعُلٌ überhaupt, ein Trennungs-Alif. Nur in der durch häufigen Gebrauch vielfach und auf das stärkste, zunächst in أَيْمُ ٱللّٰهِ verkürzten Schwurformel أَيْمُنُ ٱللّٰهِ zerfliesst das Hamzah gewöhnlich in dem a der vortretenden Bestätigungspartikel لَ, so dass man nach der Aussprache sogar geradezu ليمن الله, ليم الله, laimunu'l lâhi, laimu' llâhi, schreibt; oder auch in seinem eigenen, auf den ruhenden Endconsonanten einer vorhergehenden Präposition zurückgeworfenen Vocal: مِنَ أَيْمُنِ الله. Da aber Dasselbe, besonders nach freierem ḥiǵâzenischen und späteren Sprachgebrauche (s. I, 48, § 93, Mufaṣṣal S. ۱۳۹ Z. 5—8, *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns, S. 281 Anm. 1, Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 672 u. 673), mit jedem Trennungs-Alif geschehen kann, so rechnen nicht alle, sondern nach Ǵauharî nur die meisten, nach Fîrûzâbâdî gar nur einige Grammatiker das ايمن الله und seine Verkürzungen, soweit sie das ا in der Schrift überhaupt beibehalten, zu diesen mit regelmässigem Verbindungs-Alif anfangenden Wörtern.

I, 67, § 136. Die etwas dunkle Materie verlangt vor Allem eine klare Sonderung der verschiedenen Momente des Lautprocesses an sich. Das hier geltende oberste Gesetz ist: Zwei Hamzah

---

[1]) *Wright's* Kâmil S. ۹۹۱ Z. 6 nach handschriftlicher Vorlage: مِن صل اجلك, d. h. مِنَ ٱجْلِكَ.

können nicht in **einer** Silbe hinter einander ausgesprochen werden. Wenn daher nach den Regeln der Formbildung ein bewegtes Hamzah **frei anlautend** die erste Silbe eines Wortes eröffnen und ein ruhendes sie schliessen sollte, so geht das zweite in eine Verlängerung des von dem ersten eingeleiteten Vocals über, gleichviel ob dieses an sich ein Trennungs- oder ein Verbindungs-Hamzah ist, d. h. im Falle des Anschlusses [126] an ein vorhergehendes Wort sich als Spiritus lenis mit seinem Vocale erhalten, oder von dessen Endvocale verschlungen werden würde. Dieser Unterschied ist **hier** rein potentiell und theoretisch, ohne alle Bedeutung für die Praxis. Der Araber spricht إِيذَنْ 'îdan, أُومُلْ 'ûmul, إِيتَمِرُوا 'îtămîrû, أُوتُمِنَ 'ûtŭmînă, statt des unmöglichen إِئْذَنْ 'i'dan, أُؤْمُلْ 'ŭ'mul, إِئْتَمِرُوا 'i'tămîrû, أُؤْتُمِنَ 'ŭ'tŭmînă, mit einem **Verbindungshamzah**, ebenso wie er spricht آمَنَ, ءَامَنَ 'âmănă, إِيمَان 'îmân, أُومِنَ 'ûmînă, statt des ebenso unmöglichen أَأْمَنَ 'ă'mănă, إِئْمَان 'i'mân, أُؤْمِنَ 'ŭ'mînă, mit einem **Trennungshamzah**; daher denn auch das von der Sprache ausgestossene Hamzah nicht von der Schrift wieder eingeführt werden darf; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 381—383, Nr. 2. — Wenn hingegen ein mit dem Verbindungs-Hamzah anfangendes Wort dieser Art sich an ein vorhergehendes anschliesst, mag dieses in der Schrift von ihm getrennt oder mit ihm verbunden sein, und somit die bemerkte Synaloephe wirklich eintritt, so fällt **zunächst** mit der Ursache, dem ersten Hamzah nebst seinem Vocal, auch die Wirkung, die Verwandlung des zweiten in eine Vocaldehnung, hinweg und dieses nimmt als Hiatus seine Stelle am Ende der neugebildeten Silbe wieder ein: وَأْذَنْ wă'dan, وَأْمُلْ wă'mul, فَأْتَمِرُوا fă'tămîrû, فَأْتَمِنْ fă'tămin (s. وَأْمُرْ, فَأْتِ, وَأْتَمِرُوا, Sur. 7 V. 142, Sur. 2 V. 260, Sur. 65 V. 6).[1] An dieser Aussprache ändert sich **zunächst** auch nichts, wenn das mit dem ersten verbundene oder nicht verbundene zweite Wort in der

---

[1]) S. *Lane* unter der 8. Form von أَخَذَ.

Schrift das Verbindungs-Alif und als Träger des Hamzah **den** weichen Consonanten beibehält, der bei selbstständiger Aussprache den vorhergehenden homogenen Vocal verlängern würde: فَأْتَزَرَتْ Buhârî S. ٨۴ l. Z. fă'tăzărat, ٱلْهُدَى ٱئْتِنَا Sur. 6, 7, alhŭdă-'tĭnâ, ٱلَّذِى ٱؤْتُمِنَ Sur. 2, 283, allăḏĭ-'tŭmĭnă, يَقُولُ ٱئْذَنْ Sur. 9, [127] 49, jăḳûlŭ-'ḏan [1]). Aber auch hier, und besonders in den [128]

---

[1]) Im zweiten und dritten Falle verkürzt sich der lange Vocal vor dem ruhenden Hamzah nach dem Grundgesetze, dass ein langer Vocal in zusammengesetzter Silbe kurz wird. Zamaḫšarî zu Sur. 2, 283 (Lee's Ausg. S. ١٨۴): القراءةُ أنْ تنطقَ بهمزة ساكنة بعد الذال او ياء فتقول ٱلَّذِىْ تُمِنَ او ٱلَّذِيتْمِنَ. Daher auch die der Aussprache sich anbequemende Schreibart أَتْتُمِنَ oder أَيْتُمِنَ, die ich nach allen von mir verglichenen Handschriften in meine Ausgabe des Beiḍâwî aufgenommen habe. Šeiḫ Nâṣîf's Kitâb Faṣl-al-ḫiṭâb S. ۴٠ Z. 11 ff.: اذا كانت اولى الهمزتين المقلوبةُ ثانيتُها حرفَ مدّ همزةَ وصلٍ فالثانيةُ تعود همزةً فى الدَّرْجِ لسقوط همزة الوصل حينئذ نحو فَأْذَنْ فانّهٗ كان قبل دخول الفاء ايذَنْ وكذا نحو يقولُ ٱئْذَنْ والذى اؤْتُمِنَ فانّه يقال فيهما بعد حذف الواو والياء لالتقاء الساكنين يَقُولُؤْذَنْ والذُّتُمِنَ. ثمّ يجوز حينئذ قلبُ الهمزة ايضا حرفَ مدّ لسكونها بعد حرف متحرّك كما هو القياس »Wenn das erste der beiden Hamzah, nach welchem das zweite in einen Dehnungsbuchstaben verwandelt wird, ein Verbindungs-Hamzah ist, so wird das zweite im Anschluss an Vorhergehendes wieder zu Hamzah, weil dann das Verbindungs-Hamzah wegfällt, z. B. فَأْذَنْ; denn vor dem Hinzutreten des ف war es ايذَنْ. Ebenso werden Fälle behandelt wie يقول ٱئْذَنْ und الذى اؤْتُمِنَ; denn nachdem wegen des Zusammentreffens von zwei ruhenden Buchstaben das و und das ى ausgestossen worden sind, sagt man für beide يقولُؤْذَنْ und والذُّتُمِنَ. Weiter kann man dann aber das Hamzah auch hier, weil es nach einem

letzterwähnten Fällen, strebt die weichere vocalische Dehnung den härtern Hiatus zu verdrängen, und so sprechen viele oder die meisten Koranleser an jenen Stellen alhüdâ-tĭnâ, allädî-tümĭnă, jaḳûlû-dan; s. Mufaṣṣal S. ١٦٥ l. Z. u. ١٦٦ Z. 1, *Nöldeke*, Geschichte des Qorâns, S. 280 u. 281. Das von *de Sacy* in der Anmerkung aus Kitâb al-taṣrîf angeführte Beispiel يا زَيْدُ أْجَلْ ist also entweder mit kurzem u und Beibehaltung des ruhenden Hamzah jâ Zaidŭʾǵal, oder mit langem u und Wegfall des Hamzah jâ Zaidû-ǵal auszusprechen.

I, 68, § 139. Das Regelwerk dieses Paragraphen haben bereits *Ewald*, I, S. 74—76, und *Caspari-Wright*, I, S. 20 u. 21, gelichtet und vereinfacht. Ueber أَيْمُن Z. 16 s. oben zu I, 66, 2. Ebenso ist das an die Stelle des Sukûn tretende Verbindungs-Fatḥah von مِنَ vor dem Artikel nichts anderes als dessen eigener zurückgeworfener erster Vocal.[1]) Dagegen gehört مَعَ Z. 15 nach *Wright's* richtiger Bemerkung, 1. Ausg. II, S. 320 zu § 20, nicht hierher, da seine regelmässige Form in allen Verbindungen مَعَ und jenes a, das den Vocal jedes Verbindungs-Alifs verdrängt, deren eigenes auslautendes Fatḥah ist. مِنْ nimmt vor einem ursprünglichen Verbindungs-Alif nicht a, sondern i an; s. Sur. 23 V. 86 لِمَنِ ٱلْأَرْضُ,

---

bewegten Buchstaben ruht, in einen Dehnungsbuchstaben verwandeln, wie es die Regel ist.« Śeiḫ Nâṣîf irrt nur darin, dass er von dem Ausstossen eines و in يقولُوذن spricht. Dies würde von يقولوا ٱئذن, zusammengezogen ebenfalls يقولُوذن, wahr sein; aber in يقولُ ٱئذن giebt es keinen Dehnungsbuchstaben auszustossen, sondern das an und für sich kurze ŭ ist unmittelbar mit dem ruhenden Hamzah zu einer zusammengesetzten Silbe zu verbinden.

[1]) Prof. *Nöldeke* schrieb mir unter dem 19. Dec. 1863: »Ob das ´, welches مِنْ vor dem Artikel bekommt, nicht doch ursprünglich zu مَن gehört? Die äthiopische Form *emna* hat dieses *a*; offenbar geht diese auf eine Form *mna* zurück, welche wieder für *mina* stehen möchte.«

Sur. 54 V. 26 مِنَ ٱلْكَذَّابِ. Man bemerke ferner Folgendes: ein als Verbindungs-Alif behandeltes Trennungs-Alif wirft seinen Vocal, wenn der Endconsonant des vorhergehenden Wortes an sich vocallos ist, in allen Fällen auf diesen zurück, z. B. Makkari, I, S. ٧٩. Z. 15, nicht »عَنْ أَرض«, sondern nach Add. et Corr. S. CXXXVI Col. 2 عَنَ أرض.[1]

I, 70, 11—15. Diese Ausnahme ist dahin zu erweitern, dass nach Einigen überhaupt das u eines Verbindungs-Alifs, als schwerster Vocal, sich nicht von dem angenommenen leichten i eines an sich vocallosen Endconsonanten verdrängen lässt, sondern an dessen Stelle tritt. So lesen Einige Sur. 10 V. 101 nach Abussuʿûd's Korancommentar (Dresd. morgenl. Hdschr. 368, [129] Bl. 388 r. Z. 5) قُلُ ٱنْظُرُوا statt des gewöhnlichen قُلِ ٱنْظُرُوا (وقرئ بنقل حركة الهمزة الى لام قُلْ قُلُ ٱنْظُرُوا); ferner Sur. 12 V. 31 وَقَالَتُ ٱخْرُجْ statt وَقَالَتِ ٱخْرُجْ, *Nöldeke,* Gesch. d. Qorâns S. 316 Z. 13—16. — Oder das von *de Sacy* angeführte سَلَامٌ ٱدْخُلُوا, (lies سَلَامُنُ ٱدْخُلُوا) entspricht dem نُوحٌ ٱبْنَهُ (lies نُوحُنُ ٱبْنَهُ) Sur. 11 V. 44, worüber ein Supercommentar zu Beiḍâwî, Leipz. Stadtbibl. CIV, Bl. 259 r. Z. 10 u. 11 sagt: قوله تعالى وَنَادَى نُوحٌ ٱبْنَهُ الاية الجمهورُ على كسرِ تنوينِ نوح لالتقاء الساكنين وتحريك الساكن بالكسر وقرأ وكيعٌ بضمّة اتباعًا لحركة اعراب نوح »in dem Gottesworte وَنَادَى نُوحٌ ٱبْنَهُ u. s. w. geben die Allermeisten dem Tanwîn von Nûḥun ein i, weil zwei ruhende Buchstaben (das n von Nûḥun und das b von ʾbn) zusammenkommen und ein ruhender Buchstabe (im Allgemeinen) durch i bewegt wird. Wakîʿ aber liest so, dass er dem Tanwîn ein u giebt, indem er diesen Hülfs-

[1]) S. Textverbesserungen zu Makkarî in den Sitzungsberichten der philol.-histor. Cl. der K. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1868, S. 254, Z. 18—27, mit Beispielen von Verstössen dagegen in unsern Ausgaben. Vgl. dazu *Wright's* Kâmil S. ۱۴۳ Z. 12—14 und S. ۳۹۸ Z. 11—14.

laut sich nach dem Declinationsvocale von Nûḥun (dem u) richten lässt«. Ausser dem i und u tritt auch das a als Verbindungsvocal ein. So giebt es Sur. 73 V. 2 drei Lesarten: die gewöhnliche قمِ الليل, daneben قمُ الليل und قمَ الليل, jenes, sagt Beiḍâwî, للاتباع, um den Verbindungsvocal mit dem Wortvocale übereinstimmen zu lassen, dieses للتخفيف, um einen leichtern Verbindungsvocal zu erhalten (oder, was mir wahrscheinlicher ist, mit Zurückwerfung des Vocals vom Artikel auf den vorhergehenden Consonanten). Śeiḫzâde z. d. St.: قراءة العامّة قمِ الليل بكسر الميم لالتقاء الساكنين وقرِئ بالضمّ اتباعا لحركة القاف وبفتحها لخفّة الفتحة. Dieselben drei Lesarten führt Zamaḫśarî an und fügt hinzu: »ʿOtmân bin Ǵinnî sagt: die Bestimmung dieses Vocals ist, den Zusammenstoss zweier vocalloser Consonanten in genügender Weise zu vermeiden; dieser Zweck aber wird erreicht, welchen Vocal man auch immer dazu anwendet«. Es zeigt sich also hier im Allgemeinen dasselbe Schwanken in der Wahl eines accidentellen Hülfsvocals, wie bei dem Imperativ und Jussiv der Reduplicationsverba, *Wright*, I, S. 77 u. 78, § 121 u. 122.

I, 71, 2⁰. Eine vollständige Aufzählung der Fälle, in welchen das Alif des Wortes ابن beizubehalten ist, findet man in den Versen bei *Mehren*, Epistola critica Nasifi al-Jazigi Berytensis ad de Sacyum, S. 99—102.

I, 71, Anm. 2. Da das an sich unwesentliche Vorschlags-Alif in dieser Verbindung für Zunge und Ohr vollständig verschwindet, so wäre es in der That zu verwundern, wenn *Erpen's* Bemerkung von der bisweilen vorkommenden Auslassung desselben in der Schrift nicht durch Beispiele wenigstens aus der Zeit vor Feststellung der gewöhnlichen etymologischen Orthographie bestätigt würde. Wirklich zeigen die meisten Koranhandschriften, so wie der Petersburger gedruckte und der Teheraner lithographirte Koran diese Auslassung durchgängig in der Verbindung des Imperativs von سأل mit فَ, Sur. 10 V. 94, Sur. 12 V. 50, Sur. 16 V. 45, Sur. 17 V. 103, Sur. 21 V. 7 u. 64, Sur. 23 V. 115, Sur. 25 V. 60, Sur. 33 V. 53, und danach auch meine Ausgabe des Beiḍâwî in

allen diesen Stellen, mit Ausnahme [130] der letzten: فَسْأَلْ, فَسْأَلُوا, فَسْأَلْهُ u. s. w. Diese Schreibart hat ein äusseres Zeugniss für sich in der auf Muhammed selbst zurückgeführten Variante فَسَالَ (Perfectum nach ḥiǵâzenischer Aussprache statt فَسَأَلَ) Sur. 17 V. 103. Ausserdem bildet sie gleichsam einen formellen Uebergang zu der Lesart des Ibn-Keṯîr und al-Kisâî, welche überall nach و und ف mit verkürzter Imperativform ohne Hamzah lesen وَسَلْ, فَسَلْ, وَسَلُوا u. s. w.; s. Beiḍâwî zu Sur. 4 V. 36.

I, 72, 7—9 »Ce signe n'est autre chose qu'un م, abréviation du mot مَدَّة ou مَطَّة«. Aus diesem Final-Mîm hätte das gewöhnliche ~ kaum entstehen können; dessen Urgestalt ist vielmehr das Wort مد selbst, welches dann durch allmähliche Verflüchtigung zu seiner gegenwärtigen Gestalt gelangte; s. *Nöldeke*, Gesch. des Qorâns, S. 317 Anm. 1, und *Wright's* arab. Grammatik, I, S. 23 Anm. *b*. Ich habe dasselbe gedrückte und langgedehnte مد auch in manchen Handschriften als blosses Ausfüllungsmittel am Ende der Zeilen gefunden.

I, 73, l. Z. »أُؤْتُنِي, اءْمَان« an sich unberechtigte und überdies dem morgenländischen Gebrauche widerstreitende Schreibart für أُوتُنِي, إِيمَان; s. die Anmerkung oben zu I, 67, § 136.

I, 75, 9 u. 10 »Il en est de même du mot إِذَنْ, qui, en cas de pause, se prononce إِذَا«. Da إِذًا oder إِذَنْ nichts anderes ist als der Accusativ des im Nominativ nicht vorkommenden Demonstrativnomens إِذْ, hebr. אָז (wie tum ursprünglich *τόν*, dann ursprünglich Acc. von das), so gehört dessen Pausalverwandlung in den vorhergehenden Paragraphen 154. Der Genetiv dieses Wòrtes, إِذٍ, erscheint in den Zusammensetzungen حِينَئِذٍ, وَقْتَئِذٍ, عَامَئِذٍ, يَوْمَئِذٍ, سَاعَتَئِذٍ, لَيْلَتَئِذٍ, [131] غَدَاتَئِذٍ, عَشِيَّتَئِذٍ, wörtlich:

zur Zeit des Da, im Jahre des Da, d. h. zur damaligen Zeit, im damaligen Jahre u. s. w. Alle diese Wörter haben, wie إذْ selbst, keinen Nominativ, حِينَئِذٌ u. s. w., wohl aber einen Genetiv, z. B. مِنْ خِزْيِ يَوْمِئِذٍ Sur. 11 V. 69, مِنْ عَذَابِ يَوْمِئِذٍ Sur. 70 V. 11, wo noch die dritte Flügel'sche Koranausgabe, gegen die von ihr im Allgemeinen dargestellte Textesrecension von ʿÂṣim und Ḥafṣ, يَوْمَئِذٍ hat, wie nach Zamaḫšarî und Beiḍâwî zur ersten Stelle nur Nâfiʿ liest, indem er das Wort als ein durch die Zusammensetzung indeclinabel gewordenes behandelt. Nach überwiegendem Sprachgebrauche also wird man auch da, wo jene Wörter von Präpositionen regiert werden, wie مِن يومئذ bei Buḫârî, I, S. ٣٥ Z. 15, den ersten Theil der Zusammensetzung im Genetiv zu lesen haben, مِنْ يَوْمِئِذٍ u. s. w.

I, 75, § 157. Dieses aus ـَة entstandene ruhende Pausal-ـَهْ des Altarabischen ist wohl zu unterscheiden von dem ihm entsprechenden ־ָה des Hebräischen und ـَه des Neuarabischen, indem es nicht, wie diese, ohne eigene consonantische Geltung bloss noch der Repräsentant des auslautenden Vocals, sondern ein wirkliches He mappicatum ist. Daher reimen ohne Unterschied auf einander 1) dieses ـَهْ statt ـَة, 2) ـَهْ mit wurzelhaftem Ha, 3) ـَهْ mit Pausal-Ha, 4) ـَهْ statt ـُهُ (s. den folgenden §), wie Sur. 69 V. 1—29, Ibn Hišâm S. ٥٣٧ Z. 7—13 u. 16—20, S. ٩٣٩ Z. 2—4, Mutanabbî S. ٣٩٢—٣٩٧, Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٩٤ Z. 4—8. Dasselbe gilt von ـاهْ, s. Makkarî, II, S. ٢٣٧ Z. 22 u. 23, S. ٤٣٩ Z. 14 ff. bis ٤٣٧ Z. 3. Dieses consonantisch auslautende h statt t findet sich auch in تَابُوهٌ statt تَابُوتٌ (תֵּיבוּת), — beide, wie die aus dem Aramäischen entlehnten Wörter auf ût überhaupt, sowohl Concreta als auch Abstracta, männlichen Geschlechts, [132] — und *Freytag's* Vermuthung zu تَابُوتٌ, I, S. 181, Col. 1, das تابوه des

Kalkuttaer Ḳâmûs sei in تابوة zu verwandeln, wird durch Zamaḫšarî und Beiḍâwî zu Sur. 2 V. 249 widerlegt, wo der Erstere أَلتَّابُوهُ ausdrücklich als Lesart des Ubey und Zeid bin Ṯâbit angiebt, mit der Bemerkung, dies sei die medinensische Dialektform für التابوت. Abussuʿûd zu derselben Stelle: تاؤه مزيدة لغير التأنيث كملكوت ورهبوت والمشهور ان يوقف على تائه من غير ان تقلب هاء ومنهم من يقلبها اياها »das t davon (das Final-t von tâbût) ist ein nicht zur Femininbildung dienender Servilbuchstabe, wie in malakût und rahabût (beide ebenfalls Masculina). Nach der gewöhnlichen Aussprache pausirt man auf diesem t, ohne es in h zu verwandeln; Einige jedoch verwandeln es in diesen Buchstaben«. Aehnlich sagten nach Ḳoṭrob die Ṭaijiten in pausa البَنَاهْ und الأَخَوَاهْ statt البَنَاتْ und الأَخَوَاتْ, Mufaṣṣal S. ١٧٩ Z. 2 u. 3.

I, 86, § 164, 1º. »On ne doit jamais placer l'accent sur la dernière syllabe«, nämlich insofern die letzte Silbe nicht nach Wegfall der Flexionsendung oder eines unveränderlich auslautenden Vocals, wie in pausa und in der Gemeinsprache, durch Verbindung des starken Anfangsconsonanten der letzten Silbe mit der consonantisch geschlossenen oder vocalisch langen vorletzten Silbe entstanden ist; denn diese an die Stelle der letzten vorgerückte und durch den angezogenen Consonanten verstärkte Silbe behält den Accent, den sie nach der allgemeinen Regel 2º. schon vorher hatte, z. B. فِرِنْدْ firínd, فَعَلْتْ faʿált, مَقَالْ maḳál, سَعِيدْ saʿíd, بَخُورْ baḫúr, قُبَيْلْ ḳubéil, بِلَّوْرْ billáur, سَاعَاتْ saʿát, مَرْزُوقُونْ marzūḳún, دَكَاكِينْ dakākín. Dasselbe gilt von den Wörtern, deren letzter starker Consonant in der vollen Form ein Tašdîd hat: auch dann, wenn durch den Wegfall der Flexionsendung an die Stelle der dadurch unmöglich gewordenen Verdoppelung die blosse Schärfung des letzten Consonanten tritt, behält die an das Ende [133] gerückte Silbe den Accent: أَقَلْ aḳál für أَقَلُّ, أَقَلَّ, أَقَلِّ (letztes sowohl Nomen als Verbum), مَفَرْ mafár, für

مَفَرٌّ, مَفَرِّ, مَفَرًّا, wo man nach gewöhnlicher deutscher Weise die Schärfung der letzten Silbe, wie in voll, Mann, Narr, durch Beibehaltung der Verdoppelung in der Schrift bezeichnen würde: akall, mafarr, was im Arabischen grundsätzlich nicht geschehen darf. Ebenso haben den Accent auf der letzten Silbe diejenigen Wörter, welche diphthongisch auf einen ursprünglich verdoppelten schwachen Consonanten ausgehen, indem i und u nach Fatḥah als Consonanten (j und w) gelten, z.B. بُنَيْ bunéi st. بُنَيٌّ u.s.w. *Söhnchen.* Wörter hingegen, die durch Abwerfung der Flexionsendung einen verdoppelten schwachen Consonanten nach i und u, d. h. ـِيّ oder ـُوّ, oder Hamzah nach â, î, û an das Ende bekommen, werfen das zweite ى oder و und das Hamzah zwar ebenfalls ab, die so an das Ende vorgerückte vocalische Länge aber ist zu schwach, um den Accent festzuhalten und lässt ihn so weit als möglich zurückgehen: نَبِي nábī statt نَبِيٌّ u. s. w., قُرَشِي kúrašī statt قُرَشِيٌّ u. s. w., اَلْعَدُو al-ʿádū statt اَلْعَدُوٌّ u. s. w., حَمْرَا ḥámrā statt حَمْرَآءُ, مَقْرُو mákrū statt مَقْرُوءٌ, بَطِي báṭī statt بَطِيءٌ; s. oben zu I, 37, § 73, und *Eli Smith* zu Robinson's Palästina, deutsche Bearb., III, S. 856.

Eine weitere Ausnahme von der obigen Regel bilden alle in der Schrift mit أَ, بِ, كَ, لِ, وَ und فَ verbundenen einsilbigen Wörter, indem sie ihren eigenen selbstständigen Accent behalten: أَلَا alá, أَفَلَا afalá, بِمَا bimá, بِهِ biḥí, كَذَا kaḏá, لِمَنْ limán, لَنَا laná, وَلَمْ walám, وَقُلْ wakúl, فَقَطْ fakáṭ. Hiervon ist nur das im Altarabischen von Präpositionen enklitisch angezogene fragende مَ ausgenommen: بِمَ bímă, لِمَ límă, عَمَّ ʿámmă, مِمَّ mímmă, فِيمَ fímă; s. I, 454, Anm. 1 und *Wright*'s arab. Gramm. I, S. 309, § 351, Anm.

I, 86, § 164, 3°. »Hors ces cas-là, l'accent est toujours sur l'anté-pénultième syllabe«, nämlich wenn das Wort nicht [134] mehr als drei Silben hat, oder wenn in einem vier- oder mehrsilbigen Worte die drittletzte Silbe consonantisch geschlossen oder vocalisch lang ist, z. B. فعل fá'ala, فعلت fá'alat, فعلوا fá'alū, فاعل fá'ilun, طلب ṭálabun, أينما éinamā, فعلتما fa'áltumā, تفاعلوا tafá'alū; sonst aber geht der Accent bis auf die viertletzte Silbe zurück, z. B. فعلتا fá'alatā, مسألة más'alatun, مسألتها mas'álatuhā, قصبتهما ḳaṣabátuhumā.

Ueber die Abweichungen der in Aegypten und bei den Beduinen gewöhnlichen Accentuation von den obigen Regeln s. *Lane* in der Zeitschrift d. D. M. G. IV, S. 183—186, und *Wallin* ebendas. XII, S. 670—673.[1])

I, 88, § 170. Andere seitdem bemerkte Abkürzungen von allgemeinerem Gebrauche sind gesammelt in Catal. libb. mss. bibl. civ. Lips. S. 374 Anm. 2, Mevakif ed. *Soerensen*, Vorrede S. XI, Zeitschr. d. D. M. G. VII, S. 92, *Wright's* arab. Gramm. I, S. 24 u. 25 Anm. *d*.

I, 89, § 173. Diese allgemein bekannte und gebräuchliche Anwendung der Buchstaben des Abuǵed als Ziffern, wonach ا bis ط die Einer, ي bis ص die Zehner, ق bis ظ die Hunderte und غ Eintausend bezeichnet, heisst الجمّل الصغيرة. Eine zweite, الجمّل الكبيرة genannt, welche erst mit ي, und eine dritte, welche erst mit ق beginnt, so dass in jener ي bis ص die Einer, ق bis ظ die Zehner und غ Einhundert, in dieser ق bis ظ die Einer und غ Zehn bezeichnet, scheinen nur zu divinatorischen und chronogrammatischen Künsteleien gebraucht worden zu sein; s. Catal.

[1]) Für das syrische Arabisch s. nun bei *Hartmann*, Arab. Sprachführer, die allgemeine Bemerkung über die Betonung auf dem Vorblatte und die Angaben über die Betonung der einzelnen Wörter; für das ägyptische Arabisch in *Spitta-Bey's* Grammatik den ganzen Abschnitt über den Accent S. 59—68.

libb. mss. bibl. civ. Lips. S. 337 Col. 2, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 190.

I, 92, § 180, 185 ff. Die Bezeichnung des ا, و und ى mit Hamzah vereinigt im Allgemeinen zwei Gegensätze: die volle starke Aussprache des Spiritus lenis, تحقيق الهمزة, welche nach Ibn Ja'îś, Ref. Nr. 72 S. 673 Z. 10, wie der Ansatz zum Erbrechen lautet, إخراجه كالتهوّع, und die Abschwächung desselben [135] zu einem, je nachdem Fathah, Kasrah oder Dammah vorhergeht oder folgt, sich dem Alif, Je oder Waw nähernden Mittellaute, بيْنَ بيْنَ,[1]) welcher nach Demselben, S. 676 Z. 12 u. 14, von den Merkmalen des Hamzah so viel beibehält als nöthig ist, um dieses als den ursprünglichen Laut erkennen zu lassen, مع بقيّة من آثار الهمز ليكون ذلك دليلا على انّ اصله الهمز, von dem man aber, wie es ebenda Z. 17 und 18 heisst, nur durch mündliche Mittheilung eine richtige Vorstellung erhalten kann, لا يظهر سرّ هذه الهمزة وينكشف حالُها الّا بالمشافهة. Die volle Aussprache findet bei allen Arabern da statt, wo die Rede mit einem Hamzah frei einsetzt; auch wird hier überall das ursprüngliche Zeichen des Spiritus lenis, das Alif, gebraucht; — der Mittellaut tritt nach dem Dialekte der Koreiśiten und der meisten übrigen Higâzener da ein, wo ein vocal- und silbeneinleitendes Hamzah unmittelbar auf â, ă, ĭ, ŭ folgt, mögen diese Vocale demselben Worte oder dem Ende des vorhergehenden angehören, wie in سَاءَلَ, تَسَاؤُلٌ, قَائِلٌ[2]), سَأَلَ, لَؤُم, يَسْتَهْزِئُ, سُئِلَ, رؤوس, قَالَ أَحْمَدُ, قَالَ إِبْرَاهِيمُ, وَإِذْ قَالَ,

---

[1]) Ibn Hiśâm's Commentar zu seinen شذور الذهب, Cairo J. d. H. 1253, S. ٣١ Z. 5 u. 4 v. u.: الهمزة بينَ بينَ اصله بينها وبين حرف حركتها. Die Aussprache dieses Hamzah hält demnach die Mitte zwischen einem schwachen Spiritus lenis und einem و und ى, welche mit dem ء als Träger des folgenden Vocals an die Stelle des Alif treten.

[2]) Die von der strengen Observanz hier verlangte Unterdrückung der Punkte des ئ (I, 62, Anm. 1) soll in ihrer Verbindung mit dem

عَبْدُ أُخْتِكَ, عَبْدُ ٱبْرَاهِيمَ, أَكَلْتُ ٱتْرُجَّةً, أَكَلْتُ ٱتْرُجَّةً. Hier bezeichnet das Hamzah an sich ebenso die bei den Temîmiten und Ḳaisiten übliche volle Aussprache des Spiritus lenis, als den ḥiĝâzenischen Mittellaut, das ا, و und ى aber — die beiden letztern jedoch nur in der Mitte und bisweilen am Ende eines Wortes — den weichen Buchstaben, von welchem nach Massgabe des vorhergehenden oder folgenden Fatḥah, Ḍammah oder Kasrah der abgeschwächte Spiritus lenis seine Färbung erhält. Hierin liegt das ganze Geheimniss der Verwandlung des ursprünglichen Alif, als [136] Träger des Hamzah, in Waw und Je, und alle hierher gehörigen Erscheinungen erklären sich aus dem Bestreben, eine Vermittlung auch durch die Schrift zu Stande zu bringen. — Ausgenommen hiervon ist nur der Fall, wo das ein ă oder â einleitende Hamzah ein ŭ oder ĭ vor sich hat: dann geht nach dem ḥiĝâzenischen Dialekte die Abschwächung noch einen Schritt weiter bis zur völligen Verwandlung des Spiritus lenis in Waw und Je, und zur Bezeichnung dieser Aussprache fällt auch das Hamzah, selbst am Anfange eines Wortes, hinweg: جُوَنٌ statt جُؤَنٌ, تُوَدَةٌ statt تُؤَدَةٌ, لِيَامٌ statt لِئَامٌ, مِيَرٌ statt مِئَرٌ, سُوَالٌ statt سُؤَالٌ, لُبَوَةٌ statt لُبَأَةٌ, مِيَةٌ statt مِئَةٌ, غُلَامُو بِيكَ statt غُلَامُ أَبِيكَ, غُلَامِي بِيكَ statt غُلَامِ أَبِيكَ [1]).
Dieselbe Verwandlung findet ausserdem statt 1) bei vocaleinleitendem Hamzah nach servilem ـُو, ـِي und einem ـْيـ, so dass das neu entstandene Waw und Je mit dem vorhergehenden durch ein Tašdîd verbunden wird: مَقْرُوَّةٌ statt مَقْرُوءَةٌ, خَطِيَّةٌ statt خَطِيئَةٌ,

---

Hamzah nur noch stärker daran erinnern, dass das د kein wirkliches ذ ist. Dem و konnte man nicht füglich etwas abbrechen; sonst würde es in demselben Falle einer entsprechenden Verkürzung wohl nicht entgangen sein.

[1]) Ibn Ja'îš, Ref. Nr. 72 S. 676 Z. 19, schreibt غلامُوَبِيك statt *de Sacy's* غلامُوبِيك I, 95 Z. 5 v. u.; Z. 21 aber hiermit übereinstimmend غلامِ يَبِيك. Vgl. Mufaṣṣal, ١٦٦, 7.

أُفَيْس statt أُفَيْئِس, Deminutiv von أَفْؤُس, Plur. von فَأْس, eine Verwandlung, die im Allgemeinen, wie auch die nächstfolgende, facultativ, nach überwiegendem Sprachgebrauche nur in نَبِيّ und بَرِيَّة statt نَبِيء und بَرِيئَة obligatorisch ist; 2) bei ruhendem Hamzah mit Verwandlung desselben nach Fatḥah in Alif, nach Kasrah in Je, nach Ḍammah in Waw: رَاس statt رَأْس, لُوم statt لُؤْم, بِير statt بِئْر; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 382 u. 383. Dies ist eine Uebersicht dessen, was Sîbaweihi und seine Schule in dieser Beziehung als Regel aufstellen, woneben jedoch einzelne dialektische Verschiedenheiten und abweichende Ansichten anderer [**137**] Sprachlehrer bestehen; s. Mufaṣṣal S. ١٦٥ Z. 16 ff. Uebrigens ist auch bei der völligen Verwandlung des Hamzah in و und ى nach vorhergehendem ŭ und ĭ, û und î, zur Vermeidung consonantischer Härten, die der arabischen Zunge ebenso fremd, wie dem arabischen Ohre unleidlich sind, daran zu erinnern, dass man dieses arabische Waw und Je so weich und vocalisch als möglich auszusprechen hat. Namentlich ist ـُوّ und ـِىّ, ـَوّ und ـَىّ für die Aussprache keineswegs uww und ijj, aww und ajj, sondern das erste von zwei durch Taśdîd mit einander verbundenen و und ى, wie sie auch immer entstanden sein mögen, bildet mit einem vorhergehenden Ḍammah und Kasrah û und î, mit vorhergehendem Fatḥah au und ai (ō und ē); das zweite و und ى aber, weich vocalisch wie ein englisches w und y lautend, vermittelt nur das unmittelbare Hinübergleiten der Stimme zu dem folgenden Vocale, welches eben der Gegensatz zu der Articulation des Hamzah ist. Transscribirt man also عَدُوٌّ durch åduwwun, مَقْرُوَّة durch makruwwah, هَنِيٌّ durch hanijjun, خَطِيَّة durch ḫaṭijjah, أَوَّلُ durch awwalu, رَيِّس durch rajjisun, so verdeckt man durch allzutreue Wiedergebung der arabischen Schriftform die wirkliche Aussprache, der man durch ådûwun, makrûwah, hanîjun, ḫaṭîjah, auwalu, reijisun, wenigstens näher kommt; aber man könnte im Grunde noch besser einfach ådûun, makrûah,

hanîun, ḫaṭîah, aualu, reiisun schreiben, wenn man diese Wörter nur mit gehörigem Verweilen der Stimme auf dem einfachen oder Doppelvocale, dann aber mit dem auch uns natürlichen, durch keinen neuen Stimmansatz unterbrochenen Hinübergleiten zu dem folgenden Vocale ausspricht. Das lat. uva wäre für den Araber durch أُوّ nur unvollkommen dargestellt; er würde dies, da ihm der Laut des lateinischen v, des deutschen w abgeht, nur wie ûa aussprechen. Wenn daher *Tantavy* in der Vorrede zu seinem Traité de la langue arabe vulgaire S. XV Nr. 6 bemerkt, dass man gemeinhin die Fürwörter هو und هي und das Zahlwort مية mit Taśdîd هوّ, هيّ und ميّة ausspricht, so heisst [138] dies so viel als: unter dem Drucke des Accentes verlängert sich hůa (hůe), hi̊a (hi̊e), mi̊a (mi̊e) in húa (húe), hía (híe), mía (míe), wie μία nach der gewöhnlichen neuern Aussprache in μῖα.

I, 94, § 183. Um die schwierige Vereinigung der Dehnung des Vocals mit der Verdoppelung des folgenden Consonanten zu vermeiden, sprach man theilweise mit Verwandlung des vocalischen Alif in den oben besprochenen halbconsonantischen Mittellaut دَأَبَّة, شَأَبَّة statt دَابَّة, شَابَّة; اَلضَّأَلِّين Sur. 1 V. 7, جَأَنّ Sur. 27 V. 10, statt اَلضَّالِّين und جَانّ, Mufaṣṣal S. ١٦٨ Z. 15 u. 16, S. ١٧٢ Z. 16 u. 17, Kaśśâf S. ١١ vorl. u. l. Z., Beiḍâwî, I, S. ١٠ Z. 6, II, S. ٩٤ Z. 4 u. 5. Zu demselben Zwecke löst die Gemeinsprache theils das Taśdîd auf, wie in خاطط statt خاطّ, *Caussin de Perceval*, Gr. ar.-vulg. 1. Ausg. S. 23 § 113, theils verwandelt sie die vocalische Länge in eine Kürze, wie ich شابّ, شابّة immer śäbb oder śĕbb oder śäbbe oder śĕbbe habe aussprechen hören.

I, 96, § 189. Diese völlige Unterdrückung des Spiritus lenis, حَذْف الهمزة, mit Zurückwerfung seines Vocals auf den vorhergehenden ruhenden Buchstaben, ist die letzte der, im Gegensatze zu تَحْقِيق الهمزة, unter dem gemeinschaftlichen Namen

تخفيف الهمزة befassten drei Behandlungsweisen des Spiritus lenis, von denen die beiden ersten oben zu I, 92, § 180 besprochen worden sind. Sie kann dann stattfinden, wenn ein vocal- und silbeneinleitendes Hamzah, sei es in der Mitte oder im Anfange des Wortes, einen vocallosen festen Consonanten, oder ein wurzelhaftes, oder zur Bildung vier- und mehrbuchstabiger Formen eingesetztes, oder als Flexionsbuchstabe angehängtes و oder ى vor sich hat. In den drei letzten Fällen geht der Vocal des unterdrückten Hamzah ebenso auf den weichen, wie im ersten Falle auf den festen Consonanten zurück und der lange oder Doppelvocal löst sich in einen kurzen Vocal und den entsprechenden weichen Consonanten auf: aus ûʾa, îʾa, auʾa, [139] aiʾa wird ŭwa, ĭja, ăwa, ăja. So مَسَلَة statt مَسْأَلَة, مَرَة statt مَرْأَة, مَرَاة statt مِرْآة, الَخَبْ statt الْخَبْءُ; جَيَلْ statt جَيْأَلْ, حَوَبَة statt حَوْأَبَة; مَنَ بُوكَ statt مَنْ أَبُوكَ; مِنِ بِلِكَ statt مِنْ إِبِلِكَ, أَبُويُّوب statt أَبُو أَيُّوب, ذُو مَرِهِمْ statt ذُو أَمْرِهِمْ, قَاضُوَ بِيكَ statt قَاضُوا أَبِيكَ, اتَّبِعِي مَرَهُ statt اتَّبِعِي أَمْرَهُ,

Obligatorisch ist diese Behandlungsweise des Hamzah für das Imperfectum von رَأَى: يَرَى, تَرَى u. s. w., und für die ganze vierte Form dieses Verbums: أَرَى, يُرِى u. s. w. Mufaṣṣal S. ١٩٩ Z. 5 ff. Nach dieser Regel müssten Formen wie أَرْؤُسٌ, أَفْؤُسٌ, أَفْئِدَةٌ in أَرُسٌ, أَفُسٌ, أَفِدَةٌ syncopirt worden sein; hiervon habe ich aber noch kein Beispiel gefunden[1]), und die durch das و und ى angedeutete Erweichung des Hamzah bestand, bei dem Widerwillen der Araber gegen ein reines ؤ und ئ, vermuthlich in einer Abschwächung desselben zu dem oben besprochenen Mittellaute. In zwei mir vorgekommenen Beispielen der Unterdrückung des Ham-

---

1) Sur. 14 v. 40 kommen, wie ich später bemerkt habe, آفِدَةٌ und أَفِدَةٌ als Lesarten für أَفْئِدَةٌ vor, doch als solche nicht völlig gesichert; s. Beiḍ. I, ٤٩٤, 2—4.

zah in einer solchen Pluralform, آبر statt أَبْؤُر und آرس statt أَرْؤُس, wird nach der Analogie von آبار statt أَبْآر das ausgestossene Hamzah durch Verlängerung der ersten Sylbe ersetzt, was die Araber durch eine Metathese, قَلْب, erklären: اأبر mit der nothwendigen Verwandlung in اابر statt أَبْأَر u. s. w. Vgl. damit أَدْؤُر und آدُر statt أَدْوُر vom mittelvocaligen دَار.

I, 97, § 192. Die hier gelehrte Verwandlung von الجُزْءُ in الجُزُو, الجُزْءِ in الجُزِي, الجُزْءَ in الجُزَا, kann nur in pausa stattfinden und gehört zu den I, 76, § 161 angedeuteten Formen; s. Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 13—15. Für die zusammenhängende Rede gilt nach der obigen Anm. zu I, 96, § 189 die Abkürzung [**140**] الجُزُ, الجُزِ, الجُزَ, und wenn da الجزو, الجزى, الجزا vorkommt, so ist dies volle Schreibart, الجُزْو, الجُزْى, الجُزْا, statt الجُزْءُ, الجُزْءِ, الجُزْءَ.

I, 99, 11—14. In den hier aufgezählten Zusammensetzungen لِئَلَّا, لَئِنْ, حِينَئِذٍ, وَقْتَئِذٍ u. s. w. sprechen die Koranleser das Hamzah, wie in بِأَنْ, لِأَنْ, nach der obigen Anm. zu I, 92, § 180, mit dem Mittellaute, بَيْنَ بَيْنَ; nur Warš (s. *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns, S. 296) wendet die ebendaselbst erwähnte Verwandlung des iʾa in ija auf لِئَلَّا an, indem er lijallâ liest. Šeiḫzâde zu Beiḍâwî, Sur. 57 V. 29: قرأ العامّة لِئَلَّا بكسرِ لامِ كَيْ وبعدها همزة مفتوحة مُخَفَّفة وورشٌ يبدلها ياءً محضة وهو تخفيفٌ قياسيّ نحو مِيَة وفِيَة فى مائة وفئة. Während أَنْ in بِأَنْ und لِأَنْ für das Sprachbewusstsein seine auch durch die Schrift dargestellte Selbstständigkeit und hiermit sein Hamzah, wenn auch abgeschwächt, behauptet, geht dieselbe durch die stärkere Verschmelzung in لِيَلَّا schon mehr verloren und hiermit nach jener Lesart auch das Hamzah.

Noch viel stärker aber wird die Abschleifung des Wortes in den Formen لِيلَا und لِئْلَا; s. Beiḍâwî zu d. St.

I, 99, § 197. Hier tritt gerade diejenige Lesart, welche von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst für einen Sprachfehler erklärt wird, als gleichberechtigt mit einer andern auf, die zwar zulässig ist, aber doch keineswegs in erster Linie steht. Zamaḫśarî, Kaśśâf S. ٣١ Z. 20 ff., sagt zu أَأَنْذَرْتَهُمْ Sur. 2 V. 5: »Man liest أأنذرتهم 1) mit voller Aussprache der beiden Hamzah, بتحقيق الهمزتين, wiewohl die Abschwächung, التخفيف, besser arabisch und mehr in Gebrauch ist, 2) mit Abschwächung des zweiten zum Mittellaute, تخفيف الثانية بين بين, 3) mit Einschiebung eines Alif [141] zwischen beide (mit Verlängerung des fragenden 'ă أ zu 'ā آ) bei voller Aussprache beider, 4) mit Einschiebung eines Alif, bei Abschwächung des zweiten zum Mittellaute, 5) mit Abwerfung der Fragpartikel (einfach عَلَيْهِمْ أَنْذَرْتَهُمْ), 6) mit Abwerfung derselben und Zurückwerfung ihres Vocals auf den ruhenden Consonanten vor ihr (عَلَيْهِمَ أَنْذَرْتَهُمْ), wie man liest قَدَ أَفْلَحَ (Sur. 23 V. 1). Wenn man aber fragt: Was sagst du von dem, welcher das zweite Hamzah in Alif verwandelt ('ān d̲ a r t a h u m, آنْذَرْتَهُمْ oder أَانْذَرْتَهُمْ ausspricht)? so antworte ich: er begeht einen Sprachfehler und entfernt sich in doppelter Beziehung von der Sprechweise der (ächten) Araber: erstens insofern er zwei ruhende Buchstaben (Alif und Nun) zusammenstossen lässt, ohne dass die dafür geltende Bedingung vorhanden ist; diese Bedingung aber besteht darin, dass der erste ein weicher und der zweite ein durch Insertion (ادغام) mit dem folgenden vereinigter Buchstabe ist, wie in وَلَا ٱلضَّالِّينَ (Sur. 1 V. 7) und خُوَيْصَّة (Deminutiv von خَاصَّة); zweitens insofern er die rechte Weise, das Hamzah abzuschwächen, verfehlt; denn die rechte Weise, ein Hamzah, welches einen mit Fatḥah versehenen Consonanten vor sich hat und selbst mit einem Vocal versehen ist, abzuschwächen, ist die, es mit dem Mittellaute auszusprechen, jene Verwandlung

in Alif hingegen ist die Abschwächungsweise eines Hamzah, welches einen mit Fatḥah versehenen Consonanten vor sich hat, selbst aber vocallos ist, wie das Hamzah von رأس«.[1])

I, 100, § 198, Z. 10—17. Nach feststehendem richtigen Sprachgebrauche ist, wie oben gezeigt wurde, تخفيف oder تسهيل das dem تحقيق entgegenstehende Genus, dem die drei Species الجعل بين بين, الابدال (التليين, Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٧, Comm. Z. 1) und الحذف untergeordnet sind, weswegen auch die Gattungsnamen تخفيف oder تسهيل schlechthin von einer jeden, keineswegs ausschliesslich von der oder jener dieser [142] drei Unterarten gebraucht werden. Diese Berichtigung gilt auch für § 129 S. 64.

I, 101, 7—10. Statt »doit être supprimée« und »d'être entièrement supprimée« schreibe man: doit être adoucie, und: de n'être qu'adoucie (§ 129 und § 198); die Worte »ce qui indique qu'on n'en doit tenir aucun compte« streiche man gänzlich.

I, 101 u. 102, § 200. Auch dieser Paragraph verwechselt die durch س (سهل) bezeichnete Abschwächung des zweiten vocaleinleitenden Hamzah zum Mittellaute, wobei es seinen Vocal behält, الجعل بين بين, mit der Unterdrückung desselben und seines Vocals, الحذف, welche nach dem Obigen in keinem der hier angeführten Fälle stattfinden kann. Gegen Analogie und Ueberlieferung verstösst besonders die Annahme, das in dem ersten Falle nach dem kurzen Fatḥah angeblich mit seinem Vocale in der Aussprache verschwindende Anfangs-Alif des zweiten Wortes (S. 101 Z. 23 u. 24) verwandle sich im zweiten und dritten Falle nach Verlust seines Vocals in ein dem kurzen Ḍammah und Kasrah des vorhergehenden Hamzah entsprechendes Dehnungs-Waw und Je, so dass man يشآء الى Sur. 2 V. 136, شهدآء الا Sur. 24 V. 6, النسآء أو Sur. 2 V. 235, السوء أفلم Sur. 25 V. 42 auszusprechen

[1]) Ein anderes Beispiel dieser fehlerhaften Zusammenziehung eines ursprünglichen أأ mit consonantischem Schlusse der zweiten Silbe in ءآ ist die Lesart des Warš in Sur. 41 V. 44: ءآعجمي; s. Beiḍ. II, ٢٣٤, 15.

hätte wie يَشَآءُولِى , شُهَدَآءُولَا , اَلنَّسَآءِيو , اَلسُّوءِيفَلَمْ. Dies wäre völlig unarabisch. Das unter und über dem ا stehende و und ى zeigt nur den verwandten Halbconsonanten an, dessen Laute die Aussprache des abgeschwächten Hamzah, mit Beibehaltung seines eigenen Vocals, angenähert werden soll. Uebrigens müsste es statt بِنَآءَ S. 101 Z. 4 v.-u., wenn das Wort überhaupt richtig wäre, بِنَآءِ heissen; da aber die Wortverbindung بِنَآءِ اِبْرٰهِيمَ im Koran nicht vorkommt, so ist ohne Zweifel نَبَأَ اِبْرٰهِيمَ Sur. 26 V. 69 gemeint. In dem bezüglichen Exemplare stand wahrscheinlich نباء, was durch die Nachstellung des Hamzah zugleich die falsche Anwendung des [143] Maddah veranlasste, vor welcher *de Sacy* I, 97, 13 u. 14 selbst warnt.

I, 103, Anm. 2. Für die Araber hatte nicht nur der Laut des وُ, sondern auch der des وِ etwas Widriges; sie verwandelten daher beide gern in أُ und إِ. Śeihzâde zu Beiḍâwî, Sur. 72 V. 1: »Man liest auch أُحِىَ mit Ḍammah des Hamzah ohne Waw. Das Ursprüngliche ist وُحِىَ, aber dessen Waw wird in Hamzah verwandelt, wie in أُقِّتَتْ und أُجُوهٌ statt وُقِّتَتْ und وُجُوهٌ. Diese Verwandlung ist für jedes mit Ḍammah versehene Waw zulässig, وهذا القلب جائز فى كل واو مضمومة; al-Mâzinî lässt sie auch für das mit Kasrah versehene Waw zu, وجوّزه المازنىّ فى المكسورة ايضا, wie in اِشَاحٌ, اِسَادَةٌ, اِعَآءٌ statt وِشَاحٌ, وِسَادَةٌ, وِعَآءٌ«. — Aber diese Abneigung gegen den Laut des وُ und وِ reicht nicht aus, die Entstehung aller mit ت anfangenden Nominal-Derivate von Stämmen, deren erster Consonant ein Waw ist, zu erklären; denn es giebt deren auch, die mit تَ anfangen, wie تَتْرَى, تَقِيَّةٌ, تَقْوَى, تَوْأَدٌ; der Laut des وَ aber hat für die Araber nie etwas Anstössiges gehabt, was sie hätte veranlassen können, وَتْرَى, وَقِيَّةٌ, u.s.w.

ohne Weiteres in تَتْرَى, تَقِيَّة zu verwandeln. Die morgenländischen Sprachgelehrten freilich erklären das ت in solchen Wörtern für unmittelbar an die Stelle des و gesetzt, wie Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٧٥ Z. 7—9, wo auch eine jener Zurückführungen fremder Wörter auf arabische Stämme und Formen vorkommt, die in ihrer gelehrten Verkehrtheit auf uns einen geradezu komischen Eindruck machen. Woher kommt تَوْرَاة und was ist es für eine Nominalform? Auf die erste Frage antworten Baṣrische [144] und Kûfische Philologen einstimmig: von وَرَى الزَّنْدُ, das Reibholz hat Feuer gegeben; denn die Tora war für die Juden ein Aufklärungs- und Erleuchtungsmittel. Auf die zweite aber antworten die Baṣrier: تَوْرَاة ist die Form فَوْعَلَة, der erste Stammconsonant also das aus و entstandene ت, die Urform وَوْرَيَة, diese dann in تَوْرَيَة verwandelt und dieses weiter in تَوْرَاة zusammengezogen; die Kûfier hingegen: تَوْرَاة ist die Form تَفْعِلَة, ursprünglich تَوْرِيَة, n. act. von وَرَّى الزَّنْدَ, er hat bewirkt, dass das Reibholz Feuer gab; der erste Stammconsonant also و, die Urform تَوْرِيَة, diese dann »zur Erleichterung«, wie der türkische Ḳâmûs sagt, in تَوْرَيَة verwandelt und dieses weiter in تَوْرَاة zusammengezogen. Als guter Baṣrier erklärt sich Zamaḫśarî in der oben angeführten Stelle des Mufaṣṣal für die erste Meinung, und sein Commentator Ibn Jaʿîś, Ref. Nr. 72, S. 719 Z. 5 v. u. ff. sagt zu deren Unterstützung: وقالوا تَوْرَاة لاحد الكتب المنزلة والتاء فيه بدل من الواو واصله وورية فوعلة من ورى الزند وتَوْلَج وهو كناس الوحش الذى يلج فيه وتاؤه مبدلة من الواو وهو فَوْعَل وقال البغداديّون توراة تفعلة وتولج تفعل والصحيح الاوّل لانّ فوعلا اكثر من تفعل فى الاسماء ، ولو لم يقلبوا الواو فى توراة تاء لزم عندنا قلبها همزةً لاجتماع الواوين على حدّ اواصل فى جمع واصلة ولا يلزم ذلك عندهم لانّ التاء عندهم زائدة وليست بدلا »Sie (die Araber) nennen ferner eine der Offenbarungsschriften

taurât, worin das t Stellvertreter des w und wovon die Urform waurajat ist, als fauʿalat von warā al-zandu, das Reibholz hat Feuer gegeben; ferner nennen sie das Lager eines Wildes, in das es hineinkriecht (يلج von ولج), taulaǵ, worin das t ebenfalls für w gesetzt und dessen Form fauʿal ist. Die Baġdadier hingegen (— so hier statt der Kûfier im Ḳâmûs —) sagen, [**145**] taurât sei tafʿalat und taulaǵ sei tafʿal. Die richtige Meinung aber ist die erste; denn die Form fauʿal kommt bei den Nennwörtern öfterer vor als tafʿal. Hätten sie das w in taurât nicht in t verwandelt, so würden sie es nach unserer (der Baṣrier) Meinung wegen des Zusammenkommens von zwei w, in derselben Weise wie man im Pluralis von wâṣilat awâṣil (statt wawâṣil) sagt, in Hamzah haben verwandeln müssen (ʾaurât st. taurât); nach der Meinung jener (der Baġdadier) aber wäre das nicht nöthig gewesen, weil das t nach ihnen Bildungszusatz und nicht stellvertretender Consonant ist«. Vorsichtiger drückt sich Zamaḫšarî über dasselbe Wort in Verbindung mit إنْجِيل im Kaššâf zu Sur. 3 V. 2, ed. *Lees* S. ١٨٨, so aus: »al-taurât und al-inǵîl sind zwei nicht arabische Wörter, deren gesuchte Ableitung, اشتقاقهما تَكَلُّف, von ورى und نجل und deren Zurückführung auf die Formen تَفْعِلَة und إفْعِيل sich erst dann rechtfertigen lassen wird, wenn sie als arabisch nachgewiesen sind«. Noch bestimmter Beiḍâwî zu d. St.: »Die Ableitung der beiden Wörter von ورى und نجل und ihre Zurückführung auf die Formen تَفْعَلَة und إفْعِيل ist ein willkürliches Verfahren, تعسّف; denn sie sind beide nicht arabisch«. Bei gelehrten Juden, den Abkömmlingen der »Schriftverdreher«, nachzufragen, wie zu seiner Zeit Abulfeda über die Aussprache alttestamentlicher Eigennamen u. s. w., fiel den frommen Koranerklärern nicht ein oder widerstand ihrem moslemischen Hochmuthe. Der türkische Uebersetzer des Ḳâmûs schliesst die Wiedergebung des ihm Vorliegenden wenigstens mit der verständigen Bemerkung: »Gegenwärtig sagen die Juden سفر تورا mit Ḍammah des t (סֵפֶר תּוֹרָה); nach überwiegender Wahrscheinlichkeit also ist das Wort hebräischen Ursprungs«. — Wir unsererseits wissen, dass das t von

תּוֹרָה, wie das von תּוֹדָה, תּוּגָה u. s. w., mit dem t jener Wörter nichts gemein hat und dass dieses letztere ursprünglich das Medial-t der achten Form von Zeitwörtern mit erstem ا und و ist, welche nach Abwerfung der Vorsilbe it zu secundären Stämmen geworden sind. Allerdings können wir die bezügliche Medialform nicht überall [**146**] nachweisen; aber auch da, wo sie uns fehlt, muss sie nach Analogie der überwiegenden Mehrzahl von Fällen als Durchgangs- und Ausgangspunkt für die Bildung von Verbal- und Nominalformen jener Art vorausgesetzt werden; so اتّأب von وأب für تُؤْبَة; اتّأد von وأد für تُؤَدة[1], تَوَأَّدَ, تَيَدْ; اتّأم von وأم für تَأَم

---

[1] Dieses تُؤَدة steht bei *Freytag* richtig unter وأد (Grundbedeutung: gravavit, oneravit, wie آد med. Waw; daher مَوَائِد = مَآوِد, graves fortunae casus, تَوَأَّدَ und اتّأد se cum gravitate movit, تُؤَدة gravitas), ist aber bei demselben unter أدّ und ودّ zu تُؤَدَّة und تُوَدَّة entstellt und so, auch als تُؤَدَّة, mehrfach nachgeschrieben, z. B. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٢٨٧, Comm. Z. 1, Nawawî S. ٦٠٣ Z. 12, Ḳuṭbeddîn S. ٣٩٤ Z. 1, S. ٤٧١ Z. 12, Azraḳî S. ٢٥٧ Z. 13, Bibl. arabo-sic. S. ٤٠٢ l. Z. (vgl. S. 62 Z. 5), Guidi, Studii sopra il testo di Calila we Dimna, XLVII, 4 v. u., Mutanabbî S. ٣٩٥ Z. 18 (vgl. Praef. S. XI Z. 4 u. 3 v. u.). Zu تَوَيَّدَ oder تَأَيَّدَ erweicht, hat der Infinitiv تَوَؤُّد den Herausgebern der Lokmanischen Fabeln viel Noth gemacht in der Moral der 27. Fabel. Eine andere Neubildung ist التَّوْدِيَة Fâkihat al-ḫulafâ S. ٨٢ Z. 18, vgl. Adnot. S. 19 Z. 13. Das neuarabische تَايَد in der angegebenen Bedeutung hat schon Mutanabbî S. ١٠ Z. 7, wozu der Commentator tadelnd bemerkt, تَأيَّد sei eigentlich die 5. Form von آدَ يَئِيدُ und bedeute تَقَوَّى, Mutanabbî aber habe die 5. Form von اتّأد in der Bedeutung von رَفَقَ und لَانَ im Sinne gehabt; statt تَأيَّدَهَا wäre daher das Richtige gewesen تَوَؤُّدَهَا. — Die früher hier gegebene Ableitung des Zahlwortes תְּרֵין, תַּרְתֵּין, von وتر nehme ich jetzt

und seine Derivate; اِتَّتَرَ von وَتَرَ für تَرَى, أَتْرَى, تَتْرَى oder تَتْرًا; اِتَّجَرَ [147] von أَجَرَ für تَجَرَ u. s. w.; اِتَّجَهَ von وَجَهَ für تَجَهَ, تُجَاهٌ; اِتَّخَذَ von أَخَذَ für تَخِذَ (s. Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٥١ u. ٥٢ im Commentar); اِتَّخَمَ von وَخِمَ für تَخِمَ, تُخَمَةٌ; اِتَّدَعَ von وَدَعَ für تُدَعَةٌ, تَدَاعَةٌ; اِتَّرَثَ von وَرِثَ für تُرَاثٌ; اِتَّرَفَ von وَرَفَ für تَرِفَ; اِتَّسَعَ von وَسِعَ für تَسِعَ; اِتَّقَى von وَقَى für تَقَى[1], تُقًى, تُقَاةٌ, تَقَآءٌ, تَقِيَّةٌ, تَقْوَى, تَقِيٌّ; اِتَّكَأَ von وَكَأَ für أَتْكَأَ (wie von einer ersten Form تَكَأَ), تُكَأَةٌ, تُكْأَةٌ; اِتَّكَلَ von وَكَلَ für تَكَلَ, تُكْلَانٌ[2], تُكَلَةٌ; اِتَّلَجَ von وَلَجَ für أَتْلَجَ[3]) wie von einer ersten Form تَلَجَ); اِتَّلَدَ von وَلَدَ für تَلَدَ, تِلْدٌ, تِلَادٌ, تَلِيدٌ u. s. w.; اِتَّلَهَ von وَلِهَ für تَلِهَ; اِتَّلَى von وَلِيَ für تَلَا, تَلِيَ; اِتَّهَمَ von وَهَمَ für أَتْهَمَ (wie von einer ersten Form تَهَمَ, die in der Gemeinsprache wirklich existirt, s. *Bocthor* u. d. W. Accuser), تُهَمَةٌ; اِتَّهَنَ von وَهَنَ für تَهَنَ. [148]

---

ausdrücklich zurück und bekenne mich zu *Nöldeke's* Ansicht, dass ר in תְּרֵין aus נ in שְׁנַיִם, اِثْنَانِ, wie ר in בַּר aus נ in בֵּן, بِن, entstanden ist.

[1]) Hier giebt es sogar noch eine in ihrer Art einzige Uebergangsform اِتَّقَى, s. Lane unter تَقَى und Ztschr. d. D. M. G. XII v. J. 1858, S. 67 Z. 6—8.

[2]) *Freytag* giebt تُكْلَانٌ (syr. ܬܘܟܠܢܐ), statt es als n. act. von تَكَلَ aufzuführen, in der unrichtigen Form تُكَلَانٌ als Synonym von تُكَلَةٌ.

[3]) أَتْلَجَ »aperuit, apertum praebuit, laxavit recreavitque animum« und اِنْتَلَجَ »orta fuit et matutinam spiravit auram *(aurora)*« bei *Golius* nach Mar., wofür *Freytag* أَفْلَجَ und اِنْفَلَجَ vermuthet, sind verschrieben aus أَبْلَجَ und اِنْبَلَجَ.

I, 104, 6. »دَأُود pour دَاوُود« schr. دَاءُد pour دَاوُود. Ebenso I, 115, Anm. 1 vorl. Z. Dieser Eigenname nach der Form فَاعُل wird auch in den Handschriften und Ausgaben des Korans gewöhnlich ohne Hamzah دَاوُد geschrieben, ist aber immer Dâ'ûd auszusprechen.

I, 107, Anm. 1, Z. 6. »قُلَّبَت« und »طَرَّقًا« schr. قُلِبَت und طَرْقًا.

I, 107, Anm. 2, vorl. Z. »نُبُوَّة« schr. نُبُوءَة.

I, 123, 3. »أَسَّمَ« schr. أَسْلَمَ.

I, 124, 6. »تَلْمَذَ *devenir disciple de quelqu'un*, verbe formé de تَلْمِيذ« (schr. تِلْمِيذ). So allerdings nach dem classischen durch die Originalwörterbücher verbürgten Sprachgebrauche, und nach diesem hat *Dozy* bei Makkarî, II, S. ١٣١ Z. 1, den von den Handschriften gebotenen Infinitiv التلمذ in التَّلْمَذَة verwandelt. Aber, wie ich in den Additions et Corrections zu jener Stelle gesagt habe, es ist التَّلَمُّذ zu lesen, und diese fünfte Form wird durch den Sprachgebrauch guter Schriftsteller geschützt. So schreibt Zamahśarî im Kaśśâf zu Sur. 5 V. 34 und nach ihm Beiḍâwî, I, S. ٢٥٥ l. Z. تَلَمُّذه للغراب (mit diesen Lesezeichen in der trefflichen Handschrift des Kaśśâf auf der Hallischen Universitätsbibliothek) »dass er der Schüler des Raben geworden war« (von ihm lernen musste); also auch richtig Śahrastânî S. ١١٧ Z. 1: كان يتلمّذ لواصل ابن عطاء »er war ein Schüler des Wâṣil ibn ʿAṭâ«, und Makkarî, I, S. ٥٥٣ Z. 20: وتلمّذ للشاطبى »und er wurde ein Schüler des Śâṭibî«. In dieser Gestalt tritt das Wort als fünfte Form des alten, im Arabischen selbst verloren gegangenen لمذ, למד, und das ت entschieden als Medial-Bildungsbuchstabe auf. Wie rathlos aber die morgenländischen Philologen an diesen aus dem Aramäischen herübergekommenen Wörtern herumgetastet haben und in welch wunderliche Irrthümer sie dabei verfallen sind, zeigt [149] der in Uebersetzung folgende betreffende Artikel des türkischen Ḳâmûs:

»لَمْدٌ ist eine Dialektform für لَمْجٌ, welches bedeutet: mit den Extremitäten des Mundes (den Lippen und Vorderzähnen) essen; man sagt لَمَدَ ٱلرَّجُلُ in der Bedeutung von لَمَجَ. Der (türkische) Uebersetzer sagt: Während der Vf. (Fîrûzâbâdî) unter dem Buchstaben m mit den Worten: »تَلَامٌ nach der Form سَحَابٌ bedeutet تَلَامِيذُ; — ausser diesem Artikel hat Ǵauharî keinen andern (über تلميذ), aber dieses تَلَامٌ gehört nicht unter den Artikel wo es steht, nämlich den Stamm تلم, sondern unter den Buchstaben ذ« nach seiner Gewohnheit unbedachtsamer Weise den Ǵauharî bemäkelt, ist der grosse Gelehrte selbst in den gerügten Fehler verfallen. Angenommen nämlich, dass das Wort unter den Buchstaben ذ gehört, war es, wenn sein t wurzelhaft ist, dort in der Unterabtheilung ت (den mit t anfangenden Wurzeln) aufzuführen; ist es aber Bildungszusatz, so musste es hier unter لمد gestellt werden. Aber sonderbar! Weder die Wurzel des Wortes noch deren Derivate bespricht der Vf. an irgend einer dieser drei Stellen, und doch wirft er deswegen einen Stein auf Ǵauharî. — Indem der Verfasser des Lisân al-ʿArab[1]) unter dem Artikel تلمذ bestimmt sagt: »al-talâmîḏ sind die Diener und Anhänger, al-chadam wa'l-atbâʿ; der Singular davon ist tilmîḏ«, stellt er zugleich fest, dass das t des Wortes wurzelhaft ist (weil im Gegenfalle تلمذ keinen besondern Artikel bilden, sondern unter لمذ gestellt werden müsste). Indem ferner Zamaḫśarî in der Muḳaddimat al-adab in dem Abschnitte über die wie دَحْرَجَ gebildeten vierbuchstabigen Verba (*Wetzstein's* Ausg. S. ٢٨. Z. 8) so schreibt: تَلْمَذَ لَهُ تَلْمَذَةً شاكردى كرد اورا, erklärt auch er, dass das ت wurzelhaft ist [150] und تلمذة bedeutet: bei jemand als Lehrling oder Schüler in Dienst treten. Ferner sagt er nach Erklärung des Wortes تلميذ durch شاكرد und nach Angabe der Pluralformen تلاميذ und

[1]) Die eine der beiden Hauptquellen, aus denen *Lane* den Stoff seines Wörterbuchs geschöpft hat, s. Ztschr. d. D. M. G. III, S. 92 u. 93, mit Anm. 1. Gegenwärtig wird es in Aegypten von einer Gesellschaft Gelehrter herausgegeben.

تلامذة: »تلماز[1]) mit ز ist dasselbe«. Also: تلميذ ist ein von تلمذة abgeleitetes فعليل, der erste Stammbuchstabe dieser Nominalform aber hat Kasrah (*de Sacy*, Anthol. grammat. S. 94 u. 95). Hingegen das von Zamahšarî als gleichbedeutend mit تلميذ angegebene تلماز mit Kasrah des ت und mit ز ist ein anderes, von لمز abgeleitetes Wort und sein ت wirklich Bildungszusatz. Der Stamm لمز bedeutet: mit dem Auge winken. Hiervon ist gebildet تَلَمَّزَ: etwas immer wieder suchen, und hiervon تِلْمَاز, vom Lehrling oder Schüler gesagt, weil dieser immer wieder etwas zu lernen und Kenntnisse zu erwerben sucht. — In der Erklärung des folgenden Halbverses einer auf das unpunktirte د reimenden Kaṣide des Dichters Umaijah bin Abi 'l-Ṣalt[2]) بأَيْدٍ قَوِيٍّ فَمُبْتَلٍ وَمُتَلْمِدُ »mit strengen Fastern und so von der Welt abgeschieden und als dienender Bruder lebend«, sagt sein Ausleger: »مُتَلْمِد in der Bedeutung von مُتَلْمِذ, d. h. Diener (خادم), Part. Act. von تَلْمَذَ, — Dialektform für letzteres Wort, mit unpunktirtem د«. Demnach ist das ت also hier ebenfalls wurzelhaft und das Wort [151] ein selbstständiges (مستقلّة, d. h. nicht aus einem dreibuchstabigen Stamme erwachsen). Nach Denen hingegen, welche das ت für einen Bildungszusatz ansehen, kommt تلمدة, mit unpunktirtem د, vom Stamme لمد: sich in Unterwürfigkeit demüthigen, — allerdings passend zur Bedeutung des Wortes, تلمذة aber, mit punktirtem ذ,

---

1) Bei *Wetzstein* S. ٢٨ Z. 9 تِلْمَاذ mit ذ. Für uns ist jenes ز selbstverständlich nichts als eine durch die Aussprache des ذ wie ز herbeigeführte Verderbniss und تِلْمَاذ ursprünglich n. act. des vierbuchstabigen تَلْمَذَ, فِعْلَال von فَعْلَلَ, wie תַּלְמִיד, تَرْبِيَة, Pflegling, ursprünglich Verbalabstractum von رَبَّى, رَبَّى.

2) In dem Constantinopeler Ḳâmûs vom J. d. H. 1230 fehlt hier und weiter unten das Wort أبي vor الصلت; s. *Wüstenfeld's* Reg. zu den genealog. Tab. S. 352 Z. 1 ff.

vom Stamme لمذ: mit den äussersten Theilen des Mundes (Lippen und Vorderzähnen) essen, dann in übergetragener Bedeutung: Wissenschaften und Künste sich nach und nach mit den äussersten Körpertheilen (Kopf, Händen und Füssen) aneignen, und davon soll dann تلميذ abgeleitet sein. Kommt nun aber eine solche Sinnesübertragung auch wirklich vor, so steht doch das ت durch eine fortlaufende Reihe von Zeugnissen als wurzelhaft fest. Dass in den Worten sowohl Ǵauharî's als des Vfs.: »التلام ist soviel als التلاميذ, mit Abwerfung des ذ« bloss das ذ als abgeworfen erscheint, ist eine Art von اكتفاء, da von dem vorhergehenden ى dasselbe gilt [1]). Sie wollen damit sagen, dass das Wort in einigen Versstücken in der Form تلام vorkomme und diese aus تلاميذ verkürzt (مرخم) sei; so in dem Verse des Ǵailân bin Salimah [2]):

وسِرْبالُ مضاعفةٌ دِلاصٌ قَدَ أَحْرَزَ شَكَّهَا صُنْعَ التلامِ

»und ein glattes Panzerhemd mit einer zwiefachen Lage von Ringen, fest zusammengefügt von den kunstfertigen تلام «

und in dem Halbverse Desselben: ومثل الحماليج بأيدى التلام »und gleich den Blasebälgen in den Händen der تلام«. In diesen Versen wird تلام theils mit Kasrah theils mit Fatḥah gelesen; [152] nach der Lesart tilâm bedeutet es غلام (Bursch, Knappe, Gesell, Diener) und صائغ (Metallarbeiter) [3]), nach der Lesart talâm aber ist es aus talâmîḏ verkürzt, wie in dem Halbverse قابان [4]) درس المَنَا بمنابع

---

[1]) Ein Wortspiel: تلام für تلاميذ ist ein اكتفاء als rhetorisches Kunstwort: Verkürzung durch Apocope, eigentlich das Sichbegnügen, nämlich mit einem Theile des zu Sagenden, s. *Mehren*, Rhet. d. Arab. S. 132 Nr. 36; aber die Art, wie jene beiden Lexikographen von dieser Verkürzung sprechen, ist selbst eine Art von اكتفاء, indem sie nur das ذ, nicht auch das vorhergehende ى als abgeworfen bezeichnen.

[2]) S. *Wüstenfeld's* Reg. S. 172 Z. 10 ff.

[3]) Sollte heissen: ist es der Plural von تِلْم, welches غلام und صائغ bedeutet.

[4]) Prof. *Wright* schrieb mir unter d. 1. Febr. 1864, er habe diesen Halbvers immer nur mit der Lesart بمُتَالِع statt بمنابع citirt gefunden,

»spurlos verschwunden sind die Rastorte in Manâbiʿ und weiterhin auf (dem Gebirge) Abân« أَبَنَا die Verkürzung von أَبَانَ, desgleichen in dem Halbverse فَكَأَنَّمَا تُذْكِى سَنَابِكُهَا حُبَا »so dass ihre Hufe gleich Feuersteinen Funken auszusprühen scheinen« حُبَا die Verkürzung von حُبَاحِب, d. h. نَارِ الْحُبَاحِب, ist. Dergleichen Verkürzungen entspringen aus dem Verszwange und sind nicht angenehm. — Die Hauptergebnisse kurz zusammengefasst: تلميذ gehört unter ذ und nicht unter م; nur mit Rücksicht auf die äussere Form hat Ǵauharî das Wort unter م gesetzt; aber auch der Vf., der sich's doch zur Aufgabe macht dem Ǵauharî überall entgegenzutreten, hat es — möge Gott ihm verzeihen! — vor übergrossem Eifer unter ذ vergessen und unter م gesetzt: Wie sich aus Vorstehendem ergiebt, ist es falsch, تَلْمَذَ zur Form تَفْعَلَ, richtig dagegen, es zur Form دَحْرَجَ zu ziehen. Man sagt تَلْمَذَ لَهُ in der Bedeutung von صَارَ تِلْمِيذًا لَهُ, er ist ein Lehrling oder Schüler von ihm geworden. — Das Wort تلاميذ kommt bei alten Dichtern vor, unter Anderem in dem Verse des Umaijah bin Abi 'l-Ṣalt:

وبها تلاميذٌ على قُذُفاتها   حُبِسوا قِياماً فالفرائصُ تُرعَدُ

»und da stehen talâmîḏ wie festgebannt auf seinen Gipfeln, und ihre Halsmuskeln zittern«,

wozu der Ausleger seiner Gedichtsammlung die Erklärung giebt: »talâmîḏ bedeutet Diener (خدم); er meint damit die Engel«. Das talâmîḏ in dem Verse Lebîd's: [153]

فالماءُ يجلو متونهنّ[1] كما   يجلو التلاميذُ لؤلؤاً قشبا

»wie die talâmîḏ unscheinbar gewordenen Perlen, so giebt das Wasser ihren Lenden frischen Glanz«

---

wie in seinen Opuscula arabica S. ٦٣ Z. 10 steht. Bestätigt wird dies durch Jâḳût, I, S. ٧٩ Z. 3.

[1]) In der obengenannten Ausgabe des Ḳâmûs متونهن. Richtig, wie oben, im Dîwân, Wien 1880, S. ١٢١ 1. Z.

erklärt Abû Ḥanîfah aus Dînawar im Kitâb al-nabât[1]) so: »talâmîḏ sind die Diener (Lehrburschen, Gesellen) der Gewerbsleute[2]), غلمان الصُّنّاع«. Ebenso macht Šerîšî, der Ausleger des Ḥarîrî, zu der Stelle in den Maḳamen: فوجدته[3]) محاذيا لتلميذ »da fand ich ihn einem tilmîḏ gegenüber sitzend« folgende Bemerkung: »tilmîḏ ist der, welcher ein Gewerbe oder eine Kunst erlernt; dasselbe bedeutet einen Diener; der Plural davon ist talâmîḏ. Die einer Wissenschaft Beflissenen sind die talâmîḏ ihres Meisters«. Der sel. Achi Čelebi im Commentar zu Ṣadr al-šarîʿah[4]) giebt folgende umfassende Erklärung: »Tilmîḏ ist der welcher sich einem Meister übergiebt, damit ihn dieser lehre was er selbst kann und betreibt, sei dies eine Wissenschaft oder etwas Anderes; um dies nun von ihm zu lernen, dient er ihm eine gewisse Zeit, isst mit ihm und lebt in des Meisters Hause mit dessen Angehörigen zusammen, ohne einen bestimmten Lohn zu empfangen«. Das kommt auf den Begriff شاكرد, Lehrling, Lehrbursch, hinaus. Was jedoch das »Essen« (mit dem Meister) in der eben angezogenen Stelle betrifft, so hält man das für eine entschieden unrichtige Angabe.«

I, 129, 13 ff. Die hier vorgetragene Ansicht, dass vierte Formen wie أَقْبَلَ, أَدْبَرَ, أَقْدَمَ, ursprünglich transitiv gewesen und nur durch Unterdrückung ihres reflexiven Complements وَجْهَهُ oder نَفْسَهُ intransitiv geworden seien, lässt sich nicht aufrecht erhalten. *Ewald*, Gramm. ling. arab. I, S. 100, hat vollkommen Recht, wenn er solche Verba als innerlich transitive Denominativa betrachtet, die mit dem Begriffe des Nomens, von dem sie abgeleitet sind, den irgend eines unmittelbar [154] transitiven Verbums verbinden, welches jenen Nominalbegriff als Object oder Prädicat regiert. Wie überhaupt das Altarabische jede andere mir bekannte Sprache an Freiheit, Kraft und Fülle der Bildung von Denominativen, an

---

1) Ḥâǵî Ḫalfah, V, S. 162 Z. 8.

2) In der Wiener Ausgabe الصاغة »der Metallarbeiter«, was nach dem الصُّنّاع des Ḳâmûs الصُّيّاغ ergiebt.

3) Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٧ Z. 7.

4) Ḥâǵî Ḫalfah, VI, S. 460 Z. 9.

Vielseitigkeit der Beziehungen und Prägnanz der Bedeutungen dieser Wortklasse übertrifft, so ist dies ganz besonders der Fall mit den äusserlich intransitiven Denominativen der Form أَفْعَلَ. Unserem Sprachgefühle und Sprachgebrauche am nächsten stehen die Wörter dieser Art, in welchen der Verbalbegriff unserem *thun* (*πράττειν*), *ausüben*, *verrichten*, *begehen*, *leisten*, *geben*, *erweisen*, u. s. w., und unserem *machen* (*ποιεῖν*), *hervorbringen*, *verfertigen*, *erzeugen*, *gebären* u. s. w. entspricht, wie أَبْطَأَ *langsam machen*, أَسْرَعَ *schnell machen*, (gleichsam Langsamkeit بُطْءٌ und Schnelligkeit سُرْعَةٌ ausüben, pers. درنك كردن, شتاب كردن), أَبْلَى *eine Tapferkeitsprobe* (بَلَاءً) *geben*, أَبْرَحَ, أَبْهَرَ, أَفْلَقَ, *Erstaunliches* (بَرَحًا, بَاهِرًا, فِلْقًا) *leisten, hervorbringen*, أَبْطَلَ *Eitles, Falsches und Unrechtes thun* oder *sagen*, أَحَقَّ *Wahres und Rechtes thun* oder *sagen*, أَجْمَلَ, أَحْسَنَ, أَنْعَمَ, *wohlthun*, *Gutes*, *Wohlthat erweisen*, أَخْبَثَ, أَسَآءَ, أَفْسَدَ, أَقْبَحَ, *übelthun*, *Schlechtes*, *Böses*, *Schändliches thun*, أَجْرَمَ *ein Verbrechen begehen*, أَذْنَبَ *sündigen*, *Sünde begehen*, أَخْطَأَ *fehltreten*, *fehlen*, *einen Fehltritt*, *Fehler begehen*, أَصَابَ, *Richtiges thun* oder *sagen*, أَعْرَسَ *Hochzeit machen*, *Hochzeit ausrichten*, أَزْبَدَ *schäumen*, *Schaum aufwerfen* oder *auswerfen*, أَفْرَخَ *faire des petits*, *Junge hecken*, أَعْنَقَ *mit vorgestrecktem Halse laufen*, eig. Länge des Halses عَنَقًا machen, أَعْجَمَ, أَفْصَحَ, أَبْلَغَ, [155] *ausländisch*, *fein arabisch*, *beredt sprechen*, eig. Ausländisches u. s. w. vorbringen, von sich geben, أَغْرَبَ *Seltsames*, *Ungewöhnliches*, *Auffallendes thun* oder *sagen*[1]), أَبَضَّ *Geringes und We-*

[1]) *Freytag*: rem peregrinam adduxit, protulit. Ḳâmûs: الاغراب همزەنك كسريله — بر غريب ونادر نسنه پيدا ايلمك معناسنه در كرك كلام وكرك اشياء سائره اولسون يقال اغرب الرجل اذا اتى بشىء غريب »Iġrâb bedeutet: etwas Ungewöhnliches und Seltsames vorbringen,

niges بَضًّا *geben*, أَبْرَجَ *einen Thurm* بُرْجًا *bauen*, أَمْطَرَ *Regen geben, regnen lassen*, von Gott, dem Himmel, den Wolken, أَبْرَقَ وأَرْعَدَ *blitzen und donnern*, vom Himmel, أَوْرَقَ, أَزْهَرَ, أَثْمَرَ, آكَلَ, أَطْعَمَ *Blätter, Blüthen, Früchte, reife Früchte hervorbringen, tragen*, von Bäumen, Sträuchern u. s. w., أَبْلَحَ, أَبْسَرَ, أَرْطَبَ, *unreife Datteln* بَلَحًا, بُسْرًا, *reife Datteln* رُطَبًا *tragen*, von der Dattelpalme, أَعْشَبَ, أَكْلَأَ, أَبْقَلَ, *Gras, Futter, Kräuter hervorbringen, tragen*, von der Erde, أَسْبَلَ *Aehren* سَبَلًا oder سُنْبُلًا *ansetzen, tragen*, vom Getreide, أَبْلَقَ *scheckige Füllen* بُلْقًا *zeugen*, vom männlichen Kamele und Pferde, أَخْدَجَتْ *eine Fehlgeburt* خِدَاجًا *werfen*, vom weiblichen Kamele, أَكْرَمَ, أَنْجَبَ *edle, treffliche Söhne zeugen*, أَعْرَبَ, أَعْرَبَتْ *ein Kind so braun wie ein Araber zeugen, gebären*, أَذْكَرَتْ, آنَثَتْ *ein männliches, ein weibliches Kind gebären*, أَبْرَصَتْ *ein aussätziges Kind gebären*, أَتْأَمَتْ *Zwillinge gebären, faire des jumeaux*, أَفْرَدَتْ, أَفَذَّتْ, أَوْحَدَتْ *Ein Kind gebären*, (vgl. die deutschen Denominativa [**156**] *kalben, lammen, zickeln*). Eine zweite Classe dieser Denominativa der Form أَفْعَلَ ist die, welche bedeuten: an oder in einen Ort gehen oder kommen, in eine Zeit eintreten oder in derselben etwas sein, thun oder leiden, in eine Lage, einen Zustand kommen, eine Eigenschaft annehmen, selbst etwas werden oder etwas bekommen und haben, das so und so ist, — wofür die Grammatiker sagen الألف للصيرورة oder للصيرورة ذا كذا, Mufaṣṣal S. ١٢٨ Z. 16, »das Alif (der charakteristische Vorschlag der vierten Form) bezeichnet etwas werden oder Inhaber von dem und dem werden«, d. h. allgemein sowohl von Personen als von Dingen: etwas Concretes in Besitz bekommen, in einen activen oder passiven Zustand u. s. w. kommen, eine Eigenschaft an-

---

seien es Worte oder andere Dinge. Man sagt: der Mann **a g r a b a**, wenn er etwas Ungewöhnliches vorbringt«.

nehmen, von etwas betroffen, mit etwas behaftet werden. Beispiele von örtlichen und zeitlichen Denominativen: أَغْرَبَ *nach Westen gehen*, أَنْجَدَ, أَعْلَى, أَتْهَمَ, أَيْمَنَ, أَشْأَمَ, أَبْصَرَ, *nach Neǵd, in das* (ḥiǵâzenische) *Hochland, nach Tihâmah, nach Jemen, nach Syrien, nach Baṣrah gehen*, أَصْحَرَ, أَقْفَرَ, *in die Haide, in die Wüste gehen*, أَبْغَثَ *auf weichen Sandboden* أَبْغَثُ *kommen*, أَحْرَمَ, أَحَلَّ, *in heiliges, in nicht heiliges Gebiet eintreten*, أَبَرَّ, أَبْحَرَ, *zu Lande, zur See reisen*; أَسْحَرَ, أَفْجَرَ, أَصْبَحَ, أَضْحَى, أَظْهَرَ, أَعْصَرَ, أَمْسَى, *in die Zeit des Morgengrauens, des ersten Morgenlichtes, des Morgens, des mittlern Vormittags, des Mittags, des mittlern Nachmittags, des Abends eintreten*, أَرْبَعَ, أَصَافَ, أَخْرَفَ, أَشْتَى, *in den Frühling, Sommer, Herbst, Winter eintreten*. Beispiele des الف الصيرورة ذا كذا in seinen verschiedenen Beziehungen und Anwendungen: أَضْأَنَ (*viel*) *Schafe* ضَأْنٌ *besitzen*, أَبَطَّ *einen Oelkrug* بَطَّةٌ *kaufen*, أَبْرَزَ *reines Gold* إِبْرِيزٌ *bekommen*, أَبْطَخَ (*viel*) *Melonen* بِطِّيخٌ *bekommen* oder *haben*, von Leuten bei denen viel solche Früchte wachsen, أَبْعَضَ (*viel*) *Stechmücken* بَعُوضٌ *haben*, von Leuten die sehr mit [**157**] ihnen geplagt sind, أَضَبَّ (*viel*) *libysche Eidechsen haben*, von einem Lande, wo es viel dergleichen giebt; أَقْفَرَ *wüst und öde werden*, von einem Orte, أَجْدَبَ, أَقْحَطَ, أَمْحَلَ *von Dürre und Misswachs betroffen werden*, von Jahren, Land und Leuten, Gegentheil von أَخْصَبَ; أَعْسَرَ *in schwierige Lage gerathen, Noth leiden*, Gegentheil von أَيْسَرَ; أَفْلَسَ *bankerott werden*, eig. von Gold- und Silbermünzen auf die Kupfermünzen الفُلُوس oder auf einige wenige Kupfermünzen أَفْلُسٌ oder gar nur auf e i n e Kupfermünze فَلْسٌ herabkommen; أَعْدَمَ *ganz verarmen*, eig. zum Nichtshaben

عُدْم, عَدَم kommen, ein Nichtshaber ذو عُدْم, عَدِم, عَدِيم werden; أَبْهَرَ *eine vornehme, edle Frau* بَهِيرة *bekommen;* أَجْنَبَ *durch Samenbefleckung gesetzlich unrein* جُنُب, ذو جنابة *werden;* aber dasselbe auch von anderer Seite: *in den Strich des Südwindes* جَنُوب *kommen, von ihm bestrichen werden*, Gegentheil von أَدْبَرَ *in den Westwind* دَبُور *hineinkommen*, welches أَدْبَرَ selbst wiederum verschiedene andere Bedeutungen hat, je nachdem es Denominativ von دُبُر Rücken, Rückseite, دَبَرَة Rückengeschwür, دَبْر viel Geld und Gut, und دبار Mittwoch ist; أَبْحَرَ = أَمْلَحَ *salzig werden*, صار ملْحًا بَحْرًا, vom Wasser, *viel Seen und stehende Gewässer haben*, كان ذا بُحَيْرات, von einem Lande [1]); أَبْدَرَ *über sich den Vollmond (aufgehend* oder *scheinend)* [158] *haben*, *bei Vollmondlicht etwas verrichten*, أَثْلَجَ *in Schnee* oder *Schneefall hineingerathen, bei Schneefall ausgehen* oder *im Freien sein;* aber auch *schneeig sein*, von einem Tage, wie أَضَبَّ *nebelig* ذو ضَبَاب *sein;* أَغْيَمَ *wolkig* ذو غَيْم *sein;* das letzte auch *mit Wolken bedeckt sein*, vom Himmel, und *einen bewölkten Himmel über sich haben*, coelo nubiloso usus est, von einem Menschen; أَحَمَّ *vom Fieber* حُمَّى *heimgesucht werden*, von einem Landstrich mit endemischem Fieber; أَبْحَرَ *an der Auszehrung* بَحَر *erkranken;* أَخْلَقَ *abgerieben und abgenutzt* خَلَق *werden*, von einem Stoffe oder Kleide; أَشْكَلَ *verwickelt, schwierig werden* oder *sein;* أَبَانَ *klar, deutlich werden* oder *sein;* أَفْلَجَ *glücklich werden;* أَبَطَّ *fett* بَطِيط *werden;* أَبْلَقَ *scheckig* أَبْلَق *werden;*

---

1) Die angebliche Bedeutung bei *Freytag*: »utilitas terrae magna fuit« ist aus einem Druck- oder Lesefehler entstanden: منافعها statt مناقعها in der Erklärung أَبْحَرَت الارض اذا كثرت مناقعها, wie richtig im türkischen Ḳâmûs.

أَعْشَرَ, أَمْأَى, آلَفَ, *zehn*, *hundert*, *tausend werden*, auf diese Zahlen steigen, أَحْصَدَ *zum Einerndten kommen*, d. h. *zum Einerndten reif und diesem nahe sein*, von den Saaten; أَصْرَمَ *zum Abschneiden der Früchte reif sein*[1]), von Dattelpalmen mit reifen Dattelbüscheln; أَجَزَّ, dasselbe was die beiden vorhergehenden, aber auch vom Wollvieh: *zur Schur reif sein.* Oft aber, wie schon oben angedeutet wurde, steigert sich die Prägnanz der Bedeutung dieser Denominativa dahin, dass nicht ihr Subject selbst, sondern etwas von ihm Besessenes Inhaber der Eigenschaft ist, welche durch das Nomen, von dem sie abgeleitet sind, ausgedrückt wird. So bedeutet jenes أَجَزَّ, von einem Menschen gesagt: *zur Schur reife Schafe* oder *zur Erndte reife Saaten haben*, أَعْشَرَ *Kamele von der Art* عِشْر *haben*, d. h. solche welche nur alle zehn Tage getränkt zu werden brauchen, أَبْطَأَ, أَبْلَدَ *ein langsames, träges Reitthier haben*, أَجْرَبَ *krätzige Kamele* oder *Schafe haben*, أَنْحَزَ *lungensüchtige Kamele haben*, [159] (نُحَاز Lungensucht der Kamele), أَحَالَ *ein Jahr* حَوْل *alt werden*, aber auch: *einjährige Kamele haben.* — Vermöge der Bedeutung des Werdens, des Eintretens in einen Zustand, dient bisweilen die vierte Form, wie sonst die siebente und achte, als مُطَاوِع der ersten, d. h. bezeichnet den Zustand, in welchen der Gegenstand der von der ersten Form bezeichneten Handlung durch diese versetzt wird, als deren Wirkung oder Folge, z. B. قَشَعَ القومَ فأَقْشَعُوا, *er trieb die Leute aus einander, und in Folge davon stoben sie aus einander*, كَبَّهُ

[1]) Das Alif hamzatum von solchen vierten Formen ist للحينونة, d. h. bezeichnet, dass ein Ding zu etwas zeitig oder reif ist, wie der Ḳâmûs unter الاحصاد sagt: الهمزة للحينونة يقال أَحْصَدَ الزرعُ اذا حان أَنْ يُحْصَدَ.

فأَكَبَّ, *er warf ihn vorwärts nieder, und in Folge davon fiel er auf das Gesicht hin*[1]. So oft die vierte Form in den angeführten und andern Fällen zugleich transitive und intransitive Bedeutung hat, ist die letztere nie durch die von *de Sacy* angenommene Ellipse eines Reflexivobjectes aus der ersten abzuleiten, sondern durch eine der angegebenen Wendungen des Begriffes der vierten Form selbstständig aus diesem zu entwickeln. So bedeutet أَقْبَلَ ohne Weiteres *nach der Vorderseite* قُبْل *gehen,* أَدْبَرَ *nach der Rückseite* دُبْر *gehen,* أَقْدَمَ *nach dem vorwärts Liegenden* قُدَّام *gehen,* أَشْرَفَ *auf die Höhe* شَرَف *kommen,* أَشْفَى *auf den Rand* شَفًا *kommen.* Vgl. I, S. 132 § 277—279. Dieselbe Bemerkung gilt von der ersten Form mancher Zeitwörter, die eine Bewegung ausdrücken, wie دَفَعَ *vorrücken* und صَبَّ *strömen;* s. *Arnold*, Chrestomathia arabica, praefatio S. XIV u. XV. Wer das تَدْفَعُ in كانت الجاهليّة تَدْفَعُ من المزدلفة bei *Arnold* S. 82 Z. 4 u. 5, *die heidnischen Araber rückten von al-Muzdalifah vor,* durch تَدْفَعُ نَفْسَها, das يَصُبُّ in النيل يَصُبُّ من بينها ebendas. S. 54 Z. 11, *der Nil strömt zwischen ihnen hindurch*, durch يَصُبُّ نَفْسَهُ erklären wollte, würde dasselbe versuchen, wie der, welcher uns gegen unser Sprachbewusstsein überreden wollte, *das Heer rückt vor, l'armée avance*, und *wir zogen gegen den Feind, nous poussâmes vers l'ennemi,* seien Abkürzungen [160] von: das Heer rückt sich vor, l'armée s'avance, wir zogen uns gegen den Feind, nous nous poussâmes vers

---

[1]) Beiḍâwî, II, ٣٣٩, 5 u. 6, bemerkt zu diesen beiden vierten Formen, sie seien eigentlich ebenso zu erklären wie أَنْفَضَ, d. h. صار ذا نَفْض (Comm. zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٣ Z. 1: أَنْفَضُوا اذا نَفِدَ زادُهم وحقيقتُه صاروا بحيث نفضوا مَزاودَهم), also أَقْشَعَ = صار ذا قَشْع, أَكَبَّ = صار ذا كَبّ; nur mit dem Unterschiede, dass jenes نَفْض in activem, dieses قَشْع und كَبّ in passivem Sinne zu nehmen ist.

l'ennemi, *ses affaires reculent* eine Abkürzung von: ses affaires se reculent; denn rücken, ziehen, avancer, pousser, reculer seien ja ursprünglich transitive Verba. — Wie die vierte, so hat auch die zweite Form als Denominativ manchmal die Bedeutung: sich in einer Richtung oder nach einer Seite oder Oertlichkeit, welche durch das Nomen, von dem das Verbum abgeleitet ist, bezeichnet wird, hinwenden oder bewegen, z. B. وَجَّهَ *sich nach einer Richtung, Seite, Gegend* وُجْهَة *hinwenden, hinbegeben,* شَرَّقَ *sich nach Osten wenden,* غَرَّبَ *sich nach Westen wenden, dahin gehen* u. s. w.[1]) Auch hier ist die intransitive Bedeutung als ursprünglich, nicht mit *de Sacy* I, 133, 3—8 als aus der Ellipse eines Reflexivobjects entstanden zu betrachten. Wenn übrigens a. a. O. نَبَّهَ zu diesen zweiten Formen mit intransitiver Bedeutung gerechnet wird, so beruht dies auf einem Versehen oder einer Verwechselung; denn نَبَّهَ ist immer transitiv, Causativ von نَبِهَ und نَبُهَ.

I, 131, § 273 »ils expriment seulement une sorte d'énergie«. Genauer sprechen darüber *Ewald*, I, S. 95, und *Wright*, I, S. 31 § 40. Zamahšarî, Mufaṣṣal S. ١٢٩: »Der häufigste Gebrauch der zweiten Form ist der zum Ausdrucke der Vielheit للتكثير, wie: قَطَّعْتُ الثِّيابَ *ich habe die (vielen) Zeuge zerschnitten,* غَلَّقْتُ الأبوابَ *ich habe die (vielen) Thüren verschlossen,* هو يُجَوِّلُ ويُطَوِّفُ *er tummelt sich viel herum und läuft vielfach umher,* بَرَّكَ النَّعَمُ *die (vielen) Kamele knieten nieder,* رَبَّضَ الشَّاءُ *die (vielen) Schafe lagerten sich,* مَوَّتَ المالُ *das (viele) Vieh starb.* Diese zweite Form wird nicht gebraucht wo nur von Einem die Rede ist«. Die »Vielheit« geht demnach theils auf die Verbalsubjecte, theils auf die Verbalobjecte, theils auf die unter dem Verbum befassten Handlungen und Zustände, [161] in weiterer Entwicklung der letzten Beziehung aber auch auf die Producte

[1]) S. dazu Ibn Ja'îš zum Mufaṣṣal, S. ١٠ Z. 6 u. 7, wo noch einige andre Beispiele von فَعَّلَ = تَفَعَّلَ angeführt werden.

mancher Handlungen: قطّع اللحمَ *er schnitt das Fleisch in mehrere oder viele Stücken*, قطعًا قطعًا oder قطعًا, dagegen قطع اللحمَ: *er schnitt das Fleisch entzwei*, d. h. zunächst nur in zwei Stücken, قطعتَيْنِ. Dasselbe Verhältniss findet zwischen فرّق [1]), شقّق, كسّر, خرّق, مزّق u. s. w. und den bezüglichen ersten Formen statt.

I, 134, § 281. Der Inhalt dieses Paragraphen ist in Verbindung zu setzen mit dem von § 309 und § 351. Die völlig correcte Darstellung der Sache findet man bei *Wright*, I, S. 33 u. 34, § 43. Demnach ist am Ende des Paragraphen statt »*chercher à surpasser un autre dans l'action de tuer*« zu schreiben: *chercher à tuer un autre*. Denn die Bedeutung einer dritten Form dieser Art bestimmt sich nach der Bedeutung der ihr als مُطاوِع dienenden ebenfalls unmittelbar transitiven ersten Form. Bedeutet diese: jemand in etwas *übertreffen*, so bedeutet jene: ihn darin *zu übertreffen suchen;* drückt die erste Form hingegen eine unmittelbar an dem Objecte hervorgebrachte reale Veränderung aus, wie قَتَلَ *tödten*, صَرَعَ *zu Boden werfen*, so bedeutet die entsprechende dritte Form eben nur: jene Veränderung an ihm hervorzubringen suchen; wie قاتَلَ *jemand zu tödten suchen* = mit ihm kämpfen, صارَعَ *jemand zu Boden zu werfen suchen* = mit ihm ringen.

I, 134, § 282. »Cette troisième forme signifie encore supporter l'action indiquée par la première forme«. *De Sacy* verfehlt hier den richtigen Gesichtspunkt für die Entwicklung der Bedeutungen von قاسى und كابَدَ und abstrahirt aus diesen beiden Verben eine unzulässige Bedeutungs-Kategorie. Abgesehen davon,

---

[1]) **Was von dieser zweiten, gilt natürlich auch von der aus ihr entstandenen fünften Form; also nicht, wie Jâkût, IV, ٣٢, 4, mit einer contradictio in adjecto gedruckt ist يتفرّق النيل فرقتَيْنِ, sondern wie 2 Handschriften haben, يفترق; s. V, 360, 16.**

dass »قَسَا *être dur*« eben so wenig eine »action« ist wie im vorhergehenden Paragraphen »شَرُفَ *être illustre*«, und dass كَبَلَ nicht schlechthin »*tourmenter*« bedeutet, ist [**162**] قَاسَى vielmehr ganz das lateinische obduruit, obduravit, franz. endurer, eigentlich: einer äussern oder innern Einwirkung Härte entgegensetzen; ebenso كَابَدَ von كَبِدَ, כָּבֵד: einer Einwirkung Schwere und Beharrlichkeit entgegensetzen, Widerstand leisten, wie يُكَابِدُ bei Ibn Hišâm S. ٩٧١ Z. 4 v. u. absolut von einem Krieger steht, der gegen den Andrang der Feinde unerschütterlich Stand hält. Beide Verba gehören also zu derselben Bedeutungsklasse wie خَاشَنَ, لَايَنَ, I, 134, § 280, *Wright*, I, S. 34, § 43[c].

I, 134, § 283. »La cinquième forme a presque toujours une signification passive«. Dass dem nicht so ist und dass namentlich تَعَلَّمَ nicht bedeutet »*être enseigné*, et par suite *apprendre*«, sondern unmittelbar *s'instruire*, *apprendre*, sei es durch Selbstunterricht, oder durch Annahme und Benutzung der Belehrung Anderer, wogegen das Passiv عُلِّمَ bloss bedeutet: ***von einem Andern zum Gegenstande des Unterrichtens, Belehrens gemacht werden***, ohne Rücksicht darauf ob der so Unterrichtete etwas gelernt hat, oder nicht, so dass عُلِّمَ فَتَعَلَّمَ *er wurde belehrt, und in Folge davon lernte er etwas*, ebenso möglich ist wie عُلِّمَ فَلَمْ يَتَعَلَّمْ *er wurde belehrt, lernte aber dadurch nichts*, — diesen Gegensatz zwischen der Bedeutung der Media und der Passiva kennen wir jetzt genauer. تَفَعَّلَ verhält sich zu فَعَّلَ wie تَفَاعَلَ zu فَاعَلَ, اِفْتَعَلَ und اِنْفَعَلَ zu فَعَلَ, اِسْتَفْعَلَ zu أَفْعَلَ, d. h. alle jene vermehrten Formen sind Derivate der entsprechenden einfachen Activa, aber nicht Passiva derselben wie فُعِّلَ, فُوعِلَ, فُعِلَ und أُفْعِلَ, sondern nach Form, Wesen, ursprünglicher Bedeutung und ächt arabischem Sprachgebrauche ebenso wie ihre Grundwörter wirkliche Activa, aber mit reflexiver (beziehungsweise reciproker) Bedeutung,

[**163**] auch hinsichtlich der vielfachen Wendung des in ihnen liegenden Reflexivbegriffs den griechischen Medien entsprechend. Die Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze ist gegeben in der Anmerkung zu *Dieterici's* Mutanabbi und Seifuddaula S. 151 bis 153, kürzer wiederholt in *v. d. Gabelentz'* Abhandlung über das Passivum, Abhandl. d. philol.-histor. Cl. d. k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., Bd. 3, S. 527 f. Zu dem dort Gesagten habe ich, was das Allgemeine betrifft, hier nur noch hinzuzufügen, dass von diesen Reflexivactiven nicht nur unpersönliche, sondern, wenn sie unmittelbar transitiv sind und einen Accusativ regieren, auch persönliche Passiva gebildet werden. So ist تُعُلِّمَ nicht nur *es wurde gelernt = man lernte* (die Handlung des Lernens wurde ausgeübt), sondern auch *eine bestimmte Sache wurde gelernt*, z. B. تُعُلِّمَ الطِّبُّ *die Heilkunst wurde gelernt*, mag dieses Lernen — nach dem oben Gesagten — durch reine Selbstthätigkeit des Lernenden, oder durch Aneignung des ihm von einem Andern Gelehrten, oder durch eine Vereinigung beider Mittel bewirkt worden sein. Ebenso تُنُوزِعَ الْحَدِيثُ *die Rede wurde hin und her gezogen*, d. h. man bemächtigte sich des Wortes bald von der einen bald von der andern Seite, تُجُوذِبَ الثَّوْبُ *das Kleid wurde hin und her gezogen*, تُنُوسِيَتِ الْبَغْضَاءُ *der Hass wurde von beiden Seiten vergessen*, Mufaṣṣal S. ١٢٨ Z. 8 u. 9. Nach dem Gesagten ist auch تَعَظَّمَ nie »*être honoré*«, sondern immer, wie تَكَبَّرَ, *gross thun*, *den Grossen spielen*, *sich hochmüthig betragen*, mag das grossthuende Subject dabei bloss den innern Antrieben der Selbstüberhebung folgen, oder sich durch den تعظيم, die Ehrenbezeigungen, Huldigungen und Lobpreisungen Anderer dazu verleiten lassen, oder Beides zusammenwirken.

I, 135, § 286. Dieser Paragraph ist nur eine Wiederholung des im Anfange von § 284 Gesagten. Die grössere »énergie« der fünften Form in Vergleich mit der ersten ist die natürliche Folge ihrer Ableitung von der zweiten als dem Causativ der [**164**] ersten. شَمَّ, طَلَبَ, عَرَفَ *riechen*, *suchen*, *erkennen* u. s. w. be-

zeichnen bloss die bezüglichen Handlungen an sich, gleichviel ob sie mit Selbstbestimmung und eigenem Antriebe des Subjects zum Handeln, oder ohne diese erfolgen; hingegen تَشَمَّمَ, تَطَلَّبَ, تَعَرَّفَ u. s. w. drücken bestimmt das Erstere aus, da sie eigentlich bedeuten: *sich selbst zum Riechenden*, *Suchenden*, *Erkennenden machen*, womit zugleich eine absichtlich auf den Gegenstand der Handlung gerichtete Thätigkeit und ein lebhaftes Streben nach Erreichung ihres Zweckes gegeben ist. Dies ist der als unterscheidender Charakter der fünften Form von den morgenländischen Sprachgelehrten oft genannte تَكَلُّف, die mit Absichtlichkeit verbundene Bemühung. — Uebrigens giebt es kein mit »تَكَبَّرَ *s'enorgueillir*« gleichbedeutendes »كَبَرَ«[1]).

I, 136, § 289. Gegen das in diesem Paragraphen Gelehrte ist das Nöthige im Allgemeinen schon oben zu I, 134, § 283 gesagt worden. Demnach kann weder تَبَارَكَ »*être béni*«, noch تَعَالَى »*être exalté*«, noch تَعَاظَمَ »*être réputé grand*« bedeuten, weil diese drei Zeitwörter vermöge ihrer Medialform nur eine von dem Subjecte auf sich selbst gerichtete Handlung oder einen von ihm in sich selbst hervorgebrachten Zustand ausdrücken. Was insbesondere تَبَارَكَ betrifft, so hat es zwei Bedeutungen: 1) von Men-

[1]) Nach einer andern Seite stellt sich die durch die zweite und fünfte Form bezeichnete Vielheit des Thuns oder Seins oft auch als successive Wiederholung dar. So ist إِنْزَالُ القرآن im Allgemeinen die Herabsendung des Korans vom Himmel, تَنْزِيلُه und تَنَزُّلُه insbesondere seine Herabsendung und sein Herabkommen in einzelnen auf einander folgenden grössern und kleinern Theilen, s. Beiḍâwî, I, ١٤٤, 22, ٥٨٥, 10 u. 11. Wright's Kâmil, ۴٠٧, 3 u. 4: رَوَّى اكثرُ من أَرْوَى لأَنَّ روّى لا يكون الّا مَرَّةً بَعْدَ مَرَّةٍ. Muḥîṭ al-Muḥîṭ, ٢١٦٥: تَهَدَّمَ البِناءُ سقط شَيْئًا فَشَيْئًا وانْهَدَمَ البِناءُ انتقض. Lane unter دَخَلَ giebt تَدَخَّلَ nach dem Ḳâmûs zunächst als gleichbedeutend mit دَخَلَ an, fügt dann aber nach Ǵauharî und Ṣaġânî hinzu: or this signifies *it* (a thing) *entered by little and little.*

schen gesagt, تبارك بالشىء, *er hat etwas als segenbringend für sich angesehen, daraus eine gute Vorbedeutung für sich gezogen*, = تفأل به. In dieser Bedeutung hat es alle Verbalformen. 2) von Gott allein, تَبَارَكَ: *er ist durch sich selbst unendlich vollkommen*. In dieser Bedeutung ist es auf den Singular des Perf. Act. beschränkt. Dieses Perfectum, wie das des oft durch و damit verbundenen تَعَالَى, drückt aus, dass diese immanente Eigenschaft Gottes von Ewigkeit her bestanden hat; auf dieselbe Weise gebraucht der Koran das Perf. كان [**165**] mit den Accusativen von Eigenschaftswörtern als Prädicaten von Gott. Es ist ein eingewurzelter Fehler unserer Koranübersetzungen, der aus ihnen in den allgemeinen Gebrauch übergegangen ist[1]) und sich von تبارك وتعالى auf عزّ وجلّ u. s. w. ausgedehnt hat (I, 169, 11 u. 12, *Ewald*, I, S. 105 Z. 16 u. 17), das assertorische تبارك u. s. w. als Optativ zu fassen, ihm nebenbei passive Bedeutung beizulegen (»gebenedeit, gelobt, hoch gepriesen sei« u. dgl.) und so mit zwei sprachlichen Fehlern eine — in muhammedanischem Sinne gesprochen — Gotteslästerung zu verbinden, indem man eine Eigenschaft Gottes, die er von Ewigkeit her durch sich selbst besitzt und in seinem ewigen Worte von sich aussagt, in ein Lob verkehrt, das ihm von endlichen Wesen im Laufe der Zeit ertheilt werden soll. — Der Begriff der Zunahme, des Gedeihens, der Güterfülle, welcher ursprünglich in بَرَكَة liegt, hat sich in jenem تبارك zum Ausdrucke der Vollkommenheitsfülle im Wesen Gottes potenzirt. Näher jener eigentlichen sinnlichen Bedeutung steht die erste Erklärung, welche Beiḍâwî von تَبَارَكَ Sur. 25 V. 1 giebt: تكاثر خيره من البَرَكَة وهى كثرة الخير »gross

---

1) in welchem er sich auch, allem Anscheine nach, noch lange erhalten wird. So ist z. B. تقدّست عزّة ٱللّه übersetzt mit »geheiligt sei die Macht Gottes« in Bergmann's Beiträgen zur muhammedanischen Münzkunde, Wien 1873, S. 17 Z. 1 u. 2; ebenso sind die Doxologien S. 1 und 2 des ersten Theiles des Livre des Merveilles de l'Inde von van der Lith und Devic, Leiden 1883, als Optative gedeutet, u. s. w.

ist die Menge des Guten, das er besitzt, hergenommen von ba-rakah, d. h. Menge des Guten« (diesem würde entsprechen: *er ist durch sich selbst unendlich reich*); höher erhebt sich die zweite:

او تزايد على كلّ شيء وتعالى عنه في صفاته وافعاله فانّ البركة تتضمّن معنى الزيادة »oder er ist mehr als alles Andere und in seinen Eigenschaften und Handlungen hoch darüber erhaben; denn ba-rakah enthält den Begriff des Mehrwerdens, Mehrseins«. Hiermit stimmt im Wesentlichen der Ḳâmûs überein: »al-tabâruk wird, insoweit es eine der ausschliesslich göttlichen Eigenschaften ist, von nichts Anderem gebraucht. Man sagt: tabâraka'llâhu, d. h. taḳaddasa wa-tanazzaha fî ḏâtihi wa-ṣifâtihi, Gott ist durch sich selbst in seinem Wesen und seinen Eigenschaften von allem Unheiligen und Unvollkommenen frei; demnach steht es hier (von Gott gesagt) in der Bedeutung von ta'âlâ, er ist durch sich selbst (über alles Andere) hocherhaben«. — تعاظم ist in [166] unsern Wörterbüchern und nach ihnen hier von *de Sacy* unrichtig erklärt. Das Wort hat in der That etwas ganz Eigenthümliches, dem ich nichts zur Seite zu stellen weiss. Es setzt zu seiner Bildung eine dritte Form عاظم voraus, die uns aber der Sprachgebrauch nicht darbietet. Sie müsste analoger Weise doppelt transitiv gewesen sein: عاظم الشيء ايّاه *er machte die Sache zu einer ihn beschwerenden*, d. h. er machte dass die Sache ihn beschwerte, drückend und lästig oder schwierig für ihn war. Davon das Medium: تعاظمه الشيء *die Sache machte sich selbst zu einer ihn beschwerenden*, d. h. machte sich ihm als beschwerend fühlbar, wurde oder war für ihn drückend und lästig oder schwierig [1]). So erklären es auch die Originalwörterbücher, freilich ohne auf den Hergang der Form- und Bedeutungsbildung zurückzugehen: يقال تعاظمه اذا عظم عليه, also die sechste Form mit unmittelbarer Transitivität im Allgemeinen gleichbedeutend der ersten mit على als Transitivitäts-Exponenten. Das von *Freytag*

---

[1]) Vgl. Ibn al-Aṯîr, IX, ٥٧, 5: هالني وتعاظمني فعله.

nach dem falschen »Magnus habitus fuit« als zweite Bedeutung angegebene »Magnitudine par fuit *rei alteri c. a. Dicitur* هو أمرٌ لا يتعاظمه شيء؟ Huic rei altera magnitudine par non est« ist demnach nichts als eine figürliche Anwendung der so eben entwickelten Bedeutung, eigentlich: *etwas Anderes*, *bei Gegenüber- oder Zusammenstellung damit*, *drücken*, wie wir sagen: dieses Meisterwerk drückt auf seine Umgebung, drückt sie nieder, d. h. lässt sie in Vergleich mit sich als unbedeutend erscheinen, stellt sie in Schatten. Der türkische Ḳâmûs: ويقال هو امر لا يتعاظمه شىء اى لا يعظم بالاضافة اليه يعنى اول بر امر عظيمدر كه اكا نسبتله هيچ بر نسنه عظيم اولمز »man sagt auch hua amrun lâ jata'âẓamuhu scheiun, das ist eine Sache die von nichts gedrückt wird, d. h. in Zusammenstellung mit welcher nichts wichtig ist, — will sagen: das ist eine wichtige Sache, in Vergleich mit welcher nichts Anderes wichtig ist«. — So, als unmittelbares Transitivum, gebraucht

Zamaḫšarî das Wort im Kaššâf zu Sur. 10 V. 72: إِنْ كَانَ كَبُرَ عَلَيْكُمْ عَظُمَ عليكم وشَقَّ وثَقُلَ ومنه قوله تعالى وَإِنَّهَا لَكَبِيرَةٌ إِلَّا عَلَى ٱلْخَاشِعِينَ ويقال تَعَاظَمَهُ الامرُ; ferner zu Sur. 28 V. 27: فان قلتَ ما حقيقةُ قولهم شَقَقْتُ عليه وشَقَّ عليه الامرُ قلتُ حقيقته أَنّ الامر اذا تَعاظَمَك فكأنّه شقّ عليك ظَنَّك باثنين تقول تارةً اطيقه وتارةً لا اطيقه »Wenn man aber fragt: Was ist die wahre Bedeutung der Ausdrucksweise der Araber: schaḳaḳtu 'aleihi und schaḳḳa 'aleihi 'l-amru, so antworte ich: die wahre Bedeutung davon ist die, dass eine Sache (eine Verrichtung), wenn sie dir schwierig vorkommt, deine Meinung dir gleichsam entzwei spaltet, so dass du bald sagst: ich bin ihr gewachsen, bald: ich bin ihr nicht gewachsen«. — Aber die Seltsamkeit und Kühnheit dieser unmittelbaren Transitivität bewirkte in der Gemeinsprache einen Rückgang in die schlaffere und bequemere, dazu durch den Vorgang von عظم عليه nah gelegte Mittelbarkeit, und so heisst es bei Abulmaḥâsin, II, S. ١٥١, Anm. 1: لمّا تعاظم عليه بنى (statt بنو) طولون »als die Tuluniden ihm (dem Chalifen) lästig wurden«, nämlich durch Uebermacht und Uebermuth.

I, 137, Z. 3—6. »La septième et la huitième forme ont ordinairement la signification passive, et elles expriment l'effet produit par l'action indiquée par la première et quelquefois par la seconde forme«. Auch diese beiden Medialformen sind nach dem zu I, 134, § 283 Gesagten so wenig Passiva, dass sie zu den wirklichen Passiven sogar in ein gegensätzliches Verhältniss treten können. So, um die von *de Sacy* angeführten Verba als Beispiele zu gebrauchen, würde man sagen: جُمِعُوا فلم يَجْتَمِعُوا *sie wurden zusammenbeschieden* oder *zusammengeholt*, *kamen aber* (weil sie der Aufforderung nicht Folge leisteten oder auseinander liefen) *nicht zusammen*; قُطِعَ الغصنُ فلم يَنْقَطِعْ *der Ast wurde dem Abhauen unterworfen*, d. h. man hieb auf ihn ein, um ihn abzuhauen, *er liess sich aber* (wegen seiner Härte oder wegen der Stumpfheit des Werkzeugs) *nicht abhauen*; نُصِرَ المخذولُ فلم يَنْتَصِرْ *man kam dem von Gott Verlassenen zu Hülfe*, *aber er* [168] *empfing keine Hülfe*, d. h. konnte oder wollte sie sich nicht zu Nutze machen, so dass sie unwirksam blieb. Denn ein wirkliches Passiv drückt, im Gegensatze zu dem ihm als مُطَاوِع entsprechenden Activ oder Medium, an und für sich nicht aus, dass die auf sein Subject gerichtete Handlung durch dessen unbewusste oder bewusste, in Zulassung, Unterwerfung, Hingebung oder Aneignung bestehende Mitwirkung den entsprechenden Zustand an oder in ihm wirklich hervorgebracht habe. Beiḍâwî, II, S. ٢٠١ Z. 23 u. 24: فُتِنُوا فَٱفْتَتَنُوا (Zamaḫšarî zu derselben Stelle: فُتِنُوا وعُذِّبُوا فَٱفْتَتَنُوا) *sie wurden* (durch Qualen) *versucht vom Glauben abzufallen*, *und in Folge davon fielen sie wirklich ab*, während auch das Gegentheil möglich war: فلم يَفْتَتِنُوا *liessen sich aber dadurch nicht zum Abfall bewegen*. Rauḍat al-adab (biographische und literargeschichtliche Artikel über altarabische Dichter, mit Versproben, Beirut 1858) S. ١٩١ Z. 13: هو الجَوادُ الّذى يُعْطِيك نائلَه عَفْوًا ويُظْلَمُ أَحْيانًا فيَظَّلِمُ *er ist der Gütige der dir seine Gaben ungebeten*

spendet und der bisweilen, wenn man ihm Unrecht thun will, sich Unrecht thun lässt. Alfîjah ed. *Dieterici*, S. ٣٠٢ Z. 6: وَاقْرِنْ بِفَا حَتْمًا جَوَابًا لَوْ جُعِلْ شَرْطًا لِإِنْ اوْ غَيْرِهَا لَمْ يَنْجَعِلْ *und verbinde nothwendig mit* ف *einen conditionellen Nachsatz der, wenn er zu einem dergleichen Vordersatze mit* إِنْ *oder einem andern (conditionellen) Worte gemacht werden sollte, sich nicht dazu machen lassen würde.* Nawawî ed. *Wüstenfeld*, S. ٥٧٩ Z. 11: أُكْرِهَ على القضاء فَامْتَنَعَ *man suchte ihn wider seinen Willen zur Annahme eines Richteramtes zu bringen, aber er erwehrte sich dessen.* Nach einem solchen Passiv, dessen Bedeutung sich, mit Ausschluss der Wirkung und des Erfolges, auf den blossen zu etwas gemachten Ansatz oder Versuch beschränkt, steht ganz in derselben Bedeutung wie jene Media als مطاوع oft auch [169] ein einfaches intransitives Activ; so Abulmaḥâsin, II, S. ٢١٣ u. ٢١٤: (¹فحُضِرَ ابو جعفر عند الوزير لمناظرتهم فلم²) يَحْضُرْ *Abû Ǵaʿfar wurde zu dem Wezîr bestellt, um mit ihnen zu disputiren, aber er stellte sich nicht ein.* Man hat sich daher vor der gewöhnlichen irrigen Vorstellung zu hüten, das Passiv sei als solches kräftiger und bestimmter als das entsprechende Activ oder Medium und könne zur Verstärkung der Bedeutung für diese gebraucht werden. So sollte Maḳḳarî, I, S. ٧٥١ Z. 18 تَعْيَى stehen statt تُعْيِي, weil das intransitive Activ der 1. Form عَيَّ das hier gemeinte Unvermögendwerden oder Unvermögendsein ausdrückt, wogegen das Passiv der 4. Form أُعْيِيَ zunächst nur den conatus bezeichnet, jemand unvermögend zu machen. Dasselbe gilt von dem Passiv تُغَيَّرُ (تُغَيِّرُ) ebendas. S. ٩٢٣ Z. 18, wofür im Medium تَغَيَّرُ (تَغَيَّرُ statt تَتَغَيَّرُ) zu schreiben ist. لا تُغَيَّرُ wäre: *man macht*

---

[1]) In der Ausgabe فحُضِّرَ.   [2]) Ebendas. ولم.

dich nicht (von anderer Seite) *ungehalten auf ihn;* لا تَغَيَّرْ ist: *du wirst nicht ungehalten auf ihn*, nämlich durch eigene Wahrnehmung seiner Umtriebe und Ränke, entsprechend dem Activ im Parallelsatze: لا تُنْكِرْ عليه *du missbilligst sein Verhalten nicht*. Da das wirkliche Passiv nur die begriffliche Umkehrung des Activs ist, so tritt das Medium auch zum Activ ganz in dasselbe Verhältniss der مُطاوَعة wie zum Passiv. *Cool*, Selecta, S. ١٨ Z. 3 u. 4: نحنُ الزمانُ فمن رَفَعْناهُ ٱرْتَفَعَ ومن وَضَعْناهُ ٱتَّضَعَ *wir sind* (wie) *das Schicksal: wen wir erhöhen, der steigt empor, und wen wir erniedrigen, der steigt nieder.* Makkarî, II, S. ٣٨. Z. 12: كَتَمَ حُبَّهُ زمانا فلم يَنْكَتِمْ *er suchte seine* [170] *Liebe eine Zeitlang zu verbergen, aber sie liess sich nicht verbergen.* Logisch ebenso möglich wäre das Gegentheil فَٱنْكَتَمَ *und sie liess sich wirklich verbergen,* فكَتَمَ dagegen eine unlogisch durch فَ als Folge oder Wirkung des Vorhergehenden eingeführte leere Wiederholung desselben, nur von der Seite des Objectes dargestellt, فلم يَكْتَمْ geradezu ein Widerspruch im Beisatze. Burdah ed. *Ralfs*, Vers ١٨:

والنفسُ كالطفل إنْ تُهْمِلْهُ شَبَّ على حُبِّ الرَضاعِ وإنْ تَفْطِمْهُ يَنْفَطِمِ

»*die Sinnlichkeit gleicht dem kleinen Kinde, das, wenn du es gewähren lässest, heranwachsend nicht aufhört nach der Muttermilch zu verlangen, das aber, wenn du dich bemühst es zu entwöhnen, sich entwöhnen lässt*« (*Ralfs*). Makkarî, I, S. ٩٣٣ Z. 2: ٱنْجَرَّ حيث يَجُرُّكَ المقدورُ *lass dich ziehen wohin das Geschick dich zieht!* Kazwînî, II, S. ٢٠٢ l. Z. (l. فتَنْسَدُّ) (كان) يَسُدُّ أنهارَهم فى الصورة فينْسَدُّ فى بلادهم *er* (der König) *schloss ihre Kanäle auf dem Bilde: worauf sie* (die wirklichen Kanäle) *in ihrem Lande sich von selbst schlossen*, möglicherweise auch *sich* (von Menschenhänden) *schliessen liessen*, da das Medium bedeutet, dass das Subject zum Objecte einer sei es von ihm selbst, sei es von einem Andern ausgehenden

Handlung macht, — immer aber als thätiges, nicht als leidendes Subject[1]). Daher betrachten und behandeln auch die einheimischen Grammatiker diese Media durchaus als Activa; das Participium derselben nennen sie, wie das der einfachen Activa, اسم الفاعل, nicht اسم المفعول oder اسم القائم مقام الفاعل. Das Gegentheil würde, von allem Andern abgesehen, dem Begriffe ihres Passivs selbst zuwider laufen; denn als ما لم يُسَمَّ فاعلُه oder مجهول (d. h. مجهول فاعله) schliesst das Passiv die Nennung des Activsubjectes so entschieden aus, dass dieses in ächtem Arabisch nicht einmal, wie bei uns, durch eine Präposition nachträglich eingeführt werden kann, wogegen das Medium, insofern es bedeutet: sich der Handlung eines andern Agens unterwerfen [171] oder hingeben, dieses letztere durch ل, insofern es aber bedeutet: etwas von einem andern Agens empfangen, dieses letztere durch من einführt, z. B. انْجَرَّ له, انْخَدَعَ له *er liess sich von ihm ziehen, betrügen*[2]), تَأَثَّرَ منه, تَعَلَّمَ منه, *er empfing von ihm Eindrücke, Belehrung*, ارْتَشَى منه, *er nahm ein Bestechungsgeschenk von ihm an.*

Aus dem ganzen bisher behandelten Bedeutungsgegensatze der Passiva und Media, vermöge dessen die letztern die von den Objecten der entsprechenden Activa ausgehende und an ihnen zu Stande kommende Verwirklichung der von den Subjecten der Activa auf jene Objecte gerichteten Handlungen bezeichnen, erklärt sich auch, warum Passiva nie für Media stehen, wohl aber Media, wie Nif'al im Hebräischen und die Medialformen im Aramäischen

1) Jâkût, I,٣٩٩, 8: عُزِلَ وانْعَزَلَ بعزله er (der Richter) wurde abgesetzt, und durch dessen Absetzung verlor auch jener (der Vicerichter, welchen der Richter sich substituirt hatte) seine Stelle, oder gab sie freiwillig auf.

2) In anderem Sinne Durrat al-ġauwâṣ S. 7 Z. 4: لانخداعها بهذا القول, *weil sie sich durch diese Worte betrügen liess*; Beiḍâwî zu den Worten وإذا ذُكِّرُوا لا يَذْكُرُونَ Sur. 37 V. 13: وإذا وُعِظُوا بشيءٍ لا يَتَّعِظُونَ, *und wenn sie durch etwas ermahnt (gewarnt) werden, lassen sie sich nicht dadurch ermahnen (warnen).*

und spätern Arabischen neben ihrer Function als eigentliche Reflexiva auch noch die Stelle fehlender oder verloren gegangener Passivformen eingenommen haben, insofern diese den Begriff der intendirten mit dem der vollzogenen Handlung vereinigen.

Die beiden unterscheidenden Charaktere der siebenten Form in Vergleich mit der achten, dass nämlich das in jener liegende Reflexivpronomen erstens immer, in Folge der unmittelbaren Transitivität des zu Grunde liegenden einfachen Activs, directes Accusativobject ist, und zweitens nie in die Reciprocitätsbedeutung übergeht, hat schon *Wright*, I, S. 41 § 52 angegeben. Mit dem Erstern hängt zusammen, dass nach Mufaṣṣal S. ١٣٩ Z. 14—16 das Subject der siebenten Form nach ächt arabischer Gebrauchsweise immer das Object einer von aussen auf dasselbe gerichteten Behandlung, Operation oder Einwirkung ist. Deswegen, heisst es dort weiter, ist das (scholastische) اِنْعَدَمَ, Gegentheil von وُجِدَ, eig. *sich vermissen lassen*, d. h. *nicht da sein* oder *überhaupt nicht sein*, *zu sein aufhören*, ein fehlerhaft gebildetes Wort, ebenso wie man, fügt der türkische Ḳâmûs hinzu, nicht sagen darf عُلِمَ فَٱنْعَلَمَ *es ist etwas zum Objecte des Erkennens gemacht worden*, *und in Folge davon hat es sich wirklich erkennen lassen*, *ist wirklich erkannt worden*, da weder vermissen, d. h. nicht finden, noch erkennen [172] sich unter die Kategorien علاج, Behandlung, Operation, und تأثير Einwirkung subsumiren lässt[1]), was noch möglich ist bei اِنْقَالَ in قُلْتُهُ فَٱنْقَالَ *ich habe es ausgesprochen*, *und so ist es wirklich zur Aussprache gekommen*, da das Sprechen sich als eine Operation des Stimm-

---

[1]) Bemerkenswerth ist das von dem Ausleger (شارح) des Ḳâmûs dem spätern wissenschaftlichen Sprachgebrauche gemachte Zugeständniss: »Da indessen jenes انعدم sowohl in den Schriften der Religionsphilosophen (متكلمون) als in denen der Rechtsgelehrten (فقهاء) gebraucht wird, so ist es so gewöhnlich geworden wie ein richtig gebildetes Wort; ein fehlerhafter gebräuchlicher Ausdruck aber ist besser und verständlicher als ein richtiger ungebräuchlicher«.

organs auffassen lässt, welcher das Ausgesprochene sich unterwirft. Eine natürliche Folge jener ersten Verschiedenheit der siebenten Form von der achten ist, dass jene, weil sie ihr directes Object in sich selbst trägt, nie einen äussern Objectsaccusativ regiert, während die achte neben einem in ihr liegenden reflexiven Dativus commodi et incommodi, Dativus ethicus u. s. w. noch den Objectsaccusativ der entsprechenden ersten Form zu sich nehmen kann. Principiell unmöglich ist daher *Dozy's* »انْشَبُّوا القتالَ *accenderunt proelium*«, Ibn Badrûn S. 93 u. 94, statt أَنْشَبُوا القتالَ *ils engagèrent le combat*, Causativ von نَشِبَ بينهم القتالُ »fixum gestumve fuit inter eos bellum«. Die »notabilis confusio radicum شب et نشب in hac phrasi«, *Dozy*, Scriptt. arabb. loci de Abbadidis, III, S. 92 Anm. 82, erstreckt sich also wenigstens nicht auf das transitive أَنْشَبَ, und so lange ein neben شَبَّ arsit, exarsit, unnöthiges انْشَبَّ nicht als wirklich arabisch nachgewiesen ist, wird man auch statt انْشَبَّ القتالُ zu schreiben haben أَنْشَبَ القتالَ [1]. — Von der Regel, dass die siebente Form sowie die achte مُطَاوِع der ersten ist, giebt es nach Mufaṣṣal S. ١٢٩ Z. 13 u. 14 [**173**] nur wenige Ausnahmen, in denen sie als مطاوع der vierten erscheint, wie ازعجته فانزعج, اسفقته فانسفق, اغلقته فانغلق, اقحمته فانقحم; indessen scheinen diese Medialformen von zum Theil wirklich noch existirenden ersten Formen gebildet, die nur in der classischen Sprache von gleichbedeutenden vierten Formen verdrängt worden sind. Allerdings hat man nach Analogie jener Formen andere gebildet, für welche eine solche Erklärung und Rechtfertigung nur theilweise möglich ist; so انْطَفَأَ als مطاوع von أَطْفَأَ;

---

[1] Vom sel. *Dozy* anerkannt in Additions et corrections zu seinem Supplément aux dictionnaires arabes, I, S. 864ª. — Noch unrichtig in Tornberg's Ibn al-Atîr, X, ١٣٢, 15 u. 16: وانشبَّ الموتُ أظفارَه فيه statt وأَنْشَبَ »und der Tod schlug seine Klauen in ihn ein«.

اِنْحَمَقَ, was der türk. Ḳâmûs als gegen die Analogie verstossend mit اِنْعَدَمَ zusammenstellt; اِنْهَوَى bei Mutanabbî ed. *Dieterici*, S. ٣٩٤ V. ٣٩, was der Commentator ebenfalls als unregelmässig bezeichnet, da die siebente Form sonst nur von transitiven ersten Formen gebildet werde, während هَوَى intransitiv sei; اِنْصَلَحَ bei Neuern als مطاوع von أَصْلَحَ (Abu'l-su'ûd zu Sur. 2 V. 252: انّه تعالى يَدْفَعُ فسادَ بعضهم ببعضٍ فلا يفسد الارض ويَنْتَظِمُ به مصالح العالم ويَنْصَلِحُ احوال الامم). Besonders bildet die neuere Sprache siebente Formen in neutraler und passiver Bedeutung von transitiven wie intransitiven Verbis mit و und ى als zweiten Stammbuchstaben, wie اِنْعَادَ *wiederholt werden* (s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 65 Anm. 2), اِنْضَاقَ *in die Klemme gerathen*, *bedrängt sein* (Ḥadîḳat al-ahbâr Nr. 22, S. 4, Col. 2, Z. 9: كون صاحبه كان منضاقا على ديون, *weil sein Besitzer bedrängt und in Schulden war*) u. s. w.[1]) — Aber unvereinbar mit der Charakterverschiedenheit der bezüglichen Formen selbst ist das »et quelquefois par la seconde« in den oben angeführten Worten. Die Verdoppelung des mittlern Stammconsonanten in der zweiten Form muss sich auch in seinem Medium wiederfinden. Wo die siebente oder achte Form der Bedeutung nach als مطاوع der zweiten aufgefasst werden könnte, kommt dies nur daher, dass die zweite die Bedeutung der ersten bloss verstärkt, also mit ihr im Allgemeinen [174] gleichbedeutend ist. Aber nicht einmal dies gilt von dem weiterhin für jenes angebliche Bedeutungsverhältniss als Beispiel angeführten غَنَّمَ, welchem اِغْتَنَمَ zunächst als »Passiv« entsprechen soll. Das Medium des doppelt transitiven غَنَّمَ ist ausschliesslich das einfach transitive تَغَنَّمَ: غَنَّمَ اللّهُ عمرًا الشيْءَ فتغنّمه عمرٌو *Gott liess ʿAmr*

[1]) S. über diese neuarabischen Missbildungen und ihre Vorbilder im Altarabischen Ḥarîrî in Durrat al-ġauwâṣ S. ٣٨ Z. 8 flg. bis S. ٣٩ Z. 3.

etwas erbeuten, und in Folge davon erbeutete es ʿAmr. اِغْتَنَمَ hingegen mit einfachem Objectsaccusativ ist Medium von غَنِمَ (nicht »غَنَّمَ«) mit dem nämlichen Accusativ, weil das in اِغْتَنَمَ liegende Reflexivpronomen der Dativus commodi ist: *etwas für sich erbeuten* (*Ewald*, Gramm. l. ar. I, S. 102 Z. 13 u. 14), nicht »*être mis en possession d'un butin*«; dies wäre غُنِّمَ الشَّيْءَ.

I, 138, 6—11. Diese Annahme, die achte Form habe sich in den angeführten und ähnlichen Fällen von der ersten ursprünglich dadurch unterschieden, dass sie bedeutete »*se mettre à faire* l'action indiquée également par les deux formes« möchte nur für diejenigen achten Formen einige Wahrscheinlichkeit haben, welche man, wie oben einige siebente Formen, als von der vierten Form abgeleitet betrachten kann[1]), z. B. اِحْتَضَرَ *sich bei etwas einstellen*, mit einem Accusativ (s. Sur. 54 V. 28, wo der türkische Ḳâmûs unter الاحتضار statt des ersten يحضره Beiḍâwî's يحتضره hat) von أَحْضَرَ mit doppeltem Accusativ, wie das gleichbedeutende تَحَضَّرَ mit derselben Construction von dem doppelt transitiven حَضَّرَ. So vielleicht auch اِقْتَصَّ und اِقْتَفَى, wie auch das gleichbedeutende اِتَّبَعَ. Aber die andern von *de Sacy* angeführten Fälle sind alle entschieden gewöhnliche Media der ersten Form mit Zurückbeziehung der Handlung auf das Subject als indirectes oder entfernteres Object: اِحْتَضَنَ الصَّبِيَّ [175] »*er hat sich* (sibi) *den Knaben an die Brust genommen;* اِخْتَطَّ الخِطَّةَ = خَطَّ الخِطَّةَ لنفسه, wie der Ḳâmûs es erklärt: *er hat ein Stück Land durch eine um dasselbe gezogene Gränzlinie für sich abgemarkt;* اِبْتَكَرَ *er hat sich*

---

1) So gilt z. B. اِلْتَزَمَ الشَّيْءَ richtig als مطاوع von أَلْزَمَهُ الشَّيْءَ: *er machte sich zu etwas verbindlich,* Medium von *er machte ihn zu etwas verbindlich;* nach Ǵauharî und Fîrûzâbâdî.

(sibi) *Lohn verdient;* اِجْتَذَبَ الشَّىْءَ *er hat etwas für sich heraus* oder *an sich heran gezogen;* اِجْتَلَبَ المالَ *er hat die Waaren zu seinem Gebrauche* oder *Vortheile eingeführt* oder *bezogen;* اِحْتَلَبَ الشاةَ *er hat das Schaf für sich gemolken.*

I, 139, § 305. اِعْتَقَدَ, Medium von عقد, eigentlich *etwas in sich fest knüpfen*, d. h. *etwas fest glauben.* اِسْتَجَابَ, Medium von اجاب, im Allgemeinen gleichbedeutend damit, aber mit einem Dat. ethicus als innerem Reflexivpronomen, hängt nach dem türk. Ḳâmûs mit der ersten Form جَابَ »*couper*«, قطع, begrifflich so zusammen, dass اجاب ursprünglich bedeutet: *den Fragenden* oder *Bittenden nicht weiter fragen* oder *bitten lassen*, *seine Rede abbrechen* oder *bewirken dass er selbst sie abbricht*, wie قَطَعَ und أَقْطَعَ: zum Schweigen bringen, durch treffende Gegengründe an der Fortsetzung des Streites verhindern. اِسْتَحْيَى aber, das von »حَيِيَ *vivre*« herkommen und bedeuten soll »*rougir de honte*«, ist das Medium eines vorauszusetzenden أَحْيَى als Causativum von حَيِيَ, impf. يَحْيَى, n. act. حَيَآءٌ, *Scham empfinden*, *sich schämen*, eig. *sich zusammenziehen*, wie eine Sensitive vor dem sie berührenden Gegenstande (verwandt mit حَوَى, woher حَيَّةٌ *Schlange*). Dies ist die gemeinschaftliche Grundbedeutung von حَيِيَ vixit und حَيِيَ pudorem concepit, physisch gewendet bei dem ersten, im Gegensatze zu مات (Wurzel مت) *sich strecken*, *gestreckt sein*, d. h. *sterben*, [176] (»der langhinstreckende Tod« bei Homer), psychisch bei dem zweiten.

II.[1]

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 140, § 307, Z. 7—9. »Ainsi أَعَانَ *secourir*, تَعَاوَنَ *se secourir réciproquement*, اِسْتَعَانَ *demander du secours*, viennent de عَانَ, qui à la première forme est étranger *à toute idée de secours*«. Dann müssten jene abgeleiteten Formen, wie die weiterhin angeführten قَلَّسَ, أَقْلَسَ, ذَقَّبَ, قَضَّضَ, عَوَّمَ und عَاوَمَ, Denominativa, d. h. Sprösslinge eines neben dem Verbalstamme stehenden Nennwortes mit selbstständiger Bedeutung sein; von einem solchen aber ist keine Spur vorhanden. Die Sprache hat vielmehr den Gebrauch des einfachen Verbalstammes عَانَ mit der Bedeutung *unterstützen*, *helfen*, durch den der abgeleiteten Formen أَعَانَ, عَاوَنَ und عَوَّنَ ersetzt, während die unmittelbar von jener Stammform gebildeten Nennwörter عَوْنٌ *aide*, *Hilfe* und *Helfer*, مَعَانَةٌ, مَعُونَةٌ und مَعْوُنَةٌ *Hilfe* (nach dem Ḳâmûs مَعْوُنَةٌ wie مَكْرُمَةٌ, nicht مَعْوَنَةٌ wie bei *Freytag*) den frühern Gebrauch von عَانَ in der angegebenen Bedeutung bezeugen. In dem intransitiven عَانَ Inf. عُوُونٌ und dem Nennworte عَوَانٌ ist die Urbedeutung *stützen* und dadurch *aufrecht halten* auf Festigkeit und Reife des Körpers als Eigenschaft des mittlern Lebensalters übergetragen; ähnlich in عَوَانَةٌ »procera palma« auf vege-

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1864. S. 265—326.

tabilische Kraft- und Formenentwicklung. مُتَعَاوِنَة »provectioris aetatis (et carnosa) mulier«, [266] Particip von تَعَاوَنَ, weist schon durch Ableitung und Form als seine eigentliche Bedeutung auf: *eine Frau, deren Körpertheile sich wechselseitig stützen.* (Vgl. dazu مُسَانَكَة bei *Freytag.*) Dieselbe Beziehung des Begriffes der Wechselseitigkeit auf die Theile eines und desselben Dinges findet sich in dem sinnverwandten تَمَاسَكَ »partes habuit inter se cohaerentes«, wie in Tirmidî's Śamâïl von der Gestalt des Propheten: مُعْتَدِلُ الْخَلْقِ بَادِنٌ مُتَمَاسِكٌ *von ebenmässigem Körperbau, wohlbeleibt und gedrungen*, und in تَدَاعَى »minatus fuit ruinam«, welches nach dem türk. Ḳâmûs eigentlich bedeutet, »dass die Theile eines Gebäudes بِنَائِكَ اجْزَاسِي aus einander zu gehen und einzustürzen anfangen, gleichsam als ob sie einander aufforderten [تَدَاعَى] in Trümmer zu fallen«, wobei das »Auffordern« zu dem in der Wurzel دع liegenden Urbegriffe des Stossens, Anstossgebens zurückgeht.

I, 143, 1. »اِعْثَنْثَرَ«. Eine Medialform اِفْتَنْعَلَ oder اِفْتَعْفَلَ, nach der dieses Wort gebildet sein könnte, giebt es eben so wenig als eine ihr zu Grunde liegende Activform فَنْعَلَ oder فَعْفَلَ, wie es überhaupt keine Verbalform mit Wiederholung des ersten Stammbuchstaben in unmittelbarer Aufeinanderfolge giebt. Woher also auch immer jenes اِعْثَنْثَرَ genommen sein mag, jedenfalls ist es unächt. Wahrscheinlich versteckt sich darin irgend eine abgeleitete Form des vierbuchstabigen عَثْنَرَ, — فَنْعَلَ vom Stamme عثر *heftig regnen*, nach Analogie der beiden folgenden Beispiele vielleicht die dritte, اِعْثَنْثَرَ, wiewohl der Ḳâmûs عَثْنَرَ nur in dieser ersten Form hat. — »تَعَنْكَجَرَ« ist nichts als die ihres Vorschlags-Alifs beraubte dritte [267] Form von عَنْكَجَرَ: اِعْنَنْكَجَرَ, bei *Wright*, I, S. 51 § 71, als Beispiel der dritten Form des vierbuchstabigen

Zeitwortes angeführt. — »اِبْلَنْدَحَ« unächt statt اِبْلَنْدَحَ, der dritten Form von بَلْدَحَ; wahrscheinlich nach اِبْلَنْدَحَّ bei *Golius*, — so auch bei *Ewald*, I, S. 89 l. Z., — schon von *Freytag*, I, S. 151 Col. 2, berichtigt.

I, 143 u. 144, § 317. »La voix subjective est nommée en arabe صِيغَةُ ٱلْفَاعِل, *forme de l'agent*, ou simplement فَاعِل, c'est-à-dire, *agent*. Quant à la voix objective, les Arabes la nomment quelquefois صِيغَةُ ٱلْمَفْعُول *forme de la chose faite*, ou simplement مَفْعُول, ce qui signifie la *chose faite* ou *l'objet sur lequel tombe l'action*, le *patient*«. صيغة الفاعل, auch بِنَآءُ الفاعل, فِعْلُ الفاعل, بابُ الفاعل, ist soviel als الفعلُ المَصُوغُ (المَبْنِيُّ) على الفاعل oder للفاعل, d. h. *das Zeitwort in diejenige Form gebracht*, *deren Subject das Agens* — der Träger des durch das Verbum ausgedrückten Thuns — *ist;* desgleichen صيغة المفعول, بِنَآءُ المفعول, فِعْلُ المفعول, بابُ المفعول soviel als الفعلُ المَصُوغُ (المَبْنِيُّ) على المفعول oder للمفعول: *das Zeitwort in diejenige Form gebracht*, *deren Subject das Patiens* — der Gegenstand jenes Thuns — *ist.* Die Auffassung von على الفاعل, للفاعل, على المفعول, للمفعول, als sei der Wortsinn davon: *in das Activ*, *in das Passiv*, oder *zum Ausdrucke des Activs*, *des Passivs*, hat nun die Meinung erzeugt, فاعل und مفعول seien an und für sich nicht bloss Ausdrücke für Agens und Patiens, sondern auch für Activ und Passiv, was durchaus irrig ist. Dasselbe gilt von dem weiterhin erwähnten المفعول الذى لم يسمَّ فاعلُه; es bedeutet immer nur *das Patiens*, *dessen Agens nicht genannt ist*, d. h. das Passiv-Subject[1]), [268] nie das Passiv selbst. Dagegen wird ما لم يسمَّ فاعلُه, *dasjenige*, *dessen Agens nicht genannt ist*, seiner doppelten Anwendbarkeit gemäss in beiden Bedeutungen gebraucht[2]), be-

---

1) Ueber eine andere Benennung des Passivsubjectes: der Stellvertreter des Activsubjectes, s. *Wright's* Arab. Gramm. II § 133 Anm. *a.*

2) Dem ما لم يسمَّ فاعلُه in der Bedeutung von Passiv steht

stimmter jedoch vom passiven Zeitwort فعل ما لم يسمّ فاعله, wie Mufaṣṣal S. ١١٩ Z. 5, wozu Ibn Jaʿîś S. ٩٧٥ Z. 7 flg.: »Man nennt es (das Passiv) فعل ما لم يسمّ فاعله; das ما ist hier موصولة (determinirtes Relativnomen) in der Bedeutung von ٱلّذى, und der vollständige Ausdruck ist فعل المفعول ٱلّذى لم يسمّ فاعله das Gethanwerden des Patiens, dessen Agens nicht genannt ist. Das Nennwort nämlich, welches durch die (passive) Formgebung des Zeitwortes dessen Subject geworden ist ٱلّذى صيغ الفعل له, war (ursprünglich im Activ) dessen Patiens مفعول, und zugleich hatte das Zeitwort ein wirklich ausgedrücktes Agens فاعل; jedes Zeitwort aber, welches diejenige Form erhält, durch welche das (Patiens), dessen Agens nicht genannt ist, zu seinem Subject wird كلّ فعل يُبْنَى لما لم يسمّ فاعله, erleidet nothwendig drei Dinge: 1) die Unterdrückung des Agens, 2) die Setzung des Patiens an dessen Stelle, 3) die Verwandlung der Activ- in die Passiv-Vocale«.

I, 144, § 319. »La voix subjective se nomme aussi مَعْلُومٌ ou مَعْرُوفٌ *connu*, et la voix objective مَجْهُولٌ *ignoré*, parce que, dans l'usage de la première, le sujet est connu, et que, lorsqu'on emploie la seconde, il peut demeurer ignoré«. Diese in neuerer Zeit wegen ihrer bequemen Kürze auch in der grammatischen Behandlung des Persischen und Türkischen allgemein in Gebrauch gekommenen Benennungen für Activ und Passiv sind, in Uebereinstimmung mit der davon gegebenen Erklärung, Abkürzungen von فعل معلومٌ فاعله oder معروفٌ فاعله und فعل مجهولٌ فاعله. Wie aber nach der oben gemachten Bemerkung ما لم يسمّ فاعله sowohl das Passiv selbst als das Passiv-Subject [**269**] bedeutet, so werden auch معلوم oder معروف und مجهول nicht nur in dem angegebenen Sinne, sondern auch für Activ- und Passiv-Sub-

---

gegenüber ما سُمِّيَ فاعله in der Bedeutung von Activ, Ibn Jaʿîś, ٨٣٠ l. Z.

ject gebraucht, vollständig فاعل معلوم oder فاعل معروف und مفعول فاعله مجهول. Man nennt daher das Activ auch الفعل المبنى للمعلوم oder للمعروف und das Passiv الفعل المبنى للمجهول in derselben Bedeutung wie oben الفعل المبنى للفاعل und الفعل المبنى للمفعول. — Der Ausdruck: »il peut demeurer ignoré« sagt übrigens zu wenig; denn das Altarabische macht mit dem »Nichtgenanntwerden« und »Unbekanntbleiben« des Activsubjectes beim Passiv vollen Ernst und erlaubt nicht, dasselbe, wie in unsern Sprachen und im neuern Arabisch geschieht, von andrer Seite her durch eine Präposition, beziehungsweise einen casus obliquus (Dativ oder Ablativ), einzuführen. Von diesem Vulgarismus hat sich sogar *Van Dyck* in seiner, übrigens auch hinsichtlich der Sprachcorrectheit trefflichen Bibelübersetzung nicht frei gehalten; so giebt er das *καταπατεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων* Matth. 5, 13, durch أَنْ يُدَاسَ مِنَ ٱلنَّاسِ statt أَنْ يَدُوسَهُ ٱلنَّاسُ [1]).

I, 144, Anm. 1. »Cette dénomination [المفعول الذى لم يسمّ فاعله] convient particulièrement à la voix objective, quand elle est employée sans un sujet déterminé, comme *dicitur* يُقَالُ, *fertur* يُرْوَى« u. s. w. Dritte Passivpersonen im Singular wie die genannten lateinischen mit Subject und Prädicat im Nominativ sind eben so wenig »ohne ein bestimmtes Subject« wie die übrigen Personen derselben Passiva mit der nämlichen Construction; in dem seltenen Falle aber, dass solche Passiva, unveränderlich in der dritten Singular-Person bleibend, einen Accusativ mit Infinitiv zu sich nehmen, ist dieser ebenso ihr logisches Subject, wie er, regiert von dicunt, ferunt u. s. w., deren Object ist. Dasselbe gilt natürlich auch von der Verwandlung eines solchen complexen Subjectes oder Objectes in einen Conjunctivsatz mit أَنْ, *dass*, *que* u. s. w., für das Arabische wie für jede andere Sprache. —

[1]) Ebenso Luc. 2, 17, *περὶ τῶν λαληθέντων ὑπο τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς* durch ممّا قيل لهم من الرعاة statt ممّا قاله لهم الرعاة

Ein absolut stehendes unpersönliches Passivum aber, wie *itur*, *fletur* (II, 130, Anm. 1), hat das Arabische nicht in wirklichem Gebrauche. Man sagt nicht schlechthin قِيمَ *surrectum est*, *statum est*, يُسَارُ *itur*, *ibitur*, sondern nur in Verbindung mit einem, wie bei dem Activum den Objects-Accusativ, so hier den Subjects-Nominativ vertretenden Präpositional-Complement: قِيمَ بِزَيْدٍ *Zeid ist zum Aufstehen*, *Stehen gebracht worden* = أُقِيمَ زَيْدٌ, يُسَارُ إِلَيْهِ *es wird zu ihm gegangen* = يُجْعَلُ مُنْتَهَى السَّيْرِ *er wird zum Zielpunkte des Gehens gemacht*. Und auch da, wo an die Stelle eines solchen ausserhalb der Verbalsphäre liegenden logischen Passivsubjectes das allgemeine abstracte Verbalnomen selbst im Subjects-Nominativ tritt, kann dasselbe nicht so indeterminirt stehen, wie es zur Sinnesverstärkung als مفعول مطلق (Inf. absol.) im Objects-Accusativ beim Activum gebraucht wird: قَامَ قِيَامًا, يَسِيرُ سَيْرًا, sondern muss durch einen Zusatz specialisirt oder vollständig determinirt werden: ضُرِبَ ضَرْبُ الْأَمِيرِ, سِيرَ سَيْرُ الْبَرِيدِ, سِيرَ سَيْرٌ طَوِيلٌ[1]; nicht also wie bei *de Sacy*, II, 128, § 229: »ضُرِبَ ضَرْبٌ *un coup a été frappé*, سِيرَ سَيْرٌ *une marche a été marchée*«[2]. Ein solches

---

[1]) Diese drei Beispiele sind genommen aus Šeiḫ *Nâṣîf's* Commentar zu seinem grammatischen Lehrgedichte: Nâru 'l-ḳirâ fî šarḥi ǵaufi 'l-farâ, Beirut 1863, S. ٨٩ Z. 21 ff.

[2]) Man unterscheide hier erstens zwischen transitiven und intransitiven Zeitwörtern, zweitens zwischen dem Gebrauche der ersten als solcher, und ihrem Gebrauche ohne Beziehung auf ein äusseres Object. ضُرِبَ ضَرْبًا, er ist tüchtig geschlagen worden, ist ebenso gut arabisch wie ضَرَبُوهُ ضَرْبًا; aber ضُرِبَ ضَرْبًا oder ضُرِبَ ضَرْبٌ, es ist tüchtig geschlagen worden, ist unarabisch statt ضُرِبَ ضَرْبٌ شَدِيدٌ; ضُرِبَ ضَرْبًا شَدِيدًا bedeutet wiederum nur: er ist tüchtig geschlagen worden. Insofern also das Passiv der transitiven Zeitwörter, wie wir sagen, unpersönlich gebraucht wird, steht es dem der intransitiven hinsichtlich

völlig unbestimmtes Verbalnomen trägt, wie die Alfîjah ed. *Dieterici* S. ١٣٢ Z. 8 sagt, nichts zum Sinne bei, لا فائدةَ في ذلك, was Šeih *Nâṣîf* a. a. O. so erläutert: »Der Begriff des indeterminirten Verbalnomens wird schon durch das Verbum selbst mit ausgedrückt; daher hat es kein Recht an die Stelle des Verbalsubjectes zu treten, so lange es nicht zu dem durch das Verbum Ausgedrückten noch etwas hinzubringt«. Was *de Sacy* in seiner Uebersetzung giebt, würde arabisch heissen ضُرِبَ oder ضُرِبَتْ ضَرْبَةٌ, verstärkt ضُرِبَ oder ضُرِبَتْ ضَرْبَةٌ وَاحِدَةٌ, wie Sur. 69 V. 13: إِذَا نُفِخَ فِي ٱلصُّورِ نَفْخَةٌ وَاحِدَةٌ, und Šeih *Nâṣîf* a. a. O.: ضُرِبَ ضَرْبَةٌ او ضَرْبَتَانِ; denn im verbalen Einheitsworte, اسم المَرَّة, wird der Begriff des allgemeinen Verbalnomens durch den der Zahl specialisirt, es ist demnach schon durch sich selbst nicht mehr völlig unbestimmt, مُبْهَم, kann daher auch ohne verstärkendes Zahladjectivum an die Stelle des Verbalsubjectes treten. Ibn Ja'îš S. ٩٧٨ Z. 20—24 zum Mufaṣṣal S. ١١٩ Z. 5: »In dem Falle, dass ein Zeitwort wie قَامَ und سَارَ keinen äussern Objectsaccusativ regiert, ist es nicht möglich, dasselbe in das Passiv zu setzen; denn wenn (wie bei den Passiven der einen solchen Accusativ re-

---

der syntaktischen Behandlung gleich. Man sagt persönlich أَمَرَ und أُمِرَ أَمْرًا, jussus est, أُمِرَ بِذَهَابٍ jussus est abire; aber man kann nicht schlechthin sagen أُمِرَ jussum est, es ist ein Befehl gegeben worden, sondern z. B. أُمِرَ امرٌ عامٌّ, es ist ein allgemeiner Befehl gegeben worden, أُمِرَ بِذَهَابٍ es ist befohlen worden fortzugehen, insofern بِذَهَابٍ die Stelle des logischen Passivsubjectes vertritt. Die Grammatiker nennen diese letztere Construction die Anlehnung des Zeitwortes an die Präposition und das von ihr Regierte, إِسْنَادُ الفِعْلِ الى الجَارِّ والمَجْرُورِ, weil dadurch الجَارّ والمَجْرور zum logischen Passivsubject, المُسْنَدُ إِلَيْهِ, erhoben wird, dessen Prädicat das Zeitwort ist.

gierenden Zeitwörter) das Activsubject unterdrückt wird, so erhält das Zeitwort diejenige Form, durch welche der äussere Objectsaccusativ zum Subject wird; da nun aber ein Zeitwort der erstgenannten Art kein äusseres Object hat, was soll man im Passiv desselben an die Stelle jenes Objectes treten lassen? — Hat jedoch ein solches Zeitwort eine von ihm regierte Präposition (mit ihrem Genitiv) oder ein durchgängig declinables Nennwort im Accusativ des Ortes und der Zeit oder einen s p e c i a l i s i r t e n Infinitivus absolutus مصدر مخصوص bei sich: dann ist es möglich, dasselbe in das Passiv zu setzen, weil man etwas hat, das an die Stelle des Objectsaccusativs treten kann«. Es wird dann gezeigt, wie, wenn die angegebenen vier Verbal-Complemente zusammenkommen, z. B. سِرْتُ بِزَيْدٍ فَرْسَخَيْنِ يَوْمَيْنِ سَيْرًا شَدِيدًا, beim Uebergange in das Passiv ein jedes derselben virtuell, wie das erste, oder formell, wie die drei letzten, Subjectsnominativ werden kann, während die übrigen virtuell oder formell im Accusativ bleiben; zuletzt heisst es: »Lässt man endlich den Infinitivus absolutus an die Stelle des Verbalsubjectes treten, [272] so sagt man: سِيرَ بِزَيْدٍ فَرْسَخَيْنِ يَوْمَيْنِ سَيْرٌ شَدِيدٌ, indem man auch hier dasjenige, was man an die Stelle des Subjectes treten lässt, in den Nominativ setzt, die übrigen syntaktischen Parallelwörter aber in dem Accusativ stehen lässt«.

I, 145 und 146, § 322. »Toutes les formes des verbes, tant la forme primitive que les formes dérivées, sont susceptibles des deux voix subjective et objective, excepté la neuvième et la onzième forme des verbes trilitères, lesquelles ont toujours une signification neutre«. Zu dieser Ausnahme sind hinzuzufügen die intransitiven Zeitwörter der Form فَعُلَ und der 12., 13., 14. und 15. Form, ferner von denen der Formen فَعِلَ und فَعَلَ diejenigen, deren Grundbegriff nicht irgend ein transitives oder intransitives T h u n, sondern ein S e i n oder W e r d e n ist, wie خَضِرَ *viruit* = اِخْضَرَّ und اِخْضَوْضَرَ (nur dass diese Formen den Begriff verstärken), صَلُحَ *probus fuit* = صَلَحَ, فَسُدَ *vitiosus fuit* = فَسَدَ.

I, 148, § 327. Indem *de Sacy* die in § 325 erwähnte Dreitheilung der Zeit auf das arabische Verbum anwendet, das »prétérit« die Vergangenheit, den »aoriste« die Gegenwart und Zukunft vom Standpunkte des Denkenden und Sprechenden — beziehungsweise Schreibenden — aus bedeuten lässt, verdunkelt er das eigentliche Wesen dieser beiden Zeitformen, den Haupterklärungsgrund ihrer verschiedenen Anwendungen, und ordnet diese Anwendungen oder Bedeutungen Kategorien unter, die nur unter Voraussetzung jener Dreitheilung, also nur relative Berechtigung haben, nach der einen Seite zu eng, nach der andern zu weit sind und daher auch manche Erscheinung gar nicht oder nur ungenügend erklären. Die weiterhin gegebenen Einzelbeobachtungen und Regeln über die Gebrauchsweisen der beiden Tempora, so schätzenswerth sie in praktischer Hinsicht sind, zeigen doch nur, was diese Tempora in dem oder jenem Falle für uns und wie sie in unsern Sprachen wiederzugeben, nicht was sie an und für sich sind. Der Semitismus hat aber mit der Bildung seiner zwei Verbalzeitformen nicht den unglücklichen Versuch gemacht, [**273**] eine primitive Dreiheit der Vorstellung an eine secundäre Zweiheit der Sprachform zu vertheilen und, da hier eine Gleichtheilung durch Brüche nicht möglich war, einer Sprachform die Vertretung zweier Vorstellungen aufgebürdet, sondern die zwei Zeitformen sind der natürliche und entsprechende Ausdruck einer zweifachen Modalität der betreffenden Thatsachen selbst, gegründet auf den contradictorischen Gegensatz von Vollendet- und Unvollendetsein. Das Perfectum setzt eine Thatsache als geschehen und vollendet, als in sich selbst und gegen andere Thatsachen abgeschlossenen Punkt oder Kreis; das Imperfectum setzt eine Thatsache als in den Verlauf eintretend oder als darin begriffen, als sich fortbewegende Linie, — beide an und für sich ohne Beziehung auf das zeitliche Verhältniss des sprechenden Subjectes und anderer Thatsachen zu ihnen und die dadurch bedingte relative Zeitsphäre, welcher die betreffende Thatsache angehört. Erst das subjective Moment, welches durch die Stellung des Sprechenden in einer bestimmten Zeit zu jener objectiven Grundlage hinzukommt, der allgemeine Sinn und Zusammenhang des Gesprochenen und näher bestimmende Zusätze, die theils das zeitliche Verhältniss des Sprechenden zu den That-

sachen, theils das Verhältniss dieser unter einander selbst betreffen, entscheiden darüber, in welcher der drei relativen Zeitsphären ein arabisches Perfectum und Imperfectum liegt und ob es darin ein Haupt- oder ein Nebentempus unserer Sprachen darstellt, mit andern Worten, ob ein Perfectum durch das im engern Sinne bei uns sogenannte Perfectum, oder durch unser historisches Tempus, oder durch das Plusquamperfectum, oder durch das Futurum exactum, ob ein Imperfectum durch das Präsens, oder durch unser historisches Imperfectum, oder durch das Futurum wiederzugeben ist, — alles Verbalformen, welche den Zeitpunkt und das zeitliche Verhältniss der betreffenden Thatsachen theils unmittelbar, — die Haupttempora, — theils mittelbar, — die Nebentempora, — vom Standpunkte des Sprechenden aus bezeichnen. Die morgenländischen Sprachgelehrten selbst sind nie zu einer klaren Einsicht in den betreffenden Sachverhalt gelangt; die Erhebung des subjectiven Nebenmomentes zum Hauptmomente hatte auch ihnen den rechten Gesichtspunkt von vornherein verrückt. Sie stellen ebenfalls Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, الماضى والحاضر (الحال) والمستقبل, in den [274] Vordergrund und theilen die erste dem Perfectum, die beiden letzten dem Imperfectum zu. Daneben machen sie aber aus unmittelbarem Sprachgefühle heraus über das Wesen und den Unterschied ihrer beiden Zeitformen gelegentlich treffende Bemerkungen, die der unrichtigen Theorie gewissermassen zum Correctiv dienen. So bezeichnen sie z. B. als das Charakteristische des Imperfectums überhaupt und besonders auch im Gegensatze zum Particip das, was sie التجدّد, bestimmter الاستمرار التجدّدى nennen, d. h. das Fortdauern unter abwechselnder Erneuerung der Momente des Geschehens, während das nächstverwandte Particip الثبات, das einfache Beharren, d. h. zwar ebenfalls ein Fortdauern, aber ohne jene Bewegung oder abgesehen von ihr, ausdrückt[1]). Von einem wirklich Trinkenden kann man sowohl

[1]) Die missverständliche Auffassung dieses تجدّد in *de Sacy's* Anthol. grammat. S. 29 Z. 6 u. 5 v. u., S. 60 Anm. 127, und die Verwechslung von حدوث, als Charakter des Zeitwortes überhaupt in seinem Unterschiede vom Nomen, mit تجدّد in der 1. Ausgabe von *Caspari's*

يَشْرَبُ als شَارِبٌ هو sagen, jenes insofern man das Trinken als bewegte Handlung von längerer oder kürzerer Dauer mit successiver Thätigkeit der dabei beschäftigten Körpertheile, dieses insofern man es als stehende Situation, gleichsam statuarisch, im Ganzen auffasst. Von einem durch bildende Kunst dargestellten Trinker ist daher der eigentliche Ausdruck هو شارب, man müsste denn hier يشرب in hyperbolischer Weise für كأنّه يشرب gebrauchen, um auszudrücken, es sei als ob der an und für sich unbewegliche Trinker wirklich leibte und lebte.

I, 149, 4 u. 5. »Le *singulier* est nommé أَلْفَرْدُ ou أَلْفَرْدُ«, auch أَلْوَاحِدُ, Mufaṣṣal S. ٧٥ Z. 13, Beiḍâwî, I, S. ۴۴ Z. 29, S. ٨٨ Z. 25, S. ٩۴ Z. 21, S. ١١۴ Z. 22; daher وَحَّدَ in den Singular setzen, Inf. أَلتَّوْحِيدُ, Beiḍâwî, I, S. ٣۴ Z. 28, S. ١٠٢ Z. 2[1]). [275]

I, 149, 6. »أَلْكَثْرَةُ« schr. أَلْكَثِيرُ nach Analogie von أَلْمُثَنَّى und أَلْمَجْمُوعُ, welche Benennung des Plurals zu أَلْجَمْعُ hinzuzufügen ist; s. Mufaṣṣal S. ٨ Z. 10, S. ٧٥ Z. 12.

I, 149, 11. »أَلْمُسْتَوِى« schr. أَلْمُسْتَوِى.

I, 150, § 335 zu Ende. »Quelques Arabes leur donnoient autrefois pour voyelle, dans certains cas, un *kesra*«. Ueber das Nähere dieser dialektischen Vertauschung des Fatḥah der Präformative des Imperfectums mit Kasrah s. die Nachweisungen *Rödiger's* in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. XIV S. 488. Dass, wie dort bemerkt, die Form يِعْلَمُ von den Arabern, ausser den Banû Kalb, vermieden wird, beruht

Grammatik, S. 219 Anm., sind beide berichtigt in der 2. Ausgabe des eben genannten Buches S. 285 Anm., und bei *Wright*, II, S. 210 u. 211, Anm. zu § 72.

1) Die arabischen Grammatiker bemerken richtig, dass nicht das Verbum finitum selbst, sondern das in ihm liegende Personalpronomen im Singular, Dual oder Plural steht, männlich oder weiblich ist. Das Verbum an sich hat weder Numerus noch Genus.

auf ihrer Abneigung gegen die Lautverbindung ji wie gegen das entsprechende wu (s. oben S. 53 Z. 13 flg.). Kaššâf zu Sur. 36 V. 60: وقرئ إعْهَدْ بكسر الهمزة وباب فَعِلَ كلّه يجوز فى حروف مضارعته الكسر الّا فى الياء »man liest auch iʿhad (1. Pers. Sing. des Jussivs von ʿahida, statt aʿhad) mit dem i des Hamzah. Ausser dem j können alle Imperfect-Präformative der Zeitwörter von der Form faʿila (Imperf. jafʿalu, bez. jafʿilu) dieses i annehmen«. Beiḍâwî zu Sur. 1 V. 4 (I, S. ٨ Z. 16 u. 17): وقرئ بكسر النون فيهما وهى لغة بنى تميم فانّهم يكسرون حروف المضارعة سوى الياء اذا لم ينضمّ ما بعدها »man liest das n in ihnen beiden auch mit i (d. h. in den beiden Imperfecten نَعْبُدُ und نَسْتَعِينُ, also نِعْبُدُ und نِسْتَعِينُ), was die Sprechweise der Banû Tamîm ist; sie geben nämlich den Imperfect-Präformativen, ausser dem j, ein i, wenn nicht der folgende Consonant ein Ḍammah hat«, also mit Ausnahme der betreffenden Imperfectformen von Verbis med. waw: أَقُومُ, تَقُومُ, نَقُومُ, أُقُمْ u. s. w. — Durch Vocal-Assimilation (اِتْبَاع) kann ein Imperfectum der Form يَفْعُلُ sogar zu يُفْعُلُ werden, wie in der Lesart نُعْبُدُهُمْ statt نَعْبُدُهُمْ Sur. 39 V. 4; [276] Kaššâf: وقرئ نُعْبُدُهُمْ بضمّ النون اِتْباعا للعين كما تتبعها الهمزة فى الامر والتنوين فى عذابٌ ارْكُضْ »man liest auch nuʿbuduhum mit u des n, indem man es (das n) dem zweiten Stammconsonanten (dem b) vocalisch assimilirt, wie man das Hamzah im Imperativ und die Nunation ihm (dem zweiten Stammbuchstaben) vocalisch assimilirt in wa-ʿaḏâbunurkuḍ (statt waʿaḏâbinurkuḍ Sur. 38 V. 40 u. 41)«. Hier geht also diese Assimilation bei Zusammenziehung des Endes und des Anfangs zweier Verse sogar bis auf die zweite Silbe zurück, wogegen sie in وَعَذَابٍ ارْكُضْ, Mufaṣṣal S. ١٢٨ Z. 7 (womit auch Ibn Jaʿîš zu d. St. übereinstimmt) sich bloss auf die nächstvorhergehende Silbe erstreckt [1]).

[1]) Dieselbe rückwärts gehende Assimilation erscheint in dem magrebinischen Dialekte nach *Delaporte's* Dialogues français-arabes, Alger 1846:

I, 151, Anm. Während für die 3. Pers. Fem. Plur. des hebräischen Imperfectums das nach Analogie der 3. Pers. Fem. Sing. gebildete und dadurch der 2. Pers. Fem. Plur. gleichlautend gewordene תְּ—נָה die gewöhnliche, dagegen das dem arabischen يَـ—نَ, dem aramäischen יְ—ָן, ܢ—ܢ entsprechende יְ—נָה die ungewöhnliche Form ist, hat das Arabische sein يَـ—نَ in regelmässigem allgemeinem Gebrauche, woneben das dem hebräischen תְּ—נָה entsprechende تَـ—نَ von dem morgenländischen Sprachgelehrten selbst für eine dialektische Seltenheit erklärt wird. Beiḍâwî zu Sur. 42 V. 3: »Man liest auch tatafaṭṭarna (statt jatafaṭṭarna) mit t (als Präformativ) zur Verstärkung des Feminingeschlechtes; das ist [277] aber eine Seltenheit«. Zamaḫśarî zu d. St.: »Jûnus hat von Abû ʿAmr als arabische (d. h. wirklich noch dem Sprachgebrauche eines oder mehrerer ächt arabischer Stämme angehörende) Lesart überliefert tatafaṭṭarna mit zwei t in Verbindung mit n (am Ende)[1]. Dieser Lesart entspricht ein in den »Seltenheiten« des Ibn al-Aʿrâbî überliefertes seltnes Einzelwort: الابل تَشَّمَّمْنَ (zusammengezogen aus تَتَشَمَّمْنَ) die Kamele schnüffeln«.

I, 151, § 339, vergl. mit 55, § 116. Die hier gelehrte Insertion des ruhenden ث in das unmittelbar darauf folgende bewegte ت ist keineswegs nothwendig und allgemein; so lässt die

---

S. 4 Z. 7 يخرج »iokherodj«, S. 35 Z. 4 نخرج »nokhrodj«; S. 71 vorl. Z. ندخل »nodkhol«; S. 7 Z. 1 نطلب »nothlob«; S. 24 Z. 5 ننكر »nonkor«; S. 39 Z. 5 تضرب »todrob«; S. 42 Z. 1 نفطر »noqthor«; S. 57 Z. 1 نشرب »nocherob«; S. 61 Z. 3 تشرب »tocherob«; S. 63 Z. 5 نقعد »noq-ôd«; S 71 Z. 2 نربط »norboth«; S. 72 Z. 8 نرقد »norqod«; S. 160 Z. 3 نغطس »noghethos«; neben den regelmässigen Formen: S. 40 vorl. Z. ينقص »ienqoss«; S. 42 l. Z. يلطف »ielthof«; S. 108 Z. 5 تسعل »tes-ôl«; S. 127 Z. 2 u. 3 يسكن »ieskon«; S. 134 Z. 2 نسكن »neskon«. — Ueber die Vocale der Präformative des Imperfectums der 1. Form im syrischen und ägyptischen Gemeinarabisch s. *Hartmann*, Arab. Sprachführer S. 23 flg., und *Spitta-Bey*, Gramm. d. arab. Vulgärdialectes S. 202 u. 203.

[1]) Zamaḫśarî will sagen, das Abnorme liege eben nur in dem Zusammenkommen dieser Pluralendung mit jenem Präformativ, während tatafaṭṭaru regelmässige 3. Pers. Fem. Sing. ist.

unter uns verbreitete Koran-Recension des Ḥafṣ dem ث seine selbstständige Aussprache z. B. in allen betreffenden Formen des Zeitwortes لَبِثَ: لَبِثْتَ und لَبِثْتُ Sur. 2 V. 261, لَبِثْتُمْ Sur. 17 V. 54 u. s. w.; ebenso dem ذ in أَخَذَ. Beiḍâwî zu اتَّخَذْتُمْ Sur. 2 V. 74: »Ibn Katîr und Ḥafṣ lesen mit wirklicher Aussprache des ḏ (attaḫaḏtum), die Uebrigen mit Insertion desselben (attaḫattum)«. Derselbe zu لَاتَّخَذْتَ Sur. 18 V. 76: »Ibn Katîr, Jaʿḳûb und Ḥafṣ sprechen das ḏ aus (lattaḫaḏta), die Uebrigen inseriren es (lattaḫatta)«[1]. Mit Recht fordert *Nöldeke*, Geschichte des Qorâns S. 355, für unsere Koranausgaben, wie überhaupt, so auch in diesem Punkte folgerechte Durchführung der Lesarten des Ḥafṣ, da es hinsichtlich der Consonanten-Assimilation zwischen den verschiedenen Schulen der Koranleser und Grammatiker nun einmal zu keiner Einigung gekommen ist (I, 57 u. 58, Anm. 1), so dass wir uns in der Theorie mit der Unterscheidung nothwendiger, in verschiedenen Graden erlaubter und unerlaubter Insertionen (s. Mufaṣṣal [278] S. ١٨٨ u. S. ١٩٤), in der Praxis aber mit Festhalten an dem geschichtlich Ueberlieferten begnügen müssen. Ohne Zweifel würden die zum Theil sehr gewaltsamen Assimilationen nicht in den Korantext hineingetragen worden sein, wenn sie nicht in der für mustergültig angesehenen Sprechweise der reinen Araber zur Zeit Muhammeds begründet gewesen wären, und *de Sacy* geht offenbar zu weit, wenn er I, S. 60 Anm. Z. 4 u. 3 v. u. die meisten derselben für »de véritables fautes de prononciation« hält. Allerdings aber übersteigt bei vielen derselben die Abschleifung wesentlicher Bestandtheile der Wortstämme und die Verwischung des Unterschiedes zweier oder mehrerer Wörter die analogen Erscheinungen nicht nur unserer, sondern auch anderer semitischer Sprachen, ja überhaupt das uns in einer gebildeten Sprache zulässig Scheinende. Ein Bedürfniss principieller Beschränkung dieses Uebermasses zeigt sich bei den Morgenländern selbst unter Anderem in der Aufstellung der freilich vielfach verletzten Regel, keine Insertion zuzulassen, durch

[1]) An obiger Stelle schreibe man in meiner Ausgabe des Beiḍâwî, I, S. ٥٧ Z. 20, لَتَخِذْتَ statt لَتَّخَذْتَ.

welche Undeutlichkeit entstehe (Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 11 u. 12, *de Sacy*, I, 60, Anm. Z. 9 v. u. flg.); es ist aber nicht zu verwundern, dass das Missbehagen an diesen Laut-Verflachungen und Vermischungen einzelne Sprachlehrer zur Verwerfung des ganzen Insertionssystems oder wenigstens der sogenannten grossen Insertion, besonders nicht identischer, sondern nur verwandter Consonanten (I, 56—58, § 122) hingetrieben hat (I, 59, Anm. 1 Z. 2 u. 3, I, 60, Ende der Anm.). In Widerspruch mit allgemeinen Lautgesetzen erscheint uns vorzüglich die Auflösung stärkerer und emphatischer Laute in schwächere und nicht emphatische, z. B. die des ت in د, des ط in ت und د, des ق in ك, des س in ز, des ص in س und ز, des ظ in ذ u. s. w. Ein Gefühl von der Gewaltsamkeit eines Theiles dieser Abschwächungen spricht sich in der Bemerkung des Mufaṣṣal S. ١٩٤ vorl. u. l. Z. aus: »Das der Analogie Gemässere hinsichtlich der emphatischen Consonanten des Obergaumens (ص, ض, ط, ظ), wenn sie (in die andern dort genannten schwächern Consonanten) inserirt werden, ist die Beibehaltung der emphatischen Aussprache mittels Anlegung der Zunge an den Obergaumen, wie Abû ʿAmr in فَرَّطْتُ فِي جَنْبِ ٱللّٰهِ [279] Sur. 39 V. 57) liest«[1]). — Für eine neue Ausgabe der *de Sacy*'schen Grammatik wird besonders eine Umarbeitung von § 123 S. 58 u. 59 nöthig sein. Erstens lassen sich die homogenen Consonanten jetzt mit Zuziehung des betreffenden letzten Abschnittes des Mufaṣṣal S. ١٨٨ ff. genau und vollständig angeben; zweitens widersprechen mehrere der S. 59 aufgezählten angeblichen homogenen Buchstaben (welche nicht von ihres Gleichen »elidirt«, sondern in dieselben verwandelt werden) theils schon dem Begriffe der Laut-Homogeneität an sich, theils wenigstens den Bestimmungen der morgenländischen Gelehrten. So kann weder ت noch د noch ذ in ج und eben so wenig dieses in ت[2]), weder س in ش noch dieses

---

[1]) Statt وَتَكَرَّعَةً, wie *Broch's* erste Ausgabe nach der Refaïa-Hdschr. 204 S. 335 Z. 2 auf dem ersten der von einer neuern Hand ergänzten beiden letzten Blätter hat, ist nach Ibn Jaʿîš' Commentar, Ref.-Hdschr. 72 S. 781 Z. 9 v. u., wie in der zweiten Ausgabe تَكَرَّعَةً ohne و zu lesen.

[2]) Höchst wahrscheinlich ist ج S. 59 Z. 1, 4, 5, 6, ein unberichtigt

in jenes übergehen; der Uebergang des و vor ل in ل ist nach Mufaṣṣal S. ١٩٤ Z. 7 ein blosser Aussprachfehler, u. s. w.

I, 153, § 349. »Quelques verbes cependant, en très-petit nombre, conservent le *kesra* à l'aoriste, comme حَسِبَ, aoriste يَحْسِبُ«. Gerade dieses Zeitwort ist eins von denjenigen, welche nicht bloss nach فَعِلَ يَفْعِلُ, sondern auch nach فَعِلَ يَفْعَلُ gehen, wie z. B. die Koran-Recension von ʿÂṣim und Ḥafṣ das a in der zweiten Silbe von يَحْسَبُ u. s. w. durchaus festhält; siehe *Flügel's* Koranconcordanz unter حَسِبَ. Die übrigen Zeitwörter dieser Klasse sind mit Ausnahme von نَعِمَ und بَئِسَ theils primae waw, theils primae je, die nur nach فَعِلَ يَفْعِلُ gehenden aber alle primae waw. Siehe das vollständige Verzeichniss beider Klassen in *Kellgren's* u. *Volck's* Ausgabe der Lâmîjat al-afʿâl, St. Petersburg, 1864, S. ١٣ Z. 7—18, revid. Textausg., Leipzig, 1866, S. ٣ Z. 7 — S. ٤ Z. 4. Der türkische Ḳâmûs wirft unter المَحْسَبة, المَحْسِبة[1]) und الحِسْبان beide Klassen zusammen; Ibn Jaʿîś aber S. ١٠٥٣ Z. 10 bis 18 zu Mufaṣṣal S. ١٢٩ Z. 11 u. 12 hält sie auseinander: »Die Zeitwörter der Form faʿila mit i des mittlern Stammconsonanten sind von zwei Arten: transitive, wie śariba-hu, er trank es, laḳima-hu, er verschlang es, und intransitive, wie sakira, er wurde trunken, fariḳa, er fürchtete sich. Das Imperfectum von beiden hat die Form jafʿalu mit a (des mittlern Stammconsonanten), wie jaśrabu, jalḳamu, jaskaru, jafraḳu. Eine Ausnahme davon machen vier Zeitwörter der Form faʿila mit i im Perfectum und Imperfectum, aber in letzterem

---

gebliebener Schreib- oder Druckfehler für خ, wie gewiss S. 59, Anm. drittl. Z. Setzt man an diesen Stellen خ für ح, so ist Alles richtig; s. Mufaṣṣal S. ١٩٣ Z. 3—5.

[1]) Diese auch von Ǵauharî angegebene Form des n. act. von حَسِبَ fehlt bei *Freytag*.

auch mit a: ḥasiba, er meinte, Imperfectum jaḥsibu und jaḥsabu; ja'isa, er gab die Hoffnung auf, Impf. jai'isu und jai'asu; naʿima, er befand sich wohl, Impf. janʿimu und janʿamu; jabisa, er wurde trocken, Impf. jaibisu und jaibasu. Das a (des zweiten Stammconsonanten im Imperfectum) ist bei allen diesen Wörtern das Ursprüngliche; das i beruht auf einer Gleichstellung derselben mit ẓarufa jaẓrufu (d. h. den Zeitwörtern der Form faʿula, welche ohne Ausnahme das u des mittlern Stammconsonanten im Impf. beibehalten). Während die Form faʿila jafʿilu mit i des mittlern Stammconsonanten im Perf. und Imperf. bei starkconsonantigen Zeitwörtern nur selten ist, kommt sie bei schwachconsonantigen häufiger vor, wie warita, er erbte, Impf. jaritu, walija, er verwaltete, Impf. jalî, warima, er schwoll, Impf. jarimu. Die Ursache davon ist die Abneigung der Araber gegen die Verbindung von j und w (u), die dann eingetreten wäre, wenn sie gesagt hätten jauratu, jaulâ, jauramu; sie gaben daher dem Impf. eine Form, in welcher das w (u) wegfällt«.

I, 154, § 351, Z. 8—10. »Il faut observer que, toutes les fois que le verbe primitif régulier exprime l'idée de *supériorité* مُغَالَبَة (n°. 309), il suit constamment le paradigme فَعَلَ, aoriste [281] يَفْعُلُ«. Die durch das beschränkende »régulier« angedeutete Ausnahme betrifft die vbb. primae waw und die vbb. secundae und tertiae je, alle nach der Form فَعَلَ يَفْعِلُ, wie وَعَدَ يَعِدُ, بَاعَ يَبِيعُ, رَمَى يَرْمِى, die in dieser Bedeutungsklasse ihre natürliche Imperfectform behalten. Den Zeitwörtern derselben Bedeutung mit einem Gutturalconsonanten an zweiter oder dritter Stelle giebt nur al-Kisâî in der zweiten Silbe des Imperfectums ein a; nach den andern Hauptgrammatikern bleiben sie in der Regel, wie śaʿartu-hu aśʿuru-hu, ich stach, steche ihn als Dichter aus, faḫartu-hu afḫuru-hu, ich that, thue es ihm in Ruhm zuvor. Uebrigens nimmt nach Sîbawaihi nicht jedes Zeitwort diese Bedeutung an; in einem solchen Falle begnügt man sich mit dem allgemeinen غَلَبَ, z. B. nâzaʿtu-hu fa-ġalabtu-hu, ich suchte

ihm und er mir etwas zu entreissen, ich stritt mit ihm um den Besitz eines Dinges, und dabei überwältigte, besiegte ich ihn, — nicht fa-naza'tu-hu, was nach feststehendem Sprachgebrauche bedeuten würde: ich riss ihn selbst hinweg. S. Mufaṣṣal S. ١٣٧ Z. 5 flg., Lâmîjat al-af'âl S. ٩ Z. 4 ff., revid. Textausg. S. ٧ Z. 15 flg.

I, 154, Anm. 1. Ist eine Wiederholung der Anmerkung 2 auf S. 71, zu welcher Stelle oben S. 39 u. 40 das Nöthige schon beigebracht ist.

I, 155, Z. 8. »فَعَالِ« schr. فَعَالِ; s. S. 432 § 956. Von der angeblichen andern Form فَعَالَ heisst es dort, sie werde von den meisten Grammatikern nicht zugelassen; ich habe sie aber überhaupt noch bei keinem morgenl. Sprachlehrer erwähnt gefunden und rathe sie ganz zu streichen. *Ewald*, I, S. 229, und nach ihm *Wright*, I, S. 69 u. 70, Anm. c, erklären diese Form mit Recht für einen unwandelbaren Infinitiv des einfachen dreibuchstabigen Zeitwortes, entsprechend dem hebr. פָּעוֹל als ebenfalls imperativisch gebrauchtem Inf. absol. von פָּעַל. Eine lehrreiche, mit vielen Beispielen belegte Zusammenstellung der vier verschiedenen Anwendungen und Bedeutungsklassen der Nominalform فَعَالِ giebt Zamaḫšarî im [282] Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 6 ff. Zu der dort Z. 9 erwähnten, auch von *de Sacy* I, 432, 10 u. 11, ohne Einschränkung angenommenen Meinung Sîbawaihi's, dass dieses imperativische فَعَالِ von jedem dreibuchstabigen Zeitwort gebildet werden könne, bemerkt Ibn Ja'îš S. ٥٢٩ Z. 8—11: »Wisse, dass die Grammatiker über dieses nicht die Form, aber den Begriff des Imperativs darstellende Verbalnomen verschiedener Meinung sind. Einige glauben, es könne durchgängig von jedem dreibuchstabigen Zeitworte gebildet werden, weil so viele Beispiele beständiger Anwendung desselben von Seiten der ächten Araber vorhanden seien; — dies ist die Ansicht Sîbawaihi's. Andere bleiben bei denjenigen Beispielen dieser Form stehen, welche uns von den ächten Arabern zugekommen sind, sagen daher weder ḳawâmi in der Bedeutung von ḳum (ḳûmî, ḳûmâ, ḳûmû, ḳumna), noch ḳa'âdi in der Bedeutung von uḳ'ud (uḳ'udî u. s. w.); und dies ist das der Analogie Entsprechende; denn fa'âli ist ein Nomen, welches

die ächten Araber an die Stelle von if'al (if'alt u. s. w.) gesetzt haben, nun steht es aber Niemandem frei, irgend ein Nomen, welches die ächten Araber nicht wirklich in ihrer Rede gebraucht haben, neu zu bilden«. Hinsichtlich der beiden einzigen nach Sîbawaihi dieselbe Form darstellenden Quadrilitera ḳarḳâri und 'ar'âri (Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 9 u. 10), gilt auch bei ihm die Regel, dass man keine neuen Bildungen nach dieser Analogie wagen dürfe. Ibn Ja'îś S. ٥١٩ Z. 12—14: »Was das vierbuchstabige fa'âli betrifft, so darf man unstreitig keine neuen Worte dieser Form bilden. Der Unterschied zwischen dem dreibuchstabigen und dem vierbuchstabigen fa'âli besteht nach Sîbawaihi darin, dass jenes in Redestücken von ächten Arabern sehr häufig vorkommt, von diesem aber erfahrungsmässig nur die beiden erwähnten Beispiele (ḳarḳâri und 'ar'âri) vorliegen; daher betrachtet er jenes als eine Grundform ihrer Sprache und schreibt ihr allgemeine Anwendbarkeit zu; hinsichtlich des letztern aber bleibt er bei dem Erfahrungsmässigen stehen und geht nicht darüber hinaus«. Die beiden Halbverse mit ḳarḳâri und 'ar'âri, Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 10 u. 11, ergänzt Ibn Ja'îś S. ٥١٥ Z. 19 — S. ٥١٩ Z. 5 so: »Von vierbuchstabigen Stämmen kommt diese Form nur selten vor: [283]

1) ḳàrḳâri in der Bedeutung von ḳarḳir. Der Jambendichter sagt:

قالت له ريحُ الصبا قَرْقَارِ واختلط المعروف بالإِنكارِ[1]

»Der Morgenwind sprach zu ihm (dem Gewölke) ḳarḳâri! und das Gute mischte sich mit dem Schlimmen (der Regen mit den Wetterschlägen)« d. h. der Morgenwind sprach ḳarḳir bi'l-ra'di, lass den Donner krachen! Er gebot dies gleichsam dem Gewölke, d. h. er trieb es zusammen und erregte dessen (Blitzen und) Donnern. Dies ist abgeleitet von ḳarḳara 'l-ba'îru, das Kamel brüllte mit heller Stimme und wiederholt, und ba'îrun ḳarḳâru 'l-hadîri, ein Kamel, dessen Gebrüll so beschaffen ist[2]).

---

1) So giebt diesen Vers auch Nâṣîf al-Jâziǵî im Commentare zu seinem grammatischen Lehrgedichte: Nâru'l-ḳirâ fì śarḥi ǵaufi 'l-farâ, Beirut 1863, S. ٣٠٩ drittl. Z.

2) Dem Laute nach identisch mit dem قَرْقَارِ = اِسْتَقِرِّى des Ḳâmûs

2) ʿarʿâri von al-ʿarʿarah, einem gewissen Kinderspiele. Der Dichter al-Nâbiġah sagt:

مُتَكَنِّفِى جَنْبَىْ عُكَاظَ كِلَيْهِمَا يدعو وَلِيدُهُمْ بها عَرْعَارِ

»Indem sie auf beiden Seiten von ʿUkâẓ gelagert sind und ihre Knaben daselbst rufen ʿarʿâri!« Wenn nämlich ein Knabe Niemand fand, der mit ihm spielen wollte, so rief er mit lauter Stimme ʿarʿârî! d. h. kommt hierher zum Spiele ʿarʿarah! Wenn sie das hörten, gingen sie hinaus zu ihm und spielten mit ihm dieses Spiel. — Dies ist was Sîbawaihi über diese ganze Materie lehrt. Darin aber, dass ḳarḳâri und ʿarʿâri nicht die Form, aber den Begriff von Imperativen darstellende, von dem regelmässigen dreibuchstabigen faʿâli abgezweigte Verbalnomina sein sollen, haben andere sich gegen ihn ausgesprochen und sie für blosse Nachahmungen eines mehrmals wiederholten Lautes erklärt, denen keine bestimmten andern Redetheile zu Grunde liegen. Und dies ist das der Analogie Entsprechende. Denn die Form faʿâli kann überhaupt bloss von dreibuchstabigen [284] Stämmen gebildet werden, und insbesondere die Darstellung des Imperativbegriffs durch jene Nominalform findet ebenfalls bloss bei dreibuchstabigen Stämmen statt; Quadrilitera aber wie ḳarḳâri und ʿarʿâri stellen nicht die Form faʿâli, sondern die Form faʿlâli dar«. — Es leuchtet ein, dass dies ein blosser Zirkelbeweis ist.

I, 156, 2 u. 3. Das Verstärkungs-ăn des Imperfectums wird, wie die gleichlautende Accusativ-Nunation, in pausa zu â; s. I, S. 74 u. 75, § 154 u. 155. Wie man nun in der Schrift das der fortlaufenden Rede angehörende Accusativ-ăn äusserlich durch die betreffende Pausalform â darstellt (s. *Ewald*, Ztschr. d. D. M. G. Bd. I, S. 335 u. 336, Gramm. ling. arab. I, S. 132, Anm.), so schrieben die ersten Concipienten des Korans Sur. 12 V. 32 und Sur. 96 V. 15 auch jenes verbale Verstärkungs-ăn von laja-kûnan und lanasfaʿan in fortlaufender Rede, als ob sie es mit einer Accusativ-Endung zu thun hätten, wie in pausa ليكونا und

---

(bei *Freytag* unter قَرْقَرٌ), aber in der Bedeutung von ihm verschieden: jenes vom lautnachahmenden قَرْقَرَ, dieses von der Begriffswurzel قَرَّ.

لنسفعا. Da dies gegen die später festgesetzte Rechtschreibung verstösst, so finden sich auch an beiden Stellen (s. Zamaḫšarî und Beiḍâwî dazu) graphische Varianten.

I, 156, § 359. »Lorsqu'il s'agit d'exprimer le présent« — hier fehlt die aus II, 4, 5—7, hinzuzufügende nothwendige Beschränkung: du verbe abstrait comme signe de l'existence intellectuelle du sujet et de sa relation à l'attribut.

I, 157, 9. »بَرْمَكَ« schr. hier und an den betreffenden Stellen von *de Sacy's* arab. Chrestomathie und *Ahlwardt's* Elfachri بَرْمَكَ, als Genetiv eines fremden Eigennamens in Prosa, wo derselbe nicht, wie in Versen (Chrestom. arabe I, S. ٩ Z. 14, Elfachri S. ٢٣٥ Z. 10) durch eine dort gestattete Licenz, als voll declinables Wort behandelt werden darf.

I, 157, § 363. »Le verbe, au prétérit, après l'adverbe conjonctif de temps لَمَّا *lorsque*, doit toujours être traduit par le passé; et si plusieurs propositions dont les verbes sont au prétérit, se trouvent jointes par cette particule, le verbe qui suit, ou les verbes qui sont dans la dépendance immédiate de لَمَّا, doivent être rendus par le prétérit relatif antérieur«. Und [285] I, 158, § 364: »La même chose auroit lieu avec حِينَ et autres mots synonymes de لَمَّا«. So gewiss es ist, dass das Perfectum nach لَمَّا, حِينَ, وَقْتَ u. dgl. immer eine in sich vollendete Thatsache ausdrückt, so wenig steht diese Thatsache zu der andern durch das Perfectum des Hauptsatzes ausgedrückten, ebenfalls in sich vollendeten Thatsache immer und nothwendig in einem Anterioritätsverhältnisse, wie wir es genau durch unser Plusquamperfectum bezeichnen. Es können beide Thatsachen auf einander gefolgt, sie können in einem Zeitpunkt zusammengefallen, ja es kann sogar die durch لَمَّا u. s. w. eingeführte, bei der Vollendung der zweiten selbst noch nicht vollendet gewesen sein; gerade wie wenn wir im Deutschen zwei historische Zeiten durch unser als oder da verbinden: als (da) er das sagte, antwortete ich (quum id dixisset, postquam id dixit, respondi); als (da) er eintrat, trat auch ich ein (quum intravit, intravi); als (da) er starb, setzte er mich zum

Erben ein (quum moreretur, me heredem constituit). Welches Verhältniss bei so allgemeiner Bezeichnung im Besondern zu denken ist, muss in jedem einzelnen Falle der Zusammenhang oder die Natur der Thatsachen selbst bestimmen. Beiḍâwî, II, S. ٣٣٣ Z. 8—10: اوّل جُمْعَة جَمَّعَها رسول اللّه صلعم أنّه لَمّا قَدِمَ المدينة نَزَلَ قُبَآءً وأَقَامَ بها الى الجمعة ثمّ دخل المدينة وصلّى الجمعة فى واد لبنى سالم بن عوف »Als der Gottgesandte nach Medina kam, kehrte er (unterweges) in Ḳubâ ein und blieb daselbst bis zum Freitage; dann zog er in Medina ein«. (Vgl. *Weil's* Uebersetzung des Ibn Hiśâm, I, S. 245 Z. 15 und S. 246 Z. 20—27.) Beiḍâwî, I, S. ٢٥٤ Z. 11—12: لمّا أُحْتُضِرَ اخبرهم بأنّ يوشع بعده نبىّ »Als er (durch den Tod) abgefordert wurde, kündigte er ihnen an, dass Josua nach ihm zum Propheten bestimmt sei«. Abulfeda, Hist. anteisl. S. 14 Z. 15 u. 16: كان عُمْرُ انوش لمّا توفّى تسع مائة وخمسين سنة »Enos war (était), als er starb (mourut), neunhundert und funfzig Jahr alt« (vgl. Z. 19—20 und Z. 24). Ebendas. S. 30 Z. 2 u. 3: لمّا سار موسى [286] من مصر ببنى اسرائيل الى التيه نبش يوسف وحمله معه فى التيه »Als Moses mit den Kindern Israel aus Aegypten nach der Wüste al-Tîh zog, grub er Joseph aus und nahm ihn mit sich in die Wüste«. Fihrist al-ʿulûm in *Flügel's* Mani S. 67 Z. 13: لمّا انحلّ ومعناه حضرته الوفاة سألوه ان يجعل لهم رئيسا »Als er abschied (إِنْحَلَّ) d. h. als ihn der Tod antrat, baten sie ihn, er möge ihnen ein Oberhaupt bestellen«, was er dann auch vor seinem Tode noch wirklich thut.

I, 159, 16. »قَبَلْتِ« schr. قَبِلْتِ, und in *Freytag's* Wörterbuche, der nächsten Quelle dieses Erbfehlers (*Dieterici's* Vorrede zu Mutanabbi's Gedichten, XII Z. 4 v. u.), statt قَبِلَ in der ersten Bedeutung قَبَلَ (*F. a.*); ebenso in *Ewald's* arab. Gramm. I, S. 95 Z. 7 u. S. 133 Z. 7 v. u., und *Flügel's* Koranconcordanz S. 147 Col. 2 an der Spitze des betreffenden Artikels.

I, 160, Anm. Z. 4. »أَلْمُسْتَقْبَلُ« schr. أَلْمُسْتَقْبِلُ zweimal; ebenso bei *Freytag*, III, S. 395 Col. 1 Z. 3 v. u. مُسْتَقْبِلٌ, und S. 393 Col. 2 Z. 22 u. 23 statt »Futurus, proxime venturus erat«: Rei futurae obviam ivit, *c. a. r.* Für die erste Aussprache wird allerdings im Marâḥ al-arwâḥ (s. Enchiridion Studiosi ed. *Caspari* S. 62 Col. 1) geltend gemacht, die Analogie von مَاضٍ, vergangen, fordere مُسْتَقْبَلٌ, kommend, künftig, und in der zu Batavia nach einer dortigen Handschrift begonnenen, aber meines Wissens unvollendet gebliebenen Ausgabe des ebengenannten grammatischen Werkes [1]) will auch ein Commentator das المُسْتَقْبَل des Textes S. ۴۲ Z. 2 — aus dem völlig nichtssagenden Grunde, dass الاستقبال nach dem Ṣaḥâḥ das Gegentheil von الاستدبار sei und nach dem Tâǵ auf persisch پیش شدن bedeute — zum Partic. Act. machen, fügt jedoch dann hinzu: »Wenn du nun sagst: Aus eurer Behauptung, [287] مستقبل sei das Partic. Act. von استقبال, folgt nothwendig die Aussprache mustaḳbil mit i nach b; warum spricht man denn also mustaḳbal mit a? so antworte ich: Die Sache verhält sich wie du sagst; da aber das Wort von den Arabern, obwohl fehlerhafter Weise, häufig mit a in der letzten Silbe gebraucht wurde und die Aussprache mit i, obwohl nach der Analogie die ursprüngliche, ausser Uebung kam, so hat jene erstere Aussprache endlich den Vorzug vor dieser letztern erhalten, nach der Maxime, dass ein gebräuchlicher Fehler sprachgemässer ist als ein ausser Uebung gekommner regelrechter Ausdruck«. Hiernach hat also مستقبَل wenigstens das empirisch-praktische Uebergewicht, wie denn auch *de Sacy* selbst im Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۴۹v Z. 9 und *Broch* im ganzen Mufaṣṣal nach handschriftlicher Autorität so mit Fatḥah vocalisiren; dazu kommt aber, dass jener aus der Analogie von ماضٍ hergenommene Grund für مستقبِل nur scheinbar ist. Es drücken sich nämlich in der Sprache zwei entgegengesetzte Anschauungen von dem Verhältnisse des Menschen zur Zeit aus: nach der einen bewegt sich die Zeit dem Menschen,

---

1) Ich besitze durch die Güte des Hrn. Adjunct-Bibliothekar *Friederich* die ersten 56 Seiten davon, 4⁰.

nach der andern der Mensch der Zeit entgegen. Nach **jener** kommt die Zeit, ist künftig, zukünftig, — ist da, gegenwärtig, — ist vorbei, vorüber, vergangen; nach **dieser** geht man der Zeit entgegen, — ist in ihr, durchlebt sie, bringt sie hin, — hat sie hinter sich, im Rücken. Die der erstern Vorstellungsreihe entsprechenden gewöhnlichen Ausdrücke von der Zeit sind آتٍ (beziehungsweise قابِلٌ, مُقْبِلٌ), حاضِرٌ, ماضٍ; nach der letztern ist der Mensch مستقبِل للزمان, — فى الزمان, مُشاهِد und قاضٍ للزمان, — مستدبِر للزمان. Der türkische Ḳâmûs unter القَبَل: وقت, وكلاجك زمانه اطلاق اولنور بونده عنب وزننده دخى لغتدر ومنه يقال لا اكلّمك الى عشر من ذى قَبَل وقِبَل اى فيما استأنف يعنى استقبل من وقت مستقبل او معنى المحرّكة لا اكلّمك الى عشر تستقبلها ومعنى المكسورة القاف لا اكلّمك الى عشر ممّا تشاهده من الايّام اى فيما تستقبل »**Kabal** wird ferner von einem künftigen Zeitpunkte und Zeitraume [288] gebraucht; in dieser Bedeutung wird es auch **ḳibal** nach der Form von **ʿinab** ausgesprochen. Daher sagt man: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen von **ḏû ḳabalin** und **ḳibalin**, d. h. in einer vor mir liegenden Zeit, die ich erst anzutreten habe, — will sagen: der ich entgegengehe. Oder die Bedeutung der Form mit zwei a[1]) ist: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen denen du entgegengehst; die Bedeutung der Form mit i nach ḳ: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen die du als gegenwärtig vor dir haben wirst, nämlich in einer Zeit der du entgegengehst«.

I, 161, 5. »بُرْقُعِيد« schr. بُرْقُعِيدٍ, wie richtig Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٩٥ Z. 2. Der Prosareim wird durch die Verschiedenheit der beiden Casusendungen nicht beeinträchtigt, da diese hier in pausa nicht ausgesprochen werden.

I, 161, 16 u. 17 »avec un degré d'antériorité pour celui ou

---

1) Ueber diese besondere Bedeutung von تحريك und محرّك s. Juynboll's Lex. geogr. T. VI, S. 75 Z. 8 ff.

ceux qui dépendent de »لَمَّا« nach dem zu I, 157, § 363 Gesagten nicht nothwendig.

I, 162, 16 u. 17 »اَبْلَى« und »لَقِيطَةٌ« schr. اُبِلِيَ und اَللَّقِيطَةُ, letzteres nicht als Eigenname »*Lakita*«, sondern als Gattungsname: die Aufgelesene (*Rückert*: »das Findelkind«); s. *Freytag's* Ḥamâsah S. ۴ Z. 1 mit dem Commentar.

I, 164, 7 »سَبَاسِبُ« schr. nach dem Versmasse سَبْسَبُ.

I, 164, 8 »رَمَّةٌ« schr. رِمَّةٌ.

I, 164, 9 »وَيَطْرُبُ« schr. وَيَطْرَبُ.

I, 164, vorl. Z. »اَلْبَشَاشَةُ« schr. اَلْبَشَاشَةَ.

I, 167, 3 »ذَرِيكُمْ« schr. ذَرَيكُمْ.

I, 169, 11 u. 12 »تَعَالَى *qu'il soit élévé!* ou جَلَّ وَعَلَا *qu'il soit glorifié et élévé!*« Dass die passivisch-optative Auffassung dieser und ähnlicher auf Gott bezüglicher Doxologien, so fest sie bei uns eingewurzelt ist, doch ebenso gegen die Sprache selbst wie gegen den Islam verstösst, wurde schon oben S. 75 mit Anm. 1 [289] nachgewiesen. Auch in den persischen und türkischen Uebersetzungen des Korans ist keine Spur davon zu finden; so giebt die im Jahre 1258 d. H. (1842) zu Teheran erschienene lithographirte Koranausgabe mit persischer Interlinear-Version Sur. 6 V. 100 سبحانه وتعالى عمّا يصفون durch پاک است او وبرتر ازانچه وصف ننند, und ebenso, nur mit Abwechselung von برتر und بلند, die Parallelstellen Sur. 10 V. 19, Sur. 16 V. 1 u. s. w.; ferner Sur. 7 V. 52 تبارك اللهُ ربُّ العالمين durch بزرگ است وبا برکت خدا که پروردگار جهانیانست, und ebenso, nur mit Abwechselung von بزرگ und بزرگوار ohne وبا برکت, die Parallelstellen Sur. 25 V. 1, 11 u. 62, Sur. 55 V. 78 und Sur. 67 V. 1. Wenn *Lane* in seinem arabisch-englischen Lexikon, Buch I S. 193 Col. 3, nach der assertorischen Auffassung von تبارك: »*blessed is God*«, »*hallowed is God*« u. s. w. auch die optative: »*blessed be God*« mit einem »or« zur Wahl stellt, so ist dies wohl keine Wiedergabe einer ausdrücklichen Erklärung der angeführten Quellenschriften. Irre ich

mich hierin, so werde ich dem grossen Meister für eine Widerlegung meiner Vermuthung sehr dankbar sein.

I, 170, 8. »*Tu as très-bien parlé, et* puissent *tes dents — n'*être *pas* brisées« u. s. w. Genau genommen sind die beiden Optative nicht mit dem vorhergehenden Satze durch und zu verbinden, sondern stellen, wie ثبّت اللّه جيشَ سعودك S. 169 Z. 7 v. u., einen weiter ausgeführten Vocativ der Anrede dar: »du hast gut gesprochen, o du dessen Zähne nie zerbrochen werden mögen« u. s. w. Ebenso unendlich oft andere lobende oder tadelnde, Gutes oder Böses anwünschende Nominal- und Verbalsätze, wie Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١۴٣ Z. 3 u. 4: عَدِّ عمّا اخطرتَه بالك ، واستمعْ لا ابا لك ، wo die drei letzten Worte nach der Anmerkung دعاء على المخاطَب sind, wogegen Andere dieses لا ابا لك assertorisch nehmen (s. *Lane* u. d. W. أَبٌ). Maḳḳarî, II, S. ٢٣۴ Z. 5: اسأَلْ فديتُك عن ذاتى وعن ادبى »frage, o du für den ich selbst zum Lösegeld werden möge, nach meiner Person [290] und nach meiner Bildung«. Ebendas. II, S. ١٨٩ Z. 21: وإنْ يَكُ فَرَّ اليومَ عنك جسمى فديتُ (l. فُدِيتَ) فما لقلبى من فرار, »wenn auch mein Körper heute von dir, o du für den ein Anderer als Lösegeld hingegeben werden möge, hinweggeflohen ist, so weiss doch mein Herz nichts von Flucht«; vgl. II, S. ۴١٩ Z. 7. Dahin gehört auch das häufig an solcher Stelle stehende بأَبِى انت وأُمّى mit seinen Varianten und Abkürzungen: »du für den mein Vater und meine Mutter als Lösegeld hingegeben werden mögen«; s. *Lane* a. a. O.

I, 171, § 384. »Après إِذَا *lorsque*, particule conjonctive de temps, qui est spécialement consacrée aux choses qui se rapportent à l'avenir« u. s. w. Die Lehre der arabischen Grammatiker von der speciellen Beziehung des اذا auf die Zukunft wie des اذ auf die Vergangenheit (Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 1) hängt mit ihrer irrigen Ansicht von dem Wesen der beiden Verbal-Zeitformen zusammen und ist ebenso unhaltbar wie der Satz, dass das Imperfectum nach لا speciell das Futurum ausdrücke (Mufaṣṣal S. ١۴٢ Z. 16 ff.). Der

Gebrauch des اذا als Conjunction und die damit verbundene sogenannte Conversivkraft, vermöge deren es, wie die Araber sagen, dem Perfectum die Bedeutung des Futurums giebt, gründet sich auf seine ihm mit اذ gemeinschaftliche Demonstrativ-Natur, die offen zu Tage liegt wo beide Wörter etwas rasch und plötzlich Eintretendes ankündigeu (I, 506 u. 507, II, 205, Anthol. gramm. S. ٣٥ u. ٣٩, Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 9 ff.), bloss mit dem Unterschiede, dass اذا dann vor einem Nominal-, اذ vor einem Verbalsatze gebraucht wird. Eine richtige Einsicht in das eigentliche Wesen dieses اذا findet man bei Śeiḫzâde zu Beiḍâwî über Sur. 36 V. 28:

اذا فى قوله تعالى فاذا هم خامدون للمفاجأة وهى مكانيّة وما بعدها جملة اسميّة معناها فبذلك المكان هم خامدون وهو اشارة الى سرعة هلاكهم بحيث كان مع الصيحة ولم يتأخّر عنها, »idâ in dem Gottesworte idâ hum ḫâmidûna (da waren sie entseelt) dient zum Ausdrucke des plötzlichen Eintretens. Es ist (ursprünglich) eine Ortsbezeichnung, auf welche ein Nominalsatz folgt, [291] in der Bedeutung: an demselben Orte (auf der Stelle) waren sie entseelt, — eine Hinweisung darauf, dass ihr Untergang so schnell erfolgte, dass er zugleich mit dem Vertilgungsrufe und nicht erst nach diesem eintrat«. Wenn aber dieses virtuell im Orts- und Zeitaccusativ stehende Demonstrativwort wie حِينَ, وَقْتَ und ähnliche Wörter nach arabischer Ansicht mit einem Verbalsatze in Annexion tritt, indem es ihn virtuell im Genitiv anzieht (اذا جآء gleichsam: bei dem Da der Thatsache: er kommt, kam, d. h. veniebat, wird kommen u. s. w.), — nach unserer Vorstellungsweise: wenn das demonstrative zum relativen (conjunctiven) da wird[1]),

[1]) Prof. *Nöldeke* schrieb mir in Bezug hierauf unter d. 2. Oct. 1865: »Obwohl Sie andeuten, dass Sie bloss die arabische Auffassung geben, so wäre doch vielleicht eine ausdrückliche Angabe am Platze gewesen, dass ursprünglich ein bedeutender Unterschied in der syntaktischen Stellung von اذا einer- und حينَ u. s. w. andererseits ist; denn حينَ u. s. w. sind wirklich st. constr., während diese Auffassung, so nahe sie dem Araber lag, doch entschieden falsch ist. اذا ist wie das deutsche da Demonstrativ, ebenso wie ٱلّذى, ذُو, דִּי u. s. w., wie ja die meisten

so ist sowohl die Thatsache in dem von iḏâ eingeleiteten zeitbestimmenden, als auch die in dem dadurch bestimmten aussagenden Verbalsatze stets eine solche, welche an und für sich durch das Indicativ-Imperfect auszudrücken wäre; treten nun aber diese beiden Sätze auf die bezeichnete Weise in Wechselbeziehung und der logisch übergeordnete Hauptsatz ordnet sich syntaktisch als Nachsatz dem Bestimmungssatze unter, so kann sowohl die eine wie die andere Thatsache, ohne Rücksicht auf die relative Zeitsphäre der beide angehören und auf das Zeitverhältniss in dem sie zu einander selbst stehen, entweder als eintretend, beziehungsweise im Verlaufe begriffen, oder als vollendet und in sich abgeschlossen, daher im ersten Falle durch das Imperfect, im zweiten durch das Perfect ausgedrückt werden; der Sprachgebrauch hat sich aber überwiegend dafür entschieden, durch das Perfect im Vordersatze die erste Thatsache als die bedingende allein, oder noch häufiger durch dasselbe sowohl im Vorder- als im Nachsatze beide Thatsachen als in sich abgeschlossene Punkte hinzustellen, so dass die Setzung des zweiten durch die Setzung des ersten bedingt und mit ihr gegeben erscheint. Ueberhaupt geht der Zeitsatz mit اذا wann oft ganz in die Bedeutung eines Bedingungssatzes mit إِنْ wenn über, wogegen das Umgekehrte

---

Relativworte der verschiedensten Sprachen Demonstrative sind, — ohne dass man den folgenden Satz als im Genetivverhältniss stehend ansehen dürfte. »Da kam er«, »da er kam«, sind ja auch äusserlich wenig unterschieden; die Inversion ist im Deutschen gar nichts so Wesentliches. Doch ich glaube, ich rede da bloss von Differenzen in der Ausdrucksweise, nicht in der Anschauung zwischen mir und Ihnen.« — So ist es in der That; eine von Haus aus demonstrative, begrifflich determinirte Partikel kann ebenso wenig einen Genetiv regieren, wie die begrifflich determinirten Demonstrativ- und daraus entstandenen Relativ-Nomina, ذَا, ذِى, اَلَّذِى u. s. w. Erst wenn ذُو mit Wegfall der begrifflichen Determination zu einem unselbstständigen Beziehungsnomen wird, verträgt es nicht nur, sondern verlangt sogar nach sich einen Genetiv. — Auch die conversive Kraft, welche اذا wie إِنْ auf das von ihm regierte Perfectum ausübt, ist mit seiner Auffassung als ein wie حِينَ u. s. w. im st. constr. stehendes an und für sich indeterminirtes Nomen nicht vereinbar.

nie der Fall ist (Mufaṣṣal S. ١٥٠ Z. 15 ff.). Doch erhebt sich die Ruhe jenes objectiven Gesetzt- und Gegebenseins in Sätzen mit إذا nur höchst selten und ausnahmsweise bei Dichtern (II, 37, §71) zu der Lebhaftigkeit des subjectiven Postulirens, wie dies ganz gewöhnlich [292] nach إِنْ und sinnverwandten Wörtern geschieht, indem die Bedingung oder das Bedingte allein oder beide zusammen in den Jussiv gesetzt werden. Auch schon darin zeigt die eigentliche Bedingung eine grössere Kraft und Entschiedenheit als die ursprüngliche Zeitbestimmung, dass, während diese im Vordersatze noch das Indicativ-Imperfect verträgt, ein eigentliches Bedingungswort, insofern es nicht den Jussiv regiert, durchaus das Perfect nach sich verlangt, d. h. das Bedingende im Verhältniss zu dem Bedingten nie als unvollendet, sondern stets als vollendet gedachte Thatsache hinstellt. — Die Bestimmung der Zeitsphäre aber, welcher die beiden Theile sowohl des Zeit- als des Bedingungssatzes angehören, — äusserlich gefasst: die Entscheidung darüber, ob man sie im historischen Imperfect, oder im Präsens, oder im Futurum zu übersetzen habe, — hängt lediglich von den oben S. 95 Z. 5 v. u. flg. angegebenen Momenten und Nebenumständen ab. Auch hat man sich vor dem Irrthum zu hüten, als trete die Thatsache im Neben- oder Vordersatze durch Anwendung des Perfects in demselben überhaupt oder besonders dann, wenn im Haupt- oder Nebensatze das Imperfect steht, zu der Thatsache in letzterem in ein Anterioritätsverhältniss, wie wir es durch das Plusquamperfect im Verhältniss zum Perfect, zur historischen Zeit und zum Imperfect, durch das Perfect im Verhältniss zum Präsens, durch das Futurum exactum im Verhältniss zum einfachen Futurum bezeichnen. Das Arabische drückt ein solches reales Vor und Nach durch die Zeitformen der beiden Satztheile hier eben so wenig aus wie in den zu I, 157 besprochenen Sätzen mit لَمَّا, und es können hier wie dort nach Umständen verschiedene Zeitverhältnisse stattfinden.

I, 172, 2. »أَعْتَقَدَ« schr. hier und Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١١٠ Z. 12 أُعْتُقِدَ, wie richtig in der zweiten Pariser und in der Bulaker Ausgabe. Hiernach ist auch die betreffende Angabe bei *Freytag* unter عَقَدَ zu berichtigen.

I, 172, § 386. »Quelquefois, dans ce cas, le verbe de la première proposition est à l'aoriste«. Bisweilen zugleich mit dem Verbum des Vordersatzes auch das des Nachsatzes, wie [293] Sur. 22 V. 71: وإذا تُتْلَى عليهم آياتُنا بيّنات تَعرِفُ في وجوه الّذين كفروا المُنْكَرَ; Ḥamâsah S. ١٠٩ V. 3: فإذا تَزُولُ تَزُولُ عن متخمّط. Dichterische Seitenstücke zu dem von *de Sacy* angeführten Koranverse sind Ḥamâsah S. ٣٩ V. 2: وإذا يَهُبُّ من المنام رأيتَهُ كرُتوبِ كعبِ الساق; S. ٩٩ Z. 11: الناسُ إذا تُدْعَى نَزالِ إلى الوَغَا رأيتَهمُ رَجْلَى كأنّهمُ رَكْبُ.

I, 173, 4 u. 3 v. u. »*quand ceux-ci* ont voyagé *dans la contrée*, *ou bien* sont allés« nach dem Arabischen voyageaient und allaient.

I, 174, 19 »أَثَاث« schr. أُثَاث.

I, 174 u. 175, § 391. Nach dem auf der vorigen Seite Z. 20 flg. Gesagten drückt das Perfectum des Vordersatzes keineswegs ein solches Anterioritätsverhältniss zu dem Imperfect des Nachsatzes aus, sondern das Arabische besagt an und für sich nichts anderes als: *Le pilote*, *lorsqu'il* transportait —, recevait. Jenes Vor und Nach kann in der Wirklichkeit stattgefunden haben; aber weit entfernt uns die Vorstellung davon aufzunöthigen, lässt der arabische Ausdruck in seiner Unbestimmtheit und Allgemeinheit ebensogut die beiden andern Möglichkeiten zu: der Schiffer kann seinen Lohn auch schon vor oder noch während der Ueberfahrt empfangen haben. Dasselbe gilt von der Stelle 176, 9.

I, 175—179, § 392—394. Hier bei den von حَتَّى eingeleiteten Zeitsätzen mit إذا ist es vor Allem nöthig, das eigene Wesen derselben zu erfassen, um nicht durch unsere gewöhnlichen Vorstellungs- und Ausdrucksformen zu der Meinung verführt zu werden, die Perfecta nach إذا entsprächen in dieser Verbindung nicht nur unserm historischen Imperfect, Präsens und Futur, sondern ausnahmsweise und mit Aufgebung der sonst auf sie ausgeübten Conversivkraft des إذا auch unserem, einmal Geschehenes vom Standpunkte der Vergangenheit aus erzählenden historischen Tempus.

حتّى mit folgendem [**294**] Indicativ[1]) bezeichnet den Endpunkt eines thatsächlichen Verlaufs, die schliessliche Wirkung einer vorhergegangenen Ursache. Insofern dieser Endpunkt oder diese Wirkung eine einzelne vergangene Thatsache ist, kann diese als ebenso in sich abgeschlossen wie die vorhergehenden, gleichsam von der Rückseite, aber auch als im Verlaufe begriffen, als praesens historicum, als bewegte Situation, gleichsam von der Vorderseite dargestellt werden. Im ersten Falle regiert حتّى das Perfect als historisches Tempus, im zweiten das Indicativ-Imperfect als Ausdruck des حال in der Vergangenheit. Śeihzâde zu Beiḍâwi über Sur. 33 V. 37: قال زيد فانطلقت اليها فاذا هى تخمر عجينها فلمّا رأيتُها عَظُمَتْ فى صدرى حتّى ما أستطيعُ أنْ أنظرَ اليها حين علمتُ أنّ رسول اللّه يخطبها لنفسه فولّيتُها ظهرى وقلتُ الخ »Zeid (Bin Ḥâriṯah, der Freigelassene Muhammeds, für den er bei seiner eigenen von ihm zu scheidenden Frau den Freiwerber abgeben sollte) sprach: »Da ging ich zu ihr, und siehe da! sie säuerte eben ihren Teig. Als ich sie nun erblickte, empfand ich in meinem Herzen grosse Hochachtung für sie, dermassen dass ich sie nicht ansehen konnte (— das Arabische, mit lebhafter Vergegenwärtigung des damaligen Zustandes: kann; französisch etwa: à tel point que me voilà incapable de la regarder —), da ich wusste, dass der Gottgesandte sie für sich selbst freien wollte. So wandte ich ihr also den Rücken und sprach (in dieser Stellung)« u. s. w. Ebenso wie hier mitten in der geschichtlichen Aufzählung einzelner auf einander gefolgter Thatsachen plötzlich eine derselben als gegenwärtige Situation vor uns tritt, kann das Imperfect als praesens historicum auch eine ganze Reihe solcher Thatsachen als im Verlauf begriffen vor uns hinstellen, z. B. Muhammad's Campaigns by al-Wákidy, ed. *von Kremer*, S. ٣٢٨ Z. 7: قال طَلْحةُ فأَخْرُجُ أَعْدُو فألبسُ درعى وآخذُ سيفى وأطرحُ درقتى فى صدرى وإنّ بى لَتِسْعَ جراحات ولا انا (l. ولأنا) أَهَمُّ بجراح [295] رسول اللّه منّى بجراحى

[1]) Man bemerke hierbei, dass das arabische Perfect an sich nie den Conjunctiv, sondern, insofern es nicht optativisch gebraucht ist, begrifflich immer den Indicativ ausdrückt.

ثمّ أقبل رسولُ الله الخ, »Ṭalḥah sprach: Da laufe ich hinaus, lege meinen Panzer an, ergreife mein Schwert und werfe meinen Schild vor die Brust, obwohl mit neun Wunden bedeckt, aber doch um die Wunden des Gottgesandten besorgter als um die meinigen. Darauf kam der Gottgesandte heran« u. s. w. Diese Vor- und Darstellungsweise ist nun für die oben erwähnten Zeitsätze nach حتّى zur Regel geworden, und es leuchtet hiernach ein, dass und warum die sonst in der Redeform gegebene Unterscheidung zwischen einmal und mehrmal Geschehenem hier dem Sinn und Zusammenhange überlassen, daher möglicherweise auch in der Schwebe bleibt. So bedeutet die Koranstelle S. 176 Z. 22 u. 23 حتّى اذا اتوا لخ (Sur. 27 V. 18) für sich genommen schlechthin: »enfin, quand elles arrivent près de la vallée des fourmis, une fourmi dit (dicit)« u. s. w. Als Fortführung des historischen Tempus حُشِرَ, ist dies eine Vergegenwärtigung von etwas einmal Geschehenem, entspricht also unserem deutschen: »endlich, da (als) sie zu dem Ameisenthale kommen, spricht eine Ameise« u. s. w. im Sinne von venerunt und dixit. Ginge aber كان يُحْشَرُ vorher oder schlösse der Satz sich an das Imperfect يُوزَعُونَ an, so würde er bedeuten: »endlich, wenn (so oft als) sie zu dem Ameisenthale kommen, spricht eine Ameise« u. s. w. im Sinne von veniebant und dicebat. Dagegen in der Stelle S. 177 Z. 8 u. 9 حتّى اذا استيأس الخ (Sur. 12 V. 110) zeigt nur der Zusammenhang, dass nicht eine einzelne, sondern eine sich im gegebenen Falle regelmässig wiederholende Thatsache der Vergangenheit gemeint, der Sinn demnach ist: »enfin, quand nos envoyés se laissaient aller au désespoir et s'imaginaient qu'ils avaient été convaincus de mensonge, notre secours venait à eux«. Nach يسيّركم S. 177 Z. 20 als allgemeinem Präsens stellen auch die Perfecta des Satzes حتّى اذا كنتم الخ alle dasselbe Tempus dar (*Ewald*, Gramm. l. arab. II, S. 308 u. 309), nicht bloss, wie *de Sacy* will, die Perfecta des Nachsatzes, [296] während die des Vordersatzes »un passé prochain«

ausdrücken sollen. Vgl. das gegen eine solche Unterscheidung oben S. 115 Z. 20 flg. Gesagte. Ebenso verhält es sich mit اذا طَعِمَ انتشرَ S. 178 Z. 5 (Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۴۱ l. Z.) und mit der Koranstelle, aus welcher es genommen ist, Sur. 33 V. 53: اذا دُعِيتم فَٱدْخُلوا فاذا طعمتم فَٱنْتَشِرُوا »wenn ihr eingeladen werdet, so tretet ein, und wenn ihr dann speiset, so gehet aus einander«, nämlich das Letztere im successiven Anschluss an das Erstere. Allerdings verlangt die grössere Bestimmtheit unserer Sprachen in Bezeichnung der Zeitverhältnisse hier wenigstens im zweiten Satze ein Perfect: wenn ihr gespeist habt; aber nicht der arabische Ausdruck für sich genommen, sondern die Natur der Sache schliesst die Vorstellung von einer Gleichzeitigkeit des Speisens und Auseinandergehens aus; wie bei Ḳazwînî, II, S. ۳۸۸ Z. 20, vom Torfe: اذا احترقت قطاعة لا (l. قطاعُهُ فلا) جمر لها بل لها رماد »wenn die Stücke desselben verbrennen (verbrannt sind), geben sie keine Kohlen, sondern Asche«.

I, 176, 8 »يَعْشَق« schr. يَعْشَقُ.

I, 178, 15 »كَذَبْتَ« schr. hier und Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۱۳۹ l. Z. كَذَّبْتُ.

I, 179, 1 u. 2 »أَرِيضُ« und »غَرِيضُ« schr. أَرِيضْ und غَرِيضْ. In den Mélanges asiatiques der Petersburger Akademie, Bd. I S. 481 und 482, berichtigt Šeiḫ *Tanṭâwî* die Uebersetzung des ersten Verses (Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۱۳۰ Z. 5): »Les mots روضا اريض ont été pris comme complément de اعوزت, tandis qu'ils sont le complément de كانوا. Le vrai sens de ce vers est: »Lorsque, dans une année de sécheresse, les prairies n'offraient aucune pâture, ils étaient comme des jardins fertiles (c.-à-d. généreux)«.

I, 179 u. 180 § 395 u. 396. Diese beiden Paragraphen sind ganz zu streichen. Nie steht اذا oder اذاما für لمّا. In dem Verse S. 179 Z. 17 zeigt schon das erste Wort وَنَدْمَانٍ, dass hier nicht von einer einzelnen Thatsache, sondern von einer Mehrheit [297]

gleichartiger Fälle, von einer Handlungsweise die Rede ist, wonach اذا ganz an seinem Platze steht; das Perfect سَقَيْتُ (wie zweimal statt سَقَيتُ zu schreiben ist) rückt das Ganze in die Vergangenheit und اذا تغوّرت النجوم bedeutet somit: »wann die Sterne untergingen, descendaient sous l'horizon«, d. h. um die Zeit des Morgengrauens, am Ende einer durchzechten Nacht. Die beiden Koranstellen aber hat *de Sacy* durch die Anmerkungen dazu, besonders durch die Schlussworte der Anmerkung S. 193, wenn auch noch schwankend, selbst schon in anderes Licht gestellt. Der Vorfall, welcher nach den Koranerklärern zu jedem der beiden Aussprüche Veranlassung gegeben hat, war ein einzelner, der als solcher mit اذ oder لمّا zu erzählen gewesen wäre; der Koran aber verallgemeinert die Sache und lässt Gott zu Muhammed sagen: wann sie ein Handelsgeschäft oder eine Belustigung sehen, laufen sie auseinander dazu hin und lassen dich stehen, — oder nach der muhammedanischen Ansicht von der Vorweltlichkeit des Koranwortes, als Vorausbestimmung des erwähnten Vorfalles, möglicherweise auch anderer ähnlicher: »wann sie — finden werden, werden sie auseinander laufen« u. s. w. Dasselbe gilt von dem zweiten Verse mit واذا. Demgemäss hat die früher erwähnte persische Uebersetzung an der ersten Stelle, obwohl mit paraphrastischer Einmischung von Specialitäten des geschichtlichen Vorfalles, doch im Futurum وچون به بينند كاروانى را يا لهوى كه طبل زدن بود متفرق شوند از مجلس بسوى آن وبكذارند ترا ايستاده بر منبر; dagegen an der zweiten Stelle, allerdings mit textwidriger Erzählung des betreffenden Vorfalles als bereits geschehen, im historischen Tempus ونه بر آنانكه چون آمدند ترا تا سوار كنى ايشانرا كفتى نمى يابم چيزيرا كه سوار كنم شمارا بر او باز كشتند وچشمهاى ايشان روان ميشد از اشك الخ.

I, 180, § 397. Das sogenannte ما الديمومة ist, wie *Ewald* Gramm. l. ar. II, S. 300 Z. 3—8 richtig lehrt, eine besondere Art von ما الشرطيّة und übt daher auch denselben conversiven Einfluss auf das folgende Perfect aus. Auf Grösse und Mass **[298]**

bezogen, ist dieses conditionelle ما si quantum, quantumcunque, auf Menge und Zahl, si quot, quotcunque; auf die Zeit angewendet, giebt dies nach der einen Seite quantumcunque temporis = quamdiu, dum, nach der andern quotcunque vices = quoties, quotiescunque, gleichbedeutend mit كُلَّمَا, wie Arabb. provv. II, S. 885, Nr. 138: اللّٰهُمَّ ما دَعَوْتَهُ أَجاب »Sollicitudo, quotiescunque eam vocas, tibi respondet« (praesto est). Meidânî dazu: اى كلّما دعوت الحزن اجابك. Nawawî, Tahḏîb al-asmâ, S. 529 Z. 12: ما كان فى كتب مالك واخبرنى من ارضى من اهل العلم فهو الليث بن سعد »So oft in den Schriften Mâlik's die Worte vorkommen: und es hat mir ein Gelehrter, den ich gern habe, berichtet, — ist damit al-Laiṯ Bin Saʿd gemeint.« Die arabischen Grammatiker betrachten dieses ما als ein im Zeitaccusativ stehendes Infinitiv-mâ, daher auch ما المصدريّة الظرفيّة oder الزمانيّة (Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٨ Z. 2 ff., *Arnold's* Moʿallaḳât S. ٥٨ Z. 4 u. 5), wonach ما دُمْتَ zunächst gleich دَوَامَكَ und dieses gleich مُدَّةَ دَوامِكَ sein soll. Woher käme aber dann die conversive Kraft dieses ما, durch welche ما دُمْتَ in der Vergangenheit quamdiu manebas, in der Gegenwart quamdiu manes, in der Zukunft quamdiu manebis bedeutet? Jene Anknüpfung an das Infinitiv-mâ, in welchem kein conditionelles Moment liegt, gilt daher nur für den seltnen Fall, dass unser Zeit-mâ das Indicativ-Imperfect zu sich nimmt, wie Alfîjah a. a. O.: لا أَصْحَبُكَ ما يَقُومُ زيد, d. h. مُدَّةَ oder قَدْرَ قيامِ زيد, oder das Perfect in seiner selbstständigen Bedeutung, wie in dem von *de Sacy* angeführten Verse S. 181 Z. 12, obwohl dort, da صبا nicht schlechthin bedeutet jung sein, wörtlich zu übersetzen wäre: il s'est diverti tant qu'il s'est diverti, sei es in Beziehung auf die lange Zeitdauer, sei es in Beziehung auf die Grösse und Menge der genossenen Jugendfreuden, wie die Formel فَعَلَ ما فعل oft zur Andeutung des unbestimmbar grossen Masses oder der im Guten oder Bösen ausgezeichneten Beschaffenheit einer [299] Thätigkeit oder der Gegenstände oder Ergebnisse dieser Thätigkeit gebraucht wird.

I, 181, § 398, u. 182, § 400. Das Nöthige hierüber ist schon zu § 384 gesagt; denn die Temporalgeltung des Perfects nach إِنْ ist ganz dieselbe wie nach اذا, gegründet auf die Wesensverwandtschaft der beiden Wörter, indem auch إِنْ ursprünglich ein demonstratives Setzwort ist, wie unser conjunctives so in: so du das thust, so oft du kommst, sobald er mich sah u. s. w.

I, 183, 2 u. 3 »*ils ne se* conformeront *pas à ta kibla*«. So auch unsere übrigen Koranübersetzer Sur. 2 V. 140, in Uebereinstimmung mit dem Wortlaute der Regel S. 182 Z. 6—11, aber unrichtig; denn jene Regel leidet selbst an dem Fehler, dass sie in ihrer Allgemeinheit auch die negativen Nachsätze mit ما befasst, während diese stets ihre Perfectbedeutung behalten. Nur die das Perfect ausdrückenden negativen Nachsätze mit لَمْ und dem Jussiv erleiden die conversive Einwirkung des إِنْ im Vordersatze. Das ما تبعوا قبلتك ist nicht der unmittelbare logisch-grammatische Nachsatz von لَئِنْ اتيت, sondern, wie Beiḍâwî sagt, der zugleich die leer gelassene Stelle des Conditional-Nachsatzes ausfüllende Nachsatz des zu لَ hinzuzudenkenden Schwures (s. II, 34, Anm. 1; ebendas. 612—614), und der ganze Satz so zu vervollständigen: »Ja (bei Gott), wenn du denen, welche die Schrift erhalten haben, jedwedes Zeichen bringst (so wird dies doch nichts helfen, denn): sie sind nicht deiner Ḳiblah gefolgt, du folgst nicht ihrer Ḳiblah, und die Einen von ihnen folgen nicht der Ḳiblah der Andern«[1]).

[1]) Prof. *Nöldeke* in dem oben S. 113 Anm. 1 erwähnten Briefe: »Die Koranstelle 2, 140 kann ich doch nicht anders als *de Sacy* auffassen. Nach dem Zusammenhange ist hier von V. 139 an von der Aenderung der Qibla die Rede; übersetzen wir mit Beiḍ. »sie sind nicht deiner Qibla gefolgt«, so erhalten wir eine historische Unrichtigkeit, denn allerdings hatten die Juden bis zu diesem Augenblicke dieselbe Qibla wie Muhammed, und davon, dass sie nicht die jetzt erst dem Muhammed gebotene (nach meiner Ansicht allerdings schon vor seiner Ankunft in Medina von ihm beobachtete) Qibla befolgt hätten, konnte doch nicht gut die Rede sein; das wäre ein seltsamer Vorwurf gewesen! Also, meine ich, muss hier ما تبعوا = لم يتبعوا sein. Das folgende bezieht sich dann auf den durch

I, 184, Anm. 1. In Ḥarîrî's إن يكن الاسكندرىّ قبلى findet weder Auslassung noch Licenz statt. Die Worte bedeuten einfach: »wenn al-Iskandarî vor mir ist« d. h. wenn er in der chronologischen Reihe der Schriftsteller vor mir steht. Der entsprechende einfache Aussagesatz ist الاسكندرىّ قبلى, wo eben so wenig ein erzählendes كان »war« oder »ist gewesen« fehlt [300], wie in مولده بالأنبار Abulmaḥâsin, II, S. ٢٣٤ Z. 13, und in ٢٤٧ مولده سنة, ebendas. S. ٣٤٥ Z. 6, obgleich auf jenes »sein Geburtsort ist zu al-Anbâr« der erzählende Verbalsatz folgt: وبها توفّى »und daselbst verschied er auch«; auf dieses »seine Geburt fällt in das Jahr 247« ebenso: ومات فى شهر ربيع الآخر »und er starb im Monat Rabîʿ al-âḫir«.

I, 185, 3 »*un homme favorisé de la fortune*« schr. *Saïd*, nach der Bemerkung *Tantâwî's*, Mélanges asiatiques, I, S. 482 Z. 7, dass سعيد hier Eigenname ist.

I, 185, 19 u. 20 »مَتَى et مَتَى ما *aussi long-temps que*« schr. *en quelque temps que*, wie II, 573, 4 u. 5. Dasselbe gilt für I, 187, 14.

I, 186, 18 »jugera« schr. s'apercevra. Vorl. Z. »رَغْدًا« schr. رَغَدًا, Sur. 2 V. 33.

I, 187, 1 »ثُقَفْتُمُوهُمْ« schr. ثَقِفْتُمُوهُمْ, Sur. 2 V. 187. — Z. 7 »فَأْتُوا« schr. فَأْتُوا, Sur. 2 V. 223.

I, 188, 4 v. u. »جَزَآؤُهُ« schr. جَزَآؤُهُ.

---

diesen Gottesspruch geschaffenen Zustand.« — Ich finde in meiner syntaktischen Beispielsammlung aus dem Koran nur eine Stelle, wo Beiḍâwî selbst ما mit dem Perfectum, als Nachsatz von إنْ mit demselben Tempus, durch لم mit dem Jussiv erklärt: Sur. 26, V. 205—207. Dies reicht indessen hin, die grammatische Möglichkeit von *de Sacy's* und *Nöldeke's* Erklärung zu bestätigen und zu beweisen, dass die von mir im Texte aufgestellte Regel nicht ausnahmslos ist.

I, 189, 16—192, 6. Einige dieser Beispiele, nämlich 189, 16 und 26, 190, 3 u. 7, 191, 18, 23 u. 27, 192, 1, stehen hier, wo von dem conditionellen مَنْ und مَا gehandelt wird, nicht am rechten Orte, weil diese Wörter in den bemerkten Beispielen determinirte Relativpronomina, أسماء موصولة, daher ohne conversiven Einfluss auf die folgenden Perfecta sind. In dem Beispiele 189, 22, ist مَنْ nach *de Sacy's* eigner Auffassung اسمٌ موصوف, d. h. das indeterminirte, ebenfalls aller conversiven Kraft bare einer der oder collectivisch einige die, je nachdem man die Worte (s. Beiḍâwî zu Sur. 2 V. 254) auf Moses allein, oder auf ihn und Muhammed zusammen bezieht. Doch kann auch hier völlig sprach- und sinngemäss übersetzt werden: »zu ihnen gehört der (gehören die), zu welchem (welchen) Gott gesprochen hat«. [**301**]

I, 189, vorl. Z. »شَقَاقِى« schr. شَقَاقِى. »وِصَالَه« schr. nach dem Versmasse وِصْلَه.

I, 193, 5 »تَبَعٍ« schr. تُبَّعٍ.

I, 193, Anm. 1. Der Fall ist derselbe wie oben § 395 u. 396, also ganz normal. Indem die Commentatoren die betreffende Thatsache erzählen, bringen sie auf ihrem muhammedanischen Standpunkte nur die äussere geschichtliche Veranlassung zur Offenbarung dieses Verses سَبَبُ نزول الآية bei, der für sie eben so vorweltlich ist wie jeder andere. Es lässt sich daher auch nicht sagen, »den Commentatoren zufolge« müsse man im Perfectum übersetzen.

I, 194, 11 »تَخَازَرُ« schr. تَخَازُرُ.

I, 195, 1 »مَلَأٌ« schr. مَلَا.

I, 195—197, § 411 u. 412. كان hat die Eigenthümlichkeit (*Wright*, II, § 131), dass es nicht nur wie das Perfectum jedes andern vollständig abwandelbaren Verbums die historische Zeit und das Perfectum in engerem Sinne, hiernach durch eine zweifache Wendung des Perfectbegriffes einerseits den Optativ, andererseits wie *πέφυκα*, novi (عَلِمْتُ), memini u. a. das

Präsens, — ein zur Consistenz gelangtes Geworden- oder, nach koranischem Sprachgebrauche, stetes Gewesensein, — dann durch syntaktische Unterordnung das Plusquamperfectum [**302**] (wie Bibliot. arabo-sicula S. ٣٠٩ Z. 1, S. ٣٠٨ Z. 8), sondern ausser diesem allen auch noch das historische Imperfectum unserer Sprachen darstellt. Für dieses Nebentempus hatte das Arabische eben so wenig wie für das Plusquamperfectum eine besondere ausschliessliche Form, das Bedürfniss eines bestimmten Ausdrucks dafür war aber vorhanden, und so gab man zunächst, um einen Stütz- und Ausgangspunkt zu gewinnen, dem Perfectum des begrifflich ersten und allgemeinsten Verbums, — wie im Hebräischen dem הָיָה, im Aramäischen dem הֲוָא, im Persischen dem بود, im Türkischen dem ايدى, — auch die Bedeutung von erat u. s. w., und bildete dann durch prädicirende Verbindung desselben mit dem allgemeinen Imperfectum jedes andern vollständig abwandelbaren Verbums dessen historisches Imperfectum, mit dem Perfectum dessen Plusquamperfectum. Ja, wo etwas darauf ankommt, jene Bedeutung des كان recht bestimmt von jeder andern zu unterscheiden, nimmt es sein eigenes Imperfectum als Prädicat zu sich, wie in *de Sacy's* Calila et Dimna S. ١٧٥ vorl. Z.: قال كنتُ أكونُ بهذه الصحارى فلم تزل الاساورة تطردنى; *Juynboll's* Lex. geogr. III, S. ١٨٠ Z. 4: بها مدينةٌ ذاتُ منبرٍ وكانَ يكون بها قايد (nicht »وكانَ[1]«) فى الف رجل; *Wüstenfeld's* Cuṭbeddîn S. ٤٥ Z. 8: وكانوا يكونون بها نهارا فاذا أمْسَوْا خرجوا الى الحِلّ. Dem entspricht der Gebrauch von كانَ vor إذْ mit einem von diesem der Bedeutung nach in das Imperfectum verwandelten zweiten كان, *Krehl's* Buḫârî, I, S. ٢١٤ l. Z.: كُنّا اذا كُنّا مع النبىّ فى الصلوة قُلْنا الخ. — So wahr es daher ist, dass كان oft durch das »passé relatif, c'est-à-dire, par le présent antérieur ou imparfait« wiedergegeben werden muss (§ 411), so wenig ist dies ein »idiotisme« des Französischen zu nennen, als ob كان für den Araber selbst auch an solchen Stellen immer das »passé absolu« wäre.

I, 197, Anm. 1. Wie der scheinbar zeitlose Gebrauch von

[1]) S. Lex. geogr. VI, S. 142, zu der obigen Stelle.

كان sich aus seiner Perfectbedeutung entwickelt, besagt die vorige Anmerkung. Dies ist aber nicht anzuwenden auf die lexikalische Formel زفّ اذا اسرع u. dgl. Das erste Perfectum, dem unsrigen entsprechend, ist der Ausdruck für eine wirklich [**303**] erfolgte Einzelhandlung; das zweite mit dem conversiven اذا bezeichnet als allgemeines Präsens die Gesammtheit der Fälle, in denen jener Ausdruck zur Anwendung kommt. Logisch also gehört dieser Zeitsatz nicht zu dem vorhergehenden Perfectum, sondern zu dem wirklich stehenden oder hinzuzudenkenden يقال: »man sagt, wenn jemand schnell läuft: zaffa«. Wird hingegen das zweite Wort als erklärendes Synonym dem ersten grammatisch gleichgestellt, so heisst es: زفّ اسرع: zaffa, er ist schnell gelaufen«, oder mit اى zwischen beiden: »zaffa, d. h. er ist schnell gelaufen«.

I, 199, 5—8. In dieser Koranstelle, Sur. 2 V. 68, ist das Imperfect dem Sinne nach allgemeines potentielles Präsens: »So (wie Gott jenen Getödteten wieder lebendig machte) vermag Gott die Todten (überhaupt) wieder lebendig zu machen und lässt euch seine Wunderzeichen sehen, ob ihr vielleicht verständig werdet«. Erst diese letzten Worte weisen indirect auf die künftige allgemeine Todtenauferweckung hin, wie Beiḍâwî erklärt: »d. h. damit ihr vollkommen verständig werdet und einsehet, dass Einer, der das Vermögen besitzt, eine Seele wieder lebendig zu machen, auch alle Seelen wieder lebendig zu machen vermag«.

I, 199, 9 »سَنِينَ« schr. سِنِينَ, Sur. 12 V. 47; s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XV S. 386 u. 387.

I, 200, 14, u. 238, 3 v. u. »يُودُّ« schr. يَوَدُّ, Sur. 2 V. 99.

I, 201, 14 »تَعُضُّ« hier und Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٣١ Z. 4, nach Ǵauharî und dem türkischen Ḳâmûs eine von Ibn Ḳaṭṭâʿ überlieferte Dialektform für تَعَضُّ, wie der Bulaker Ḥarîrî hat, in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Lesart Sur. 25 V. 29.

I, 202, 6 »يَرْضَى« schr. يُرْضَى.

I, 203 u. 204, § 418. Da der Jussiv eines Zeitwortes mit لم

dieselbe Temporalbedeutung hat, wie dessen Perfectum im affirmativen Satze, so kann der Jussiv von كان mit لم wie das Perfectum dieses Zeitwortes nach dessen zu § 411 u. 412 bemerkter Eigenthümlichkeit auch das historische Imperfectum [**304**] ausdrücken; Sur. 76 V. 1: هل اتى على الانسان حين من الدهر لم يكن شيا مذكورا »ist nicht über den Menschen eine gewisse Zeit hingegangen, wo er nichts war (erat) dessen man gedacht hätte?« *Tornberg's* Ibn al-Aṯîr, X, S. ٣٤٥ Z. 22—24: سُمع ببغداذ صوت هدّة عظيمة ولم يكن بالسماء غيم حتّى يظنّ انّه صوت رعد ولم يعلم احد اىّ صوت كان »man hörte (auditus est) zu Bagdad den Schall eines gewaltigen Krachens, es war (erat) aber kein Gewölk am Himmel, dass man hätte glauben können, es sei der Schall eines Donners, und niemand wusste (scivit), was es für ein Schall wäre«.

I, 204, 10, »يَاتِكُمْ« schr. يَأْتِكُمْ.

I, 205, § 420. Ueber die nur in der Form des Gedankens liegende Verschiedenheit dieses Jussivs von dem Perfectum in derselben Stellung s. oben S. 115 Z. 1—7.

I, 205, 13 »*parmi vous*«. Dies wäre فيكُمْ; بكُمْ ist nach Beiḍâwî zu Sur. 2 V. 282 soviel als لاحق بكم: »eine euch anhaftende Missethat«.

I, 206, 1 »نَنْسَهَا« schr. نُنْسِهَا, Sur. 2 V. 100.

I, 209, 13 »يُفَجِّرُونَهُ« schr. يُفَجِّرُونَهَا, Sur. 76 V. 6.

I, 209, vorl. Z. »يَذْبَحُ« und »نُرِيدُ« schr. يُذَبِّحُ und وَنُرِيدُ, Sur. 28 V. 3 u. 4.

I, 210, Anm. 1 Z. 2 »لِلنَّبَاءَةِ« schr. لِلنَّبَا.

I, 212, 10 »فَتَكُونَ« schr. فَتَكُونُ, nach II, 26, 11 flg.

I, 212, 14 »بِفِعْلِهِ« schr. بِفَعْلِهِ, da فعل hier nicht concretes, sondern abstractes Verbalnomen, nicht That, sondern Thun ist.

I, 213 l. Z. »*j'éprouvai cette crainte et cette frayeur qui s'est*

emparée de moi«. Nach der Bemerkung oben S. 121 Z. 5 v. u. flg. drückt ما حصل gerade durch seine Unbestimmtheit eine Grösse aus, für die es gleichsam keinen Massstab oder keine angemessene Bezeichnung giebt und deren Vorstellung der Einbildungskraft [**305**] überlassen bleibt; also vielmehr: *j'éprouvai une crainte et une frayeur indicibles*.

I, 214, 10 »قُتِلَ«. Zum Ausdrucke des Perfects *»a été mis à mort«* ist nach I, 183, 7 v. u. und II, 35, 10—17, فَقُتِلَ zu schreiben, weil das Wort sonst dem conversiven Einflusse des conditionellen Vordersatzes unterliegen würde[1]).

I, 221, § 457. Die einzige als altarabisch überlieferte siebente Form eines mit n anfangenden Verbums ist اِمَّحَسَ (*Wright*, I, S. 73, § 113), wiewohl nach Ǵauharî und Fîrûzâbâdî auch dieses Wort nicht in der siebenten, sondern in der achten Form steht, statt اِنْتَمَسَ, vermöge einer rückwärts gehenden Assimilation, von der aber im Mufaṣṣal S. ١٩٣ Z. 10—21 unter den Regeln über die Assimilationen des n und t nichts zu finden ist. Beide Lexikographen geben auch اِمَّحَى, اِمَّعَطَ, اِمَّلَسَ § 458 und اِمَّحَقَ bei *Wright* § 114 Anm. als achte Formen, zusammengezogen aus اِمْتَحَى u. s. w., um so unwahrscheinlicher, da dieselben wenigstens von محا und ملس daneben die Urformen اِنْمَحَى und اِنْمَلَسَ ausdrücklich anführen und das gleichbedeutende Homonym des letzten, اِمَّلَصَ, als aus اِنْمَلَصَ zusammengezogen anerkennen. Auch stellt Zamaḫśarî in Muḳaddimat al-adab, ed. *Wetzstein*, S. ١٣٧

---

[1]) Ist hingegen مَنْ in dem obigen Satze das determinirte oder indeterminirte nomen conjunctum (pronomen relativum unserer Sprachen) = derjenige welcher (collect. diejenigen welche) oder irgend einer welcher (collect. Leute welche), so fällt jener conversive Einfluss hinweg: كان فعل ist Plusquamperfectum und قُتِلَ, als Prädicat, Perfectum oder temp. historicum: qui id fecerat, interfectus est (qui id fecerant, interfecti sunt).

Z. 2 und S. ۲۴۸ Z. 8 اِمَّحَقَ und اِمَّحَى unter اِنْفَعَلَ. — اِنَّصَرَ § 457 und اِنْرَضَّ Anm. zu § 459 sind neuarabisch. Die alte Sprache vermied die Bildung der siebenten Form nicht nur von Wörtern die mit r und l (§ 459), sondern auch von solchen die mit n, Hamzah, w und j anfangen (*Wright* § 113), wogegen später, als انفعل wie Nif'al immer mehr an die Stelle von فُعِلَ trat, Wörter wie اِنْأَخَذَ, اِنْوَجَدَ, اِنْوَلَدَ und andere ähnliche in Menge gebildet wurden (*Wright* § 113 Anm. *b*). [306]

I, 222, 3 »تَبَعَ« schr. تَبِعَ.

I, 222, § 461 u. 462. In der achten Form von Wörtern die mit ص, س und ز anfangen, kommt auch die Zusammenziehung von صْط, سْت und زْد in صّ, سّ und زّ mit naturgemässem steten Ueberwiegen des wurzelhaften Zischlautes vor, Mufaṣṣal S. ۱۹۵ Z. 18—20, S. ۱۹۹ Z. 2, 4 u. 5. Dialektisch verwandelt auch das mediale ج, wie das lautverwandte ز, das ت der achten Form in die Media د; s. *Wright*, I, S. 74 § 116 Anm. *b* u. *c*.

I, 222, § 464. Die Bildungsweise des اِفْتَعَلَ von Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben ذ hängt im Einzelnen vom Sprachgebrauche ab. So geben Ǵauharî und Fîrûzâbâdî von ذخر nur اِدَّخَرَ an, nicht, wie *Freytag*, auch اِذَّخَرَ, und *Flügel* schreibt in der dritten Koranausgabe Sur. 3 V. 43 mit allen moslemischen Lesern richtig تَدَّخِرُونَ statt des frühern تَذَّخِرُونَ, wie noch in der Concordanz. Auch von ذكر steht Sur. 12 V. 45 nach allgemeiner Lesart اِدَّكَرَ, wogegen مُدَّكِرٍ Sur. 54 V. 15, 22, 32, 40 u. 51 die Variante مُذَّكِرٍ, ja als Curiosität nach Beiḍâwî sogar die ogygische Urform مُذْتَكِرٍ statt مُذْدَكِرٍ neben sich hat. Zufällig fehlt bei Ǵauharî, Fîrûzâbâdî, Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ۱۹۵ vorl. u. l. Z. und bei *Freytag* gerade die von Ibn Mâlik in der Alfîjah ed. *Die-*

terici S. ٣٧٧ Z. 5 allein angeführte Form اِدَّكَرَ, und vielleicht deswegen stehen die betreffenden Koranstellen in *Flügel's* Concordanz nicht unter ذَكَرَ, sondern unter der aramaïsirenden rabî'itischen Dialektform دَكَرَ, die aber von den Arabern selbst für fehlerhaft erklärt wird. Ibn Ja'îš, Ref. 72 S. 785 u. 786, ergänzt die bemerkte Stelle des Mufaṣṣal, indem er sagt: »Nach Verwandlung des ت (nach ذ) in د sind zwei neue Verwandlungen zulässig: 1) Dass man das ذ in د verwandelt und dem unmittelbar darauf folgenden د [**307**] einfügt, so dass beide in der Aussprache zu einem durch Tašdîd verdoppelten د werden. Dies ist die regelmässige Einfügung, durch welche der vorhergehende Buchstabe dem folgenden gleichartig gemacht und dann diesem eingefügt wird. 2) Dass man umgekehrt das د in ذ verwandelt und diesem einfügt, was in der Aussprache ein verdoppeltes ذ giebt: اِذَّكَرَ statt اِذْدَكَرَ, wie dieselben Araber اِصَّبَرَ statt اِصْطَبَرَ, اِضَّرَبَ statt اِضْطَرَبَ, اِزَّانَ statt اِزْدَانَ sagen. Die Zulässigkeit dieser Verwandlung des folgenden Buchstaben in den vorhergehenden beruht darauf, dass der vorhergehende ein wurzelhafter, der folgende ein hinzugekommener ist; man will nun nicht gern den wurzelhaften in den hinzugekommenen verwandeln, macht daher den hinzugekommenen dem wurzelhaften gleichartig und fügt ihn dann demselben ein«. Während also die reinen Zischlaute ص, س und ز im Falle der Zusammenziehung mit dem nachtretenden trocknen Bildungslaute diesen stets sich unterwerfen, tritt bei dem zwischen beiden Arten in der Mitte stehenden Lispellaute ذ ein Schwanken ein: als halb trockner Laut unterwirft er sich dem nächstverwandten ganz trocknen د, als halber Zischlaut unterwirft er sich diesen. Dasselbe findet bei dem entsprechenden emphatischen Lispellaute ظ statt: neben der Urform اِظْطَلَمَ, entsprechend dem اِذْدَكَرَ, stehen die beiden zusammengezogenen Formen اِطَّلَمَ und اِظَّلَمَ, entsprechend dem اِدَّكَرَ und اِذَّكَرَ. Nach diesen beiden Analogien sollte man auch bei dem sich an die

Tenues anschliessenden Lispellaute ث eine dreifache Möglichkeit erwarten: اِثْتَبَتَ, اِثَّبَتَ und اِتَّبَتَ; aber nach der einheimischen Ueberlieferung hat die Sprache hier die Urform ganz aufgegeben und bloss die beiden Zusammenziehungen bewahrt, § 465. Ibn Jaʿîš sagt zu Mufaṣṣal S. ١٩٩ Z. 3 u. 4 ausdrücklich: »Beim Zusammenstossen des ثْ und ت findet ohne Ausnahme die Einfügung statt: entweder wird der vorhergehende oder der folgende Buchstabe seinem Nebenbuchstaben [**308**] eingefügt; die gesonderte Aussprache beider ist hier nicht, wie wir es von ذ und د in مُذْدَكِرٌ gesagt haben, zulässig«.

I, 223, § 466. Von den hier angeführten vier Formen des zusammengezogenen Perfectums und Imperfectums der achten Form finde ich bei den einheimischen Grammatikern und Koranerklärern bloss die einander entsprechenden beiden ersten: خَصَّمَ und يَخَصِّمُ, خِصَّمَ und يَخِصِّمُ, nichts von خُصِّمَ und خَصِّمَ, von يَخُصِّمُ und يَخِصَّمُ, deren Dasein, ja deren Möglichkeit ich sehr bezweifle; dagegen eine dritte Imperfectform يَخْصِّمُ und eine vierte يَخْصِمُ, in welcher die Aussprache des durch Assimilation des ت verdoppelten ص durch die Verwandlung des vorhergehenden Sukûn in ein flüchtig ausgesprochenes Kasrah ermöglicht wird (s. I, 41—42, § 82, m. d. Anm.). Ibn Jaʿîš Ref. 72 S. 783 Z. 19 ff. zu Mufaṣṣal S. ١٩٥ Z. 6—12: »Wenn auf das t von ʾiftaʿala ein anderes t folgt, wie in ʾiḳtatala, so sind zwei Behandlungsweisen desselben zulässig: die Einfügung und die gesonderte Aussprache. Obgleich dann zwei identische Buchstaben in einem und demselben Worte auf einander folgen (und demnach so wie die beiden d in jamuddu für jamdudu behandelt werden sollten), ist doch die Einfügung nicht nothwendig, sondern man hat die Wahl, ob man sie eintreten lassen will, oder nicht, weil die beiden t, insofern sie nur zufällig zusammentreffen und hinter dem ersten, wie z. B. in ʾirtaḥala und ʾistamaʿa, auch ein anderer Buchstabe stehen könnte, angesehen werden wie zwei identische nicht zu einem und demselben Worte gehörende Buchstaben

(Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 8—10). Man kann also sagen ḳattalû statt ʾiḳtatalû, indem man das erste t dem zweiten einfügt, nachdem man den Vocal des ersten auf das ḳ zurückgeworfen hat, wodurch das zur Aussprache des vorher vocallosen ḳ herangezogene Verbindungs-Alif mit seinem Vocale als unnütz wegfällt. Einige Araber sagen dafür ḳittalû mit Kasrah des ḳ und Fatḥah des verdoppelten t, indem sie das erste t seines Vocals berauben, ohne diesen auf das ḳ zurückzuwerfen; so treffen zwei vocallose Buchstaben, das ḳ und das erste t, zusammen und ḳ [309] bekommt nach der allgemeinen Regel für den Zusammenstoss zweier ruhenden Buchstaben ein Kasrah. — In dem Imperfectum sind ausser dem gewöhnlichen jaḳtatilûna vier Formen mit Einfügung des ersten t in das zweite zulässig: 1) jaḳattilûna mit Fatḥah des ḳ und Kasrah des verdoppelten t, indem man den Vocal des ersten t auf das ḳ zurückwirft und es dann durch Taśdîd dem zweiten, welches sein Kasrah behält, einfügt. 2) jaḳittilûna mit Kasrah des ḳ wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben (wie oben bei ḳittalû). 3) jiḳittilûna mit Kasrah des ḳ und des Imperfect-Präfixes, wie man mit rückwärts gehender Vocal-Assimilation minḫir statt manḫir sagt. 4) jaḳttilûna, — wegen ihrer schwachen Begründung die von allen am wenigsten gebrauchte Form, — mit Einfügung des ersten t in das zweite bei gleichzeitiger Vocallosigkeit des ḳ, so dass zwei vocallose Buchstaben (in der Mitte eines Wortes) zusammentreffen. Es scheint hier allerdings eher die Einschiebung eines verstohlenen Hülfsvocales (al-iḫtilâs) als wirkliche Vocallosigkeit stattzufinden, aber ich gebe die Sache so wie sie von meinen Vorgängern gegeben wird. Der Infinitiv lautet ḳittâl, aus der Urform iḳtitâl so gebildet, dass man das erste t dem zweiten einfügte und dem ḳ, sei es durch Zurückwerfung des Vocals vom ersten t, sei es wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben, ein Kasrah gab, worauf das Verbindungs-Alif in Wegfall kam«. Die Alfijah ed. *Dieterici* S. ٣٧٩ Z. 13 u. 14 erwähnt bloss die beiden nächstliegenden Formen mit dem Infinitiv سَتَّرَ يَسَتِّرُ سِتَّارًا. — Ebenso wird nun auch das Bildungs-t der achten Form bisweilen dem د, ذ, ط und ص assimilirt. Die betreffenden koranischen Fälle sind nach den wirklich vorliegenden Lesarten,

deren Urheber und Vertreter man bei Zamahśarî und Beidâwî nachsehen kann, Sur. 10 V. 36 يَهَدِّى, يِهِدِّى, يَهْدِّى, und يَهْدِّى; Sur. 9 V. 91 المُعَذِّرُونَ (wofür auch المُعِذِّرُونَ und المُعُذِّرُونَ möglich wäre); Sur. 2 V. 19 يَخَطِّفُ und يِخِطِّفُ; Sur. 36 V. 49 يَخَصِّمُونَ, يِخِصِّمُونَ, يَخِصِّمُونَ und يَخْصِّمُونَ theils mit verstohlenem i zwischen dem zweiten und dritten Buchstaben, theils, wenigstens angeblich, ohne einen [310] solchen Hülfslaut; aber die unarabische Härte, beziehungsweise organische Unmöglichkeit völliger Vocallosigkeit des h in jahddî und des ḫ in jaḫṣṣimûna wird nicht nur von Ǵauharî (I, 43 u. 44, Anm.), sondern auch von vielen Andern anerkannt. Unter خصم heisst es im Ṣaḥâḥ: »Wer jaḫaṣṣimûna liest, meint damit jaḫtaṣimûna, indem er das in ṣ verwandelte t dem folgenden ṣ einfügt und den Vocal des t auf das ḫ überträgt. Andere thun dies Letztere nicht, sondern geben dem ḫ wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben ein Kasrah; denn wenn man einem vocallosen Buchstaben einen Vocal giebt, so nimmt man dazu (in der Regel) das Kasrah. Abû ʿAmr spricht den Vocal des ḫ ganz verstohlen aus (jaḫtalisu ḥarakata'l-ḫâï iḫtilâsan). Die Vereinigung zweier wirklich vocalloser Buchstaben aber (in der Mitte eines Wortes wie hier) ist ein Barbarismus (laḥn)«. Zu Beidâwî's Worten Sur. 10 V. 36: »Abû ʿAmr, unbekümmert um das Zusammentreffen zweier vocalloser Buchstaben, weil ihm der eingefügte Buchstabe noch als vocalisirt gilt, liest jahddî mit blosser Einfügung, und dasselbe wird von Nâfiʿ berichtet«, sagt ein Supercommentar: »Blosse Einfügung, d. h. nicht mit Vocalisirung des h verbundene. Nach Einigen ist dies die Lesart der Medinenser mit Ausnahme von Warś. Al-Naḥḥâs aber sagt: »Das kann niemand aussprechen«; und al-Mubarrad: »Wenn es doch jemand auszusprechen versucht, giebt er dem h einen leichten Vocal (ḥarakatan ḫafîfatan), was man verstohlene Aussprache des Vocals (iḫtilâsu'l-ḥarakati) nennt«.

I, 223, Anm. 1 Z. 4 u. 5 »الادغام بتآء الافتعال« die Sprache verlangt hier und S. 65 Anm. 1 Z. 4 v. u. entweder ادغام تآء الافتعال, oder الادغام لتآء الافتعال.

I, 224, Anm. 1. »Quelques grammairiens écrivent اِسَّطَاعَ, d'autres اِصَّطَاعَ« schr. اِسْطَّاعَ und اِصْطَّاعَ, wegen der Unaussprechbarkeit des verdoppelten ط nach den vocallosen Zischlauten von Ǵauharî (I, 44, Anm.) und Beiḍâwî mit Recht getadelte Lesart Ḥamzah's Sur. 18 V. 96. Vgl. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥٣٩ Z. 2—4 des Commentars. Die hier stehenden Formen sind beide schon deswegen unmöglich, weil das s der zehnten [311] Form stets vocallos ist (I, 44, Anm. Z. 10 u. 11), also auch nie verdoppelt werden kann; اصّطاع aber noch besonders deswegen, weil nur unmittelbares Zusammentreffen mit dem emphatischen ṭ die Verwandlung jenes s in das dem ṭ gleichartige ṣ bewirken kann. (Anders ist es, wo s und ṭ beide zum Wortstamme gehören, Mufaṣṣal S. ١٧٩ Z. 18—21). Durch ihre Aehnlichkeit mit أَهْرَاقَ (Mufaṣṣal S. ١٧٢ Z. 3) haben nun die aus اِسْتَطَاعَ syncopirten Formen اِسْطَاعَ und اِسْتَاعَ das Sprachbewusstsein über ihr wahres Wesen theilweise getäuscht; daher eine doppelte Flexion: nach der zehnten Form mit Verbindungs-Alif, اِسْطَاعَ يَسْطِيعُ, اِسْتَاعَ يَسْتِيعُ, und nach der vierten Form mit Trennungs-Alif, أَسْطَاعَ يُسْطِيعُ. Richtig lehrt al-Farrâ bei Ibn Ja'îś zum Mufaṣṣal S. ١٩٩ u. ١٩٧, Ref. 72 S. 789 Z. 13 u. 15, أَسْطَاعَ sei aus اِسْتَطَاعَ entstanden, indem man dieses erst durch Unterdrückung des t verkürzt, dann das Verbindungs- in ein Trennungs-Alif mit Fatḥah verwandelt habe. Unnatürlich hingegen ist die Annahme Sîbawaihi's, Anthol. grammat. S. ١٥٤ Z. 4 u. 5, أَسْطَاعَ stehe für أَطْوَعَ = أَطَاعَ und das s diene zum Ersatze für den verschwundenen Vocal des w; auch ist der Widerspruch dagegen bei den Arabern selbst nicht ausgeblieben, s. ebendas. S. 387 Anm. 15. Immer noch unzulässig, aber wenigstens etwas denkbarer ist was Ibn Ja'îś a. a. O. für Sîbawaihi's Lehre ausgiebt: das s sei gleichsam der Ersatz für das verschwundene w selbst, كالعوض من عين الفعل.

I, 226, § 475 u. 476. Bei einigen arabischen Grammatikern,

denen *de Sacy* folgt, ist ṣaḥîḥ der weitere, sâlim der engere Begriff: ṣaḥîḥ heissen die festen (regelmässigen), die Reduplications- und die Hamzah-Verba, ġair ṣaḥîḥ oder muʿtall die schwachen (Je- und Wâw-)Verba; sâlim nur die festen, oder als fest behandelten (Mufaṣṣal S. ١٧٩ Z. 12—14), ġair sâlim die Reduplications-, Hamzah- und schwachen Verba. Bei Andern heissen die festen Verba ohne Unterschied ṣaḥîḥ oder sâlim, [312] die Reduplications-, Hamzah- und schwachen Verba ebenso unterschiedslos ġair ṣaḥîḥ oder ġair sâlim; der weitere positive Begriff des ṣaḥîḥ bei jenen wird bei diesen nur negativ durch ġair muʿtall ausgedrückt. Marâḥ al-arwâḥ, ed. *Friederich*, S. ٤ Z. 3: الصحيح الذى ليس فى مقابلة الفاء والعين واللام حرف علة وتضعيف وهمزة, »das ṣaḥîḥ ist dasjenige Verbum, welches an den dem fâ, ʿain und lâm entsprechenden Stellen weder einen schwachen Buchstaben, noch eine Reduplication, noch ein Hamzah hat«. Dazu der Commentator: »Man bemerke, dass bei dem Verfasser kein Unterschied zwischen ṣaḥîḥ und sâlim ist. Bei Andern unterscheiden sich die beiden Wörter von einander durch grössere Allgemeinheit und Besonderheit, indem bei ihnen diejenigen Verba, die in der obigen Definition ṣaḥîḥ genannt werden, sâlim heissen, ṣaḥîḥ hingegen diejenigen, welche weder an der ersten, noch an der zweiten, noch an der dritten Stelle einen schwachen Buchstaben haben. Nach dieser Begriffsbestimmung ist ṣaḥîḥ allgemeiner, sâlim specieller; jedes sâlim ist zugleich ṣaḥîḥ, aber nicht umgekehrt«. Das Kitâb al-taʿrîfât ed. *Flügel* definirt S. ١٣٠ und ١٣٧ beide Wörter, mit dem Marâḥ übereinstimmend, als gleichbedeutend.

I, 227, 2 »*verbe sourd* أَصَمّ«. Schon die zweite Ausgabe der *Caspari*'schen Grammatik setzt S. 51 an die Stelle dieses althergebrachten wunderlichen taub richtig »massiv«, *Wright*, I, S. 65 »solid«, als bildliche Bezeichnung des festen Zusammenschlusses der beiden identischen Consonanten nach Ausfall des mittlern Vocals, — im Gegensatze zu أَجْوَف, dem »hohlen« (mittelvocaligen) Verbum, in dessen Mitte der Ausfall des zweiten Consonanten gleichsam eine leere Stelle bildet.

I, 227, § 480. Ausnahmen von der hier gegebenen Regel

über die Vereinigung der beiden identischen Consonanten des Reduplications-Verbums kommen öfter bei den Formen فَعِلَ und فَعُلَ als bei der Form فَعَلَ vor; s. II, 495, § 897, *Freytag*, Darst. d. arabischen Verskunst, S. 501, Alfijah ed. *Dieterici* S. ٣٧٩ Z. 3 bis 10, *Ewald*, I, S. 308 Z. 4 flg., *Wright*, I, § 120 Anm. *b*. [**313**] Zu den Wörtern dieser Art von der Form فَعَلَ gehört nach einer Deutung auch die Lesart عَدَدَهُ Sur. 104 V. 2 für عَدَّدَهُ. Nach der andern Deutung (s. Zamaḫšarî zu d. St.) ist es der Accusativ von عَدَدٌ mit dem auf مَالًا oder auf den Handelnden selbst gehenden Genetiv-Suffix: collegit opes et (computavit) numerum earum, oder: collegit opes et copias suas. — In verschiedenen Formen, zum Theil mit Auseinanderhaltung des zweiten und dritten Consonanten durch i und u, erscheinen die intransitiven Reduplications-Verba حَبَّ, دَمَّ, شَرَّ und لَبَّ: das erste nach Ǵauharî als حَبَّ (حَبُبَ) يَحَبُّ, nach Fîrûzâbâdî als حَبَّ (حَبُبَ) يَحُبُّ; das zweite als دَمَّ يَدِمُّ, دَمَّ (دَمِمَ) يَدَمُّ, دَمَّ (دَمُمَ) يَدُمُّ[1]; das dritte als شَرَّ يَشِرُّ, شَرَّ يَشَرُّ, شَرَّ (شَرِرَ) يَشَرُّ, شَرَّ (شَرُرَ) يَشُرُّ; das vierte als لَبَّ يَلِبُّ, لَبَّ (لَبِبَ) يَلَبُّ, لَبَّ (لَبُبَ) يَلُبُّ. Unter dem ersten sagt der Commentator (šâriḥ) im türkischen Ḳâmûs: »Die ursprüngliche Form dieses Verbums war ḥabuba wie karuma; nach Unterdrückung des mittlern Vocales wurde daraus ḥabba. Man sagt: ḥabubtu ilaihi, ich bin ihm lieb geworden. Als Reduplications-Verba der fünften Form (faʿula jafʿulu) entsprechen ihm nur noch šarurtu und labubtu«. Unter dem vierten aber heisst es in demselben Werke: »Man sagt: labibta talabbu von der vierten Form (faʿila jafʿalu), und auch labubta mit Ḍammah, talabbu mit Fatḥah, du bist verständig geworden. In der Sprache der (reinen) Araber kommt ausser diesem kein Verbum vor, das in der zweiten Silbe des Perfectums u und in der zweiten Silbe des Imperfectums a

[1]) Nach diesen Angaben des Ḳâmûs ist *Freytag* zu vervollständigen und zu berichtigen, das »Male egit« bei ihm aber zu streichen. Der Ḳâmûs erklärt sein أَسَأْتَ hier ausdrücklich durch يعنى صرت قبيح المنظر.

hat. — Nach dem Commentator hingegen kommen von dieser Art noch damma und śarra vor; man sagt damuma jadmamu ohne, und damma jadammu mit Zusammenziehung, ebenso śarura jaśraru [314] und śarra jaśarru; aber wahrscheinlicher kommen diese Formen, wie in der Śâfijah steht, ebenso wie rakana jarkanu, von einer Vermischung zweier Formen, rakana jarkunu und rakina jarkanu, her (*Ewald,* I, S. 133 Anm. 1). Ibn Aṯîr und der Verf. des Miṣbâḥ sagen bestimmt und ausdrücklich, dass labba zur fünften Form gehört (also im Imperfectum jalubbu hat) und dass ausser ihm kein anderes Reduplicationsverbum dieser Art vorkommt. Die Worte des Miṣbâḥ sind: »Nach einer Dialektform gehört labba zur Wortklasse von ḳaruba (Imperf. jaḳrubu); und in dieser Form hat es unter den Reduplicationsverben kein andres ihm entsprechendes neben sich«. Die Worte (Ibn Aṯîr's) in der Nihâjah sind: »Man sagt labba jalabbu wie ʿadda jaʿaddu, er ist verständig geworden; dies ist die ḥiǵâzenische Form. In Naǵd dagegen sagt man labba jalibbu wie farra jafirru. Man sagt auch in derselben Bedeutung labiba mit i, jalabbu mit a. Aus dem Munde von Arabern wird auch labuba mit u angeführt; in dieser Form aber ist das Wort selten und hat unter den Reduplicationsverben kein anderes ihm entsprechendes neben sich«.

I, 228, 7 u. 10 »يَحْبُبُ — يَحُبُّ — يَحْبُبُ« schr. يَحِبُ — يَحِبُّ — يَحْبِبُ; denn حَبَّ in der Bedeutung des im Altarabischen gewöhnlichern أَحَبَّ ist nach dem Ḳâmûs und der Lâmîjat al-afʿâl S. ۴ Z. 11 u. 12, Textausg. S. ٥ Z. 5 u. 6, das einzige transitive Reduplicationsverbum, dessen Imperfectum in der zweiten Silbe nur Kasrah hat [1]).

I, 228, § 482, Z. 1—5. Nicht Ersetzung des ruhenden dritten Stammbuchstaben durch j, sondern Einschiebung des Diphthongen ai nach den vereinigten zweiten und dritten Stamm-

[1]) S. *Lees'* Ausg. des Kaśśâf, I, S. ۱۹۸ Z. 6 v. u. Statt وَيَحُبُّكُمْ schr. dort وَيَحِبَّكُمْ (s. *Volck* zur Lâmîjah S. 7 Anm. 2) und statt يَحَبَّهُ ebendaselbst يَحِبَّهُ, wie gleich darauf richtig أَحِبُّ.

buchstaben findet hier statt: مَدَّيْتُ; s. *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg. § 109, *Wright*, I, S. 77, Anm. *c*. Jene Ersetzung lässt das Altarabische nur da zu, wo, sei es bei [315] ruhendem oder bei bewegtem dritten Stammbuchstaben, eine Anhäufung dreier identischer Consonanten in zwei auf einander folgenden Silben eintritt, wie in تَقَضَّى تَقَضَّيْتُ statt تَقَضَّضَ تَقَضَّضْتُ, تَسَرَّى تَسَرَّيْتُ statt تَسَرَّرَ تَسَرَّرْتُ; s. *Wright* a. a. O. Etwas anders ist es, wenn ein Reduplicationsverbum ein aus derselben Wurzel erwachsenes mit dem Endbuchstaben j als Synonym neben sich hat, wie أَمَلَّ أَمْلَلْتُ das gleichbedeutende أَمْلَى أَمْلَيْتُ [1]).

I, 228, 3 v. u. »ظَلْتُ« oder ظِلْتُ; s. Beiḍâwî zu Sur. 20 V. 97, *Wright* a. a. O. — Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ unter مسس: »Bisweilen sagen sie (die reinen Araber) auch mista statt masista, indem sie das erste s ausstossen und sein i auf das m zurückwerfen; Andere thun Letzteres nicht und lassen dem m sein ursprüngliches a. Diesem analog ist das ẓaltum in dem Gottesworte fa-ẓaltum tafakkahûna (Sur. 56 V. 65), was von Einigen so mit a, von Andern ẓiltum mit i gelesen wird und wovon die Urform ẓaliltum ist (s. Beiḍâwî zu d. St.). Es ist dies eine unregelmässige Formerleichterung (min śawâḏḏi'l-taḫfîf)«.

I, 229, 4—7. Eben so im Imperatif: مُدَّ, مُدُّ und مُدِّ. Ibn Jaʿîś S. ٥٨ Z. 21—24 zu Mufaṣṣal S. 9 Z. 6: »Durch die Worte: »vermöge des wechselnden Einflusses der verschiedenen grammatischen Regentia« werden von dem Begriffe des iʿrâb solche Wörter ausgeschlossen, welche ursprünglich auf einen vocallosen Consonanten ausgehen, der aber wegen des Zusammenstosses zweier vocalloser Consonanten oder durch Uebertragung des Vocales eines andern Consonanten auf ihn einen Vocal bekommt.

---

[1]) Beide Wörter bedeuten nicht bloss »dictavit«, sondern auch ex tempore, e memoria scripsit. Der türk. Ḳâmûs: »imlâ, wie imlâl, bedeutet, dass Einer etwas vorspricht und ein Anderer es nachschreibt, oder dass man etwas, ohne eine geschriebene oder gedruckte Vorlage vor Augen zu haben, aus dem Kopfe oder Gedächtniss niederschreibt«. In ähnlicher Weise gebrauchen die Italiener ihr dettare, dettato in der Bedeutung von comporre, composizione.

Von der ersten Art sind شُدُّ und مُدُّ [316] statt اُشْدُدْ und اُمْدُدْ; man kann diese und ähnliche Wörter auf dreierlei Weise, mit Ḍammah, Fatḥah und Kasrah des Endbuchstaben aussprechen: mit Ḍammah um den Hülfsvocal mit dem Wortvocale übereinstimmen zu lassen, mit Fatḥah um einen leichtern Hülfsvocal zu erhalten, mit Kasrah wegen des Zusammenstosses zweier vocalloser Consonanten«. Mit dem hier für den Eintritt des schweren u als Hülfsvocal angegebenen Grunde fällt bei Imperativen wie فِرُّ und قَرُّ auch die Möglichkeit dieses Eintrittes selbst hinweg, so dass hier nur die Wahl zwischen فِرَّ und فِرِّ, قَرَّ und قَرِّ übrig bleibt.

I, 229, Anm. 1. »قِرْنَ«. Andere Lesart قَرْنَ für اِقْرَرْنَ; s. Beiḍâwî zu d. St.

I, 231, 1 »أَدُلَّهُ« und »أَدْلُلْهُ« schr. أَدِلَّهُ und أَدْلِلْهُ als 2. Pers. Masc. Sing. des Imperativs, أُدِلَّهُ und أُدْلِلْهُ als 1. Pers. Sing. des Jussivs, da أَدَلَّ intransitiv ist.

I, 232, § 492 mit Anm. 1. Ueber die Unzulässigkeit des doppelten Hamzah in أُأْثُرْ, أُؤْمُلْ, أُؤْكُلْ, أُؤْمُرْ u.s.w., desgleichen über die Entstehung von وَأْمُرْ, فَأْمُرْ, فَأْتِيَا s. oben S. 34 u. 35. Der selbstständige volle Imperativ von أَتَى ist اِيتِ, اِيتُوا u. s. w.; bei der Synaloephe mit dem Endvocale eines vorhergehenden Wortes tritt Sur. 10 V. 16, Sur. 20 V. 67, Sur. 26 V. 9 und Sur. 45 V. 24 das Hamzah wieder ein: ٱئْتِ, ٱئْتُوا. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. v: »Im Imperativ von أَتَى sagt man zu Anfang eines Satzes mit Verwandlung des Hamzah in Je اِيتِ; in Verbindung mit Vorhergehendem kann man das Hamzah wieder eintreten lassen, oder auch nicht (s. oben S. 35—37). Man sagt auch mit Abwerfung des Hamzah تِ, was so abgewandelt wird: تِ, تِي, تِيَا, تُوا, تِينَ«. [317]

I, 234, 3 v. u. »يَضْأَلُ« schr. يَسْأَلُ.

I, 235, 10 u. 11. Die Schreibart بَرَاءَتْ und بَرَاءَتْ für بَرَآتْ und بَرَآتُ, هَنَاءَتْ und هَنَاءَتْ für هَنَآتْ und هَنَآتُ ist zwar in Handschriften ganz gewöhnlich, da sie aber leicht zur Verwechselung des ă mit â führt (s. oben S. 53 Z. 5—12 und das zu I, S. 210 Anm. 1 Z. 2 Bemerkte), so möchte sie wenigstens in einem Lehrbuche zu vermeiden sein, wie dies auch *de Sacy* sonst gethan hat.

I, 236, 8. Man füge hinzu: et à l'impératif سَلْ.

I, 236, 19 »تَخِذَ« schr. تَخِذَ; s. oben S. 57 Z. 2 u. 3 und *Lane's* Wörterbuch unter أَخَذَ, أَزَرَ und أَجَرَ 8. Für uns hat der Uebergang des dem و und ى (§ 465 und 511) so nahe stehenden ء in eine Verstärkung des Bildungs-t der achten Form, zumal bei häufig gebrauchten Wörtern und in Uebereinstimmung mit dem aramäischen אִתְּחַד, אִתְּגַר u. a., nichts was uns veranlassen könnte, mit den meisten Arabern اتَّخَذَ von تَخِذَ, اتَّجَرَ von تَجِرَ abzuleiten und so das genetische Verhältniss der beiden Formen umzukehren, oder اتَّزَرَ von أَزَرَ, gleichlautend mit اتَّزَرَ von وَزَرَ, für an sich fehlerhaft anzusehen (Mufaṣṣal S. ١٧٨ l. Z., Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٧٧ Z. 4).

I, 238, Anm. 2 Z. 3 »الحُبْلَى« schr. الحُبْلَى. Z. 4 »فَعَلَ« schr. فَعِلَ. Die hier zur Vergleichung herangezogene dialektische Aussprache der Imperfect-Präfixa mit i und die ebenfalls dialektische Form يِيجَلُ u. dgl. sind insofern auseinander zu halten, als diejenigen Araber, bei denen jene Aussprache üblich war, gerade den Anlaut jĭ vermieden, indem sie zwar تِعْلَمُ, اِعْلَمُ, نِعْلَمُ, aber nicht يِعْلَمُ sagten (s. oben zu I, 150, § 335). [318] Der Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 18 u. 19 bemerkt ausdrücklich, يِيجَلُ sei keine Dialektform derer, welche تِعْلَمُ sagen. Ausführlicher der türkische Ḳâmûs unter وَجِلَ: »Im Imperfectum dieses Zeitwortes giebt es vier Dia-

lektformen: 1) يَاجَلُ mit Verwandlung des Wâw in Alif. 2) يِيجَلُ mit Verwandlung des Wâw in Je, auszusprechen nach Analogie des sofort zu erwähnenden يَعْلَمُ der Banû Asd (mit a des ersten j). 3) يَوْجَلُ, die ursprüngliche Form[1]). 4) يِيجَلُ mit i des ersten j, nach dem Dialekte der Banû Asd, welche mit Kasrah der Imperfect-Präfixa jiǵalu, tiǵalu, iǵalu, niǵalu sagen. In يَعْلَمُ geben sie dem j kein Kasrah, die Lautverbindung jĭ gilt ihnen da als schwer auszusprechen; in يِيجَلُ hingegen thun sie dies, weil hier das eine ى durch das andere verstärkt wird« (nach unserer Ansicht: weil hier die Unbequemlichkeit der Aussprache des ji durch die Anziehungskraft überwogen wird, welche das homogene Je auf den Vocal i ausübt).

I, 239, 4 v. u. »يَيْبَسُ« daneben nach Ǵauharî und Fîrûzâbâdî unregelmässig يَيْبِسُ; vgl. Lâmîjat al-afʿâl S. ٣ Z. 10 u. 11, Textausg. S. ٣ Z. 12.

I, 240, 9 flg. Ibn Jaʿîš, Ref. 72 S. 731 vorl. Z., zu Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 16 u. 17, bemerkt, dass dieses der Dialektform يَاجَلُ für يَوْجَلُ entsprechende يَاتَعِدُ und يَاتَسِرُ für ursprüngliches يَوْتَعِدُ und يَيْتَسِرُ einem Theile der ḥiǵâzenischen Araber angehöre, indem er sagt: »Einige der Bewohner von Ḥiǵâz hat das Streben [319] nach Erleichterung der Aussprache dazu geführt, dass sie den schwachen ersten Stammconsonanten, mag er Wâw oder Je sein, in dem Activ-Imperfectum der achten Form, obgleich er da ruhend ist, in Alif verwandeln, indem sie jâtaʿid, jâtazin, jâtasir (für jautaʿid, jautazin, jaitasir) sagen«. Der einfache lange

---

[1]) Ibn Jaʿîš, Ref. 72 S. 732 Z. 3, zu Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 18, nennt diese ursprüngliche Form zugleich die beste, أَجْوَدُهَا, und die Form des Korans, لغة القرآن, mit Beziehung auf لَا تَوْجَلْ Sur. 15 V, 53, wo indessen auch لَا تَاجَلْ gelesen wird.

Vocal â tritt an die Stelle der Doppellaute au und ai nach demselben Princip wie î in jîǵal an die Stelle von ai.

I, 240, 4 v. u. Das Imperfectum يَيْئَسُ von يَئِسَ ist durch einen Metaplasmus wie von وَئِسَ gebildet; s. Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 10 u. 11.

I, 243, § 524 u. 525 mit d. Anm. Ibn Jaʿîš, Ref. 72 S. 739 Z. 12 ff. zu Mufaṣṣal S. ١٨٠ Z. 3 flg.: »Wenn man das Passiv der ersten Form von einem Verbum bildet, dessen zweiter Stammbuchstabe و oder ى ist, so giebt man dem ersten Stammbuchstaben, indem man wie in der Activform خِفْتُ statt خَوِفْتُ den Vocal des zweiten Stammbuchstaben auf ihn zurückwirft, ein i und sagt خِيفَ, er wurde gefürchtet, بِيعَ, er wurde verkauft. Die ursprüngliche Form war nämlich خُوِفَ und بُيِعَ. Da die Araber nun das و und ى hier ebenso als schwache Buchstaben behandeln wollten, wie im Activ خَافَ und بَاعَ statt خَوِفَ und بَيَعَ, beraubten sie dieselben ihres Vocals und trugen ihn auf den ersten Stammbuchstaben über, nachdem sie diesem, da er nicht zwei Vocale zugleich haben konnte, seinen eigenen Vocal genommen hatten [1]). In den Vbb. med. wâw verwandelte sich nun weiter der zweite Stammbuchstabe, weil er selbst vocallos geworden war und der vorhergehende ein i bekommen hatte (خِوْفَ), in ى, in den Vbb. med. je aber blieb er unverändert ى, und so lauteten nun beide خِيفَ und بِيعَ. Diese [320] Form ist, sagt man, die gute, اللغة الجيّدة. — Andere Araber geben dem ersten Stammbuchstaben einen Anhauch von u (ومنهم من يُشِمّ الفاءَ شيئًا من الضمّة), und so liest al-Kisâî die Wörter قيل Sur. 2 V. 10, غيض Sur. 11 V. 46, حيل Sur. 34 V. 53, und سيق Sur. 39 V. 71. Die, welche so sprechen, wollten aus dem oben angegebenen Grunde den Vocal

[1]) Dasselbe was ausnahmsweise in dem Passiv der ersten Form von Reduplicationsverben geschieht; s. § 485 Anm. 2.

des zweiten Stammbuchstaben auf den ersten zurückwerfen, zugleich aber auch den ursprünglichen Vocal des ersten Stammbuchstaben beibehalten; da nun aber beide Vocale nicht neben einander stehen konnten, so mischten sie dem u des ersten Buchstaben etwas von dem i bei, so dass daraus ein zwischen zwei Vocalen, zwischen u und i in der Mitte stehender Laut wurde, (فأشربوا ضمّة الفاء شيئًا من الكسرة فصارت حركة بين حركتين بين الضمّة والكسرة), ähnlich dem zwischen a und i in der Mitte stehenden Inclinationslaute der ersten Silbe von جائر und كافر [1]. Noch Andere erhalten, um das Passiv als solches recht kenntlich zu machen, das ursprüngliche u unverändert und lassen den seines Vocals beraubten zweiten schwachen Buchstaben, wenn es ein و ist, in jenem u ruhen, z. B. قُولَ القَوْلُ; ist es hingegen ein ى, so verwandeln sie dieses, weil es selbst vocallos, der vorhergehende Vocal aber ein u ist, in و und verfahren damit wie im ersten Falle, z. B. بُوعَ المَتَاعُ, عُوبَ زَيْدٌ. Diese Form ist somit das gerade Gegentheil der ersten: dort geht das و der Vbb. med. wâw in ى, hier das ى der Vbb. med. je in و über. — Ebenso verhält es sich mit dem Passiv der siebenten und achten Form, wie أُنْقِيدَ und أُخْتِيرَ: [321] auch hier kann man mit reinem î unḳîda und uḫtîra, mit dem Mischlaute unḳüda und uḫtüra, und mit reinem û unḳûda und uḫtûra sagen. Für den Mischlaut bedient man sich allgemein des Ausdruckes iśmâm, obschon man dafür eigentlich raum (I, 42, Anm.) sagen sollte; denn raum ist ein, wenn auch leichter, doch wirklich ausgesprochener Vocal, iśmâm dagegen der blosse Ansatz zur Aussprache eines Vocals ohne Stimmlaut«.

---

[1]) Nach dieser Beschreibung und der Alfîjah ed. *Diet.* S. ١٣٠ vorl. u. l. Z. kann kein Zweifel obwalten, dass der iśmâm hier in Verbindung mit dem folgenden i ein einfaches, dem ä in ǵäir und käfir (Mufaṣṣal S. ١٦٥ Z. 4) entsprechendes ü, nicht ein vor dem i kurz angeschlagenes u ergiebt.

I, 244, Anm. Der Vorzug, welchen Ibn Mâlik in der Alfîjah S. ١٣١ Z. 2 ff. zur Vermeidung von Verwechselungen den hier bezeichneten Formen giebt, beschränkt sich der Natur der Sache nach auf die ersten und zweiten Personen des Passiv-Perfects der ersten Form mit kurzem Vocal der Hauptsilbe, für deren Aussprache aber neben dem reinen u und i auch der Mischlaut ü, und zwar ohne Unterschied für beide Fälle, zur Wahl steht: Act. biʿtu, Pass. buʿtu oder büʿtu; Act. ḫifta, Pass. ḫufta oder ḫüfta; Act. ṣuntum, Pass. ṣintum oder ṣüntum. In den bezüglichen dritten Personen kann auch bei durchgängiger Anwendung des gewöhnlichen î in der Hauptsilbe, dem Activvocal â gegenüber, nie eine Zweideutigkeit stattfinden; in der siebenten und achten Form aber unterscheiden sich die ersten und zweiten Personen, nach gewöhnlicher Weise gebildet, auch da wo das Verbindungs-Alif durch Synaloephe sein Activ-i und Passiv-u verliert, immer noch hinlänglich durch das i der zweiten Silbe im Passiv, gegenüber dem a derselben im Activ.

I, 246, § 532. »صَيَدَ, aoriste يَصْيَدُ, qui signifie *pêcher*, *chasser*« schr. صَيِدَ, aoriste يَصْيَدُ, qui signifie *avoir le torticolis*.

I, 246 u. 247, § 530—534. Zu diesen Paragraphen gehören noch zwei Bemerkungen: 1) dass das Passiv-Particip der ersten Form von Vbb. med. je bisweilen — wie die Alfîjah S. ٣٧٥ Z. 4 sagt: nach tamîmitischer Mundart — wie vom regelmässigen Verbum gebildet wird, z. B. مَخْيُوطٌ, مَبْيُوعٌ, wogegen die entsprechende Behandlung desselben Particips von Vbb. med. wâw nur in einem vereinzelten مَصْوُونٌ vorliegt, Mufaṣṣal S. ١٨١ Z. 4—6; 2) dass die achte Form von Vbb. med. wâw, wenn sie wie die sechste ein wechselseitiges Handeln ausdrückt, [322] meistens ebenso gebildet wird, Alfîjah S. ٣٧٣ Z. 1—4, Mufaṣṣal S. ١٨٠ Z. 7 u. 8. Der türkische Ḳâmûs unter الاعتوان: »Man sagt taʿâwanû und iʿtawanû, wenn mehrere einander helfen. Da iʿtawana die Bedeutung von taʿâwana hat, wird das w nicht als schwacher Buchstabe behandelt«. Unter الاجتوار: »Man sagt taǵâwarû und iǵtawarû, wenn mehrere mit einander Nachbarschaft machen. Der Commentator sagt: iǵtawara wird nicht als schwaches Ver-

bum behandelt, weil es die Bedeutung von tağâwara hat und dieses auch nicht als schwaches Verbum behandelt wird (was bei ihm wegen des langen Vocals vor w an sich unmöglich ist). Sîbawaihi sagt sogar (mit wechselseitiger Entlehnung des Infinitivs) تَجَاوَرُوا اجْتِوَارًا und اجْتَوَرُوا تَجَاوُرًا, da der allgemeine Gebrauch beider Wörter als Synonyma an eine andere Möglichkeit gar nicht denken lässt. Jedoch kommt in dieser Bedeutung, wiewohl selten, auch die schwache Form اِجْتَارَ vor«.

I, 248, 8 »جَىٌّ« schr. جِىٌّ.

I, 251, § 547 mit d. Anm. Der in Handschriften so häufige Gebrauch des stummen Alif nach allen auf û ausgehenden Personen des Imperfects von Vbb. ult. wâw im Indicativ hat das Ueble, dass dieselben Personen im Conjunctiv zur Vermeidung einer falschen Vocaldehnung das Alif abwerfen müssen, z. B. يَغْزُو, nicht يَغْزُوا, was die dritte Pers. Masc. im Dualis ist. Ausnahmsweise aber dieses Alif nur der ersten Pers. Plur. im Indicativ anzuhängen, hat keinen vernünftigen Grund. Man halte sich an die Vorschrift der meisten Orthographen, hier, wie bei den Vbb. ult. je, nur die auf û ausgehenden Pluralpersonen des Conjunctivs und Jussivs mit dem stummen End-Alif zu schreiben und sie dadurch von den gleichlautenden Singularpersonen des Indicativs zu unterscheiden, z. B. تَغْزُوا und يَغْزُوا zweite und dritte Pers. Masc. Plur. im Conjunctiv und Jussiv, dagegen تَغْزُو und يَغْزُو dritte Pers. Fem. und zweite und dritte Pers. Masc. Sing. im Indicativ.

I, 252, Anm. 2. »Je trouve aussi dans l'Alcoran, sur. 17, [323] vers. 99, يَهْدِى pour يَهْدِ, au mode conditionnel. Voici le passage: مَنْ يَهْدِى ٱللَّهُ فَهُوَ ٱلْمُهْتَدِى الخ«. Unsere Koran-Handschriften und Ausgaben mit Inbegriff der Petersburger und Teheraner haben alle regelmässig يَهْدِ, aber mit unregelmässig defectiver Schreibart ٱلْمُهْتَدِ (so auch *Flügel* in der dritten Ausgabe; in

den beiden ersten المُهْتَدِى). Jedenfalls liegt hier eine Verwechselung vor.

I, 256, 18 »Impératif ائْتِ« s. zu I, 232, § 492. — Z. 22, »يُهَاطِى« schr. يُهَاتِى.

I, 258, 4 »subjective« schr. objective.

I, 263, Anm. vorl. u. l. Z. »لَيْسَ vient incontestablement de l'hébreu לא יש«. Zunächst gewiss von dem arabischen لَا أَيْسَ. Die einheimischen Gelehrten haben, wie man besonders aus dem türkischen Ḳâmûs unter ليس sieht, über Wesen und Bedeutung dieses ايس und seines Derivates ايس Mancherlei vermuthet. Für uns ist أَيْسَ unzweifelhaft ein uraltes Nomen mit der allgemeinen Bedeutung Bestehendes, Seiendes, Vorhandenes, das aber in eigenthümlicher Starrheit zu keiner Art von nominaler Formabwandlung und syntaktischer Gefügigkeit gelangt ist, sich auch nur als Gegensatz zu لَيْسَ in ein paar sprüchwörtlichen Redensarten erhalten hat. Die eine giebt der türkische Ḳâmûs so: ايتِنِى مِنْ حَيْثُ أَيْسَ وَلَيْسَ, mit der Erklärung من حيث هو ولا هو oder من حيث وُجِدَ ولا وُجِدَ, »komm zu mir (nämlich mit etwas, d. h. bringe mir etwas) von wo es ist und nicht ist«, wie man im Türkischen sagt: wâr-dan jôk-dan getir bana, »bringe mir von dem Seienden und dem Nichtseienden« d. h. wovon es immer sei; ne wâr ne jôk? »was giebt's, was giebt's nicht?« d. h. was giebt's in jeder Beziehung? Die andere Redensart ist: لَا يَعْرِفُ أَيْسَ مِنْ لَيْسَ [324] »er kann nicht Seiendes von Nichtseiendem unterscheiden«. Die beiden Wörter entsprechen hier den persischen hest und nîst in ihrer Anwendung als Nomina. Darüber hinaus aber hat laisa nicht nur Verbalbedeutung, sondern auch vollständige Verbalabwandlung durch die drei Personen und Numeri und die beiden Geschlechter hindurch nach Analogie der mittelvocaligen Perfecta, nur mit Beibehaltung des charakteristischen a von laisa (lâ aisa), angenommen, eine Verbalabwand-

lung die jedoch in Beziehung auf Tempora und Modi unvollkommen ist, indem das sich äusserlich als Perfect darstellende laisa, laisat, lasta u. s. w., in Uebereinstimmung mit seiner ursprünglichen Nominalnatur, der Bedeutung nach immer nur allgemeines oder besonderes Präsens im Indicativ ist, so viel als lâ jakûnu, lâ takûnu u. s. w., Mufaṣṣal S. ١٢١ Z. 6 u. 7. Endlich dient laisa in unveränderlicher Gestalt auch als Partikel, theils bloss als verstärktes lâ, theils in der Bedeutung ausser, ausgenommen, wie das ebenfalls unveränderliche lâ jakûnu, Mufaṣṣal S. ١٣١ Z. 10 u. 11. Noch in dieser Anwendung zeigt es sich als ursprüngliches, durch überwiegenden Sprachgebrauch zum Verbum gewordenes Nomen, indem neben لَيْسَنِي und لَيْسَ إيَّايَ mit Verbalrection auch لَيْسِي mit Nominalrection vorkommt, Mufaṣṣal S. ٥٣ Z. 9. Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ: »Bisweilen wird laisa zur Bildung von Ausnahmesätzen gebraucht; man sagt: ǵâ'a'l-ḳaumu laisa Zaidan, wie man sagt illâ Zaidan, »die Leute sind gekommen, ausgenommen Zaid«; vollständig wäre dies: laisa'l-ǵâ'î Zaidan, »wer gekommen ist, ist nicht Zaid«. Man kann auch sagen: ǵâ'a'l-ḳaumu laisa-ka, die Leute sind gekommen, dich ausgenommen«; es ist jedoch besser, hier das Pronomen separatum anzuwenden, d. h. zu sagen: laisa îjâka, laisa îjâja, »dich ausgenommen, mich ausgenommen«; dies ist besser als laisa-ka und laisî, möglich aber ist Beides«.

I, 263, § 586. Ueber das genetische Verhältniss der verschiedenen Formen von نِعْمَ und بِئْسَ s. *Wright*, I, S. 110 u. 111, § 183 Anm. *a* u. *b*.

I, 264, 1—3. Ueber حَبَّذَا s. Mufaṣṣal S. ١٢٤ Z. 12 flg., Ibn Ja'îś S. ١٠٣٧ l. Z. — ١٠٤١ Z. 7, Alfîjah S. ٢٣٥ Z. 8 flg. [325]

I, 265, 11 »les verbes primitifs trilitères« nämlich à la voix subjective (im Activum). Die Bedingungen, von denen die Möglichkeit der Bildung eines Verwunderungs-Verbums abhängig ist, s. vollständig Mufaṣṣal S. ١٢٥ Z. 2 flg. vgl. mit S. ١٠١ l. Z. flg., Alfîjah S. ٢٢٩ vorl. Z. flg., Wasîṭ al-naḥu S. ١٧٤ Z. 1 flg.

I, 266, 8. Statt »زَيْدًا« in »مَا أَغْنَى مَا كَانَ زَيْدًا« schr. زَيْدٌ.

Obwohl dem مَا كَانَ أَغْنَى زَيْدًا gleichbedeutend und, von dem zweiten ما abgesehen, auch dieselben Worte nur in anderer Reihefolge enthaltend, hat doch jene zweite Ausdrucksweise andere grammatische Verhältnisse, durch welche der Accusativ nach **kâna** unmöglich wird. Wörtlich übersetzt heisst die erste: »Was hatte reich gemacht den Zaid?«, die zweite: »Was hat reich gemacht das was war der Zaid?« d. h. Wodurch ist das frühere Reichsein des Zaid bewirkt worden? Ibn Ja'îš S. ١٠٥١ Z. 14—20 zu Mufaṣṣal S. ١٢٩ Z. 4 u. 5: »Die Araber sagen auch: مَا أَحْسَنَ مَا كَانَ زَيْدٌ. Hier muss **Zaid** durchaus im Nominativ stehen; denn dieses **kâna** ist das vollständige (das Dasein, die Existenz ausdrückende) und **Zaid** ist sein Subject; **mâ** aber mit dem Verbum finitum zusammen drückt den Infinitiv aus; das Ganze also ist so viel als مَا أَحْسَنَ كَوْنَ زَيْدٍ, »wie schön ist das Sein des Zaid!« (wörtlich: »was hat schön gemacht das Sein des Zaid?«) In dem Accusativ kann **Zaid** hier nicht stehen, weil es dann Prädicat von **kâna** (dieses also das unvollständige, die blosse copula logica ausdrückende) sein würde; dann aber wäre das in **kâna** liegende Subjectpronomen dem Begriffe nach ebendasselbe was **Zaid**, da Zaid ein Einzelwesen ist; wenn aber das Prädicat des unvollständigen **kâna** ein Einzelwesen ist, so ist es dem Begriffe nach identisch mit dem vorhergehenden Subjectpronomen desselben Verbums. Andererseits geht dieses Pronomen grammatisch auf **mâ** zurück; **mâ** aber bezeichnet ein vernunftloses Ding, wogegen Zaid ein vernunftbegabtes Wesen ist; so würden also die beiden Beziehungen dieses Pronomens in innerem Widerspruche stehen«. Um bei Setzung des Accusativs **Zaidan** einen richtigen Sinn zu erhalten, meint Ibn Ja'îš, müsste es nicht **mâ kâna** heissen: »was hat schön gemacht das [**326**] **Ding** welches war der Zaid?« sondern **man kâna**: »was hat schön gemacht die **Person** welche war der Zaid?« Dies aber würde, abgesehen von dem mit dem Verbum verbundenen Zeitbegriffe, nichts sein als eine unnütze Umschreibung von Zaid schlechthin. — Ich meinerseits halte die Annahme der arabischen Grammatiker, dass **kâna** in solchen Sätzen das concrete Sein, das Dasein ausdrücke, nicht für

richtig, sondern beziehe es auf den in dem Vorhergehenden gegebenen Prädicatsbegriff, ebenso wie in اخطبُ ما يكون الاميرُ قآئمًا Mufaṣṣal S. ١۴ Z. 8, und اقربُ ما يكون العبدُ الى ربّه اذا ساجد Zamaḫśarî und Beiḍâwî zu Sur. 96 V. 19, wörtlich: »Das Beredteste dessen was der Fürst ist, — d. h. der höchste Grad des Beredtseins des Fürsten, — findet statt wenn er aufrecht steht«, und: »Das Nächste dessen was der Mensch seinem Herrn ist, — d. h. der höchste Grad der Annäherung des Menschen an Gott, — findet statt wenn er sich betend niederwirft«. Wir sagen dafür: am beredtesten ist der Fürst wenn er u. s. w., am nächsten ist der Mensch seinem Herrn wenn er u. s. w. Sei aber die Sache wie sie wolle, jedenfalls ist jenes زَيْدًا bei *de Sacy* in زَيْدٌ zu verwandeln.

III.[1]

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 266, § 593. »Les noms propres ne désignent que des individus, et ils les désignent par l'idée de leur nature individuelle«. Ausser den Individualeigennamen (nomina propria im engern Sinne) und als Mittelglied zwischen ihnen und den Gattungsnennwörtern (nomina generica oder appellativa) giebt es bei den Arabern Gattungseigennamen, die, im Gegensatze zu den erstgenannten und besonders den gewöhnlichen Eigennamen von zahmen und Hausthieren (Mufaṣṣal S. ٩ Z. 4—7, Ibn Ja'îš S. ٣٧ Z. 22 — S. ٣٨ Z. 10), nicht bestimmten einzelnen, sondern, gleich den Gattungsnennwörtern, aber, zum Unterschiede von diesen, in der Regel als an und für sich, ohne Anwendung des Artikels, determinirte Gesammtausdrücke für das einer ganzen Wesenclasse Gemeinsame, jedem Individuum derselben zukommen, entsprechend den aus unserem Thierepos in allgemeinen Gebrauch übergegangenen Namen Braun, Isegrimm, Reinecke, Lampe, für den Bär, den Wolf, den Fuchs, den Hasen u. s. w.[2] Hinsichtlich ihrer äussern Form sind sie meistentheils nur unvollkommen oder gar nicht abwandelbar, unveränderlich auf ĭ ausgehend, wie أُسَامَةُ für den Löwen (mit der durch den Artikel determinirten Nebenform الأُسَامَةُ), ein Seitenstück zu »(König) Nobel«, ثُعَالَةُ für den Fuchs, nach Andern bloss für die Füchsin, ثُرْمُ für die männliche, ثَنَّام

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1866, S. 286—342.

[2]) Ueber diese Gattungseigennamen, besonders über ihre Verschiedenheit unter sich selbst hinsichtlich der Determination und Indetermination s. *Wright's* Kâmil S. ٧٨٠ Z. 5 — S. ٧٨١ Z. 3.

und جَعَارِ für die weibliche Hyäne. — Eine zweite, sehr zahlreiche Art dieser Gattungseigennamen ist nach Weise der menschlichen Eltern- und Kindernamen, الكُنَى, durch Verbindung von ابو und ام, ابن und بنت mit einem [287] Genetiv gebildet, wie ابو أَيُّوبَ für das Kamel, ابو الحُصَيْنِ für den Fuchs, ابو بَرَاقِشَ für einen gewissen buntgefiederten Vogel, ام عامِرٍ für die weibliche Hyäne, ابنُ عِرْسٍ für das Wiesel, ابنُ دَأْيَةَ für den Raben, بنتُ طَبَقٍ für die Schildkröte. In der Mehrzahl dieser Genetivverbindungen, d. h. den durch sich selbst, ohne Anwendung des Artikels determinirten, stellt der Genetiv einen ursprünglichen oder durch Umwandlung aus einem Gattungsnennworte gebildeten Eigennamen dar, daher auch die Genetive auf ـَةَ hier alle nach Weise der so ausgehenden männlichen und weiblichen Eigennamen nur unvollkommen abgewandelt werden, wie im oben angeführten ابنُ دَأْيَةَ, eig. Rückenschwärs-Sohn, weil der Rabe sich gern auf die durch den Saumsattel wund gedrückten schwärenden Stellen des Kamelrückens setzt; ebenso in ابنُ قِتْرَةَ, eig. Pfeils-Sohn, für eine Art kleiner gefährlicher Schlangen, nach Zamaḫšarî's Asâs so benannt, weil sie gleichsam wie mit einem Pfeile schiessen, nach Ibn Ja'îś S. ٢١ Z. 3 u. 4 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 10 wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Pfeile ohne Spitze. (Von قِتْرَةُ, einem Beinamen des Teufels, könnte das Wort ursprünglich auch Teufels-Sohn bedeuten.) — Drittens giebt es einige aus andern Wörtern als ابو, ام, ابن, بنت, und einem durch sich selbst determinirten Genetiv zusammengesetzte Thier-Gattungseigennamen, wie حِمَارُ قَبَّانَ oder عَيْرُ قَبَّانَ[1]), die Assel, der Kelleresel, Kellerwurm, le

[1]) Nach dem türk. Ḳâmûs, dem Commentar dazu, und *Lane* unter حِمَارُ nur قَبَّانَ. Ibn Ja'îś S. ٢١ Z. 7—11 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 12: »Nach dem von den Arabern Gehörten ist قبّان nur unvollkommen abwandelbar

cloporte, [288] und سامّ أَبْرَص (auch als völlig zur Einheit verschmolzenes Compositum سامَّ أَبْرَص, Gen. und Acc. سامِّ أبْرَص) Lacerta turcica L., Hemydactylus triedrus Cuv., eine Art Eidechse, heutzutage in Syrien ابو بريْص, in Aegypten البُرْص genannt, beschrieben in *Seetzen's* Reisen, III, S. 420—422, vgl. IV, S. 506 bis 507. — Nach den einheimischen Sprachgelehrten haben manche Thiere neben ihrem Gattungsnennworte einen oder mehrere solche Gattungseigennamen von der ersten und zweiten oder dritten oder auch nur von einer dieser Arten; bei einigen aber vertritt der Gattungseigenname geradezu die Stelle des fehlenden oder wenigstens nicht üblichen Gattungsnennwortes, wie bei ابنُ مقْرَض [1]), حمارُ قَبّان und سامّ أَبْرَص. [289]

---

und demnach فَعْلانُ von قَبَّ in قَبَّ فى الارض, soviel als ذَهَبَ فى الارض. Dann und wann jedoch wandelt es ein Araber wohl auch vollständig ab (قَبّانٍ), behandelt es demnach als فَعّالٌ von قَبَنَ, gleichbedeutend mit قَبَّ. Es steht damit also wie mit dem Eigennamen حَسّان: leitet man diesen von حَسُن ab, so gehört das n zum Stamme und das Wort ist vollkommen abwandelbar; leitet man ihn hingegen von حَسَّ ab, so gehört das n nicht zum Stamme und das Wort ist nur unvollkommen abwandelbar. Ein Dichter sagt: يا عجبا لقد رأيتُ عجبًا حمارَ قَبّانٍ يسوق أرنبا »O Wunder! ich habe ein Wunder gesehen: einen Kelleresel, der einen Hasen vor sich her trieb«. (Also hier indeterminirt; daher wohl قبّانٍ, wie auch die Handschrift hat.) In der Mehrzahl kann man daher ebenfalls sagen: رأيتُ حُمُرَ قَبّانَ und رأيتُ حُمُرَ قَبّانٍ. Vgl. Mufaṣṣal S. ١٧١ Z. 8 u. 9.

[1]) So nach Mufaṣṣal S. ٩ Z. 12; nach Andern ist das Gattungsnennwort dazu الدَّلَق. Ibn Ja'îš S. ٣١ Z. 5 u. 6 zu d. St. »Man nennt ابن مقرض ein kleines Thier, nicht so gross wie eine Maus, von in's Graue

Aber das hier hervortretende Individualisiren, beziehungsweise Personificiren vernunftloser lebender Wesen erstreckt sich auch auf leblose Dinge, wie wenn wir die Kinderruthe Birkenhänschen nennen, ja sogar auf Handlungen und Eigenschaften, überhaupt auf abstracte Begriffe. Wie schon in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII, S. 503 Anm., gesagt wurde, scheinen mir diese Personificationen, durch welche an die Stelle von Nennwörtern mit dem Artikel durch sich selbst determinirte Eigennamen ohne denselben treten und die manchmal bis zur Aufstellung eines zweiseitigen Filiations-Verhältnisses fortgehen, — wie جابِرُ بنُ حَبَّةَ, Kraftgeber, (Frau) Korn's Sohn, d. h. das Brot[1]), — Andeutungen noch anderer altarabischer Naturgötter oder dämonischer Wesen als des dort im Texte erwähnten Wolkengottes Ḳuzaḥ in sich zu bergen. Zu dem in jener Anm. Angeführten nehme man noch hinzu صَلَاحِ und طَيْبَةُ, طَابَةُ, gleichsam Proba, Bona, Ehrennamen von Mekka und Medîna; خَضَارِ, nach Zamaḫśarî's Asâs auch خُضَيْرُ, gleichsam Grünheim, Grünchen, d. h. das Meer; شَعُوبُ Trennerin oder Zerstreuerin[2]), خَبُوْنُ Ver-

---

spielender Farbe. Nach Andern ist es der دَلَق (Hausmarder, fouine), persisch دَلَه, der Tauben tödtet.«

[1]) فَحْمَةُ بنُ جَمِيرٍ, Kohle, Neumond's Sohn, d.h. die schwärzeste Finsterniss einer mondlosen Nacht (unrichtig حَمِير bei *Freytag* unter فَحْمَةٌ, richtig unter اِبْنٌ), s. *Lane* unter جَمِيرٌ.

[2]) »شَعُوبٌ« hinter »شَعُوبُ *Dipt.*« b. *Freytag* ist zu verwandeln in »شَعُوبٌ *Tript.*« Das erstere ist Fem., das letztere Masc. So nach dem Ḳâmûs und Ibn Ja'îś S. ۴۳ Z. 10 u. 11 zu Mufaṣṣal S. ٦ Z. 4 v. u.: »Die Benennung شَعُوبُ für المَنِيَّة ist wegen der Determination und des weiblichen Geschlechts nur unvollkommen abwandelbar; behandelt man das Wort aber als Eigennamen für المَوت, so ist es vollkommen abwandelbar, weil es dann männlichen Geschlechts ist.«

kürzerin, حَلَاقِ Wegfegerin, Vertilgerin, der personificirte Tod, die Todesgöttin, المَنِيَّة; كَيْسَانُ Schlau, die Arglist, Hinterlist, als männlicher Dämon gedacht (s. Arabb. provv. II, S. 185 Z. 8 ff.), und daher, nach dem Mufaṣṣal S. ٩ l. Z., ein jemandem hinterrücks beigebrachter Fusstritt أُمُّ كَيْسَانَ, Schlau's [290] Mutter; بَرَّةُ, gleichsam Pia, Bona, für die Frömmigkeit, die Güte selbst (nach Ḳuṭbeddîn's Geschichte der Stadt Mekka, ed. *Wüstenfeld*, S. ١٨ Z. 5 u. 6, neben den sinnverwandten صَلَاحِ und طَيْبَةُ auch Ehrenname von Mekka, wogegen Andere den letzten Namen nur auf Medîna beziehen); Gegensatz dazu: فَجَارِ, Impia, Scelesta, für die Gottlosigkeit, die Verruchtheit selbst; s. den Vers bei *Lane* u. d. W. حَمَلَ 1, den auch Ibn Ja'îš S. ٣٣ Z. 8 zu Mufaṣṣal S. ٩ l. Z. und S. ٧ Z. 1 anführt. Hierher gehört auch الاهَةُ, als altarabischer Eigenname der göttlich verehrten Sonne, neben الالاهَةُ [1]). Ibn Ja'îš S. ٣٣ Z. 23 bemerkt, das Wort in dieser Bedeutung erhalte die individuelle Determination nicht nur als voll abwandelbares Geschlechtsnennwort durch den Artikel, الالاهَةُ, sondern auch ohne diesen durch die Erhebung des Wortes zu einem weiblichen Eigennamen, Nom. الاهَةُ, Gen. und Acc. الاهَةَ (s. auch *Lane* u. d. W. الهَ). Ich knüpfe hieran die genauere Erörterung eines früher von mir besprochenen Punktes. In der Zeitschr. der D. M. G. Bd. X, S. 60 Anm. 2, hatte ich mit Beziehung auf die zu *Delitzsch* Commentar über die Genesis, 3. Ausg. 1860, S. 64—66 gegebene Ableitung von الاهٌ, אֱלוֹהַּ, gesagt, die Verschiedenheit des grammatischen Geschlechtes der ur-

---

1) *Mordtmann u. Müller*, Sabäische Denkmäler S. 66 Z. 5 v. u. אלהת חמדן, Ilâhat Hamdân, d. h. die Sonnengottheit; s. ebendas. S. 67 Z. 6 v. u.

sprünglich abstracten Verbalnomina إلاه und إلاهة, *σέβας*, weise auch nach ihrem Uebergange in die concrete Bedeutung *σέβασμα* zunächst nicht auf sexuelle Verschiedenheit (der zu Gegenständen göttlicher Verehrung gemachten Dinge), so wie ihr Singularnumerus zunächst nicht auf individuelle Einheit (derselben) hin, daher das durch den Artikel determinirte الإلاهة, *τὸ σέβασμα*, nach dem Kâmûs von verschiedenen Gesammt- und Einzelgegenständen göttlicher Verehrung gebraucht worden [**291**] sei: von den Götzen überhaupt [1]), von der Schlange, der ersten Mondsichel und der Sonne. Dagegen bemerkt der sel. *Osiander* in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XIX, S. 263 Anm. 1 (vgl. Bd. XX, S. 286 Anm. 1), es sei ihm nun doch fraglich geworden, ob إلاهة und أليهة »so schlechthin nur« als Abstracta, wie ich dort wolle, gefasst werden dürfen, oder ob nicht, nachdem إله kein blosses Abstractum mehr war, sondern concrete, individuelle Bedeutung gewonnen hatte, dann auch das Femininum إلاهة sich dazu gesellte. — الأليهة, nach dem Kâmûs ausschliesslich die Sonne, habe ich nach der grammatischen Form ausdrücklich als ursprünglich concret bezeichnet und hinzugefügt, das ة sei nur das Zeichen des Ueberganges aus der Adjectiv- in die Substantivbedeutung, صفة الفعل; also eigentlich überhaupt res reverenda, *τὸ σεβαστόν*, von أليه = مألوه, wie الكريهة eig. überhaupt res invisa, exosa, *τὸ βδελυκτόν*, von كريه = مكروه. إلاهة dagegen sei nicht »schlechthin«, sondern, wie إلاه, ursprünglich Abstractum; weiterhin aber — darin stimme ich meinem sel. Freunde vollkommen bei — nach dem Uebergange aus der Sphäre der Sächlichkeit in die der Persönlichkeit bedeutete إلاه allerdings eine männliche,

---

1) Nach Tâǵ al-ʿarûs (s. *Lane* u. d. W. إله) wäre dies eine von Fîrûzâbâdî herrührende Verwechslung mit الآلهة, die Götter (Götzen).

الالاهة eine weibliche Gottheit, jenes einen Gott, dieses eine Göttin, wie schon in dem alten *Ἀλιλάτ*, أَللَّات (zusammengezogen aus الالاهة)[1]), »ἡ *Οὐρανίη*« (Herod.), in dem אלהי ואלהתי הגרהן »die Götter und Göttinnen dieser Stadt« der himjarischen Inschriften (s. Z. d. D. M. G. Bd. XX, S. 238 Z. 18, S. 252 Z. 20 flg.) und in den Berichten des Fihrist von den Sabiern bei *Chwolson* [291] II, S. 23 Z. 4: إلهتهم بلتى, »ihre Göttin Balthi« (Venus; vgl. S. 33 Z. 7); Z. 6: إلهتهم القمر, »ihre Göttin der Mond« (Luna; s. *Chwolson* ebendas. S. 183 f.); S. 33 l. Z.: الآلهة والالهات المستورات البعيدة النائية, »die verborgenen, entfernten und abwesenden Götter und Göttinnen«, S. 38 Z. 5 u. 6: الآلهة والالهات »die Götter und Göttinnen«, wogegen ebendas. Z. 6 das erstere Wort in generischer Allgemeinheit steht: »sie sagen, dass die sieben Planeten, welche الآلهة sind, theils männliches, theils weibliches Geschlecht haben und einander heirathen und lieben«. So übersetzt auch *Van Dyck* Apostelgesch. Cap. 19 V. 27 *τὸ τῆς μεγάλης θεᾶς Ἀρτέμιδος ἱερόν* mit هيكل ارطاميس الالاهة العظيمة. Diese persönlich-geschlechtliche Bedeutung wird also auch dem الالاهة überall da zukommen, wo es von vergötterten einzelnen Weltkörpern, wie der Sonne und dem Monde, steht, um so mehr, da hiermit die ganze altsabäische Ansicht von den Planetengeistern, als den persönlichen Herrn und Leitern ihrer bezüglichen Himmelskreise und Sterne, übereinstimmt.

Dieselbe Individualisirung durch Verwandlung eines Geschlechtsnennwortes in einen unvollkommen abwandelbaren Eigennamen, ohne dass hier, der Natur der Sache nach, an eine eigentliche Personification, تشخيص, zu denken wäre, zeigt sich in سَحَرُ, بُكْرَةُ und غُدْوَةُ (Mufaṣṣal S. ٧ Z. 1 u. 2, Ibn Ja'îš S. ٣٣ Z. 15—23), Gen. und Acc. سَحَرَ, بُكْرَةَ und غُدْوَةَ, als Bezeichnungen der be-

[1]) Wie b. *Mordtmann u. Müller*, Sabäische Denkmäler S. 67 Mitte: אלת עתתר, die Göttin 'Aṯtâr.

treffenden Zeiten eines bestimmten Tages, sei es des heutigen oder eines andern; desgleichen in فَيْنَةٌ, Gen. und Acc. فَيْنَةً (s. ebendas.), statt الفَيْنَةُ, Gen. الفَيْنَةِ, Acc. الفَيْنَةَ, die bestimmte Zeit. Ibn Ja'îś sagt hierzu: »Ebenso (wie mit سَحَرُ u. s. w.) steht es mit فينة, einem Nennworte für الزمان in generischer Bedeutung (بمعنى الجنس), d. h. die bestimmte Zeit in jedwedem einzelnen Falle). Es ist ein durch sich selbst determinirter Eigenname (معرفة عَلَمٌ), und deswegen nur unvollkommen abwandelbar. [293] Man sagt: لقيته فينةَ بعد فينةَ, soviel als الحينَ بعد الحينِ, ich habe ihn von der einen Zeit zur andern (eigentlich: die Zeit nach der Zeit) angetroffen, um auszudrücken, dass dies selten geschehen ist. Abû Zaid (s. Z. d. D. M. G. XII, S. 57) führt auch, als von ächten Arabern gehört, الفينةَ بعد الفينةِ an«. Die Determination in der ersten wie in der zweiten Ausdrucksweise bezeichnet eine distributive Allgemeinheit: immer nur von Zeit zu Zeit. Dieselbe Bedeutung hat der Artikel in dem häufig vorkommenden يقول المرء, »der Mann sagt«, d. h. es sagt Der und Jener, der Eine und Andere, jeder im gegebenen Falle; und bei Abulmaḥâsin, I, S. ٣٦٨ Z. 3 u. 4: صار يأكل من كل قدرة اللقمة واللقمتين والكحمة والكحمتين, »er machte sich daran, aus jedem Kochtopfe je ein und zwei Bissen, je ein und zwei Fleischstücken zu essen«.

Ebenso werden die weiblichen Cardinalzahlen behandelt, wenn sie allgemeine abstracte Grössenbegriffe ausdrücken. Nach Ibn Ja'îś S. ٤٤ Z. 24—S. ٤٥ Z. 8 zu Muf. S. ٧ Z. 2 u. 3 ist eine solche Zahl, insofern sie eine bestimmte, von jeder andern verschiedene Grösse in abstracter Allgemeinheit bezeichnet, ein durch sich selbst determinirtes Substantivum, معرفة, näher: ein Gattungseigenname, عَلَمٌ, für die durch sie ausgedrückte Zahlengrösse; und in dieser Eigenschaft sind dann jene Femininformen, nach der für die Eigennamen überhaupt geltenden Regel, nur unvollkommen abwandelbar. So sagt man: ستّةُ اكثرُ من خمسةَ بواحد,



»Sechs ist (um) eins mehr als Fünf«, ثمانيةٌ ضعفُ اربعةٍ, »Acht ist das Doppelte von Vier«. Derselbe Begriff kann allerdings auch durch den Artikel ausgedrückt werden, wie الثلاثةُ نصفُ الستّةِ, »Die Drei ist die Hälfte der Sechs«, السبعةُ تعاجز عن الثمانيةِ واحدًا, »Die Sieben bleibt um eins hinter der Acht zurück«, aber die Bedeutung geht dann von dem gewöhnlichen indeterminirten ثلاثةٌ u. s. w. aus: irgend eine in concreto dargestellte, an Personen oder Dingen realisirte Dreizahl = irgend welche Drei; erst durch den للجنس gebrauchten Artikel erhebt sich jener Begriff zu derselben abstracten Allgemeinheit, welche nach der ersten Weise durch Umgestaltung des Zahlwortes zu einem innerlich determinirten Gattungseigennamen ausgedrückt wird. Daneben kann freilich الثلاثة u. s. w., mit Anwendung des Artikels للعهد, auch die bewusste oder vorher genannte einzelne Dreizahl = die bewussten oder vorher genannten Drei (Personen oder Dinge) bedeuten. — Den Unterschied zwischen der abstracten und concreten Zahl macht Ibn Ja'îś durch folgendes Beispiel anschaulich: اذا قلتَ عندى ستّةٌ كان المرادُ الجنسَ المعدودَ لا نفسَ العدد لانّ العدد لا يكون عندك »Wenn du sagst: 'indî sittatun, bei mir ist eine Sechs (ich habe, besitze sechs), so ist das damit Gemeinte die jedesmalige zählbare Art (von Personen oder Dingen), nicht die Zahl selbst (als abstracte Grösse), denn diese Zahl ist nicht bei dir (in deinem Besitz)«. Also kann عندى ستّةٌ nicht gesagt, weil nicht gedacht werden.

Ebendahin gehören endlich die als allgemeine grammatische Formenparadigmen gebrauchten Derivata des Stammes فعل, insofern sie, nie mit dem Artikel verbunden, als durch sich selbst determinirte Eigennamen gebraucht werden. Sind sie hingegen indeterminirt, so gehen sie ganz in die Kategorie der gewöhnlichen Gattungsnennwörter zurück (Mufaṣṣal S. ٧ Z. 3—4: »Die Form أفعَلُ als Eigenschaftswort [Adjectiv] ist nur unvollkommen abwandelbar«). Zur Aufhellung des etwas schwierigen Gegenstandes gebe ich hier den Commentar von Ibn Ja'îś S. ٣٥ Z. 13

bis S. ٢٩ Z. 5 zu d. St.: »Diese Formenmasse der Nenn- und Zeitwörter sind eine Art Eigennamen für allgemeine Begriffe. Denn man bezeichnet durch ein solches Formenmass einen grammatisch determinirten Gesammtbegriff, معنى معرفة, der, auch wenn man ihn auf die Form eines Adjectivs anwendet, stets als Substantiv erscheint. Gebraucht man ein solches Wort als Bezeichnung eines Einzeldinges seiner Gattung, so ist es ein grammatisch indeterminirtes Substantiv; gebraucht man es aber als [295] ein durch sich selbst (ohne Anwendung des Artikels) bestimmtes Gattungswort, so ist es ein grammatisch determinirtes Substantiv. Findet man dann in dem einen wie in dem andern Falle, dass ein genügender Verhinderungsgrund der vollen Abwandlung vorhanden ist, so geht das Wort nach der zweiten, wo nicht, nach der ersten Declination. Man sagt z. B. كُلُّ أَفْعَلَ يكون صفة لا ينصرف, »Ein jedes Afʿal, das als Adjectiv gebraucht wird, geht nach der zweiten Declination«, mit افعل nach der ersten Declination, weil كل in der Bedeutung von ein jedes, wie in كُلُّ رجلٍ, ein jeder Mann, dem von ihm regierten Worte die Indetermination aufnöthigt; nun ist aber dieses افعل, wie gesagt, nicht Adjectiv (in welchem Falle es nach der zweiten Declination gehen würde), sondern Substantiv; somit ist nur eine Ursache der zweiten Declination, die zeitwortähnliche Form, vorhanden; daher wird es nach der ersten Declination abgewandelt, obgleich die Wörter, denen es zum Formenmasse dient, wie أَحْمَرُ und ähnliche, nach der zweiten Declination gehen, da bei ihnen zwei von den dazu erforderlichen Ursachen zusammenkommen: die zeitwortähnliche Form und die Eigenschaft als Adjectiv. Es widerspricht sich auch durchaus nicht, dass das Formenmass voll und das damit Gemessene unvollkommen abgewandelt wird, indem hinsichtlich dieser Endabwandlung jedes von beiden seinem eigenen Gesetze folgt. — Umgekehrt sagt man: افعل اذا كان اسمًا نكرةً فانّه ينصرف »Wenn das Afʿal ein indeterminirtes Substantiv ist, so geht es nach der ersten Declination«, — so: أفعلُ, nach der zweiten Declination; denn da es hier als ein durch sich selbst deter-

minirter Gattungseigenname steht, so kommen bei ihm zwei Ursachen derselben zusammen: die Determination als Eigenname und die zeitwortähnliche Form, obgleich die Wörter, denen es zum Formenmasse dient, wie أَفْكَلُ und أَيْدَعُ, nach der ersten Declination gehen, da sie indeterminirte Gattungsnennwörter sind, mithin bei ihnen nur eine Ursache der zweiten Declination, die zeitwortähnliche [296] Form, stattfindet. — Sagt man aber (wie im Texte): فعلانُ ٱلّذى مؤنّثه فَعْلَى وأَفْعَلُ صفةً لا ينصرف, »das Faʿlân, dessen Femininum Faʿlâ ist, und das Afʿal als Adjectiv geht nach der zweiten Declination«, so gilt dies nicht nur von den beiden Formenmassen, sondern auch von den Wörtern, auf welche sie angewendet werden; aber bei jenen ist der Verhinderungsgrund der ersten Declination ein anderer als bei diesen: bei dem ersten Formenmasse, فَعْلانُ, ist es die Determination als Gattungseigenname und der Bildungsanhang ân, bei dem zweiten, أَفْعَلُ, die Determination als Gattungseigenname und die zeitwortähnliche Form; hingegen bei den Wörtern nach dem ersten Formenmasse, wie سَكْرانُ, ist es die Eigenschaft als Adjectiv und der Bildungsanhang ân, bei den nach dem zweiten, wie أَحْمَرُ, die zeitwortähnliche Form und die Eigenschaft als Adjectiv. So folgt hinsichtlich der Endabwandlung auch hier jedes dieser Wörter seinem eigenen Gesetze. — Man sagt ferner (wie im Texte): وزنُ طَلْحَةَ وإِصْبَعٍ فَعْلَةُ وإِفْعَلُ, »das Formenmass von Ṭalḥah und Iṣbaʿ ist das Faʿlah und das Ifʿal«. Hier geht Faʿlah nach der zweiten Declination wegen der Determination als Gattungseigenname und des Feminingeschlechtes, Ṭalḥah selbst aber wegen der Determination als Personeneigenname und der Femininform; Ifʿal thut dasselbe wegen der Determination als Gattungseigenname und der den Imperativen إِعْلَمْ, إِسْلَمْ ähnlichen Form, Iṣbaʿ selbst hingegen geht nach der ersten Declination, weil es ein indeterminirtes Gattungsnennwort ist und von den Ver-

hinderungsursachen der ersten Declination bei ihm nur eine, die zeitwortähnliche Form, stattfindet.« [1])

I, 267, § 595, Z. 1 u. 2. »ظاهِرٌ *apparent*, مُضْمَرٌ *renfermé dans l'esprit*«. Gleichbedeutend mit ظاهِرٌ, Plur. ظَواهِرُ, ist مُظْهَرٌ, Plur. مُظْهَراتٌ, in der Ableitungsform entsprechend dem [297] مُضْمَرٌ, Plur. مُضْمَراتٌ, während dem ظاهر zunächst das mit مُضْمَر gleichbedeutende ضَمِيرٌ, Plur. ضَمائِرُ (I, 455, 10 u. 11) gegenübersteht. مُضْمَر und ضَمِير sind in dieser Bedeutung elliptische Ausdrücke; denn nicht das Pronomen, sondern das Nomen, dessen Stelle es vertritt, ist »renfermé dans l'esprit«; das Pronomen selbst aber ist das Wort, durch dessen Anwendung jenes Nomen, nur gedacht und unausgesprochen, im Geiste beschlossen bleibt, also eigentlich المُضْمَرُ به, das, wodurch dies geschieht. Dieselbe Ellipse zeigen المُبْتَدَأُ, das Subject des Nominalsatzes, statt المُبْتَدَأُ به, das, womit angefangen wird, المنطوق, *τὸ ῥητόν*, statt المنطوق به, im Gegensatze zu المفهوم, *τὸ νοητόν*, u. a.

I, 268, Z. 1. »عَلَمٌ *nom propre*«, auch näher bestimmt, durch Apposition der Art zur Gattung, اِسْمٌ عَلَمٌ, wie man sagt اِسْمٌ مَعْرِفَةٌ determinirtes Nennwort, اِسْمٌ نَكِرَةٌ indeterminirtes Nennwort; mit dem Artikel: اَلاِسْمُ العَلَمُ, اَلاِسْمُ المَعْرِفَةُ, اَلاِسْمُ النَكِرَةُ. So Śeihzâde zu Beiḍâwî Sur. 33 V. 1: لم يناده الله تعالى باسمه العلم »Gott der Allerhöchste hat ihn nicht bei seinem Eigennamen gerufen«, wo Zamahśarî bloss باسمه hat. Dann mit der in den Berichten d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. Bd. VIII S. 9—10, Bd. XIV S. 20—22 besprochenen Verwandlung der Beiordnung in die

---

[1]) Wird أَصْبَعُ aber als Eigenname gebraucht und kommt somit zu jener Verhinderungsursache eine zweite, die Determination als Eigenname, hinzu, so geht es nach der zweiten Declination; s. *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٩. Z. 1 flg.

Genetivanziehung اِسْمُ عَلَمٍ, اِسْمُ ٱلْعَلَمِ, wie Beiḍâwî zu Sur. 2 V. 209 (I, ۱۱۳, 2) باسم العلم, wo nur eine der von mir verglichenen Handschriften das ebenfalls mögliche باسمه العلم hat. Jâkût, II, ۹۱٥, 22: زَيْدٌ بلفظ اسم العلم; III, ۳۱۸, 11: من اسماء الأعلام. Und so schreibt *Mehren* in seinem Dimiškî S. ۲۴. Z. 8 أَسمُ علم.

I, 268, Z. 4—2 v. u. »بَعْلَ بَكّ *Baalbek*, حَضْرَمَوْت *Hadhramaut*. On nomme ces composés مُرَكَّبٌ مَزَجِيٌّ *composés intimement combinés*«. Von dieser Wortclasse ist noch die Rede [298] S. 314 § 715, S. 340 § 790, S. 381 Z. 2 flg., S. 406, 14⁰. Ueberall ist مَزَجِيّ in مَزْجِيّ, Relativnomen vom Inf. مَزْج, S. 314 Z. 17 u. 20 بَعَل, حَضَر, بُعَيْل, حُضَيْر in بَعْل u. s. w. mit Nominativendung, S. 381 Z. 3 und Anm. 1 أَبْرَص nach سَامّ in أَبْرَص, بَرَصَة in بِرَصَة zu verwandeln. — Im Allgemeinen behandelt die alte Sprache solche Nominalverbindungen auf doppelte Weise:

1) Als gewöhnliche, regelmässige Genetivanziehungen mit vollständiger Bezeichnung des Verhältnisses beider Wörter zu einander, so wie ihrer syntaktischen Stellung im Satze durch die Nominativ-, Genetiv- oder Accusativendung des ersten und die, sei es der ersten, sei es der zweiten Declination angehörende Genetivendung des zweiten. Hier findet eine wirkliche Zusammensetzung, d. h. eine Verbindung der beiden Wörter zu einem, mit Aufgebung der selbstständigen syntaktischen Form des ersten, noch gar nicht statt, und wenn die Grammatiker neben einem تركيبُ مزجٍ oder تركيبٌ مزجيٌّ doch auch von einem تركيبُ اضافةٍ oder تركيبٌ اضافيٌّ reden (Mufaṣṣal S. ٥ Z. 11 u. 12, Ibn Jaʿîš S. ۳۳ Z. 3—8, Alfîjah ed. *Diet.* S. ۳۴۷ Z. 14—16), so hat dies keine formell-grammatische, sondern nur logische Berechtigung, insofern die begriffliche Verbindung von بَعْلَ بَكّ und رَامَ هُرْمُزُ ebenso eng ist wie die von بَعْلَ بَكّ, رَامَ هُرْمُزَ. So wird auch ثَلْثُ مِائَةٍ u. s. w. dadurch, dass man es mit Beibehaltung der Genetivan-

ziehungsvocale ثلثمائة, ثلثمائة, ثلثمائة in einem Worte schreibt, noch kein Compositum, ebensowenig als dies mit بعلبك und رامهرمز der Fall ist. Erst durch die Setzung des Artikels vor den ersten Theil jener Zahlwörter (s. die Berichte d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. Bd. XIV, S. 43 Z. 11 flg.), الثلث مائة oder الثلثمائة u. s. w. kommt die Verbindung dem Begriffe einer Nominalzusammensetzung so weit nahe, als dies bei Beibehaltüng der Genetivanziehungsform [299] überhaupt möglich ist. Vollkommene, auch formelle Verschmelzung aber tritt erst dann ein, wenn, wie in mehreren jener zusammengesetzten Zahlen im Neuarabischen, zu dem Wegfall der Endvocale noch Verkürzungen eines oder beider Theile hinzukommen, in welchen sie ausserhalb der Zusammensetzung nicht erscheinen können, ohne ihre Bedeutung zu verlieren; wie das ägyptische tultmîje, rubʿmîje, dreihundert, vierhundert, u. s. w. (*Tantavy*, Traité de la langue arabe vulg., Préf., XXI, 26, *Spitta-Bey*, Grammatik, S. 159 u. 160), ḥadâšär, etnâšär, telâtâšär, elf, zwölf, dreizehn, u. s. w. mit Ausstossung des åin (*Tantavy* S. 6), oder die noch stärker verkürzten syrischen Formen ḥʾdaʿš, tʾnaʿš, tʾlattaʿš u. s. w. (*Caussin*, Gr. ar. vulg. 1. Ausg., S. 64, *Hartmann*, Arab. Sprachführer, S. 18.)

2) Als wirklich formelle Nominalzusammensetzungen, مركّبات مزجيّة, im obenangegebenen Sinne. Während dann das erste der beiden Wörter, — nun der vordere Theil des zusammengesetzten einen Wortes, — auf ein bloss lautlich verbindendes, keine grammatische Function verrichtendes ă oder auf ein wurzelhaftes î endet, geht das zweite, — nun der hintere Theil des einen Wortes, — nach der zweiten Declination, oder bleibt, wenn er auf â ausgeht, äusserlich völlig unabgewandelt, so dass, wenn in diesem Falle das unveränderliche Ausgangs-î des ersten Theiles hinzukommt, die Genetivanziehung und die Zusammensetzung sich formell von einander nicht unterscheiden: Nom. بَعْلَبَكُّ, مَعْدِيكَرِبُ, قَالِيقَلَا, Gen. und Acc. بَعْلَبَكَّ, مَعْدِيكَرِبَ, قَالِيقَلَا. Ebenso in der

Deminutivform: Nom. بُعَيْلَبَكٌّ[1]), مُعَيْدِيكَرِبُ, قُوَيْلِيقَلَا, Gen. und Acc. بُعَيْلَبَكَّ, مُعَيْدِيكَرِبَ, قُوَيْلِيقَلَا (Mufaṣṣal S. ٨٨ Z. 12. Die Form مُعَيْدِيكَرِبُ, Gen. und Acc. مُعَيْدِيكَرِبَ, giebt Ibn Jaʿîś in seinem Commentar zu dieser Stelle, S. ٧٣٩ Z. 5, ausdrücklich an; [300] قُوَيْلِيقَلَا habe ich nach dieser Analogie gebildet.) Nur die mit وَيْهِ zusammengesetzten männlichen Eigennamen gehen unveränderlich, wie im ersten Theile auf ă, so im zweiten auf ĭ aus: Nom., Gen. und Acc. سِيبَوَيْهِ, عَمْرَوَيْهِ[2]). Jedoch können auch sie nach Einigen wie die übrigen behandelt werden: Nom. سِيبَوَيْهٌ, Gen. und Acc. سِيبَوَيْهَ, Dual. Nom. سِيبَوَيْهَانِ, Gen. und Acc. سِيبَوَيْهَيْنِ, Plur. Nom. سِيبَوَيْهُونَ, Gen. und Acc. سِيبَوَيْهِينَ; s. Ǵauharî in *de Sacy's* Anthol. gramm. S. 153 Z. 26—29, d. türk. Ḳâmûs ebendas. S. 154 Z. 22 u. 23, Alfîjah ed. *Diet.* S. ٣٤ Z. 14 u. 15. — Nicht classisch aber sind die in beiden Theilen durch alle Casus unveränderlich auf ă ausgehenden Formen بَعْلَ بَكَّ, حَضْرَ مَوْتَ, رَامَ هُرْمُزَ, سَامَّ أَبْرَصَ u. s. w. S. 268 Z. 4 v. u., S. 340 Z. 3 u. 4, S. 381 Z. 3; denn die Zusammensetzungen dieser Form, wie خَمْسَةَ

---

[1]) So ist in *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٤١ Z. 8 zu schreiben statt بُعَيْلِبَكٌّ und demgemäss in der Uebersetzung S. 357 Z. 21 buʿailabakku statt buʿailibakku.

[2]) *De Sacy*, Anthol. grammatic. S. 41 Z. 15—18: »L'auteur du Kamous, sous la racine عمر, écrit عَمْرُوَيْهِ *Amrowaïhi*; et sous la racine زحم, il écrit *Zahmawaïhi*« — unrichtige Angabe, vielleicht nur in Folge eines Fehlers im Calcuttaer Ḳâmûs. Der türkische Ḳâmûs hat nichts von einem solchen abnormen ḍammah des r in عَمْرُوَيْهِ, stellt dieses im Gegentheil als Compositum ganz in Parallele mit سِيبَوَيْهِ; s. Anthol. grammatic. S. 153 u. 154.

عَشَرَ und بَيْتَ بَيْتَ, gehören begrifflich zu einer andern Classe, den مركّبات تَضَمُّنِيَّة; s. S. 269 Z. 11—19, S. 420 Z. 6—14. — Auch wissen die ältern Grammatiker von einer Uebertragung der dieser letztern Classe zukommenden völligen Abwandlungslosigkeit auf die erstere noch nichts; im türkischen Ḳâmûs u. d. W. حضرموت fügt erst der Commentator (شارح) zu den beiden ersten Behandlungsweisen: Nom. حَضْرَمَوْتُ, Gen. und Acc. حَضْرَمَوْتَ, und Nom. حَضْرُ مَوْتٍ, Gen. حضرِ موتٍ, Acc. حضرَ موتٍ [1]), jene dritte »wie خمسةَ عشرَ« hinzu. Wasîṭ al-naḥu, Madras 1820, S. ١٣٢, sagt am Ende des Capitels über die zusammengesetzten Wörter: وأمّا بناءهما على الفتح شبها لخمسة عشر فى كون الجزء الثانى عقيب الاوّل فضعيف والّا يلزم ان يكون المركّبات الاضافيّة كلّها مبنيّة, »Was aber die [301] Behandlungsweise der beiden zusammengesetzten Wörter (in بعلبك u. s. w.) betrifft, nach welcher sie beide unwandelbar auf ă ausgehen, dem خمسةَ عشرَ darin ähnlich, dass der zweite Theil ganz der Form des ersten folgt, so ist dieselbe schwach begründet; oder es müssten alle auf Genetivanziehung beruhende (und daher principiell in beiden Theilen abwandelbare) Zusammensetzungen zugleich unabwandelbar sein«, was einen innern Widerspruch ergeben würde. Am Kürzesten drückt Ibn-Hiśâm in Śuḏûr al-ḏahab (Bûlâḳ, J. d. H. 1253) S. ٣٠ Z. 13 seine Missbilligung dieser Form aus, indem er unter den unveränderlich auf ă ausgehenden Nennwörtern aufzählt: ونحو بعلبكّ فى لغيّة »und Wörter wie بعلبك nach einer Dialektform von geringer Geltung«, — die Deminutivform als تحقير gebraucht. Anders Jâḳût S. ٦٧٣ Z. 12—15; s. hierzu *Sachau* zu Ǧawâlîḳî S. 41 u. 42 mit Anm. *a*).

S. 269 Z. 1 u. 2 »*nom de signification*« schr. »*nom d'idée* (*abstraite*), Gegensatz von عَيْن, être concret. Signification, Bedeu-

[1]) Als zulässige Nebenform ist hierbei noch ein حَضْرُ مَوْتَ, Gen. u. Acc., حَضْرِ مَوْتَ, wie سَامُّ أَبْرَصَ und رَامُ هُرْمُزَ erwähnt.

tung, ist مَعْنًى da, wo es dem لَفْظٌ, der Wortmaterie und Wortform, entgegengesetzt wird.

S. 269 Z. 14 »أَوَّلُهُ« schr. ثَانِيهِ. »*Ce dont le commencement renferme la valeur d'une préposition*« schr. *ce dont la seconde partie renferme la valeur d'une particule (conjonctive)*; s. Mufaṣṣal S. ٧٠ Z. 6 u. 8, und vgl. daselbst S. ٦٩ l. Z. bis S. ٧٠ Z. 3 mit S. ٧٠ Z. 8 bis S. ٧١ Z. 8. Hieraus ergiebt sich, dass die nach den arabischen Grammatikern in diesen Zusammensetzungen begrifflich enthaltene und durch Auflösung der Zusammensetzung, فَكّ التركيب, wirklich erscheinende Partikel entweder eine Präposition oder die Conjunction وَ, und diese wie jene nicht zu dem ersten oder nach S. 420 Z. 8 u. 9 »zu einem der beiden Wörter oder allen beiden«, sondern naturgemäss immer nur zu dem zweiten, als dasselbe dem ersten beiordnend, hinzuzudenken ist. An sich klar und auch von *de Sacy* anerkannt ist dies in den zusammengesetzten Zahlwörtern von 11 bis 19, S. 420 Z. 13 u. 14, S. 424 Anm. Z. 5—10, ثَلَاثَةَ عَشَرَ statt ثَلَاثَةٌ وَعَشَرَةٌ, ثَلَاثَ عَشْرَةَ statt ثَلَاثٌ وَعَشْرٌ, durch alle [302] drei Casus hindurch. Aber auch بَيْتَ بَيْتَ S. 269 Z. 16 u. 17, S. 420 Z. 10—11, bedeutet nicht »مِنْ بَيْتٍ إِلَى بَيْتٍ, *de maison en maison*«, sondern بَيْتٌ إِلَى بَيْتٍ oder بَيْتٌ لِبَيْتٍ, Haus an Haus, *une maison à côté de l'autre*, in هُوَ جَارِى بَيْتَ بَيْتَ, er ist mein Nachbar, Haus an Haus, als Zustandsausdruck = مُلَاصِقًا بَيْتُهُ لِبَيْتِى, so dass sein Haus an das meinige stösst[1]); صَبَاحَ مَسَآءَ an und für sich einfach statt صَبَاحًا وَمَسَآءً »au matin et au soir«, S. 269 Z. 17 u. 18, was dann durch Ver-

[1]) S. *Lane* S. 280 Sp. 1 u. 2. Ueber صَبَاحَ مَسَآءَ s. *Thorbecke's* Durrat al-ġauwâṣ S. ١٩٣ Z. 1 flgg. Vgl. أَزْمَانَ أَزْمَانَ *Wright's* Kâmil S. ٧٠٢ l. Z. und جَاؤُوا شَتَاتَ شَتَاتَ *Lane* S. 1501 Sp. 3, mit der grundsätzlich falschen Variante شَتَاتَ وَشَتَاتَ.

allgemeinerung den Sinn von كُلَّ صباحٍ ومساءٍ S. 420 Z. 11 u. 12 (Mufaṣṣal S. ٧١ Z. 1 u. 2) erhält. Wo hingegen Sinn und Sprachgebrauch vor dem ersten Worte eine Präposition verlangen, da wird sie auch gesetzt, wie وقعوا فى حيصَ بيصَ, sie geriethen in Irr- und Wirrsal, Mufaṣṣal S. ٦٩ l. Z. und S. ٧٠ Z. 1, vgl. mit S. ٧٠ Z. 15 u. 16.

S. 271 Z. 15—17. Dass diese Definition von جامد, Primitivsubstantivum, dem morgenländischen Begriffe davon im Allgemeinen nur dann entspricht, wenn man die Bedeutung von »dérivation«, اشتقاق, im einheimischen Sinne auf die Ableitung von einem Verbalstamme beschränkt, — daher z. B. alle Ableitungen von Nennwörtern durch Bildung von concreten Relativwörtern auf ـِىٌّ und ـَانِىٌّ und abstracten auf ـِيَّةٌ und ـَانِيَّةٌ davon ausschliesst, — bemerkt *de Sacy* im folgenden Paragraph. Ebendeswegen aber sollte, um den Begriffsumfang gleich von vornherein richtig zu bestimmen, statt »*d'un autre mot*« und »*à d'autres mots*« stehen: *d'un nom d'action* und *à des verbes et des noms verbaux*. Mit andern Worten: ein جامد ist ein concretes Substantivum, welches weder von einem abstracten Verbalnomen abgeleitet, noch selbst ein solches ist (*Lane*, I, S. 452 Col. 2: »a noun that is not an inf. n., nor derived from an inf. n.«) und daher nicht wie ein Verbalderivat [**303**] vermöge dieser Ableitung einen activen, passiven oder neutralen Beschaffenheits- oder Eigenschaftsbegriff an und für sich (Adjectivum), oder in Verbindung mit einem Wesens- oder Sachbegriff (Substantivum), sondern durch sich selbst zunächst einen Wesens- oder Sachbegriff ausdrückt, mit dem sich dann Beschaffenheits- und Eigenschafts-Begriffe vermöge der Natur des durch das Wort bezeichneten Wesens oder Dinges verbinden. Freilich gilt auch die in solcher Weise beschränkte Definition immer nur für die Baṣrische Schule, die aus ungenügenden speculativen und empirischen Gründen das abstracte Verbalnomen als die Quelle des Verbums und aller Verbalderivate betrachtet[1]), wogegen die Kufier das genetische Verhältniss, in

[1]) Zu Anfang von § 693 und zu Ende von § 723 u. § 728 nacht *de Sacy* selbst indirect auf die Willkürlichkeit und Inconsequenz einer Be-

Uebereinstimmung mit unserer Anschauungsweise, gerade umkehren, so dass bei ihnen das n. act. selbst ein مشتقّ des Verbums ist, während die Baṣrenser genöthigt sind, demselben als dem مشتقّ منه zwischen dem جامد und dem مشتقّ eine besondere Mittelstellung anzuweisen. — Immer aber wird durch jene Begriffsbestimmung den Primitivsubstantiven in einseitiger Weise eine Entwicklungsfähigkeit durch Ableitung von Denominativverben mit ihren Infinitiven und andern Derivaten abgesprochen, die sie offenbar ebenso gut wie die ursprünglichen Verbalstämme besitzen. So ist فَارِس nach den Arabern selbst eine صفة مشتقّة (Ibn Hiśâm, Śuḏûr al-ḏahab, Bûlâker Ausg. vom J. d. H. 1253, S. ٩. Z. 20 u. 21), eig. equitans, *ἱππεύων*, dann mit Hineinlegung des Persönlichkeitsbegriffs eques, *ἱππεύς*, — abgeleitet von فَرُسَ mit den nn. act. فَرَاسَة, فُرُوسَة, فُرُوسِيَّة, ein guter Reiter oder Ritter sein. Aber wollte man auch diese Ableitung gelten lassen, so

---

griffsbestimmung von جامد und مشتقّ aufmerksam, nach welcher z. B. مَلَكُوت ein جامد, مَمْلَكَة ein مشتقّ, يَنْبُوع ein جامد, مَنْبَع ein مشتقّ ist u. s. w. So sollen auch alle Nomina der Form أُفْعُولَة, wie أُحْجُوبَة, أُحْدُوثَة, أُمْنِيَّة u. s. w., غير مشتقّات sein. Da aber diese Nomina doch offenbar von den entsprechenden Verbalstämmen herkommen, nicht umgekehrt, so lässt man sie von ihnen hergenommen »مأخوذة«, oder abgelenkt »معدولة«, oder übergetragen »منقولة« sein. Jedoch gebrauchen Spätere اشتقّ von jeder Ableitung; so findet es schon Ibn Ja'îś S. ٨٢٨ Z. 9 u. 10 wahrscheinlich, dass die Araber das Zeitwort أَبِلَ يَأْبَلُ أَبَالَةً فهو آبِلٌ اى حاذقٌ بمصلحة الابل von dem Primitivum الإبل abgeleitet haben, »اشتقّوا«. Dieser freiere Wortgebrauch stimmt übrigens mit dem sehr ausgedehnten Begriffe von اشتقاق als allgemeinem t. techn. überein; s. im Calcuttaer Dictionary of technical terms den Artikel الاشتقاق, I, S. ٧٦٩—٧٧٠.

bleibt doch das gewiss, dass فَرَسَ selbst erst von dem Primitivsubstantivum فَرَسٌ abgeleitet, dieses also zwar غيرُ مشتقٍّ, aber nicht غيرُ مشتقٍّ منه ist. Und so in unzähligen andern Fällen. Selbst fremdsprachliche Nennwörter erzeugen innerhalb des Arabischen Verba, wie das hier Z. 23 unter ächt arabischen Primitivsubstantiven [304] aufgeführte مَنْدِيلٌ, مِنْدِيلٌ, مِنْدَلٌ, mantile [1]), die Verba تَمَنْدَلَ und تَنَدَّلَ, das pers. جِهْبِذ das Vb. جَهْبَذَ mit dem Abstractnomen جَهْبَذَةٌ [2]), das griech. فَيْلَسُوفٌ das Vb. فَلْسَفَ, تَفَلْسَفَ mit dem Abstractnomen فَلْسَفَةٌ (s. die Berichte der Königl. Sächs. Gesellsch. der Wissensch., philos.-hist. Classe Bd. XV S. 96). Ja die Gemeinsprache hat sogar aus fremden Eigenschaftswörtern, — soweit wir wissen, ohne Vermittelung von Zeitwörtern, — Abstracta gebildet; so aus pers. نازك, fein, zart, نَزَاكَةٌ, Feinheit, Zartheit (s. Meninski und den türk. Ḳâmûs unter التشنّد), und bei Jephet ben Eli (In Provv. Sal. cap. XXX commentarius, ed. *Auerbach*, Bonnae 1866, S. 24 Z. 8, S. 26 Z. 3) aus pers. پليد, unrein, — mit Beibehaltung des unarabischen پ, — پَلَادَةٌ, פלאדה, Unreinheit, Unreinigkeit, wohl zu unterscheiden von بَلَادَةٌ, בלאדה, Geistesstumpfheit. Der Herausgeber hat das Wort beide Male in das dem Sinne nach richtige, aber gewiss nicht ursprüngliche قذارة verwandelt [3]).

---

1) Der Uebergang des lat. t in das arab. d ist vermittelt durch die hellenistische Erweichung des t nach der Liquida n zu d, wie die Griechen noch jetzt z. B. ἐντός wie endós, ἀντί wie andí aussprechen.

2) S. oben S. 4 Z. 3 flg.

3) Vgl. hierzu in *de Goeje's* Glossarium zu Biblioth. geographorum arabicorum den Art. بَلُدَ S. 192 u. 193. Entsprechend dem Infinitiv der 1. Form eines arab. Quadriliterums hat man vom pers. چرْكين, schmutzig, das Abstr. چَرْكَنَةٌ, چَرْكَنَت gebildet (nicht چِرْكنت, wie bei Meninski nach Cast., mit der Bed. lascivia). Farhang-i-Rashîdî: تَلاتوف كسى كه خودرا از چركنت وپليدى پاك نكند وپاك ندارد.

S. 271 Z. 23 »*grenade*« schr. *coing.*

S. 272 vorl. Z. »فتوح« schr. فتح.

S. 273 Z. 9 u. 10. »Le mot اِلَاهٌ *dieu* doit être considéré comme l'origine du verbe أَلَّهَ *adorer, honorer comme dieu*«. Unzweifelhaft ist dieser denominative Ursprung nur von أَلَّهَ in der neuern Bedeutung vergöttern, mit dem Reflexivum تَأَلَّهَ (s. *Bocthor* unter Apothéose, Apothéoser, Déification, Déifier); aber اِلَاهٌ selbst ist ursprünglich ebenso wie الاُلُوهَة ein abstractes Verbalnomen der Form فِعَالٌ von أَلَهَ oder أَلِهَ (s. *Lane*) [305] in der Bedeutung von *σέβας*, welches dann, wie كتاب = مكتوب, in die des concreten *σέβασμα* übergegangen ist und so auch von Seiten der Bedeutung und Bedeutungsableitung dem פַּחַד 1 Mos. 31, 42 und דַּחְלָא, ܕܚܠܐ, Gegenstand göttlicher Verehrung, entspricht. Die Grundbedeutung der Wurzel أل, wie sie sich zunächst im Reduplicationsstamme ألّ ausgebildet hat, ist die des griech. *ΑΛΩ*, nämlich die der unruhigen Bewegung, für deren Uebergang in das geistige Gebiet ἀλύω eine treffende Parallele liefert. Schon morgenländische Sprachforscher geben hier Fingerzeige zur Auffindung des Richtigen (s. Beiḍâwî, I, S. ٣ Z. 16 flg.), und ich habe diese weiter verfolgt in *Delitzsch'* Commentar über die Genesis, 3. Ausg. S. 64 bis 66, Ztschr. d. D. M. G. Bd. X, S. 60 Anm. 2, und *Levy's* Neuhebr. Wb. II, S. 445b.

S. 273 Z. 19—21. »Dans mon opinion, عَلَمٌ *savoir, τὸ εἰδέναι,* حَلْفٌ *jurer, τὸ ὀμνύειν,* sont de l'espèce des noms nommés مُشْتَقٌّ; عِلْمٌ *science, ἐπιστήμη,* حَلْفٌ *serment, ὅρκος,* sont de l'espèce appelée جَامِدٌ«. (Vgl. hiermit S. 281 Z. 7—9.) Was das erste betrifft, so war im Gegentheil nach allen Quellen nie عَلَمٌ, sondern stets عِلْمٌ, wie noch heutzutage, n. act. von عَلِمَ in der Bedeutung erkennen, wissen, während das hier in Frage kom-

mende عَلَم zwar ebenfalls von dem Verbalstamme عَلِمَ in dieser Bedeutung abzuleiten, also kein جَامِد ist, aber von Haus aus concrete Bedeutung hat: etwas wodurch oder woran man etwas anderes erkennt, Zeichen, Abzeichen, Merkmal. Als wirkliches Verbalabstractum aber gehört عَلَم zu عَلِمَ: eine aufgesprungene Oberlippe haben; wiewohl es auch hier als gleichbedeutend mit عَلَمَة, عُلْمَة von der aufgesprungenen Stelle selbst gebraucht wird. — Was zweitens حَلِف und حِلْف betrifft, so ist letzteres nach dem Ḳâmûs ebenso wie حَلْف und حَلِف [306] Verbalabstractum von حَلَفَ, schwören, so dass man z. B. mit voller Verbalrection sagen kann: الحِلْف له بالله, ihm bei Gott zuschwören; daneben aber auch concretes, keiner Verbalrection mehr fähiges Verbalnomen: beschworenes Bündniss. Auch hier also finde ich kein Primitivsubstantivum; denn offenbar ist jenes zweite حِلْف nur, wie عِلْم in der Bedeutung Kenntniss, Wissensgegenstand, Wissenschaft (Plur. عُلُوم), wie unser Essen und Trinken, le boire et le manger, ein مَصْدَرٌ مُسَمًّى بِهِ, ein zu concreter Bedeutung erstarrtes Verbalabstractum.

I, 274, 5 v. u. »*sourds*« s. das zu I, 227, 2 Bemerkte.

I, 274, 14. Um »كَمْ *combien*« unter die noms primitifs bilitères im eigentlichen Sinne rechnen zu können, müsste man davon absehen, dass es kein einfaches Urwort, sondern (s. Ergänzungsblätter zur Allgem. Hallischen Literaturzeitung, Febr. 1843, Nr. 15 u. 16) aus كَ = قَدْرُ und dem davon im Genetiv angezogenen, regelmässig zu مَ und dann zu مْ verkürzten مَا zusammengesetzt ist, ursprünglich, wie مَا selbst, unbestimmtes Nennwort, wörtlich: der Betrag von was (d. h. von irgend etwas), irgend welcher Betrag, aliquantum, aliquot, was in der alten Sprache, im Gegen-

satze zu رُبَّ, als Ausdruck für eine verhältnissmässig grössere Anzahl, unserem gar manches (manche), gar vieles (viele) u. s. w., im heutigen Arabisch unserm einige, etliche entspricht; als Fragnennwort gleichbedeutend mit dem später in قدّاش ḳaddêś zusammengezogenen قدر اىّ شىء: der Betrag von was? was für ein Betrag? wie viel?

I, 275, 2. »بُرْغُوثٌ« gemeinsprachlich für بُرْغُوثٌ; s. Ḥarîrî in Anthol. grammat. S. ۴۹ Z. 18 ff., und *Lane* u. d. W.

I, 276, 2. »انتقال« schr. اِنْتِقَالٌ. [307]

I, 276, 6—8. »مَلْكُوتٌ« »جَبْرُوتٌ« schr. مَلَكُوتٌ, جَبَرُوتٌ. Allerdings ist die hier bezeichnete Wortclasse dem Aramäischen theils entlehnt, theils nachgebildet; aber die ursprüngliche Identität des Ausgangs-t dieser Fremdlinge mit ihrer eigenen Femininendung ist den Arabern, ungeachtet des Nebeneinanderbestehens von Formen wie جَبَرُوت und جَبَرُوَّة, مَلَكُوت und مَلْكُوَة, حَانُوت und حَانَاة, رَكَبُوت und رَكْبَاة, in der Sprachpraxis nicht zum Bewusstsein gekommen, und ihren Sprachgelehrten ist daher das ût (s. das Literaturblatt zu Fürst's Orient, 1841 Nr. 8, Col. 98—100) wenigstens in allen Wörtern, in denen es sich von einem sicher erkennbaren dreiconsonantigen Stamme leicht ablöst, nicht eine von Haus aus weibliche Endung, sondern ein zur Verstärkung der Bedeutung dienender Zusatz [1]), welcher an und für sich genommen die Wörter, denen er angehängt wird, in dem nächsten, d. h. dem Masculingeschlechte lässt. Nur weil عَنْكَبُوت beide Spinnengeschlechter

---

[1]) Abussu'ûd zu تابوت Sur. 2, 249: تاؤه مزيدة لغير التأنيث كمَلَكُوت ورَهَبُوت. Śeiḫzâde zu Beiḍâwî über عَنْكَبُوت Sur. 29, 40: الواو والتاء مزيدتان بدليلِ جمعه على عَنَاكب وتصغيره على عُنَيْكِب والتاء فيه كتاء طاغوت من حيث انّها زائدة ليست للتأنيث. Der türk. Ḳâmûs zu الملكوت: واو وتاء زائده در مبالغه ايچون در پس ملكوت مُلْك عظيم معناسنه در. اشبو ملكوت وجبروت ورغبوت ورهبوت وتربوت مقوله سنده

begreift (Beiḍâwî zu Sur. 29, 40), und die adjectivischen تَرَبُوت, دَرَبُوت, خَلَبُوت, رَكَبُوت, حَلَبُوت[1]) theils ebenfalls von beiden Kamelgeschlechtern, theils nach dem Sprachgebrauche, [**308**] wie رَكَبُوت, oder nach der Natur der Sache, wie حَلَبُوت, nur von weiblichen Kamelen gebraucht werden, sind d i e s e Wörter gen. communis, beziehungsweise gen. feminini; daher sie auch ihr ت bei der Bildung des Relativnennwortes festhalten: عَنْكَبُوتِيّ u.s.w. Die übrigen hingegen, — mögen sie, wie مَلَكُوت, جَبَرُوت, لَاهُوت, نَاسُوت, طَاغُوت, رَحَمُوت, رَهَبُوت, رَغَبُوت, ursprüngliche Abstracta sein und erst nachher zum Theil, wie besonders طَاغُوت, concrete Bedeutung gewonnen, oder, wie حَيُّوت (männliche Schlange, vom Stamme حَوَى, u m s c h l i n g e n, wie حَيَّة, Schlange im Allgemeinen, statt حَوْيُوت, حَوْيَة, aram. חִוְיָא) und تَابُوت, (Kiste, Sarg) stets gehabt haben, — sind Masculina[2]), und als solche halten die zweisilbigen mit ruhendem Alif der ersten Silbe im gebrochenen Plural das t fest: تَوَابِيت, طَوَاغِيت, ganz als ob es zum Urbestande des Wortes gehörte, nach der Behandlungsweise des n von سُلْطَان und رَيْحَان, Pl. سَلَاطِين und رَيَاحِين, während das dem Sprachbewusstsein als Femininendung oder als Bildungsanhang zum Theil noch gegenwärtige ة und ت im gebrochenen Plural (wie عَنَاكِب, Pl. von عَنْكَبُوت) und im Relativnennwort abgeworfen wird. Von den drei-

[1]) Nach Ǵauharî hat auch رَهَبُوت nicht bloss Substantiv-, sondern auch Adjectivbedeutung: رَجُل رَهَبُوتٌ اى مرهوب.

[2]) Im Sprachbewusstsein der syrischen Christen hat sich das ursprüngliche Feminingeschlecht zum Theil erhalten. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٢٠٠٦ª:

المَلَكوت عند النصارى مَحَلّ القدّيسين فى السماء ورُبّما أُطْلِقَ عندهم على بشارة الانجيل وهو من السريانيّة مذكّر وتأنيثه من خَطَا العوامّ.

silbigen mit bewegtem festen zweiten Consonanten werden keine gebrochenen und, soweit meine Beobachtung reicht, überhaupt keine Plurale gebildet. — Erst die weitere Anhängung eines, in seiner äussern Lautform dem אָ des aramäischen status emphaticus entsprechenden femininischen ـَى giebt einigen dieser Wörter auch im Arabischen das Feminingeschlecht, wie in رَحَمُوتَى, رَهَبُوتَى, رَغَبُوتَى (Arabb. provv. I, S. 521, Nr. 8), oder prägt dasselbe, insofern sie es schon haben, äusserlich bestimmter aus, wie in رَكَبُوتَى und حَلَبُوتَى. — Warum freilich حَانُوت — die einzige Ausnahme von der oben angegebenen Regel — nicht bloss Masculinum, wie immer in der neuern Sprache, sondern in der alten auch, und zwar vorzugsweise Femininum ist, können **wir** aus חָנוּת, das bei seinem Uebergange in's Arabische die Geschlechtsbestimmtheit verlor und diese nur in den Nebenformen حَانَاةٌ und حَانَةٌ behielt, ebenso leicht [**309**] erklären, wie die drei Formen des Relativnomens حَانُوتِيٌّ, حَانَوِيٌّ und حَانِيٌّ[1]) und den Plural حَوَانِيت; für die morgenländischen Sprachgelehrten aber blieben das Doppelgeschlecht, die Herkunft und die eigentliche Bedeutung des Wortes ebensoviel Räthsel, wiewohl einige durch die Annahme einer ursprünglichen Form حَانُوَةٌ von حَنَا يَحْنُو der Wahrheit ganz nahe kamen. In welche Irrgänge andere hineingeriethen, indem sie theils das Wort zwar richtig von حَنَا ableiteten, aber die Länge der ersten Silbe erst durch Umstellung einer Urform حَنَوُوت in حَوَنُوت und deren Verwandlung in حَانُوت erklärten[2]), theils durch Zurückführung des Wortes auf den Stamm حين aus der Weinschenke sehr erbaulich einen »Ort des Verderbens für Seele, Geld und guten Ruf« machten, theils darin sogar die Form فَاعُول von einem gar nicht existirenden Stamme حنت fanden: das kann

---

[1]) S. Mufaṣṣal S. ٩, Z. 16 u. 17, Ibn Ja'îš S. ٧٥٣ Z. 17—20.

[2]) Wie Kimchi im Michlol גַּלְוּת nicht einfach aus גָּלוּת, sondern aus גְּאלוּת, גְּוְלוּת entstehen lässt, Gesenius' Lehrgebäude S. 509.

man im türkischen Ḳâmûs unter حنت und bei *Lane* unter حنا und حون nachlesen.

In gleicher Weise für das dem aram. טָעוּת, ܛܥܘܬܐ, vom Partic. טָעֵי, ܛܥܝܐ entnommene طَاغُوت als فَاعُول einen Stamm طغت aufzustellen, war wegen der Unverträglichkeit des ط und ت in einem und demselben Stamme nicht möglich; ein طوغ oder طيغ gab es nicht; hier also blieb den einheimischen Gelehrten zur Erklärung des urlangen â nichts übrig als die für حانوت angenommene Umstellung: طَغَوُوت oder طَغَيُوت, dann طَوَغُوت oder طَيَغُوت, zuletzt طَاغُوت (Beiḍâwî zu Sur. 2, 257, wo in meiner Ausgabe فعلوت statt فَعْلُوت zu schreiben ist); die neben الطَّوَاغِيت vorkommende Pluralform الطَّوَاغِى aber, die als Plur. fr. von الطاغى oder الطاغية auf das Richtige hinwies, deutete man als Verkürzung von طواغيت, »weil«, sagt der türk. Ḳâmûs, »das ت ursprünglich ein Zusatzbuchstabe ist« (Mufaṣṣal S. ١٧١ (Z. 12—14), von dem man daher meinte, er könne gelegentlich [310] auch wegfallen. — Bei تَابُوت schien die Nebenform تَبُوت die Annahme eines Stammes تبت mit diesen beiden Derivaten als فَاعُول und فَعُول zu rechtfertigen, und wirklich griffen Einige zu diesem Auskunftsmittel; Andere führten dagegen an, Stämme mit identischem ersten und dritten Consonanten seien überhaupt selten [1]), und insbesondere ein Stamm تبت sonst nicht nachweisbar; das Wort, ursprünglich فَعَلُوت: تَوَبُوت, dann تَابُوت, komme von تَابَ, zurückkehren, als Benennung eines Geräthes, in welchem man das und jenes aufbewahre, so, dass das aus ihm Herausgenommene immer wieder in dasselbe zurückgelegt werde, und auch der Besitzer wegen der darin aufbewahrten Sachen immer wieder zu ihm zurückkomme (Zamaḫśarî

---

[1]) Statt سَلِسٍ وقَلِقٍ in meinem Beiḍâwî, I, S. ١٢٨ Z. 12, und statt سَلِسٌ وقَلِقٌ in *Lees'* Zamaḫśarî, S. ١٩٩ Z. 8 v. u., schreibe man سَلَسٍ وقَلَقٍ.

und Beiḍâwî zu Sur. 2, 249, und *Lane* und تَابٌ). Diesen und ähnlichen Curiositäten gegenüber hat *Rödiger's* Beweisführung für die ägyptische Herkunft des Wortes in Gesen. Thes. doppeltes Gewicht, und ich füge nur noch hinzu, dass wiederum aus תיבות durch Verwechselung der tenues t und k *κιβωτός* entstanden zu sein scheint [1]). Ueber das oben S. 41 u. 42 besprochene تَابُوهٌ sagt Ibn Ja'îš, Ref. Hdschr. 72, S. 722 Z. 24—27 (zu Mufaṣṣal S. ١٧٩ Z. 2 u. 3): »Man hat auch تَابُوهٌ für تَابُوتٌ gesagt. Letzteres geht nach der Form فَعَلُوتٌ wie رَحَمُوتٌ; seine Grundform ist demnach تَوَبُوتٌ, dessen (wurzelhaftes) Wâw man, wie das von طاغوت, in Alif verwandelt hat. Tâbûh ist die medînensische, tâbût die ḳoreišitische Dialektform. Ibn Ma'n sagt: »Die Medînenser und die Ḳoreišiten gehen in der Aussprache keines im Koran vorkommenden Wortes auseinander, mit einziger Ausnahme von tâbût«. [311]

I, 276, 10 »تَآءٌ مَرْبُوطَةٌ« auch تَآءٌ مُدَوَّرَةٌ, rundes t; 13 »تَآءٌ مُطَوَّلَةٌ« auch تَآءٌ مَمْدُودَةٌ oder مَمْطُوطَةٌ (Zamaḫšarî zu Sur. 24, 39: بقيعاة بتاء مدوّرة, dagegen ebendaselbst قُرِئَ بِقِيعَاتٍ بتاء ممطوطة كرجل عِزْهَاةٍ), oder مَبْسُوطَةٌ, wie Muḥîṭ al-Muḥîṭ, S. ١٥٣: »Wenn das Feminin-ت an das Ende eines Zeitwortes tritt, behält es in der Schrift seine gewöhnliche Gestalt, z. B. خربت, und heisst dann تاء مبسوطة; tritt es aber an das Ende eines Nennwortes, so bekommt es, wenn dieses im Singular steht, die Gestalt eines punktirten h, هاء منقوطة, z. B. خارية, und heisst dann تاء مربوطة; ist das Nennwort ein Pluralis sanus, so wird wie in ضاربات ein تاء مبسوطة, ist es ein Pluralis fractus, so wird wie in قضاة ein تاء مربوطة geschrieben«.

I, 276, l. Z. »اِبْنٌ *fils,* qui est pour بَنْيٌ de la racine بَنَى« mit

[1]) Dagegen s. Prof. *Aug. Müller's* »Semitische Lehnworte im älteren Griechisch« in »Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen« vom J. 1877, S. 276 u. 289.

der allgemeinen Bedeutung bilden, wie to build; Gen. 2, 22: וַיִּבֶן יְהוָה אֱלֹהִים אֶת־הַצֵּלָע לְאִשָּׁה, und es bildete Gott Jahve die Rippe zu einem Weibe. Vgl. dazu תַּבְנִית Bild, Ebenbild[1]). Die einheimischen Sprachgelehrten geben بَنْيٌ bloss als Infinitiv von بَنَى und nehmen als Urform von اِبْنٌ theils بَنَيٌ oder بَنَوٌ, das regelmässig in بَنًى oder بَنًا übergehen würde, theils بِنْيٌ oder بِنْوٌ an; s. *Lane* S. 262 Sp. 1 u. 2. Der erstern Meinung folgt *de Sacy* selbst S. 310 Z. 11, S. 336 Z. 17 und S. 364 Z.12. Aber aus بَنْيٌ als Grundform entwickelt sich richtig durch Abwerfung des letzten Stammconsonanten mit zurückgeworfenem vocalischen Nachklang بِنٌ und mit Ersatzvorschlag اِبْنٌ, wie سِمٌ, سُمٌ und اِسْمٌ aus سِمْوٌ vom Stamme سَمَا (سمو); im pl. san. mit derselben Abwerfung ohne Ersatz بَنُونَ; im Relativnomen بَنَوِيٌّ mit Fathah des n nach der oben S. 6 u. 7 gegebenen Regel, und mit Verwandlung des ى in و zur Verhütung des Zusammenstosses von drei ى in بَنَيِيٌّ, nach Ibn Ja'îś S. ٧٥٣ Z. 24 — S. ٧٥٤ Z. 3, wie ثَنَوِيٌّ von ثِنٌ, اِثْنٌ, اِثْنَانِ, vom Stamme ثَنَى. Auch das i der Femininform بِنْتٌ (wie der dem Dual ثِنْتَانِ, اِثْنَتَانِ zu Grunde liegende Singular ثِنْتٌ) ist der Nachklang des abgeworfenen ى in geschlossener Silbe, wie das u in أُخْتٌ vom abgeworfenen و. Die durch die Plurale بَنَاتٌ und أَخَوَاتٌ bestätigten Grundformen beider Wörter sind بَنْيَةٌ und أَخْوَةٌ. Ebenso zu erklären ist das i von בֵּן

---

1) Harnack's und Schürer's Theol. Literaturzeitung, 1883, Nr. 23, Sp. 536 in einer Rec. der 9. Aufl. von Gesenius' Hebr. u. Chald. Handwörterbuch: »Weil diese [die arabischen Grammatiker] auf die verschrobene Idee kamen, بن ابن aus بنو entstehen zu lassen, soll die hebräische Lexikographie für alle Zeit verurtheilt sein, zu glauben, dass es eher Häuser als Kinder gegeben habe«. — — Unterzeichnet ist die Recension: Jena. C. Siegfried.

und בְּחִיר und das daraus abgestumpfte und gedehnte ĕ und ê von בֵּן und בֶּן neben dem Pl. בָּנִים, בְּנֵי. [312]

I, 277, 1. »فَمٌ *bouche*, qui est pour فُوهٌ«. Wie das م in اِبْنَمْ oder اِبْنُمٌ (Gen. اِبْنِمٍ, Acc. اِبْنَمًا) den abgeworfenen Halbconsonanten, so ersetzt es auch in فَمٌ, فِمٌ, فُمٌ die ruhenden Halbconsonanten ا, ى und و, welche nach Abwerfung des ursprünglich auslautenden ه der vollen Formen فَاهٌ, فِيهٌ, فُوهٌ keinen festen Anhaltspunkt zur Anfügung der Casusendungen darboten, daher mit Nunation und Vocalverkürzung nur فًا, فٍ, فٌ, mit dem Artikel الفَا, الفِى, الفُو ergaben, — Zwergformen, die das Arabische bloss in der Genetivanziehung duldet: فُوهُ, فِيهِ, فَاهُ, فُو زَيْدٍ u.s.w.[1]) Der türkische Ḳâmûs stellt die Sache folgendermassen dar: »الفَاهُ, الفُوهُ, الفِيهُ, الفُوهَةُ und الفَمُ bedeuten alle gleicherweise den Mund, pers. dahân; Plur. أَفْوَاهٌ und أَفْمَامٌ. Dieses أَفْمَام hat keinen ihm materiell entsprechenden Singular; denn die Urform des Wortes war فَوْهٌ; wie nun von dem Worte سَنَةٌ, so wurde auch von فَوْهٌ das ه abgeworfen; da aber auf diese Weise ein (durch Anhängung der Casusendungen فَوٌ, فَوٍ, فَوًا) vocalisch zu bewegendes و an das Wortende zu stehen kam und der vorhergehende Vocal ein ă war, so wurde (wie in عَصًا für عَصَوٌ) das و in ا verwandelt, woraus sich فَا (mit der Nunation فًا) ergab. Nun darf aber kein Nennwort materiell bloss aus zwei Consonanten bestehen, deren zweiter das n der Nunation ist. Deswegen wurde das (schwache) و in das ihm

---

[1]) Nach Jâḳût, III, ٩١٧, 9, hat al-ʿAǵǵâǵ, durch den Vers gezwungen, einmal فًا in der Reimstelle als indeterminirten Acc. gebraucht: خَالَطَ مِنْ سَلْمَى خَيَاشِيمَ وَفَا »er kam mit Selmâ's Nase und Mund in unmittelbaren Verkehr«.

ähnliche, aber starke م verwandelt; denn ausserdem dass sie beide Lippenconsonanten sind, so entspricht das م dem و auch insofern, [313] als bei dem م, wenn man es wie das و forttönen lässt, ein dumpfes vocalisches Summen nach der innern Mundhöhle hin hörbar ist. Im Dual sagt man فَمَانِ, فَمَوَانِ und فَمَيَانِ, aber die beiden letzten Formen kommen nur vereinzelt vor[1]).« — Der türkische Uebersetzer fügt hinzu: »Der Artikel über dieses فم nimmt in den grammatischen Schriften eine wichtige Stelle ein; er wird bei der Untersuchung über die »sechs Nennwörter« (Mufaṣṣal S. ٩ Z. 9 flg.) in der Wâfijah und besonders im Commentare des Śeiḫ Raḍîeddîn (Ḥ. Ḫ. Bd. V, S. 7 Z. 3) ausführlich behandelt. Das Wesentliche davon ist Folgendes: Da das ه am Ende des Wortes فَوْهٌ, derselben Form wie قَوْمٌ, an und für sich keinen starken Laut (صوت شديد) hat und nur leisetönend (خفي, s. I, S. 29 Z. 1 flg.) ist, so wurde es wie ein weicher Buchstabe[2]) abgeworfen, so dass nur فَوْ übrig blieb. Somit wäre nun و Abwandlungsconsonant (حرف اعراب, d. h. Endconsonant und Träger der Abwandlungsvocale) geworden und müsste (weil es diese Stellung nicht einnehmen kann, s. I, S. 105 u. 106, § 208 u. 209), ebenso wie in عصا und رحا, statt عصو und رحو, in ا verwandelt werden; sollte nun aber dieses فَا, wie die ebengenannten Wörter, die Nunation annehmen, so kämen zwei ruhende Buchstaben (das Alif und das n der Nunation) zusammen (fân), und, da dies hier nicht zu-

[1]) Ḥarîrî im Artikel über dieses Wort, Durrat al-ġauwâṣ, S. ٩٩ Z. 8, führt aus Farazdaḳ ein durch den Verszwang erzeugtes فَمَوَيْهِمَا an.

[2]) Ibn Ja'îś, Ref. 72, S. 717 Z. 24 u. 25, zu Mufaṣṣal S. ١٧٤ Z. 17—18: »Das ه wurde, nach Weise der weichen Buchstaben حروف اللين, in Wörtern wie يَدٌ und دَمٌ statt يَدْيٌ und دَمْوٌ abgeworfen, wie in شَفَةٌ und سَنَةٌ statt شَفْهَةٌ und سَنْهَةٌ nach der Mundart derjenigen Araber, welche sagen شافهته, ich habe mich mit ihm besprochen (vgl. Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 1) und عاملته معه مسانهة, ich habe mit ihm einen Vertrag auf ein Jahr geschlossen«.

lässig ist, müsste das Alif ausgestossen werden (făn, wie ʿaṣăn, raḥăn), hierdurch aber würde ein nunirtes Substantiv, von der Abwandlungsendung abgesehen, nur noch aus einem einzigen [314] Consonanten (f) bestehen [1]). Deswegen sagt man mit Verwandlung des و in den ebenfalls labialen und die Abwandlungsvocale ohne Schwierigkeit annehmenden starken Consonanten م: فَمٌ. Im Anschluss an den Laut dieses Wortes bilden Einige den Plural أَفْمَامٌ, aber der eigentliche Plural von فُوهٌ ist أَفْوَاهٌ, wie das Deminutiv davon فُوَيْهٌ (Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 1). In Versstücken kommen die Dualformen فَمَوَانِ und فَمَيَانِ vor, die aber selten sind«. — Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ unter فَمٌ: »Von diesem Worte giebt es drei Dialektformen: فَمٌ, فِمٌ und فُمٌ, von denen jede ihren Vocal durch alle drei Casus hindurch behält; Einige aber wandeln es zweifach ab (wie ابْنُمٌ und امْرُؤٌ), indem sie im Nom. فُمٌ, im Genetiv فِمٍ, im Accusativ فَمًا sagen. Die Verdoppelung des م ist nur in Versstücken zulässig«. — Nach Ibn Jaʿîś a. a. O. Z. 30 flg. sind فُمٌ und فِمٌ ungewöhnliche, durch Nachbildung des nur im st. constr. üblichen Nominativs und Genetivs فُو und فِي entstandene Afterformen von فَمٌ, wiewohl Abû Zaid sie von Arabern gehört haben will. Auch die Verdoppelung des م in dem jambischen Verse:

يا لَيْتَهَا قد خَرَجَتْ مِنْ فُمِّهْ   حَتَّى يَعُودَ المُلْكُ فِي أُصْطُمِّهْ

lässt er bloss als dichterische Freiheit nach der Weise des القَصَبَّا im Verse Mufaṣṣal S. ١٩٢ l. Z. gelten und verwirft den Plur. أَفْمَامٌ und das Deminutiv فُمَيْمٌ als incorrect. Für uns sind jene seltnern und neuern Formen, zusammengenommen mit dem aram. פּוּם, ܦܘܡܐ, nur fortgesetzte Wirkungen des schon in فَمٌ [315] hervortretenden Bestrebens, den Lautbestand des Wortes dem anderer

---

[1]) was, wie Ibn Jaʿîś a. a. O. Z. 28 sagt, معدوم ist, d. h. nicht vorkommt.

Substantiva gleichzumachen. Dies führte über die Zweibuchstabigkeit hinaus zur Dreibuchstabigkeit, und diese wurde bewirkt theils durch das Anhängen dritter schwacher Consonanten in فَمَوَانِ und فَمَيَانِ nach unrichtiger Analogie von أَبَوَانِ und فَتَيَانِ, theils durch mittelvocalige Dehnung in פּוּם, theils durch consonantische Schärfung in فَمّ und فُمّ als nothwendige Voraussetzung der Pluralform أَفْمَام. Die Gemeinsprache hat dieselbe Reduplication in فُمّ oder تُمّ (statt ثُمّ, durch Verwechselung von ف und ث) Mund, Maul, شِيّ Ding (Morgenländ. Forschungen S. 151 Z. 8 u. 9) دَمّ Blut, يَدّ Hand[1]), daneben aber auch die vocalische Dehnung in اِيد (s. *Bocthor* unter Main), aram. אִיד, إِيم, das sich zu يَدّ verhält wie פּוּם zu فُمّ[2]).

I, 277, 13 أُمَيْلِحٌ »*joliet*« schr. أُمَيْلِحَ; denn die Abwandlung des Deminutivs richtet sich nach der des Wortes, von dem es unmittelbar gebildet ist; hier also, wo das in der Verwunderungsform مَا أُمَيْلِحَ vorkommende Wort (I, 315, Anm. 2) nicht mit den Baṣriern als Verbum, sondern mit den Kufiern als Nomen betrachtet wird, schliesst es sich der Elativform أَمْلَحُ an.

I, 277, 16 »كُرْسِيٌّ *siége*« dialektisch auch كِرْسِيٌّ, ist weder »nom d'action«, noch »adjectif«, sondern als concretes Substantiv unmittelbar aus dem aram. כּוּרְסְאָ, כּוּרְסֵי, st. emph. כּוּרְסְיָא[3]),

---

[1]) S. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 9 Anm. **), Tausend und Eine Nacht, Bresl. Ausg., Bd. X, S. ٣٢٤ Z. 2, Bd. XII, Vorr., S. 55 u. 56.

[2]) Morgenländische Forschungen S. 146 Z. 1 ist الأَيْدُ in الإِيدُ zu verwandeln.

[3]) Ueber dieses paragogische ē, ī, und das sich daraus entwickelnde יָא, ـِيَّة s. *Sachau*, Ztschr. d. D. M. G. XXIV, S. 719 u. S. 721 Z. 8—5 v. u., wo חֲלוֹבַי allerdings die Masculinform der arabischen Infinitive سَمَاعِيَة, كَرَاهِيَة u. s. w. (S. 719 Z. 20) darstellt.

hebr. כִּסֵּא, כִּסֵּה, entstanden. Das ê ging in das arabische î über, welches dann entweder die Abwandlungsvocale, [**316**] zur Vermeidung eines Hiatus, durch Vermittlung eines sich aus ihm selbst erzeugenden j zu sich nimmt: كُرْسِيٌّ kursîjun, كُرْسِيُّ الْمَلِكِ kursîju 'l-maliki, oder auch, nach dem Commentator im türk. Ḳâmûs, seinem Ursprunge getreu kein Taśdîd annimmt, daher im Nom. und Gen. mit der Nunation sich verkürzt: كُرْسٍ kursĭⁿ, mit dem Artikel und im st. constr. einfach lang bleibt: الْكُرْسِي al-kursî, كُرْسِيكَ kursîka, vor einem Verbindungs-Alif nur in der Aussprache kurz wird: كُرْسِي الْمَلِكِ kursĭ 'l-maliki, im Accusativ aber sich in ĭj auflöst: كُرْسِيًا kursĭjan, الْكُرْسِيَ al-kursĭja, كُرْسِيَ الْمَلِكِ kursĭja 'l-maliki. — Die einheimischen Gelehrten freilich, die von jener Herkunft nichts wissen, sehen das ـيّ für die gewöhnliche Relativ-Ableitungsendung an [1]) und führen das Wort in abenteuerlichster Weise auf ihr eigenes كِرْسٌ zurück. »Nach den Koranerklärern«, sagt der türk. Ḳâmûs, »ist كِرْسِيّ das Relativum von كِرْس, was fest auf einander liegenden und eine ziegelähnliche Form habenden Viehmist bedeutet. Der Gebrauch dieses Relativnomens in der Bedeutung von Thronsitz und Schemel beruht nun darauf, dass die dazu verarbeiteten Holzstücke ebenfalls fest auf und über einander liegen. Weil man aber später die durch jene Ableitung erweckte Vorstellung widerlich und abstossend fand, so hat man durch Verwandlung des Kasrah in Ḍammah die Form des Relativnomens in كُرْسِيّ verändert und gebraucht es nur noch selten in seiner ursprünglichen Gestalt كِرْسِيّ«.

---

[1]) Doch ist nach Zamaḫśarî, Mufaṣṣal ٨٩, 5, كُرْسِيّ wie بُرْدِيّ nicht wirkliche Relativform, نَسَبٌ غَيْرُ حَقِيقِيٍّ, d. h. nicht von einem wirklich vorhandenen منسوب اليه gebildet.

I, 277, 21 »نَرْجِسٌ«. Allerdings setzen Ǵauharî und Fîrûzâbâdî dieses Wort unter den Stamm رجس, und jener bezeichnet das n als hinzugetretenen Bildungsbuchstaben; aber er widerspricht sich selbst durch die richtige Bemerkung, das [317] Wort sei arabisirt, معرّب, wie auch der türk. Ḳâmûs sagt: »es ist die arabisirte Form des pers. نرکس«, νάρκισσος.

I, 277, 7 v. u. »هَرْكُولَةٌ« schr. هِرْكَوْلَةٌ. — 6 v. u. »تَرْقُوَةٌ« schr. تَرْقُوَةٌ. Die Annahme einheimischer Gelehrter (Zamaḫšarî, Muf. ١٧٤, 1, Jâḳût, III, ٦٦٦ u. ٦٧٠), dass dieses Wort die Form فَعْلُوَةٌ darstelle und von einem vierbuchstabigen Stamme تَرْقَ herkomme, kehrt das wahre Verhältniss gerade um. Das ت ist Bildungsvorschlag und das Wort تَفْعُلَةٌ (statt تَفْعَلَةٌ, wegen des و) von رَقَا, einer ältern Form von رَقِيَ, woher auch رَقْوٌ, رَقْوَةٌ, ein höher ansteigender Sandhügel. Man nannte das Schlüsselbein تَرْقُوَةٌ, Dual تَرْقُوَتَانِ, wie jugulum, als eine stegähnliche, sich quer über die umliegenden Theile des Halses und der Brust hinziehende Erhöhung, nicht, wie Fîrûzâbâdî unter رَقَا will, von dem Aufsteigen des Athems in der dahinter liegenden Luftröhre. Doch hat derselbe das Wort auch wie Ǵauharî u. A. unter dem angeblichen Stamme ترق und führt da als Grund für die Ursprünglichkeit des ت an, dass man in der Bedeutung: ich habe ihn am Schlüsselbein getroffen, nach der Form فَعْلَلَ يُفَعْلِلُ فَعْلَلَةً sage: تَرْقَيْتُهُ أُتَرْقِيهِ تَرْقَاةً. Unverkennbar aber ist dieses Zeitwort, wie jugulare von jugulum, erst von dem Nennworte gebildet und das و dabei nach der allgemeinen Regel (*Mehren*, Epist. critica Nasifi, S. 87 Z. 15 flg.) in ى übergegangen.

I, 278, 11 u. 12 »ٱدَّكَارًا« »ٱدِّكَارٍ« s. oben S. 129 u. 130 zu I, 222, § 464.

I, 281, 3 »وَدَمْوَانَا« schr. وَدَمْوَانَا. — 7—9. Ueber عِلْمٌ und عَلَمٌ s. das zu S. 273 Z. 19—21 Bemerkte. — 18. Als Beispiel vom

absoluten Gebrauche des indeterminirten n. act. im Accusativ zur Verstärkung der Bedeutung des ihm entsprechenden Verbums oder Verbalderivats war, wie in den folgenden Stellen, einfach ضَرْبًا zu schreiben ohne مُبَرِّحًا; denn mit diesem [318] bildet das n. act. bloss die begriffliche Vermittlung zwischen dem Verbum und dem die Stelle unsers Adverbiums einnehmenden Adjectiv; die Bedeutungsverstärkung liegt dann also nicht mehr in dem n. act. an sich, sondern in dem dasselbe näher bestimmenden Adjectiv.

I, 281 u. 282, Anm. 1. Das hier aus einem Commentar der Alfijah Angeführte, wonach مَضْرَب und مَحْمَدَة nicht, wie schlagen und preisen, nn. act. von ضَرَبَ und حَمِدَ mit Verbalrectionskraft, sondern, wie Schlag und Preis, starre Verbalderivate ohne solche Kraft sind, steht in geradem Gegensatze zu II, 162, 2 u. 3. Aber dieser Widerspruch ist nur die natürliche Folge eines in der geschichtlichen Entwicklung der Sprache begründeten Processes, wodurch bei den Derivaten der ersten Verbalform mit einem Vorschlags مَـ die concrete Bedeutung derselben als Orts- und Zeitnomina je länger desto mehr ihre abstracte Bedeutung als Infinitive, مصادر ميمية, überwog, so dass es für das Sprachgefühl immer unmöglicher wurde, dergleichen Wörter noch als Verbalabstracta zu behandeln und z.B. diejenigen, welche von direct transitiven Zeitwörtern herkommen, noch wie die gewöhnlichen nn. act. solcher Verba den Accusativ regieren zu lassen, während umgekehrt in älterer Zeit die volle Kraft des direct transitiven Zeitwortes sogar noch in davon abgeleiteten Orts- und Zeitsubstantiven fortwirkte[1]), wie Arabb. provv. I, S. 230 Spr. 64: تَرَكْتُهُ بِمَلَاحِسِ (بِمَلْحَسِ) البَقَرِ أَوْلَادَهَا[2]), wozu Mei-

[1]) gegen den späteren Grundsatz, dass die Orts- und Zeitnomina keine verbale Rectionskraft haben, Muf. ١٠٤, 18—20, Ibn Ja'îš ٨٩٣, 23 bis ٨٩٤, 7.

[2]) Ein Dichter bei Jâkût, IV, ١٣٩, 16:

وخافوا الرَّوَاطِي اذا عَرَضَتْ مَلَاحِسَ أَوْلَادَهُنَّ ٱلْبَقَرْ,

vgl. V, 375 l. Z. — 376, 3.

dânî: اى بحيث يلحس البقرُ اولادَها يعنى بالمكان القفْر ويروى بمباحث البقرِ اولادَها معناها تركته بحيث لا يُدْرَى اين هو. (Unter den بقر sind nach dem Kâmûs بقر وحش, also Antilopen zu verstehen.) »Ich habe ihn an den Orten (dem Orte) gelassen, wo die Antilopen ihre Jungen lecken (nach anderer Ueberlieferung: ihre Jungen aufscharren, d. h. die Reiser, Blätter u. s. w., womit sie dieselben bei ihrem Fortgehen bedecken, bei ihrer Rückkunft mit den Füssen wegscharren)«, d. h. überhaupt: an öder, unauffindbarer Stätte. [**319**] Und später noch wenigstens mit dem die Härte dieser Ausdrucksweise mildernden لام لتقوية العامل, *Dorn*, Muhammedanische Quellen, IV. Theil, S. ٥٤ Z. 13 u. 14, S. ٥٠١ Z. 1 u. 2 aus Mas'ûdî: نزل الى مصارع اصحابه ومقتل اهل همدان لابن اخته (wie an beiden Stellen für وقتل zu lesen ist): »er stieg hinab zu den Orten, wo seine Genossen gefallen waren, und zu dem Orte, wo die Leute von Hamadân seinen Schwestersohn getödtet hatten«. Solchen Erscheinungen zunächst verwandt sind die zahlreichern Fälle, wo ein für gewöhnlich starres Nennwort anderer Form die Rectionskraft eines ihm hinsichtlich der Bedeutung entsprechenden Infinitivs desselben Stammes bekommt, wie Arabb. provv. I, S. 355 Spr. 42: أَحَادِيثُ الضَّبُعِ ٱسْتَهَا »die Dinge, welche die Hyäne ihrem Hintern erzählt«, als ob es تحديثات hiesse; bestätigt durch I, S. 381 Spr. 120: أحاديثُ زَبَّانَ ٱسْتَهُ حِينَ أَصْعدا. Ebenso II, S. 810 Spr. 26: وَعِيدُ الْحُبَارَى الصَّقْرَ, »die Drohungen des Trappen gegen den Falken«, als ob ايعاد stände. *Wüstenfeld's* Kutbeddîn, S. ٣٩ Z. 2 u. 3: أُنْظُرْ الى طاعة هذا الولد امرَ اللّٰه تعالى »schau auf den Gehorsam dieses Kindes gegen das Gebot Gottes«, wo طاعة wie اطاعة construirt ist, wogegen dieses selbst Z. 5 seine Rectionskraft durch das لام لتقوية العامل unterstützt: اطاعتها لأمر اللّٰه تعالى. Andere Beispiele dieser Art s. in *Dieterici's* Alfîjah S. ٢١٠ drittl. Z. flg. bis S. ٢١١ l. Z., *de Sacy's* Gramm. II,

S. 168 § 282[1]). — Was nun [**320**] besonders die Verbalderivate mit مَـ betrifft, so hat man den durch das allmähliche Absterben ihrer ursprünglichen Verbalnatur und Rectionskraft schwankend gewordenen Sprachgebrauch zu fixiren gesucht und allgemeine Regeln aufgestellt, wonach ihre Functionen als abstracte Verbalnomina und als Orts- und Zeitnomina theils an eine und dieselbe Form gebunden, theils an verschiedene Formen vertheilt sind. Nach diesen Regeln bildet man in beiden Bedeutungen مَفْعَل von jedem dreiconsonantigen Verbum, dessen charakteristischer Imperfectvocal a oder u, oder dessen dritter Stammbuchstabe, ohne Rücksicht auf das Imperfect, و oder ى ist; die Form مَفْعِل von jedem dreiconsonantigen Verbum, dessen charakteristischer Imperfectvocal i und dessen erster Stammbuchstabe و ist; dagegen bei demselben Imperfectvocal, aber einem andern ersten Stammbuchstaben, geht das Verbalabstractum nach مَفْعَل, das Orts- und Zeitnomen nach مَفْعِل, wie مَضْرَب, مَجْلَس, schlagen, sitzen, مَضْرِب, مَجْلِس Ort und Zeit des Schlagens, des Sitzens, مَفَرّ fliehen, مَفِرّ Ort und Zeit des Fliehens. Beide Formen nehmen auch häufig die Femininendung ـَة an. (S. Ibn Mâlik's Lâmîjât al-afʿâl von *Kellgren* und *Volck*, S. ۲۳ Z. 10 flg., *Volck's* Textausgabe S. ۳۴ Z. 1 flg.) Doch giebt es eine bedeutende Anzahl von Doppelformen und Unregelmässigkeiten, richtiger vielleicht: dialektischen und theoretischen Schwankungen (s. das Verzeichniss derselben a. a. O.), zu welchen allen endlich hier und da als Nebenform von مَفْعَلَة und مَفْعِلَة noch ein مَفْعُلَة sowohl in concreter als

---

[1]) Aehnliches findet sich nicht nur bei den lateinischen Verbalderivaten auf io, wie in dem bekannten »quid tibi nos, mendice homo, tactio est?« bei Plautus, sondern auch im ältern Deutsch bei denen auf ung, die z. B. bei Fischart noch ganz wie die englischen auf ing den Accusativ und Dativ regieren, wiewohl neben dem Accusativ auch schon der Genetiv des Objectes vorkommt; s. *Vilmar*, Zur Literatur Johann Fischarts (Programm des Gymnasiums zu Marburg 1846) S. 18; *H. Kurz*, Johann Fischart über das im J. 1588 zwischen Zürich, Bern und Strassburg geschlossene Bündniss (Aarau 1847) S. 68.

in abstracter Bedeutung, in einigen wenigen, übrigens streitigen Beispielen auch die entsprechende Masculinform مَفْعِل kommt, *de Sacy* S. 284 Z. 5 u. 6, Lâmîjah S. ٢٥ Z. 11 flg., Textausg. S. ٣٧ Z. 3 flg., *Lane* unter أَلْوَق). Ibn Mâlik scheint sogar, worauf schon *Kellgren* in der Uebersetzung der Lâmîjah S. 48 u. 49 Anm. 5 aufmerksam macht, über das Wesen des مصدر ميمى an sich nicht im Klaren zu sein, indem er ihn [321] bald مصدر, bald اسم مصدر nennt. Zwar ist derselbe auch in den dort angeführten Beispielen, ebenso wie in den Originalwörterbüchern, hinsichtlich des Gebrauchs zur Verstärkung des Verbalbegriffs und zur Vermittlung zwischen diesem und einem Adjectivum ganz wie der gewöhnliche Infinitiv behandelt: وَجِلَ, شَرِبَ مَشْرَبًا, ذَهَبَ مَذْهَبًا حَسَنًا, وَلِيَ مَوْلًى مَوْجَلًا u. s. w.; aber für seine volle Infinitiv-Rectionskraft ist das nicht entscheidend, da auch ursprünglich starre Nomina jene Stelle einnehmen können, wie Sur. 3, 49 اعذّبهم عَذَابًا شديدًا statt تعذيبًا, Makkarî, I, S. ٢٠٤ Z. 12 كَمْ مَنْزِلٍ فُرْقَةَ الأَبَدِ فَارَقْنَاهُ statt مفارقة oder فِراق. Einen durchschlagenden Beweis dafür würden erst Stellen liefern, wo dergleichen Infinitive von direct transitiven Zeitwörtern, wie diese selbst, den Accusativ regieren. Nach den oben angeführten Beispielen von Erhaltung dieser stärksten verbalen Rectionskraft sogar in Ortsnennwörtern zweifle ich um so weniger an der Möglichkeit derselben Erscheinung bei Infinitiven dieser Form; bis jetzt aber habe ich noch keinen sichern Beleg dafür aufgefunden, woraus wenigstens soviel hervorzugehen scheint, dass eine solche Anspannung der in diesen Nominalformen wie in den entsprechenden aramäischen Infinitiven ursprünglich liegenden Verbalkraft sehr selten geworden ist [1]). Und dieser Mangel an bestimmten erfahrungsmässigen Anhaltspunkten für die Beurtheilung der ganzen betreffenden Wort-

[1]) Nachdem mein Gesichtskreis in dieser Beziehung sich immer mehr, fast bis zur Gleichstellung der Rectionskraft der Infinitive und der Infinitivnomina, erweitert hat, verweise ich im Voraus auf die abschliessende Behandlung dieses Gegenstandes zu *de Sacy*, II, 162, 3.

klasse und einzelner Theile derselben erklärt auch am leichtesten die Widersprüche in den Ansichten der einheimischen Gelehrten darüber. Von den Eingangs erwähnten beiden Wörtern geben Ǵauharî und Fîrûzâbâdî als مصدر nicht مَضْرَب, wohl aber, im Gegensatze zu jenem Commentator der Alfîjah, مَحْمَدَة neben مَحْمِدَة (obschon diese zweite Form bei Ǵauharî unsicher ist; s. *Lane* u. حَمِدَ), wie auch in Zamaḫśarî's Muḳaddimah S. ١٥٩ Z. 5 und in der Lâmîjah S. ١٨ Z. 6 (Textausg. S. ٢٥ l. Z.) مَحْمِدَة allein, S. ٢٤ Z. 12 (Textausg. S. ٣٥ Z. 12) [322] mit مَحْمَدَة zusammen als مصدر erscheint. Gegen die oben angeführte Unterscheidung Ibn Mâlik's nennt Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ١٣٩ Z. 8 u. 7 v. u. مَضْرِب sowohl Ortsname als Infinitiv; gegen denselben und Ǵauharî zieht der Ḳâmûs beide Formen, مَفَرّ und مَفِرّ, zu den Infinitiven von فَرَّ يَفِرُّ, u. s. f.

I, 283, letzte Col. 30 u. 31. »فَعُولٌ« »فَعُولَةٌ« schr. فُعُولٌ, فَعُولَةٌ[1]).

I, 283, § 628. Die Lâmîjat al-afʿâl S. ١٧ u. ١٨ (Textausg. S. ٢٥) vervollständigt diese Aufzählung noch durch die seltenen Formen فَعْلَلٌ, nur von mittelvocaligen Stämmen, wie حَوْلَلٌ von حَالَ, سُودَدٌ von سَادَ und عَوْطَطٌ von عَاطَ; فَعِيلِيَّةٌ, wie وَلِيدِيَّةٌ (findet sich weder bei Ǵauharî noch bei Fîrûzâbâdî); فُعُلَّةٌ, wie غُلُبَّةٌ[2]);

[1]) Entsprechend der Masculinform فَعُولٌ, letzte Col. 26, wie قَبُولٌ von قَبِلَ. Beide Formen, أَلُوكَةٌ und أَلُوكٌ, gelten als Infinitive von أَلَكَ; s. d. türk. Ḳâmûs unter الالوكة.

[2]) Hierzu fügt Fîrûzâbâdî noch فُعُلَّى und فِعِلَّى in غُلُبَّى und غِلِبَّى, und فُعُلَّةٌ in غُلُبَّةٌ, — so nach dem türk. Ḳâmûs, nicht غُلَبَةٌ und غَلَبَّةٌ, wie bei *Freytag*.

فَعَلُوتٌ, wie رَهَبُوتٌ und رَحَمُوتٌ; فَعْلَنِيَةٌ, wie سَحْفَنِيَةٌ[1]); فُعُولِيَّةٌ und فَعُولِيَّةٌ, wie خُصُوصِيَّةٌ und خَصُوصِيَّةٌ[2]).

I, 283, drittl. u. vorl. Z. Die beiden Formen تَفْعَالٌ und تِفْعَالٌ werden nur insofern zu den Infinitiven der ersten Form gerechnet, als sie im Allgemeinen der transitiven oder intransitiven Bedeutung derselben entsprechen, aber stets mit dem Nebenbegriffe der öftern Wiederholung oder der grössern Energie (Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 8—10, Ibn Ja'îš S. ٨١٣, 14 — ٨١٤, 5). Ihrer Form nach [323] gehören sie, wie تَفْعِيلٌ und تَفْعِلَةٌ, zu تَفَعَّلَ, תַּפְעָל, תִּפְעָל, ihrer Bedeutung und ihrem Gebrauche nach zu فَعَّلَ. Die regelmässige Form ist تَفْعَالٌ; تِفْعَالٌ kommt nach Einigen nur in تِبْيَانٌ und تِلْقَاءٌ, nach Andern noch in تِمْثَالٌ, تِنْضَالٌ, تِشْرَابٌ, تِبْكَاءٌ und تِمْشَاءٌ vor (s. *Lane* unter بَيَّنَ), ausserdem in etwa sechzehn Wörtern, die nach den einheimischen Gelehrten von Haus aus concrete Bedeutung gehabt haben, Ibn Ja'îš S. ٨١٤ Z. 1—5.

I, 283, l. Z. »فَعْلُولَةٌ« bloss von mittelvocaligen Stämmen, wie بَيْنُونَةٌ von بان يبين, صَيْرُورَةٌ von صار يصير, كَيْنُونَةٌ von كان يكون, دَيْمُومَةٌ von دام يدوم. Das و als zweiter Stammbuchstabe verwandelt sich hier in ى nach demselben Gesetze wie als dritter Stammbuchstabe in den über die Dreibuchstabigkeit hinausgehenden Verbal- und Nominalformen: die anwachsende Länge des Wortes verlangt, gewissermassen zur Ausgleichung, eine Abminderung seines Gewichtes, تَخْفِيفٌ, und so tritt an die Stelle des

[1]) Fîrûzâbâdî hat dieses Wort bloss in der concret-passiven Bedeutung von geschoren (einen völlig geschorenen Kopf habend); aber Lâmîjat al-af'âl, ١٨, ٤ (Textausg. ٣٥, 11) stellt es richtig als ursprünglichen Infinitiv von سَحَفَ dar, wie بَلْهَنِيَةٌ von بَلِهَ.

[2]) Ueber diese beiden gleichbedeutenden Nebenformen s. die Sitzungsberichte der philol.-hist. Cl. d. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1884, S. 1, zu Dozy's Supplément, I, 718b, 7 v. u.

schwerern und dickern و, zumal vor dem û der zweiten Silbe, das leichtere und dünnere ى. Dies angenommen, ist فَعْلُولَةٌ die richtige Darstellung des Masses jener Formen. Andere, wie Ibn Mâlik in der Lâmîjah S. ١٧ Z. 16 (Textausg. S. ٣٤ l. Z.) stellen, um dieses ى zu erklären, als ursprüngliches Formenmass ein فَيْعَلُولَةٌ auf, das zunächst durch Insertion بَيَّنُونَةٌ, كَيَّنُونَةٌ [1]) für بَيْيَنُونَةٌ, كَيْوَنُونَةٌ) und dann durch Ausstossung des zweiten Stammbuchstaben mit seinem Vocal ein فَيْلُولَةٌ: بَيْنُونَةٌ, كَيْنُونَةٌ ergeben haben soll. Dies setzt aber eine sonst nicht nachweisbare Verbalform فَيْعَلَّ voraus, während das aram. Paʿlel ܦܰܪܢܶܣ, ܦܰܪܢܶܣ, das hebr. בּוֹנֵן, כּוֹנֵן, und die Nominalform فَعْلُولٌ ebenfalls von mittelvocaligen Stämmen (vgl. سُودَدٌ mit سَيْدُودَةٌ, einem Infinitiv desselben ساد يسود) unmittelbar auf das Reduplications-Quadriliterum فَعْلَلَ فَعْلُولَةٌ hinführen. Denselben Entwicklungsgang zeigen die gleichbedeutenden [324] Wörter فَوْضَى, فَوْضُوضَى, فَوْضُوضَآءُ [2]), فَيُوضَى, فَيْضُوضَى, فَيْضُوضَآءُ, فَيْضِيضَى, فَيْضِيضَآءُ [3]).

---

[1]) Nach dieser Theorie ist auch bei *Lane* S. 684^b Z. 2 حَيَدُودَةٌ in حَيَّدُودَةٌ zu verwandeln; denn die angebliche Urform فَيْعَلُولَةٌ, welche Lane unter شَاخَ S. 1629^a Z. 11—17 auf die Verba med. و beschränkt, gilt auch für die Verba med. ى; s. Ibn Hiśâm's Comm. zu Bânat Suʿâdu, ed. Guidi, S. ١٤ Z. 12 flg. und Guidi's Vorrede zu seiner Ausgabe S. IX bis XI, An-Naḥḥâs Comm. zur Muʿallaḳah des Imrulḳais, ed. Frenkel, S. 54 Z. 8—14 (wo Z. 12 u. 13 mit L لا يُعْرَفُ فى كلام العرب — nämlich die Form فَعْلُولَةٌ — zu lesen ist).

[2]) So ausdrücklich im türk. Ḳâmûs: فانك فتحى وضادلك ضمى والفك مدى وقصر يله; falsch bei *Freytag* فُوضُوضًا, und daneben ohne Vocale فوصوصاء.

[3]) Nicht, wie bei *Freytag*, فَيْضُوضَا؟ und فَيْضِيضَا؟. — *Nöldeke*,

I, 284, 2 »فَعِيلَى« »دَلِيلَى« schr. فِعِّيلَى, دِلِّيلَى. Es ist dieselbe Verstärkungsform, von welcher Z. 7 u. 8 gehandelt wird; s. Lâmîjah S. ٢٢ Z. 10—13 (Textausg. S. ٣٢ Z. 8—10), Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 10—12. Ein فَعِيلَى giebt es nicht; dagegen bemerkt Ibn Ja'îś S. ٨١٤ Z. 16—18 zu der so eben angeführten Stelle des Mufaṣṣal, dass der Kufier al-Kisâî nicht nur خِصِّيصَآء statt des gewöhnlichen خِصِّيصَى von ächten Arabern gehört haben wolle, sondern auch für diese ganze Formenclasse diese doppelte Aussprache mit verkürzbarem und mit unverkürzbarem Alif freistelle, worin er aber alle Baṣrier und unter seinen eigenen Schulgenossen den Farrâ gegen sich habe. S. *Lane* unter خصّ. Mit فِعِّيلَى verbindet *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٢٢ Z. 11 u. 12 noch فُعُّلَى, فُعَّيلَى und فِعَّالَى; aber die drei angeführten Wörter dieser Formen sind concrete Substantiva, nach S. ٣٢٣ Z. 6 u. 7.

I, 284, 8—10. Der Uebergang der Bedeutung des Passiv-Participiums in die des Verbalabstractums ist schon in Anm. 52 zu *Dieterici's* Mutanabbi und Seifuddaula S. 174 mit dem Uebergange des concreten ما الموصولة und ما الموصوفة, ὅ,τι, das was und etwas was, in das abstracte ما المصدريّة, ὅτι, dass, d. h. die Thatsache oder der Gedanke dass, zusammengestellt worden. Ueberhaupt weist Alles darauf hin, dass bei der ersten Sprachbildung ein später in eine Sächlichkeits- und Persönlich-

---

Mandäische Grammatik S. 143, Anm. 1, findet es wahrscheinlich, dass die Abstractnomina بَيْنُونَة, دَيْمُومَة u. s. W. Weiterbildungen aus Adjectiven wie بَيِّن u. s. w. seien. Dann sind freilich manche nicht belegbare Adjectiva, wie بَيِّت, كَيِّن, دَيِّم, قَيِّل u. s. w. als Grundlage von بَيْتُوتَة, كَيْنُونَة, دَيْمُومَة, قَيْلُولَة u. s. w. vorauszusetzen. Aber die Vermuthung eines wirklichen كَيْوُنُونَة für كَيْنُونَة in dem dort behandelten Verse nehme ich hiermit zurück; die Sache bleibt für mich eine offene Frage.

keits-Form auseinandergegangenes, ursprünglich beide Sphären umfassendes einsilbiges Nomen mit dem Grundlaute m von der allgemeinsten Bedeutung (was, wer = Seiendes, Ding, Person, Wesen, Sache, Thatsache) als Verbal- und dann [325] auch als Nominalvorschlag mit verschiedenen Vocalen zum Ausdrucke sowohl der concreten Begriffe: was und wer ist, geschieht, thut, gethan wird (Activ- und Passiv-Partic.), das worin etwas ist und geschieht, wohinein und womit etwas gethan wird (Wörter für Ort, Zeit, Gefäss und Werkzeug), als auch zum Ausdrucke des abstracten Begriffes: dass etwas oder jemand ist, geschieht, thut, gethan wird (Verbalabstractum, Infinitiv) verwendet worden ist. Während nun von den mehr als dreibuchstabigen Zeitwörtern die Form des Passivparticips regelmässig zugleich als Orts- und Zeitnomen und als Verbalabstractum dient, beschränkt sich das Passivparticip der ersten Verbalform, مفعول, für gewöhnlich auf seine erste Function und überlässt die beiden andern den leichtern Formen مَفْعَلٌ und مَفْعَلَةٌ; aber von einigen Zeitwörtern hat sich مَفْعُول, مَفْعُولَة und مَفْعُولَآء als abstractes Verbalnomen erhalten; s. Mufaṣṣal S. ٩٧ l. Z. u. S. ٩٨ Z. 1, Ibn Ja'îś S. ٨١١ Z. 5—23, *Rödiger* im Glossar zu Lokman's Fabeln unter مُتَقَلَّب (wo aber مُجْلُوفٌ als Druckfehler aus *Freytag* unter مُجْلُود zu streichen ist), *Lane* unter جَلَدَ und حَلَفَ 1. So bedeutet موعود oder موعودة im Allgemeinen ما وُعِدَ oder ما يُوعَدُ, d. h. 1) was versprochen ist oder wird, Versprochenes, 2) dass etwas versprochen wird, Versprechen, Versprechung; — mit Genetivanziehung موعوده oder موعودته 1) das von ihm Versprochene, 2) sein Versprechen, d. h. die von ihm ausgegangene oder ausgehende Handlung des Versprechens; مرفوع البعير = رَفْعُ البعيرِ, das Kopfheben des Kamels, in doppelter Bedeutung: 1) von رَفَعَ البعيرَ die von dem Treiber ausgehende Handlung, wodurch dem Kamele der Kopf gehoben, d. h. dasselbe zu kräftigem Ausschreiten mit gehobenem Kopfe angetrieben wird; 2) von رَفَعَ البعيرُ die von dem Kamele selbst ausgehende Handlung

des Hebens des Kopfes, d. h. jenes kräftigen Ausschreitens; مَيْسُورٌ مَيْسَرَةُ الرجل ومَعْسَرَتُهُ = الرجل وَمَعْسُورُهُ, der Wohlstand und der Nothstand des [326] Mannes; مَجْلُودُهُ = جَلَادَتُهُ sein Abgehärtetsein; مَحْصُولُهُ = حُصُولُهُ sein Vorhandensein. In den drei letzten und andern derartigen Fällen, wo von der betreffenden ersten Verbalform in ihrer eigenen intransitiven Bedeutung ein persönliches Passivum unmöglich ist, liegt dem Gebrauche des مفعول dieselbe causative Begriffswendung zu Grunde, von der ich in der Diss. de gloss. Habicht. S. 89 u. 90, Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 437 Anm. 1, XVIII, S. 340, Nr. 10 gesprochen habe: eig. in Wohlstand und Nothstand versetzt werden oder versetzt sein, abgehärtet sein, herbeigeschafft oder geliefert sein, wie ja das letzterwähnte Wort ganz gewöhnlich auch die hier zu Grunde liegende concrete Bedeutung von مُحَصَّل hat: zur Stelle geschafft, geliefert, erworben u. s. w. In andern Fällen wird مفعول durch مفعول به oder als n. instr. zu erklären sein, wie المَعْقُول in der Bed. von العَقْل, eig. المَعْقُول به, id quo intelligitur. Dieselbe Begriffsvereinigung zeigt das türkische passive und intransitive Verbalnomen auf دك, دق, entstanden aus dem Präteritum auf دى und dem relativen كه, كِ: ايتدكى = ما فَعَلَ, ما يَفْعَلُ: 1) مفعوله, was er gethan hat, that, thut, das von ihm Gethane, 2) فِعْلُهُ, dass er (etwas) gethan hat, that, thut, sein Thun; ايدكى = ما كان, ما يكون: 1) was (auch wo oder wann) er gewesen ist, war, ist, 2) كَوْنُهُ, dass er (etwas) gewesen ist, war, ist. Durch die in Parenthese erwähnte Beziehung dieser türkischen Verbalnomina auf den Ort und die Zeit, z. B. طوردغى ير der Ort wo er steht, كلدكم وقت die Zeit wo ich komme, schliessen sie sich an die Bedeutung der arabischen Passiv-Participe der zweiten und folgenden Verbalformen als Orts- und Zeitnomina an, und das neuere Arabisch hat diesen Gebrauch wenigstens in einigen Fällen auch auf das Passiv-Particip der ersten Form ausgedehnt, z. B. منزول statt مَنْزِل, Poststation (*Bocthor*

unter *Poste*), مَنْصُوب Posten, Stelle, Anstellung, مولود statt مَوْلِد, Geburtszeit (*Meninski* u. d. W.). Eigenthümlich gewendet findet sich dieselbe Uebertragung schon in Sîbaweihi's abweichender Deutung jener altarabischen Verbalabstracta. Ibn Jaʿîš S. ٨١١, 5—22 zu Mufaṣṣal S. ٩٧ l. Z. flg.: »Was die Wörter wie ميسور, معسور, مرفوع, [327] موضوع, معقول und مَجْلود betrifft, so werden sie von den meisten Grammatikern für Verbalabstracta (مصادر) angesehen, welche die Form مفعول bekommen haben, weil das Verbalabstractum (als Inf. abs.) مفعول (allgemeinstes Verbalobject) ist[1]. Demzufolge bedeutet ميسور dasselbe wie يُسْر, يُسُر, يَسَر, معسور dasselbe wie عُسْر, عُسُر. Die beiden Wörter haben direct entgegengesetzte Bedeutung; man sagt: دعه الى ميسوره und الى معسوره, wörtlich: »lass ihn bis zu seinem Vermögendsein« und »bis zu seinem Unvermögendsein«, d. h. mit Wiederherstellung des ausgelassenen ersten Begriffes: الى زمان يسره und الى زمان عسره, »bis zur Zeit wo er in guten Umständen« und »bis zur Zeit wo er in Noth sein wird«; wie man sagt: مَقْدَمَ الحاجّ und خُفُوقَ النجم für: »zur Zeit der Ankunft der Mekkapilger« und »zur Zeit des Unterganges des Siebengestirns«. مرفوع, Gehobensein, und موضوع, Gesenktsein, bedeuten ebenfalls soviel als رَفْع, Hebung, und وَضْع, Senkung, zwei Gangarten des Kamels mit gehobenem und mit gesenktem Kopfe. Ṭarafah sagt:

موضوعُها زَوْلٌ ومرفوعُها كمرِّ صوبِ لَجِبٍ وَسْطَ رِيحْ

»Ihr (der Kamelin) Lauf mit gesenktem Kopfe ist flink, aber der mit gehobenem Kopfe gleicht dem Dahinziehen eines rauschenden Gussregens inmitten eines (die Wolken vor sich her jagenden) Windes«. Auch in der gewöhnlichen transitiven Bedeutung von وَضَعَ sagt man: وضعتُ الشيءَ من يدى »ich habe das und das aus der Hand gelegt«, ebenso mit موضوعًا wie mit وَضْعًا als Inf. absolutus. Ferner ist معقول = عَقْل: ما له معقول, er hat keinen Ver-

[1]) Deutlicher erklärt sich Ibn Jaʿîš hierüber S. ٨١١ Z. 23 — S. ٨١٢ Z. 4, und S. ٨٩٢ Z. 6—9.

stand; und مُجَلودٌ = جَلَادَةٌ: رَجُلٌ بَيِّنُ الْمَجْلودِ ein [328] Mann, an dem die Abhärtung sichtbar ist. Die Worte des Korans بِأَيِّكُمُ الْمَفْتُونُ (Sur. 68, 6) erklärt man auch durch بِأَيِّكُمُ الْفِتْنَةُ, »bei welchem von euch das Besessensein zu finden ist«. — Sîbaweihi aber meinte, مفعول könne nicht als Verbalabstractum gebraucht werden, und gab jenen Ausdrücken die ihrer äussern Form zunächst entsprechende Bedeutung. ميسور und معسور fasste er in dem Sinne von زمان يُوسَرُ فيه und يُعْسَرُ فيه, Zeit wo man in guten Vermögensumständen und wo man in Noth ist; wie man uneigentlich sage زمانٌ مضروبٌ, geschlagene Zeit, für زمانٌ مضروبٌ فيه, Zeit in der geschlagen wird, in der das Schlagen oder Geschlagenwerden stattfindet. Aehnlich der Dichter: حَمَلَتْ به في لَيْلَةٍ مَزْؤُودَةٍ, nach der Ueberlieferung derer, welche das letzte Wort im Genetiv lesen [1]: »sie wurde schwanger mit ihm in einer erschreckten Nacht«, insofern das Erschrecken oder Erschrecktwerden in der Nacht stattgefunden hat. Ebenso ist nach Sîbaweihi ميسوره und معسوره in den angeführten Redensarten geradezu soviel als زمان يُوسَرُ فيه und زمان يُعْسَرُ فيه, eine Zeit wo er in guten Umständen ist u. s. w. [2]) مرفوعُها und موضوعُها [329] fasst er

---

[1]) Andere nämlich mögen es in den Accusativ setzen als Ausdruck des Zustandes der Empfangenden selbst.

[2]) Sollte determinirt heissen: الزمان الّذى يُوسَرُ فيه u. s. w. die Zeit u. s. w. Es wird so in diese Zeit- und Ortsnomina von der ersten Form die Bedeutung der vierten, أَيْسَرَ und أَعْسَرَ, hineingelegt. Ohne die persönliche Beziehung, welche der Verbalbegriff hier durch das Suff. ه bekommt, wäre wie oben zu lesen يُوسَرُ und يُعْسَرُ: »die Zeit wo man in guten Umständen ist« u. s. w.; denn obwohl intransitiv, nehmen beide Zeitwörter, insofern ihr Begriff nicht als ein Sein, sondern als ein Thun gefasst wird — s. oben S. 94 Z. 4 u. 3 v. u. — unter der S. 92 Z. 4—6 angegebenen Bedingung die Passivform an.

in dem Sinne von ما ترفعه und ما تضعه [1]), und معقول leitet er von عقلت الشيء in der Bedeutung von حبسته وشددته ab, als ob es hiesse معقول لبّ, cor firmatum. In dem koranischen بأيّكم المفتون ist nach einer andern Auslegung das ب, wie auch nach der wahrscheinlichern Annahme in تنبت بالدهن (Sur. 23, 20), pleonastisch — [für uns natürlich undenkbar] — und der Sinn: »welcher von euch der Besessene ist«. Nach einer dritten Auslegung ist mit المفتون, »der Verführte«, der böse Geist selbst gemeint; die Ungläubigen sagten nämlich, der Prophet sei besessen und in ihm hause ein böser Geist; darauf nun sagt Gott hier: »Du wirst und sie werden sehen, in welchem von euch der böse Geist haust«. — Durch diese Auffassung der betreffenden Maf'ûlformen wird ihre Zurückführung auf die Bedeutung von Fa'l als Verbalabstractum entbehrlich; denn sie kommen dadurch (zum Theil) in nächste Beziehung zu dem formverwandten Maf'al und Maf'il. — Zu derselben Kategorie gehören die (im Mufaṣṣal aufgeführten) Feminina مكروهة, مصدوقة und مأويّة, die in derselben doppelten Weise gedeutet werden«. — Aus der Verbindung, in welcher das letzte dieser drei Wörter erscheint, geht hervor, dass Zamaḫśarî und sein Commentator dieses Verbalnomen von أوى, Erbarmen und Mitleid haben, als ein Wort der Form مفعولة betrachten, während Andere (s. *Lane* u. d. W., I, S. 130 Col. 2), und so auch Ibn Mâlik in der Lâmîjah, S. ٢٥ Z. 8 (Textausg. S. ٣٩ l. Z.), es zu der Form مفعلة ziehen und ihm daher kein [330] Taśdîd geben. — Ueber die von den arabischen Grammatikern ebenfalls hierher gerechneten, von *de Sacy* übergegangenen wenigen Wörter der Form فاعل und فاعلة sagt Ibn Ja'îś S. ٨١ Z. 7 — Z. 18 zu Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 18 flg.:

---

[1]) Ibn Ja'îś lässt uns über die Bedeutung dieser Auflösung in Beziehung auf den oben angeführten Vers Ṭarafah's im Unklaren. Ein concretes ما giebt dort keinen Sinn; es wird also nichts übrig bleiben, als durch die Annahme eines ما مصدريّة und durch Beziehung des ه auf den gehobenen und gesenkten Körpertheil: »dass sie (die Kamelin) ihn (den Kopf) hebt und senkt« auf die von Sîbaweihi grundsätzlich verworfene Deutung des maf'ûl als Verbalabstractum zurückzukommen.

»Wie das Verbalabstractum die Bedeutung des activen und passiven concreten Verbalnomens فاعل und مفعول annimmt, z. B. ماءٌ غَوْرٌ für غائِرٌ, in die Erde versunkenes Wasser, رَجُلٌ عَدْلٌ für عادِلٌ, ein gerechter Mann, الدِرْهَمُ ضَرْبُ الأَميرِ für مضروبُ الاميرِ, die Drachme ist vom Fürsten geschlagen, هذا خَلْقُ اللّه für مخلوقُ اللّه dies ist von Gott geschaffen, اتيتُه رَكْضًا für راكضًا, ich bin schnell laufend zu ihm gekommen, قتلتُه صَبْرًا für مصبورًا, ich habe ihn, an einen Pfahl gebunden, getödtet: so kommt auch umgekehrt das Verbalabstractum in der Form فاعل (فاعلة) und مفعول (مفعولة) vor. So sagt man: قُمْ قائمًا im Sinne von قم قيامًا (Mufaṣṣal S. ٢٨ Z. 7, Ztschr. d. D. M. G. Bd. XIX, S. 310 u. 311), wo قائمًا nicht als Zustandsausdruck, sondern als verstärkendes Verbalabstractum im Accusativ steht[1]). Die beiden (im Mufaṣṣal nur zum Theil angeführten) Verse:

الم ترنى عاهدتُ ربّى واننى لَبَيْنَ رِتاجٍ قائمٌ ومَقامِ
على حلفةٍ لا أَشْتِمُ الدهرَ مُسْلِمًا ولا خارجًا من فىَّ زورُ كَلامِ

sind von al-Farazdaḳ (vgl. Ibn Jaʿîś S. ٢٣٧ Z. 5 flg. und *Wright's* Kâmil S. ٢٠۴ Z. 5 u. 6), und das Beweisende in ihnen ist das ولا خارجًا für ولا خُرُوجًا; in ursprünglicher Vollständigkeit: لا اشتم الدهر مسلما شتمًا ولا يخرج خروجًا من فىّ زورُ كلام, »Hast du nicht gesehen, dass ich, stehend zwischen einer Pforte (der Pforte der Kaʿbah) und einem Standorte (dem Standorte Abrahams), mit meinem Herrgott einen Vertrag geschlossen habe, indem ich schwor, ich wollte niemals mehr einen [331] Moslim schmähen, noch sollten fernerhin aus meinem Munde unwahre Worte kommen«.

---

1) Dies ist offenbar eine Verkehrung der concreten Natur des Particips in ihr Gegentheil. Ich sehe in diesem قائمًا allerdings einen حال, aber einen حال مقدَّر: das vb. fin. drückt den Ansatz zum Stehen, das Aufstehen, das Particip aber den dadurch bezweckten und bewirkten Zustand aus: surrexit staturus, ita ut staret.

خارجًا vertritt die Stelle des verstärkenden Verbalabstractums خروجًا von dem hinzuzudenkenden Vb. fin. يخرج als dem zweiten Gegenstande, zu dem er sich durch einen Eid verbindlich machte; denn dies ist der Sinn jenes Vertragschliessens mit Gott. So erklärte Sîbaweihi den Vers. ʿAlî Ibn ʿOmar hingegen war der Meinung, خارجا sei Zustandsausdruck; nimmt man dies an, so muss man auch das vorhergehende Vb. fin. اشتم als Zustandsausdruck fassen, da خارجا durch و jenem coordinirt ist, und das gemeinschaftliche Regens beider ist عاهدتُ; ursprünglich: عاهدتُ ربّى لا شاتمًا ولا خارجًا الخ, »ich habe mit meinem Herrgott einen Vertrag geschlossen als einer, der nimmer einen Moslim lästern will und aus dessen Munde keine unwahren Worte kommen sollen«, so dass er den Gegenstand des Vertrages eigentlich gar nicht ausdrücklich genannt hätte«[1]). Diese beiden Verse, die allerdings durch spätere Thatsachen wiederum Lügen gestraft wurden, dichtete al-Farazdaḳ damals, als er äusserlich Busse that und, zwischen der Pforte der Kaʿbah und dem Standorte Abrahams stehend, Gott eidlich angelobte, weder satyrische noch die Ehre sittsamer Frauen antastende Verse mehr zu machen. — Die (im Mufaṣṣal) folgenden Worte des Biśr lauten bei Ibn Jaʿîś S. ٨١. Z. 19 u. 20 vollständig so:

كَفَى بِالنَّأْيِ مِن أَسْمَآءَ كَافِ ولِيس لِحُبِّها اذ طال شافِ
فيا لكِ حاجةً ومطالَ شوقٍ وقَطْعَ قرينةٍ بَعْدَ آئتلافِ[2])

---

[1]) Allem Anscheine nach hat keiner der beiden Grammatiker Recht, sondern لا steht einfach in der Bedeutung von ليس, und ولا خارجا من فىّ زورُ كلامٍ ist eine dichterische Umkehrung von ولا زورُ كلامٍ خارجا من فىّ; s. II, § 129 und § 727.

[2]) Die Nominative حاجةٌ, مطالُ und قطعُ in *Jahn's* Ausgabe sind in Accusative zu verwandeln; s. *Mehren*, Epist. crit. Nasifi S. 18 u. 19, Mufaṣṣal S. ٣٠ Z. 14 u. 15, Ibn Jaʿîś S. ٢٥٥ Z. 17—23, Nar al-ḳirâ S. ١٣١ Z. 4 u. 5, Ibn Ġubair ed. Wright S. 205 Z. 5: فيا لهُ وَدَاعًا عَجَبًا.

»Vollauf genug (des Uebels) ist die Entfernung von Asmâ, und nichts vermag die Liebe zu ihr, nachdem sie so lange [332] gedauert, zu heilen! O welch Verlangen [1]), welch anhaltende Sehnsucht! welch schmerzliche Trennung von einer Geliebten nach inniger Verbindung!«

Das Beweisende in diesen Versen ist nach Ibn Jaʿîś das, obgleich in der Form des Activ-Particips erscheinende, doch dem Sinne nach als verstärkendes Verbalabstractum zu كَفَى virtuell im Accusativ stehende كَافٍ mit ruhendem ى, indem der Dichter dieses Wort wegen des Verszwanges wie ein durch alle drei Casus unveränderlich auf ein verkürzbares Alif ausgehendes Wort behandelt habe, was in Versstücken allerdings öfters vorkommt. Das Verbalsubject von كفى sei بالنّأى, wie باللّه in كَفَى بِٱللّٰهِ شَهِيدًا (Sur. 4, 81, u. s. w.) [2]). — Ibn Jaʿîś S. ٨١. l. Z. — S. ٨٢ Z. 5: »Als Verbalabstracta der Form فَاعِلَة gelten ferner فَاضِلَة in der Bedeutung von فَضْل und إِفْضَال, Güte und Erweisung von Güte; عَافِيَة in der Bedeutung von مُعَافَاة, indem man sagt: عافاه اللّه und أَعْفَاه اللّه, Gott hat ihn gesund gemacht oder erhalten, ebenso mit مُعافاة wie mit عافية als verstärkendem Verbalabstractum; كَاذِبَة in der Bedeutung von كَذِب, Lüge, Täuschung, in dem koranischen

---

1) Wörtlich mit Personification des Verlangens: O über dich, (als) Verlangen!

2) So nach der mit dem Wesen einer Präposition unvereinbaren Ansicht der einheimischen Gelehrten von der Stellung und Function des ب nach كَفَى; s. *Lane,* I, S. 143 Col. 2. Wir aber finden in dem obigen Verse eine Bestätigung davon, dass das gewöhnliche كَفَى in solcher Verbindung sein Subject in sich selbst trägt, — nach unserer Ausdrucksweise unpersönlich steht, — während dieses Subject hier durch das als Nominativ zu fassende verstärkende كَافٍ auch äusserlich dargestellt ist: vollauf Genügendes ist gegeben an der Entfernung u. s. w., il suffit pleinement de l'éloignement etc., d. h. es bedarf keines andern Uebels als der Entfernung von Asmâ, um daran vollauf genug zu haben.

لَيْسَ لِوَقْعَتِهَا كَاذِبَةٌ (Sur. 56,2); دالّة in der Bedeutung von دَلّ und دَلَال, Selbstvertrauen, Dreistigkeit, herausfordernde Keckheit, besonders coquetter Frauen im Benehmen gegen die Männer, wie man sagt: [333] فلانة حسنة الدلال والدلّ والدالّة, soviel als حسنة الغنج, die und die ist eine Meisterin in der Coquetterie; باقية in der Bedeutung von بَقَاء, in dem koranischen فَهَلْ تَرَى لَهُمْ مِنْ بَاقِيَةٍ (Sur. 69, 8). In der That aber sind dies alles concrete Nomina, die nur an die Stelle von abstracten getreten sind«. Und mit diesen Schlussworten hat Ibn Ja'îš offenbar das Richtige wenigstens zum Theil getroffen. Die aufgezählten Wörter sind, insofern sie überhaupt hierher gehören, nach unserer Vorstellungs- und Ausdrucksweise substantivisch gebrauchte Adjectivneutra, die nicht das Sein oder Thun, sondern das Seiende oder in Thätigkeit Erscheinende bezeichnen; das Final-ة ist in ihnen allen للنقل من الوصفيّة الى الاسميّة, d. h. dient zur Erhebung des Wortes aus der Sphäre der Adjectiva in die der Substantiva durch Hineinlegung des Begriffes Seiendes, Ding, als festen Kernes in den ursprünglich gegenstandslosen Beschaffenheitsbegriff. So ist الفاضلة nicht das Gütigsein, die Gütigkeit oder das Erweisen von Güte, sondern *τὸ περιττόν* selbst, das über das Mass des Schuldigen oder Ueblichen hinausgehende Liebe und Gute, was Andern erzeigt wird; daher der von einem wirklichen Abstractbegriff unmögliche Plural الفواضل, gleichsam die Ueberschüsse, d. h. die Andern über jenes Mass hinaus erzeigten Wohlthaten selbst; so wie das Wort ja auch ganz in concreto von den das angelegte Capital übersteigenden Gewinnbezügen oder Interessen (bénéfices) gebraucht wird[1]. — عافٍ, vom Fleische eines lebenden Wesens und von diesem selbst in Beziehung auf das Fleisch, ist voll, feist; daher العافية als Substantivum ursprünglich die Fleischfülle,

---

[1] Ebenso ist اللائمة, Pl. اللوائم, — vom Ḳâmûs durch اللَّوْم erklärt, mit dem Beispiele: اسْتَحَقَّ اللائمة اى اللوم, — nicht die Handlung des Schmähens, sondern das Schmähwort, die schmähende Rede selbst.

die Feiste selbst; dann die dadurch bezeichnete Gesundheit; weiter überhaupt das Wohlbefinden und Wohlbehaltensein. Diese Bedeutung behält es auch da, wo es angeblich als verstärkendes Verbalabstractum steht; عَافَاهُ عَافِيَةً, verschieden von مُعَافَاةً عَافَاهُ oder عَفَاءً, ist eigentlich: er hat ihn durch die Handlung der مُعَافَاة oder des عَفَاء in den Zustand der عَافِيَة versetzt oder darin erhalten. — الكَاذِبَة ist, [334] insoweit es hierher gehört, das Lügende, Trügende, d. h. der Lug und Trug selbst als Handelndes gedacht; während derselbe von der andern Seite als المَكْذُوب oder المَكْذُوبَة, das Gelogene, Erlogene, d. h. als Gegenstand oder Erzeugniss der Handlung eines persönlichen كَاذِب, auftritt. Mit Recht führen daher die Originalwörterbücher alle drei Participia in diesem Sinne als concrete Nomina, nicht als Verbalabstracta auf. Für كَاذِبَة in der oben angeführten Koranstelle aber giebt es bei Beiḍâwî andere näher liegende Deutungen, neben denen er die durch كَذِبٌ nicht einmal erwähnt. — الدَّالَّة ist das Dreiste, Kecke im Benehmen, als sich äusserlich Darstellendes, von Ǵauharî und Fîrûzâbâdî ebenfalls richtig nicht مَصْدَر, sondern اِسْم genannt. Erst die spätere Sprache hat von diesem concreten Worte ein abstractes دَالِّيَّة, Dreistigkeit, Keckheit, gebildet; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 53 Z. 6 flg. — بَاقِيَة wird Sur. 69, 8, unnöthiger Weise in بَقَاء umgedeutet, bei Beiḍâwî erst nach den beiden natürlichern Erklärungen: »Siehst du nun von ihnen Uebriggebliebene?« oder »eine von ihnen übrig gebliebene Seele?« Zu Fîrûzâbâdî's Angabe, بَاقِيَة werde bisweilen wie وَاقِيَة statt des Verbalabstractums gesetzt, bemerkt der Commentator im türkischen Kâmûs, diesen Worten nach sei بَاقِيَة wenigstens kein ursprüngliches Verbabstractum; in der erwähnten Koranstelle aber, wo Einige es so nehmen, werde es von Andern (übereinstimmend mit Beiḍâwî's erster Deutung) collectiv-concret durch جَمَاعَة بَاقِيَة erklärt. — Ebenso willkürlich ist die Umdeutung des auch im Commentare zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۱۱۸ Z. 17 u. 18 mit عَافِيَة und كَافِيَة parallelisirten وَاقِيَة in ein mit وِقَايَة, Bewahrung, gleichbedeutendes Verbalabstractum. Wie كَافِيَة Genügendes, Genüge im concreten

Sinne, so bedeutet واقية Bewahrendes, bewahrendes Ding oder eine Mehrheit solcher Dinge oder auch Personen; und wenn die Verbalabstracta كفاية und وقاية dieselben concreten Bedeutungen annehmen, so hat man hier offenbar nicht von einem Gebrauche des Particips in der Bedeutung des Infinitivs, sondern umgekehrt von einem Gebrauche des Infinitivs in der [335] Bedeutung des substantivisch gefassten Particips zu sprechen, im Allgemeinen aber sich stets gegenwärtig zu halten, dass die bilderreiche Sprache des Morgenlandes zur Sinnesverstärkung auch das Thun und Leiden selbst als thuend und leidend auftreten lässt, wie in جَدَّ جِدُّهُ, studuit studium ejus (nicht wie bei *Freytag*: »جَدَّ جِدُّهُ seria ejus egit«), جُنَّ جُنُونُهُ, insanivit insania ejus [1]), zwei Redensarten, welche Šeiḫzâde zu Beiḍâwî Sur. 2, 46 anführt und von denen die erste das gewöhnliche Paradigma dieser ganzen Ausdrucksweise ist; s. Beiḍâwî, I, S. ٢٤ Z. 9, S. ٢١٩ Z. 23 u. s. w. So lesen Einige Sur. 31, 33 الغُرُورُ statt الغَرُورُ: »es bethöre euch nicht die Bethörung!«, wozu Zamaḫšarî bemerkt: جُعِلَ الغُرُورُ غارًّا كما قيل جَدَّ جِدُّهُ, »es wird (durch diese Lesart) die Bethörung selbst als bethörend hingestellt, wie man sagt: »sein Streben hat gestrebt«. Vgl. Ḥamâsah S. ٣٣ Z. 13 flg.

I, 289, 3 u. 4. تَفْعِيلٌ, تَفْعِلَةٌ und تَفْعَالٌ, mit der seltneren Nebenform تِفْعَالٌ (s. die Anm. zu I, S. 283 drittl. u. vorl. Z.), gehören formell zu dem Vorschlags-Quadriliterum تَفْعَلَ und sind nur durch einen Metaplasmus an die Stelle des ursprünglichen فِعَّالٌ, — nicht, wie hier Z. 4 steht, فِعَّالٌ — getreten. Doch hat sich

---

1) Ibn Ja'îš S. ٥٢٨ Z. 2 u. 3 stellt dieses جُنَّ جُنُونُهُ zusammen mit بَعُدَ بُعْدُهُ, longinqua fuit longinquitas ejus, d. h. admodum longinquus fuit. Vgl. besonders *de Goeje's* Glossar zu Moslim's Diwan, XXXVII, über ضَلَّ ضَلَالُهُ, ضَلَّ ضُلُّهُ.

die ächte Form als edler Archaismus neben jenen Eindringlingen erhalten, wie Sur. 78, 28, وَكَذَّبُوا بِآيَاتِنَا كِذَّابًا, wozu Beidâwî bemerkt, die Form فِعَّال in der Bedeutung des gewöhnlichen تَفْعِيل könne von jeder zweiten Form gebildet werden und sei in der Sprache der Wohlredenden sogar von allgemeinem Gebrauche. Šeiḫzâde giebt dazu als weiteres Beispiel, wie Ibn Mâlik in der Lâmîjah S. ۲۲ Z. 4 (Textausg. S. ۳۲ [**336**] Z. 1), كَلَّمَ كِلَّامًا, ausserdem خَرَّقَ خِرَّاقًا, und entlehnt dann dem Kaššâf was dort Zamaḫšarî von sich selbst erzählt: als er einst vor ächten Arabern einen Koranvers ausgelegt habe, sei ihm von einem derselben das Compliment gemacht worden: لقد فسّرتَها فِسّارًا ما سُمِع بمثله, »Du hast ihn auf eine Weise ausgelegt, von derengleichen man nie gehört hat!« Im Mufaṣṣal heisst es S. ۹۷ Z. 10 u. 11 bloss, von ächten Arabern sei auch die Form فِعَّال bezeugt, wie كلّمتُه كِلَّامًا; wozu dann die oben bemerkte Koranstelle angeführt wird. Ibn Jaʿîš S. ۸۰۷ Z. 21 bringt dazu noch حمّلتُه حِمَّالًا bei, und bemerkt, die Infinitivform فِعَّال verhalte sich zu فَعَّلَ wie إِفْعَال zu أَفْعَلَ und die Araber schienen jene nach dieser gebildet zu haben[1]. — Die beiden angeblichen Formen فِعَال und فَعَال bei *de Sacy* u. A. sind zu streichen. Die letzte Form finde ich nirgends angegeben, und hinsichtlich der ersten heisst es zwar in der Alfîjah ed. *Dieterici*, S. ۲۱۹ Z. 14 nach Anführung von فِعَّال: »und auch فِعَال ohne Verdoppelung des ʿain, wie (in jener Koranstelle) auch ohne Verdoppelung des d̲âl von كذابا gelesen wird وكذّبوا بآياتنا كذّابا«; aber diese Bemerkung des Commentators vermischt zwei ver-

---

[1]) Ein Beispiel dieser Form von einem vb. ult. ى ist قِصَّاءٌ = تَقْضِيَةٌ, Inf. von قَضَّى.

schiedene Dinge, da das Wort, ohne jede charakteristische Verdoppelung und ohne Ersatz derselben durch einen Vorschlagsconsonanten, nicht der zweiten, sondern der ersten oder dritten Form angehört; s. Beiḍâwî zu d. St. und Ibn Ja'îś S. ٨٠٣ Z. 9—12. Zwar giebt es mehrere hinsichtlich der Bedeutung dem فَعَّلَ entsprechende Verbalderivate der Form فَعَالٌ, wie أَدَاءٌ Darbringung, Entrichtung, أَذَانٌ Gebetsankündigung; aber dies sind nicht, wie تَأْدِيَةٌ und تَأْذِينٌ, Verbalabstracta oder Infinitive von أَدَّى und أَذَّنَ, sondern Infinitivnomina, deren eigentlicher Gattungsbegriff nicht فَعْلٌ, thun, sondern فِعْلٌ, That oder Handlung, [337] ist[1]. Die in *Ewald's* Gramm. crit., I, S. 164 Z. 15 u. 16, als Verbalabstracta von عَلَّمَ dem Ḳâmûs zugeschriebenen Formen عِلَّامٌ, عَلَامٌ und عِلَامٌ gehen alle auf das in der türkischen Bearbeitung richtig vocalisirte عِلَّامٌ zurück, und bei Ṯa'âlibî S. 44 Z. 3 u. 4 steht nicht »أَذَّانٌ et أَذَانٌ«, sondern bloss das so eben behandelte أَذَانٌ.

I, 289, 5. Diese drei Formen sind hier nach der Stufenfolge ihres häufigern oder seltnern Gebrauchs aufgezählt; nach dem Grade ihrer grössern oder geringern Ursprünglichkeit wäre die Ordnung gerade umzukehren: فِيعَالٌ, فِعَالٌ, مُفَاعَلَةٌ. — فِيعَالٌ ent-

---

[1]) Aus *Lane* unter أَدَّى und أَذَّنَ kann man sehen, wie nöthig es ist, die schwankenden und widerspruchsvollen Angaben der einheimischen Gelehrten über maṣdar (ism fi'l) und ism (ism maṣdar) durch feste Begriffsbestimmungen zu ersetzen. Sind أَدَاءٌ und أَذَانٌ Infinitive von أَدَّى und أَذَّنَ, so sind es auch وَدَاعٌ, Abschied, von وَدَّعَ, سَلَامٌ, Gruss, von سَلَّمَ, كَلَامٌ, Rede, Ansprache, von كَلَّمَ, weil man sagt وَدَّعَ وَدَاعًا, سَلَّمَ سَلَامًا, كَلَّمَ كَلَامًا, so ist es endlich auch عَذَابٌ, Strafe, von عَذَّبَ, weil der Koran sagt أُعَذِّبُهُ عَذَابًا شَدِيدًا u. s. w. — Ich wiederhole hierzu die oben S. 187 in der Anmerkung stehende Verweisung.

spricht durch die vocalische Dehnung der ersten Silbe dem Perfectum فَاعَلَ, sowie im Allgemeinen durch den i-Laut der ersten und das lange â der zweiten Silbe den ursprünglichen Infinitiven der vierbuchstabigen Verbalformen: فِعَّالٌ, إِفْعَالٌ und فِعْلَالٌ. Im Commentare zu *Friederich's* unvollendet gebliebener Ausgabe des Marâḥ al-arwâḥ heisst es S. ١٣ Anm. ٩١: »Der Infinitiv von فَاعَلَ ist مُفَاعَلَةٌ und فِعَالٌ, wie مُقَاتَلَةٌ und قِتَالًا, [338] wofür einige Araber قِيتَالًا sagen, was die Dialektform der Bewohner von Jemen (لغة اهل اليمن) und die der Analogie am meisten entsprechende ist, indem man, wie in dem Perfectum und Imperfectum des Vb. fin., فَاعَلَ und يُفَاعِلُ, so auch im Infinitiv das ا eintreten lassen wollte, dasselbe aber wegen des Kasrah des Anfangsbuchstaben in ى übergehen liess. Die aber, welche das ى ausstossen, begnügen sich statt dessen mit dem in قِتَالٌ vor dem t auszusprechenden ĭ«. Nach Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 12 bedienen sich der Form قِيتَالٌ analoger Weise diejenigen, welche den Infinitiv der zweiten Form فِعَّالٌ bilden, und Sîbaweihi berichtet ebendaselbst, von Andern werde die Vocalverkürzung in فِعَالٌ durch Verdopplung des zweiten Stammconsonanten ersetzt: مَارَيْتُهُ مِرَّآءً und قَاتَلْتُهُ قِتَّالًا, was Marâḥ al-arwâḥ a. a. O. S. ١٩ Z. 3 und Anm. ٩. bestätigt, indem der Commentator dort zu dem im Texte S. ١٢ Z. 3 vor قِيتَالٌ als seltnere Form angeführten قِتَّالٌ bemerkt: »Mit Kasr des ḳ und Verdopplung des t, wogegen die regelmässige Form قِتَالٌ keine Verdopplung des t hat«. Ibn Jaʿîš S. ٨٠٨ Z. 3—5 zu der angeführten Stelle des Mufaṣṣal: »Einige Araber sagen, wie um die (vier) Buchstaben von فَاعَلَ vollzählig zu erhalten,

قيتّالا ,قاتلّة ,[1] ضيرابا ضاربْتُه; vor dem Endbuchstaben fügen sie ein Alif hinzu und geben dem ersten Buchstaben, wie in اكْرام und اخْراج, ein Kasrah, wodurch sich das â von فاعل in î verwandelt«. — Zur gewöhnlichsten Infinitivform von فاعَل hat der Sprachgebrauch مُفاعَلة, die Femininform des Passiv-Particips, erhoben, woneben die Masculinform مُفاعَل als Orts- und Zeitnomen gebraucht [339] wird, ohne dass dadurch, namentlich für den Dichter, die Möglichkeit ausgeschlossen ist, letztere Form, wie die der übrigen Passiv-Participien, ebenfalls als Infinitiv zu gebrauchen, zumal da Ort und Zeit der Handlung mit der Handlung selbst begrifflich bisweilen, wie Beiḍâwî, II, S. ٩١ Z. 1 in مُهاجَر, so zusammenfliessen, dass eine scharfe Unterscheidung nicht wohl möglich ist[2]). Zu dem im Mufaṣṣal S. ١٨ Z. 6 u. 7 angeführten, in der Lâmîjah S. ٣١ Z. 5 (Textausg. S. ٣٨ Z. 6) vervollständigten Halbverse bemerkt Ibn Ja'îš S. ٨١٣ Z. 1—5: »Den Halbvers أُقاتِل حتّى لا ارى لى مُقاتَلا haben zwei Dichter angewendet. Der eine von ihnen ist Mâlik Ibn Abî-Ka'b; die dazu gehörige zweite Vershälfte ist bei ihm: وأنْجو اذا حُمّ الجَبان من الكَرْب, »ich kämpfe, bis ich finde, dass kein Kämpfen mehr für mich möglich ist, und rette mich, wenn der Kleinmüthige vor Beklemmung den Kopf verliert«. Das Beweisende darin ist der Gebrauch von مُقاتَل

---

1) Von diesem Infinitiv führt Mufaṣṣal S. ١٧٤ Z. 13 eine Deminutivform an: ضُوَيْرِيب تصغيرُ ضيراب مصدرِ ضارَب.

2) S. Mufaṣṣal S. ١٠٤ Z. 10—14, Ibn Ja'îš S. ٨٩٢ Z. 6—13. Hierzu gehört das in der Bedeutung bataille rangée, dann überhaupt bataille, combat, häufige مُصّاف, nicht مَصاف, wie Juynboll in Abulmaḥâsin, I, ٥١١, 8 vocalisirt (vgl. II, pars poster. S. 56 zu d. St.); richtig Dozy, Suppl. I, S. 834a, Ibn Ǵubair S. ٢٨٩ l. Z., Maḳḳarî, I, S. ٢٠٨ Z. 10. Noch zweifelnd Amari, Bibl. ar.-sicula S. ٣١١ Z. 15; vgl. S. 52 der Annotazioni zu d. St.

in der Bedeutung von قتال, d. h. bis ich nicht mehr zu kämpfen vermag, und ich rette mich durch die Flucht, wenn der Kleinmüthige wegen seines Unvermögens, die Feinde abzuwehren und sich zu retten, von allen Seiten eingeschlossen wird und umkommt. Der andere Dichter ist Zaid al-ḫail; bei ihm ist die dazu gehörige zweite Vershälfte: وأنجو اذا لم ينجُ إلّا المكيّس, »und ich rette mich wenn nur der Gewitzigte sich rettet«, d. h. der Schlaue, Kluge; denn er kennt die Art und Weise sich loszumachen«. — Von der Form مُفاعَلة sagt Ibn Ja'îś S. ٨٠٨ Z. 5—7, sie sei diejenige, welche — offenbar in Folge ihres immer allgemeiner gewordenen Gebrauchs — an der dritten Verbalform unauflöslich hafte und von allen dazu gehörigen Zeitwörtern gebildet werde, während die Möglichkeit der Anwendung der Formen فِعال und فيعال in den einzelnen Fällen vom Sprachgebrauche abhänge; so sage man جالسته مُجالسة und قاعدته مقاعدة, aber nie habe man einen Araber statt dieses مجالسة und مقاعدة sagen hören جِلاسًا oder جيلاسًا, قِعادًا oder [340] قيعادًا. — Bisweilen steht nach Ibn Mâlik's Bemerkung in der Lâmîjah, S. ٢٢ Z. 17—18, ein Wort der Form فِعْلة als Verbalsubstantivum neben dem Infinitiv der dritten Form, wie ماراه مِرْيةً, er hatte einen Streit mit ihm, neben ماراه مِراءً. Es steht dort richtig الاسم, und ebenso in der Textausgabe S. ٣٣ Z. 2, nicht, wie die Anmerkung 1 zur Uebersetzung S. 47 will, المصدر; dies wäre dieselbe Verwechslung wie die von أَدَآء mit تأدية, u. s. w.

I, 289, 6 »فَعَّالٌ« und »فَعَّالَةٌ« sind aus demselben Grunde, wie فِعَالٌ und فَعَالٌ bei فَعَّلَ, zu streichen. Sie gehören zur dreibuchstabigen Grundform; der unterscheidende Charakter von أَفْعَلَ erscheint bei ihnen weder in eigner noch in stellvertretender Gestalt,

wie der von فَعَّلَ in فِعَّالٌ und تَفْعِيلٌ mit seinen Nebenformen, und so viel ich weiss, giebt kein einheimischer Gelehrter sie für Infinitive von أَفْعَلَ aus. Sollten aber Ausdrucksweisen wie أَنْبَتَهَا نَبَاتًا حَسَنًا Sur. 3, 32, und أَنْبَتَكُمْ مِنَ ٱلْأَرْضِ نَبَاتًا Sur. 71, 16, أَصْلَحَهُ صَلَاحَةً كَامِلَةً, أَفْسَدَهُ فَسَادًا كُلِّيًّا und ähnliche von irgend einem Grammatiker dahin gedeutet worden sein, so ist zu erwidern, dass نَبَات, فَسَاد und صَلَاحَة [1]) durch solche Verbindungen eben so wenig zu Infinitiven der vierten Form werden, wie قَبُول in تَقَبَّلَهَا بِقَبُولٍ حَسَنٍ Sur. 3, 32, zu einem Infinitiv der fünften, sondern dass sie als Infinitive der ersten den Zustand oder die Beschaffenheit [**341**] ausdrücken, in welche das Subject des Zeitworts durch seine Handlung das Object derselben versetzt, wie Beiḍâwî zur zweiten Stelle sagt: »Die ursprüngliche Ausdrucksweise ist أَنْبَتَكُمْ فَنَبَتُّمْ نَبَاتًا, er hat euch wachsen lassen, so dass ihr gewachsen seid (er hat euch durch das Wachsenlassen in das Wachsen versetzt). Gott hat dies aber kurz zusammengezogen, indem er sich damit begnügt, durch die Ursache (das Wachsenlassen) auf die nothwendig daraus hervorgehende Wirkung (das durch das Vb. fin. der ersten Form zu bezeichnende Wachsen) hinzuweisen« [2]). — Wollte man jene irrige Deutung gelten lassen,

---

1) صَلَاحٌ und صَلَاحَةٌ sollten bei *Freytag* neben صُلُوحٌ als Infinitive von صَلَحَ und صَلُحَ angegeben sein; s. *Lane*.

2) Dergleichen Zusammenstellungen kommen bei spätern Sprachlehrern wirklich vor. So sagt Ćârperdî's Commentar zur Šâfijah in einer mir gehörenden Handschrift Bl. 33 r. Z. 1 u. 2 nach Angabe des gewöhnlichen إِفْعَال als Inf. von أَفْعَلَ: وَيَجِيءُ عَلَى فَعَالٍ نَحْوُ أَنْبَتَ نَبَاتًا وَأَعْطَى عَطَاءً. Dazu am Rande: وَقَدْ يُحْذَفُ الْهَمْزَةُ مِنْ أَوَّلِهَا وَتُبْدَلُ مِنْهَا الْهَاءُ فِي آخِرِهَا فَيُقَالُ أَكْرَمَتُهُ كَرَامَةً وَأَطْلَقْتُهُ طَلَاقَةً. Aber zu dem أَعْدَمَ الرَّجُلُ إِعْدَامًا وَعُدْمًا اذا افتقر des Ḳâmûs bemerkt

so müsste man folgerecht z. B. auch فَعَلٌ und فُعْلٌ unter die Infinitive von أَفْعَلَ rechnen, weil man sagt أَفْرَحَنِى فَرَحًا عَظِيمًا und أَحْزَنَنِى حُزْنًا شَدِيدًا, d. h. جَعَلَنِى أَفْرَحُ فَرَحًا عَظِيمًا und جَعَلَنِى أَحْزَنُ حُزْنًا شَدِيدًا.

I, 289, 7 »تَفَعُّلٌ«. Das 290, 8 nachgetragene seltnere تِفِعَّالٌ entspricht in seiner Form dem فِعَّالٌ als Infinitiv von فَعَّلَ; s. Lâmîjah S. ٢١ Z. 10 u. 11 (Textausg. S. ٣٢ Z. 6 u. 7), Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 14—16, wozu Ibn Ja'îš S. ٨٠٨ Z. 12—14 bemerkt: »Die, welche كِذَّابًا sagen (d. h. den Infinitiv der zweiten Verbalform nach der Weise von كِذَّابًا Sur. 78, 28 u. 35 bilden), sagen in Uebereinstimmung damit تَحَمَّلْتُ تِحِمَّالًا [1]), indem sie, wie auch in اِفْعَال, den ersten Buchstaben mit ĭ aussprechen und vor dem letzten ein â einsetzen«. Der Infinitiv von تَفَعَّلَ [342] gleicht dann hinsichtlich des Charakters seiner beiden ersten Silben und der den Wortaccent auf sich ziehenden Länge seiner letzten Silbe den Infinitiven aller übrigen Medialformen (vgl. נִקְטֹל, הִקָּטֵל, אִתְקְטָלָא, אִתְקַטָּלָא,

---

der شارح in der türkischen Bearbeitung richtig: »Diese Zusammenstellung von عُدْم mit إِعْدَام ist von derselben Art wie die von يُسْر und فُحْش mit إِيسَار und إِفْحَاش in أَيْسَرَ يُوسِرُ إِيسَارًا وَيُسْرًا und أَفْحَشَ إِفْحَاشًا وَفُحْشًا; in Wirklichkeit sind jene Wörter Infinitivnomina an der Stelle von Infinitiven«.

[1]) s. *Lane* unter حَمَلَ. Bei *Freytag* steht unter حَمَلَ irrig تَحْمَال und unter مَلَقَ: تَمْلَاق; auch in *Dieterici's* Alfijah S. ٢٢١ Z. 8 ist statt تَفْعَالًا und تَمْلَاقًا zu schreiben تِفِعَّالًا und تِمِلَّاقًا, in der Uebersetzung S. 224 Z. 4 u. 3 v. u. statt tif'âlun und timlâḳun: tifi''âlun und timillâḳun. Richtig dagegen bei *Freytag* تِكِلَّام neben تَكَلُّم und تِنِقَّام (Inf. eines als vb. fin. ungewöhnlichen تَنَقَّمَ) neben نَقْم.

ܡܫܬܡܠܢܘ, ܡܫܬܡܠܢܘ, alle mit wesentlicher Länge der entsprechenden Silbe), mit Ausnahme des Infinitivs der sechsten, تَفَاعُل, der sich gegen die dem seltenen فِيعَال (s. oben S. 204 flg.) analoge Form تِفِيعَال als eine dem Arabischen überhaupt fremde stets gesträubt zu haben scheint. Im Gegensatz zu den oxytonirten Infinitiven mit â in der letzten Silbe erklären sich die in ihrer Art allein stehenden paroxytonirten تَفَعُّل und تَفَاعُل daraus, dass ihr Wortaccent nach dem doppelten breiten a wie im Vb. fin. und im Participium, dort durch consonantische Schärfung, hier durch vocalische Dehnung, auf der Mittelsilbe festgehalten wird, von welcher Tonhöhe dann die letzte Silbe naturgemäss mit einem kurzen Vocal abfällt, der beide Formen von dem Perfectum und dem Imperativ, und den letztern insbesondere auch von der Pluralform تَفَاعِل hinlänglich unterscheidet[1]).

[1]) *Nöldeke*, Mandäische Grammatik, S. 143, ist für die Möglichkeit eines ursprünglichen تَفَعُّول und تَفَاعُول. Das ŭ war übrigens dialektischen Schwankungen unterworfen; nach der Bemerkung des Ḳâmûs zu تَفَاوُت sprachen die Kilâbiten *tafâwăt* und die ʿAnbariten *tafâwĭt*.

IV.[1]

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 290, 8 »طِعِنَّانٌ« Infinitiv nach فِعِلَّال von einer sonst nicht vorkommenden fünfbuchstabigen Verbalform طَعَنَّنَ nach فَعَلَّلَ, von اَفْعَلَلَّ, der vierten Form des vierbuchstabigen Verbums mit dem Inf. اِفْعِلَّال, nur durch den Mangel des Vorschlags-Alif und das dadurch bewirkte Festbleiben des Vocals auf dem ersten Stammbuchstaben verschieden. Nach dem türk. Ḳâmûs bedeuten طِعَان, تَطَاعُن, اِطِّعَان (mit Verdoppelung des ṭ, Inf. der achten Form in reciproker Bedeutung) und طِعِنَّان (mit zwei Kasrah und Verdoppelung des ersten n) alle: sich wechselseitig Lanzenstiche geben. Die Unformen طَعَّانٌ und طَعْنَانٌ bei *Freytag* verwandle man in طِعَانٌ und طِعِنَّانٌ.

I, 290, § 646, Z. 19 »فِعْلَالٌ et فَعْلَلَةٌ« besser umzustellen, da فَعْلَلَةٌ die allgemeine und regelmässige Form, die Anwendbarkeit von فِعْلَال hingegen durch den Sprachgebrauch bedingt ist; s. [228] *Kellgren's* und *Volck's* Lâmîjat al-afʿâl S. ٢١ Z. 15—20 (Textausg. S. ٣١ Z. 6—13), Ibn Jaʿîš S. ٨٠٩ Z. 4—7. Das Verhältniss zwischen beiden ist demnach dasselbe wie zwischen مُفَاعَلَةٌ und فِعَال als Infinitiven der dritten Form; s. oben S. 207 Z. 9—17. Eine

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1870. S. 227—295.

Nebenform von فَعْلَالٌ ist bei den vierconsonantigen Reduplicationsstämmen فِعْلَالٌ, Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 17 u. 18, Lâmîjat al-afʿâl S. ٢١ vorl. u. l. Z. (Textausg. S. ٣١ Z. 13 u. 14). Nach Andern (Beiḍâwî zu Sur. 99 V. 1, Ḳâmûs unter القَلْقَلَةُ und الوَسْوَاسُ, *Lane* u. d. W. زَلْزَلَ) ist فَعْلَالٌ starres Infinitivnomen, اسم مصدر, so dass z. B. زَلْزَالٌ, Erschütterung, nicht wie زِلْزَالٌ, gleich زَلْزَلَةٌ, Erschüttern, einen Objectsaccusativ regieren kann.

I, 290, 22 »افْعِلَّالٌ«, — ebenso *Wetzstein's* Muḳaddimat al-adab S. ٢٨٥ Z. 10; *Ewald's* Gramm. crit. I, S. 165 Z. 16 أَدْحَرَّاجٌ, — schr. افْعِلَّالٌ und ادْحِرْجَاجٌ. Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 10 richtig افْعِلَّالٌ, daneben aber in der ersten Ausg. als Perfectum افْعَلَّلَ statt افْعَلَّلَ, wie *Broch* selbst in einem Briefe an mich berichtigte und in der zweiten Ausg. geschrieben hat. Der Schein, dass diese Perfectform einen Inf. افْعِلَالٌ, und umgekehrt, dass der Inf. افْعِلَّالٌ ein Perf. افْعَلَّلَ fordere, verschwindet durch Vergleichung der Silben- und Buchstabenverhältnisse des Paradigmas mit denen eines wirklich vorhandenen Verbums dieser Form, wie اطْمَأَنَّ und اقْشَعَرَّ. Der im Perf. bewegte und die dritte Silbe anfangende, im Paradigma durch لَ dargestellte dritte Stammbuchstabe ruht im Inf. und schliesst die zweite Silbe: اطْمِئْنَانٌ und اقْشِعْرَارٌ, demnach auch das لَ des Paradigmas (افْعِلْ); dagegen wird der ruhende erste von den beiden identischen durch Taśdîd mit einander verbundenen Consonanten, — dem verdoppelten vierten Stammbuchstaben, dem لّ des Paradigmas, [229] — durch das zwischen beide tretende â bewegt (لَال), vereinigt sich aber im Paradigma durch Taśdîd mit dem ruhenden dritten Stammbuch-

staben, d. h.: افْعِلَّال, wie *Lagus*, Lärokurs i Arabiska Språket, Helsingfors 1869, S. 91 Z. 3, wirklich schreibt, wird nach arabischer Orthographie durch افْعِلَّال dargestellt. Neben diesem Infinitiv steht vereinzelt ein Infinitivnomen der Form فُعَلِّيلَة, wie طُمَأْنِينَة und قُشَعْرِيرَة. Dass die Lâmîjah S. ٢١ Z. 3 u. 4, S. ٢٢ Z. 13 u. 14 (Textausg. S. ٣٠ Z. 8 u. 9, S. ٣٢ Z. 11 u. 12) dieses Infinitivnomen nur als eine Nebenform des Infinitivs hinstellt, beruht auf der bei Ibn Mâlik gewöhnlichen Vermischung beider Begriffe; s. darüber die Bemerkung oben S. 187 Z. 4—8. Richtig dagegen Ibn Ja'îś S. ٨٠٩ Z. 18 u. 19: »Was طمأنينة und قشعريرة betrifft, so sind dies zwei (starre) Nomina, nicht zwei in Bedeutung und Gebrauch den Thatwörtern اطمأنّ und اقْشَعَرَّ entsprechende Infinitive, sondern sie verhalten sich zu diesen wie نَبَات zu أَنْبَتَ«; s. oben S. 208 Z. 3—20. Da jene Thatwörter ebenso intransitiv sind, wie ihre Infinitivnomina, so ist der Vergleichungsgrund hier nicht der Gegensatz zwischen نَبَات als intransitivem und أَنْبَتَ als transitivem Worte, sondern nur im Allgemeinen die Bedeutungsverschiedenheit zwischen dem in den betreffenden Koranstellen als Inf. absol. gebrauchten نَبَاتًا und dem regierenden Thatworte أَنْبَتَ, wie اطمأنّ und اقشعرّ die Infinitivnomina طمأنينةً und قشعريرةً, Ruhe und Schauder, stellvertretend für die absoluten Infinitive اطمئنانًا und اقشعرارًا, Ruhen und Schaudern, zu sich nehmen können. [230]

I, 291, 5 v. u. »اتّثار« (nach den »Fautes à corriger« S. XVIII Druckfehler statt »ائْتثار«) schr. ايتثار; s. oben S. 34 u. 35. Ebenso Z. 3 v. u. »ائتثار« schr. ايتثار. — Z. 4 v. u. »تُوائِر« schr. mit Tilgung des Hamzah تَوَاتُر, und erst nach der ursprünglichen Form تَآثُر. »No. 594« schr. No. 195 (S. 98).

I, 292, 2 u. 3 »بُؤُوس (nom d'action) de بَؤُسَ; بُؤْس de بَئِسَ«. Infinitive von بَؤُسَ sind nur بَأْس und بَآسَة; بُؤْس aber ist der gewöhnliche Infinitiv von بَئِسَ; daneben unter mehreren andern seltneren das durch jenes بُؤُوس unvollkommen dargestellte بَئِيس. — Z. 3 »مَلُومَة de لَامَ« schr. مَلَامَة de لَوْم. — Z. 4 »du même verbe« schr. de لَامَ.

I, 292, l. Z., u. 293, 1 »Ainsi de وَضَعَ, aoriste يَضَعُ, on forme les noms d'action وَضْع et ضَعَة ou ضِعَة«. Die beiden letzten Infinitive hat وَضَعَ nur in der Bedeutung erniedrigen, 'demüthigen, z. B. وَضَعَ نَفْسَهُ ضَعَةً; beide dienen aber auch als Infinitive des intransitiven وَضُعَ, von niedrigem Stande und geringgeachtet sein; desgleichen von وَضِعَ und dem Pass. وُضِعَ, geschäftlich herunterkommen, in Handel und Wandel schwere Verluste leiden.

I, 293, 12 »تَضْع« schr. تُضْع. Auch diesen Infinitiv hat وَضَعَ nur in den Bedeutungen: die Leibesfrucht ablegen, gebären, und: kurz vor der monatlichen Reinigung schwanger werden. Ueber die Umwandlung des و in ت s. oben S. 56 u. 57. Nach der dort entwickelten [231] Analogie wäre تُضَع zu erwarten, aber die Quellenwerke geben übereinstimmend تُضْع, — für die zweite Bedeutung mit der Nebenform تُضُع. Ueber تُقًى, تُقَاة und تَقْوَى s. S. 57 Z. 5 u. 6. — Z. 14 »رِيعَة de وَرِعَ«. Allerdings stellt der Ḳâmûs unter وَرِعَ die Wörter رِعَة (s. Ḥarîrî, 1. Ausgabe, S. ١٩٧ im Comm. Z. 9 u. 10) und رِيعَة als gleichbedeutend zusammen, bemerkt aber dabei richtig, dass das letztere aus رَوْعَة entstanden, also von dem laut- und sinnverwandten رَاعَ يَرُوعُ abzuleiten ist.

I, 294, § 657, Z. 10 u. 11 »dans cette forme (فَعْلُولَة), la place

de la seconde radicale est toujours occupée par un ى«. Ueber die wahrscheinliche Ursache davon s. oben S. 189—191. Die dort angeführte Erklärung Ibn Mâlik's ist die der baṣrischen Schule. Die kufischen Grammatiker nehmen als Grundform فُعْلُولَة an; das unmögliche صُيْرُورَة u. s. w. sei dann zunächst in صَيْرُورَة, und dieses wegen Unverträglichkeit des î und û in zwei unmittelbar auf einander folgenden Silben in صَيْرُورَة übergegangen; dieselbe Lautveränderung sei dann auf die weniger zahlreichen Stämme med. Wâw übergetragen worden; s. *Guidi*, Ibn Hiśâmi Comment. in carmen Kaʿbi ben Zoheir, Leipzig 1871, S. ١٤ Z. 12 ff. und in der Vorrede S. IX—XI die betreffende Stelle aus dem Commentare von Aḥmad Dinkuz [1]) zu Marâḥ al-arwâḥ. [232]

I, 295, 3 »لَغْي« zu streichen. Das von *Freytag* aus *Golius* aufgenommene »لَقَا n. a. لَغْي Reprehendit *aliquem* c. a.«, ist nicht beglaubigt und höchstens ṭajitische Dialektform für لَغِيَ; ebenso wenig nachweisbar sind die von ihm als Infinitive des gewöhnlichen لَغِيَ angegebenen لَغْي und لُغْي, statt deren لَغِيّ, eine Nebenform von لُغُوّ, einzusetzen ist.

I, 295, 7 »رَضَى« schr. رِضًى oder رُضًى, Inf. von رَضِيَ. — »لَغًى« schr. لُغِيّ, Inf. von لَغِيَ. — Z. 11 »مَرْضَوَة« so auch die ein-

1) Das alttürkische دينكقوز oder دينقوز, bei Casiri, Biblioth. Arab. Hisp. t. I p. 38 دونغز, nach osmanischer Aussprache donuz, domuz, als Gattungsname Schwein, — als Tunguz Name einer ganzen Völkerschaft, — in Folge der Achtung, in welcher dieses nützliche Thier bei den alten Türken stand, noch unter der Herrschaft des Islâm männlicher Eigenname. Der Mann selbst heisst Dinkuz, nicht, wie bei *Guidi*, Sohn des Dinkuz; s. *Dorn's* Catalogue des mss. orientaux de la bibliothèque impériale publique de St.-Pétersbourg, S. 149, Nr. CLV. Auffallenderweise kommt auch das arab. خنزير bei moslemischen Berbern als männlicher Eigenname vor; Amari, Bibliot. arabo-sicula S. ٤٧٦ Z. 7 u. 8: الحسن بن احمد بن ابى خنزير من رجالات كتامة; S. ٤٧٧ Z. 2: الحسن ابن ابى خنزير.

heimischen Grammatiker; s. *Lane* u. d. W. رَضِيَ. Da aber و als dritter Stammbuchstabe eines Wortes, welches durch Vor- und Einsätze über die Dreibuchstabigkeit hinauswächst, nach a und i in ى übergeht (s. I, S. 352 u. 353, § 817), so liegt auf dem Wege der Formenentwickelung unmittelbar vor مَرْضَاةٌ ein مَرْضَيَةٌ. Vgl. »مَرْضَاةٌ pour مَرْضَوَةٌ« S. 355 vorl. Z., mit »مَرْضَيَاتٌ« S. 356, 2.

I, 295, vorl. u. l. Z. »بُكَاءٌ« und »بُكَاىٌ« schr. بُكَآءٌ und بُكَاىٌ. Ebenso 298, 7 »بُكَآءٌ« schr. بُكَآءٌ.

I, 297, 9 »أَيٌّ pour أَوْيٌ de أَوَى« schr. لَيٌّ pour لَوْيٌ de لَوَى; denn أَوَى bildet in keiner seiner Bedeutungen einen solchen Infinitiv. — Z. 11 u. 12 »ou تَحِيَّةٌ«, als Nebenform von تَحِيٌّ statt تَحِيٌّ, ist in den Quellenwerken ebensowenig aufzufinden wie das angeblich gleichbedeutende ganz abnorme اِتِّجَاءٌ Z. 14, das nur als Infinitiv der achten Form von وَجَأَ bekannt ist. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung mit اِتِّجَاهٌ, Inf. von [233] اِتَّجَهَ (Stamm وجه), vor. — Z. 14 u. 15 »Du verbe شَيَّ on forme شِيَّةٌ et مَشِيَّةٌ, pour شِيَيَةٌ et مَشْيِيَةٌ«. Insofern hiermit gesagt sein soll, dass von dem Verbum شَآءَ statt dieser regelmässigen Nominalformen oder neben ihnen ein śîäh und mäśîäh mit unregelmässig verkürzter Stammsilbe gebildet werde, ist die Angabe unrichtig; denn eine solche Verkürzung giebt es überhaupt in Nominalformen von mittelvocaligen Thatwörtern nicht. شِيَّةٌ und مَشِيَّةٌ ist nur gewöhnliche ungenaue Schreibart statt شِيئَةٌ und مَشِيئَةٌ, wie مَقْرُوَّةٌ und خَطِيَّةٌ statt مَقْرُوءَةٌ und خَطِيئَةٌ; s. *Wright*, Gramm. I, S. 16 u. 17.

I, 298, 23 u. 24 »aucune variation de genres, de nombres ni de personnes«. Da das, was man gewöhnlich Geschlecht und Numerus des Verbums nennt, nicht dem Verbum an und für sich, sondern dem in ihm liegenden Subjectspronomen angehört, der

Wechsel des Geschlechtes und des Numerus also nur in dem Wechsel der Personen seinen Grund hat, so wäre richtiger: aucune variation de personnes, ni de genres et nombres.

I, 299, 4 »et n'a aucun des accidens du verbe«, mit der schwerwiegenden Ausnahme der Verbalrection, welche der Infinitiv neben der Nominalrection hat und vermöge deren er nicht nur die directen Objecte formell, die indirecten (durch eine Präposition vermittelten) virtuell im Accusativ, sondern bisweilen sogar sein Subject, wie das Vb. finitum, im Nominativ zu sich nimmt, was *de Sacy,* II, 164 Anm. 1, befangen in einer einseitigen Vorstellung von wesentlicher Starrheit des verbalen »nom abstrait«, freilich als eine »espèce d'abus« darstellen möchte, während es hauptsächlich diese verbale Seite in der Zwitternatur des semitischen Infinitivs ist, was uns berechtigt, das arabische nomen actionis »Infinitiv« zu nennen. Dasselbe gilt von der Anwendung des Namens »Participium« auf das arabische nomen agentis und patientis, um so mehr, da gerade diese Benennung zugleich die Mittelstellung der betreffenden Wortklasse zwischen Verbum und Nomen passend bezeichnet.

[234] I, 301, 14. Nach der hier gegebenen Erklärung von إسْمُ النَّوْعِ läge das Specificirende nicht in der Bedeutung dieser Wortklasse selbst, sondern in ihrem Verhältnisse zu einem ihr logisch und syntaktisch übergeordneten andern Begriffe, der als das Genus dieser Species zu betrachten wäre. Dies würde aber immer nur auf die Fälle passen, wo das specificirende Nomen als تَمْيِيز von einem Adjectivum regiert wird, wie in dem angeführten هُوَ حَسَنٌ كِتْبَةً, gleichsam: das Genus seiner Schönheit beschränkt sich auf die Species Schreiben; oder nach der Weise des Inf. abs. von einem Verbum, wie in قُتِلَ قِتْلَةَ سَوْءٍ gleichsam: das Genus seines Getödtetwerdens war in specie ein schlimmes; nicht aber auf die Fälle, wo es selbst das in einem Nominalsatze logisch und syntaktisch, in einem Verbalsatze wenigstens logisch übergeordnete Subject bildet, wie in العِذْرَةُ ضَرْبٌ من الاعتذار und بِئْسَتْ

المِيتَةُ, Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 18 u. 19. Vielmehr heisst es »nomen speciei« als Ausdruck der besondern Art und Weise eines durch den Infinitiv als allgemeinen Gattungsbegriff bezeichneten Seins, Thuns oder Leidens, Mufaṣṣal a. a. O., Lâmîjat al-afʿâl S. ٣٠ Z. 5, 9 flg. (Textausg. S. ٣٩ Z. 1, 5 flg.). كِتْبَةٌ Z. 22—24 ist daher einfach manière d'écrire oder manière d'être écrit, manière dont quelque chose est écrit[1]). Denn auch dieses Verbalnomen wird, wie der Infinitiv und das nomen vicis, sowohl in activer als in passiver Bedeutung gebraucht; in letzterer z. B. in dem Sprüchworte Arabb. provv. I, S. 623, Nr. 59, wo statt *Freytag's* سَوْءٌ zu lesen ist سُوءٌ, Gegentheil von »حُسْنٌ«, und jedenfalls besser الصِّرْعَةُ als الصَّرْعَةُ, wie auch der türk. Ḳâmûs die erstere Lesart voranstellt: »ṣirʿah, mit Kasr des ṣ, ist بناء نوع in der Bedeutung: auf eine gewisse Weise zu Boden geworfen werden und zu Boden werfen (بر كونه يره چالنمق ويره چالمق). Dahin gehört das Sprüchwort سوء الاستمساك [235] خير من حسن الصرعة: sich, wenn auch schlecht, (auf dem Pferde) erhalten ist besser als auf gute Art herunter geworfen zu werden. — Man spricht auch ṣarʿah mit Fatḥ als n. vicis«. In derselben passiven Bedeutung steht صِرْعَةٌ in *Wright's* Kâmil S. ٢٥٧ Z. 19, vgl. S. ٢٥٨ Z. 1 u. 2.

I, 301, 18 u. 19 »dérivé du verbe trilitère primitif«, so immer in Betreff der Form, aber nicht immer in Betreff der Bedeutung, da es ausnahmsweise (Lâmîjah S. ٣٠ Z. 14, Textausg. S. ٣٩ Z. 13),

---

[1]) Al-Mubarrad, Kâmil S. ٧٠٥ Z. 6 u. 7, nennt diese Verbalabstracta »die Infinitive zum Ausdrucke der steten Beschaffenheit«: الباب فى المصادر للحال الدائمة الكسرُ كقولك حَسَنُ الجِلْسةِ والرِّكْبةِ والمِشْيةِ والنِيمةِ كأنّها خِلْقةٌ. Sie werden übrigens ganz wie die absoluten Infinitive gebraucht, z. B. 1001 N., Beiruter Ausg., III, ١٠٢١, 6: رآه جالسًا جِلْسَةً لم يَجْلِسْها مَلِكٌ ولا سلطانٌ.

auch als n. speciei eines von der ersten oder zweiten Verbalform gebildeten Mediums gebraucht wird, wie oben عِذْرَة von اعتذر, خِمْرَة von اختمر Arabb. provv. I, S. 21, Nr. 41: إنّ العوانَ لا تُعَلَّمُ الخِمْرَةَ, wozu Meidâni: الخِمْرة من الاختمار كالجِلْسة من الجُلوس اسم للهيئة والحال اى انّها لا تحتاج الى تعليم الاختمار (s. *de Sacy's* Chrestom. arabe, III, S. 228 Anm. 19, und *Lane* u. d. W. خِمْرَة), und عِمَّة von اعتمّ und تعمّم, *Dieterici's* Alfîjah S. ٢٢١ l. Z. So steht Ḥamâsah S. ٢٣ Z. 4 قِسْمَةً شَرٍّ, mit قِسْمَة als n. speciei, regiert von der dritten Form نُقَاسِمُهُم.

I, 301, Anm. 2 l. Z. »tom. II« schr. tom. III. Die Lâmîjah bemerkt S. ٢٠ Z. 12 u. 13 (Textausg. S. ١٩ Z. 10—12), dass der Infinitiv, wenn er selbst die Form فِعْلَة hat, die Bedeutung des n. speciei durch einen äussern Zusatz erhält, wie in حَمَيْتُهُ حِمْيَةَ المريض, ich liess ihn Diät halten in der Weise eines Kranken; oder dass man diesen Begriff geradezu durch das Wort نَوْع ausdrückt, wie in نَشَدْتُهُ نَوْعًا من النِشْدَة, ich habe ihn auf eine besondere Weise aufgesucht. Diese Bemerkung ist das Seitenstück zu der in § 676 über die Bezeichnungsweise des n. vicis, wenn der Infinitiv selbst die Form فَعْلَة hat[1]).

I, 303, 1 »*écorche*« schr. *égorge.* — Z. 4 »*lieu où l'on appuie le coude*«. مِرْفَق heisst der Ellbogen selbst; in jener Bedeutung

---

[1]) Wie der pl. sanus der Infinitive der zweiten und der folgenden Formen das n. vicis darstellt, so vertritt er auch die Stelle des n. speciei, z. B. Ibn Ja'îś S. ٩٩٣ Z. 16: للأمر ولصيغته أسماءٌ بحسب اضافاته »das Thunheissen (im allgemeinsten Sinne) und seine sprachliche Form (der Imperativ) haben mehrere (verschiedene) Benennungen je nach den verschiedenen Arten seiner Beziehung (auf tiefer-, gleich- und höher Stehende); s. das Folgende.

sagt man [236] مُرْتَفَقٌ. — Z. 12 »et مَنْخَرٌ«. N. loci von نَخَرَ ist regelmässig مَنْخَرٌ. Schon *Caspari* hat dafür richtig مَنْخِرٌ, Nasenloch, Nase. Auch statt مَنْخَرٍ Z. 16 u. 17 schr. مَنْخِرٍ. Die Quellenwerke geben ausserdem die regelmässige Form مَنْخَرٌ und die unregelmässigen مُنْخُرٌ und مَنْخُورٌ. — Zu diesen Wörtern gehört noch مَنْكِبٌ, Vorderbug, Schulterblatt, von نَكَبَ يَنْكُبُ.

I, 303, 25 u. 26 »de وَجَهَ *aller vers quelque lieu*, dont l'aoriste est يُوجِهُ, se forme مَوْجِهٌ *lieu vers lequel on dirige sa marche*«. Weder hat وَجَهَ diese Bedeutung, noch giebt es ein solches davon gebildetes n. loci. Wahrscheinlich ist وَجَهَ und مَوْجِهٌ falsch gelesen statt وَجَدَ und مَوْجِدٌ, finden und Fundort, nach Lâmîjah S. ٢٣ l. Z., vgl. mit S. 50, Z. 1 und Anm. 1 (Textausg. S. ٣٤ Z. 13 u. 14).

I, 304, 17 »pour مَنْجَرٌ« zunächst مَنْجًى; s. oben die Anm. zu مَرْضَوَةٌ, I, 295, 11. — Z. 18—19. Diese von Al-Farrâ herrührende Angabe bezieht sich ausschliesslich auf مَأْوِى الابل; s. Mufaṣṣal S. ١٠٤ Z. 7, Lâmîjah S. ٢٥ Z. 1, 5—7 (Textausg. S. ٣٦, Z. 9, 13 bis 15), *Lane* u. d. W. مَأْوِى.

I, 305, drittl. Z. »مَثْنَاةٌ« schr. مَثْنَاةٌ.

I, 306, 2 »*sorte de perdrix*« schr. *francolin*; s. *Bocthor* und *Lane* u. d. W. Francolin und دُرَّاجٌ. — Die nämliche Wortform wird auf das geistige Gebiet übergetragen in مَبْخَلَةٌ und مَجْبَنَةٌ, gleichsam Geiz- und Feigheitshecke, d. h. etwas was Geiz und Feigheit in der Seele des Menschen erzeugt und nährt. Dieselbe transitive Bedeutung zeigen مُثْعَلَبَةٌ und مُعَقْرِبَةٌ Z. 5 u. 8, offenbar adjectivisch und dann mit Weglassung von [237] أَرْضٌ

substantivisch gebrauchte Participe von denominativen تَعْلَبَ und عَقْرَبَ, Füchse und Scorpione hervorbringen und hegen, sowie أَرْضٌ مُضِبَّةٌ und مُقِثَّةٌ, ein viele libysche Eidechsen und Ḳiṯṯâ-Gurken erzeugendes Land; s. Lâmîjah S. ٣١ Z. 14—17 (Textausg. S. ٣٩ Z. 1—5).

I, 306, vorl. u. l. Z. »*instrument qui sert à faire des briques*« schr. *forme qui sert à mouler des briques.*

I, 307, 4 u. 5 »*des parfums*« und »*parfum*« schr. *de l'huile* und *huile.*

I, 308, 1 »طُرْفَةٌ *chose nouvelle, qu'on voit avec plaisir*«, ursprünglich, dem bemerkten passiven Sinne entsprechend: frisch Abgerissenes, Abgepflücktes; s. *Dieterici's* Mutanabbi und Seifuddaula S. 148, Anm. **). — Z. 10 »خِبْرَةٌ *portion* de viande ou de poïsson«, diese Bedeutung geben die Quellenwerke nur der Form خُبْرَةٌ. — Z. 11. مِنْحَةٌ *portion de lait*«, entstanden, wie es scheint, aus einer Missdeutung des besondern Gebrauches dieses im Allgemeinen dem hebr. מִנְחָה entsprechenden Wortes von einer Kamelin, deren Haare, Milch und Füllen der Besitzer einem Andern schenkungsweise überlässt. — Z. 16 flg. Die Form فُعَالَةٌ in dieser Bedeutung hat bisweilen einen collectiven männlichen Singular فُعَالٌ neben sich, von welchem sie sich, wie ein n. unitatis, durch Beschränkung der Bedeutung auf einen kleinern oder einzelnen Theil unterscheidet, z. B. قُمَامٌ und قُمَامَةٌ, بُرَاءٌ und بُرَايَةٌ, رُضَاضٌ und رُضَاضَةٌ, كُسَارٌ und كُسَارَةٌ. — Noch verdient hier die häufig zur Bezeichnung von Gefässen, Geräthen und Werkzeugen gebrauchte Nominalform فِعَالٌ erwähnt zu werden, z. B. إِنَاءٌ, وِعَاءٌ Gefäss, جِرَابٌ Schnappsack, حِلَابٌ Milchasch (= مِحْلَبٌ), شِرَاكٌ Sandalenriemen, لِبَاسٌ Kleidungsstück, لِحَافٌ Ueberwurf (= مِلْحَفٌ, مِلْحَفَةٌ) u. s. w. [238]

II, 309, 6 »paroissent tirer« schr. tirent. — Z. 14 »رَاجِلٌ« schr. رَاجِلٌ. — Z. 22 »حَبْلَى« schr. حُبْلَى.

I, 310, 2 »عَقْرَبُ« und »عُقَيْرِبُ« beide, als Gattungs-, nicht als Eigennamen, mit Nunation zu schreiben, wie S. 309 Z. 12 u. 13. — Z. 8 »وُعَيْدٌ« schr. وُعَيْدَةٌ nach Mufaṣṣal S. ٨٥ vorl. Z. — Z. 11 »اِبْنٌ pour بَنَوٌ« schr. بَنَيٌ; denn, wie S.177 Z.13 flg. bemerkt wurde, da der Verbalstamm auf ى ausgeht, so ist das و in بَنَوِىٌّ nur zur Vermeidung des Zusammentreffens von drei ى in بَنَيِىٌّ an die Stelle von ى getreten, wie in يَدَوِىٌّ vom Stamme يَدَى, ثَنَوِىٌّ und مَثْنَوِىٌّ vom Stamme ثَنَى, مَعْنَوِىٌّ vom Stamme عَنَى, u. s. w. Vgl. I, 333, § 774 u. 775, und Alfijah S. ٣٤٨ Z. 7. Die bei *Lane* angeführten andern Gründe einiger einheimischer Sprachlehrer für die Annahme einer Urform بَنَوٌ statt بَنَيٌ beweisen ebenso wenig. So ist auch Z. 12 statt بَنَوَةٌ zu schreiben بَنْيَةٌ, wie in der oben angeführten Stelle, vorl. Z.; um so mehr, da die Analogie von أُخْتٌ statt أَخَوَةٌ nach dem dort Gesagten auf die Entstehung von بِنْتٌ aus بَنَيَةٌ, also überhaupt auf einen Stamm بنى sowohl für اِبْنٌ als für اِبْنَةٌ hinweist. Vgl. oben S.177 u. 178. — Z. 16 »عُصَىٌّ« schr. عُصَيَّةٌ nach § 697, da عَصًا weiblich ist (S. 348 Col. 2); bestätigt durch das Sprüchwort إِنَّ العَصَا مِن العُصَيَّةِ, Arabb. provv. I, S. 17, Nr. 32.

I, 311, 20 »*autruche*« füge hinzu: *mâle*. — 24 »أُسَيِّدُ« ist die b e s s e r e Form für أُسَيْوِدُ; s. Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 11 u. 12. [**239**] — Vorl. Z. »أُخَىٌّ« nach Andern ebenfalls mit unvollkommener Abwandlung, aber ohne Ausfall des dritten Stammbuchstaben a) Nom. u. Gen. أُحَيْوِى, Acc. أُحَيْوِىَ, b) Nom. u. Gen. أُحَيْوٍ,

Acc. أُحَيْوِى, dieselbe Form, aber im Nom. u. Gen. mit stellvertretender, im Acc. wegfallender Nunation, wie Nom. u. Gen. جَوَارٍ, Plur. von جَارِيَةٌ, Acc. جَوَارِىَ, c) Nom. u. Gen. أُحَيٍّ, Acc. أُحَيَّ statt أُحَيِّىَ, mit Verwandlung des و in ى, wie أُسَيِّدٌ statt أُسَيْوِدٌ. Endlich d) أُحَىٌّ mit voller Abwandlung durch alle drei Casus, wie zum Ersatze des ausgefallenen dritten Stammbuchstaben; s. Mufassal S. ٨٩ Z. 16 u. 17, Ibn Ja'îś S. ٧٢٢ Z. 18 flg., besonders S. ٧٢٣ Z. 20 flg., Wasît al-nahu (Madras 1820) S. ٢٥٧ Z. 7—10[1]), *Lane* u. d. W. أَحْوَى.

I, 312, 5 »رُحَيَّةٌ«, vom Femininum رَحًى (S. 348 Col. 1) nach § 697 und Ibn Ja'îś S. ٧٢٣ Z. 5 regelmässig gebildet, gehört nicht hierher, wohl aber »شُوَيَّةٌ« statt شُوَيْهَةٌ, und dieses nach S. 310 Z. 4 v. u. statt شُيَيْهَةٌ. — Z. 6 »une racine concave et défectueuse« nämlich شَوَى; s. S. 259 Z. 12 u. 13. — Z. 16 »جُحَيْمِسٌ« schr. جُحَيْمِشٌ, wie S. 317 Anm.

I, 313, 12 »أُنَيْسَانٌ«. Diese von Wasît al-nahu S. ٢٥٩ Z. 2 u. 3 ebenfalls als unregelmässig bezeichnete Form beruht ohne Zweifel auf einem ursprünglichen Relations-Verhältnisse von إِنْسَانٌ zu إِنْسٌ, vermöge dessen es wie إِنْسِىٌّ eigentlich ein zum Menschengeschlechte gehöriges Wesen bezeichnet. Zu der Nebenform أُنَيْسِيَانٌ aber, S. 314 Z. 1 (in den »Fautes à corriger« [**240**] unrichtig in das eben besprochene أُنَيْسَانٌ verwandelt), mag die eingebildete Abstammung des Wortes von نَسِىَ, نِسْيَانٌ, Veranlassung gegeben haben; s. *Lane* u. d. W. إِنْسٌ.

---

[1]) Daher ist die ganz abnorme Form unter a und die Angabe über den stellvertretenden Charakter der Nunation und deren Wegfall im Accusativ unter b und c genommen.

I, 313, 23 »سَرْحَانٌ« schr. سِرْحَانٌ. — Z. 24 »رِيجَانٌ«, schr. رَيْجَانٌ. Die Verkleinerungsform davon ist nicht, wie man nach Z. 26 glauben möchte, رُيَيْجِينٌ, sondern رُوَيْجِينٌ. — L. Z. »مُغَيْرِبَانٌ« kann nicht, nach *Ewald's* Vermuthung Gramm. crit. I, 156 Anm. 1, aus dem Dualis مَغْرِبَانِ entstanden sein; denn erstens giebt es kein Beispiel einer solchen Erstarrung des beweglichen dualischen ân^{i} (ain^{i}, â, ai) zu einem festen ân^{un} mit singularischer Abwandlung und Bildung eines Plurals auf ânât^{un}, ânât^{in}; zweitens widerspricht die Bedeutung, denn während مَغْرِبَانِ je zwei um ein halbes Jahr aus einander liegende Punkte des Sonnenunterganges in der Winter- und Sommerhälfte des Jahres bezeichnet, wird اَلْمُغَيْرِبَانُ nicht, wie es nach *de Sacy's* »*couchant*« scheinen könnte, vom Orte, sondern, ohne Beimischung von irgend etwas Zwiefachem, nur von der Zeit des Sonnenunterganges gebraucht, wie bei Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٢٨١ Z. 3, S. ٣٩١ Z. 4—6. Der türk. Ḳâmûs: »Al-muġairibân^{u}. Auch dieses Wort wird von der Zeit gebraucht, zu der die Sonne untergeht, im Plural muġairibânât^{un}. Man sagt: ich traf ihn maġrib^{a}'l-śams^{i}, muġairibân^{a} 'l-śams^{i} und muġairibânât^{i} 'l-śams^{i}, (alle drei) in der Bedeutung: bei Sonnenuntergang. Nach der Darlegung des Verfassers (Fîrûzâbâdî's) in den »Baṣâïr« bedeutet maśriḳ^{un} und maġrib^{un} im Singular eine Stelle, wo die Sonne auf- und untergeht; im Dual maśriḳân^{i} und maġribân^{i} irgend welche zwei winterliche und sommerliche Auf- und Untergangsstellen, zwischen welchen 180 andere Auf- und Untergangsstellen mitteninne liegen; im Plural al-maśâriḳ^{u} und al-maġârib^{u} die Auf- und Untergangsstellen aller Tage (des Jahres). Das Verkleinerungswort muġairibân^{un} ist von einer andern als der entsprechenden Form gebildet, [241] denn es ist (dem Sinne nach) das Verkleinerungswort von maġrib^{un} als n. temporis, sieht aber so aus, als wäre es von مغربان gebildet«. Dass Fîrûzâbâdî hiermit nicht den Dual maġribân^{i}, sondern einen vorauszusetzenden Singular maġribân^{un} gemeint hat, lehrt der Zusammenhang. Und

darin sehe ich ein Seitenstück zu dem oben besprochenen إِنْسَانٌ als Relativnomen von أُنْسٌ und zu مُهْرُقَانٌ, aestuarium, als Relativnomen von مُهْرَقٌ, Verbalnomen von هَرَقَ, einer von dem türk. Ḳâmûs erwähnten Dialektform von أَرَاقَ. Ueber die dem Persisch-Aramäischen entlehnte Relativendung ân s. Juynboll's Lex. geogr. V, S. 231 u. 232, Jâḳût, I, ٣٦٥, 10—14, II, ٣٠٢, 1—3, IV, ١٠١٨, 13 bis 16. Maġribân[un], muġairibân[un] bedeutet demnach eine zum maġrib gehörende Zeit, wie pers. bâmdâdân, Relativnomen von bâmdâd, Morgen, eigentlich das Morgendliche, d. h. die Morgenzeit, ital. il mattino, la mattina, vom lat. matutinum, d. h. tempus matutinum, und matutina, d. h. hora matutina, span. la mañana vom lat. mane, Gegensatz zu la tarde, ital. la sera, vom lat. tardus und serus, — alles ursprüngliche Adjective. — Den Plural muġairibânât[un] erklärt Fîrûzâbâdî dann weiter richtig als einen zusammenfassenden Theilungsplural, eigentlich: die Abendzeittheile, d. h. »die Minuten, Secunden und Tertien der Abendzeit«, daher im Hauptsinne mit dem Singular zusammenfallend, wie الشَّامَاتُ die Syrien, d. h. alle Statthaltereien Syriens, ganz Syrien, und in der diplomatischen Sprache Europa's l'Empereur de toutes les Russies [1]).

I, 314, 1 »لُيَيْلِيَةٌ« geht nach *Ewald's* Bemerkung, Gramm. crit. I, 156, Anm. 1, auf dieselbe Singularform zurück, wie der Plural لَيَالٍ. Der Ḳâmûs giebt لَيْلَاةٌ als altes Synonym von لَيْلٌ, und die türkische Bearbeitung fügt hinzu: »Der arabische Commentator sagt, die Grundform von ليل sei ليلاة, denn das Ver-

---

[1]) Die Deminutivform von مُغَيْرِبَانَاتٌ entspricht der des sinnverwandten أُصَيْلَانٌ von أَصْلَانٌ; s. Lane. أَصْلَانٌ aber ist nicht, wie die einheimischen Gelehrten wollen, eine Pluralform, sondern ein aus dem in Singularbedeutung gebrauchten Plural أُصُلٌ, أَصْلٌ gebildetes Relativnomen, eig. vespertinum. Derselben Art sind عُشَيَّانٌ und مُسَيَّانٌ, Ibn Ja'îš S. ٧٤١ Z. 12.

kleinerungswort davon sei لبيلية«. — Z. 2 »أُبَيْنُونَ« beruht auf einer unsichern Lesart أُبَيْنِى in einem Ausspruche Muhammeds; s. *Lane* unter بَنِى S. 263 Col. 1 u. 2. — Z. 3 »أُغَيْلِمَة« von أَغْلِمَة, wie unten in der vorl. Z. Jedenfalls liegt trotz des in [242] Anm. 1 Angeführten keine Nöthigung vor, das von einer analogen Form des pl. pauc. gebildete Verkleinerungswort auf eine andere Form desselben zurückzuführen. — Z. 17 u. 20. Ueber die in der Vocalisation dieser zusammengesetzten Eigennamen nöthigen Veränderungen s. oben S. 162—165 zu I, 268, Z. 4—2 v. u.

I, 315, 3. أَغْلِمَة und أَصْبِيَة als Plurale von غُلَام und صَبِىّ (s. S. 365 Z. 15 u. 16) werden vom Ḳâmûs nicht als »pluriels inusités« behandelt, sondern im Gegentheil an die Spitze der übrigen gestellt. Dass Ǵauhari diese Formen nicht als ächt arabisch anerkennt, beweist noch nicht, dass sie überhaupt nicht vorhanden gewesen seien.

I, 315, Anm. 2 Z. 4. In diesem Halbverse hat schon Śeiḫ *Tantawy* in den Mélanges asiatiques der Petersburger Akademie, Bd. I S. 482, aus Sujûṭî's Commentar zu den Versen in Ibn-Hiśâm's Muġni 'l-labîb, das auch bei Ibn Jaʿîś S. ۷۳۴ Z. 16 stehende شَدَنَّ statt نَشَزْنَ wiederhergestellt, und zusammen mit dem zweiten Halbverse مِن هَؤُلَيَّائِكُنَّ الضالِ والسَّمُرِ übersetzt er: »Oh! qu'elles sont gentilles ces gazelles (que nous voyons sortir) de ces bois de Dhal et de Samour, comme elles nous paraissent grandies!« — Z. 5 »et dit que c'est comme le diminutif de تَمْلِيح«. تَصْغِيرُ تَمليح oder مُصَغَّرُ تَمليح bedeutet ein Deminutiv, gebildet zum Zwecke eines dichterischen تَمليح, d. h. der Aufstellung von etwas Pikantem und Originellem im Gedankengehalte oder in der Ausdrucksform, — hier im letzteren Sinne, da die baṣrische Schule, gemäss ihrer Ansicht von der Verbalnatur des admirativen ما أفعل, die beiden Deminutive ما أميلح und ما أحيسن als kühne Dichtergriffe betrachtet, die in ihrer Art einzig bleiben sollen, wogegen die kufische Schule, die in jenem أفعل ein Nomen sieht, die Deminutiv-

bildung für alle Fälle dieser Art gestattet. Vgl. oben S. 181 Z. 17 u. 18 und den türk. Kâmûs zu ما امباحه unter dem Stamme ملح.

I, 316, § 722. Vgl. dazu oben S. 167 zu I, 271 Z. 15—17. [243] — § 723, Z. 5 v. u. »مَلْكُوتٌ« schr. مَلَكُوتٌ; s. oben S. 172 zu I, 276, 6—8. — Z. 4 v. u. »تَجَبْ« schr. تُجِبْ [1]).

I, 317, 10 »لُغِي« schr. لَغَا. In der folgenden Zeile ist لُغْوٌ zu streichen. — Z. 10—12. Ueber die Entstehung der Wortformen لُغَةٌ, كُرَةٌ, بُرَةٌ s. unten das zu I, 359, 2 Bemerkte. — Z. 15. »سَنَهُ« schr. سَنَةٌ. Beide Stämme, سنه und شفه, haben auch schwächere Nebenformen mit و statt ه; s. oben S. 6 Z. 17 u. 18. — Z. 23 »عُمَرٌ« schr. عُمَرُ. Z. 24 »زُبَيْدَةٌ« schr. زُبَيْدَةُ.

I, 318, 1 »672« schr. 674. »677« schr. 679. — Z. 2 »676« schr. 678. — Z. 3 »679« schr. 681.

I, 318, 23 u. 24. Der Satz, dass die Araber, indem sie, wie wir, Substantivum, Adjectivum und Pronomen unter der allgemeinen Benennung اسم, Nomen, zusammenfassen, »n'ont point fait de l'adjectif une partie du discours distincte du nom«, ist nicht haltbar. Denn abgesehen davon, dass اسم, wie Nomen bei uns, oft schlechthin vom Nomen substantivum, اسم غير صفة (Mufaṣṣal S. ٥ Z. 3) gebraucht und dem اسم هو صفة, der صفة, dem Qualificativum oder Adjectivum, entgegengesetzt wird, wie Mufaṣṣal S. ٨٥

---

[1]) Indem ich dieselbe Berichtigung für I, 265, 4 v. u. nachtrage, bemerke ich zugleich, dass ebendaselbst vorl. Z. statt أَنَالَ und أَنْلْ zu schreiben ist أَنْوَلَ und أَنْوِلْ, da die mittelvocaligen Verbalstämme bei der Bildung des Verwunderungs-Verbums regelmässig wie Stämme mit festem Mittelconsonanten behandelt werden; s. Mufaṣṣal S. ١٨. Z. 15, *de Sacy*, Anthol. grammat. S. ٣٩ Z. 7—10. Doch kommen auch Beispiele vom Gegentheile vor; Guidi, Calila we-Dimna, S. XV Z. 5 v. u.: ما أَنْكَرَهَا وأَسْآءَ عاقِبَتَهَا; Jâkût, IV, ٣٣٩, 16: إِلَى ظُعْنٍ لِلْمالِكِيّاتِ بِالضُّحَى فَيا لَكَ مَرْءًا ما أَشْاقَ وأَبْعَدَا, statt أَسْوَأَ und أَشْوَقَ.

Z. 1, hebt gleich der folgende Paragraph durch Aufstellung der völlig ausschliesslichen Benennungen موصوف und منعوت für Substantivum und صفة (وصف) und نعت für Adjectivum jenen Satz wieder auf.

I, 319, 17—19. Die Ansicht, dass مُنْتَظِمٌ, sich an Anderes anreihend, sich damit zu einer Reihe zusammenschliessend, nur der Form und Benennung nach ein [244] اسم فاعل sei, ist nach der Auseinandersetzung oben S. 72 u. 73 und S. 78—81 über die ursprüngliche Verschiedenheit der Medial- und Passivformen zu berichtigen.

I, 319, § 735. Gegen *de Sacy's* Ablehnung der Benennung Particip für das arab. nomen agentis und nomen patientis s. oben die Anmerkung zu I, 299, 4. Dass ein Particip als solches »l'idée accessoire d'une circonstance de temps« enthalten müsse, ist eine aus nichtsemitischen Sprachen herübergenommene, ebensowenig wie bei dem Infinitiv, im Wesen der Sache selbst liegende Begriffsbeschränkung. Die Vergleichung des Semitismus mit anderen Sprachstämmen soll im Gegentheil dazu dienen, beide Begriffe, von Nebenbestimmungen abgelöst, in grösster Allgemeinheit und weitester Ausdehnung fassen zu lernen.

I. 320, § 737. Das hier über die Bildung des »adjectif verbal« vom Activum der ersten dreibuchstabigen Verbalform Gesagte gilt in dieser Allgemeinheit nur von فَعَلَ und dem transitiven فَعِلَ, wie رَكِبَ, رَغِبَ und عَلِمَ. Das von diesen gebildete فَاعِلٌ bezeichnet nicht nur als eigentliches Particip ein zufälliges, zeitweilig eintretendes und vorübergehendes Thun oder Sein, sondern in Ermangelung anderer dafür bestimmter Formen, auch als Adjectiv, beziehungsweise Substantiv, eine Thätigkeitsart oder Seinsweise, habituelle Beschaffenheit oder bleibende Eigenschaft. Von dem intransitiven فَعِلَ und dem فَعُلَ hingegen dient فَاعِلٌ in der Regel nur zum Ausdrucke des Ersten, während für das Zweite andere, in den folgenden Paragraphen aufgezählte Nominalformen vorhanden sind; s. Mufaṣṣal S. ١.١ Z. 8—12, Ibn Ja'îš S. ٨٣٨ Z. 18—٨٣٩ Z. 20, *Dieterici's* Alfijah S. ٢٢٢ V. ٤٥٧

—۴٩١, Lâmîjah S. ١٣ Z. 3 v. u. bis S. ١٥ Z. 15 (Textausg. S. ١٩ Z. 3 bis S. ٢١ l. Z.). Der türkische Ḳâmûs u. d. W. السائد vom Stamme سود: »sâïd, nach der Form von ḳâïd, steht in der Bedeutung von seijid, das von dem Höchststehenden einer Mehrheit [245] zusammengehörender Männer gesagt wird. Nach einer andern Angabe sagt man sâïd von Demjenigen, der dem Range nach unter dem seijid steht, wie z. B. der seijid in einem Orte der Erste unter den Angesehenen oder der Ortsälteste, der sâïd aber der zweite unter den Angesehenen ist, wie ferner in demselben Verhältnisse zu einander stehen der Statthalter (wâlî) und der Hausmeister (kethudâ, d. h. der Vicestatthalter), der General (serʿasker) und der Oberste (biñ baśi). Hierzu sagt der (türkische) Uebersetzer: Zu den Koranworten (Sur. 11 V. 15) وَضَائِقٌ بِهِ صَدْرُكَ bemerkt der Verfasser des Kaśśâf (Zamaḫśarî), es sei hier die Form ضَائِق der Form ضَيِّق deswegen vorgezogen, weil, wenn die Beklemmung nur accidentell und nicht stetig sei, dies durch ضائق ausgedrückt werde; da nun der hochheilige Gottgesandte eine sehr weite und freie Brust hatte, so sei diese Form hier ganz an ihrem Orte. Hierher gehören auch die Wörter seijid und ǵawâd einerseits, sâïd und ǵâïd andererseits. Sind die dadurch bezeichneten Eigenschaften stetig und bleibend, so wird dies durch seijid und ǵawâd, sind sie bloss zeitweilig und vorübergehend, durch sâïd und ǵâïd ausgedrückt. So hat jedes vom dreibuchstabigen Verbum ausschliesslich zum Ausdrucke der Stetigkeit gebildete Beschaffenheitswort eine gewisse Adjectivform; zum Ausdrucke des Zeitweiligen aber gebraucht man die Form fâʿil^{un}. So unterscheiden sich vom Stamme ḥasuna ḥasan^{un} und ḥâsin^{un}, vom Stamme ṯaḳula ṯaḳîl^{un} und ṯâḳil^{un}, vom Stamme fariḥa fariḥ^{un} und fâriḥ^{un}, vom Stamme samina samîn^{un} und sâmin^{un}[1]«.

---

[1]) Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen Particip und Adjectiv tritt besonders klar hervor in den verschiedenen Lesarten مَائِتٌ, مَائِتُونَ einerseits und مَيِّتٌ, مَيِّتُونَ andererseits Sur. 39 V. 31; s. dazu Beiḍâwî.

I, 320, 17. Nach فَعِلٌ ist mit *Wright* S. 124 § 231 einzusetzen فَعُلٌ, ursprünglich immer zu einem فَعُلَ, wie فَعِلٌ zu einem فَعِلَ gehörig. Oft bestehen wirklich beide intransitive Verbalformen gleichbedeutend — nur فَعُلَ vermöge seines Charaktervocals grössere Stetigkeit und Stärke bezeichnend — und ihnen entsprechend die beiden Adjectivformen neben einander; bisweilen aber fehlt neben den beiden Adjectivformen die schwerere Verbalform, wenigstens in der bezüglichen Bedeutung, — [246] wie neben حَزِنٌ, حَزُنٌ und حَزِنَ die Form حَزُنَ, — oder auch nur in der gewöhnlichen lexikalischen Ueberlieferung. Jedoch auch in dem häufigern ersten Falle findet man wegen der allgemeinen Bedeutungsübereinstimmung ungenauer oder unnöthiger Weise فَعِلٌ auf فَعُلَ zurückgeführt, wie Lâmîjah, Textausg. S. ٢. Z. 7 [1]) فَطِنٌ auf فَطُنَ, Z. 14 يَقِظٌ neben يَقُظٌ auf يَقُظَ, ungeachtet des Nebeneinanderbestehens beider Formpaare: faṭina und faṭin^un^, faṭuna und faṭun^un^, jaḳiẓa und jaḳiẓ^un^, jaḳuẓa und jaḳuẓ^un^. Ebenda wird نَدِسٌ von einem bei Ǵauharî und Fîrûzâbâdî nicht zu findenden نَدُسَ, ferner دَنِسٌ neben دَنُسٌ und عَجِلٌ neben عَجُلٌ von den Verbalformen دَنُسَ und عَجُلَ abgeleitet, die beide den genannten Lexikographen ebenso unbekannt sind wie die Adjectivform دَنُسٌ [2]). Ein Beispiel von einem فَعُلَ, welches nach übereinstimmender Ueberlieferung kein فَعِلَ neben sich und doch nur ein فَعِلٌ zum Adjectivum hat, ist خَشُنَ mit dem Adj. خَشِنٌ. Ebenso ist von den beiden Adjectivformen طَهِرٌ und طَهِيرٌ die erste analoger Weise nur auf طَهُرَ oder طَهَرَ (s. *Lane*), nicht auf طَهِرَ zurückzuführen.

---

[1]) Der Text der ersten Ausgabe ist hier unzuverlässig.

[2]) Eben so giebt der Ḳâmûs (s. Lane) zu أَشِرٌ eine Nebenform أَشُرٌ, aber kein أَشُرَ neben أَشِرَ.

I, 320, 21 »شَهْدَ« schr. شَهِدَ. — Z. 25 »وَعَرٌ« schr. nach der Analogie وَعْرٌ.

I, 321, 2 »et شُجْعَانٌ« zu streichen, als aus Verwechslung mit dem Plural شُجْعَانٌ entstanden. Auch *Freytag* hätte das Unwort [**247**] nicht aus *Golius* herübernehmen sollen. »تُجَابٌ« schr. تُجَّابٌ. — Z. 20 »يَفْعَلُ« schr. يُفْعَلُ.

I, 322, Anm. 3. Dass das ة von عَلَّامَة und andern derartigen Verstärkungsformen (s. *Wright* S. 157 Anm. *c*) an und für sich das ة des Einheitsnomens, aber der Begriff der numerischen Einheit oder Individualität hier in den der qualitativen Einzigkeit übergegangen sei, ist ebenso unzulässig, wie z. B. die Annahme eines جَوَابَة als n. unit. von جَوَاب, da weder عَلَّام noch جَوَاب generische Collectiva sind, von welchen allein, seien es Concreta wie حَجَرٌ, شَجَرٌ, حَمَامٌ, oder Abstracta wie ضَرْبٌ, إِعْطَآءٌ, إِسْتِقْبَالٌ, Einheitsnomina gebildet werden; s. Mufaṣṣal S. ٨. Z. 19 flg., *de Sacy*, Gr. ar. I, § 678 u. 889. Eher könnten solche Verstärkungsformen im Gegentheil Collectiva im uneigentlichen Sinne sein: عَلَّامَة gleichsam eine in einem einzigen vereinigte Mehrheit von Gelehrten, wie سَيَّارَة im eigentlichen Sinne eine Mehrheit von Reisenden, eine Karawane. Aber ich glaube nicht, dass die Bedeutung dieser Wörter auf einer so stark bildlichen Vorstellung beruht, sondern finde den Entstehungsgrund derselben in der Hauptsache schon von den einheimischen Gelehrten richtig angegeben. Das den Verbaladjectiven als solchen angehängte ة, insofern es nicht das weibliche Geschlecht oder die Mehrheit bezeichnet, dient nach ihnen theils للنقل, nämlich من الوصفية الى الاسمية, zur Uebertragung des Wortes aus der Begriffssphäre des Adjectivums in die des Substantivums, theils للمبالغة, zum Ausdruck der Intensivbedeutung, theils, einer schon an und für sich den Begriff verstärkenden Form angehängt, لتأكيد المبالغة, zur Verstärkung der Intensivbedeutung; s. d. türk. Ḳâmûs u. d. WW. راوية, داهية,

نَسّابَة und عَلّامَة. Diese zweite und dritte Anwendung aber halte ich nur für eine Abzweigung der ersten. Der allgemeine substantivische Grundbegriff, den das ة zu der Bedeutung des Adjectivums hinzubringt, Sache, Ding, Wesen, erstreckt sich auch auf Personen, die hierdurch, mit Absehen von dem unterscheidenden [248] Charakter männlicher oder weiblicher Persönlichkeit, wie in مِكْثَار u. s. w. (I, 323, 13 flg.), Werken der Natur oder Kunst gleichgestellt werden, welche irgend eine Eigenschaft unwandelbar darstellen oder etwas mit mechanischer Stetigkeit verrichten. حادثة ist eine vorfallende Sache = ein Vorfall; زاوية ein einschliessendes Ding = ein Winkel; ساقية ein bewässerndes Ding = ein Bewässerungsgraben, heutzutage in Aegypten eine Bewässerungsmaschine; راوية ein wasserlieferndes Ding = ein Wasserschlauch, ein wasserschöpfendes, wassertragendes Thier, auch eine solche Person (s. *Lane* u. d. W.); weiter, von der abgeleiteten Bedeutung des Verbums: eine männliche oder weibliche Person gleichsam als Ueberlieferungsmaschine, d. h. die stark ist im Ueberliefern von Geschichtlichem und Literarischem. Dieselbe mehrfache Anwendung des Substantivbegriffes auf Dinge (Ereignisse), Thiere und Menschen zeigt sich bei باقعة und داهية; s. *Lane* unter diesen Wörtern.

I, 323, 10 »صُفّاح *plat*« schr. *pierre plate*. Passender als Beispiel eines Verbal-Adjectivums dieser Form wäre كُرّام, ein verstärktes كُرام, wie dieses selbst stärker als كَريم ist. Die höchste Potenzirung erreicht der Begriff in der Form كُرّامة, von كُرّام ebenso gebildet wie das ebenfalls verstärkende كَريمة von كَريم, in رَجُل كَريمة, zusammengestellt mit راوِيَة und نَسّابَة im Commentar zu Moslim's Diwan S. ٢١ V. 3.

I, 324, 4—7. Vgl. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1867 S. 206 Z. 14—23. Man hat sich daher nicht zu wundern, wenn einzelne Wörter dieser Form

in unsern Wörterbüchern nachzutragen sind, wie z. B. سَلَسَةٌ b. Jâkût, III, ١٩١, 8: حِفْظَةٌ للأخبار والأشعار سلسة اللسان.

I, 324, 17 u. 18 »أَشَرُّ *pire*« und 325, 7 »أَخْيَرُ *meilleur*« gehören nur dem Dialekte der Banû ʿÂmir und der spätern Gemeinsprache an. Das mustergültige Arabisch gebraucht خَيْرٌ und شَرٌّ auch für den Comparativ und Superlativ; s. *de Sacy*, Anthol. grammat. S. ٣٨ u. ٣٩.

[249] I, 324, 20 u. 21 »Cette sorte d'adjectifs ne se forme que des verbes trilitères primitifs«. Dies ist allerdings die von den einheimischen Grammatikern aufgestellte Grundregel, und es wäre in der That gut, wenn die Sprache zur Vermeidung von Zwei- und Mehrdeutigkeiten sich daran hielte; aber nicht bloss »quelques exemples contraires à cette règle, même dans de bons écrivains arabes« (S. 325 Anm. 1) liegen vor, sondern gerade das klassische Arabisch bildet jene Comparative und Superlative so häufig von andern Formen des Zeitwortes als dem Activum der dreibuchstabigen ersten, dass Sîbaweihi die Bildung derselben wenigstens vom Activum der vierten Form geradezu für regelmässig erklärt; Abu'l-suʿûd's Commentar zu Sur. 2 V. 282: أَقْسَطُ عِنْدَ ٱللّٰهِ وَأَقْوَمُ لِلشَّهَادَةِ اى أعدل فى حكمه تعالى وأثبت لها و أعون على اقامتها ؏ وهما مبنيان من أَقْسَطَ وأَقَامَ فانّه قياسىّ عند سيبويه, nicht bloss كثير, wie es im Commentar zu Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٥٩٤ Z. 4 u. 5 heisst. Ebenso unverkennbar ist أَطْهَرُ Sur. 33 V. 53 dem Sinne nach von طَهَّرَ abgeleitet, wie es denn auch bei Abu'l-suʿûd durch أكثر تطهيرًا erklärt wird. Mutanabbî, ed. *Dieterici*, S. ٣٣ drittl. Z., schreibt أَذْهَبُ لِلْغَيْظِ in der Bedeutung von أَشَدُّ اذهابًا للغيظ [1]) Der Commentar Wâḥidî will diese Abweichung von der Regel nur für den Fall des Verszwanges gestatten, der aber hier nicht vorliege, da der Dichter ganz gut اذهب بالغيظ von

[1]) Ein ganz entsprechender Fall liegt vor im Texte der Ḥamâsah S. ٤٩٩ Z. 10 und im Commentar dazu.

أذهب الشيءَ = ذهب بالشيء hätte schreiben können. Ibn Ǵinnî zu derselben Stelle, Orientalia von *Juynboll*, *Roorda* und *Weijers*, I, S. 209 Z. 13 flg., sagt im Wesentlichen dasselbe, will aber die Unregelmässigkeit dadurch erklären, dass Mutanabbî sein transitives أذهبُ durch Zurückführung von أذهبَ auf ذهبَ gewonnen habe (was natürlich nur in der von Wâḥidî angegebenen Weise sprachlich zulässig war); Abu'l-ʿAbbâs (Al-Mubarrad) gebe das aber nicht zu und beschränke diese Licenz überhaupt auf die im mustergültigen Arabisch davon vorkommenden einzelnen Fälle. Die Meinungsverschiedenheit [250] der einheimischen Grammatiker über diesen Punkt bestätigt Ibn Hiśâm in seinem Commentare zu Bânat Su̱ʿâdu, ed. *Guidi*, S. ٤٣ Z. 4, indem er zu ʿAntarah's أَرْخَاهُمَا لِلْمَفْصِلِ S. ٤٠ l. Z. in der Bedeutung von أشدّهما أرخاءً للمفصل bemerkt: »arḫâ ist ein von der vierten Verbalform gebildeter Elativus. Diese Bildung ist nach Einigen مسموع, in jedem einzelnen Falle durch den ächt arabischen Sprachgebrauch bedingt, nach Andern مقيس, regelmässig und allgemein anwendbar. Noch Andere unterscheiden und sagen, wenn das Vorschlags-Alif der vierten Form ihr im Verhältniss zur ersten transitiv-causative Bedeutung gebe, wie bei أَعْطَى, so sei jene Bildung durch den Sprachgebrauch bedingt; im Gegenfalle, wie bei أَظْلَمَ, sei sie regelmässig«. Jedenfalls beruht diese Unterscheidung darauf, dass eine Elativ-Nominalform mit intransitiver Bedeutung ohne verbale Rectionskraft für das Sprachgefühl mehr in dem allgemeinen Charakter des Nomens bleibt und wenigstens scheinbar auf eine intransitive erste Verbalform, die regelmässige Quelle des Elativus, zurückgeht. Mufaṣṣal S. ١٠٢ Z. 4—7 und 9—12, und Alfijah, ed. *Dieterici*, S. ٢٣٧ Z. 5—7, geben mehrere Beispiele der Bildung des Elativus von der sowohl transitiven als intransitiven vierten und von dem Passivum der ersten und achten Form (أَخْصَرُ von أُخْتُصِرَ); auch die arabischen Originalwörterbücher verzeichnen dergleichen Ausnahmen; s. *Lane* unter أَبْغَى, أَخْشَى, أَخْوَفُ, أَخْصَرُ.

Nach solchen Vorlagen hat *de Sacy* selbst II, 302 in d. Anm. seine Regel mehrfach beschränkt. Ein أَهْيَبُ und أَخْوَفُ, mehr Furcht einflössend oder mehr gefürchtet[1]), ein أَبْقَى, grössere Dauer verleihend, und ein أَعْذَرُ, mehr zu entschuldigen, weist *Valeton* nach, zu Taalibii Syntagma S. 21 u. 22 Anm. 7. In Arabb. provv. II, S. 130 Nr. 160, sagt Maidânî zu العَوْدُ أَحْمَدُ: »aḥmadᵘ kann Elativus von ḥâmidᵘⁿ sein, in dem Sinne, dass Jemand, wenn er einem [251] Andern das erste Mal wohlthut, sich Lob und Dank verdiene, im Wiederholungsfalle aber sich noch mehr lobe, uneigentlich für: noch grösseres Lob erwerbe. Es kann jedoch auch Elativus von maḥmûdᵘⁿ sein, in dem Sinne, dass eine erste Wohlthat preiswürdig, eine wiederholte aber noch preiswürdiger als jene erste sei«[2]). Zu أَقْوَدُ من مُهْرٍ, II, S. 291 Nr. 126, »ductilior quam equuleus«, bemerkt derselbe: هذا افعل من المفعول. Ebenso unzweifelhaft passivisch steht أَوْجَدُ من الماء ومن التراب, II, S. 841 Nr. 119: »leichter auffindbar als Wasser und Erde«. Unrichtig übersetzt *Freytag* die transitiven Elative أَثْبَتُ لَهُ und أَطْوَلُ للراحة, I, S. 634 Z. 9 u. 10 und S. 751 Nr. 127 »firmius est«, mit Uebergehung von لَهُ, und »longior est quieti«. Die erste Stelle bedeutet: »wenn ein Holzstück quer durchgesteckt und der Riemen darum geschlungen wird, giebt es diesem grössere Festigkeit«; die zweite: »eine kurze Weile Geduld führt zu längerem Wohlsein«. Für das Perfect der vierten Form scheint *Freytag* den transitiven Elativus gehalten zu haben in بعض القتل أَحْيَى للجميع, I, S. 179, Nr. 102: »quaedam caedes omnibus vitam conservat«, und in dem von Maidânî damit zusammengestellten القتل أَنْفَى للقتل: »caedes

[1]) Vgl. Ibn Hiŝâm, ed. Guidi, zu أَهْيَبُ in Bânat Suʿâdu S. ١٨٨ u. ١٨٩.

[2]) Vgl. hiermit Wâḥidî zu Dieterici's Mutanabbî S. ١٧ V. 1 über die möglichen verschiedenen Erklärungen des dort vorkommenden أَلْوَمُ, regelmässig wie von لَائِمٌ, unregelmässig wie von مَلُومٌ oder von مُلِيمٌ.

impedit caedem«. Der Unterschied zwischen احيى und انفى liegt nur darin, dass jenes unregelmässig von مُحْيٍ, dieses regelmässig von نافٍ abgeleitet ist, in dem Sinne, dass die Ausübung des Vergeltungsrechtes an Mördern das Leben aller Anderen besser schütze und deren Tödtung sicherer verhindere als Nichtausübung jenes Rechtes. Dasselbe gilt von den beiden Elativen in dem richtig übersetzten الغَزْوُ أَدَرُّ لِلّقاح وأَحَدُّ للسلاح, II, S. 195 Nr. 77, der erste von أَدَرَّ, der zweite von حَدَّ abgeleitet. Zu أَظَلُّ من حجر, II, S. 68 Nr. 32: »densiorem umbram faciens quam lapis« sagt Maidânî: »dem Substantivum ẓill, Schatten, entspricht (der Bedeutung nach) kein in seiner dreibuchstabigen (ersten) Form voll abwandlungsfähiges Verbum, so dass man davon ein elatives afʿalu bilden könnte, und es sollte eigentlich aśaddu iẓlâlan (von der transitiven vierten Form) heissen«. Oft macht Zamaḫśarî im Kaśśâf von [252] dieser Freiheit Gebrauch, wie zu Sur. 8 V. 68: قَتْلُ الكُفّار أَعَزُّ للاسلام وأَهْيَبُ لِمَن وراءهم, »die Ungläubigen tödten vermehrt die Macht des Islâm und die Furcht der hinter ihnen (den Ungläubigen) Stehenden«; zu Sur. 24 V. 35: ذلك أَجْوَدُ لحملها وأَصفى لدهنها, »das (die Abwechselung von Sonnenschein und Schatten) bewirkt, dass sein (des Oelbaums) Ertrag besser und sein Oel reiner wird«; zu Sur. 25 V. 64: الاغضاء عن السفهاء وتركُ المقابلة اسلمُ للعرض والورع, »gegen grobe Leute Nachsicht üben und nicht Gleiches mit Gleichem vergelten bewahrt den guten Namen und die Ehrbarkeit besser (als ein entgegengesetztes Verfahren)«. Ebenso in einem Halbverse Fâkihat al-ḫulafâ S. ٤٣ Z. 4 v. u.: ولكن خمول المرء للدين اسلمُ, »aber in Niedrigkeit bleiben bewahrt jemandes Religiosität besser« (als ehrgeiziges Emporstreben). Diese Beispiele zeigen, dass die Sprache, in Ermangelung unterscheidender Elativformen für die Participien der abgeleiteten Verbalformen, sich nicht scheut, den zunächst nur dem Participium des Activums der ersten Form angehörigen Elativus in weiterer Ausdehnung auch für jene zu gebrauchen, indem sie die Unter-

scheidung der Bedeutungen dem Zusammenhange und der Construction überlässt.

I, 326, l. Z. »مَعْقِلٌ«, das in den »Fautes à corriger« S. XIX Z. 3 aus Versehen dafür stehende مَعْقِلْ ist dort durch ein zweites Versehen in مَعْقِلٌ statt in مَعْقِلٌ verwandelt.

I, 327, 9 u. 10 »مُعَّذِرٌ« und »مُتَعَذِّرٌ« schr. مُعَّذِرٌ und مُتَعَذِّرٌ, nach der Lesart Sur. 9 V. 91 ٱلْمُعَّذِرُونَ statt der gewöhnlichen ٱلْمُعَذِّرُونَ. Da aber ت sich im Allgemeinen und insbesondere in diesen Verbalformen naturgemäss nur Zungen- und Zischlauten assimilirt (s. I, 220 u. 221, § 455, und Mufaṣṣal S. ١٩٢ Z. 18 u. 19), so gilt seine Verschmelzung mit einem Kehllaute in jener Lesart mit Recht für einen Sprachfehler; s. Beiḍâwî zu d. St.

[253] I, 327, 13 u. 14 »il paroît qu'anciennement« u. s. w. Vgl. dazu I, 284, 8 flg. Ueber die Entstehung des völlig gesicherten Gebrauches der passivischen Participia als Infinitive s. oben S. 191—196 zu I, 284, 8—10.

I, 328, 1 »on dira« schr. on écrira. — Z. 2 »ou رَؤُفٌ«, wobei zu bemerken ist, dass dem so geschriebenen räûf nach der Form فَعُولٌ ein ebenso geschriebenes räüf nach der Form فَعُلٌ zur Seite steht.

I, 328 u. 329, Anm. 1. Dies ist nicht als Regel, sondern als eine auf Umkehrung der beiden letzten Stammbuchstaben beruhende Unregelmässigkeit zu betrachten; s. Mufaṣṣal S. ١٨٠ Z. 18. So das bekannte شَاكِي ٱلسِّلَاحِ, Zuhair's Muʿallaḳah V. 38 in *Arnold's* Ausg. mit der Anm. dazu. Nach dem türk. Ḳâmûs und dem von ihm angeführten arabischen Commentator giebt es von dieser Wortverbindung überhaupt fünf Formen: 1) die gewöhnliche und regelmässige, شَائِكُ السلاحِ, 2) die nach Weise des hebr. Part. Act. von der Grundform mittelvocaliger Zeitwörter gebildete, شَاكُ السلاحِ, 3) die durch Umkehrung entstandene, شَاكِي

السلاح, wovon sich شاك السلاح nur durch defective Schreibart für das Auge, nicht für das Ohr unterscheidet, 4) شَوِكُ السلاح, mit regelmässig gebildetem Verbaladjectivum von شَاكَ يَشَاكُ statt شَوِكَ يَشْوَكُ, 5) شَوْكُ السلاح, mit abstractem Verbalnomen zur Bedeutungsverstärkung statt des concreten Adjectivums. Die einheimischen Sprachgelehrten lassen die zweite Form theils durch Verwandlung des و in ا aus der fünften, theils durch Ausstossung des ءِ aus der ersten entstehen, wie Zamaḫśarî in der oben angeführten Stelle des Mufaṣṣal. Von dem laut- und sinnverwandten Stamme شَكَّ bildet man aber ebenfalls ein شَاكّ السلاح statt شَاكِكُ السلاح, und Einige meinen, [254] شَاكِى السلاح sei hieraus verkürzt, wie ى oft den dritten Consonanten in Verdopplungsstämmen ersetzt; s. Mufaṣṣal S. ١٧٣ Z. 17 flg. — Den ersten drei der obigen Formen entsprechen هَائِرٌ, هَارٌ und هَارٍ vom Stamme هور; über die zweite und dritte sagt der Commentator im türk. Ḳâmûs: »Falls man هَارٍ ausspricht, wird das Hamzah vom هَائِرٌ hinter das r gesetzt (هَارِئٌ) und dann abgeworfen (هَارِى, mit Nunation هَارٍ); spricht man aber هَارٌ, so wird dasselbe (mit seinem Vocale) einfach ausgestossen«. Dem جُرُفٍ هَارٍ Sur. 9 V. 110 kann demnach die eine wie die andere Form zu Grunde liegen. طَانٌ hingegen vom Stamme طين ist nur in dieser Form überliefert und wird daher im türk. Ḳâmûs für ein synkopirtes طَائِنٌ erklärt.

I, 329, § 760. Die nach Art der festen Stämme gebildeten Passivparticipien der ersten Verbalform von Zeitwörtern med. Je sind im Altarabischen überhaupt nicht so gewöhnlich, wie es hier heisst, sondern nur in der tamîmitischen Mundart (s. oben S. 144 Z. 23), und weiterhin in der Gemeinsprache, *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulgaire, Préface S. XIX Nr. 18. Von Zeit-

wörtern med. Wâw aber ist jene Bildungsweise wegen der dem Araber widerlichen Lautverbindung وُو in der ältern und neuern Sprache gleich ungewöhnlich, und das von *de Sacy* angeführte مَصْوُونٌ statt مَصُونٌ ist nur als eine Seltenheit überliefert, Mufaṣṣal S. ١٨١ Z. 4—6.

I, 329, l. Z. »قُبِيبٌ« schr. قُوَيْبٌ. — Vom Stamme قوم bestehen beide Formen, قَوِيمٌ und قَيِّمٌ, mit verschiedener Bedeutung neben einander.

I, 330, 24 u. 25 »أَرْضُو« und »مُعْطُو« wären zunächst أَرْضَى und مُعْطَى; s. die Anm. zu I, 295, 7, und 304, 17.

[255] I, 331, drittl. Z. »أَفْرِيقِيَّةٌ« schr. أَفْرِيقِيَةُ, als Eigenname von Ἀφρίκη, Africa der Alten, Africa propria oder vera, das heutige Tunis und Tripolis, ursprünglich wie bei Griechen und Römern mit a in der ersten Silbe (Ḳâmûs, Lubb al-lubâb, Abulfedâ), dann nach dem bekannten Vocalausgleichungsgesetze des Altarabischen (Anthol. grammat. S. ٥٠ Z. 5 flg.) mit i, إِفْرِيقِيَةُ, wie رُومِيَةُ von ῾Ρώμη, ohne Verdopplung des vorletzten Buchstaben. *Juynboll's* und *Wüstenfeld's* افريقيّة mag sich auf das سمّيت افريقية بافريقيس بن ابرهة und اشتقّ اسمها من اسمه des Jâḳût stützen, aber diese Fabeln beweisen in Ermanglung anderer Zeugnisse ebenso wenig, dass افريقية als n. relativum auszusprechen sei, wie die angebliche Benennung der Stadt Rom nach dem Namen eines Königs, Jâḳût, II, S. ٨٦٧ Z. 2, mit der ebendaselbst ausdrücklich vorgeschriebenen Aussprache رُومِيَةُ in Widerspruch steht. Auch Abulfedâ, Géogr. ed. Paris. S. ١٣٦ Z. 15 u. 16, weiss nichts von einer Verdopplung des vorletzten Buchstaben.

I, 332, 2 »ذُبَلٌ« und »ذُبَلِيٌّ« mit ذ zu schreiben, wie Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 14 u. 15; s. *Flügel*, Die grammatischen Schulen der Araber, S. 19 Anm. 1 u. 2.

I, 333, 3 u. 4. Anders Zamaḫšarî und Ibn Mâlik: nicht bloss »die Eigennamen«, sondern überhaupt die Nomina der Form فُعَيْلَة, die nicht von einem Verdopplungsstamme wie مدّ herkommen, bilden ihr Relativnomen nach der Form فُعَلِيّ; dagegen bleiben die Nomina der Form فُعَيْل, ebenso wie die der Form فَعِيل, insoweit beide nicht, wie غَنِيّ und قُصَيّ, von Stämmen mit schwachen Endbuchstaben herkommen, in der Relativform unverkürzt, und die von *de Sacy* als regelmässige Bildungen angeführten قُرَشِيّ und هُذَلِيّ sind wie ثَقَفِيّ und مُلَحِيّ nur Ausnahmen; s. Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 19, S. ٩٠ Z. 4 u. 5, S. ٩٢ Z. 12 [256] u. 14; Ibn Ja'îś S. ٧٧٠ Z. 5—14, Alfîjah S. ٣٣٩ Z. 13 u. 14, l. Z. u. S. ٣٤٧ Z. 1. Die Umkehrung dieses letztern Verhältnisses bei *de Sacy* scheint sich an Al-Mubarrad anzulehnen; Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٣ Z. 2—4 sagt: »Was فَعِيل und فُعَيْل ohne ـة betrifft, so wird ihr ى, wenn sie nicht von Stämmen ult. و und ى herkommen, nach Sîbaweihi nur selten (نادرًا), nach Al-Mubarrad hingegen durchgängig (مطّردًا) ausgestossen«. قُصَيَبِيّ Z. 8 als Nebenform von قُصَوِيّ, wie أُمَيَبِيّ von أُمَوِيّ, habe ich noch in keinem Quellenwerke gefunden. — Z. 14 »طَائِيّ, schr. طَائِيّ mit langer erster Silbe, wie Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 1 und Alfîjah S. ٣٣٩ Z. 8. — Z. 24—26 »شَنُوَّة ou شَنُوءَة« schr. شَنُوءَة ou شَنُوَّة. Von der voranzustellenden Form ist das Relativnomen: شَنَائِيّ, شَنَئِيّ, von der daraus zusammengezogenen: شَنَوِيّ; s. Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 7, Lubb al-lubâb S. ١٥٧ Col. 1 Z. 1 u. 11, und d. türk. Ḳâmûs u. d. W. الشنوءة. Das von *de Sacy* angeführte شَنَآئِيّ hat der türk. Ḳâmûs mit dem Artikel, الشناءي, (mit der ausdrücklichen Angabe: بمدّ وهمزه ايله) neben الشنوى nur als Gentilicium des Sufjân bin Abî Zuhair, eines Gefährten Muhammed's. Ist jene Verlängerung der Mittelsilbe nicht bloss aus der gewöhn-

lichen ungenauen Setzung des Hamzah hinter statt über oder unter dem Alif hervorgegangen, so könnte die Form ein Seitenstück zu البَنَاءُ statt البِنَاءِ sein, also ohne Artikel Nom. u. Gen. شَنَآءٌ, Acc. شَنَآءً, mit dem Artikel Nom. u. Gen. الشَّنَآئِي, Acc. الشَّنَآئِيَ.

I, 334, 5—15. Diese Darstellung legt, in Uebereinstimmung mit Alfîjah S. ۳۴۴ Z. 4—7, der Relativbildung von vierbuchstabigen auf â ausgehenden Wörtern eine Unterscheidung der mit ruhendem und mit bewegtem zweiten Consonanten zu [257] Grunde, wogegen Mufaṣṣal S. ۹۰ Z. 8—13 und Wasîṭ al-naḥu S. ۳۱۴ Z. 6—12 aus dieser Verschiedenheit keinen Theilungsgrund machen, sondern جَمَزَى, das auch von ihnen angeführte einzige Beispiel der zweiten Klasse, einfach als ein Wort darstellen, welches, obwohl nur vierbuchstabig, doch ausnahmsweise wie ein fünfbuchstabiges behandelt werde, daher im Relativnomen nur جَمَزِيٌّ, nicht, nach Weise der übrigen vierbuchstabigen auf â, daneben auch جَمَزَوِيٌّ und جَمَزَاوِيٌّ annehme. Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass, bei der Abneigung des Altarabischen gegen zu starkes Anwachsen der Silbenzahl durch solche Ableitung, die Ursache der Gleichstellung von جَمَزَى mit fünfbuchstabigen Wörtern in Bezug auf die kürzeste Relativbildung eben seine Dreisilbigkeit ist. Insofern hat jene Theilung der vierbuchstabigen Wörter in zweisilbige mit ruhendem und in dreisilbige mit bewegtem zweiten Consonanten ihren guten Grund. — Z. 7 bis 12. Bei der Relativbildung von vierbuchstabigen zweisilbigen Wörtern, deren â, sei es als Feminin-, sei es als Masculinendung, nicht zum Stamme selbst gehört, behandelt die Sprache diesen Auslaut zunächst wie das Feminin-ـَة (§ 769), d. h. wirft ihn ab und setzt an seine Stelle das Relativ-ـِيّ; weiterhin aber verwandelt sie das ـَى oder ـَا vor dem ـِيّ in ـَو und zuletzt, mit unorganischer, daher von der Alfîjah gar nicht erwähnter Ver-

längerung, in ـَاوِ; nur mit dem Alfîjah S. ٣٤٤ Z. 6 u. 7, 12 u. 13 bemerkten Unterschiede, dass die Feminina auf â, wie دُنْيَا, حُبْلَى, die erste, die Masculina derselben, aber nunirten Endung, wie عَلْقًى (nicht عَلْقَى, wie bei *Freytag*), die zweite Bildungsweise vorziehen; ja diese ist bei ihnen nach Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٤ Z. 6—8 sogar allein zulässig, wie von أَرْطًى (nicht أَرْطَى, wie bei *Freytag*) nur أَرْطَوِيٌّ und أَرْطَاوِيٌّ. Jedenfalls sollten bei *de Sacy* Z. 10 vor قُرْبَاوِيٌّ und طُوبَاوِيٌّ die [258] dem Ursprünglichen näher liegenden Formen قُرْبَوِيٌّ und طُوبَوِيٌّ und Z. 11 die drei Relativnomina von دُنْيَا in umgekehrter Ordnung stehen, wie Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 11 u. 12 und Durrat al-ġauwâṣ ed. *Thorbecke* S. ٧. Z. 11—13. — Gehört hingegen das auslautende â vierbuchstabiger zweisilbiger Wörter mit oder ohne Nunation, wie in مَلْهًى und أَعْشَى, zum Stamme, so geht es, wie in den dreibuchstabigen, vor der Relativendung regelmässig in ـَوِ über (vgl. Jâḳût, III, S. ٤٤٠ Z. 5 u. 6); unregelmässig und daher im Mufaṣṣal und Wasîṭ al-naḥu gar nicht erwähnt ist die völlige Unterdrückung dieses dritten Stammbuchstaben, wie in den von *de Sacy* Z. 12 und von Alfîjah S. ٣٤٤ Z. 14 angeführten مَعْنِيٌّ und مَلْهِيٌّ statt مَعْنَوِيٌّ und مَلْهَوِيٌّ.

I, 334, 20. Nach »ى radical« hinzuzufügen: ou ajouté après les lettres radicales pour former un dérivé masculin quadrilitère, comme dans عِلْبَآءٌ et حِرْبَآءٌ (wie in der Bildung des Dualis solcher Wörter, § 819); s. Alfîjah S. ٣٤٧ Z. 8 u. 9. Einfacher und durchgreifender legt Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 7—9 der Bildung der Relativnomina von diesen Wörtern ihre Eintheilung in vollkommen und unvollkommen abwandelbare zu Grunde. Durchgreifender ist diese Fassung der Regel, weil sie auch fremde männliche Eigennamen auf ـَآءُ, wie زَكَرِيَّآءُ, umfasst, auf die bei *de Sacy* und in der Alfîjah nicht Rücksicht genommen ist.

I, 335, 1—2 »ou bien en donnant un *fatha* à la seconde radi-

cale, comme بَدَوِىٌّ *bédouin*, de بَدْوٌ *désert«*, weder als regelmässige noch als häufige Bildungsweise anzuerkennen, da dieses بَدَوِىٌّ statt بَدْوِىٌّ eine einzelnstehende Ausnahme ist (Mufaṣṣal S. ٩٠ vorl. u. l. Z., S. ٩٢ Z. 11, Wasîṭ al-naḥu S. ٣٦٥ Z. 10), über deren Entstehung die einheimischen Sprachgelehrten getheilter Meinung sind; s. *Lane* u. d. W. — Z. 7 »كُوِىٌّ« und [259] »كُوَّةٌ« Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 4 كَوَوِىٌّ und كَوَّةٌ, mit Fatḥ der ersten Silbe; ebenso Wasîṭ al-naḥu S. ٣٦٥ Z. 12 كَوَوِىٌّ.

I, 336, 19 »سَمَوِىٌّ« schr. سُمَوِىٌّ von سُمْوٌ, سُمٌ, Z. 17, oder سِمَوِىٌّ von سِمْوٌ, سِمٌ; s. Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 18, Baiḍâwî, I, S. ٤ Z. 5, und oben S. 7 Z. 2 flg. — Ueber die Entstehung von بَنَوِىٌّ s. oben S. 177 Z. 13—17 u. S. 222 Z. 6—11. — Z. 21 »أَخْوِىٌّ« schr. أَخَوِىٌّ, wie Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 19, Alfîjah S. ٣٤٨ Z. 12. — Z. 26 »لِثْوٌ« und »لِثْوِىٌّ« schr. لِثْىٌ und لِثَوِىٌّ, s. oben S. 6 zu I, 26, 16.

I, 337, 1 u. 2 »un homme qui pâlit sur les livres صَحَفِىٌّ«, das Wort bedeutet vielmehr einen Menschen der Geschriebenes falsch liest, من يخطئ في قراءة الصحيفة (Ḳâm.), erhält also seine Bedeutung von صحّف تصحيفا. — Z. 4 flg. Ueber die weite Ausdehnung dieser Art der Relativnomina im spätern Arabisch s. *Wetzstein* in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XI S. 511 Anm. 37. — Z. 14 »مَدَآئِنِىٌّ« schr. اَلْمَدَائِنُ, Jâḳût, IV, S. ٤٤٥ Z. 15, 19—21.

I, 338, 18 »رَيِّىٌ« schr. اَلرَّىُّ, Jâḳût, II, S. ٨٩٢ Z. 16. — Z. 20 bis 22. Die Relativbildung von Länder- und Ortsnamen auf în richtet sich nach ihrer Behandlungsweise theils als weiblicher Singulare der zweiten Declination, theils als solcher mit Masculinpluralform, im Nom. auf ـُونَ, im Gen. u. Acc. auf ـِينَ ausgehend, Jâḳût, I, S. ٨٠١ Z. 21 — S. ٨٠٢ Z. 1; III, S. ٩١٣ Z. 12—16; IV, S. ١٨٥ Z. 8—11, S. ٧٨٧ Z. 9—13. Nach der ersten Weise wird în

als zum Bestande des Wortes gehörend beibehalten, nach der zweiten werden ûn und în als Abwandlungsendungen (§ 785) abgeworfen.

[**260**] I, 338, 26 u. 27 »Mais ces adjectifs sont presque toujours employés dans un sens méthaphorique ou spirituel«. Dies gilt wenigstens nicht vom Altarabischen. Im Allgemeinen dient nach den einheimischen Sprachgelehrten die Endung ـَانِيّ lediglich zur Verstärkung der Relation, تأكيد النسبة; so im türk. Ḳâmûs: »مَنْظَرِيّ mit Relativ-يّ, und مَنْظَرَانِيّ mit Verstärkung der Relation, ein ansehnlicher Mensch, ein Mensch von schönem Ansehn, خوب منظر, حسن المنظر«. Daher stellt Wasîṭ al-naḥu S. ٢٧ Z. 2—4 diese verstärkende Relativbildung mit einer andern von ähnlicher Bedeutung zusammen: »Bisweilen wird von den Namen der Körpertheile die Form فُعَالِيّ gebildet oder an dieselben ein ـَانِيّ angehängt; so heisst ein Mensch mit grosser Nase أُنَافِيّ, ein grossköpfiger رُؤَاسِيّ, ein langbärtiger لِحْيَانِيّ, ein langhaariger شَعْرَانِيّ«. Durrat al-ġauwâṣ ed. *Thorbecke* S. ٨٤ Z. 1 flg.: »Man sagt (im Gemeinarabischen) als Relativnomen von fâkihah, bâḳilâ und simsim: fâkihânî Obsthändler, bâḳilânî Bohnenhändler, und simsimânî Sesamhändler; aber damit begeht man einen Fehler, denn die (ächten) Araber hängen das ân bei Bildung des Relativnomens nur an eine beschränkte Anzahl von Wörtern, in denen es bedeutungsverstärkendes Augment ist. So nennen sie einen Menschen mit starkem Nacken raḳabânî, einen mit üppigem Haarwuchse ǵummânî, bilden das Relativnomen von rûḥ rûḥânî[1]), von »man jarubbu'l-ʻilma« (einem der die Wissenschaft besitzt oder bemeistert) rabbânî[2]), von einem der ṣaidal und ṣaidan verkauft, — beide ur-

---

[1]) Ueber die Form- und Bedeutungsschwankungen dieses Wortes s. *Lane*.

[2]) Also angeblich vom Inf. رَبٌّ in specieller Beziehung auf العِلْم, — einer der vielen von *Lane* aufgezählten unglücklichen Deutungsversuche dieses Fremdwortes; s. *Geiger*, Was hat Muhammed aus dem Judenthume aufgenommen? S. 53.

sprünglich Silberbarren bedeutend, dann aber als Benennung [261] von Droguen gebraucht, — ṣaidalânî und ṣaidanânî[1]). Die richtige Redeweise ist die, dass man, wie von Tirmid̲: Tirmid̲î als Relativnomen, so von simsim: simsimî —, wie von al-Sâmirah: Sâmirî, so von fâkihah: fâkihî bildet, dass man ferner, wenn man dem bâḳillâ bloss ein verkürzbares â giebt, im Relativnomen davon bâḳillî sagt, weil ein auf das verkürzbare â ausgehendes Wort, wenn es mehr als vierbuchstabig ist, bei der Relativbildung sein â verliert, wie man von ḥubârâ: ḥubârî, von ḳabaʿt̲arâ: ḳabaʿt̲arî sagt; spricht man hingegen bâḳilâʾun mit unverkürzbarem â und darauf folgendem Hamzah, so kann man im Relativnomen davon sowohl bâḳilâwî als bâḳilâʾî, wie in dem von ḥirbâʾun sowohl ḥirbâwî als ḥirbâʾî sagen. Dass die Araber aber als Relativa von (den Eigennamen) صَنْعَآءُ, بَهْرَآءُ und دَسْتَوَآءُ Ṣanʿânî, Bahrânî und Dastawânî sagen, gehört zu den Unregelmässigkeiten der Relativbildung; an das Unregelmässige aber darf man sich nicht halten und nicht ähnliche Wörter nach derselben Weise behandeln.«

I, 339, 13 »أَلْمُطَّلَب« schr. أَلْمُطَّلِب. »*almotalleb*« schr. *almottalib*. »مُطَّلَبِيٌّ« مُطَّلِبِيٌّ. — Die hier aufgestellten, aus der Abneigung des Altarabischen gegen längere Relativnomina hervorgegangenen Bildungsgesetze hat die spätere Sprache im Interesse der Deutlichkeit und Bestimmtheit durchbrochen; sie behält beide Theile der Genetivverbindung bei und macht eine Art مركّب مَزْجىّ daraus (s. oben S. 164 u. 165), indem sie das erste Wort, wenn es einen festen Consonanten am Ende hat, auf ein unveränderliches ă ausgehen lässt und das zweite mit dem Relativ-ـىّ versieht, dagegen des Artikels, wenn es denselben hat, beraubt[2]).

---

[1]) Die ursprüngliche Form und Bedeutung von beiden ist im Gegentheil ṣandalânî, Sandelholzverkäufer; s. Catalogus libb. mss. bibl. Civ. Lips. S. 512 Col. 2 Z. 18—21, und Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1884, S. 37 u. 38.

[2]) Doch kommt neben مَرْوُ الرُّوذِ von أَلْمَرْوَرُوذِيُّ auch, und, wie es

So entsteht aus بَيْت سَوًا : بَيْتَ سَوَانِيّ, mit dem Artikel البيتَ سَوَانِيّ, Jâkût, I, ٧٧٨, 11; aus تَلّ مَنَّس: تَلّ مَنَّسِيّ, التَلّ مَنَّسِيّ, ders. I, ٨٧١, 17; [262] aus بَجّ حَوْرَان: بَجّ حَوْرَانِيّ, البَجّ حَوْرَانِيّ, ders. I, ٤٩٩, 18; aus عَيْن زَرْق: عَيْن زَرْقِيّ, العَيْن زَرْقِيّ, ders. III, ٧٩١, 10—13; aus وَادِى آش: وَادِى آشِيّ, الوَادِى آشِيّ, Makkarî, I, ٧١٨, 9; aus دارُ القُطْن: دارَ قُطْنِيّ, الدارَ قُطْنِيّ, Jâkût, II, ٥٢٣, 6 u. 7; aus دَيْرُ البَلُّوط: دَيْر بَلُّوطِيّ, الدَيْر بَلُّوطِيّ, ders. II, ٦٤٨, 2 u. 3; aus نَهْرُ الدَيْر: نَهْر دَيْرِيّ, النَهْر دَيْرِيّ, ders. IV, ٨٣٩, 2, vgl. mit Lubb al-lubâb, ٣٩٨, Col. 2 Z. 5. Ueberhaupt sind zu den تغييرات النسب und تصرّفات النسب, den Wortformveränderungen und mannichfachen Freiheiten der ältern Sprache in der Relativbildung, besonders in der Bildung der Relativa von geographischen Eigennamen, noch eine grosse Menge neue hinzugekommen, und ein verdienstliches Werk wäre die nach Klassen geordnete übersichtliche Zusammenstellung aller derselben aus Werken wie Lubb-al-lubâb und Muʿǵam al-buldân.

I, 339, Anm. 2 l. Z. »ٱلنَّاصِرِيَّةُ« schr. ٱلنَّاصِرِيَّةُ. Ueber diese aus dem Urzusammenhange des Genetivs und des Relativums zu erklärende Apposition s. *Philippi's* Wesen und Ursprung des Status constructus, S. 192.

I, 340, 1 »مَزَجِيّ« schr. مَزْجِيّ, s. oben S. 162 Z. 7—10. Ueber die Mischcomposita رَامَ هُرْمُزَ u. s. w. Z. 4 s. oben S. 164 Z. 14 flg.

I, 341, 3 »فَرَق« schr. بَرَق, Mufaṣṣal S. ٥ Z. 9, S. ٢٢ Z. 18

---

scheint, sogar gewöhnlicher المَرْو الرُّوذِيّ, dann, bloss nach der Aussprache, المَرْوَرُوذِيّ vor; s. Wüstenfeld's Nawawî S. ٣١٣ Z. 7, Jâkût, IV, S. ٥٠٩ Z. 10, 15 u. 17, Lubb al-lubâb S. ٢٤٢ Sp. 1 Z. 5 flg.

u. 19, S. ١٣ Z. 2. — Z. 4 »*fendue*« schr. *brillante*, — Z. 5 »فَرْقِيّ« schr. بَرْقِيّ. — Z. 9—12. Hinsichtlich dieser Verdoppelung sind die einheimischen Grammatiker nicht ganz einer Meinung. Nach dem Commentar zu *Dieterici's* Alfîjah, Vers ٨٧٩, kann ein fester Buchstabe am Ende eines zweibuchstabigen Wortes bei der Relativbildung sowohl verdoppelt als auch nicht verdoppelt, daher von كَمْ [263] sowohl كَمِّيّ als auch كَمِيّ gesagt werden; bei einem و hingegen ist die Verdoppelung nothwendig, daher stets لَوِّيّ von لَوْ; bei einem ا, welches seiner Natur nach nicht verdoppelt werden kann, tritt an die Stelle des zweiten ein Hamzah, wofür indessen auch ein و zulässig ist, wie von لا »als Name eines Mannes«: لائِيّ und لاوِيّ. Nach Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٨ u. ٣١٩ ist bei den zweibuchstabigen Wörtern mit zweitem festen Buchstaben zu unterscheiden, ob sie in ihrer eigenen Bedeutung als Nomina und Partikeln, oder als Eigennamen gebraucht werden; im ersten Falle tritt die Verdoppelung ein: كَمِّيّ, لَمِّيّ und مَنِّيّ von كَمْ, لَمْ und مَنْ, im zweiten nicht: كَمِيّ u. s. w.[1]) Ist der zweite Buchstabe ein و oder ى, so wird er verdoppelt, aber das zweite ى in و verwandelt und durch ein Fatḥah von dem ersten getrennt; so von كَيْ: كَيَوِيّ, von فِي: فِيَوِيّ, wie حَيَوِيّ von حَيّ (*de Sacy*, I, 335, drittl. Z.). Hinsichtlich des ا stimmt Wasîṭ al-naḥu mit dem Commentar zur Alfîjah überein: von لا und مَا sagt man لائِيّ und مَائِيّ, wofür indessen auch لاوِيّ und مَاوِيّ zulässig ist. Offenbar steckt in diesem ganzen Regelwerke viel graue Theorie und spielender Schulwitz, wie schon die wunderliche Annahme von Eigennamen لا, كَمْ u. dgl. zeigt. Der Ḳâmûs begnügt sich zu sagen, dass

[1]) Vgl. hierzu I, 395, Anm. 2, und 466, Anm. 1, mit dem von mir dazu Bemerkten.

كَمْ, wenn es als vollständiges Nomen gebraucht wird, seinen Endbuchstaben verdoppelt und volle Abwandlung annimmt, wie in الكَمُّ, und ebenso الكَمِّيَّةُ. Das auch von *de Sacy* erwähnte مَآئِيّ von مَا, quid, hat die Nebenform مَاهِيّ; daher die doppelte Abstractform مَائِيَّةٌ (I, 342, 5 v. u.) und مَاهِيَّةٌ, quidditas. Wasîṭ al-naḥu: »Daher (von مَائِيّ) nennt man das wahre Wesen eines Dinges (الحقيقة) [264] المائيّة, desgleichen الماهيّة, mit Verwandlung des Hamzah in h, wie man مَاهٌ, Wasser, statt مَآءٌ sagt. Die Meinung, das Relativum ماهيّة sei von مَاهُوَ gebildet, mit Abwerfung des و, wie ضَرَبِيّ von ضَرَبُوا als Eigennamen (s. Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٢ Z. 5), verdient keine Beachtung, da bei der Bildung des Relativums von einem keine Genetivverbindung darstellenden Compositum [als welches مَا هُوَ hier gilt] am besten das zweite Wort abgeworfen wird.« Aber مَائِيّ, späterhin ماوِيّ (s. *Ell. Bocthor* u. d. W. Aquatique und Aqueux), ist auch Relativum von مَآء; daher مائيّة in concreter Bedeutung wässerige Feuchtigkeit, Saft, Ḳazwînî, I, ١٢٥, 20, II, ٣٨٩, 17. »مَاهِيّ Aquosus« bei *Freytag* ist zu verwandeln in مَاهٍ. Der türk. Ḳâmûs: »مَاهُ الفُؤَادِ und مَاهِي الفؤاد sagt man von einem furchtsamen Menschen, dessen Herz gleichsam in Wasser und daher immer in zitternder Bewegung ist; nach einer andern Angabe, von einem albernen Menschen mit stumpfem Geiste, dessen Herz wie das Wasser keinen Eindruck annimmt und daher tabula rasa bleibt. مَاهٍ ist Umstellung und Zusammenziehung von مَائِهٌ«, wie oben S. 237 u. 238 شاكٍ und شاكٌ von شائِكٌ [1]). Beide Gebrauchsweisen des bildlichen »wasserherzig«

---

[1]) Muḥîṭ al-Muḥîṭ dagegen hat neben مَاهُ الفُؤَادِ, mit der Erklärung:

sind, in Uebereinstimmung mit der eigentlichen Bedeutung des entsprechenden Zeitwortes, wohl einfach so zu erklären, dass das Herz einmal als Sitz des Muthes, das andere Mal als Sitz des Verstandes, mit einem lecken, voll Wasser stehenden Schiffe verglichen wird. Jedenfalls hat der Ausdruck mit der von *Freytag* aus *Golius* herübergenommenen »humiditas stomachi« nichts zu schaffen.

I, 342, § 794. Der erste Theil dieses Paragraphen bis Z. 6 bezieht sich auf die in Anm. 1 zu § 799 besprochene Erscheinung und wird, so unbestimmt wie er hier gefasst ist, durch die dort gegebene Auseinandersetzung völlig überflüssig gemacht. Der zweite Theil [265] aber, Z. 6—8, ist zu streichen, da فَعَّالٌ, sei es Verstärkungsform des Participiums فَاعِلٌ, sei es unmittelbar von einem andern Nomen gebildetes Relativwort, zur Bezeichnung des natürlichen wie des grammatischen Feminingeschlechtes nicht bloss »quelquefois«, sondern immer die Endung ـَة annimmt. Wie »طَبَّالَةٌ *timbalière*«, sagt man طَبَّاخَةٌ Köchin, Ibn al-Atīr, IX, ٦٩, 12 (l. طَبَّاخَاتُهُ), عَوَّادَةٌ Lautenschlägerin, *Kosegarten's* Chrestom. S. 3 vorl. Z., und so durchaus, in Uebereinstimmung mit *de Sacy* selbst, I, 352, 3—5. Dieselbe Femininform dient aber auch theils als Sachwort im eigentlichen Sinne zur Bezeichnung eines Ortes, wo ein Gegenstand, von dessen Namen das betreffende Wort als Denominativ gebildet ist, fortwährend gewonnen, zubereitet oder verabreicht wird, wie مَلَّاحَةٌ Saline, كَلَّاسَةٌ Kalkbruch, Kalkgrube, Kalkhütte, جَصَّاصَةٌ Gypssteinbruch, Gypsbereitungsort, حَرَّاضَةٌ Ort wo salzhaltige Pflanzen zu Potasche gebrannt werden, خَمَّارَةٌ Weinschenke; theils als Sachwort im uneigentlichen Sinne nach dem oben S. 231 u. 232 Bemerkten, zur Ver-

---

أى جبان كأن قلبه فى ماء او بليد, in derselben Bedeutung مَائِقُ الفُؤَادِ statt des bei ihm fehlenden مَائِقُ الفُؤَادِ.

stärkung der Bedeutung des persönlich gebrauchten فَعَّال, zunächst ohne Rücksicht auf den natürlichen Geschlechtsunterschied; wie صَنَّاجَةُ العرب, der Hauptharfner der Araber, Beiname des Dichters Al-Aʿšâ; s. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥٣. Z. 1 m. d. Anm.

I, 342, 9 »تَشْبِهَةٌ« schr. تَشْبِيهٌ.

I, 343, Anm. Z. 3—5. Der Unterschied zwischen dem Gebrauche dieser Wörter »comme noms« und »comme faisant fonction de verbes« besteht darin, dass sie im ersten Falle etwas als natürliche und bleibende oder innerhalb einer gewissen Zeit bestehende Seinsweise oder Thätigkeitsform, im zweiten Falle als eintretenden, im Verlaufe begriffenen oder eintreten werdenden Zustand oder eine solche Thätigkeit bezeichnen. Darauf kommen im Wesentlichen auch die verschiedenen Angaben bei *Lane* u. d. W. مُرْضِعٌ hinaus. Eine Frau ist nach altarabischem Sprachgebrauche حَائِضٌ, insofern sie von Natur [266] überhaupt der monatlichen Reinigung unterworfen oder zu einer besondern Zeit damit behaftet ist; حَائِضَةٌ اليومَ وغَدًا, insofern sie heute ihre Reinigung wirklich hat und morgen haben wird. Von einer مُرْضِعٌ, d. h. einer Frau, die ein eigenes oder fremdes Kind zu säugen hat, sagte man مُرْضِعَةٌ schlechthin oder mit dem Accusativ oder stellvertretenden Genetiv des Kindes, insofern man sie als die Handlung des Säugens in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft ausübend, als nourrissant l'enfant darstellen wollte, wogegen مُرْضِعٌ als starres Nomen, von dem daher der pl. fr. مَرَاضِعُ gebildet wurde, zwar den Genetiv: مُرْضِعُ الرضيعِ, la nourrice du nourrisson, aber ebensowenig wie nourrice nach Verbalweise den Accusativ regieren konnte.

I, 343, Anm. 1 Z. 7 u. 11 »حَبْلَى« schr. حُبْلَى.

I, 344, Z. 1 u. 2. Die genauere Fassung und nöthige Be-

schränkung dieser Regel s. in den Sitzungsberichten der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1867, S. 173 Z. 10—26.

I, 344, Anm. Z. 6. Die richtige Uebersetzung ist nach denselben Sitzungsberichten v. J. 1869, S. 183 Z. 1—13: *La destinée lui enfanta un jour fatal dont le terme était venu.* — Drittl. Z. »رَبْعَةٌ« schr. رِبْعَةٌ.

I, 345, 8 »طُولَى *plus longue*«. Da der arabische Comparativ keinen äussern Geschlechts- und Numeralwechsel hat, so muss es genauer, mit Superlativ-Determination, *la plus longue* und vorher *la première* heissen, dagegen der Artikel vor *monde* (für دُنْيَا) wegfallen; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 9 u. 10. Wegen der begrifflich nothwendigen Determination von طُولَى schreibt der Commentator der Alfîjah S. ٣٢٢ drittl. Z. حُبْلَى والطُّولَى. — Es fehlt bei 2° und 3° die Ausnahme der oben S. 242 Z. 3 u. 4 und 20—23 erwähnten voll abwandelbaren Masculina, in welchen das angehängte verkürzbare und unverkürzbare Alif للإلحاق, d. h. الثلاثى لإلحاق بالرباعى والخماسى, dient; s. Mufaṣṣal. S. ٨٤ Z. 16 [267] u. 19 u. 20, S. ٨٥ Z. 6 u. 7. Ueberall wo die Grammatiker von dem إلحاق eines solchen Wortes sprechen oder dieses selbst مُلْحَق nennen, haben sie ein anderes von ihnen als ursprünglich betrachtetes vier oder fünfbuchstabiges Masculinum im Sinne, dem das vorher drei- oder vierbuchstabige Wort durch jenen Anhang gleichförmig gemacht worden sei; vgl. Mufaṣṣal S. ١٢٦ Z. 19 ff.[1]) Oft wird auch jenes Masculinum selbst angegeben. Nach Ibn Jaʿîš S. ٧٠٥ Z. 13—15

1) Jeder nach den einheimischen Sprachgelehrten in der Mitte oder am Ende eines Wortes zur Bewirkung dieses إلحاق zu dem dreiconsonantigen Stamme hinzukommende Consonant wird daher مُلْحَق genannt; so das و von قَسْوَرٌ, Ibn Jaʿîš S. ٧٢١ Z. 14, das الف مقصورة von أَرْطَى und مِعْزَى, Ibn Jaʿîš S. ٧٥٣ Z. 1 u. 2.

zu Mufaṣṣal S. ٨٤ Z. 17 u. 18 giebt es von دِفْلَى wie von ذِفْرَى zwei verschiedene Dialektformen, die eine mit voller, die andere mit unvollkommener Abwandlung: دِفْلًى und ذِفْرًى als Masc., دِفْلَى und ذِفْرَى als Femin. Wer دِفْلَى und ذِفْرَى vollkommen abwandelt und demnach دِفْلًى und ذِفْرًى sagt, der betrachtet das Alif als angehängt um beide dem Worte دِرْهَمٌ gleichförmig zu machen, للالحاق بدرهم; wer sie unvollkommen abwandelt und demnach دِفْلَى und ذِفْرَى sagt, der betrachtet das Alif als angehängt um das Feminingeschlecht zu bezeichnen, للتأنيث. Derselbe, S. ٧٠٨ Z. 10 bis S. ٧٠٩ Z. 4, zu Mufaṣṣal S. ٨٥ Z. 6 u. 7: »Alle Wörter der Form فِعْلَاءٌ und فُعْلَاءٌ mit i und u des ersten und Vocallosigkeit des zweiten Buchstaben sind voll abwandelbar und nehmen die Nunation an, denn ihr Hamzah dient nicht, wie das von صَحْرَآءُ und بَيْدَآءُ, zur Bezeichnung des Feminingeschlechts. Wörter mit i des ersten Buchstaben sind z. B. عِلْبَآءٌ, حِرْبَآءٌ, سِيسَآءٌ (— ich übergehe die lexikalischen Angaben des Commentators über diese von Zamaḫśarî angeführten Wörter —), ferner قِيقَآءٌ[1]) und زِيزَآءٌ, beide von einem Stück Land mit rauhem, holprigem Boden. Jedes [268] dieser Wörter ist durch Anhängung des ـَآءٌ dem Worte سِرْدَاحٌ gleichförmig gemacht und deswegen ebenso wie dieses voll abwandelbar. Das Hamzah vertritt bei ihnen die Stelle des Je: die Grundformen sind عِلْبَايٌ, حِرْبَايٌ u. s. w.; da nun aber in ihnen das (als letzter Consonant eines vierbuchstabigen Stammes betrachtete) Je nach einem als Formbildungsaugment eingesetzten Alif zu stehen kommt, so ist es, wie in كِسَآءٌ und رِدَآءٌ, zuerst (virtuell) in Alif und dann (thatsächlich) in Hamzah verwandelt worden,

---

1) Nicht قَيْقَآءٌ, wie bei *Freytag*.

wogegen das Hamzah von Femininwörtern der Form فَعْلَاءُ, wie صَحْرَاءُ und حَمْرَاءُ, die Stelle eines zweiten Feminin-Alif vertritt (Mufaṣṣal S. ١. Z. 16—18). Fragt man aber nach dem Beweise dafür, dass die Grundformen عِلْبَاىٌ, حِرْبَاىٌ u. s. w. mit Je und nicht عِلْبَاوٌ, حِرْبَاوٌ u. s. w. mit Waw sein sollen, so ist die Antwort: wo die Araber dieser Formenklasse (zur Bildung des Einheitsnomens) ein ـَةٌ angehängt und vor dieser Endung den verwandelten Buchstaben wiederhergestellt haben, da zeigt sich durchgängig ein Je, wie in دِرْحَايَةٌ, ein kleiner Dicker[1]), und دِعْكَايَةٌ[2]). Das Erscheinen dieses Je in den durch ـَةٌ verlängerten Wörtern derselben Formklasse beweist, dass auch das Hamzah von عِلْبَاءٌ, حِرْبَاءٌ u. s. w. durch Umwandlung aus Je und nicht aus Waw entstanden ist. Ebenso sind die Wörter mit u des ersten Buchstaben, wie حُوَّاءٌ, مُزَّاءٌ und قُوبَاءٌ, alle voll abwandelbar; denn jedes von ihnen ist durch Anhängung des ـَاءٌ den Wörtern قُرْطَاسٌ und قُرْطَاطٌ gleichförmig gemacht. (Ich übergehe das Lexikalische über die [269] drei Wörter.) Aber von قوباء giebt es zwei verschiedene Dialektformen: قُوَبَاءُ mit bewegtem und قُوْبَاءٌ mit ruhendem Waw. Spricht man das Waw mit a aus, so ist das Wort zu derselben Formklasse wie رُحَضَاءُ und عُرَوَاءُ[3]) gehörig und daher nicht voll abwandelbar; denn es giebt unter den Formklassen des Arabischen kein فُعْلَالٌ, wozu man es ziehen könnte; also ist

1) Die lexikalische Ueberlieferung ist hier nicht sicher, da der Ḳâmûs neben obigem Worte auch ein gleichbedeutendes دِرْحَايَةٌ aufführt.

2) So ist auch nach dem türk. Ḳâmûs statt *Freytag's* دِعْكَانَةٌ zu schreiben.

3) Nicht رُحَضَاءٌ, صُعَدَاءٌ, عُرَوَاءٌ, غُلَوَاءٌ, خُيَلَاءٌ wie bei *Freytag*.

das ـآءَ zur Bezeichnung des Feminingeschlechtes angehängt und das Wort daher nur unvollkommen abwandelbar. Spricht man es aber mit vocallosem Wâw aus, so ist es durch jenen Anhang dem Worte قُرْطَاسٌ gleichförmig gemacht und daher (wie dieses selbst) voll abwandelbar[1]). Ebendazu gehört الخُشَّآءُ, der hervorragende Knochen hinter dem Ohre. Nach Ibn al-Sikkît giebt es im ächten Arabisch sogar nur zwei Wörter der Form فُعْلَآءُ: الخُشَّآءُ und القُوبَآءُ«. — Wie schon das Vorstehende zeigt, herrscht über die Stellung der einzelnen Wörter unter die eine oder die andere Klasse keine durchgängige Uebereinstimmung, zum Theil wohl in Folge dialektischer Verschiedenheiten. So ist مِعْزًى nach Sîbawaihi und Abû ʿObaidah bei Ǵauharî Masculinum mit الف الالحاق und Nunation, nach Al-Farrâ hingegen Femininum mit الف التأنيث ohne Nunation und nur bei einigen Arabern Masculinum. Sur. 9 V. 110 lesen Einige, statt تَقْوَى als Femininum, تَقْوًى als Masculinum; ʿÎsâ bin ʿOmar, nach Sîbawaihi bei Zamaḫśarî der Urheber dieser Lesart, أَلْحَقَهَا بِجَعْفَر, d. h. hat durch dieselbe das Wort تقوى der durch جَعْفَرٌ dargestellten ersten und einfachsten Klasse der ursprünglich vierbuchstabigen [270] Nomina (فَعْلَلٌ) angeschlossen. Ueber das von Baiḍâwî mit jenem تَقْوًى zusammengestellte تَتْرًى (تَتْرًا) statt des gewöhnlichen تَتْرَى s. seinen Commentar zu Sur. 23 V. 46[2]).

[1]) Demnach wäre in *Wright's* Kâmil S. ٣٩٨ Z. 5 in Uebereinstimmung mit D und E قُوبَآءٌ statt قُوبَآءُ zu lesen.

[2]) Wo ein angehängtes الف مقصورة, wie in قَبَعْثَرًى nicht للتأنيث ist, aber auch nicht للالحاق sein kann, weil es kein sechsbuchstabiges Nomen mit festem letzten Consonanten giebt, dem das erstere durch Anhängung jenes schwachen Consonanten gleichförmig gemacht sein könnte, da gilt das الف مقصورة einfach für einen Anhang لتكثير الكلمة, Ibn Jaʿîś S. ٧٥٣ Z. 10 u. 11.

I, 345, § 802. Der Satz, dass ein Wort als solches Femininum ist, bedarf grosser Einschränkungen. Im Allgemeinen richtet sich das Geschlecht eines so gebrauchten Wortes nach dem des Gattungsbegriffes, unter welchen es gestellt wird, und mit dem Geschlechte dieses letztern wechselt auch das des erstern. Als لَفْظٌ, bloss von Seiten der Aussprache und des Lautes aufgefasst, ist jedes Wort ohne Unterschied des grammatischen Geschlechtes Masculinum; *Amari's* Bibl. arabo-sicula S. ١١٤ Z. 14 u. 15: بعضٌ يقولُه بالسين, »Der und Jener spricht es — nämlich صقلية — mit s, سقلية«. Ebenfalls männlich ist ein Nennwort als إسْم; s. Jâkût, III, S. ٩١٥ Z. 9 u. 10, wo die beiden Feminina فَقْعاءَ und القُنَيْنات erst einzeln als Gattungsnennwörter und dann in ihrer Verbindung zu einem geographischen Eigennamen als Masculina erscheinen. So auch, als einheitlicher Begriff gefasst, ein Dual und Plural; Śahrastânî S. ٣٦٩ Z. 16 u. 17: فانّ الاثنَيْن انّما هو مركّب من واحدَيْن; ebend. S. ٢٩٩ Z. 6: المشّاؤون المطلق هم اهل لوقين, »Die Peripatetiker — das Wort so schlechthin gebraucht — sind die Anhänger des Lyceums«. Gleichfalls Masculinum, wie jeder Artikel Ǵauharî's und Fîrûzâbâdî's über einen arabischen Verbalstamm zeigt, ist ein Zeitwort als فِعْل; ebenso eine Partikel als حَرْف, gewöhnlich aber als أداة Femininum. Beides vereinigt zeigt z. B. der Artikel des Muḫtaṣar al-Ṣaḥâḥ über لو: لو حرفُ تمنٍّ وهو لامتناع الثانى من اجل امتناع الاوّل وهو ضدُّ إن التى للجزاء لانّها توقع الثانى من اجل وقوع الاوّل, wo لو als حرف männlich, إنْ als أداة oder als كلمة weiblich ist. Unter diesen letztern allgemeinen Gattungsbegriff gestellt, kann [271] auch jedes andere Wort, sei es Nomen oder Verbum, Femininum werden, wie ليس in dem betreffenden Artikel des Muḫtaṣar al-Ṣaḥâḥ, als كلمةُ نفيٍ eingeführt, immer Femininum, dagegen Mufaṣṣal S. ١٢١ Z. 5—8 als فِعْل

Masculinum ist. Umgekehrt behandelt der Muḫtaṣar عَسَى und كَادَ als Masculina, der Mufaṣṣal S. ١٢١ Z. 16 flg. als Feminina; indessen geht auch jener in dem Artikel كاد vom männlichen zum weiblichen Geschlechte über: كَادَ موضوعٌ لمقاربة الفعل فُعِلَ او لم يُفْعَلْ فمجرّدةً تنبئ عن نفى الفعل ومقرونةً بالجحد تنبئ عن وقوع الفعل. Das sinnverwandte أوشك behandelt auch Mufaṣṣal S. ١٢٢ vorl. Z. als Masculinum. Ebendaselbst S. ٥٩ Z. 17—20 finden sich zwei auffallende Beispiele des gelegentlichen Gegensatzes zwischen dem grammatischen Geschlechte eines Wortes und dem Geschlechte desselben als Theil einer bestimmten Begriffs- oder Wortklasse: اَلَّتِى männlich als اسم موصول, ذُو weiblich als كلمة oder لغة. Das Verbum كان endlich hat der Sprachgebrauch, wie es scheint, ausnahmslos zum Femininum gemacht; daher immer كان التامّة, كان الناقصة u. s. w.

I, 346, § 805. Das Genauere über das Geschlecht der Gattungs-Collectiva, أَسْمَآءُ الْجِنْسِ, und der Quasi-Plurale, أَشْبَاهُ الْجَمْعِ (auch أَسْمَآءُ الْجَمْعِ oder أَسْمَآءُ الْجُمُوعِ, Muf. S. ٨٧ Z. 20, Ibn Ja'îś S. ٧٣٢ Z. 6), haben schon *Caspari*, 3. Aufl. S. 120, § 360, *e*, S. 121, § 308, 1, und *Wright*, I, S. 202, § 290, *ε*, S. 157, § 292, *a*, kurz zusammengefasst[1]). Vor Allem sind zu unterscheiden jene, welche Einheitsnomina auf ةٌ von sich bilden, und diese, welche dies nicht thun. Die erstern, insofern sie

---

[1]) Hierbei sei bemerkt, dass das unrichtige شِبْهُ الْجَمْعِ, Pl. أَشْبَاهُ الْجَمْعِ, bei Caspari, 3. Aufl. S. 121 Z. 14, statt اِسْمُ الْجِنْسِ oder جَمْعُ الْجِنْسِ, Pl. أَسْمَآءُ الْجِنْسِ oder جُمُوعُ الْجِنْسِ auch in die 4. Aufl. S. 129 Z. 3 und in Wright's 2. Aufl. I, S. 204 Z. 5 übergegangen ist, in Widerspruch mit dem kurz vorher Gelehrten, dass شِبْهُ جَمْعٍ ein Collectivum für vernunftlose lebende Wesen ist, welches kein n. unit. von sich bildet.

nicht, wie طَرْفَآءُ[1]), auf ein weibliches آءُ ausgehen, sind nach ihrer äussern Form ursprünglich Masculin-Singulare, werden aber mit Zugrundelegung des Begriffes der Gesammtheit oder Mehrheit von Einzeldingen oder Einzelwesen, الجماعة, auch als Feminina gebraucht. [272] Nach Al-Mubarrad bei Šaiḫzâde zu Baiḍâwî, Sur. 2 V. 65, antwortete Sîbawaihi auf eine Frage nach der Berechtigung der verschiedenen Lesarten in jenem Verse, welche البَقَر theils zum Masculinum theils zum Femininum machen: »Jedes Mehrheitswort, جمع, welches weniger Buchstaben hat als sein Einheitswort, واحده, kann sowohl männlich als weiblich gebraucht werden, wie بَقَرٌ, نَخْلٌ und سَحَابٌ. Beim männlichen Geschlechte richtet man sich nach der äussern Form von جَمْع, beim weiblichen nach der von جَمَاعة«. Andere Beispiele, Mufaṣṣal S. ٨٠ Z. 19 u. 20, S. ٨٢ vorl. Z., S. ٨٤ Z. 5—8, Anthol. grammat. S. ٤٣ vorl. Z., sind شَعِيرٌ, حَنْظَلٌ, بِطِّيخٌ, سَفَرْجَلٌ, تَمْرٌ, شَجَرٌ, بَنَانٌ, لَبِنٌ, سَفِينٌ, حَمَامٌ, شَآءٌ. Ibn Jaʿîś S. v.١ Z. 20—23 zu Mufaṣṣal S. ٨٤ Z. 5—8: »Das (zu solchen Mehrheitswörtern gehörige) Adjectivum kann (nicht bloss, wie in den beiden von Zamaḫśarî angeführten Beispielen aus Sur. 54 V. 20 und Sur. 69 V. 7, im männlichen und weiblichen Singular, sondern) auch im gebrochenen und nichtgebrochenen (weiblichen) Plural stehen, wie السَّحَابُ الثِّقَالُ (Sur. 13 V. 13) und النَّخْلُ بَاسِقَاتٍ (Sur. 59 V. 10)«. Nicht selten haben die einheimischen und unsere europäischen Lexikographen, durch solche Erscheinungen irregeführt, mit Umkehrung des richtigen Verhältnisses die Collectiva als gebrochene Plurale der Einheitsnomina dargestellt, wie *Freytag* u. d. WW. سَحَابَةٌ und شَاةٌ, wogegen *Lane* sie als »collective generic nouns« und »quasi-plural nouns« sorgfältig von den wirklichen »broken plurals«

---

[1]) Unrichtig bei *Freytag* طَرْفَآءُ, und n. unit. طَرْفَةٌ statt طَرْفَآءَةٌ; s. Mufaṣṣal S. ٨٥ Z. 2 und den türk. Ḳâmûs.

unterscheidet. Dass z. B. auch شَآءٌ ursprünglich männlicher Collectiv-Singular, شَاةٌ das davon abgeleitete synkopirte Einheitsnomen st. شَآءَةٌ ist, zeigt der Reim des Verses Jâkût, II, S. ٤٠١ Z. 12: مَعَ الشَّآءِ الْمُغْبِ (st. الْمُغْبَ) und das Geschlecht des Verbums bei Mutanabbî ed. *Dieterici*, S. ٨٢ V. ١٤: كَشَاءٍ أَحَسَّ بِزَأْرِ الْأُسُودِ. Und so ist jedes solche ausschliesslich oder theilweise als Masculinum vorkommende Collectivum als die Quelle des Einheitswortes diesem grammatisch und lexikalisch voranzustellen. [**273**] Obschon nun aber die einheimischen Grammatiker den Satz von dem Doppelgeschlechte dieser Collectiva in grösster Allgemeinheit aufstellen, so bemerkt man doch zwischen ihnen eine charakteristische Verschiedenheit. Je weiter sich nämlich das durch sie Bezeichnete über das bloss Massenhafte und Unorganische erhebt und je mehr seine einzelnen Theile von einander getrennte Individuen mit vegetabilischem oder animalischem Leben bilden oder als solche dargestellt werden, desto mehr neigt sich die Sprache dem Gebrauche des weiblichen Geschlechtes zu. Es wird sich schwerlich ein dem Mineralreiche angehörendes Collectivum dieser Art, mit Ausnahme von ذَهَبٌ und مِلْحٌ, auch als Femininum nachweisen lassen; näher schon liegt dieses Geschlecht den Dattelpalmen, »den Basen der Menschen« (Kazwînî, I, S. ٣٦٨ Z. 14), und den Wolken, den regen- und segenspendenden Seglerinnen der Lüfte, wie in den oben angeführten Koranstellen; noch häufiger erscheinen, abgesehen von der natürlichen Geschlechtsverschiedenheit, ganze Thiergattungen als weiblich, z. B. Rinder (s. oben) und Tauben, Jâkût, II, S. ٧٣٤ Z. 7: الحمام الراعبيّة, der türk. Kâmûs u. d. W. الخضراء: يقال حمامٌ خضراءُ اى دواجن; daneben aber auch als männlich, Jâkût, II, S. ٤٠٩ Z. 14: الحمام المطوّق; III, S. ٨٧٧ Z. 20: ظَلَّ حمامُها — يتفجّع. Weitere Ausführungen des ganzen Gegenstandes und genauere Bestimmungen im Einzelnen bleiben fortgesetzter Beobachtung überlassen.

I, 347, 10, Col. 1 »أَجَا« schr. أَجَأ. Das aus einem Verse des

Imrulḳais gefolgerte Feminingeschlecht dieses Eigennamens, wonach derselbe, wenigstens in der Prosa, nur unvollkommen abzuwandeln wäre, ist ausführlich widerlegt von Jâḳût, I, S. ١٢٣ Z. 13 bis S. ١٢٦ Z. 5. — Z. 13 »أَرْنَبٌ« und ثَعْلَبٌ Z. 11 Col. 2 sind nur insofern Feminina, als sie, von weiblichen Individuen ihrer Gattung gebraucht, als grammatische Feminina behandelt werden können, wie ارنب, von einer Häsin, in der 11. Lokmanischen Fabel (s. *Rödiger's* 2. Ausgabe) nach einigen Handschriften männlich, nach andern weiblich ist. Ueberdies scheint ihr grammatisches Geschlecht in der ältern Sprache auch da, [274] wo von der natürlichen Geschlechtsverschiedenheit abgesehen wurde, geschwankt zu haben; s. *Lane* unter den beiden Wörtern. Bei dem Hasen kam dazu der Volksglaube, er sei ein Jahr um das andere abwechselnd Männchen und Weibchen, Ḳazwînî, I, S. ٣٨٨ Z. 26 u. 27. Nach späterem Sprachgebrauche sind beide Wörter, schlechthin gebraucht, wie Hase und Fuchs bei uns, Masculina; so bei Ḳazwînî, I, S. ٣٨٨ u. ٣٨٩, ٣٩١ u. ٣٩٢ in den betreffenden Artikeln; ebenso in Zamaḫšarî's Rauḍ al-aḫjâr, Dresd. morgenl. Hdschr. 404, Bl. 24 r. Z. 10 flg.: خرج اسد وذئب وثعلب فاصطادوا حمارًا وحشٍ وغزالا وارنبا فقال الاسد للذئب اقسمْ فقال الحمارُ للملك والغزالُ لى والارنبُ للثعلب فضرب (الاسدُ) رأسَ الذئب فقطع ثم قال للثعلب اقسم قال الحمارُ يتغدّى به الملك والغزالُ يتعشّى به والارنبُ يأكله بين ذلك. Auch in der darauf folgenden zweiten Thierfabel ist ثعلب immer Masculinum. *Bocthor*: »Lièvre, ارنب برّى« (Feldhase, wilder Hase). »Lapin, ارنب بلدى« (Ortshase, zahmer Hase). — Z. 10 Col. 2 »ثَعْبَانٌ« schr. ثُعْبَانٌ. Das Wort ist Sur. 7 V. 104 und Sur. 26 V. 31 und bei Ḳazwînî, I, S. ٤٠٣ in dem betreffenden Artikel Masculinum; auch steht es nicht in der von Wasîṭ al-nahu S. ٢٣٥ u. ٢٣٦ gegebenen Liste der Feminina ohne äusseres Geschlechtszeichen. Wahrscheinlich also sollte ihm durch seine Aufnahme in dieses Verzeichniss nur dieselbe Fähigkeit zugeschrieben werden, wie dem ارنب und ثعلب. — Z. 14 »جَهَنَّمُ« und »حَضَاجِرُ« Z. 17 gehören, streng genommen, nicht hierher, da das erste als ein durch

sich selbst determinirter (daher nie den Artikel annehmender) und nur unvollkommen abwandelbarer Eigenname sich schon dadurch als Femininum ausweist, und das zweite nicht »une forme masculine«, sondern, wie سَرَاوِيل, die Form und demzufolge das Geschlecht eines gebrochenen Plurals hat; s. Mufaṣṣal S.٥١. Z. 4 u. 5. — L. Z. »*خَمْر« geht schon bei Mutanabbî ed. *Dieterici* S. ٧١٧ V. ٨ in das jetzt allgemein übliche [275] Masculingeschlecht über, während Wâḥidî in der Erklärung dieses Verses an dem ältern Feminingeschlechte festhält. — Anm. 1 Z. 1 u. 4 »سماعي« schr. سَمَاعِيّ; so richtig *Freytag*, aber auf der vorhergehenden Seite unrichtig »سماع Musica«, dasselbe Wort wie »سَمَاع Auditio«, in der Bedeutung von ἀκρόαμα. (*De Sacy* selbst lässt das Wort an der von *Freytag* angeführten Stelle ohne Lesezeichen.)

I, 348, Col. 1, Z. 7 »ذُكَاءَ« schr. ذُكَاءُ, durch sich selbst determinirter und nur unvollkommen abwandelbarer Eigenname der Sonne; s. *Lane* u. d. W., wo in هٰذِهِ ذُكَاءُ طَالِعَةً zu lesen ist طَالِعَةً als Zustandsaccusativ (Mufaṣṣal S. ٢٨ Z. 2), da das undeterminirte طَالِعَةٌ nicht صفة des determinirten ذُكَاءُ sein kann. Die Vereinigung jener Eigenschaften kennzeichnet das Wort als Femininum der Form فُعَالُ, wie سُعَادُ; somit gilt von ihm dasselbe wie oben von جَهَنَّمُ. — Z. 15 »رِجْعٌ« sollte wenigstens mit einem Asteriscus bezeichnet sein; s. *Lane* u. d. W. — Z. 16 »زَنْدٌ« ist in der Bedeutung »*os du bras*« regelmässig Masculinum, daher الزند الاعلى und الزند الاسفل Ḳazwînî, I, S. ٣٣٤. Z. 12 flg.; »but improperly made fem.« *Lane* nach Muṭarrizî's Muġrib. Auch in der Bedeutung: Reibholz zum Feueranzünden, wird das Wort, insofern man es von dem obern der beiden dazu nöthigen Stücke allein oder von diesem und dem untern gemeinschaftlich gebraucht, als Masculinum behandelt. Der türk. Ḳâmûs: »Das obere Stück ist gleichsam das männliche, das untere das weibliche; indem die Beduinen das eine an dem andern reiben, bringen sie

Feuer zuwege. Das obere nennen sie زَنْدٌ, das untere زَنْدَةٌ. Beide zusammen werden nicht زَنْدَتَانِ, sondern, indem man das männliche überwiegen lässt, زَنْدَانِ genannt«. — Z. 18 »سَرَاوِيلُ« s. oben die Anm. zu خَصَاجِرُ. — [276] Z. 19 »سَقَرٌ« schr. سَقَرُ, wie S. 405 Z. 4 u. 5; gehört in die Kategorie von جَهَنَّمُ und ذُكَاءُ. Ebenso شَعُوبُ vorl. Z.; s. oben S. 153 Z. 1—18 m. Anm. 2). — Col. 2 »صَبَا *vent du matin*« schr. صَبًا, *vent d'est*, *vent du levant*. — Z. 3 »ضَبُعٌ« ursprünglich, wie Hyäne bei uns, Femininum für beide Geschlechter. Der türk. Ḳâmûs: »Der (arab.) Commentator sagt: Regelmässig ordnet man (bei Zusammenfassung des männlichen und des weiblichen Geschlechts unter einen gemeinschaftlichen Ausdruck) das weibliche Geschlecht dem männlichen unter (indem man jenes unter diesem mit begreift); nur in zwei Fällen kehrt man dieses Verhältniss um: erstens bei Zeitbestimmungen, indem man die Tage den Nächten unterordnet (nach altarabischer Weise z. B. sagt: سافرنا ثنتين, d. h. ليلتين, wir reisten zwei Nächte, statt يومين, zwei Tage), zweitens in der Anwendung des Wortes ضَبُعٌ, unter welchem man das nur für die männliche Hyäne geltende ضِبْعَانٌ zugleich mit begreift. Sagt man daher schlechthin ضَبُعٌ ohne nähere Bestimmung, so umfasst dieser Ausdruck sowohl das männliche als das weibliche Geschlecht«. Späterhin war das Wort allgemeinhin Masculinum, in Beziehung auf eine weibliche Hyäne aber auch Femininum, wie bei Ḳazwînî, I, S. ٣٩٨ Z. 8 flg. Wie bei أرنب, hängt dieses Schwanken des grammatischen Geschlechtes wohl auch mit dem Umstande zusammen, dass der Volksglaube (a. a. O. Z. 12 u. 13) die Hyäne zu einem Zwitter machte, der jährlich das Geschlecht wechsle. — Z. 6 »طَاغُوتٌ« ist an und für sich ebenso Masculinum, wie die übrigen aus dem Aramäischen entlehnten Wörter dieser Form (s. oben S. 172—175 zu I, 276, 6—8), und so bei Baiḍâwî zu Sur. 39 V. 19; aber als Collectivwort für Aftergötter, dämonische und menschliche Beförderer der Abgötterei und darauf abzielende Dinge und Ein-

richtungen kann es nach allgemeiner Analogie auch als Femininum behandelt werden. Und dasselbe könnte dem Sinne nach bei Beziehung des Wortes auf einen weiblichen Götzen geschehen. — Z. 9 »عَضُدٌ« schr. عُضُدٌ. — Z. 10 »*عَنْكَبُوتٌ« s. oben S. 173 u. 174. — [277] Z. 15 »فِرْدَوْسٌ« ist in der Bedeutung »*parc*« Masculinum, aber in der besondern Anwendung auf das himmlische Paradies, الجَنَّة, Sur. 23 V. 11, Femininum; s. Baiḍâwî zu d. St., Jâḳût, III, S. ٨٦٢ Z. 14 u. 15, *Sachau's* Ǵawâlîḳî S. ١٠٩ Z. 13 flg. — Z. 17 »*vent d'ouest*« schr. *vent d'est.* — Z. 18 »قَدَمٌ« auch Masculinum; s. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. vom J. 1869, S. 178 Z. 19 flg. — L. Z. »كَفٌّ« schon bei Mutanabbî S. ١٧٥ V. ٣٩ كَفًّا خائِبًا und S. ١٨٩ V. ٣٤ كَفُّهُ اليَمِينُ, wie das Versmass statt كَفُّهُ اليُمْنَى fordert (s. S. ٨٥٧ Col. 3 Z. 21); ebenso ist das Wort Masculinum S. ٣٢٩ Z. 5 u. 6 in Wâḥidî's Commentar zu einem Verse, in dem Mutanabbî selbst es noch als Femininum gebraucht; Ḳoṭrob, Carmen de vocibus tergeminis, ed. *Vilmar*, S. 29 vorl. Z. بِكَفِّهِ المُخَضَّب; Lâmîjah S. ١٤ Z. 11 (Textausg. S. ٢٠ Z. 2) طَفْلٌ كَفُّهُ فهو طَفْلٌ اى رَخْصٌ ناعمٌ; Jâḳût, III, S. ٩١٠ Z. 9: وما خيرُ كَفٍّ لا يَنُوءُ بساعدٍ, wo man nach dem Vorstehenden nicht nöthig hat تَنُوءُ zu schreiben.

I, 349, Col. 1 Z. 1 »لَظًى« so, mit Nunation, als Infinitiv von لَظِيَ und als concretes n. gen., »*ardeur du feu*«, ist das Wort Masculinum; Femininum ist das zur Kategorie von جَهَنَّمُ und سَقَرُ gehörige لَظَى Sur. 70 V. 15. Z. 5 »*مُوسَى *rasoir*«. Ableitung, Form und ursprüngliches Geschlecht sind streitig; s. d. türk. Ḳâmûs unter den Stämmen موس und وسى. Nach Al-Farrâ ist das Wort ein فُعْلَى von مَاسَ, demnach von Haus aus unvollkommen abwandelbares Femininum; aber es giebt kein anderes Wort dieser Form, das Name eines Werkzeugs wäre, und der Gebrauch des Wortes als Masculinum müsste bei dieser Ableitung für eine eigen-

thümliche Verirrung des Sprachgefühls angesehen werden. Baṣrische Grammatiker dagegen halten es für ein مُفْعَلٌ von أَوْسَى, d. h. ein voll abwandelbares, ursprünglich [278] männliches n. instrum., das wie سِكِّينٌ, فَأْسٌ and ähnliche Wörter nur kraft des allgemeinen Gattungsbegriffes آلَةٌ auch als Femininum erscheint. Das daraus verkürzte مُوسٌ der Gemeinsprache, Plur. أَمْوَاسٌ, ist Masculinum; s. *Bocthor* unter Rasoir, Canif, Couteau und Morfil. — Z. 9 »*hauts de chausse*« schr. *caleçon*. — Z. 11 »*espèce humaine*« schr. *être humain, êtres humains*; denn nur in dieser individuellen Beziehung wird بَشَرٌ von einem oder mehreren männlichen oder weiblichen Wesen gebraucht; s. *Lane*. — Z. 13 »*sauterelle*« schr. *sauterelles*, nach allgemeinem Sprachgebrauche n. collect. ohne Geschlechtsunterschied, mit dem n. unit. جَرَادَةٌ, *sauterelle*. Das dialektisch für eine männliche Heuschrecke gebrauchte جَرَادٌ ist natürlich nur Masculinum; s. *Lane*. — Z. 16 »حَانُوتٌ« s. oben S. 174 u. 175. — L. Z. »*poignard*« schr. *couteau*. — Col. 2 Z. 1 »*vent frais du matin*« schr. *souffle d'air doux et agréable*. Als Infinitiv von نَسَمَ ist نَسِيمٌ Masculinum, in der bemerkten concreten Bedeutung zunächst ebenfalls; so Maḳḳarî, I, S. ٢٠٣ Z. 15, II, S. ١٧٤ drittl. Z., S. ٣١١ Z. 17, S. ٩١٢ Z. 5 v. u., und in einem vom türk. Ḳâmûs unter النسيم angeführten Halbverse: نَسِيمَ الصبا بَلِّغْ سلامى اليهم »Hauch des Ostwindes, bringe meinen Gruss zu ihnen!« — Femininum wird es, wie حَرُورٌ, سَمُومٌ u. s. w., durch seine Stellung unter den Gattungsbegriff رِيحٌ. — Z. 9 »سلطان *pouvoir*«. Nicht, wie auch *Ewald*, Gramm. crit. I, S. 174 Z. 8 u. 9 meint, in dieser ursprünglichen abstracten, sondern in concreter persönlicher Bedeutung ist das Wort gen. comm. Vom allgemein sprachlichen Standpunkte aus ist das Nächstliegende die Annahme *Caspari's* und *Wright's*, dass der Begriff »Herrschaft« gleicherweise auf einen Herrscher wie auf eine Herrscherin übergetragen worden sei; aber dem steht die bestimmte Aussage der Quellenwerke entgegen. [279] Der Ḳâmûs giebt das Feminin-

geschlecht ausdrücklich für die Bedeutung Regent, Oberherr, Herrscher an und erklärt dies so: sulṭân sei eigentlich der Plural von salîṭ, Olivenöl, und deswegen auf die Person des Herrschers übergetragen, weil derselbe so, wie die von Olivenöl genährte Flamme zur Erleuchtung diene, das von ihm beherrschte Land durch die Flamme seiner Gerechtigkeit, strengen Zucht und sorgsamen Verwaltung erleuchten solle. Oder das Feminingeschlecht komme davon her, dass dem Worte in dieser persönlichen Anwendung der Begriff حُجَّة, durchschlagende Autorität, zu Grunde liege. Bisweilen jedoch werde es mit Rücksicht auf das männliche Geschlecht des Herrschers auch als Masculinum gebraucht. — Nach selbstverständlicher Abweisung der aberwitzigen ersten Erklärung wird uns nichts übrig bleiben als die Annahme, wenn auch nicht der wörtlichen Fassung, doch des Grundgedankens der zweiten; s. *Lane* S. 1405ᶜ und 1406ᵃ. — Z. 10 »سِلْم *paix*«, auch سَلْم, an sich Masculinum, folgt nach dem türk. Ḳâmûs als Femininum dem gewöhnlichen Geschlechte seines Gegentheils »حَرْب *guerre*« I, 347 Col. 2. Ebenso das gleichbedeutende صُلْح *paix*, wie Z. 17 nach den Quellenwerken mit *Caspari* und *Wright* statt »صَلاح *vertu*« zu schreiben ist. — Im Allgemeinen habe ich zu diesen beiden Verzeichnissen zu bemerken:

1) Sie sind, wie schon das Vorstehende zeigt, weder wissenschaftlich genau, noch vollständig. Um das Erstere zu sein, müssten sie namentlich die Angaben der einheimischen Sprachgelehrten über den häufigern Gebrauch des einen oder des andern Geschlechtes bei den Wörtern gen. comm., über die Verschiedenheit des Geschlechtes eines und desselben Wortes in verschiedenen Bedeutungen u. s. w. berücksichtigen; in der zweiten Beziehung vermisst man eine Menge hierher gehöriger, in dem ähnlichen Verzeichnisse Wasîṭ al-naḥu S. ٢٣٥ u. ٢٣٦ aufgeführter Wörter, wiewohl auch dieses Verzeichniss einer wissenschaftlichen Sichtung ebenso sehr bedarf, wie die beiden Tabellen bei *de Sacy*. Weder hier noch da findet man das Femininum طِبَاع, [**280**] Natur, Naturell; s. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d.

Wiss., philol.-hist. Cl. vom J. 1867, S. 208 Z. 17—19 (dazu *Flügel's* Fihrist, S. ١٦٩ Z. 22 u. 23, und *Dozy's* Lettre à M. Fleischer, S. 87 Z. 12 flg.) und die Wörter gen. comm. قَوْمٌ, رَهْطٌ und نَفَرٌ, über die und derengleichen Ǵauharî zu dem ersten bemerkt: »ḳaumun wird als Masc. und als Fem. gebraucht; denn die Quasi-Plurale (اسماء الجموع), denen nicht ein von ihnen selbst gebildetes Einzelwort zur Seite steht, werden, wenn sie menschlichen Wesen (آدميّين) angehören, als Masc. und auch als Fem. gebraucht, wie رَهْطٌ, نَفَرٌ und قَوْمٌ. Gott spricht (Sur. 6 V. 66) وَكَذَّبَ بِهِ قَوْمُكَ, aber auch (Sur. 22 V. 43) كَذَّبَتْ قَبْلَهُمْ قَوْمُ لُوطٍ«. Daher neben dem von Baiḍâwî zu Sur. 26 V. 105 angeführten weiblichen Verkleinerungsorte قُوَيْمَةٌ das männliche قُوَيْمٌ, Mufaṣṣal S. ٨٧ vorl. Z., mit رُهَيْطٌ und نُفَيْرٌ, ebend. l. Z.

2) Die spätere Sprache verwandelt alte Masculina in Feminina; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 45, Anm., wozu ich hier noch bemerke, dass بَطْنٌ schon nach Abû ʿObaidah bei Ǵauharî ein mundartliches Femininum ist; سُورٌ (s. *Lane* S. 1464 c) als Femin. bei Jâḳût u. Andern; s. Jâḳût, Bd. V, S. 146 Z. 7 (wo فيهم zu lesen ist) — 11; ferner فَمٌ als Femin. bei Maḳḳarî, II, S. ٢٥٧ Z. 19; desgleichen مَرْكَبٌ — mit Anlehnung an das Geschlecht von سَفِينَةٌ und فُلْكٌ — oft in der Tausend und Einen Nacht, aber auch bei Ḳazwînî, S. ١٣٠ Z. 2 u. 3, und Bibl. arabo-sic. S. ٣٤٠ Z. 1, wo *Amari* nicht nöthig hatte wegen des weiblichen هى ein مراكب statt مركب zu vermuthen. Aber andererseits werden alte Feminina in Masculina verwandelt, — wie عَضُدٌ, كَتِفٌ, كَرِشٌ, Ḳazwînî, I, S. ٣٤٠ Z. 4 u. 5, 8 u. 9, S. ٣٤١ Z. 13 flg., S. ٣٧٩ Z. 11, بير (بِئْر), *Tantavy*, Traité de la l. ar. vulg., préf. S. XXXIV Z. 2, — und Wörter gen. comm. **[281]** vorzugsweise als Masculina gebraucht, wie كَبِدٌ, Ḳazwînî, I, S. ٣٤٨ drittl. Z. flg.; oder Wörter beider Klassen werden

zur äussern Bezeichnung des Feminingeschlechtes noch mit der Endung ـَة versehen, wie سِنَّة Zahn, قِدْرَة Kochtopf, *Bocthor* unter Dent und Marmite. Diese Geschlechtsveränderungen bilden in der Geschichte der Sprache ein wichtiges Capitel, das eine besondere Behandlung verdient.

I, 350, § 810 »Les adjectifs verbaux de la même forme (أَفْعَلُ), ayant la signification comparative ou superlative, prennent au féminin la forme فُعْلَى«. Die Worte »comparative ou« sind zu streichen und das »superlative« ist näher zu bestimmen; denn als Comparativ, der an und für sich nie determinirt ist, und als indeterminirter Superlativ bleibt أَفْعَلُ im Femininum, wie im Dualis und Pluralis beider Geschlechter, stets unverändert. »كُبْرَى *plus grande*«, »صُغْرَى *plus petite*«, weiter كُبْرَيَانِ *deux plus grandes*, كُبْرَيَاتٌ und كُبَرٌ *trois &c. plus grandes*, sind so nicht arabisch; erst die Determination durch den Artikel oder durch Anziehung eines determinirten Genetivs[1]) giebt ihnen die richtige Stellung und Bedeutung als relative Superlative: الْكُبْرَى *la plus grande*, كُبْرَى الْمُدُنِ *la plus grande des villes*, الْكُبْرَيَانِ *les deux plus grandes* u. s. w.; s. oben zu I, 345, 8, und *de Sacy* selbst, II, S. 302 flg. Dass unter den Adjectiven dieser Formklasse allein آخَرُ in indeterminirtem Zustande von jener Unveränderlichkeit ausgenommen ist und ohne den Artikel wie mit demselben أُخْرَى, أُخْرَيَانِ, أُخْرَيَاتٌ, أُخَرُ u. s. w. abgewandelt wird, kommt daher, dass es nur

---

[1]) So wäre z. B. كُبْرَى دَارٍ unarabisch, statt أَكْبَرُ دَارٍ, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٢٥ Z. 10 flg. Die spätere Sprache gebraucht jedoch diese Femininform in der Bedeutung eines indeterminirten absoluten Superlativs, wie Bibl. arabo-sicula S. ١٩٣ Z. 1: هذه دارٌ عُظْمَا ايش اعمل فيها (s. Annotaziani critiche S. 48 zu d. St.) »Das ist ein sehr grosses Haus; was soll ich damit machen?«

die Form, aber nicht die Bedeutung eines Elativs hat und daher auch kein comparatives مِن regiert; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 6—9 und *Lane* u. d. W. Ueber دُنْيَا s. Durrat al-ġauwâṣ S. ٢٥ Z. 12 bis 14 u. Muf. S. ١٠٣ Z. 9 u. 10.

[282] I, 351, 1 »ou وَوَّل« d. h. zunächst وَوْءَل, wie der türk. Ḳâmûs schreibt, ebenfalls vom Stamme وَأَل, gleichbedeutend mit آلَ, أَوَلَ, vorausgehen. Unmittelbar von letzterem abgeleitet, wäre das Wort ursprünglich أَأْوَلُ, أَاْوَلُ (s. *Lane* unter آلَ S. 126 Col. 1 u. 2), woraus sich aber der Plural أَوَائِل nicht so zwanglos ergiebt wie aus أَوْأَلُ. Die angebliche Grundform وَوْءَل ist jedenfalls abzuweisen. Nach einer im türk. Ḳâmûs angeführten Meinung soll sie von der Form فَوْعَلٌ sein; aber woher käme dem Worte dann die Abwandlungsform, Femininbildung, Bedeutung und Rection eines Elativs? Noch abenteuerlicher ist die Annahme eines ursprünglichen وَوَّل von einem weder vorhandenen noch möglichen Stamme ووّل, so dass jenes وَوَّل aus وَوْوَل zusammengezogen, dann aber zur Erleichterung der Aussprache in أَوَّل verwandelt wäre. Daher ein Artikel im türk. Ḳâmûs zwischen الهيبل und الويل: »al-'awwal, mit Fatḥ des Hamzah und des verdoppelten w, ist, wie unter dem Stamme wa'ala ausgeführt wurde, das Gegentheil von al-âḫir. Obgleich die Lexikographen das Wort dort eingetragen haben, weisen wir doch, weil es (angeblich) eigentlich an dieser Stelle aufzuführen ist, hier darauf hin. Die Grammatiker sagen: Die Urform von 'awâ'il, Plural von 'awwal, war 'awâwil; da aber in diesem Worte zwei durch ein â getrennte w auszusprechen waren und das zweite von ihnen unmittelbar vor dem letzten Buchstaben nur schwach tönte, auch das Wort in dieser Pluralform etwas Schwerfälliges hatte, so verwandelte man das schwache wâw in hamzah und sprach 'awâ'il, bisweilen auch durch Umkehrung (der letzten Silbe) 'awâlî[1]). — Der Vf. (Fîrûzâbâdî) scheint von der Voraus-

[1]) S. die Verwandlungsregel Mufaṣṣal S. ١٨٣ Z. 2—4.

setzung auszugehen, die Urform von ʾawwal sei wawwal«. Der türkische Bearbeiter hätte hinzusetzen können, dass bei Annahme einer Urform wawwal nach dem Schema fauʿal schon jenes »ʾawâwil« aus einem noch ursprünglichern wawâwil abgeschwächt sein müsste. — Z. 18 »رَسُولٌ *envoyé*, féminin رَسُولَةٌ«, [283] diese Femininform ist weder alt- noch neuarabisch, wie denn auch die ihr zu Grunde liegende Voraussetzung, رَسُولٌ sei das Passivparticipium von einem mit أَرْسَلَ gleichbedeutenden رَسَلَ, irrig ist. Einheimische Sprachgelehrte meinen, es sei ein ursprünglicher Infinitiv der Form فَعُول, wie قَبُول, von einem ungebräuchlichen رَسَلَ: Botschaft bringen. Gewiss aber ist die concret-sächliche Bedeutung Botschaft, nuntius, nuntium (s. Jâḳût, III, S. ٩٩٩ Z. 18, S. ٩٧٢ Z. 5, S. ٨٢٧ Z. 17); daraus erst entwickelte sich das concret-persönliche, nach der Weise ursprünglicher Infinitive und Infinitivnomina in beiden Geschlechtern (möglicherweise auch in allen drei Numeris) unveränderliche Bote und Botin, nuntius und nuntia; s. d. türk. Ḳâmûs und *Lane* und vgl. أَلُوكٌ bei demselben und oben S. 188 Z. 15 m. d. Anm. — Z. 18—21 »ayant la signification neutre ou active, ils sont du genre commun, si le substantif auquel ils se rapportent est exprimé« u. s. w. Dieser Satz bedarf genauerer Bestimmung. Mögen diese Faʿûl-Formen mit neutraler oder activer Bedeutung einem weiblichen Singular-Hauptworte als Adjectiva beigeordnet, oder das Prädicat eines solchen oder eines weiblichen Singular-Pronomens sein, oder in andererWeise von einem solchen abhängen: immer behalten sie ihre Form unverändert bei. Wie man sagt امرأةٌ صَبورٌ und الامرأةُ صَبورٌ, so auch هي صَبورٌ, رأيتها صَبورًا und كانت صَبورًا, weil das vorhergehende Feminin-Pronomen und Verbum eine äussere Geschlechtsbezeichnung für صبور unnöthig macht. Dasselbe gilt von den Faʿîl-Formen mit passiver Bedeutung (Z. 24 flg.). Vgl. Alfîjah S. ٣٣١ Z. 4 und 9—13, Mufaṣṣal S. ٨٣ Z. 16—19, Ibn Jaʿîš S. ٩٩٧ Z. 20 — S. ٩٩٨ Z. 1 zur letztern Stelle: »Man sagt رَجُلٌ صَبورٌ وشَكورٌ und امرأةٌ صَبورٌ وشَكورٌ. Ebenso

sagen die Araber امرأة معطار von einer Frau die für ihre Person starken Gebrauch von Wohlgerüchen macht, امرأة مذكار von einer Frau die gewöhnlich männliche, und امرأة مئناث von einer Frau die gewöhnlich weibliche Kinder zur Welt bringt. [**284**] Sie sagen ferner امرأة جريح und امرأة قتيل (= مجروحة und مقتولة). Wenn also diese Beschaffenheitswörter sich auf das Femininum stützen, dessen Beschaffenheit sie bezeichnen, so hängen ihnen die Araber kein ـة an; ist aber dieses Femininum (in Substantiv- oder in Pronominalform) gar nicht genannt, so lassen sie zur Vermeidung von Ungewissheit jenes ة antreten, wie z. B. رأيت صبورة, رأيت معطارة, رأيت قتيلة بنى فلان. Das ist der Sinn der Worte ما جرى على الاسم (Mufaṣṣal S. ٨٣ Z. 16 u. 17), d. h. so oft dem Beschaffenheitsworte das Femininum, worauf es sich bezieht, vorausgeht.«

I, 352, 1 »فَعَالَة, فَعَّالَة«. Wörter dieser Formen sind keine ursprünglichen »adjectifs verbaux«, sondern Infinitive, die, wie عَدْل und viele andere, zur Sinnverstärkung als concrete Eigenschaftswörter unverändert auf beide Geschlechter und alle drei Numeri bezogen werden. — Z. 4 »مِفْعَل«. Wenn ein Substantivum dieser Form in uneigentlicher Anwendung zu intensiver Eigenschaftsbezeichnung neben der Masculin- auch die Femininform hat, so ist dies der für die Bedeutung gleichgültige Formenwechsel von مِفْعَل und مِفْعَلَة im eigentlichen Sinne von Werkzeugen und Gefässen (I, 306, § 691; 323, § 744), also wesentlich verschieden von der Verwandlung eines ursprünglichen männlichen Eigenschaftswortes durch Anhängung der Femininendung in ein weibliches, und jenes مِفْعَلَة ist das schon Z. 2 unter den »adjectifs verbaux du genre commun« aufgeführte.

I, 353, 13 »نَاقَتَآءُ« spr. نَاقَتَآءُ; s. I, 345, 4. — Z. 25 »Le duel

de بِنْتٌ — est »اِبْنَتَانِ«, aber auch mit Beibehaltung der Singularform بِنْتَانِ, wie neben بَنَوِيٌّ, dem gemeinschaftlichen Relativwort für اِبْنٌ und اِبْنَةٌ oder بِنْتٌ, ein besonders von بِنْتٌ gebildetes بِنْتِيٌّ besteht; s. I, 336, 20—22.

I, 354, 6 »مُعَجِّجٍ« schr. مُعَجَّجٌ, wie Wasîṭ al-naḥu S. ٢٥. Z. 3, entsprechend dem Infinitiv تَعْجِيجٌ, Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 4, und der Form des entgegengesetzten مُكَسَّرٌ. — Z. 9 »اَلتَّكْسِيرِ« schr. تَكْسِيرٍ in Uebereinstimmung mit den vorhergehenden Indeterminationen.

I, 355, § 827. Der Haupttheil der hier nur angedeuteten »exceptions«, die nicht so unbedeutend und selbstverständlich sind, wie *de Sacy's* Worte besagen, findet sich schon bei *Wright*, I, S. 216—218. Zur Vervollständigung diene folgender Auszug des Wesentlichen von Ibn Ja'îš Commentar S. ٦٢٩ Z. 19 — S. ٦٣٣ Z. 4 zu dem, den Inhalt von §§ 826—829 kurz zusammenfassenden Abschnitte des Mufaṣṣal S. ٧٧ Z. 9—19: »1) Was die dreiconsonantigen weiblichen Nomina der Form فَعْلَةٌ wie قَصْعَةٌ und جَفْنَةٌ betrifft, so giebt man dem zweiten Consonanten derselben, wenn sie, wie die ebengenannten, Substantiva sind, im regelmässigen Plural immer ein a. Es scheint, dass die Araber dadurch das Substantivum von dem Adjectivum unterscheiden wollten; denn während sie, wie gesagt, den zweiten Consonanten eines Substantivums in diesem Falle mit a aussprechen und z. B. von تَمْرَةٌ sagen تَمَرَاتٌ, lassen sie denselben von einem Adjectivum ohne Vocal und sagen جَوَارٍ خَدْلَاتٌ und حَالَاتٌ سَهْلَاتٌ von جَارِيَةٌ خَدْلَةٌ und حَالٌ سَهْلَةٌ [1]). Den zweiten Stammconsonanten eines Substantivums dieser Form im Plural ohne Vocal zu lassen, ist nur im Falle des Verszwanges gestattet, wie Ḏu 'l-rummah sagt:

---

1) Dieselbe Regel gilt auch für die Adjectiva mit i und u der ersten Silbe, wie z. B. حُلْوٌ, fem. حُلْوَةٌ, pl. حُلْوَاتٌ, *Frenkel's* An-Naḥḥâs zu Imrulḳais Mu'allaḳah S. 40 Z. 13.

أَتَتْ ذِكَرٌ عَوَّدْنَ أَحْشَآءَ قَلْبِهِ   خُفُوقًا ورَفْضاتُ[1] الهَوَى فى المَفاصِل

[**286**] »Es kamen Erinnerungen, die das Innerste seines Herzens an unruhige Bewegung gewöhnten, während ihm die von der Leidenschaft erzeugte Abspannung in den Gliedern lag«.

Und ein Anderer: او تستريح النفسُ من زَفَراتها[2], »oder die Seele ruht aus von ihren Seufzern«. Nach einer abweichenden Angabe ist dieses substantivische فَعْلات eine mundartliche (auch der Prosa angehörige) Wortform. 2) Hat der erste Consonant ein u, wie in ظُلْمة, غُرْفة, رُكْبة, so giebt man dem zweiten Consonanten im Plural denselben Vocal und sagt ظُلُمات, غُرُفات, رُكُبات, entsprechend der Verdopplung des a in فَعَلات von فَعْلة. Andere sprechen den zweiten Consonanten auch mit a aus und sagen ظُلَمات, غُرَفات, رُكَبات.

فلمّا رأونا باديًا رُكَباتُنا   على مَوْطِنٍ لا يَخْلِطُ[3] الجِدَّ بالهَزْلِ

»Da sie uns nun auf einer Stätte, die dem Ernste keinen Scherz beimischt (d. h. dem Schlachtfelde), mit entblössten Knieen erscheinen sahen« u. s. w.

In diesem Verse ist die überlieferte Lesart r u k a b â t u - n â mit a des zweiten Consonanten; aber das Häufigere ist die Aussprache mit u. D i e s e bezweckt Vocalharmonie, j e n e Abminderung des Vocalgewichtes[4]). Hier aber ist es auch (selbst in Prosa) gestattet, den zweiten Consonanten vocallos zu lassen und zu sagen ظُلْمات, غُرْفات, رُكْبات, ebenfalls um die Schwere des u

---

1) S. *Lane* u. d. W.

2) S. *Lane* unter زَفْرة, wo das فتستريح das j a m b i s c h e Versmass bestätigt.

3) Nach *Jahn's* Lesart تَخْلِطُ sind die vier letzten Worte ein zweiter von نا in رأونا regierter Zustandssatz. مَوْطِن ist dann schon an sich, wie oft, Kampfplatz, Wahlstatt.

4) a gilt für leichter als i, i für leichter als u.

zu erleichtern, wie die Araber statt رُسُل sagen رُسْل; denn da sie schon ein u in Wörtern wie عَضُد wegen seiner Schwere gern unterdrücken und dafür عَضْد sagen, so sind natürlich zwei u, wie in رُسُل, für ihr Gefühl noch schwerer[1]. In Wörtern dieser [287] Form von Reduplicationsstämmen, wie in جُدَّات und سُرَّات, bleibt der zweite Consonant vocallos; denn da die Araber den zweiten und dritten Consonanten wegen ihrer Identität schon im Singular durch Taśdîd vereinigt haben, so machen sie dies im Plural nicht wieder rückgängig; jedoch können sie die gebrochenen Plurale جُدَد und سُرَر statt der regelmässigen gebrauchen. — 3) Was Plurale dieser Art mit i des ersten Consonanten betrifft, wie كِسْرة und سِدْرة, so giebt man dem zweiten Consonanten im Plural ebenfalls i: كِسِرات und سِدِرات; doch kommt dies nicht so häufig vor, wie die Verdopplung des u in ظُلُمات und غُرُفات; denn zwei i kommen in einem Worte dieser Art überhaupt seltener zusammen als zwei u[2]. So giebt es nur wenige Wörter wie إِبِل und إِطِل, dagegen viele wie جُنُب und طُنُب. Andere sprechen den zweiten Consonanten, wie in ظُلَمات u. s. w., mit a aus und sagen كِسَرات und سِدَرات. Auch hier bezweckt die Aussprache mit i Vocalharmonie, die mit a Abminderung des Vocalgewichts. Noch Andere stossen das zweite i zu demselben Zwecke ganz aus und sagen كِسْرات und سِدْرات, wie man إِبْل sagt statt إِبِل und كَتْف

---

[1] Hiernach ist لَنُقْل in *Frenkel's* An-Naḥḥâs zu Imrulḳais Muʿallaḳah S. 40 vorl. Z. in لِنَقَل zu verwandeln. Ebendas. Z. 12 schr. لِتَفَرُّق statt لِتَفرُّق.

[2] Vgl. Ibn Jaʿîś S. ٦٣٤ Z. 2—8, Wright, I, S. 217 Z. 7—9. Nach dem türk. Ḳâmûs unter النعيم ist نِعِمات ḥigâzenische Dialectform statt نِعَمات.

statt كَتْف. — 4) Ist der zweite Consonant solcher Feminina ein schwacher und gehen sie dabei nach der Form فَعْلَة, wie جَوْزَة und عَيْبَة, so lässt man jenen Consonanten auch im Plural ohne Vocal und sagt daher جَوْزَات und عَيْبَات. So (Sur. 24 V. 57) ثَلْثُ عَوْرَاتٍ لَكُمْ und (Sur. 42 V. 21) فِى رَوْضَاتِ ٱلْجَنَّاتِ. Hier sagen die Araber also nicht جَوَزَات oder بَيَضَات, wie جَفَنَات und تَمَرَات, damit, wie es scheint, dieses ăwă und ăjă nicht (der Analogie gemäss) [288] in â zusammenfliesse, so dass es dann hiesse جَازَات und بَاضَات, somit aber der Pluralis von فَعْلَة gleichlautend würde dem von (ursprünglichem) فَعَلَة, wie دَارَات, Pl. von دَارَة statt دَوَرَة, und قَامَات, Pl. von قَامَة statt قَوَمَة. Doch sagen einige Araber wirklich جَوَزَات und بَيَضَات mit ă nach w und j, ohne jene Zusammenziehung eintreten zu lassen, weil dieses ă nur zufällig ist, wie das ĭ und ŭ nach w in لَوِ ٱسْتَقَامُوا (Sur. 72 V. 16) und اِشْتَرَوُا ٱلضَّلَالَةَ (Sur. 2 V. 170), wo man lăwĭ auch nicht in lâ noch răwŭ in râ zusammenzieht. Die bemerkte Aussprache gehört der Mundart des Stammes Hudail an. Der Dichter sagt:

اخو بَيَضَاتٍ رَائِحٌ مُتَأَوِّبٌ رقيقٌ [1] مَسِحُ ٱلْمَنْكِبَيْنِ سَبُوحُ

»Ein Eier hütender (Strauss), der Abends davon geht, aber in der Nacht wiederkommt, schmächtig, mit flachen Schulterblättern, wogenden Laufes dahinschiessend«. Aber dies kommt selten vor; grösstentheils folgen die Araber der ersterwähnten Aussprache. — 5) Die Feminina der Formen فِعْلَة und فُعْلَة mit ĭ und ŭ be-

---

[1] Die Hdschr. hat رفيق, wie mit *Jahn* auch wirklich zu lesen sein wird: رَفِيقٌ بِمَسْحِ ٱلْمَنْكِبَيْنِ. Nach seiner Mittheilung erklärt ʿAinî zur Refaïa-Hdschr. des Mufaṣṣal رفيق durch sanft oder leicht gehend (pers. نرم رفتار), und مَسْح durch حَرَكَة. — مسح hat nur die Leipziger Handschrift des Ibn Jaʿîš.

halten im Plural, wie die mit au und ai, den zweiten Consonanten ohne Vocal, wie دَيْمَات [1]) und دَوْلَات von دَيْمَة und دَوْلَة. — 6) In den Wörtern mit schwachem dritten Consonanten, wie غَدْوَة (n. vicis von غَدَا) und قَرْيَة, giebt man dem zweiten, nach Analogie der Wörter mit starkem dritten Consonanten, den entsprechenden Vocal: غَدَوَات und قَرَيَات [2]), weil hier der [289] schwache Consonant durch das â nach ihm vor Auflösung geschützt ist; denn verwandelte man hier ăw und ăj in â, so müsste man von den zwei dann zusammenkommenden â eins ausstossen, hierdurch aber würden Plurale (غَدَات und قَرَات) entstehen, die den Singularen der Form فَعَلَة (von Stämmen mit schwachem dritten Consonanten), wie قَنَاة statt قَنَوَة und فَتَاة statt فَتَيَة, ganz gleichlautend wären. — 7) In den Pluralen auf ât von Adjectiven der Form فَعْلَة bleibt, wie oben bemerkt, zum Unterschiede zwischen Substantivum und Adjectivum der Mittelconsonant vocallos, wie in عَبْلَات und خَدْلَات. Für das unregelmässige جَبَلَات von جَبْلَة giebt es zwei Erklärungen: 1) dass einige Araber schon im Singular شَاة جَبَلَة statt جَبْلَة sagten, — d. h. ein Schaf dessen Milch zurückgetreten und nur in geringem Masse vorhanden ist, — und dass dann alle andern diese Aussprache für den Plural von jenen angenommen haben; 2) dass جَبْلَة eigentlich ein Substantivum ist, das man wie ein Adjectivum gebraucht, dessen Plural man aber aus Rücksicht auf die ursprüngliche Natur des Wortes mit bewegtem Mittelconsonanten ausspricht. Ebenso ist رَبْعَة ursprüng-

---

[1]) Dieser pl. san., den auch *Lane* nicht hat, steht in dem Verse bei Jâḳût, III, S. ٨١٥ Z. 3.

[2]) Auch dieser von Ibn Ja'îš S. ٦٣١ Z. 5 bestätigte pl. san. ist in den Wörterbüchern nachzutragen. Er kommt oft als pl. pauc. vor, z. B. bei Baiḍâwî zu Sur. 9 V. 71 (I, 393, 11 meiner Ausg. falsch قُرُبَات), Nawawî ed. *Wüstenfeld*, ٥٢٨, 15, Jâḳût, III, ١٠٦, 9, ٢٨٧, 21, IV, ٣٣٩, 19.

lich ein Substantivum, wie daraus erhellt, dass es in Verbindung mit einem Masculinum wie mit einem Femininum sein ة behält: رَجُلٌ رَبْعَةٌ wie اِمْرَأَةٌ رَبْعَةٌ. Aehnlich sagt man رِجَالٌ خَمْسَةٌ, wo خمسة ebenfalls ein dem Masculinplural adjectivisch beigeordnetes Substantivum ist[1]), wie die Araber überhaupt Substantiva oft gebrauchen, um dadurch die Vorstellung gewisser **Beschaffenheiten** oder **Eigenschaften** (abgetrennt von ihren Trägern) hervorzurufen, [**290**] z. B. لَيْلَةٌ غَمٌّ, soviel als لَيْلَةٌ مُظْلِمَةٌ[2]), مَرْأَةٌ كَلْبَةٌ, soviel als مَرْأَةٌ دَنِيَّةٌ. Wäre رَبْعَة ursprünglich Adjectivum, so würde man zur Bezeichnung des Geschlechtsunterschiedes sagen رَجُلٌ رَبْعٌ und مَرْأَةٌ رَبْعَةٌ, wie رَجُلٌ عَالِمٌ und مَرْأَةٌ عَالِمَةٌ. Einen Zweig des Stammes Ḳuraiś nannte man الْعَبَلَات vom Namen ihrer Stammmutter عَبْلَة; denn wenn ein ursprüngliches Adjectivum als Substantivum gebraucht wird, so tritt es dadurch aus seiner Wortklasse heraus und bildet seinen Plural nach Weise der Substantiva, weswegen die Araber auch von الأَحْوَص als Eigennamen im Plural الأَحَاوِص sagen[3]). — 8) Die weiblichen Substantiva der Form فَعْل ohne ة bekommen im Plural, wie die der Form فَعْلَة, nach dem zweiten Consonanten ein ă. So sagt man von den weiblichen Eigennamen دَعْد und وَعْد im Plural دَعَدَات und وَعَدَات, wie تَمَرَات und جَفَنَات.

---

1) كما يقال رجال خمسة وخمسة اسمٌ وُصِفَ به المذكّر. Vgl. die Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1862 S. 40 u. 41.

2) Der Ḳâmûs erklärt dagegen لَيْلَةٌ ذَاتُ حَرٍّ. An und für sich kann der in غَمّ liegende Begriff des Bedeckens und Verschliessens ebensowohl auf verhüllende Finsterniss als auf athemversetzende Hitze angewandt werden.

3) Ebenso الأَصَابِع, Plur. von أَصْبَعُ als männlichem Eigennamen, d. h. die Abkömmlinge von أصبع بن عمرو, Jâḳût, IV, ٣٥٢, 15 u. 16.

Desgleichen das n. appell. أَرْضٌ: wie es wegen seines Feminingeschlechtes in der Verkleinerungsform ein ةٌ annimmt: أُرَيْضَةٌ, so lautet es ebendeswegen und wegen seiner Substantivnatur im Plural أَرَضَاتٌ. — Das vom Vf. angeführte أَهْلَاتٌ ist der Plural von أَهْلَةٌ, nicht, wie er meint, von أَهْلٌ; denn von diesem ist der Plural ja أَهْلُونَ, wie bei dem Dichter Al-Śanfarâ:

وَلِي دُونَكُمْ أَهْلُونَ سِيدٌ عَمَلَّسٌ   وَأَرْقَطُ زُهْلُولٌ وَعَرْفَاءُ جَيْأَلُ

»Und zur Abwehr von euch habe ich einige Angehörige: einen grimmen Wolf, einen glatten gesprenkelten Pardel und eine Hyäne mit zottigem Nacken«.

[291] Denn da die Araber dieses Wort zunächst als Adjectivum gebrauchen, so behandeln sie es auch hinsichtlich der Unterscheidung der beiden Geschlechter als ein solches und sagen رَجُلٌ اهلٌ und مرأةٌ اهلةٌ, wie der Dichter:

وَأَهْلَةِ [1] وُدٍّ قد تَبَرَّيْتُ وُدَّهم   وَأَبْلَيْتُهم فى الحمد جهدى ونائلى

»Wohl manche liebenswürdige Gesellen giebt's, deren Liebe ich zu erwerben gesucht und denen ich hinwiederum in dem ihnen gespendeten Lobpreise meine besten Kräfte und Gaben zugewandt (eig. wie ein Gewand angelegt) habe«.

Demzufolge bilden sie den Plural von أَهْلَةٌ als einem weiblichen Adjectivum regelmässig أَهْلَاتٌ, wie صَعْبَاتٌ und عَبْلَاتٌ. Andere jedoch sagen أَهَلَاتٌ wie أَرَضَاتٌ, indem sie jenes wie dieses als Substantivum behandeln, wenn es auch in der Gebrauchsweise einem Adjectivum ähnlich ist. So in dem Verse:

فَهُمْ أَهَلَاتٌ حولَ قيسِ بنِ عاصمٍ   اذا أَدْلَجُوا بالليل يَدْعُون كوثرا

»So bilden sie eine Menge Hausgenossenschaften um Ḳais bin

---

1) اهلة ist, wie das Folgende zeigt, auf eine Mehrheit von Männern, جماعة رجال, zu beziehen.

ʿÂṣim, die, wenn sie des Nachts einherziehen, einen hohen Wohlthäter (— eben jenen Ḳais —) laut besingen«[1]).

Das (von Zamaḫśarî aufgeführte) عُرُسات ist Plural von عُرُس, und dieses wiederum Plural von عَرُوس, einem (ursprünglichen) Adjectivum, welches sowohl von dem Bräutigam als von der Braut gesagt wird[2]). — عيرات ist Plural von عير, d. h. Kamele [292] die Mundvorräthe tragen. Sîbawaihi sagt, er habe diesen Plural von den Arabern nach hudailitischer Mundart عيَرات aussprechen hören, nach Analogie jenes بيَضات statt بيْضات. So in dem Verse von Al-Kumait:

عيَراتُ الفعالِ والسُّودَدِ العِـــــدِّ اليهم محطوطةُ الأعكامِ

»Zu ihnen hin gehen Kamelzüge von Edelmuth und altfürstlicher Gesinnung, um (dort) ihrer Ladungen entledigt zu werden«[3]).

Statt والسودد العدّ liest man auch والحَسَبِ العَوْدِ. Dieser Vers ist aus einem Lobgedichte auf die Familienglieder des Propheten (اهل البيت), das so anfängt:

مَنْ لقلْبٍ متيَّمٍ مستهامِ غيرِ ما صَبْوةٍ ولا أَحْلامِ

»Wer hilft einem liebegeknechteten, zum Wahnsinn getriebenen, nicht etwa bloss verliebten und liebeträumenden Herzen?«

---

1) Ein Commentar nach Mittheilung Dr. *Jahn's*: حَدَوْا الابلَ بمَدْحِ سيِّدٍ كثيرِ الخير.

2) Der Plural عُرُس von عَرُوس, Bräutigam, ist im Gegentheil grundverschieden von dem Singular عُرُس oder عُرْس, Hochzeit, wie denn auch Ǵauharî und Fîrûzâbâdî عُرُسات neben أَعْراس als Plural dieses letztern aufführen. In der Bedeutung Beilager, نكاح, ist das Wort gen. comm., in der Bedeutung Hochzeitsschmaus, وليمة, وليمة, طعام, nach dem (arab.) Commentator im türk. Ḳâmûs nur Masculinum.

3) اليهم, das Prädikat des Nominalsatzes, erklärt Ibn Jaʿîś durch تُرْكَبُ اليهم. Darauf folgt محطوطةُ الأعكام als حال مقدَّر.

Derselben Regel wie die weiblichen Eigennamen der Formen فَعْل und فَعْلَة folgen die männlichen der letztern Form, z. B. طَلَحات und حَمَزات von طَلْحَة und حَمْزَة, *Thorbecke's* Durrat al-ġauwâs S. ١٩١ Z. 9. — Jâḳût, III, S. ٩٠٣ u. ٩٠٤, macht hinsichtlich des Plurals فَعَلات von فَعْلَة einen Unterschied zwischen الاسم الجامد und الاسم المشتق (s. oben S. 167 flg. zu I, 271, 15—17): jenes soll in der bezeichneten Pluralform nach dem zweiten Consonanten ein ă annehmen, dieses aber nicht. Er sagt: »العَبَرات kann sein der Plural 1) von عَبْرَة in der Bedeutung von دَمْع (Thränenerguss), 2) von عَبْرَة als n. vicis von عَبَرَ النهرَ (einmaliger Uebergang über einen Fluss), ist aber in [293] diesem Falle unregelmässig gebildet; denn nach der Regel sollte der zweite Consonant vocallos sein zum Unterschiede zwischen dem primitiven und dem von einem Verbalstamme abgezweigten Nomen«. Bei andern einheimischen Sprachgelehrten habe ich von einem solchen Unterschiede nichts gefunden, im Gegentheil werden z. B. als Plurale der nn. vicis دَفْعَة, رَمْيَة und غَلْوَة — der beiden letzten sowohl in abstracter als in concreter Bedeutung — ausdrücklich دَفَعات, رَمَيات und غَلَوات angegeben. Uebrigens ist jenes erste عَبْرَة, — zunächst abstract تَحَلُّب دَمْع (Ġauharî), dann erst concret-collectiv = دَمْع selbst, — ebenso wie das zweite vom Verbalstamme عبر abgezweigt und bedeutet eigentlich Uebergehen der Augen, ist also keineswegs ein primitives Nomen. — Die Formen فِعِلات und فُعُلات sollen ḥiǵâzenisch sein; der türk. Ḳâmûs: »النِعْمَة — lautet im Plural theils mit zwei i نِعِمات, welche Art von Gleichlautung (اتباع) den Ḥiǵâzenern eigenthümlich ist (s. oben S. 272 Anm. 2), theils نِعَمات mit ă des zweiten Consonanten«.

I. 355, vorl. Z. Zu »مُرْضُوَّة« s. die Anmerkung zu I, 295, 11.

I, 356, 7 »سَقَّاوَاتٌ« schr. سَقَّايَاتٌ; s. d. Ḳâmûs u. d. W. السَّقَّاءُ und *Wright's* Kâmil S. ٨٧ Z. 12.

I, 357, 1, u. 359, 10 »أَرْضُونَ« regelmässig أَرَضُونَ; s. *Lane* und Ibn Ja'îś S. ٩٠٧ Z. 1—9. Ibn Hiśâm in Śuḏûr al-ḏahab (Bulaḳ J. d. H. 1253) S. ٢٣ Z. 17 flg.: »Zu ihnen (den unregelmässigen Pluralen auf ûnª) gehört auch أرضون mit Fatḥ des r, gebrochener Plural eines unpersönlichen Femininums; denn der Singular davon ist أرض mit Sukûn des r. Im Falle des Verszwanges jedoch bleibt das r bisweilen auch im Plural vocallos, wie in dem Verse:

لقد ضجّتِ الأَرْضُونَ اذ قام من بنى ‌ ‌ هداد خطيبٌ فوقَ أعوادِ منبرِ

»Vor Unwillen aufgeschrieen haben die Länder, da ein Redner von den Söhnen Hadâd's auf ein Kanzelgerüst trat«.

I, 357, 1—3 »ذَوُونَ et أُلُوا, pluriels de ذُو *possesseur, doué*«. Eine veraltete Gebrauchsweise abgerechnet (s. *Lane*, I, S. 985 Col. 1 Z. 7—12), erscheint nicht nur der zweite dieser Plurale, — gewöhnlich mit einer Lesemutter أُولُو, aber mit s t e t s k u r z e r erster Silbe, — sondern auch der erste immer in Verbindung mit einem Genetiv, daher ohne n. Beide Wörter sind (s. *Ewald*, Gramm. crit., I, S. 331 u. 332) ursprüngliche Demonstrativa. Die mit Ausnahme des Dualis unabwandelbaren, selbstständigen, an und für sich determinirten und daher weder den Artikel noch eine Genetivanziehung zulassenden D e u t e n o m i n a ذا für den Singular, ذَانِ, ذَيْنِ für den Dual, beide mit besondern Femininformen, und أُلَا, أُلَآءِ von der andern Deutewurzel ال, — gewöhnlich mit einer Lesemutter أُولَا, أُولَآءِ, aber mit s t e t s k u r z e r erster Silbe, — für den Plural beider Geschlechter, sind mit Annahme der vollen Casusabwandlung unselbstständige, an und für sich indeterminirte, zur Begriffsvervollständigung einen Genetiv verlangende B e z i e h u n g s n o m i n a geworden: Sing. Masc. ذُو, ذِى, ذَا, Fem. ذَاتُ, ذَاتِ, ذَاتَ, D u a l Masc. ذَوَا, ذَوَىْ, Fem. ذَوَاتَا, ذَوَاتَىْ, P l u r. Masc. ذَوُو, ذَوِى, Fem. ذَوَاتُ, ذَوَاتِ, gleichbedeutend Masc. أُولُو,

أُولِى, Fem. أُولَاتُ, أُولَاتِ, während das Aethiopische sein ዘ in gleicher Anwendung im Femininum und Plural zwar abwandeln kann, gewöhnlich aber ebenso unverändert lässt wie das Aramäische sein, zum Exponenten des Angehörigkeits-(Genetiv-)Verhältnisses verallgemeinertes דִּי, דְּ, דִ, דַ. Begrifflich setzt auch dieses erstarrte Nomen das von ihm abhängige zweite stets in den Genetiv, während es selbst alle Casusverhältnisse durchläuft, mag es sich einem vorhergehenden Substantivum in demselben Casus beiordnen, oder frei eintreten, wie in einem aussagenden Nominalsatze als dem Subjecte nachfolgender Prädicats-Nominativ: אודניך דחמר, aures tuae (sunt) asini (asininae), oder in einem fragenden Nominalsatze als dem Subjecte vorausgehender Prädicats-Nominativ: דמן את, cujus (cujas) tu (es)? *Levy's* chald. WB. I, S. 11 Col. 1, II, S. 45 Col. 1. S. die Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1862 S. 23 u. 24.

[**295**] I, 357, 5 v. u. »de la seconde« man füge hinzu: et de la quatrième, mit dem schon von *Caspari* gegebenen Beispiele أَرَاجِيفُ von أَرْجَافٌ, beunruhigende Gerüchte. — L. Z. »قَوْنَصُوا« schr. قُونْصُوا, so dass das و in der ersten Silbe blosse Lesemutter ist. Die jetzt gewöhnliche Form ist قُنْصُلٌ, Pl. قَنَاصِلُ.

I, 358, 1 »وُجَاقٌ« das türk. اوجاق oġaḳ. — Z. 15 »un ة« schr. un ة. — Z. 21 »بُنُوَّةٌ« s. oben S. 177 u. 222. — Z. 25 »أُمَّهَاتٌ« neben der seltneren Form أُمَّاتٌ; s. *Lane*.

I, 359, 2 »سَنَوَاتٌ« schr. سِنُونَ, auch mit Gleichlautung سُنُونَ, Gen. u. Acc. سِنِينَ. Hierüber und über den aus سِنِينَ entstandenen collectiven Singular سِنِينٌ mit festgewordener Pluralendung, Gen. سِنِينٍ, Acc. سِنِينًا, s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XV (1861) S. 386 u. 387. Jener Vocalwechsel in der ersten Silbe des Plurals scheint, ähnlich wie in أُخْتٌ und بِنْتٌ, aus einer von dem abgeworfenen schwachen dritten Stammconsonanten auf die Haupt-

silbe ausgeübten Rückwirkung herzurühren. Wohl denselben Ursprung hat das in den Pluralen auf ûn[a], în[a] oft mit i wechselnde u von بُرَة, قُلَة, كُرَة, لُغَة, لُمَة, von غُزَاة, رُمَاة, statt بُرْوَة u. s. w., غَزَوَة, رَمَيَة; denn jene Pluralform tritt bei den Zeitwörtern mit schwachem Endconsonanten an die Stelle von فَعَلَة. Hierbei ersetzt das vollere u in رُمَاة das dünnere i. Auf diesem Wechsel beruht auch das u in قُرًى, Plur. der ältern Singularform قِرْيَة, קִרְיָה, in لُحًى und حُلًى, Pl. von لِحْيَة und حِلْيَة, vgl. *H. Derenbourg*, Journ. asiat. Juin 1867, S. 516 § 91 m. d. Anm. 1, in seinem Essai sur les formes de pluriels en Arabe.

V.[1]

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 359, vorl. Z. »أُخَرُ« schr. أُخَرُ; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 8 und *Lane* u. d. W. آخَرُ.

I, 360, 18 u. 19 »بُسْرَةٌ, pluriel بُسُرٌ *dattes vertes*« beruht auf der oben S. 256 flg. zu I, 346, § 805 besprochenen Verwechselung der Gattungscollectiva mit den gebrochenen Pluralen. بُسْرٌ oder بُسُرٌ ist, wie andere collective Benennungen der Datteln auf ihren verschiedenen Entwicklungsstufen (s. *Lane* u. d. W. بُسْرٌ) ein an und für sich männliches Singular-Gattungscollectivum, بُسْرَةٌ oder بُسُرَةٌ das daraus gebildete weibliche Einheitsnomen. — Z. 22 u. 23 »et même à quelques-uns dont le sens est passif, comme رَسُولٌ, pluriel رُسُلٌ *envoyés*«. Dass رَسُولٌ ursprünglich nicht passive Bedeutung hat, also keine Ausnahme bildet, ist nachgewiesen worden oben S. 268 zu I, 351, 18. — Vorl. Z. »*plante épineuse*« schr. *arbre épineux* (*chardon de Notre-Dame*, *chardon-Marie*).

I, 361, § 844. Beispiele der seltneren Bildung der Pluralform فَعَلٌ von Singularen der Formen فَعْلَةٌ und فَعَلَةٌ s. zusammengestellt bei *Lane* u. d. WW. بَكْرَةٌ, ثَلَّةٌ, حَلْقَةٌ, حَيْدَةٌ, حَيْضَةٌ, und bei *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 518 u. 519, wo aber die missverständlichen Bedeutungen zu berichtigen sind.

---

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1874. S. 71—158.

Statt »miche de pain« (بَضْعَة) schr. morceau de viande; statt »oeil perçant« (بَدْرَة) schr. peau d'agneau ou de chevreau; statt [72] »goutte de pluie« (هَضْبَة) schr. grosse pluie, ondée; statt »bouclier« (قَصْعَة) schr. plat; statt »côté apparent« (حَيْدَة) schr. partie saillante, protubérance; statt »vice« (عَيْبَة) schr. malle en cuir pour les habits, vache. Dieser letzte Irrthum ist aus *Freytag's* Wörterbuche geflossen, wo die drei Pluralformen dieses عَيْبَة: عِيَبٌ, عِيَابٌ und عَيَبَاتٌ (falsch bei *Freytag* عَيْبَاتٌ), zu der Bedeutung »vitium« gezogen sind.

I, 361, 8 »*javelots*« schr. *flèches pour tirer au sort.*

I, 361, 17. Hinter »فَعْلَانٌ et فَعْلَانَةٌ« ist hinzuzufügen فُعْلَانٌ et فُعْلَى, wie عُطْشَانٌ, Fem. عُطْشَى, Pl. beider Geschlechter عِطَاشٌ, Alfîjah ed. *Dieterici* S. 334 Z. 9 u. 10.

I, 361, 21 »خَمْصَانٌ — خُمْصَانَةٌ — خِمَاصٌ« alle drei Wörter, statt mit ص, mit ص zu schreiben.

I, 361, 23 »فُعُولٌ«. In Wörtern, deren zweiter Stammconsonant ى ist, geht das u der ersten Silbe vor diesem j gern in das ihm lautverwandte i über, nicht bloss in der Gemeinsprache, wie بِيُوت, شِيُوخ, bijût, šijûḫ, sondern auch, abwechselnd mit der Urform, in den Lesarten des Korans. So hat Baiḍâwî Sur. 24 V. 31 im Texte جِيُوبِهِنَّ, in der Anmerkung dazu جُيُوبِهِنَّ als Lesart von Nâfi', 'Âṣim, Abû 'Amr und Hišâm; Zamaḫšarî im Texte derselben Stelle جُيُوبِهِنَّ, in der Anmerkung: »Man liest auch جِيُوبِهِنَّ mit i des ǵîm, wegen des j, und ebenso (Sur. 24 V. 27) بِيُوتًا غَيْرَ بِيُوتِكُمْ«. S. *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 509 u. 510.

I, 362, 21 »Cette forme (فُعَلَةٌ) appartient presque exclusivement aux adjectifs verbaux de la forme فَاعِلٌ qui dérivent d'une racine défectueuse et s'appliquent à des êtres raisonnables«. [**73**] Alles richtig, bis auf jenes »presque«; das »exclusivement« gilt unbeschränkt. S. Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 12, wozu Ibn Ja'îś S. ٩٥٣ Z. 12 u. 13: »Es ist dies eine ausschliesslich den schwachen Verbalstämmen (ult. و und ى) zukommende Form, derengleichen von den festen Verbalstämmen keine vorhanden ist«. Und angenommen selbst, es gäbe ein كُوَخَةٌ als Plural von كُوخٌ, so würde auch diese Ausnahme nur scheinbar und das Wort mit *Ewald*, Gramm. crit. l. ar. I, S. 194, Anm. 1, als »ob و dictum pro كِخَةٌ« zu erklären sein; aber jenes كُوَخَةٌ ist nach dem Zeugnisse der einheimischen Lexikographen nichts als ein Versehen *Freytag's* statt كِوَخَةٌ, auszusprechen wie عِنَبَةٌ.

I, 366, 3 u. 4 »on dit donc جَوَارٍ et غَوَانٍ pour جَوَارِىُ et غَوَانِىُ« und ebenso im Genetiv für جَوَارِىَ und غَوَانِىَ, wogegen der Accusativ جَوَارِىَ und غَوَانِىَ bleibt; mit dem Artikel: Nom. u. Gen. الْجَوَارِى, Acc. الْجَوَارِىَ, und ebenso, ohne den Artikel, bei Genetivanziehung. Vgl. S. 366 Z. 1 flg., S. 410 Z. 2 flg. und S. 411 § 919.

I, 367, 2 »*enfans*« schr. *garçons*, *adolescens*.

I, 367, 12 u. 13 »Cette forme (فُعَلَاءُ) appartient aux adjectifs masculins de la forme فَعِيلٌ n'ayant pas le sens passif«. Ausnahmen hiervon sind أُسَرَاءُ, Gefangene, und قُتَلَاءُ, Getödtete; s. Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 5; Zeitschrift der D. M. G., 18. Bd. (1864), S. 805, Z. 8 m. Anm. 2; *H. Derenbourg,* Journ. Asiat. Juin 1867, S. 515 m. Anm. 1. — Die von Derenbourg dort beigebrachten zwei vereinzelten Beispiele der Form فُعَلَاءُ von Reduplicationsstämmen: شُدَدَاءُ und وُدَدَاءُ von شَدِيدٌ und وَدِيدٌ (nicht »aimé«, sondern amant, ami) sind un-

gewöhnliche Nebenformen der Plurale أَشِدَّاءُ und أَوِدَّاءُ. Jenes nach Sujûṭî's Mizhar von Sîbawaihi aus arabischem Munde überlieferte شُدَدَاءُ habe ich in andern Quellenwerken, [74] auch bei *Lane*, eben so wenig gefunden wie das ebenfalls von Sujûṭî angeführte einzige Beispiel desselben Plurals von einem auf ـِىّ ausgehenden Singular der Form فَعِيلٌ: نُفَوَاءُ von نَفِىٌّ; das von Zamaḫśarî, Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 2 angegebene وُدَدَاءُ aber hat der Ḳâmûs unter dem Stamme وَدَّ nur in dem Eigennamen eines Ortes: بَطْنُ ٱلْوُدَدَاءِ, »auszusprechen wie كُرَمَاءَ«, ohne weitere Erklärung.

I, 368, 7 *»véridiques«* schr. *amis sincères.*

I, 368, Anm. »L'adjectif كَيِّسٌ fait au pluriel كِيسَى, suivant l'auteur du *Kamous*: c'est une forme insolite«. Der Plural von كَيِّسٌ lautet sowohl nach Fîrûzâbâdî als nach Ǵauharî nicht كِيسَى, wie auch *Freytag*, *Flügel*, Ṯaʿâlibî S. 228 Z. 8, und *Ewald*, Gr. crit., I, S. 197 Z. 11 schreiben, sondern كَيْسَى, was allerdings insofern eine »ungewöhnliche Form« ist, als كَيِّسٌ nicht, wie andere die Pluralform فَعْلَى bildende Eigenschaftswörter, einen Mangel oder Schaden, sondern im Gegentheil eine Vollkommenheit bezeichnet. Aber, wie schon das vom Ḳâmûs als Paradigma der Aussprache von كَيْسَى aufgestellte, der Bedeutung nach entgegengesetzte حَمْقَى andeutet, findet hier dasselbe Bildungsprincip statt, wonach das eine von zwei Wörtern verwandter oder entgegengesetzter Bedeutung gegen die allgemeine Analogie die Form des andern annimmt, besonders um so ein assonirendes Seitenstück zu diesem zu bilden; wie wenn غَدِيَّاتٌ, der regelmässige Plural von غَدِيَّةٌ (nicht, wie bei *Freytag*, غَدْيَةٌ und غَدَيَاتٌ) oder nach Ḥarîrî in Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٥١ Z. 12, غَدَوَاتٌ, der regelmässige Plural von غَدْوَةٌ, in der Verbindung

mit عَشَايَا zu غَدَايَا wird. Die arabischen Sprachgelehrten nennen dies الازْدِواج, gleichsam die Paarung, d. h. die Verbindung zweier in der Form assonirender Wörter zu [75] einem Paare. Noch mehrere Beispiele führt davon Ḥarîrî a. a. O. S. ٥١ u. ٥٢ an; s. auch *Bistânî's* Muḥîṭ-al-Muḥîṭ S. ٨٩٩, Col. 1, Z. 4 flg. كِيسَى hingegen ist eine der beiden Femininformen von أَكْيَسُ, nicht nach dem Ḳâmûs (was der türkische Bearbeiter desselben rügt) von أَكْوَسُ, einer von Bistânî angegebenen Vulgärform, entsprechend dem gemeinen أَزْوَدُ statt أَزْيَدُ, mehr. Die andre Form ist كُوسَى, beide nach فُعْلَى, wie كُبْرَى von أَكْبَرُ; nur dass sich in كِيسَى, wie in قِيلَ, der ursprüngliche Vocal der ersten Silbe dem folgenden Halbconsonanten, in كُوسَى hingegen, wie in يُوقِنُ, dieser Consonant selbst jenem Vocale assimilirt hat. Dass übrigens أَكْيَسُ nicht, wie bei *Freytag*, Positiv, gleichbedeutend mit كَيِّسٌ, »astutus, ingeniosus«, sondern Elativ davon ist, beweisen ausser der oben angeführten Stelle Ṯaʿâlibî's schon jene rein superlativischen Feminina (s. oben S. 266 zu I, 350, § 810), von denen nach Mufaṣṣal S. ١٨٣ Z. 16 das zweite nur substantivisch (die Klügste, das klügste Weib) gebraucht wird. Auch *Bistânî* bezeichnet das Wort als اسم تفضيل, womit aber der nur von ihm angegebene Plural كِيسٌ unvereinbar ist, da فُعْلٌ — hier durch Rückwirkung des mittleren Halbconsonanten, wie in بِيضٌ von أَبْيَضُ, zu فِعْلٌ geworden — als Plural von أَفْعَلُ nur von Positiven der Form أَفْعَلُ فَعْلَاءُ gebildet wird.

I, 369, 1—8. Die hier gegebene Darstellung erzeugt den Schein, als ob فَعَالِ hinsichtlich seiner Abwandlung dem folgenden فَعَالِ gleich stände, d. h. indeterminirt wie determinirt jene Form in der Regel durch alle Casus beibehielte und entweder

überhaupt, oder auch bloss in den beiden Wörtern لَيَالٍ und أَهَالٍ zur ausdrücklichen Bezeichnung der Indetermination nur ausnahmsweise die Nunation annähme. Demgemäss hatte z. B. *Juynboll* im Lexicon geographicum, Bd. I, S. ۴۳٥, vorl. Z. [76] نساءٌ عذارى geschrieben, wogegen ich in Bd. V, S. 557 u. 558, bemerkte: »Scr. cum Wüstenfeldio, Moscht. p. ١٩٠, l. ult. عَذَارٍ; nam qui pluralem talium nominum, qualia sunt صَحْرَآءُ, خَبْرَآءُ, عَذْرَآءُ, non vocali *a*, sed vocali *i* terminant, ii casui recto et Genitivo ad exemplum nominis جَوَارٍ, pl. n. جَارِيَةٌ, nunationem tribuunt, ita ut dicant: Nom. et Gen. عَذَارٍ, Acc. عَذَارِيَ. Vid. Ǵauharî s. v. صَحْرَآءُ. Peccant Lexica, quae عَذَارِيَ et عَذَارِي indeterminate, sine articulo aut extra statum constructum (— ich hätte hinzufügen sollen: aut extra pausam et consonantiam poeticam —) eodem jure dici perhibent, atque etiam Grammaticae nostrae, ne Sacyana quidem excepta, hoc loco vacillant. Verum docet Alfîja ed. *Dieterici*, p. ۲۸۷, vers. 659, quamquam in hac ipsa editione p. ۳۳۹, vers. 823, erratum est eo quod pro الفَعَالِ textus, quod verum est, in commentario indeterminate scriptum est صَحَارِي et عَذَارِي pro صَحَارٍ et عَذَارٍ, scilicet secundum editionem Cahirensem hoc loco, ut alibi, minus accuratam«. Das Richtige hat auch schon *Ewald,* Gramm. crit. l. ar., I, S. 203, Z. 3 flg.; nur »semper« Z. 8 sagt zu viel und steht mit S. 205 Z. 1 in Widerspruch. — Aber wie verhalten sich die beiden Formen hinsichtlich ihrer Entstehung und sprachgeschichtlichen Stellung zu einander? Nach dem allgemeinen Bildungsgesetze der gebrochenen Plurale von vierconsonantigen Singularen bei vocalischer Dehnung der letzten Silbe des Singulars entwickelten sich aus jenen Singularen zunächst Plurale wie صَحَارِيءُ, عَذَارِيءُ, خَبَارِيءُ, dann mit der gewöhnlichen Auflösung des Hamzah in das dem vorhergehenden î

entsprechende j: صَحَارِىُّ, عَذَارِىُّ u. s. w. Und diese ursprüngliche Form ist, wenn auch nur in dichterischem Gebrauche, wirklich vorhanden, keineswegs nach *Ewald* a. a. O. S. 219, Z. 21—24, eine dichterische Neuerung[1]). Wesentlich gleicher Art sind die Wörter auf ـُوٌّ und ـِىٌّ, wie فَلُوٌّ, أُدْحِىٌّ, بُخْتِىٌّ, مَهْرِىٌّ, und [77] die, welche zu einer vocalisch gedehnten vorletzten Silbe die durch Hamzah oder و oder ى eingeleitete Femininendung ـَةٌ hinzufügen (was bei صَحْرَآءُ eine von den Sprachgelehrten gemissbilligte übervolle Femininform صَحْرَآءَةٌ giebt), z. B. خَطِيئَةٌ und daraus خَطِيَّةٌ, هِرَاوَةٌ, فَلُوَّةٌ, جِدَايَةٌ, هَدِيَّةٌ. Wenn man beachtet, dass dem wirklichen Laute nach ـُوٌّ überall ûw, ـِىٌّ überall îj mit möglichst vocalisch auszusprechendem w und j ist (s. oben S. 47 u. 48), so ergiebt die Pluralendung nach dem bezeichneten Schema mit Beibehaltung aller Elemente des Singulars hier überall zunächst فَلَاوِىُّ, أَدَاحِىُّ, بَخَاتِىُّ, مَهَارِىُّ, خَطَائِىُّ und daraus خَطَايِىُّ[2]), هَدَايِىُّ u. s. w. Wie nun aber schon bei den auf einen festen Consonanten ausgehenden Pluralen nach der Form ă-ā-ī-u in Versen einzelne Beispiele von Erleichterung des etwas schwerfälligen Lautbestandes durch Verkürzung der den Wortton festhaltenden langen

---

1) S. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١١٩٣ᵇ Z. 26—30 über die Urform صَحَارِىُّ und das daraus entstandene صَحَارِىُّ. Dem dort nachgewiesenen »أَلصَّحَارِيَّا« mit Reimverlängerung der Accusativendung entspricht ebenda S. ٧١٨ᵃ Z. 3 das den zweiten Halbvers beginnende ذَفَارِيُّهَا in gewöhnlicher Form. Vgl. Ibn Ja'îš S. ٦٥٥ Z. 22 — S. ٦٥٧ Z. 4.

2) Diese alterthümliche Form statt des gewöhnlichen خَطَايَا hat sich z. B. in einem von *Lane* u. d. W. خَطِيئَةٌ beigebrachten Verse erhalten.

dritten Silbe und Zurückwerfung desselben auf die zweite vorkommen, wie ʿawáwīrᵘ statt ʿawāwírᵘ, aʿáṣīrᵘ statt aʿāṣírᵘ, maḳáṣīrᵘ statt maḳāṣírᵘ (s. *de Sacy*, II, 497 u. 498, § 905, *Wright*, Gramm. of the Ar. Lang., 2. Ausg., I, S. 257, Anm. *a*), so ist bei jenen Pluralen das Nächste ihre Abschwächung in ṣaḥárījᵘ, faláwījᵘ, adáḥījᵘ, ḫaṭáījᵘ, hadáījᵘ u. s. w., und diese schon verkürzten Formen geben unsere Grammatiker nach den einheimischen Sprachgelehrten gewöhnlich als die ursprünglichen an; s. Baiḍâwî, I, S. ٩٢, Z. 18—21, *de Sacy*, I, 370, 4, *Ewald*, I, 205, 16 u. 17, *Wright*, I, 250 in den beiden Anmerkungen. Dadurch nun, dass man das in jenen Singularformen enthaltene zweite vocalische Dehnungselement fallen lässt, werden sie denjenigen gleichartig, deren Endung schon an und für sich nur eine einfache Vocallänge oder deren Auflösung in zwei Kürzen [78] darstellt, d. h. den Wörtern auf ـَى (ـَا) ـَاةٌ, ـُوَةٌ, ـِيَةٌ, wie فَتْوَى, سِعْلَاةٌ, تَرْقُوَةٌ, عِفْرِيَةٌ, deren Plurale, nach Art der auf einen festen Consonanten ausgehenden, in Uebereinstimmung mit den so eben angeführten verkürzten Formen, zunächst lauten würden fatáwījᵘ, saʿálījᵘ, tarákījᵘ, ʿafárījᵘ. Ein bekanntes Lautgesetz aber schliesst die Endungen ījᵘ, ījᵘⁿ, mit einfachem j, wo sie nach der Analogie eintreten sollten, ebenso wie ījⁱ, ījⁱⁿ, wenigstens von der Prosa völlig aus und lässt für diese nur ījᵃ und ījᵃⁿ als Accusativendung bestehen. Demnach schmilzt, nach Abwerfung des Abwandlungsvocals, der Halbconsonant j mit dem vorhergehenden ĭ zu ī zusammen: ṣaḥárī u. s. w. Wie nun aber schon oben zu I, 366, 3 u. 4 und im Anfange dieser Anmerkung gesagt wurde, erhalten diese Plurale auf ī im Zustande der Indetermination und ausser der Pause und dem Reime, — als den beiden einzigen Fällen, in welchen indeterminirte Nomina auf ī möglich sind, — sowohl im Nominativ als im Genetiv stets die sogenannte Ersatz-Nunation mit Verkürzung des Vocals, d. h. die Endung ĭn, und halten nur im Accusativ das regelmässige ījᵃ fest. — Unzweifelhaft führt die Analogie der Wörter mit festem Endconsonanten zunächst auf diese Form hin, die auch einheimische Sprachgelehrte als die ursprüngliche, الأَصْلُ, anerkennen, s. Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ٢٧٩ Z. 5 flg., Ibn Ǵinnî bei *Lane* u. d. W.

دَعْوَى [1]). *Bistâni*, Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٣٣٨ Col. 1: »Plur. (von حُبْلَى) حُبْلَيَاتٌ und حَبَالَى. Andere sagen: das Ursprüngliche ist حَبَالِي; denn in jedem Plural, dessen dritter Buchstabe ein Alif (â) ist, wird der darauf folgende mit i ausgesprochen, wie in masâǵidᵘ und ǵaʿâfirᵘ. Dann aber haben die Araber an die Stelle des durch Umwandlung aus dem Alif der Femininendung (ـَى) entstandenen ـِى ein anderes Alif gesetzt und demnach mit Fatḥ des Lâm حَبَالَى ausgesprochen, um zwischen den beiden Alif einen Unterschied zu machen (ليفرقوا بين الالفين) und damit das Lâm beim Hinzutritte der Nunation vor der Abwerfung des ى, wie sie in جَوَارٍ stattfindet, gesichert bleibe.« [79] (Man vergleiche die hiermit übereinstimmende Auseinandersetzung Ǵauharî's bei *Lane* u. d. W. صَحْرَاءُ.) Worin aber jener Unterschied äusserlich hervortreten soll (— der von Ibn Jaʿîś S. ٩٥٩ Z. 1—5 angegebene ist ein rein innerlicher —), sieht man eben so wenig ab, wie dass die Sprache die in dem einen Falle angewendete Form in dem andern bloss aus Scheu vor dem dadurch nothwendig werdenden graphischen Wegfalle des ى vor der Nunation vermieden haben soll. In Uebereinstimmung mit der Ansicht der Araber, dass a der leichteste Vocal, اخفّ الحركات, ist (s. oben S. 39 Z. 4—7), heisst es weiter bei *Bistâni* S. ١٥٧٤ Col. 2: »Plur. (von الفَتْوَى) الفَتَاوِى nach der ursprünglichen Form; zur Formerleichterung, للتخفيف, ist nach Andern auch الفَتَاوَى zulässig«. — Ich halte mit *Ewald*, I, S. 205, für die hauptsächliche Ursache der fraglichen Erscheinung das Bestreben, diese sogenannten gebrochenen Plurale, d. h.

---

1) Nach M. al-M. unter دَعْوَى S. ٩٥٨ª Z. 2—5 zieht Sîbawaihi die Pluralform دعاوِى (دعاوٍ) der andern دعاوَى vor; jene sei die gebräuchlichere und bei der Annexion eines Pronominalsuffixes vorzugsweise anzuwenden, wie دعاوِيك, دعاوِيه, nicht دعاوَاكَ, دعاوَاهُ.

weiblichen Collectivsingulare, als solche durch das charakteristische Feminin-â stärker zu bezeichnen; ausserdem mag man bei Bildung der Plurale von Singularen auf ـيَّةٌ, ـَايَةٌ und ـيَةٌ die zu schwach vocalische Endung áï, áïn, wie الْمَنَاىُّ, مَنَاءٌ von مَنِيَّةٌ, النَّفَاىُّ, نَفَاءٌ von نُفَايَةٌ, الزَّوَاىُّ, زَوَاءٌ von زَاوِيَةٌ, zu vermeiden gesucht haben[1]). Jener Erklärungsgrund ist besonders einleuchtend bei فَعَالَى (فُعَالَى, فَعَالِى) vom Singular فَعْلَانُ, wie سَكَارَى von سَكْرَانُ, كَسَالَى von كَسْلَانُ, حَيَارَى von حَيْرَانُ; denn diese Plurale sind nicht unmittelbar von jener männlichen Singularform, sondern wie حَبَالَى von حُبْلَى, خَنَاثَى von خُنْثَى, أَنَاثَى von أُنْثَى, von der ebenfalls collectivisch gebrauchten weiblichen Singularform فَعْلَى, d. h. von سَكْرَى, كَسْلَى und حَيْرَى gebildet. Ebenso geht die Bildung des nämlichen Plurals von Singularen anderer Formen, wie أَسَارَى von أَسِيرٌ, حَزَانَى von حَزِينٌ, نَدَامَى von نَدِيمٌ, يَتَامَى von يَتِيمٌ, أَيَامَى von أَيِّمٌ, [80] حَبَاطَى von حَبِطٌ, حَذَارَى von حَذِرٌ, حَمَاقَى von حَمِقٌ und أَحْمَقُ, nicht von diesen selbst, sondern von einem فَعْلَى aus, welches theils, wie bei أَسِيرٌ, als Collectivform, theils, wie bei حَزِينٌ, نَدِيمٌ, يَتِيمٌ, أَيِّمٌ, حَمِقٌ und أَحْمَقُ, als zugleich collectiver weiblicher Singular der Nebenformen حَزْنَانُ, نَدْمَانُ, يَتْمَانُ, أَيْمَانُ und حَمْقَانُ[2]) wirklich vorhanden, theils, wie bei حَبِطٌ und حَذِرٌ, nach Analogie der gleichartigen Fälle als zu

---

[1]) Daher auch der von Ḥarîrî, Durrat al-ġauwâṣ S. ١٢٦ Z. 9 flg., getadelte gemeinarabische Plural مَرَايَا von مِرْآةٌ (gem. مَرَايَةٌ) statt مَرَاءٍ; s. *Lane* S. 1002[b].

[2]) S. *Lane* u. d. W. أَحْمَقُ. Der Zweifel, ob حَمْقَانٌ oder حَمْقَانُ das Richtige sei, fällt durch obige Zusammenstellung hinweg.

Grunde liegendes Thema vorauszusetzen ist. Im Allgemeinen hat nun der Plural auf â im Alt- und Reinarabischen den auf î so zurückgedrängt, dass der erstere von der Singularform فَعْلَى als Femininum eines wirklich vorhandenen oder als Thema vorauszusetzenden Adjectivums فَعْلَانُ, von فَعْلَى, فُعَالَةٌ, فَعِيلَةٌ und فَاعِلَةٌ[1]) ausschliesslich gebraucht, von فَعْلَى als Substantivum, فِعْلَى, فَعْلِيَةٌ und فَعْلَاءُ dem andern auf î wenigstens vorgezogen wird, und dieser nur die Singularformen فِعْلَاةٌ, فَعْلُوَةٌ, أُفْعُولَةٌ, أُفْعِيلَةٌ, فِعْلَى und فُعْلِيَّةٌ, wie كُرْسِيّ, بَرِيَّةٌ, ذُرِّيَّةٌ, سُرِّيَّةٌ, für sich allein behält, wozu noch die wie von أَرْضَاةٌ, أَفْلَاةٌ und لَيْلَاةٌ gebildeten Plurale أَرَاضٍ, أَفَالٍ und لَيَالٍ kommen. بَرِيَّةٌ hat demnach nicht, wie bei *Ewald*, I, S. 206 Z. 15, بَرَارِى, sondern بَرَارِيُّ, mit Verkürzung بَرَارٍ; denn für alle ähnlichen Wörter gilt die Regel Ibn Sikkît's bei *Bistânî* unter الْكُرْسِيُّ: »Von jedem Worte, dessen Singular muśaddad ist (d. h. der [81] auf ـِيٌّ oder ـِيَّةٌ ausgeht), giebt man auch dem Plural das Taśdîd; wenn man aber will, wendet man das Taḫfîf an«. Daher, wie vorher bei *Bistânî* selbst, Plur. von الْكُرْسِيُّ sowohl الْكَرَاسِيُّ als الْكَرَاسِي, indeterminirt كَرَاسٍ. Nur die thierischen Relativnomina بُخْتِيٌّ und مَهْرِيٌّ bilden neben بَخَاتِيُّ, بُخْتٌ und مَهَارِيُّ, مَهَارٍ unregelmässig auch بَخَاتَى und مَهَارَى (*Dieterici's* Mutanabbî S. ۱۲۳ Z. 3—1 v. u.), wogegen إِنْسِيٌّ in der Substantivbedeutung menschliches Wesen mit أَنَاسِيُّ und أَنَاسٍ (bei *Freytag* fehlerhaft أَنَاسِيٌّ und أَنَاسِى) innerhalb der Regel bleibt. Unächt sind die von *de Sacy*, I, 369, 6, und von *Ewald*, I, 203

[1]) S. *Wright*, Gramm. I, S. 251 Z. 4—8. Daneben die regelmässige Form فَوَاعِلُ, wie دَوَاعٍ von دَاعِيَةٌ.

u. 207, angegebenen Plurale حَبَالَى (حَبَالٌ), سَكَارَى, نَدَامَى, حَمَاقَى, حَذَارَى (von حَذِرٌ) und حَبَاطَى. Nur von كَسْلَانُ giebt der Ḳâmûs neben كُسَالَى auch كَسَالَى, und Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ gestattet diese Form: هو كَسْلَانُ وقومٌ كُسَالَى بضمّ الكاف وفتحها وإنْ شئتَ كسرتَ اللام كما قلنا فى الصحارى. Alles Derartige gehört der sinkenden Sprache an, welche diese Pluralbildung sogar auf Wörter der Formen فَعْلَةٌ, فِعْلَةٌ und فُعْلَةٌ ausgedehnt hat, wie طَوَاقِى, سَوَاعِى, قَهَاوِى, كَسَاوِى, قَرَانِى, von طَاقَةٌ, سَاعَةٌ, قَهْوَةٌ, كِسْوَةٌ, قُرْنَةٌ; s. die Sitzungsberichte d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1868, S. 287.

I, 370, 6 flg. Die hier von *de Sacy* und die weiter von Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ٣٤٥ Z. 19—22 aufgeführten Wörter der Form فَعِيلٌ sind weder gebrochene Plurale, noch Gattungs-Collectiva, sondern gleichwie بَاقِرٌ, جَامِلٌ, كَالِبٌ von der Form فَاعِلٌ, ferner بَاقُورٌ, بَيْقُورٌ und أَبْقُورٌ von den Formen فَاعُولٌ, فَيْعُولٌ und أَفْعُولٌ (s. *Lane* u. d. W. بَقَرٌ) Quasi-Pluralnomina, die [82] sich von den Gattungs-Collectiven dadurch unterscheiden, dass sie nicht wie diese Einheitsnomina auf ـَةٌ von sich bilden, aber darin mit ihnen übereinstimmen, dass sie an und für sich Masculin-Singulare sind, jedoch wegen des in ihnen liegenden Begriffs einer Gesammtheit oder Mehrheit von Einzeldingen oder Einzelwesen, جماعة, gewöhnlich als Feminina erscheinen; s. oben S. 256—258. Insofern erklären denn auch die einheimischen Lexikographen الكَلِيب richtig durch جماعة الكلاب, البَقِير durch جماعة البَقَر u. s. w., was zusammenfällt mit der genauern Bezeichnung dieser Wörter als أَشْبَاهُ الجمع und wodurch sie jedenfalls ihrem Wesen nach von den Gattungs-Collectiven, اسماء الجنس, geschieden werden, denen sie nach dem eben Gesagten nicht angehören. Ganz unzutreffend aber ist ihre Stellung unter die (gebrochenen) Plurale, zwischen

welcher und der unter die Collectivnomina die Lexikographen gewöhnlich schwanken. So *Bistânî* u. d. St. نخل: »Plural, جمع, von نَخْل ist نَخِيل; oder dieses ist Collectivnomen, اسم جمع, und nicht Plural von نَخْل«. Derselbe u. d. St. كلب: »الكَلِيبُ ist die Gesammtheit der Hunde (also اسم جمع); nach einer andern Meinung ist es Plural (von كَلْب), dies ist aber ein seltener Plural, جمع عزيز«. Derselbe u. d. St. غزا: »الغَزِيّ ist ein Collectivnomen wie حَجِيج von حَاجّ; nach einer andern Meinung ist es Plural von غَازٍ«. Das so eben genannte حَجِيج führen Ǵauharî, Zamaḫśarî (der doch dem غَزِيّ im Mufaṣṣal S. ٨١ Z. 8 seine richtige Stellung anweist), Faijûmî und Fîrûzâbâdî neben حُجَّاج und حُجّ als Plural von حَاجّ auf; aber mit Recht sagt *Lane*: »or rather the second of these (حَجِيج) is a quasi-pl. n., a kind of noun which, as well as the coll. gen. n., is often called by the lexicographers a pl., though not so called by the grammarians«.

[83] I, 370, 11 ff. Die Pluralform فُعُولَة von فَعْل, bez. فَعَل und فِعْل, ist eine Verstärkung der Form فُعُول durch Anhängung des تاء لتأكيد معنى الجمع, Mufaṣṣal S. ٨٢ u. ٨٣, setzt also in der Regel das Vorhandensein dieser letztern voraus. So auch نُمُورَة, Pl. von نَمِر, نِمْر, نَمْر, Verstärkung von نُمُور, *de Goeje's* Glossar zur Bibl. Geogr. arab. S. 367 unter نمر. Nur عُمُوم als Plural von عَمّ, Vatersbruder, ist nicht neben عُمُومَة, wie خُؤُول neben خُؤُولَة von خَال, Mutterbruder, wirklich in Gebrauch, vermuthlich wegen des Gleichlautes mit عُمُوم als Infinitiv von عَمَّ. Diesem Verhältnisse entsprechend giebt es nicht bloss von فَعْل, sondern auch von فَعَل Plurale der Form فُعُولَة, denen andere von der Form فُعُول zu Grunde liegen, wie die von *Ewald*, I, S. 185 Z. 1 angeführten

ذُكُورَةٌ = ذُكُورٌ von ذَكَرٌ und جُجُورَةٌ = جُجُورٌ von جَجَرٌ. Die Form أُسُودَةٌ Löwen ebendas. S. 184 l. Z. findet sich zwar nicht in den mir zugänglichen Wörterbüchern, ist aber wenigstens analog von أُسُودٌ gebildet. Nur ein فُعُولَةٌ von فَعْلٌ ist mir bekannt, dem kein فُعُولٌ zur Seite steht: عُلُوقَةٌ von عَلَقٌ.

I, 370, 17 flg. Dasselbe, was von dem so eben besprochenen Formenpaare, gilt — und zwar, so viel ich sehe, durchgängig — von فِعَالَةٌ und فِعَالٌ; s. die oben angeführte Stelle des Mufaṣṣal und *Lane* u. d. W. جَجَرٌ. Die Form صِحَابَةٌ lässt sich zwar ebenso als Erweiterung des Plurals صِحَابٌ von صَاحِبٌ ansehen, gezwungener schon die gleichbedeutenden Formen صَحَابَةٌ und صُحْبَةٌ — jene als einziges, diese als sehr seltnes Beispiel eines Plurals فَعَالَةٌ und فُعْلَةٌ von فَاعِلٌ (s. *Lane* u. d. W. صَاحِبٌ); aber der Umstand, dass gerade diese drei Wörter zugleich die einzigen Infinitive von صَحِبَ sind, macht es fast zur Gewissheit, dass jene scheinbaren Plurale nichts anderes sind als in der Bedeutung collectiver Concreta (socii, sodales) gebrauchte Abstracta (societas, sodalitas, sodalicium), ebenso wie das von *H. Derenbourg* im Journ. Asiat. Juin 1867, S. 515 Z. 7 u. 8 beigebrachte Abstractum [84] إِمَارَةٌ Fürstenwürde, Fürstenthum, in der Bedeutung von أُمَرَاءُ Fürsten, während es andererseits (s. *Lane* u. d. W.) auch, wie Durchlaucht, Hoheit u. dgl., als Ehrentitel eines Fürsten gebraucht wird. Entschieden irrig aber ist das aus *Kosegarten's* Chrestomathia arabica S. ١٢٣ Z. 6 und S. 485 l. Z. von *Freytag* im Wörterbuche, von *Ewald*, I, S. 184 Z. 5 u. 6, von *Wright* in der ersten (S. 182) und zweiten (S. 252) Aufl. seiner Grammatik, und von *H. Derenbourg* a. a. O. aufgenommene نِهَابَةٌ Räuber, wozu bei *Wright* noch kommt وِرَادَةٌ Leute die Wasser

h o l e n , — angeblich Plurale von نَاهِبٌ und وَارِدٌ, aber ohne alle urkundliche Gewähr. Es ist einfach نُهَّابَةٌ und وُرَّادَةٌ zu lesen, d. h. جَمَاعَةٌ نُهَّابَةٌ und جَمَاعَةٌ وُرَّادَةٌ, Verstärkung von نَاهِبَةٌ und وَارِدَةٌ in derselben collectiven Bedeutung.

I, 370, l. Z., u. 371, 1—4. Auch diese Wörter der Form فَعَلٌ sind, worauf schon *Ewald*, I, S. 193 hinweist, aus der Reihe der gebrochenen Plurale auszuscheiden und theils unter die Gattungs-Collectiva, theils unter die Quasiplural-Nomina zu versetzen, — unter die ersten بَكَرٌ und حَلَقٌ, wenn man بَكْرَةٌ und حَلْقَةٌ als von ihnen gebildete Einheitsnomina betrachtet (s. *Lane*), unter die zweiten نَهَلٌ und طَلَبٌ. Die andern Formbeispiele bei *Ewald* a. a. O., *H. Derenbourg* im Journ. Asiat. Juin 1867 S. 519, und *Wright*, 2. Aufl. S. 252: خَدَمٌ, تَبَعٌ, خَوَلٌ, رَصَدٌ, حَرَسٌ, جَلَبٌ, أَدَمٌ, أَهَبٌ, أَفَقٌ, عَمَدٌ (von dem gebrochenen Plurale عُمُدٌ wohl zu unterscheiden), قَضَمٌ und عَسَبٌ (wenn das letzte nicht ein Irrthum des oft sehr unkritischen Compilators Sujûṭî statt عُسُبٌ, عُسْبٌ ist) gehören alle zur zweiten Classe; s. Mufaṣṣal S. ٨١ Z. 8 und *Lane* besonders unter den fünf erstgenannten. Auf das deutlichste zeigt sich der Unterschied beider Classen an خَدَمٌ; als Gattungs-Collectivum, l e d e r n e s F u s s r i e m e n z e u g, bildet es ein [85] weibliches Einheitsnomen خَدَمَةٌ, e i n l e d e r n e r F u s s r i e m e n; als Quasiplural-Nomen, D i e n e r s c h a f t, bleibt es auf sich selbst beschränkt; in beiden Bedeutungen aber ist es an und für sich Masculin-Singular. Eine offene Frage bleibt es hierbei, ob nicht mit *Ewald* a. a. O. anzunehmen ist, dass das so häufig als Plural von فَاعِلٌ gebrauchte weibliche فَعَلَةٌ im Princip überall von einem vorauszusetzenden ursprünglichen Masculinum فَعَلٌ ausgeht, wie فُعُولَةٌ und فِعَالَةٌ von فُعُولٌ und فِعَالٌ; nur dass bei den letzten beiden schon die zu Grunde liegende Form ein w e i b l i c h e s Collectivum

ist und ein dem فَعَلَةٌ entsprechendes فَعَلٌ sich nur in wenigen Fällen, wie bei خَدَمَةٌ und رَصَدَةٌ, als im Sprachgebrauche wirklich vorhanden nachweisen lässt.

I, 371, 12 u. 13. Ueber غَزِىٌّ und عَبِيدٌ als Quasiplural-Singulare s. oben zu I, 370, 6 flg.

I, 371, 15. Ueber أَرْضُونَ als dichterische Synkope von أَرَضُونَ s. oben die Anm. zu I, 357, 1, u. 359, 10. — »أَرْآضِى« schr. أَرَاضِى.

I, 371, vorl. Z. Die Form عِبِدَّآءُ ist unbeglaubigt. Sie findet sich selbst nicht in dem zwanzig Nummern starken Verzeichnisse der Plural- und Collectivformen von عَبْدٌ, welches der Raritätensammler Sujûtî in vier Versen zusammengestellt hat, nachdem Ibn-Mâlik es in zwei Versen nur auf zehn gebracht hatte. Der türkische Bearbeiter des Ḳâmûs giebt zuerst, wie *Freytag*, die von ihm selbst auf funfzehn berechneten Formen Fîrûzâbâdî's, die jedoch bei ihm um eine verkürzt erscheinen, weil das dazu gehörende und auch von *Freytag* durch doppelte Vocalisation der ersten Silbe von عُبْدَانٌ dargestellte عِبْدَانٌ, vermuthlich durch ein Versehen des Setzers und Correctors, übersprungen ist. Dann giebt er jene vier Verse, in denen Sujûtî zu den zehn Formen Ibn-Mâlik's »neun« hinzugefügt habe; es sind ihrer aber, wie gesagt, im Ganzen zwanzig; ja die Zahl [86] würde sogar auf zweiundzwanzig steigen, wenn das zweisilbige »عبد«, wie bei Fîrûzâbâdî, in عُبُدٌ und عُبَدٌ (so) zerlegt und das bei ebendemselben neben مَعْبَدَةٌ stehende مَعَابِدُ aufgenommen wäre. Die von Sujûtî zu Fîrûzâbâdî's Verzeichnisse hinzugefügten sieben Formen sind: أَعْبَادٌ, عُبُودٌ, عِبِدَّةٌ, عَبَدَةٌ, أَعْبِدَةٌ, عَبِيدُونَ, مَعْبُودَى. Eine Sichtung dieser wirren Masse ist hier nicht am Orte.

I, 372 u. 373, Anm. 1. *Lumsden's* Erklärung ist die mit Recht allgemein geltende, keineswegs »une pure subtilité«. Dies erhellt schon daraus, dass auch andere Pluralformen als die in

§ 873 aufgeführten أَقْصَى الْجُمُوعِ oder مُنْتَهَى الْجُمُوعِ (gleichbedeutend Moṭarrizî in *de Sacy's* Anthol. gramm. S. ٩٩ Z. 3 الجمع الاقصى und Alfîjah V. 649 الْجَمْعُ الْمُتَنَاهِي) genannt werden, insofern man sie in einem gegebenen Falle als die äusserste Entwicklung der Pluralbildung betrachtet. So heisst أَثْمَارٌ im Ḳâmûs منتهى der Plurale von ثَمَرٌ, weil nach Fîrûzâbâdî ثِمَارٌ der hiervon zunächst gebildete einfache Plural, ثُمُرٌ der Pl. Pl., und jenes أَثْمَارٌ *Lane's* »Pl. Pl. Pl.« ist; wogegen Andere mit أَثَامِيرُ, als einer neuen Steigerung von أَثْمَارٌ, noch über dieses hinausgehen. Aber auch Ibn Hiŝâm sagt in seinem Ḳaṭr al-nadâ, Bulaker Ausg. v. J. d. H. 1253, S. ١٨ u. ١٩ ausdrücklich: »Die Form der Plurale مَسَاجِدُ und مَصَابِيحُ ist das منتهى الجموع, die Bedeutung hiervon aber die, dass die Pluralbildung nur bis zu مَفَاعِلُ und مَفَاعِيلُ gelangt und hierbei stehen geblieben ist, so dass sie darüber nicht hinausgeht. Demnach wird nicht wiederum ein Plural davon gebildet, im Gegensatze zu andern Pluralformen, mit denen dies geschieht. So sagt man كَلْبٌ und [87] (Pl.) أَكْلُبٌ, wie فَلْسٌ und أَفْلُسٌ; dann weiter أَكْلُبٌ und (Pl. Pl.) أَكَالِبُ; aber von diesem أَكَالِبُ darf man keinen weitern Plural bilden. So würden sich auch zu einander verhalten أَعْرُبٌ[1]) und أَعَارِبُ; aber man darf nicht, wie أَكَالِبُ von أَكْلُبٌ und أَصَائِلُ von آصَالٌ, أَعَارِبُ von أَعْرُبٌ bilden«. So ist also auch hiernach ein a b s o l u t e r und ein r e l a t i v e r »Endpunkt der Plurale« zu unterscheiden; jenen bilden die von *de Sacy* ge-

---

[1]) Ein mit zwei andern, عُرُبٌ und عُرْبَانٌ, bei *Freytag* fehlender Plural von عَرَبٌ A r a b e r. (عروب M. al-M. S. ١٣٦٢ᵃ Z. 4 v. u. ist nach dem Ḳâmûs in عُرُب zu verwandeln.)

nannten, diesen nach Umständen auch andere diesseits derselben liegende Pluralformen. — Eine zweite Eigenthümlichkeit der absolut äussersten Plurale besteht darin, dass keine ihrer Formen auch als Singular vorkommt; s. Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 2, Ḳaṭr al-nadâ S. ١١٧ Z. 15 u. 16.

I, 373, vorl. Z. »مَسْكِيَّةٌ« schr. مُسِكِيَّةٌ.

I, 374, 5. Die Verwandlung des wurzelhaften mittlern و in Hamzah, wo sie in Pluralen der Form مَفَاعِلُ vorkommt, ist nach den Quellenwerken eine auf wenige bestimmte Fälle beschränkte Ausnahme von der Regel, dass jenes و ebenso wie das wurzelhafte mittlere ى in diesen Pluralen nach â sich unverändert erhält; aber die hier von *de Sacy* und nun auch von *Wright* in der 2. Aufl. seiner Grammatik, I, S. 255 Anm. *a*, mit jener Ausnahme auf gleiche Stufe gestellte Verwandlung des و in ein reines ى ist ein von keinem mir bekannten einheimischen Grammatiker gestatteter Vulgarismus. Von مَغَارَةٌ z. B. lautet der Plural heutzutage مَغَايِر; *Berggren*, Guide français-arabe vulgaire: »Caverne, مغارة مغاير, *meghâra*, pl. *meghâyer*«. *Seetzen's* Reisen, Bd. 3 S. 10 Z. 7: »Mgáier Schoáib« und S. 35 Z. 3: »Mgájir Schoáib« die Höhlen Schoaib's. Die [88] Grammatik aber verlangt مَغَاوِر oder wenigstens مَغَائِر, wenn man die gewöhnlich auf مَصَاوِب und مَنَاوِر beschränkte Verwandlung in مَصَائِب und مَنَائِر weiter ausdehnen wollte. Mufaṣṣal S. ١٨٣ Z. 12—17 stellt die obige Regel in strengster Fassung ohne alle Ausnahme auf, selbst ohne das nach Ǵauharî von den Arabern allgemein angenommene مَصَائِب zu erwähnen; s. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٣ Z. 12 u. 13 d. Comm., und *Lane* u. d. W. مُصِيبَةٌ. Schon I, 115, 2—4 erscheint die Ausnahme als Regel; aber von مَنَايِر, مَغَايِر u. dgl. ist dort nicht die Rede[1]).

---

[1]) Ich benutze diese Gelegenheit zur Berichtigung einer auf den obigen Gegenstand bezüglichen Bemerkung von mir in der Vorrede zu

Wenn übrigens solche Formen auch in Handschriften reinarabischer Werke vorkommen, so ist dies bei der bekannten Ungenauigkeit der Abschreiber in Unterscheidung des ئ und ي kein Beweis für ihre grundsätzliche Zulässigkeit.

I, 374, 9—13. Das Beispiel »أَسْوَدُ *noir*, pluriel أَسَاوِدُ *serpens dont la peau est noire*« passt nicht zu der vorhergehenden Regel, da أَسْوَدُ kein »comparatif ou superlatif« ist. Das Richtige lehrt Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 20 flg. Darnach zerfallen die hier in Frage kommenden Wörter in zwei Klassen: 1) in substantivisch gebrauchte Positive der Form أَفْعَلُ, Fem. فَعْلَاءُ, die aber, zu Substantiven geworden, auch in أَفْعَلٌ übergehen und zum Theil sogar ein Femininum أَفْعَلَةٌ bilden (s. *Lane* u. d. W. أَسْوَدُ), wie أَجْدَلٌ, أَخْيَلٌ, أَسْوَدٌ, Pl. أَجَادِلُ, أَخَايِلُ, أَسَاوِدُ; 2) in substantivisch gebrauchte [89] Superlative (nicht Comparative) der Form أَفْعَلُ, Fem. فُعْلَى, wie الأَكْبَرُ, الأَصْغَرُ, Pl. الأَكَابِرُ, الأَصَاغِرُ. In dieser substantivischen Anwendung werden die betreffenden Plurale auch indeterminirt gebraucht: أَكَابِرُ, أَصَاغِرُ. — Bei Wörtern der ersten Klasse kommt der Fall vor, dass dasselbe Wort einmal, als Adjectivum behandelt, den Plural فُعْلٌ, ein anderes Mal, als Substantivum behandelt, den Plural أَفَاعِلُ bildet, wie in dem vom Mufaṣṣal S. ٨٠ Z. 3 angeführten Verse الحُوص als Pl. von أَحْوَصُ حَوْصَاءُ engäugig (wie Kalmücken mit Schlitzaugen), und الأَحَاوِص als Pl. des ursprünglich damit identischen Eigennamens الأَحْوَص, für: die Nachkommen von Al-Aḥwaṣ. Zu der

---

Arnold's Ausgabe der Moʿallaḳât, S. VII Z. 3 flg. Die ersten Worte davon sind so zu ändern: »Die Plurale der mit Mîm praefixum anfangenden Nomina von Vbb. med. و und ى nach der Form مفاعل haben nicht ئ, sondern jene و und diese ي im Anfange der dritten Silbe; nur in مصاوب« u. s. w.

ersten Form ist der Persönlichkeitsbegriff hinzuzudenken, während er in der zweiten selbst liegt; s. *Lane* unter أَحْوَصُ, *Wright's* Kâmil, S. ٣٣ Z. 4—13, Ibn Ja'îś S. ٩٣١ Z. 19 u. 20, und oben S. 275.

I, 375, 6 v. u. »adjectifs relatifs« schr. substantifs relatifs; denn gerade als Adjectiva gebraucht, nehmen die Relativnomina auf ـِىٌّ die hier besprochene Pluralform nicht an.

I, 375, 5 v. u. »أَسَاقِفَةٌ« schr. أَسَاقِفُ.

——— 3 v. u. »فَلْسُوفٌ« schr. فَيْلَسُوفٌ. So ist auch فَلْسُوفٌ bei *Ewald*, I, 209, 5, und فيلسوف bei *Freytag* zu berichtigen; arabisirt nach Analogie von حَيْزَبُونٌ, خَيْتَعُورٌ und andern Wörtern der Form فَيْعَلُولٌ; s. oben S. 5, Anm. Die Aussprache giebt der Kâmûs unter سوف; die Bedeutung مُحِبُّ الْحِكْمَةِ lässt er durch Zusammensetzung der »griechischen Wörter« فِيلَا Freund [90] und سُوفَ Weisheit entstehen, an deren Stelle *Bistânî* in der Erklärung von فَلْسَفَةٌ, Philosophie, gesetzt hat فيليا Freundschaft und صُوفِيَّا Weisheit.

I, 376, 5 u. 6 »أَيَادِىَ« und »أَسَامِىَ« schr. أَيَادٍ und أَسَامٍ, dann mit Verkürzung und Zurückziehung des Worttons auf die zweite Silbe أَسَامِ; s. oben S. 287—289.

I, 376, 14 »paroît« schr. est; s. Mufaṣṣal, ٨١, 6, wonach auch Anm. 2 auf S. 378 bestimmter zu fassen ist.

I, 376, 15 »طُرُقٌ« schr. طُرُقٌ.

I, 377, 1 »*grenades*« schr. *coings*.

——— 8 »قَرَاعِينَ« schr. فَرَاعِينُ.

——— 21 »souvent« schr. ordinairement oder presque toujours.

——— 22 »adjectifs relatifs« schr. substantifs relatifs; denn in der That tragen diese Nomina in dem hier behandelten Falle

den Wesensbegriff جماعة in sich und sind somit wirkliche Hauptwörter.

I, 378, 12 »فَمٌ, pluriel أَفْوَاهٌ *bouches*« s. oben die Anm. zu I, 277, 1.

I, 380, 9 u. 13 »*deux possesseurs*« und »*des possesseurs*« schr. *les deux possesseurs* und *les possesseurs*; denn durch die Genetivanziehung des durch sich selbst determinirten Eigennamens werden ذَوَا und ذَوُو nothwendig ebenfalls determinirt.

I, 380, Anm. 1 Z. 11 flg. Dass لَبَّيْكَ »un duel à l'accusatif« ist, unterliegt keinem Zweifel; aber die Deutung einiger Grammatiker, dieser Dualis trete an die Stelle der Wiederholung des Wortes لَبَّكَ, so dass ein لَبَّيْكَ so viel sei als zwei لَبَّكَ, zwei لَبَّيْكَ so viel als vier لَبَّكَ u. s. w., ist ein abgeschmackter Schulwitz [1]). Vergleicht man die im Mufaṣṣal S. ١٧ Z. 14 u. 15 mit لَبَّيْكَ zusammengestellten andern elliptischen Dualvocative [91] حَنَانَيْكَ, سَعْدَيْكَ, دَوَالَيْكَ und هَذَاذَيْكَ, wozu noch هَجَاجَيْكَ kommt, mit dem was Ibn Jaʿîś S. ١٢٥ Z. 18 flg. und S. ٥٢٧ Z. 14 u. 15 zu ihnen allen, und dem, was *Lane* zu den drei ersten dieser Wörter aus guten Quellen beigebracht hat, so überzeugt man sich leicht, dass der Dual hier in freierer Weise unter dem Bilde der Verdopplung überhaupt eine Verstärkung des Begriffes selbst ausdrückt, ähnlich der zwei- und dreimaligen Wiederholung des nämlichen Wortes in unserem »Heil Dir und wieder Heil!« »Hoch! hoch! und noch einmal hoch!«

I, 381, 2, 3, 9, 10 und Anm. 1. Ueber die hier vorzunehmenden Veränderungen s. oben die Anm. zu I, 268, 4—2 v. u.; über

---

[1]) Kraft dieser »تثنية على التوكيد« (so zu lesen statt تنبيه in Al-Naḥḥâs Comm. zu Imrulkais Muʿall. ed. *Frenkel*, S. 4 Z. 8) soll z. B. قِفَا im Anfange des Gedichtes für قِفْ قِفْ stehen, u. dgl. mehr; s. *de Sacy*, II, S. 237 Anm. 1.

das gemissbilligte سَامّ أَبْرَصَ und ähnliche Composita mit völliger Declinationslosigkeit beider Theile s. auch *Sachau's* Ǵawâliḳî S. 41 u. 42 mit Anm. a. Dass سَامّ أَبْرَصَ bei *Lane* u. d. W. أَبْرَصُ nichts als ein Druckfehler statt سَامّ أَبْرَصُ ist, zeigt die hinzugefügte Erklärung: »as one word, the former being indecl. with fet-ḥ for its termination, and the latter being imperfectly decl.«

I, 381, 10 »أَوِى« schr. آوِى.

——— 17 »une espèce entière« genauer: quand ils sont indéterminés, (ils indiquent) une pluralité quelconque d'individus de la même espèce; quand ils sont déterminés, (ils indiquent) la pluralité dont il est question ou l'espèce entière.

——— 18 »*pigeon* — *datte*« schr. *pigeons* — *dattes*.

——— 19 flg. Ueber die Verwechselung von شِبْهُ ٱلْجَمْعِ oder اِسْمُ ٱلْجَمْعِ mit اِسْمُ ٱلْجِنْسِ ist zu I, 370, 6 flg. gesprochen worden. حَمَامٌ und تَمْرٌ gehören zu der letztern, رَكْبٌ zu der erstern Wortklasse: als Gattungs-Collectivnomina bilden حَمَامٌ und تَمْرٌ die Einheitsnomina حَمَامَةٌ und تَمْرَةٌ; als Quasiplural-Nomen entbehrt رَكْبٌ ein von ihm selbst gebildetes Einheitsnomen, dessen Stelle رَاكِبٌ vertritt, ohne dass man deshalb dergleichen Fâʿil-Formen mit *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juni 1867 S. 522 u. 523, und *Wright*, 2. Aufl. seiner Grammatik S. 252 u. 253, [92] Singulare der entsprechenden Faʿl-Formen als ihrer »Plurale« zu nennen hätte.

I, 382, 1—19. Auch die für diesen Theil des Paragraphen nöthigen Begriffsscheidungen und Zurechtstellungen ergeben sich von selbst aus dem bisher Gesagten.

I, 383, 21 »مُقْعَنْسِسٌ« schr. مُقْعَنْسِسٌ. Ebenso bei *Freytag*.

——— 23 »سِمَانَى« schr. سَمَانَى; s. oben S. 260 Z. 9 flg. Bei *Freytag* ist das fehlende Fatḥ hinzuzufügen.

I, 385, 4 »*enfant*« schr. *garçon, adolescent*.

I, 385, 16—20. Nicht bloss die Singularform فُعْلٌ, sondern überhaupt jedes فُعْلٌ kann in فُعُلٌ aufgelöst und umgekehrt (s. Ibn Ja'îś S. ٧٧٣ Z. 1 u. 2) jedes فُعُلٌ in فُعْلٌ zusammengezogen werden. Zamaḫśarî zu الفُلْكِ Sur. 31 V. 30: »Man liest auch الفُلُكِ mit u das Lâm. Für jedes فُعْل kann im Wege der Stellvertretung (على مذهب التعويض) فُعُل, wie für jedes فُعُل auch فُعْل stehen«. Von dem in فِعِل aufgelösten فِعْل hingegen giebt es ausser dem gewöhnlichen إِبِل nur wenige selten vorkommende und zum Theil unsichere Beispiele; s. Ǵawâlîḳî in Morgenländ. Forschungen S. 142 Z. 4—7, *Lane* u. d. W. إِبِل.

I, 386, 18 u. 19. Die zwei Wortformen مَعِدَةٌ und مِعْدَةٌ verhalten sich zu einander wie كَلِمَةٌ und كِلْمَةٌ; die aus der ersten abgekürzte zweite aber ist keineswegs ein »singulier inusité«. Wie ferner كَلِمٌ nicht gebrochner Plural von كَلِمَةٌ, sondern Masculinsingular und Gattungs-Collectivnomen (s. Sur. 4 V. 48, Sur. 35 V. 11), كَلِمَةٌ aber das Einheitsnomen davon, so ist مَعِدٌ, vom Ḳâmûs richtig als جمع جنسى bezeichnet, ebenfalls männliches Collectiv- und مَعِدَةٌ weibliches Einheitsnomen, dagegen das von *de Sacy* [92] zu مَعِدَةٌ gezogene مِعَدٌ wirklich gebrochener Plural von der Form مِعْدَةٌ, wie كِلَمٌ von كِلْمَةٌ[1]) (nicht كَلِمَةٌ, wie bei *Freytag*) und كِسَرٌ von كِسْرَةٌ.

I, 387, 4 »بَيَعَاتٌ«, Z. 12 »دُوَلَاتٌ« und S. 388 Z. 2 »عِيَرَاتٌ« sind Abweichungen von der Regel, dass das î und û, wie das ai

---

[1]) Daher ist in *Jahn's* Ibn Ja'îś S. ١١ Z. 15 statt بالكَلِم المفردة zu schreiben بالكِلَم المفردة.

und au, der ersten Silbe solcher Feminina im Plural unverändert bleibt (s. oben die Auszüge aus Ibn Ja'îš zu I, 355, § 827), und können, wie بَيَضَات und جَوَزَات statt بَيْضَات und جَوْزَات (s. ebendas. und *Wright*, 2. Aufl., I, S. 217 Z. 15—17), nur als Dialektformen gelten.

I, 388, 7 u. 8 »صِلْبَة« und »صِلْبَات« schr. صُلْبَة und صُلْبَات. »صِفْرَة« und »صِفْرَات« schr. صُفْرَة und صُفَرَات.

——— 13 »فَاعُل« schr. فَاعَل.

——— 16 »فَاعِلَاءُ« und »نَافِقَاءُ« schr. فَاعِلَاءُ und نَافِقَاءُ; ebenso das letztere bei *Freytag*.

I, 389, vorl. Z. »فُعُل« schr. فُعْل.

I, 390, 13 »*fidèle*« schr. *fidèle ami*.

——— 18 »عُجَابِب« schr. عُجَابِب.

——— l. Z. »أَعْدَاءُ« schr. أَعْدَاءُ.

I, 391, 8 u. 7 v. u. Vgl. das zu I, 367, 12 u. 13 Gesagte.

——— 3—1 v. u. Das Genauere hierüber s. in der Anm. zu I, 351, 18—21.

I, 392, 7 »فُعَالِ« und »صَحَارِى« schr. فَعَالِ und صَحَارٍ; s. die Anmerkung zu I, 369, 1—8.

——— 10 »bout du doigt« schr. bouts des doigts. Das [94] in unsern Wörterbüchern fehlende, aber z. B. bei Maḳḳarî, I, ١٢٠, 15, II, ١٣٧, 4 v. u. (l. أَنْمُلة) und ٢٨٢, 15 vorkommende أَنْمُل ist Gattungs-Collectivnomen zu dem Einheitsnomen أَنْمُلَة, ebenso wie das an der erstgenannten Stelle damit verbundene حَدَقٌ Gattungs-Collectivnomen zu حَدَقَة ist.

I, 393, 11 »*très-petite*« schr. *la plus petite*.

——— l. Z. »سَرْحَان« und »رِيحَان« schr. سِرْحَان und رَيْحَان.

I, 394, 1 »سَلَطَ, قَرَبَ« schr. سَلِطَ, قَرُبَ.

I, 395, Anm. 2. S. dazu die Anm. zu I, 341, 9—12.

I, 397, 10—12. Die Vermuthung, dass الجَرّ, die Benennung des Genetivs bei den baṣrischen Grammatikern, »*attraction*« bedeute und ausdrücke, dass er in seiner »fonction complémentaire« von dem regierenden Worte »attiré ou entraîné« werde, ist nicht wohl vereinbar mit der morgenländischen Vorstellung von dem Verhältnisse der beiden Theile der إضافة, wonach nicht der erste Theil den zweiten, sondern der zweite den ersten an sich zieht, indem dieser, der مُضاف, jenem, dem مُضاف اليه, annectirt wird. Aber könnte man nicht im Sinne dieser Vorstellung die »Anziehung« des Genetivs in activer Bedeutung auffassen als die von ihm auf sein Antecedens ausgeübte Wirkung? — Dem steht wiederum entgegen, dass جَرّ nach der Analogie von رَفْع, خَفْض und نَصْب[1]) an und für sich keine logisch-syntaktische, sondern eine rein phonetische Operation bezeichnet, deren Gegenstand zunächst nicht ein Wort oder ein Satz, sondern der Endconsonant des im Genetiv stehenden Wortes ist: جَرَّ الحَرْفَ فى الاعْراب, er hat den Consonanten bei der Endungsabwandlung geschleift, d. h. mit dem Vocale i [95] ausgesprochen; s. *Lane* u. d. W. جَرّ. Das »Schleifen« ist ein dem gleichbedeutenden »Niederbeugen« (خَفْض) der kufischen Grammatiker nah verwandtes Bild. Ebenso ist جَرّ الجَبَل (Anm. 1) eigentlich die Schleppe des Berges, d. h. sein unterster, wie eine Schleppe in die Ebene abfallender Theil, gleichbedeutend mit ذَيْل الجَبَل.

I, 397, l. Z. »صَرَف« schr. صَرْف.

——— Anm. 2. Ḥarîrî's Ableitung der Bedeutung der Kunstwörter صَرْف, مَصْرُوف, مُنْصَرِف u. s. w. hat hauptsächlich das Bedenken gegen sich, dass صَرَف in der jener Ableitung zu Grunde

[1]) S. meine Bemerkungen zur arab. Grammatik, Ztschr. d. D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 493 Z. 1—16.

gelegten Bedeutung knarren, kreischen, knirschen intransitiv und daher zur Bildung eines persönlichen Passivums und einer siebenten Form unfähig ist; s. oben S. 82 Z. 5 flg. Es wäre unter dieser Voraussetzung die vierte Form zu erwarten gewesen: أَصْرَفَ الاسمَ, أُصْرِفَ الاسمُ. Kein derartiges Bedenken steht der Ansicht entgegen, welche *Wetzstein* in der Rec. von *Zschokke's* Institutiones fundamentales linguae arabicae (Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, Bd. VII. S. 460 flg.) über denselben Gegenstand aufgestellt hat, wonach jene Bedeutung abzuleiten wäre von dem transitiven صَرَفَ, hebr. צָרַף, läutern, mit seinen Derivaten صِرْفٌ, صَرِيفٌ, lauter, rein, unvermischt; davon in besonderem Sinne صَرَفَ الخَمْرَ, er hat den Wein lauter erhalten, d. h. rein, ohne Beimischung von Wasser u. dgl. getrunken. صَرَفَ الاسمَ, er hat das Nomen lauter gemacht, wäre demnach: er hat ihm diejenige Endung gegeben, welche das Zeichen einer ächt altarabischen Nominalform ist, d. h. die Nunation. Was mich indessen abhält, dieser sinnreichen Erklärung beizutreten, ist, so weit ich sehe, die Unmöglichkeit, die Bedeutung des mit صرف durch Abstammung und Gebrauch auf das engste verschwisterten تصريف, als des grammatischen [96] Kunstwortes für viel- oder allseitige Formenentwicklung durch Abwandlung und Ableitung (*Flügel*, Die gramm. Schulen d. Araber, S. 13, Anm.), von einer andern sinnlichen Vorstellung als der des Drehens, Wendens und Biegens (flexio, declinatio) herzuleiten[1]). Mit der a. a. O. entwickelten Ansicht *Wetzstein's*, dass al-ṣarf an und für sich nur die Anwendung der Nunation, abgesehen von den ihr vorausgehenden Abwandlungsvocalen, ausdrücke, dass demnach munṣarif und ġair munṣarif dem Wesen nach nichts anders sei als nunationsfähig und nicht nunationsfähig, stimmen diejenigen einheimischen Sprachgelehrten überein, von denen es bei *Bistânî* am Ende seines Artikels über الصَّرْف heisst: »Einige haben sich dafür ausgesprochen,

[1]) So meint auch *Ign. Guidi* in Studii orientali vom 25. Mai 1877, S. 433, dass الصرف dem griech. ἡ κλίσις nachgebildet sei.

dass al-ṣarf bei den Arabern die Nunation bedeute und demnach nicht ṣarffähig soviel sei als nicht nunationsfähig; die Unfähigkeit aber, die Genetivendung auf i anzunehmen, sei eine Folge der Unfähigkeit die Nunation anzunehmen, weil diese insofern das Seitenstück zur Genetivendung auf i bilde, als beide ausschliesslich dem Nomen zukommen (im Gegensatze zum Verbum, dessen Imperfect-Indicativ und Conjunctiv mit dem Nominativ und Accusativ des Nomens die Endungen u und a gemein haben, während der Jussiv nicht auf i, sondern auf ein Sukûn ausgeht). (Vgl. Ibn Jaʿîś S. ٩٩ Z. 7—12.) Dieser Ansicht folgt auch die Aǵrûmîjah, ed. *Trumpp*, S. 23 Z. 1 u. 2: اعلم أَنَّ الصرف هو التنوينُ اللاحقُ آخِرَ الاسماء, und die Alfîjah, Vers 648: الصَّرْفُ تنوينٌ أَتَى مُبَيِّنَا مَعْنًى به يكون الاسمُ أَمْكَنَا, »der ṣarf ist die Anhängung eines n, welche dazu erfolgt, eine Eigenschaft zu bezeichnen, durch welche das Nomen vollkommen abwandelbar wird«. Aber nicht die Hauptsache, sondern nur die Grundlage des صَرْف ist die Nunation, da sie sich den voll abwandelbaren Gattungssubstantiven und Adjectiven nur in deren ursprünglicher Gestalt, d. h. so lange sie indeterminirt sind, anschliesst; determinirt, sei es durch den Artikel oder durch die Annexion, werfen sie dieselbe ab, behalten dagegen die ihr vorangehenden drei Casusvocale u, i, a als die eigentlichen Zeichen der vollen Abwandlung (der ersten Declination); aber auch die an und für sich die Nunation überhaupt nicht, sondern nur die zwei Casusvocale u und a annehmenden unvollkommen abwandelbaren Nomina (der zweiten Declination) werden durch die Determination voll abwandelbar, مُنْصَرِفَة. Richtig lehrt daher Ibn Jaʿîś S. ٩٨ Z. 8 u. 9 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 17—21, der صَرْف bestehe darin, dass man das Nomen die ihm ursprünglich zukommenden, zur Bestimmung seiner syntaktisch-logischen Verhältnisse dienenden drei Casusvocale durchlaufen, d. h. abwechselnd annehmen lasse; wobei er durch Verbindung von إجْرَآء als genus seiner Definition mit der erforderlichen differentia specifica zugleich die wahre Bedeutung dieses

in der kufisch-bagdadischen Schule statt صَرْف gebräuchlichen Kunstwortes erklärt. Die Nunation, das Zeichen der ursprünglichen Indetermination der Gattungssubstantive und Adjective, bildet bei ihm, wie bei Zamaḫšarî selbst S. ٩ Z. 15, erst den zweiten Theil des صَرْف; denn, sagt er, zum deutlichen Ausdrucke der verschiedenen zu seiner allgemeinen Bedeutung hinzukommenden Begriffsmodificationen verwendet das Nomen alle ihm zu Gebote stehenden Endabwandlungen, — und so auch die Nunation.

Ueber das erwähnte Kunstwort أَجْرَى s. *Sachau's* Vorwort zu Ǵawâlîḳî, S. IX Z. 15 flg., und die besonders beweisende Stelle bei Jâḳût, III, S. ١٧٦ Z. 7—9. Bei *Juynboll*, Lex. geogr. T. V, S. 368 Z. 20, 22 und 26, ist daher überall ولا تُجْرَى zu lesen und meine Anm. darüber T. VI, S. 183 Z. 19—22, zu berichtigen.

I, 398, 1, 10 u. 13 »مُتَمَكَّن« schr. مُتَمَكِّن.

[97] I, 398, 15—20. Dass die Doppelabwandlung von أمرأ: imru'un, imri'in, imra'an, nicht nothwendig ist, sondern neben ihr zwei gewöhnliche Abwandlungsformen mit unveränderlichem a und u der Mittelsilbe bestehen, hat *de Sacy* selbst in der arab. Chrestomathie, II, S. 532 nachgewiesen. Der dort in Z. 12 eingeschlichene Fehler, »*kesra*« statt *dhamma*, ist berichtigt in *Zenker's* Aufsatze über die richtige Aussprache des Namens امرء القيس, Ztschr. d. D. M. G. VIII, S. 590 unten. — Ebenso steht neben der Doppelabwandlung von ابنم: ibnumun, ibnimin, ibnaman, eine andere mit unveränderlichem a der Mittelsilbe; s. *Lane* u. d. W. ابْنٌ, S. 262 Sp. 2. Ueber ein drittes Beispiel von Doppelabwandlung: فَمٌ, فمٍ, فمًا, s. oben S. 180 Z. 13—15.

I, 398, Anm. 1. Nach Sîbawaihi stellt auch Zamaḫšarî, Mufaṣṣal S. 19 Z. 14 flg., die auf den Vocal der vorletzten Silbe rückwirkende Assimilationskraft des Abwandlungsvocals in imru'un u. s. w. mit Zaidu'bnu'Amrin, Zaidi'bni 'Amrin, Zaida'bna 'Amrin zusammen. Aber die beiden Fälle sind wesentlich verschieden. Im letztern haben wir eine der lateinischen Elision des m ähnliche Ausstossung des zwischen zwei Vocalen stehenden Nunations-n mit gleichzeitigem Wegfall des folgenden

Verbindungs-Alif und des von ihm eingeleiteten i, wodurch die schon an und für sich gleichlautenden Abwandlungsvocale der beiden in Apposition stehenden Nomina fast so nah zusammenkommen, wie die beiden identischen Vocale in ibnumun u. s. w., ohne dass, wie im ebengenannten Falle, der zweite rückwirkend den ersten bestimmt. Allerdings liegt dieser Elision hier das Bestreben zu Grunde, die logisch eng verbindende Apposition zu einer Art von Composition zu steigern; aber in andern Fällen geht dieselbe bloss aus einer gewissen abkürzenden Bequemlichkeit der Aussprache oder aus metrischem Bedürfnisse hervor; s. Sitzungsberichte d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1867, S. 205 Z. 6—11, und v. J. 1868, S. 250 u. 251. So erklärt auch Ibn Hiśâm im Commentare zu Bânat Suʿâdu, ed. [98] *Guidi*, S. ١٨٤ Z. 3—6, die Entstehung von ذَاكِرِ ٱللَّهَ (denn so ist zu schreiben statt ذَاكِرُ) aus ذَاكِرٍ ٱللَّهَ, d̲âkiri'llâha statt d̲âkirini'llâha, und Mufaṣṣal, S. ١٥٥, 2—4, bestätigt diese Elision[1]). S. auch Ibn Jaʿîś S. ١٦٨ Z. 7—10.

I, 402, 29 flg. Hier fehlt noch die Ausnahme der voll abwandelbaren Masculina auf ـًى und اءٌ, in welchen das einem dreiconsonantigen Stamme angehängte verkürzbare und unverkürzbare Alif nach dem Ausdrucke der einheimischen Grammatiker لِلْإِلْحَاقِ ist. Ueber die noch von *Wright*, 2. Aufl., I, S. 172 Z. 2 u. 3, verkannte Bedeutung dieses Ausdruckes und über die betreffende Wortklasse selbst s. oben S. 251—254 und *Wright's* Ausg. des Kâmil, S. ٤٩٨ Z. 1 flg.

I, 403, 3 »لَيَايِلُ« ist zu streichen. Es giebt von لَيْلَةٌ bloss zwei Pluralformen: das oben S. 225 u. S. 292 Z. 10 u. 11 besprochene لَيَالٍ und das durch Umkehrung daraus entstandene لَيَائِلُ, wie bei *Freytag* statt لَيَايِلُ zu schreiben ist.

---

1) Andere Beispiele derselben finden sich in den Versen bei Jâḳût, II, ٣٤٤, 6, ٣٥٥, 14, ٧٩٢, 16, III, ٨٢١, 14.

I, 403, 9 »نُجْحَى« kein Comparativ; s. die Anm. zu I, 345, 8 und zu I, 350, § 810.

——— 11—13. Ueber die Ursache dieser Doppelformen s. die Anmerkung zu I, 374, 9—13.

——— vorl. Z. »نَدْمَانٌ, féminin نَدْمَانَةٌ, synonyme de نَدِيمٌ, *repentant par caractère*« schr. statt dieser auch von *Wright*, 2. Aufl., I, S. 274 Z. 5 u. 6, aufgenommenen angeblichen Bedeutung: *commensal*, *compagnon de table*; denn نَدِيمٌ bedeutet nur dies, und nur in dieser Bedeutung ist نَدْمَانٌ voll abwandelbar und bildet von sich jenes Femininum. Die folgenden Worte: »ce dernier adjectif, ayant aussi le féminin [99] نَدْمَى dans un sens un peu différent et comme synonyme de نَادِمٌ *qui se repent actuellement*, suit alors au masculin la première déclinaison« sind dahin zu berichtigen, dass نَدْمَانُ, Fem. نَدْمَى, nicht nach der »ersten«, sondern nach der zweiten Declination gehend, gerade im Gegentheil die vorher dem نَدْمَانٌ, Fem. نَدْمَانَةٌ, beigelegte Bedeutung hat und sich dadurch von dem Participium نَادِمٌ unterscheidet, welches als solches in der Regel bloss ein zufälliges, zeitweilig eintretendes, zu einer gewissen Zeit stattfindendes und vorübergehendes Bereuen ausdrückt; s. oben S. 228 u. 229. Ǵauharî und Fîrûzâbâdî unterscheiden die beiden bei *Freytag* zusammengeworfenen Formen von نَدْمَانٌ ausdrücklich in der angegebenen Weise, wonach auch *Ewald's* Angabe, I, S. 220 Z. 12 u. 13: »Quaedam fluctuantur, ut نَدْمَانٌ f. نَدْمَى« zu berichtigen ist.

I, 404, 3—5. Da رَحْمَانٌ immer nur determinirt von Gott gebraucht wird und daher auch kein Femininum, weder رَحْمَانَةٌ noch رَحْمَى, von ihm vorkommt, so lässt sich die Frage nach seiner Abwandlungsform allerdings nicht mit Gewissheit beantworten, aber nach überwiegender Wahrscheinlichkeit gehört es an und für sich zu der zahlreichern Klasse der Eigenschaftswörter nach

der Form فَعْلَانُ, Fem. فَعْلَى; s. Baiḍâwî, I, S. ٥ Z. 22 u. 23, und *Lane* u. d. W. الرَّحْمٰنُ.

I, 404, 10 u. 11 »نُوحٌ *Noé*, لُوطٌ *Loth*, sont de la première déclinaison ou de la seconde«, das Letztere jedoch in Widerspruch mit der allgemein überlieferten Textgestaltung und Aussprache des Korans, in welchem die überall gleichmässigen Accusativformen نُوحًا und لُوطًا die Nunation und die volle Abwandlung auch für die beiden andern Casus als nothwendig erweisen; s. Mufaṣṣal S. ١. Z. 11—13 und hier unten Z. 19 flg.

[100] I, 404, 13 »غَطْفَانُ *Gatfan*« schr. غَطَفَانُ *Gatafan.* Uebrigens sind von dieser Regel diejenigen Eigennamen auf ـَانُ auszunehmen, welche ursprünglich Appellativnomina der Formen فَعَّالٌ und فَعْلَانٌ sind, wie سَنَّانٌ und رِضْوَانٌ.

I, 405, 5—7. Hinsichtlich der Abwandlung der ursprünglich arabischen weiblichen Eigennamen der einfachsten Formen فَعْلٌ, فِعْلٌ und فُعْلٌ sind die Stimmen getheilt. Die überwiegende Mehrheit ist für die Zulässigkeit beider Abwandlungsformen, wobei aber wieder Einige die zweite Declination vorziehen. Ǵauharî unter لُوطٌ sagt im Allgemeinen: »Lûṭ ist, obwohl Eigenname fremden Ursprungs und durch sich selbst determinirt, doch voll abwandelbar; ebenso Nûḥ. Die volle Abwandlung beider ist nothwendig (يَلْزَمُ), weil ihre Formleichtigkeit eine der beiden Ursachen der unvollkommenen Abwandlung (nämlich العُجْمَة, Muf. S. ١. Z. 5) aufwiegt; im Gegensatze zu (den weiblichen Eigennamen) Daʿd und Hind, bei welchen man zwischen der vollen und der unvollkommenen Abwandlung die Wahl hat«. So führen Zauzanî zu Labîd's Moʿallaḳah an der von *de Sacy* in Anm. 1 citirten Stelle, Zamaḫšarî im Mufaṣṣal, S. ١. Z. 14, und Ibn Hiŝâm in Ŝuḏûr al-ḏahab (Bulaker Ausg. v. J. d. H. 1253), S. ١٥٧ Z. 20, einen Vers an, in dessen zweiter Hälfte دَعْدٌ und دَعْدُ abwechseln. Vorher aber sagt der letztgenannte Grammatiker, Sîbawaihi ver-

lange für diejenigen ursprünglich arabischen Eigennamen der Form فَعْل, welche vom männlichen auf das weibliche Geschlecht übergetragen werden, wie زَيْد, بَكْر und عَمْرو als weibliche Eigennamen gebraucht, die unvollkommene Abwandlung; wogegen ʿÎsâ Ibn ʿOmar die Wahl bei ihnen ebenso freistelle, wie bei den ursprünglich und ausschliesslich weiblichen, z. B. دَعْد, هِنْد, جُمْل; doch sei die unvollkommene Abwandlung vorzuziehen, und al-Zaǵǵâg fordere sie sogar [101] als Regel, so dass die Beispiele vom Gegentheile nach ihm dichterische Freiheiten oder Dialekteigenthümlichkeiten wären. Ebenso erklärt Ibn Mâlik, Alfîjah Vers 665, die unvollkommene Abwandlung der letztgenannten Eigennamen wenigstens für richtiger. Sollte daher nicht bei *Wright*, 2. Aufl., I, 227, 1 »the latter« d. h. the »triptote«, ein blosses Versehen sein statt the first, d. h. the »diptote«?

I, 405, 11 »دُقَطَامُ« und »غُلَابُ« schr. قَطَامِ und غَلَابِ, ḥiǵâzenisch قَطَامُ und غَلَابُ, nach der Anmerkung zu *Arnold's* Moʿallaḳât S. 25 u. 26 mit der Berichtigung S. 64 Z. 17 flg. Die Formen فَعَالِ, رَقَاشِ und جَذَامِ (schr. حَذَامِ) hat schon *de Sacy* selbst in seiner Ausgabe der Alfîjah S. ١۴ V. 673 und in der Anm. dazu S. 165 wiederhergestellt, wogegen ebendaselbst S. ٨٣ Z. 4 v. u. noch, wie hier S. 406 Anm. 1, خُبَاثِ statt خَبَاثِ und Anthol. grammat. S. 230 Z. 17 flg. »*Djodham*«, »*Djodhâmi*« u. s. w. statt *Hadham*, *Hadhâmi* u. s. w. steht. Zu den oben S. 104—106 gegebenen Nachweisungen über die Nominalform فَعَالِ kommt noch die Auseinandersetzung in *Wright's* Kâmil, S. ٣١٨ Z. 10 bis S. ٣٧٠ Z. 11.

I, 406, 5 »مَرْجَجِيّ« schr. مَرْجِيّ. »nº 663« schr. nº 595, 790 et 888.

——— 6 flg. Nach dem oben S. 162—165 über die zusammengesetzten Namen Gesagten ist die erste der hier auf-

geführten zwei Abwandlungsweisen nicht تَرْكِيبٌ مَزْجِيٌّ, sondern تَرْكِيبٌ اضافِيٌّ zu nennen. Von den drei Abwandlungen des Namens معدى كرب gehören مَعْدِى كَرِبَ und مَعْدِى كَرِبَ, beide unveränderlich durch alle drei Casus, zum [102] تركيب اضافى, مَعْدِى كَرِبُ Nom., مَعْدِى كَرِبَ Gen. und Acc., zum تركيب مزجى.

I, 406, vorl. Z. »فَرَق« schr. بَرَق; s. oben S. 246 u. 247.

——— Anm. 1. »Ces deux formes sont souvent employées avec un *kesra* pour dernière voyelle, comme يَا خُبَاثِ [schr. يا خَبَاثِ] et يَا لُكَعِ«. Nicht die unvollkommen abwandelbare männliche Form لُكَعُ, sondern die weibliche لَكَاعِ nimmt den unveränderlichen Auslaut i an, fast immer als Vocativ (Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 15), doch auch als Nominativ in der Reimstelle eines Verses von Al-Ḥuṭai'ah bei *Bistânî*, Muḥ.-al-Muḥ. S. ١٩١٣ Sp. 2. Vgl. *Dieterici's* Alfîjah, Vers 595 flg. und *Barth's* Ausg. von Ṯa'lab's Kitâb al-Faṣîḥ, S. 58 unten.

I, 407, 3, 4, 6 u. 7 »مُوَحَّدُ — مُثَنَّى — مُثَلَّثُ — مُعَشَّرُ« schr. مَوْحَدُ — مَثْنَى — مَثْلَثُ — مَعْشَرُ, wie richtig S. 427 Z. 4 flg.; nicht, wie bei *Ewald*, I, S. 223 Z. 1 u. 2, S. 238 Z. 1 u. 2, das Eine oder das Andre.

——— 8 u. 9 »بُضَعُ«. Der zweite Buchstabe ist ohne Punkt zu schreiben; s. Mufaṣṣal S. ٤٩ Z. 6—8, *Lane* u. d. W. أَبْصَعُ und أَبْصَعُ. — أُخَرُ und das hinzuzufügende أُوَلُ sind zwar zunächst von den Femininsingularen أُخْرَى und أُولَى gebildet, werden aber auch als Plurale der Masculina آخَرُ und أَوَّلُ gebraucht; جُمَعُ, كُتَعُ und die folgenden Plurale hingegen entsprechen nur den weiblichen Singularen جَمْعَاءُ, كَتْعَاءُ u. s. w., während die männlichen Singulare أَجْمَعُ, أَكْتَعُ u. s. w. den regelmässigen Plural auf ـُونَ,

ـين bilden. Die angeblichen Grundformen أُخَارَى, جُمَاعَى u. s. w., nach Analogie von حَبَالَى, Pl. von حُبْلَى, und عَذَارَى, Pl. von عَذْرَآءُ, wie die mit u [103] in der ersten Silbe nach Analogie von كُسَالَى (Nebenform von كَسَالَى) Pl. von كَسْلَانُ, كَسْلَى, sind vorausgesetzte, nicht wirklich im Sprachgebrauche vorhandene Themata, an deren Stelle Andere جَمْعَاوَاتٌ u. s. w. setzen; s. *Lane* u. d. WW. أَجْمَعُ, أَبْتَعُ, أَبْصَعُ. Uebrigens gehören diese Wörter weder ihrer Form noch ihrer Bedeutung nach zu den Distributivzahlwörtern أُحَادُ u. s. w., sondern bilden zwei Classen für sich: أُوَلُ und أُخَرُ sind Ordinalzahlwörter, § 944; die übrigen dienen zur Verstärkung des Begriffes der Gesammtheit; s. Muf. S. ٤٩ Z. 6—9, Ibn Ja'îš S. ٣٦٩ Z. 4—16.

I, 407, 11 »أُصَيْدُ« schr. أُسَيْدُ; vgl. I, 311, 24, und dazu die Anm. oben S. 222. Ueber die Nebenformen von أُخَىٌّ s. ebendas. S. 222 u. 223.

I, 408, 4 »وَزَنٌ« schr. وَزْنٌ.

——— 8 »الْعَجْمَة« schr. الْعُجْمَة.

——— 20 u. 24, »كِلْتَا« und »كِلْتَيْ« schr. كِلْتَا und كِلْتَيْ. Ebenso bei *Freytag* u. d. St. كِلَى.

I, 409, 16 u. 17 »Ces noms sont appelés مَقْصُورٌ *brefs* ou *privés*, à cause de la privation qu'ils éprouvent de leurs inflexions finales«. Die richtige Erklärung von أَلِفٌ مَقْصُورَةٌ (*de Sacy's* »élif bref«) und اِسْمٌ مَقْصُورٌ s. oben S. 22—26. Ein diese Erklärung bestätigendes paralleles Seitenstück zu dem verkürzbaren Alif ist das wegnehmbare Je, اليَآءُ ٱلْمَنْقُوصَةُ, d. h. das am Ende der Nomina ein langes î bildende ى; so genannt weil es bei der Synaloephe vor einem Verbindungs-Alif in der Aussprache, bei dem Hinzutritte der Nunation aber auch in der Schrift wegfällt

und in beiden Fällen ein blosses ĭ übrig lässt; s. *Wüstenfeld's* Jâķût, II, ١٥٣, 20. Und wie ein auf jenes verkürzbare Alif ausgehendes Wort مَقْصُورٌ, so heisst ein auf dieses wegnehmbare Je ausgehendes Wort مَنْقُوصٌ, wie z. B. التَّمَانِى, Jâķût, I, ٨٧٣, 16. Ibn Ja'îś S. ٩٧ Z. 1 flg. giebt richtig an, was اسْمٌ مَنْقُوصٌ ist, aber seine Erklärung des Grundes dieser Benennung ist unzutreffend.

I, 410, 9 u. 10. »Quelques grammairiens disent aussi au génitif جَوَارِى«. Dies ist höchstens eine Dialektform oder eine durch [104] Versmass und Reim erzwungene Unregelmässigkeit. Ein ähnlicher Genetiv مَوَالِيَا, in der Reimstelle mit langem Auslaute statt مَوَالِى, wurde dem Dichter Farazdaķ von einem gleichzeitigen Grammatiker geradezu als Sprachfehler vorgerückt; s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII, S. 369, Anm. 2.

I, 410, 11—18. Der Ausdruck »les voyelles nasales« für die mit der Nunation verbundenen Declinations-Vocale ă, ĭ, ŭ ist an und für sich ganz passend, erschwert aber die Einsicht in die Theorie der einheimischen Grammatiker, da diese den Vocal und das nachtönende n streng von einander scheiden und jedem von beiden seine besondere Function zutheilen. Zum إِعْرَاب, d. h. zur Bezeichnung der drei Casus, dienen ausschliesslich kurze und lange Vocale und Diphthonge, theils rein auslautend, theils ein ruhendes oder bewegtes n nach sich habend: im Singular mit Einschluss aller Singular-Collectiva (der Gattungs-Collectiva, der Quasi-Plurale und der gebrochenen Plurale) und im weiblichen Plural, mit Nunation, ŭ, ĭ, beziehungsweise ohne Nunation ŭ, ĭ, und ŭ, ă (s. weiterhin die Anm. zu I, 411, 4—10, und *Howell*, A grammar of the classical arabic language, I, S. 29 u. 30), im Dual â, ai, im st. constr. rein auslautend, im st. absol. mit folgendem ni; im männlichen Plural û, î, im st. constr. rein auslautend, im st. absol. mit folgendem na. Naturwidrig und rein äusserlich ist die morgenländische Betrachtungs- und Benennungsweise, wonach nur kurze Vocale als Vocale schlechthin, حَرَكَات, die langen

hingegen und die Diphthonge, zufolge ihrer Darstellung in der Schrift, für Zusammensetzungen eines Vocals und eines ruhenden Consonanten gelten, wobei der angebliche Consonant, الحَرْف, die Hauptrolle spielt; so dass die einheimischen Grammatiker z. B. sagen, der إعْراب von الأَبُ und الأَرْضُ geschehe durch den Vocal, der von أَبُو (z. B. in أَبُو زَيْدٍ) und الأَرَضُونَ aber durch den Consonanten[1]). — Im Gegensatze zu diesen Declinations-Vocalen und Diphthongen dient nun das تنوينُ التَّمْكِين, تنوينُ التَّمَكُّن, [105] تنوينُ الأَمْكَنِيَّة, auch تنوينُ الصَّرْف genannt, zur Unterscheidung der dasselbe annehmenden Singulare mit voller Declination durch ŭ, ĭ, ă, von den nur unvollkommen durch ŭ, ă abwandelbaren. Jene drei ersten gleichbedeutenden Namen führt diese Art der Nunation als charakteristisches Zeichen der Beharrlichkeit, المَكَانة, التَّمَكُّن, الأَمْكَنِيَّة, d. h. nach Ibn Jaʿîś zu Mufaṣṣal S. ١٥٤ Z. 16, der Eigenschaft eines solchen Singulars, stets auf seiner Stelle als Nomen zu beharren und weder, wie الّذى, الّتى, durch völlige Indeclinabilität den Partikeln, noch durch unvollkommne Declination den Zeitwörtern (hinsichtlich der Indicativ- und Conjunctivendungen des Imperfectums auf ŭ und ă) ähnlich zu werden. Die letzte der eben angeführten Benennungen (s. den Art. التنوين im Calcuttaer Dictionary of the technical terms, P. II, S. ١٤٣٠, Z. 4 v. u.) könnte nach dem zu I, 397, Anm. 2 Gesagten als Tautologie erscheinen, ist es aber nicht, insofern man zum vollständigen Begriffe des صَرْف die Genetivendung auf i rechnet[2]), so dass der näher bestimmte Sinn jener Benennung ist: das die Grundlage des صَرْف ausmachende Tanwîn; wie auch Ibn Jaʿîś S. ٩٧ Z. 21 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 16 flg. sagt:

---

[1]) S. Ztschr. d. D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 494 Z. 7—12, S. 511 Z. 12—23.

[2]) Aǵrûmîjah, ed. *Trumpp*, S. 23 Z. 3 u. 4: الاسم المنصرف هو الاسم المتمكّن فى الاسميّة الذى يَدْخُله التنوينُ والجَرُّ ايضا.

اصل الصرف التنوين وحده, »die Grundlage des ṣarf ist das Tanwîn allein«. — Wohl zu beachten ist die verschiedene Einwirkung dieser Art der Nunation auf den Singular der vollkommen und auf den der unvollkommen declinabeln Eigennamen: während bei jenem die ihm an und für sich zukommende Determination von der Nunation völlig unberührt bleibt, macht dieselbe den letztern, an und für sich ebenso determinirten, wenn sie mit der Genetivendung auf i an die Stelle der unvollkommnen Declination tritt, ebenso indeterminirt wie jedes Gattungswort; s. I, 405, Anm. 1. Der Eigenname tritt dann auch ganz in die Stellung eines Gattungswortes: أَحْمَدٍ ist = ذَكَرٌ أَسْمُهُ أَحْمَدُ, فَاطِمَةٍ = أُنْثَى أَسْمُهَا فَاطِمَةُ; der regelmässig gebildete Dualis und Pluralis: indeterminirt أَحْمَدَانِ und أَحْمَدُونَ, فاطمتَانِ und فَاطِمَاتٌ = [106] ذَكَرَانِ اسمُ كُلّهما أَحْمَدُ und ذُكُورٌ اسمُ كُلّهم احمدُ u. s. w.; determinirt الأَحْمَدَانِ und الأَحْمَدُونَ, الفاطمَتَانِ und الفاطمَاتُ = الذَّكَرَانِ اللّذانِ اسمُ كُلّهما أَحْمَدُ und الذُّكُورُ الّذين اسمُ كُلّهم أَحْمَدُ u. s. w. (S. Jâḳût, ed. *Wüstenf.*, I, ۱۷٥, 12—14.)[1] Ibn Jaʿîś zu Mufaṣṣal S. ۱٥٣ Z. 16 flg.: اذا قلتَ لأحدٍ لقيتُ احمدًا فقد اعلمتَه انّك مررت بواحدٍ ممّن اسمه احمدُ وبينك وبينه عهدٌ فيه وتواضعٌ »Wenn du zu einem Andern sagst: ich habe Aḥmadan (einen Aḥmad) angetroffen, so giebst du ihm dadurch zu erkennen, dass du bei ein'em von denen vorbeigekommen bist, welche Aḥmad heissen, über deren Personen zwischen dir und ihm auf gemein-

---

[1]) Alle Eigennamen, sowohl die welche im Singular zur Bezeichnung der begrifflichen Determination, wie die Gattungsnamen, den Artikel annehmen, als auch die welche durch sich selbst determinirt sind oder den Artikel noch daneben annehmen können, sind im Dual und Plural ohne denselben an und für sich indeterminirt. Hierauf gründet sich z. B. der Einwurf Baiḍâwî's gegen die Meinung Einiger, الْيَاسِينَ Sur. 37 V. 130 sei Plural von الْيَاسُ und bedeute die Eliasse, d. h. den Propheten Elias und seine Anhänger; denn, sagt er, wenn der Eigenname in den Plural gesetzt wird, muss er durch den Artikel determinirt werden.

same Erinnerung gegründetes Einverständniss besteht«, aber ohne dadurch das gemeinte Individuum selbst dem Andern irgendwie näher zu bezeichnen. — Nach dem Gesagten ist in der Uebersetzung von تنوين التمكين am Ende des § 916 statt »*déclinaison*« zu schreiben »*première déclinaison*«.

I, 410, l. Z. und 411, 1 u. 5 »امْسِ« und »امْسِ« schr. أَمْسِ und أَمْسِ.

——— Anm. 1. Die Nunation in جَوَارِيًا und لَيَالِيًا (wie statt »لَوَالِيًا« zu schreiben) ist bloss dichterische Freiheit, und namentlich kann die letztere in dem angeführten Halbverse Mutanabbî's nicht für »*voyelle nasale rhythmique*« gelten, da dieses تنوين الترنّم nur in der Reimstelle stattfindet; s. weiterhin die Anm. zu 412, 10—14.

I, 410—411, § 917. Welche Art von Indetermination die einheimischen Grammatiker gewissen Vocativpartikeln, die als Nomina gelten (s. Ibn ʿAḳîl zu V. 14 der Alfijah), demzufolge aufzwingen, wenn sie auf an und in ausgehen, und wie in dieselben, wenn sie auf einen andern vocallosen Consonanten oder auf a und i [107] ausgehen, im Gegentheil eine Determination hinein interpretirt wird, kann man bei Ibn Jaʿîš S. ٣٩٩ Z. 1 u. 2, und bei *Lane* unter صَهْ oder صَهِ, إيهِ und حَيَّ lesen. Ebendaselbst findet man aber auch die Belege für den der Natur der Sache und der allgemeinen Analogie wirklich entsprechenden Gebrauch dieser nunirten Formen in fortlaufender Rede, im Gegensatze zu den nicht nunirten, auf einen ruhenden Consonanten oder ein a und i auslautenden Pausalformen. Jedenfalls besteht zwischen diesen verschiedenen Formen nur ein äusserer, kein begrifflicher Unterschied, wie der Artikel des Mufaṣṣal S. ٦٤ Z. 17 flg. über die verschiedenen Endabwandlungen von هَيْهَاتَ und besonders der dazu angeführte Vers S. ٦٤ Z. 20 deutlich zeigt. Ebenso dient in einem von Ibn Jaʿîš zu Mufaṣṣal S. ١٥٤ Z. 17 angeführten Verse dieselbe Anhängung eines n an das Ausgangs-i des Eigennamens ʿAmra-

waihi mitten im Verse bloss zur Ausfüllung des Metrums: يا عَمْرَوَيْهِ آنْطَلَقَ الرِفَاقُ وأنت لا تبكى ولا تَشْتَاقُ »O ʿAmrawaihi, fortgezogen sind die Reisegenossen, und doch weinst du nicht und fühlst keine Sehnsucht«.

In der Regel aber dient die Nunation bei dergleichen indeclinabeln Eigennamen auf i in derselben Weise, wie bei Eigennamen von unvollkommner Abwandlungsfähigkeit, dazu, sie indeterminirt zu machen. Nâṣîf al-Jâziǵî in seinem Nâr al-ḳirâ, S. ٣٣٩ Z. 13 flg.: »Du sagst raaitu Sîbawaihin, ich habe einen Sîbawaihi gesehen, wenn du damit einen nicht individuell bestimmten Mann meinst; willst du aber individuelle Bestimmtheit ausdrücken, so ist diese Nunation unmöglich«. Durch Anwendung einer rhetorischen Figur können aber auch alle solche indeterminirte Eigennamen als Gattungstypen gebraucht werden, wovon Ibn ʿAḳîl in der Erklärung des 10. Verses der Alfîjah folgendes Beispiel giebt: مررت بسيبويهِ و سيبويهٍ آخَرَ »ich bin bei Sîbawaihi (determ.) und einem andern Sîbawaihi (indeterm.) vorübergekommen, d. h. entweder im gewöhnlichen Sinne: bei irgend einer andern Person dieses Namens, oder per antonomasiam: bei einem als Grammatiker dem Sîbawaihi vergleichbaren oder gleichzustellenden Manne. Ebenso kann سُلَيْمَانٌ, ein Salomo, bedeuten: ein König, so weise, mächtig u. s. w. wie Salomo[1]). — Die Zusammenstellung [108] der angeblichen Indetermination jener Partikeln und der wirklichen dieser Eigennamen auf i unter dem Namen تنوين التنكير, mit Zerreissung der völlig gleichartigen Indetermination von bloss unvollkommen abwandelbaren Eigennamen auf u und diesen völlig indeclinabeln auf i (s. *Wright*, 2. Aufl., I, S. 278, Anm. *d*), ist einer der grössten Missgriffe der

---

[1]) So wäre in *Sachau's* Albêrûnî S. ١١٣ Z. 4 statt بِآدَمَ وحوّا (vollständig vocalisirt: وحَوَّآءَ) zu schreiben بِآدَمٍ وحَوَّآءٍ: »Jede Periode hat einen besondern Adam und eine besondere Eva«, d. h. ein dem alttestamentlichen, wenn auch unter andern Namen, entsprechendes erstes Menschenpaar.

einheimischen Grammatiker. Man hätte unter diesem Namen, mit Fernhaltung jener gar nicht hierher gehörenden Partikeln, jede Nunation begreifen sollen, welche Gattungswörter und Eigennamen indeterminirt macht, also auch diejenige, welche man, nur von der einen Seite, als Zeichen der vollen Abwandlungsfähigkeit betrachtet, تنوين التمكين benannt hatte. — Das von *de Sacy* mit der Bedeutung »*un des jours passés*« aufgeführte أَمْسٍ ist dem Aechtarabischen fremd; der Ḳâmûs sagt nur, man habe einige Araber, in Folge der äussern Aehnlichkeit des أَمْسِ mit jenen Partikeln, anomaler Weise mit Nunation أَمْسٍ sagen hören, obgleich das Wort begrifflich ein durch sich selbst determinirtes Substantivum ist und daher auch nach anderem Sprachgebrauche den Artikel mit voller Casusabwandlung annimmt.

I, 411, 4—10. S. Baiḍâwî, I, S. ١٠٩ Z. 6—8, und Ibn Ja'îš S. ٥٤ Z. 18 u. 19. Diese Sonderstellung der Nunation des weiblichen Plurals auf âtun, âtin, als eines formalen Seitenstückes zu dem n des männlichen Plurals auf ûna, îna, gründet sich auf die Annahme eines Theils der Grammatiker (— nicht aller, wie denn z. B. Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ١٥٤ und ١٥٥ das تنوين المقابلة gar nicht erwähnt —), dass jene Nunation von der des männlichen und weiblichen Singulars, dem gewöhnlichen تنوين التمكين, ihrem Wesen nach verschieden sei; und diese Annahme stützt sich wiederum darauf, dass im mustergültigen Arabisch Eigennamen mit weiblicher Pluralendung ihre Nunation nicht verlieren, was doch, wenn diese Nunation mit der des Singulars identisch wäre, durch die vereinte Kraft des تأنيث und der عَلَمِيَّة eben so wie bei Eigennamen mit weiblicher Singularendung eintreten müsste. Bei Ǵauharî u. d. St. عرف, Baiḍâwî [109] zu عَرَفَاتٍ, Sur. 2 V. 194, und Jâḳût unter demselben Worte, III, ٦٤٥ flg., und أَذْرِعَاتٍ, I, ١٧٥ flg., findet man eine Zusammenstellung der verschiedenen Lehrmeinungen der einheimischen Grammatiker über diesen Gegenstand. Die Declination solcher Eigennamen ohne Nunation: Nom. عَرَفَاتُ,

Gen. und Acc. عَرَفَاتَ, und sogar nach der Weise eines unvollkommen abwandelbaren Singulars: Gen. u. Acc. عَرَفَاتَ, ist nur dialektisch; s. Ibn ʿAķîl zu Alfîjah V. 43.

I, 411, vorl. Z. »جَوَارِ pour جَوَارِيٌ« schr. جَوَارٍ pour جَوَارِيُ au nominatif et جَوَارِيَ au génitif.

——— Anm. 2. In der Anthol. grammatic., S. 279 u. 280, Anm. 65, wo *de Sacy* auf den hier behandelten Gegenstand zurückkommt, glaubt er in dem Umstande, dass Zamaḫśarî dort im Unmûḏaǵ als Beispiel vom تنوين التمكين bloss den Eigennamen زَيْدٌ anführt, eine Bestätigung davon zu finden, dass dieses Schulwort auf die Nunation derjenigen Eigennamen beschränkt sei, welche, obgleich durch sich selbst determinirt, doch die Nunation mit allen drei Declinationsvocalen annehmen. Aber dies wird schon dadurch widerlegt, dass Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٥٣ Z. 16, wie Ibn ʿAķîl in der Erklärung von V. 10 der Alfîjah, zu زَيْدٌ noch رَجُلٌ, also einen Gattungsnamen, hinzufügt, womit auch der Sprachgebrauch aller andern mir bekannten Grammatiker übereinstimmt. — Z. 3 v. u. ist statt des gegen die eben gegebene Regel verstossenden إِسْحَقًا zu schreiben إِسْحٰقَ oder إِسْحَاقَ; denn nur إِبْرٰهِيمُ wird unter dem Einflusse von رُبَّ, als gemeinschaftlicher Name einer unbestimmten Anzahl von Personen, indeterminirt (many an Ibrahim), إِسْحٰقَ hingegen, als Name eines bestimmten Individuums in einem bestimmten Verhältnisse, bleibt determinirt. [110]

I, 412, 1—4. Die von den einheimischen Grammatikern gegebene Erklärung der Function des إِذْ in حِينَئِذٍ, يَوْمَئِذٍ, سَاعَتَئِذٍ und ähnlichen Zusammensetzungen kommt zwar dem allgemeinen Sinne nach auf das Richtige hinaus, verfehlt aber das eigentliche Wesen der Sache und verkünstelt etwas sehr Einfaches. إِذْ ist der Genetiv eines demonstrativen und daher durch sich selbst deter-

minirten, mit ذَا, wie אָז, אֲזַי mit זֶה, urverwandten, ausserdem nur noch im Accusativ إِذًا, إِذَنْ vorkommenden إِذْ. Jene Zusammensetzungen bedeuten wörtlich: zur Zeit, am Tage, zur Stunde des Da, und dieses Da geht auf eine vorher bezeichnete vergangene oder zukünftige Thatsache, beziehungsweise eine Mehrheit von Thatsachen. Demnach vertritt nicht die von إِذْ abgetrennte Nunation einen ganzen virtuell im Genetiv stehenden Satz, sondern das ungetheilte إِذْ weist auf etwas Einzelnes oder Gesammtes hin, was in die durch حِينَ u. s. w. bezeichnete Zeit fällt und sie determinirt. So halte ich auch إِذْ ذَاكَ, إِذَّاكَ nicht für einen elliptischen Conjunctivsatz statt إِذْ ذَاكَ كَذَلِكَ oder إِذْ ذَاكَ كَائِنٌ (s. *Lane* u. d. W. إِذْ), sondern für eine Verbindung von zwei virtuell im Accusativ stehenden Demonstrativen, wörtlich: zu jenem Da, d. h. damals. — Z. 3 »إِذًا« schr. إِذْ.

I, 412, 10—14. Zur Berichtigung dieses Paragraphen dient das von *de Sacy* selbst in der Anthol. grammat. ١٤٧, 10—15 aus Zamaḫšarî's Unmûḏaǵ Beigebrachte. Man vergleiche damit die Parallelstelle im Mufaṣṣal, ١٥٤, 18—20, wo diese Nunation genannt wird: »die in der Versrecitation der Temimiten an die [111] Stelle der langen Reimauslaute (ا, و, ى) tretende«. (Nach Analogie des »Auslauts-Alif« أَلِفُ الْإِطْلَاقِ sprechen die einheimischen Grammatiker auch von einem »Auslauts-Waw« und »Auslauts-Je«, obgleich nach einer orthographischen Regel die letztern beiden Halbconsonanten in der Reimstelle nicht, wie jener erste für â, als Dehnungszeichen für û und î wirklich geschrieben, sondern nur hinzugedacht werden.) Dazu ist dasselbe Beispiel wie im Unmûḏaǵ gegeben, nur dass die beiden Reim-Nunationen nicht, wie dort, ـًا, sondern ـَنْ geschrieben sind, wie bei Ibn Ja'îš zur bemerkten Stelle des Mufaṣṣal und in Nâṣîf's Nâr al-ḳira, ٣٤٠, 18. Einen zweiten Vers mit قَدِنْ statt قَدِ (ḳadî) in der Reimstelle liefert

Ibn ʿAḳîl zu V. 10 der Alfîjah, und einen Halbvers mit الخِيَامُنْ Ibn Jaʿîš a. a. O.: سُقِيتِ الغَيْثَ أَيَّتُهَا الخِيَامُنْ »Möget ihr mit reichlichem Regen getränkt werden, o ihr Zelte!« — Wie die angeführten Beispiele zeigen, hängt sich dieses rein phonetische, bedeutungslose تنوين التَّرَنُّم ebenso an Verba [1]) und Partikeln, wie an Nomina, und ist in Beziehung auf die letzten auch insofern das gerade Gegentheil der gewöhnlichen Nunation, als diese in der Reimstelle wegfällt und die kurzen Vocale vor ihr lang werden lässt, wogegen das تنوين الترنّم die an und für sich langen oder verlängerten vocalischen Reimausgänge verkürzt: al-ʿitâbăn, aṣâbăn, al-ḫijâmŭn, ḳadĭn, statt al-ʿitâbâ, aṣâbâ, al-ḫijâmû, ḳadî. In Uebereinstimmung mit seiner gewöhnlichen Bedeutung ist dieses ترنّم das tremulirende Nachtönen eines halbvocalischen, mehr oder weniger nasalen n statt des Auslautens eines langen Vocals. Ibn Jaʿîš a. a. O.: »Dieses Tanwîn wird zur Hervorbringung einer gesangartigen Klangwirkung (للتطريب) [2]) in den Versreimen angewendet, indem es mit seinem nasalen n (بما فيه من الغنّة) an die Stelle der vocalischen Dehnungsbuchstaben (حروف المدّ واللين Ibn Jaʿîš S. ۴۷٥ Z. 19—21) tritt; wie denn die (alten) Araber überhaupt an den Nasenlauten in ihrer [112] Sprache ein besonderes Vergnügen fanden (قد كانوا يستلذّون بالغنّة في كلامهم)«. Er bemerkt auch, dass durch diese, nicht durch die gewöhnliche Nunation »in der Recitation vieler Temimiten und Kaisiten« die beiden Reimwörter des ersten Verses der Moʿallaḳah von Imrulḳais مَنْزِلِ und حَوْمَلِ zu مَنْزِلِنْ und حَوْمَلِنْ werden, und führt zuletzt noch einen jambischen Halbvers an, in dessen Reimstelle sogar das Suffixum der zweiten männlichen Singularperson

[1]) Vgl. dazu noch den Halbvers bei Ibn Jaʿîš S. ۳۹ Z. 4: دَايَنْتُ أَرْوَى وَالدُّيُونُ تُقْضَنْ, statt تُقْضَى, und dieses statt تُقْضَى.

[2]) Ueber die Anhängung des rein vocalischen Auslautes â als الف النُّدْبَة, ebenfalls للتطريب, s. Ibn Jaʿîš S. ۱۷۷ Z. 17 u. 18.

aus kâ in kăn übergeht: يا أَبَتَا عَلَّكَ او عَسَاكَنْ. — Mit der gewöhnlichen dichterischen Freiheit, den unvollkommen abwandelbaren Nennwörtern im Verse an jeder andern als der Reimstelle die Nunation sammt der vollen Abwandlung zu geben, hat demnach das تنوين التّرنّم nichts gemein; auch lässt sich von jener Freiheit nicht sagen, sie werde angewendet »pour conserver la rime ou la mesure«, da ja die gewöhnliche Nunation gerade im Reime wegfällt; es sollte bloss heissen: pour conserver la mesure. — Nach Einigen eine Nebenart des تنوين التّرنّم, nach Andern eine besondere, ebenfalls allen drei Wortgattungen gemeinschaftlich zukommende Art der Nunation ist das übermässige Tanwîn, التّنوين الغالى, welches sich nicht, wie jenes, an vocalisch auslautende, القَوَافِى المُطْلَقة, sondern an consonantisch geschlossene Reime, القوافى المقيّدة, anhängt und mit vorhergehendem i oder a eine über das Versmass hinausgehende Silbe bildet; weshalb auch mehrere Grammatiker, unter andern Al-Sîrâfî und Al-Zaǵǵâǵ, diese von Al-Ahfaš aufgestellte und von Sîbawaihi zugelassene Nunation geradezu verwerfen. Beispiele findet man bei Ibn ʿAkîl zu V. 10 der Alfîjah und bei Nâṣîf im Nâr al-ķirâ S. ٣٤. Z. 21 flg.

I, 412, 15—22. Nach der hier in Widerspruch mit § 918 gegebenen Erklärung wäre تنوين المقابلة wiederum nur eine besondere Art der dichterischen Verwandlung eines unvollkommen [113] abwandelbaren Nomens in ein voll abgewandeltes, — eine Anwendung des Wortes, die ich sonst nirgends gefunden habe. Vielleicht soll es statt المُقَابَلَة heissen المُنَاسَبَة; wenigstens zählt Nâṣîf, Nâr al-ķirâ, ٣٣٩, 22 flg. unter mehrern andern Arten der Nunation, welche die spätern Grammatiker zu den von *de Sacy* verzeichneten noch hinzugefügt haben, تنوين المناسبة فى ما لا ينصرف auf, welches in dem Calcuttaer Dictionary of technical terms, II, ١٤٣١, Z. 11 تنوينُ الضرورة اللاحقُ لما لا يَنْصرف und Z. 13 تنوينُ صَرْف ما لا ينصرف genannt wird.

I, 413, 6 »l'espèce en général« schr. une partie ou une quantité indéterminée d'individus de l'espèce.

I, 413 vorl. Z. »مَعْرِفَةٌ« als grammatisches Kunstwort ist nicht, wie تعريف, abstractes, sondern concretes Verbalnomen: determinirtes Wort; so richtig I, 269, 3.

I, 414, 2 »*individualisé*«, als Uebersetzung von مُعَرَّفٌ, passt nur für die Fälle, wo der Artikel, للعَهْد oder للمَعْهُود gebraucht (s. I, 435, 15 u. 16), auf bestimmte Personen oder Dinge als dem Hörer oder Leser bewusste oder bekannte hinweist. Im Allgemeinen ist das Wort immer nur mit *déterminé* oder *défini* zu übersetzen.

I, 416, Anm. 1, vorl. Z. »مُرَادِفه« schr. مُرَادَفه: *l'annexion d'un mot synonyme à celui dont il est le synonyme*[1]).

I, 417, 6—11. Zu فَمٌ, فُو u. s. w. vgl. oben S. 178—181.

——— 12 u. 13 »Quoique l'on dise بِنْتٌ *fille*, on dit, quand ce nom a un complément, اِبْنَةٌ, et avec le *wesla*, ٱبْنَةٌ«. Unter »un complément« ist nach § 928 ein von dem betreffenden Worte regierter Genetiv zu verstehen. In dieser Fassung aber ist die Regel zu eng. An und für sich sind beide Formen gleich gut arabisch,

---

1) مُرَادَف und مُرَادِف bedeuten beide in weiterem Sinne synonym, aber von entgegengesetzten Gesichtspunkten aus: 1) مُرادِف ist ein allgemeineres Wort im Verhältnisse zu einem speciellern, 2) مُرادَف ein specielleres Wort im Verhältnisse zu einem allgemeinern; s. *Lane* unter رَادَفَ, تَرَادَفَ und مُتَرَادِفٌ. In يومُ الخميس annectirt man den allgemeinern Begriff Tag als مرادِف, dem speciellern Begriffe Donnerstag, als مرادَف. Dasselbe Verhältniss findet statt zwischen سَحْقُ عِمَامَةٍ und سَعِيدُ كُرْزٍ. Das Allgemeine kann nun, als das Besondere in sich befassend, beziehungsweise statt des letztern gesetzt werden, — so اليوم, als مرادِف, statt الخميس, aber nicht umgekehrt das Besondere statt des Allgemeinen, — so الخميس, als مرادَف, nicht statt اليوم.

nach Ḥarîrî, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ١١٨ Z. 6 flg.; nur dass nach demselben das Altarabische die [114] nach Analogie von اِبْنٌ gebildete vollere Form häufiger gebrauchte als das daraus zusammengezogene, heutzutage allein gewöhnliche بِنْتٌ. So hat auch der Koran an der einzigen Stelle, wo der Singular dieses Wortes in ihm vorkommt, Sur. 66 V. 12, مَرْيَمَ ٱبْنَتَ عِمْرَانَ, und ebenso im Dual, Sur. 28 V. 27, إِحْدَى ٱبْنَتَيَّ. Auch in der Reimprosa Ḥarîrî's, 1. Ausg. S. ١٢٥ Z. 5, steht إِلَى ٱبْنَةِ ٱلْكَرْمِ, dagegen in seinen Versen S. ١٣٣ Z. 7 بِبِنْتِ الْكُرُومِ. In Arabb. provv. I, S. 163, Spr. 42 بِنْتُ ٱلْجَبَلِ; S. 171, Spr. 70 بِنْتُ بَرْحٍ; S. 184, Spr. 123 بِنْتُ صَفًا, — an allen drei Stellen die Rede einleitend; dagegen S. 712, Spr. 5 صَمِّي ٱبْنَةَ ٱلْجَبَلِ und أَنْتِ ٱبْنَةُ الْجَبَلِ mitten im Satze. Aus diesen und andern Beispielen ergiebt sich, dass das Altarabische die kürzere Form, ohne vocalischen Vorschlag, überhaupt da vorzog, wo die Rede frei einsetzte; die andere hingegen mitten in der fortlaufenden Rede, wo sich nach Wegfall des anlautenden i das ruhende b mit dem Endvocale des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe verband.

I, 418, 9 »اِثْنَتَانِ« wie die Masculinform »اِثْنَانِ« mit vorgeschlagenem V e r b i n d u n g s-Alif (s. I, 66, 1); daher auch ثِنْتَانِ ohne dasselbe, s. Z. 15.

——— 11 »عَشْرَةٌ« und »عَشَرٌ« schr. عَشَرَةٌ und عَشْرٌ, entsprechend dem hebr. עֲשָׂרָה, עֶשְׂרֵה und עֶשֶׂר. Das Verdienst, diesen alten Erbfehler unserer arabischen Grammatiker von *Erpen* bis auf *de Sacy* und *Ewald* herab zuerst berichtigt zu haben, gehört dem sel. *Weijers*, der in seinen Anmerkungen zu *Meursinge's* Ausgabe von Sojutii liber de interpretibus Korani, Leiden 1839, S. 67 in Beziehung auf das Reimwort عَشْرًا S. ٩ [115] Z. 4 des arab. Textes sagt: »Ultimum vocabulum metrum ipsum indicat hîc عَشْرًا pronuntiandum esse; et haec opportunitas est corrigendi

erroris, qui in Grammaticas Arabicas et in Lexicon novissimum irrepsit. Nam Golius quidem rectissime scripsit, formam عَشْرٌ decem mulieres, عَشَرَةٌ decem viros significare; in Freytagii autem Lexico male pro priori formâ عَشَرٌ est substitutum, et pejus etiam in Grammaticis, per communem errorem, utraque forma ita depravata est, ut altera عَشَرٌ, altera عَشْرَةٌ scripta sit. Vide Erpenii Gramm. (edit. anni 1748) p. 172, Sacyi, ed. 1ae T. I p. 310, ed. 2ae p. 418; Ewaldi, T. I p. 231. Hanc scriptionem male se habere et Golium verum vidisse, facile probant ex. gr. hi loci Korāni: C. 2: 192, 234; 6: 161; 7: 138, quibus unum addo e Grangereti de Lagrange *Anthologie Arabe*, p. ١.٢ Vs. 3«. Hiernach richtig *Caspari* schon in der ersten Ausg. (1848) S. 122 عَشْرٌ und عَشَرَةٌ, wiederum falsch *Schier* (1849) S. 146 عَشَرٌ und عَشْرَةٌ, wie allerdings im Gemeinarabischen, *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg., 1. Ausg. S. 63: »عَشْرَة *àchra*, عَشَر *àcher*« [1]).

I, 418, 13 u. 14. »Depuis *trois* jusqu'à *dix*, la terminaison ة, signe ordinaire du genre féminin, marque le masculin«, und ebenso bezeichnet nach der gewöhnlichen Meinung die Abwesenheit dieses ة das Femininum. Sollte dies bedeuten, dass die erste Form von und in Verbindung mit Wörtern gebraucht wird, deren Singular männlich, die zweite von und in Verbindung mit Wörtern, deren Singular weiblich ist, so hätte es damit seine volle Richtigkeit. Aber gewöhnlich versteht man darunter in Uebereinstimmung mit den einheimischen Sprachgelehrten selbst (vgl. z. B. Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 10—13, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٣٢ Z. 11 u. 12), dass hier in geradem Gegensatze zu allen übrigen bezüglichen Spracherscheinungen die Masculinform ohne ة selbst Femininum, die Femininform mit ة selbst Masculinum sei. So auch noch *Weijers* in der oben angeführten Anmerkung, S. 68, nachdem er den Gebrauch [116] des عَشْرٌ von einem Jahrzehnt und

[1]) Uebereinstimmend mit der ersten Form *Hartmann's* Sprachführer S. 18 syrisch »*ʿaschra*«, ägyptisch aber »*ʿeschara*«, und so auch *Spitta-Bey's* Grammatik, S. 158 »*ʿäšara, ʿäšarat*«.

Tagezehnt richtig durch عَشْرُ سَنِينَ (schr. سنين) und عَشْرُ لَيَالٍ erklärt hat: »Tum vero', quasi obliti sint Arabes, illud vocabulum ex recepto linguae usu *foemininum* esse, nec *decadem* proprie, sed *decem noctes* significare, si ei distinctionis causâ adjectivum subjungunt, hoc non in foeminino, sed in masculino genere solent efferre. Dicunt ergo العَشْرُ الأَوَّلُ من الشهر, *decas prima mensis*, العَشْرُ الأَوْسَطُ, *decas media*, et العَشْرُ الآخِرُ sive العَشْرُ الأَخِيرُ, *decas ultima*; conf. *Specimen Criticum* meum, p. 14 vs. 16; Abûlfadâi *Ann. Musl.* I. p. 204 vs. 8; فتوح مصر, edit. Hamaker., p. 3 vs. 6, caet.« Dass aber die alte Sprache im Gebrauche der zur Bezeichnung der beiden Geschlechter bestimmten Formen sich selbst getreu bleibt und nur in der syntaktischen Anwendung derselben, zur Wahrung der begrifflichen Selbstständigkeit der betreffenden Zahlwörter als Substantiva, ein eigenthümliches antithetisches Verfahren einhält, ist nachgewiesen in meinem Aufsatze über einige Arten der Nominalapposition im Arabischen, Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Cl., 14. Bd. (1862) S. 40 u. 41.

I, 418, 5 u. 4 v. u. »Depuis *trois* jusqu'à *dix*, les numératifs peuvent être employés comme des adjectifs ou comme des noms. Dans le premier cas, ils se placent après le nom de la chose nombrée, avec lequel ils s'accordent en genre et en cas«. Richtig gefasst nach dem so eben Gesagten: die Zahlwörter von *drei* bis *zehn* sind stets Substantiva, nicht nur wenn sie das Gezählte durch Genetivanziehung sich unterordnen, sondern auch wenn sie demselben im Appositionsverhältniss nachfolgen[1]). In beiden Fällen aber treten sie zu dem natürlichen oder grammatischen Geschlechte des Gezählten in Gegensatz: die Masculinform ohne ة zum Femininum, die Femininform mit ة zum Masculinum. In Apposition stehend, richten sie sich selbstverständlich nach dem Casus des vorausgehenden Gezählten. Dasselbe gegensätzliche Verhältniss der Geschlechter findet statt auch wenn das Gezählte selbst nicht genannt, sondern aus dem [117] Zusammenhange oder

[1]) Dieses letztere Verhältniss haben schon die einheimischen Sprachgelehrten erkannt; s. Ibn Ja'îš S. ٧٨٩ Z. 13—16.

nach dem Sprachgebrauche hinzuzudenken ist, z. B. عَشَرَةٌ, Femininum, für zehn männliche Wesen oder Dinge, عَشْرٌ, Masculinum, für zehn weibliche Wesen oder Dinge, wie das letztere für عَشْرُ سِنِينَ und عَشْرُ لَيَالٍ, von den Femininsingularen سَنَةٌ und لَيْلَةٌ.

I, 419, 6 u. 7. On dit aussi ثَمَانٌ au lieu de ثَمَانٍ«. Das Gemeinarabische unterdrückt das ursprüngliche î des Auslautes und sagt temân (*Caussin de Perceval*: »ثمان *t'man*«, *Spitta-Bey*: »*tämän*«) statt temânî oder verkürzt temânĭ. Aber ein von den Grammatikern für die Prosa anerkanntes ثَمَانٌ, Acc. ثَمَانًا, giebt es nicht (— nur Ṯaʿlab lässt es zu, s. *Lane* unter ثَمَانِيَةٌ, und Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٢ Z. 16 u. 17 führt einen Vers mit ثَمَانُ im Reime auf حِسَانُ an —); wie auch das Gemeinarabische selbst nicht temâne (ثمانه), sondern mit dem ursprünglichen i temânie, temänje (ثمانيه) sagt; *Caussin de Perceval*, 1. Ausg. S. 63, *Hartmann* S. 18, *Spitta-Bey* S. 158.

I, 420, 1 u. 2. Unter den hier aufgeführten Nebenformen von ثَمَانِيَ عَشْرَةَ ist nur die zweite in ächt arabischer Prosa zulässig. Zamahśarî im Mufaṣṣal, S. ٩٤ Z. 15: »Der grössere Theil der (ächten) Araber spricht das ى in ثمانى عشرة mit Fatḥ aus (tamânĭjă), einige aber geben ihm ein Sukûn (tamânî)«. S. dazu Ibn Jaʿîś S. ٥٧٣ Z. 7, S. ٧٨٥ Z. 12—14. ثمان عشرة ist eine vom Versmasse erzwungene Verkürzung. Ǵauharî giebt als Beispiel davon: وَلَقَدْ شَرِبْتُ ثَمَانِيًا وَثَمَانِيًا وَثَمَانِ عَشْرَةَ وَٱثْنَتَيْنِ وَأَرْبَعَا »Und so trank ich denn acht und acht und achtzehn und zwei und vier (d. h. vierzig Becher)«. Auch in gemeinarabischer Prosa findet man sie; so in *Sachau's* Bêrûnî S. ٢١٢ Z. 19. Die letzte Form endlich, ثَمَانُ عَشْرَةَ, nach Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٢ Z. 14 u. 15 in dem eben angeführten Verse verschiedene Lesart neben ثَمَانِ عَشْرَةَ, zeigt sich

schon durch die Ausstossung des ى als gewaltsame Verkürzung, die ich bei keinem alten Grammatiker erwähnt gefunden habe; nur in Wasîṭ al-nahu, Madras 1820, S. ٢٣١ Z. 9 wird sie als شاذّ bezeichnet, aber hinzugefügt: وحَكَمَ الرَّضِىُّ بأولويّتها »Al-Raḍî [118] jedoch hat erklärt, sie verdiene den Vorzug«, was nach allen Umständen nur eine absonderliche Grille dieses spätern Grammatikers sein kann.

I, 420, 10 u. 11 »بَيْتَ بَيْتَ pour مِنْ بَيْتٍ الَى بَيْتٍ *de maison en maison*« schr. pour بَيْتٌ الَى بَيْتٍ ou بَيْتٌ لِبَيْتٍ, *une maison à côté de l'autre*, in هو جارى بَيْتَ بَيْتَ, er ist mein Nachbar, Haus an Haus, als Zustandsausdruck = ملاصقًا بيتُه لبيتى, so dass sein Haus an das meinige stösst; s. oben S. 166 u. 167.

I, 421, 3—7 »mais ils ne perdent pas pour cela leur ن final, comme le font les pluriels réguliers (n.° 929), quand ils ont un complément: cela arrive cependant quelquefois. On dit alors au nominatif عِشْرُوا, ثَلَاثُوا, au génitif et à l'accusatif عِشْرِى, ثَلَاثِى, et ainsi des autres«. Diese Worte enthalten eine unklare Vermischung zweier verschiedener Fälle: der Hinzufügung eines Tamjîz-Accusativs und der Genetivanziehung. In dem ersten Falle bleibt das نَ der Endungen ـُونَ und ـِينَ stets, ebenso bei diesen Zehnerzahlen wie bei den regelmässigen Masculin-Pluralen; in dem zweiten Falle nie, ebenso wenig bei jenen wie bei diesen. Die richtige Darstellung giebt *de Sacy* selbst im 2. Bde., S. 317 u. 318, § 542, S. 319 u. 320, § 547. (S. 320 Z. 3 ist statt ثَلَاثُكَ zu schreiben ثَلَاثُوكَ.)

I, 421, 15 »des pluriels« man füge hinzu: féminins réguliers.

I, 421, 21 »مَائِيَّةٌ« schr. مِائَةٌ. Jene nun wohl von allen [119] Arabisten aufgegebene falsche Setzung des Hamzah mit seinem Vocale über den zweiten statt über den dritten Buchstaben erscheint zuletzt noch bei *Ewald*, I, S. 231 u. 232, wiewohl er

selbst in d. Anm. S. 232 anerkennt: »Kam. scribit مائة, recte ad originem«; freilich nur nach der Annahme, von der ursprünglichen vollständigen Form des Wortes مِأْيَةٌ, als eines فِعْلَةٌ vom Stamme مَأَى, habe sich das Hamzah als zweiter Stammconsonant in jenem مأية erhalten, nachdem doch der schwache dritte nach allgemeiner Analogie der Formen فَعْلَةٌ, فِعْلَةٌ und فُعْلَةٌ von Stämmen ult. ى und و, wie in سَنَةٌ vom St. سَنَا, in فِئَةٌ vom St. فَأَى, in بُرَةٌ und كُرَةٌ von den Stämmen بَرَا und كَرَا ausgestossen worden war. Unbestreitbar ist die Ableitung vom St. مَأَى; Beweis dafür sind die ganz entsprechenden Plural- und Collectivbildungen der eben angeführten und anderer formverwandter Wörter. Plurale von مِئَةٌ (مائة): مِئَاتٌ, مِئُونَ, مِئُونٌ, und unveränderlich durch alle Casus مِئِي; daneben مِئِينٌ durch Umbildung der Genetiv- und Accusativform مِئِينَ von مِئُونَ zu einem collectiven Singular; ebenso Plural von سَنَةٌ: سَنَوَاتٌ und سِنُونَ, سِنُونٌ, Gen. und Acc. سِنِينَ, und daraus ein Collectiv-Singular سِنِينٌ (s. Zeitschrift der D. M. G. XV. Bd. S. 386 u. 387); dem مِئِي entsprechend مِعًى neben مِعًى — so die Quellenwerke statt *Freytag's* مَعْيٌ [1]) vom Stamme مَعَى; von فِئَةٌ die Plurale فِئَاتٌ und فِئُونَ; von بُرَةٌ und كُرَةٌ: بُرَاتٌ, بُرُونَ, und كُرَاتٌ, كُرُونَ, Gen. u. Acc. بُرِينَ, بِرِينَ, und كُرِينَ,

---

[1]) von *Bistânî* nachgeschrieben im M. al-M. S. ١٩٩٣ᵇ Z. 1. Ausserdem erscheint nur bei letzterem ein angebliches مِعَآءٌ, wofür allerdings مِعًا allgemeiner bekannt sein soll: والقصر اشهر من المدّ. (Unglücklicherweise ist المدّ im Druck ausgefallen und من unmittelbar vor das erklärende أَعْفَاج البطن zu stehen gekommen: »allgemeiner bekannt als — die Gedärme des Bauches«.)

كرين, auch برى und كرى durch alle Casus. Aber unzulässig ist die Meinung von der Erhaltung des Hamzah in dem Alif von مائة und ein nur scheinbarer Beweis dafür jenes مائى. Denn nach einem orthographischen Gesetze wird vor einem durch ى ausgedrückten verkürzbaren Schluss-â die Verwandlung der Stütze eines vorhergehenden, auf Kasrah folgenden Hamzah in ى vermieden, wogegen diese Verwandlung vor dem ebenso verkürzbaren Schluss-î in المئى eintritt (s. *Wright*, 2. Aufl., Bd. I, S. 293 Z. 1). Ich erlaube mir hier, aus ungedruckten Nachträgen und Berichtigungen zu meinem Kataloge der arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Leipziger Stadtbibliothek in *Naumann's* Catal. libb. mss. qui in Bibl. Sen. Civ. Lips. asservantur, eine auf diesen Gegenstand bezügliche Anmerkung herüberzunehmen. »Pag. 366 Col. 1 lin. 19 مأية in سبعمأية Sacyanum quidem est et apud nos receptum, atque etiam in editione Ḥarîrii posteriore retentum (vide *Roedigeri* censuram ejus libri in Hall. L. Z. 1848, No. 150, col. 44 sup.), sed falsum et jam tandem dediscendum. Arabes ipsi مئة vel مائة scribi jubent et, si modo accurate, sic scribunt; nam, ut in Moḫtâr al-Ṣaḥâḥ, quem manu scriptum habeo, ad verbum مائة in margine ex Cârperdio adnotatum est: زادوا مئة الفا فرقا بينها وبين منه, *adjecerunt* (Arabes) *nomini* مئة (antique مىه) *literam Alif, ut a* منه (antique item مىه) *distingueretur*«. Haec ipsa verba sunt Ibn-al-Ḥâǵibi in ultimo capite al-Šafijae quod est de orthographia, Cod. Bibl. Civ. Lips. 33 (Catal. XXXII) Fol. ١٣٢ r., l. 5. Itaque, pergit ille, in [121] plurali مئات et مئون, ubi ipse exitus verbum satis distinguit, illud ا non est adscitum, conservatum tamen in duali مائتان, مائتين, quia ante exitum dualem forma singularis, quatenus auribus percipitur, integra manet. Hebraico מֵאָה, מְאַת, ad amussim respondet arabicum مِئة, ut hebraico פֵּאָה, פְּאַת, arabicum فئة, ita ut utraque vocalis pura sit, id est: ex origine et apud Arabes quidem etiam usu brevis,

qua in re Alif illud mere orthoëpicum (الف الوقاية) omnino nihil mutavit; etsi plerique eorum, qui مأئة vel مأية scribere solent, putare videntur, Alif arabicum respondere eidem literae hebraicae, ي autem, ut in تَوْرِيَة, pro تَوْرَاة, תּוֹרָה, syllabae cum quadam vocalis inclinatione producendae inserviisse, deinde per abusum etiam ibi retentum esse, ubi illa, scilicet apud poetas, corripiatur. Verum enimvero ista productio, id quod *Ewaldus*, ceterum errans, in Gramm. critica, vol. I, p. 232, recte vidit, ex constanti analogia nulla est atque ne cogitari quidem potest, quoniam ita miât sono plane eodem et singularis et pluralis foret, cujus rei exemplum in tota lingua frustra quaesiveris. Ut autem fieri solet, مائه illud legentium oculis usque objectum pronunciationem, quam conservare debebat, tandem corrupit et vulgo formam adulterinam genuit مَايَة *mâje*, مايتين *mâjetein*; vid. *Caussin*, Gramm. arab. vulg., ed. I, § 249.« Vgl. *Hartmann* S. 18, *Spitta-Bey* S. 160[1]).

I, 421, 6 v. u. ثَمَانِ in ثَمَانِ مائة ist, wie das zu I, 420, 1 u. 2 besprochene in ثَمَانِ عَشْرَة, nur eine Verkürzung der regelmässigen Form ثَمَانِي. Ǵauharî: »Man sagt (richtig) ثَمَانِي نِسْوَة und ثَمَانِي مائة mit Beibehaltung des j (î) in der Genetivanziehung, wie man sagt und schreibt: قَاضِي عَبْدِ ٱللّٰه (nicht قَاضٍ)«.

[122] I, 421, l. Z. »مائين« eine unmögliche Form statt des nach سنين gebildeten Collectivsingulars مئين (s. oben S. 332 Z. 13 u. 14), ebenso unmöglich wie die von *Ewald*, I, S. 232, Anm. 2, als »Sacyi formae« angegebenen Unformen مَايِين und مَاىٌ (statt مِاءٍ, wie richtig bei *de Sacy*).

---

[1]) Ueber dieses schon in ziemlich alten Handschriften vorkommende مايه s. *Spitta*, Zur Geschichte Abu'l-Ḥasan el-Aš'arî's S. 12, Anm. 2. *Landberg*, Proverbes et dictons, I, S. 169 u. 170, sieht in مَايَة vielmehr die zunächst in مائة verwandelte Urform مِئْيَة.

I, 422. Anm. 1. Die an und für sich regelmässige, aber von dem Sprachgebrauche aufgegebene Verbindung der Einer von drei bis neun mit den Pluralen مِئَات und مِئُون kommt nur bei Dichtern vor. Das hier angeführte Beispiel ist von Fîrûzâbâdî wahrscheinlich aus dem im Mufaṣṣal S. ٩٣ vorl. Z. angeführten Verse genommen: ثَلَاثُ مِئِينَ لِلْمُلُوكِ وَفَى بِهَا رِدَائِى وَجَلَّتْ عَنْ وُجُوهِ الأَهَاتِمِ »Volle dreihundert (Gold- oder Silbermünzen) der (besiegten) Fürsten lieferte mein Schwert (an mich) ab, und sie glänzten herrlicher als das Antlitz der Ahtamiden« (der Söhne und Enkel des Sinân Ibn Ḫâlid nach dem Ḳâmûs, oder des Sinân Ibn Sumaj Ibn Ḫâlid nach andern Quellen; s. *Wüstenfeld's* Register zu den genealogischen Tabellen, S. 51 Z. 3 flg.).

Unter dem Einflusse des i der ersten Silbe geht das Hamzah von مِئَة auch in ein reines j über (s. oben S. 46 Z. 12 flg.), und dieses مِيَة wird dann weiter durch den Druck des Accentes zu مِيَّة (S. 48 Z. 8 flg.) mit positionslanger erster Silbe: mîah statt mïah. Diese neuere Form findet sich z. B. in einem Verse bei Jâḳût, ed. *Wüstenfeld*, IV, ١٨١, 15: فَقُلْتُ وَالْمَرْءُ قَدْ تُخْطِئُهُ مُنْيَتُهُ أَدْنَى عَطِيَّتِهِ إِيَّاىَ مِيَّاتُ (nicht »مِئَاتُ«, was eine reine Formverderbniss wäre; s. V, 381, 2 u. 3). »Da sprach ich (— aber der Mensch verfehlt [123] manchmal das von ihm Gewünschte; — wörtlich mit Umkehrung des Verhältnisses: aber den Menschen verfehlt manchmal das von ihm Gewünschte, d. h. wird ihm nicht zu Theil —): Das Geringste, was er mir geben wird, sind mehrere Hundert«.

Ebenso مِيَّة in einer Reimstelle des von mir in der Ztschr. der D. M. G. Bd. 18, Z. 329 flg. herausgegebenen jüdisch-arabischen Gedichtes; s. ebendas. S. 333 Z. 20—23; und gemeinarabisch دِيَّة statt دِيَة, Blutgeld, رِيَّة statt رِئَة, رِيَة, Lunge, s. Morgenländ. Forschungen S. 151 Z. 10, S. 152 Z. 2 u. 3.

I, 422, Anm. 1, Z. 4 »la plupart des grammairiens« nämlich

nur der (zum Theil nachher genannten) neueren oder nicht ächt arabischen Grammatiker, die unter dem Einflusse der Gemeinsprache und zu einer Zeit schrieben, wo die Zahlwörter, sowohl die einfachen als die zusammengesetzten, im gewöhnlichen Gebrauche längst jede Casusabwandlung verloren hatten.

I, 423, 9 u. 5 u. 3 v. u. »سَنِينَ« schr. سِنِينَ.

I, 424, 14. Neben »أُولَى« kommt bei Neueren ein gegen die Analogie der Geschlechtsabwandlung der Superlativform أَفْعَل hart verstossendes أَوَّلَة vor. Diese unächte Form ist in Ibn al-Nadîm's Fihrist [1]) sogar häufiger als أُولَى, wie *Flügel* in seinem Mani S. 161 Z. 1 zu السنة الاوّلة S. 51 Z. 11 bemerkt. Sie findet sich z. B. auch in *Woepcke's* Essai d'une restitution des travaux perdus d'Apollonius, S. 2 Z. 22: الاربع مقالات الاوّلة, im Gegensatze zu الثلثة (l. الثلاث) الاواخر; ja sogar in dem aus Kitâb al-Aġânî genommenen Leben ʿAntarah's in *Thorbecke's* Heidelberger Habilitationsschrift, S. 8 Z. 4 v. u.: في الاربعة الابيات الاوّلة. Ein strenges Gericht ergeht darüber in einer Handschrift von Ḥarîrî's Durrat al-ġauwâṣ, *Thorbecke's* Ausg. S. ١٢٧ Anm. b: »Einer der allerärgsten Sprachfehler der gemeinen Leute ist der, dass sie das Feminin-ة an أَوَّل hängen und statt أُولَى sagen أَوَّلَة. In der Sprache der ächten Araber ist die Anfügung dieses ة an die Adjectivform أَفْعَل unerhört, sowohl wenn sie Eigenschaftswort im Positiv ist, als wenn sie den Elativ ausdrückt, wie أَفْضَل und أَوَّل. Das eigentlich Wunderbare dabei ist, dass jene Leute, wenn sie noch klein sind und in ihren Kinderschulen etwas zu lernen anfangen, sagen جُمَادَى الأُولَى und somit richtig sprechen, wenn sie aber die volle geistige Reife erlangt haben, jenen hässlichen Sprachfehler machen«. Gegen dieses Verdammungsurtheil legt *Al-Ḫafâǧî* Verwahrung ein (*Laff al-kimâṭ* [Bahûpâl, 1296 d. H.] S. 129 Z. 1 flg.)

[1]) Ebenso im ägyptischen Gemeinarabisch; s. *Spitta-Bey*, Gramm., S. 161.

mit Berufung darauf, dass Sprachautoritäten wie Al-Marzûkî und Abû Ḥaijân das Wort gebrauchen, dass es ferner im *Muntahâ'l adab* heisst: يقال أولق وأولقة, und im *Asâs* Zamahšarî's unter d. St. أول: تقول جمل أول وناقة أولة اذا تقدّما الابل.

I, 424, Anm. Z. 1 »ردف« schr. nach dem Versmasse im Reime ردْف.

I, 425, 7—9 »et sans voyelle nasale, خامى — سادى« nämlich nur in Verbindung mit dem Artikel und in Genetivanziehung, gleich andern Wörtern derselben Form, wie قاض: القاضى und قاضى عبد ٱلله[1]). — »سات« u. »ساتّ« sind unächte Formen statt سات und ساتّ, direct von ستّ, ستّة gebildet; s. *Bistânî's* Muḥ. al-Muḥ S. ٩٢١, Sp. 1 u. 2, und *Lane* u. d. W. سات.

I, 425, 17 flg. Die einheimischen Grammatiker sind über den hier behandelten Gegenstand, in Folge von Verschiedenheiten im Sprachgebrauche selbst, nicht in Allem einig. Noch stärker als hier in den Ordinalzahlen tritt dies in der entsprechenden Classe der Cardinalzahlen hervor. Nâṣîf im Nâr al-ḳirâ, S. ٣٠٢ Z. 20: »Wenn die zusammengesetzten Cardinalzahlen (von 11 bis 19) einen Genetiv anziehen, wie: هذه خمسة عشر زيد, »dies sind die (männlichen) Funfzehn des Zaid«, so decliniren einige Araber bloss den zweiten Theil der Zusammensetzung (خمسةَ عشرُ زيدٍ), andere decliniren beide Theile (خمسةُ عشرِ زيدٍ), indem sie behaupten, dass die Genetivanziehung die Nomina, wie im Besondern von der unvollkommenen zur vollkommenen, so auch zu der ihnen als Nomina ursprünglich zukommenden [125] Declination überhaupt zurückführe. Die weitaus Meisten aber sind ungeachtet der Genetivanziehung für unveränderliche Beibehaltung der Indeclinabilität, wie dieselbe auch bei Verbindung des Artikels mit dieser Classe der Zahlwörter beibehalten wird, z. B. ما فعلت

[1]) *Nöldeke,* Beiträge zur Kenntniss der Poesie der alten Araber, S. 42.

بالخمسة عشر درهمًا: was hast du mit den funfzehn Drachmen gemacht? Man bemerke noch, dass einige Araber den ersten Theil dieser zusammengesetzten Zahlwörter mit dem zweiten in Genetivverbindung bringen und beide decliniren, wie ein Jambendichter in dem Verse كُلِّفَ من عَنَائِهِ وَ شِقْوَتِهْ بِنْتَ ثمانِى عَشْرَةٍ من حِجَّتِهْ: als Zubehör seiner Mühe und Noth auf seiner Pilgerfahrt nach Mekka wurde ihm noch ein Mädchen von achtzehn Jahren (zur Beschützung) aufgebürdet. — Aber alle diese Unregelmässigkeiten gehören im ächten Altarabischen zu den Seltenheiten; man hat ihnen also keine massgebende Bedeutung beizulegen«. — Zu den Grammatikern, welche in der Genetivanziehung den zweiten Theil decliniren أَحَدَ عَشَرِكَ, أَحَدُ عَشَرِكَ, u. s. w. gehört Al-Aḫfaś, wogegen Sîbawaihi dies verwirft; s. Mufaṣṣal S. ٧. Z. 11—14, Ibn Ja'îś S. ٥٩٤ Z. 18—٥٩٥ Z. 4, und S. ٧٧٩ Z. 4—10, Wasîṭ alnaḥu S. ١٤٢ Z. 1—4.

Was nun aber die Behandlung der entsprechenden zusammengesetzten Ordinalzahlen betrifft, so behalten ihre beiden Theile in undeterminirtem Zustande regelmässig das auslautende Indeclinabilitäts-ă; ebenso in Verbindung mit dem Artikel; nur dass in den beiden Wörtern الحادى عَشَرَ und الثانِى عَشَرَ der auf das halbconsonantische ى ausgehende erste Theil in الحادِى und الثانِى verkürzt werden darf (s. Mufaṣṣal S. ٩٥ Z. 8), wie es ja überhaupt die Natur der Sache mit sich brachte, dass diese silben- und vocalreichen Zusammensetzungen bei ihrem häufigen Gebrauche sich immer mehr zusammenzogen, bis sie zuletzt in der Gemeinsprache zu den heutigen Zwergformen einschrumpften; s. oben S. 163. [126] Das Altarabische zeigt den ersten Ansatz dazu in den vom Mufaṣṣal erwähnten Combinationsformen أَحَدَعْشَرَ u. s. w. mit vocallosem ع, zur Vermeidung, wie Zamaḫśarî selbst bemerkt, der unmittelbaren Aufeinanderfolge so vieler von keinem ruhenden Consonanten unterbrochnen Vocale. — Nach Nâṣîf im Nâr al-ḳirâ, S. ٣٠٢ Z. 9 flg., ist das Ruhen des Schluss-ى des ersten Theiles der betreffenden Zahlwörter, sowohl ohne als mit Artikel,

durch alle Casus hindurch das Regelmässige: »In den Zusammensetzungen حادِىْ عَشَرَ bis تاسِعَ عَشَرَ lässt man den zweiten Theil durchaus, den ersten nur dann, wenn er mit einem festen Consonanten endigt, auf ein unveränderliches ă auslauten; dagegen schliesst man den mit einem schwachen Consonanten (ى) endigenden ersten Theil mit einem Sukûn (ـِىْ); indessen kann man auch mit Durchführung der Analogie الحادِىَ عَشَرَ und الثانِىَ عَشَرَ sagen«. Man vergleiche dazu noch *Lane* unter ثَلَثٌ S. 349, Sp. 1, wo aber die Worte Z. 38—40: »but with the article, most say in the nom. الثالِثُ عَشَرَ, accus. الثالِثَ عَشَرَ, and gen. الثالِثِ عَشَرَ; and in like manner in the fem.« nach dem Vorhergehenden wohl nur von n e u e r n Grammatikern gelten können.

I, 425, vorl. u. l. Z. — »حَادِى« schr. حَادٍ. »حَادِىَ« schr. حَادِيًا. Mit dem trennenden und coordinirenden و [1]) treten, wie im Femininum »حَادِيَةٌ وعِشْرُونَ«, so im Masculinum die allgemeinen Abwandlungsgesetze für beide Zahlwörter in volle Geltung. Hiernach ist auch *Ewald*, I, S. 236 Z. 13 u. 17, zu berichtigen.

I, 426, 8 flg. Nur zwei Bruchzahlwörter haben neben [127] den beiden hier angegebenen allgemeinen Formen فُعْلٌ oder فُعُلٌ und فَعِيلٌ auch die Form مِفْعَالٌ; Šaiḫzâde zu Baiḍâwî, Sur. 34 V. 44: »المِعْشارُ ist dasselbe was العُشْرُ, d a s Z e h n t e l, wie المِرْباعُ das-

---

[1]) welches, obwohl auch von der heutigen Gemeinsprache beibehalten — s. *Caussin de Perceval,* 1. Ausg., S. 70, § 261, *Spitta-Bey* S. 162, *c* — nach *Dozy's* Bemerkung schon bei Schriftstellern des vierten Jahrhunderts d. H. zugleich mit dem Artikel vor عشرون (oder, wie es dann immer gemeinarabisch heisst, عشرين) u. s. w. wegfällt, so dass aus der Beiordnung eine Art Zusammensetzung wird; wie الثانى عشرين statt الثانى والعشرون; s. Sitzungsberichte d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1883, S. 81 u. 82 zu *de Sacy,* II, 339, 18.

selbe was أَرْبَع, das Viertel. Aber es giebt kein weiteres Bruchzahlwort dieser Form, kein أَخْمَاس, أَسْدَاس u. s. w.« S. *Lane* unter رَبَع.

I, 426, 15—17. Die über ein Zehntel hinausgehenden Bruchzahlen werden am leichtesten und kürzesten durch Subdivision ausgedrückt, z. B. Kazwînî, I, S. ٩ Z. 22 عُشْر عُشْرِهَا das Zehntel des Zehntels davon, d. h. das Hunderttheil, I, S. ١٣٩ vorl. u. l. Z. نِصْف سُدْس جَمِيع الأَرْض das Zwölftel (des Umfanges) der ganzen Erde, نِصْف العُشْر das Zwanzigtheil, ثُلْث العُشْر das Dreissigtheil, رُبْع السُّبْع das Achtundzwanzigtheil, u. s. w.

I, 429, 20 »عَشَرَة« schr. عَشْرَة.

I, 430, 4 »سَدَسَة« schr. سَدْسَة.

——— 6. Gegen die Regel, dass die unvollkommene Abwandlungsfähigkeit eines Wortes auch auf sein Deminutiv übergeht, werden diese Deminutive voll abgewandelt, weil ihre Verkleinerungsform فُعَيْل, mit Verwischung der eigenthümlichen Singularform, sie den vielen andern voll abwandelbaren Deminutiven dieser Form von voll abwandelbaren Wörtern gleichstellt; s. *Lane unter* أُحَاد und ثُلَاث.

——— 7 v. u. »les *numératifs*« und »les *noms composés*« schr. quelques *numératifs* und quelques *noms composés*.

I, 431, 4 u. 3 v. u. »Les uns sont de véritables adverbes [**128**] ou expressions elliptiques mal-à-propos comprises parmi les noms«. Die heutige Sprachwissenschaft kann diese begriffliche Scheidung zwischen Nomen und Adverbium überhaupt nicht, am wenigsten aber für eine semitische Sprache zugeben, in welcher das Adverbium oder das hier dem Adverbium anderer Sprachen Entsprechende seine Nominalnatur grösstentheils schon durch Form oder Endung beurkundet. Wie sich weiterhin im Einzelnen zeigen

wird, sind diese »noms de verbes« theils wirkliche Nomina, theils verkannte Verba, theils Interjectionen, von denen aber einige nach Form und Bedeutung selbst Nomina geworden sind oder solche aus sich gebildet haben.

I, 432, 2 u. 3 »et dans le sens optatif (n:° 381), *loin d'ici*«. هَيْهَاتَ und شَتَّانَ sind exclamativ gebrauchte indeclinable Nomina von assertorischer, nie von optativer oder imperativer Bedeutung; بَعُدَ, womit هَيْهَاتَ erklärt wird, ist durchaus nicht longe absit oder longe abesto, sondern stets longe abest, ebenso wie اِفْتَرَقَا oder تَبَايَنَا, die dem Sinne von شَتَّانَ entsprechenden Verba, nie etwas Anderes bedeuten als: multum inter se distant oder differunt. Mit andern Worten: هَيْهَاتَ versichert in Form eines Ausrufes die Unmöglichkeit zu etwas Entferntem zu gelangen, etwas Verlorenes wiederzuerlangen, oder überhaupt etwas zu bewirken, شَتَّانَ ebenso die Unmöglichkeit der Vereinigung oder Wiedervereinigung zweier Personen oder Dinge, ihre gänzliche Verschiedenheit oder einen unversöhnlichen Gegensatz zwischen ihnen. S. Mufaṣṣal, ٦١, 4, u. 3 v. u., und *Lane* unter شَتَّانَ.

I, 432, 4 »أُفٍّ« liefert ein deutliches Beispiel von der Verwandlung eines ursprünglichen Naturlautes zum Ausdrucke des Widerwillens, des Ekels, des Ueberdrusses, der Verachtung und anderer ähnlicher Gefühle, in ein declinables Nomen mit entsprechenden Bedeutungen (s. *Lane* unter أُفٌّ), ohne dass man deswegen zu glauben hätte, unter den mehr als vierzig Formen, welche die einheimischen Sprachgelehrten von dem [**129**] ursprünglichen Naturlaute zusammengebracht haben und die man bei *Lane* aufgezählt findet, seien etwa die auf ŭ, ĭ und ă ausgehenden abgekürzte, die auf un, in und an ausgehenden vollständige Nominative, Genetive und Accusative jenes Nennwortes, und zwischen den Formen ohne und denen mit Nunation bestehe etwa derselbe Bedeutungsunterschied wie der, welchen man z. B. zwischen صَهٍ und صَهْ (s. oben S. 319 Z. 14 flg.) ausge-

klügelt hat. Wenn irgendwo, so ist es hier augenscheinlich, dass das Altarabische die bald kurzen bald langen vocalischen Auslaute seiner interjectionellen Partikeln, ohne andere als höchstens dialektische Unterschiede, nach Willkür und Zufall bald so bald so gestaltete und sie besonders in fortlaufender Rede gern auf ein halb oder ganz nasales n, in pausa auf ْه austönen liess. Wo fände sich, von allem Andern abgesehen, ein frei in der Luft schwebender Genetiv wie jenes أُفِّ und أُفٍّ? Und wer möchte bei dieser Fülle gleichartiger Erscheinungen den Einheimischen glauben, die Sprache habe in أُفِّى oder أُفِّى die Bildung einer Femininform auf verkürzbares Alif, wie أُولَى, neben أُفّ als Masculinum, und in أُفِّى oder أُفِّى eine Verbindung dieser letztern Form mit dem Suffixum der ersten Singularperson beabsichtigt? — Ebenso sinnreich wie naturgemäss ist die Annahme al-Kutaibî's und al-Azharî's bei *Lane* a. a. O., der Grundlaut dieses أف (engl. ugh, foh, faugh, deutsch pfui, franz. fi, ital. puh) in allen seinen Formen sei ursprünglich das stark hervorgestossene f, mit dem man etwas Beschwerliches und Widriges von Gesicht und Mund zu entfernen sucht.

I, 432, 5 »رُوَيْدًا«. An und für sich wäre ein solches elliptisches, die Stelle eines Inf. absol. einnehmendes رُوَيْدًا für امْشِ رُوَيْدًا, امْشِيَا رُوَيْدًا u. s. w. recht wohl möglich, aber aus den Quellenwerken kennen wir nur ein auf unveränderliches ă auslautendes [130] رُوَيْدَ, über dessen verschiedene Anwendung und syntaktische Behandlung s. I, 546, 4 flg. und *Lane* unter رَوْد.

I, 432, § 956. Das zur Berichtigung dieses Paragraphen Gehörige ist schon in der Anmerkung zu I, 155, 8 angegeben worden. In Uebereinstimmung mit der dort angeführten richtigen Ansicht *Ewald's* von dem Wesen des imperativischen فَعَالِ lehrt *Bistânî's* Muḥ. al-Muḥ. S. ٣٨٧ᵃ Z. 27 flg.: »حَيْهَلْ حَيَّهَلَ ist (dem Sinne

nach) Imperativ von حَادَ يَحِيدُ (hebe dich weg!), ursprünglich gerichtet an das weiblich gedachte Unheil (الداهية), dann aber auch an jedes männliche Wesen oder Ding, das man hinweg haben und unschädlich machen will. حَيَادِ ist ein unveränderlich auf ĭ auslautender, einen Eigennamen darstellender Infinitiv (مَصْدَرٌ عَلَمٌ) wie حَمَادِ und تَبَادِ, als Inf. abs. virtuell im Accusativ stehend«. Indessen führt uns das حَيَادِ حِيدِى und فَيَاحِ فِيحِى bei *Lane* unter dem Stamme حيد noch tiefer in das Wesen dieser Wörter ein und zeigt, dass sie ursprünglich ganz derselben Classe weiblicher Gattungseigennamen angehören, wie قَثَامِ, جَعَارِ, حَلَاقِ, فَجَارِ, neben den nur unvollkommen abwandelbaren شَعُوبُ, خَبُونُ, كَيْسَانُ u. s. w.; s. oben S. 151—154. حَيَادِ und فَيَاحِ sind demnach unter dem Bilde weiblicher Personen concret gefasste Verbalabstracta: Weichen und Verschwinden. Dem Andrange irgend einer feindlichen Macht gegenüber rief man aus: Weiche, o Weichen! Verschwinde, o Verschwinden! indem man das, was man wünschte, personificirte und gleichsam sich selbst zu thun aufforderte. So sonderbar uns diese Gedankenwendung vorkommt, so entspricht sie doch ganz dem, was oben S. 202 dargelegt wurde: dass die bilderreiche Sprache des Morgenlandes zur Sinnverstärkung auch das Thun und Leiden selbst [131] als thuend und leidend auftreten lässt, wie in جَدَّ جِدُّهُ, studuit studium ejus, جُنَّ جُنُونُهُ, insanivit insania ejus. In jener Verbindung aber sind حَيَادِ und فَيَاحِ nicht virtuell im Accusativ stehende, den vorhergehenden Imperativ verstärkende absolute Infinitive, wie wenn es hiesse: حِدْ حَيَادًا oder حِيدُوا حَيَادًا u. s. w., sondern an imaginäre Personen gerichtete Vocative [1]). Als Impera-

[1]) Die imaginäre Persönlichkeit von حَيَادِ, فَيَاحِ, حَدَادِ, كَرَارِ u. s. w., wird, wie ich nachträglich bemerke, von Ibn Ja'îš selbst S. ٥٣١ Z. 12 flg. anerkannt.

tive kommen die فَعَالِ - Formen auch in Verbindung mit virtuellen Accusativ-Suffixen vor, wie تَرَاكِهَا und مَنَاعِهَا, Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 11 u. 12, Ibn Ja'îś S. ٣٩٧ l. Z. und S. ٥١٥ Z. 17 u. 18, Kâmil S. ٣١٨ Z. 18 u. 19, wo aber Andere sie als abwandelbare Nomina behandeln und ihnen die regelmässige Accusativendung der in Annexion stehenden Vocative jener Nomina geben; s. *Lane* unter تَرَاكِ. Hierdurch wird auch *de Sacy's* »فَعَالُ« neben فَعَالِ, I, 546, 9 v. u., wenigstens insoweit gerechtfertigt, als daraus hervorgeht, dass diese Form überhaupt vorhanden ist, nur freilich nicht schlechthin als Nebenform von فَعَالِ in allen Fällen, wie man nach jener Stelle glauben musste.

I, 432, 16 u. 17. »Ces mêmes mots remplacent quelquefois le nom d'action ou le féminin de l'adjectif verbal; mais cela n'a lieu que dans l'exclamation ou lorsque l'on adresse la parole à quelqu'un«. Da die Wörter dieser Art Zusammenfassungen einer abstracten Begriffsgattung unter dem Bilde einer imaginären Persönlichkeit bezeichnen, [102] so erheben sie, auf wirkliche Personen angewendet, diese zu idealen Repräsentanten der ganzen Gattung. Diese Idealität ist aber freilich in den meisten hierher gehörigen Fällen eine Vollkommenheit im Schlechten und Hässlichen, wie wenn ein ausschweifendes Weib فَجَارِ genannt oder mit يا فَجَارِ angeredet wird: das Laster! o du Laster! Obgleich aber diese Wortklasse demnach immer etwas Affectvolles hat, so wird sie doch nicht ausschliesslich als Aus- und Anruf gebraucht; s. gegen diese Beschränkung oben S. 314 Z. 12 u. 13.

I, 433, 3, 8, 13 u. 19 »شِبْهٌ« schr. شَبَهٌ; denn شَبَهٌ steht zwar auch in der concreten Bedeutung von شِبْهٌ, nicht aber dieses in der abstracten Bedeutung von jenem.

I, 434, 10 »كَمْ combien, soit interrogatif, soit conjonctif«. I, 454, 12—15, zählt *de Sacy* wiederum dieses كَمْ und die gleichbedeutenden كَأَيِّنْ und كَائِنْ (wie dort zu lesen ist) auch zu den

»conjonctifs; car ils signifient *quel nombre*, *quelle quantité*, soit interrogativement, soit énonciativement«. Aber die genannten Wörter sind immer nur entweder aussagend, خَبَرِيَّة, im Allgemeinen dem pers. چَنْد, türk. بِرْقاچ und نِيجَه entsprechend, in der Bedeutung manche, gar manche, zur Bezeichnung einer nicht näher bestimmten, doch verhältnissmässig grössern Anzahl, التكثير, Ibn Ja'îś S. ٥٧٧ Z. 7, Alfîjah S. ٣١٨ Z. 5; oder fragend, in der Bedeutung wie viel? sowohl in directer als in indirecter Fragform; nie aber relativ oder nach *de Sacy's* Sprachgebrauch conjunctiv, wie أَلَّذِى, مَنْ, مَا, أَىّ, lat. qui, qualis, quantus, quot. Es ist eine Selbsttäuschung, *quel nombre* u. s. w. wegen der Abstammung des *quel* von qualis für einen relativen Ausdruck zu halten, wie qualis numerus es sein kann; denn [133] dazu müsste es ja *lequel nombre* heissen. Ohne den Artikel ist *quel* immer nur direct oder indirect fragend oder direct exclamativ, mit einziger Ausnahme des zur elliptischen Redensart gewordenen *tel quel*, wo es, für sich genommen, die alte Relativbedeutung noch bewahrt; »*énonciativement*« aber, wie كَمْ in der Bedeutung manche, wird *quel* überhaupt nicht gebraucht, und die arabischen Grammatiker sollten ihr كَمْ auch nur in dieser Bedeutung zu den كنايات rechnen; denn mit demselben Rechte, mit welchem das fragende كَمْ eine كناية genannt wird, Ibn Hiśâm, Śudûr al-dahab S. ٩١ Z. 6, müssten auch alle andern Fragwörter, wie مَنْ, أَيْنَ, مَتَى, so heissen; aber dazu fehlt ihnen insgesammt die besondere Eigenschaft der كنايات, die Stelle aussagender Wörter von bestimmter Bedeutung zu vertreten (I, 434, 8—10). Ueber die Zusammensetzung von كَمْ aus dem auch in dieser Verbindung virtuell alle drei Casus durchlaufenden, aber formell unausgebildeten, unveränderlichen Nomen ك und dem im erklärenden Genetiv von ihm angezogenen, aus dem unbestimmten und fragenden ما abgekürzten مْ —, ursprünglich مَ, — s. oben S. 171 u. 172.

I, 434, 16 flg. كَذَا ist eine ebensolche Genetivverbindung des nämlichen كَ mit dem neutral substantivischen und daher unveränderlichen, in unbestimmter Bedeutung, wie unser das und das, gebrauchten Demonstrativnomen ذَا. Dieses كَذَا vertritt, bald einzeln, bald ohne oder mit و wiederholt [1]), entweder die Stelle einer bestimmten Cardinalzahl, oder die Stelle einer bestimmten Bezeichnung überhaupt, sei es durch eine ebensolche Zahl, sei es durch einen Eigennamen. Im ersten Falle bezieht es sich sowohl auf Personen als auf Dinge und geht dem als تمييز im Singularaccusativ stehenden Gezählten voraus: كَذَا وَكَذَا جَارِيَةً so und so viel Mädchen (Durrat al-ġauwâs [134] S. ١٠٠ Z. 2), كَذَا دِرْهَمًا so und so viel Drachmen; im zweiten Falle folgt es als erklärender Genetiv dem in beliebigem Genus, Numerus und Casus stehenden Gattungsworte: سَنَةُ كَذَا das und das Jahr, أَيَّامُ شَهْرَيْ كَذَا die Tage der und der zwei Monate, أَخَذْتُ بِلَادَ كَذَا وَكَذَا ich habe die und die Plätze eingenommen (I, 473, § 1046, II, 66, Anm. 1, 574, Anm. 2). Wie das in derselben unbestimmten Bedeutung stehende tel in une telle ville, un tel nombre, telles et telles conditions, ist auch كَذَا hier überall an und für sich Solches, ein Solches, nur verschieden bezogen und construirt: im ersten Falle كَذَا دِرْهَمًا wörtlich: ein Solches an Drachmen, im zweiten سَنَةُ كَذَا wörtlich: das Jahr von Solchem, d. h. das Jahr so und so.

---

[1]) Nach Alfîjah S. ٣١٨ Z. 6 u. 7 sind كَذَا دِرْهَمًا, كَذَا كَذَا دِرْهَمًا und كَذَا وَكَذَا دِرْهَمًا gleichbedeutend; nach Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٥ Z. 2—4 wird die letzte Ausdrucksweise am häufigsten, die erste und zweite verhältnissmässig seltener gebraucht.

I, 435, 15 u. 16 »للمعهود *pour la chose dont on a déjà fait mention*«, schr. nach S. 436 Z. 12 flg. im Allgemeinen: *pour ce dont l'idée est présente à l'esprit de celui qui parle et de celui qui écoute*, sei es durch vorhergegangene Nennung, sei es ohne diese; auf deutsch mit einem Worte: das Bewusste.

I, 436, vorl. Z. »الذِّهْنيّ« schr. الذِّهْنِيّ, wie *Lane* unter ذهن nach der herkömmlichen Aussprache vocalisirt.

——— Anm. 1. Die Determination ist in dem hier besprochenen Falle einfach تعريفُ الماهيّة, zum Ausdrucke »de la nature commune à tous les individus de l'espèce«, (I, 435, 20 u. 21), was auch überall da der Fall ist, wo, gegen unsern Sprachgebrauch, eine ganze Gattung von Dingen, die den Stoff zu irgend etwas liefert, als dem Bewusstsein gegenwärtig, mit dem Artikel versehen wird, wie الصَّنَمُ الذَّهَبُ oder الصَّنَمُ مِنَ الذَّهَبِ oder صَنَمُ الذَّهَبِ; s. Sitzungsberichte d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1856 S. 7 Z. 10 flg. Der Unterschied zwischen diesem letztern Gebrauche [135] der Determination und dem durch »*le loup et l'agneau*« und durch أَخَافُ أَنْ يَأْكُلَهُ الذِّئْبُ dargestellten besteht nur darin, dass in jenem die ganze Gattung selbst, in diesem aber ein Individuum oder eine Mehrheit derselben zum Ausdrucke des Gattungsbegriffs dient, wie der von *de Sacy* selbst in dieser Anmerkung citirte Grammatiker richtig bemerkt; denn auch die Verwandlung seines الذّئب in الذّئاب würde an der Sache selbst nichts ändern. Dagegen erhebt *de Sacy's* استغراق خصائص الجنس مجازا den Wolf und das Lamm der Fabel zu idealen Typen ihrer Gattungen im Vollbesitze der bez. schlechten und guten Eigenschaften, was offenbar über das Ziel hinausschiesst. Von dieser rhetorisch-emphatischen Anwendung der Gattungswörter heisst es, übereinstimmend mit dem S. 435 u. 436 darüber von *de Sacy* selbst Gesagten, in Baiḍâwî's Commentar zu Sure 2 V. 12: »Der Artikel in النّاس bezeichnet die Gattung; damit sind aber hier diejenigen Menschen gemeint, welche die Menschennatur voll-

kommen darstellen und nach den Forderungen der Vernunft handeln. Denn wie zur Bezeichnung der Gattung schlechthin, so wird das Gattungswort auch zur Bezeichnung alles dessen gebraucht, was die der Idee seiner Gattung besonders zukommenden und von dieser darzustellenden Eigenschaften in sich vereinigt«.

I, 438, 15 u. 16 »لِلْغَابِيَّة« schr. لِلْغَلَبَة. Was *de Sacy* hier Antonomasie nennt, ist ebendasselbe was die einheimischen Grammatiker unter استغراق خصائص الجنس مجازا verstehen.

I, 439, 3 »أُوبِرُ« schr. أَوْبَرُ, wie richtig bei *Freytag* und *Bistânî*, welcher letztere auch Näheres über die Doppelform mit und ohne Artikel beibringt.

I, 439, 13 »ذَآءِ und ذَآتِهِ, hier als Nebenformen von ذَا aufgeführt, habe ich noch bei keinem einheimischen Grammatiker gefunden.

I, 439, 14. Besser geordnet: تَا, تِي, تِهْ, تِهِ, تِهِي, ذِي, ذِهْ, ذِهِ, ذِهِي. Vgl. *Wright's* Kâmil S. ۴۹۹ Z. 7 flg.

I, 439, 5 v. u. Das و in أُولَآءِ und أُولَا oder أُولَى mit ihren Zusammensetzungen أُولَٰئِكَ, أُولَاكَ u. s. w. ist, wie das in der ersten Silbe von أُولُو, أُولِي, أُولَاتُ (s. oben S. 279 Z. 13 flg.), eine blosse Lesemutter für den stets kurzen Vocal u, zur Unterscheidung von andern Wörtern desselben Consonantenbestandes. Ibn al-Ḥâǵib in der Śâfiah, Hdschr. d. Leipz. Stadtbibliothek Nr. 28 (VI meines Katalogs) Bl. ۴۲ r., Z. 7—9: »Das و in أولئك ist eingesetzt worden, um dieses Wort von اليك zu unterscheiden, worauf man auch أولاء ebenso geschrieben hat. Desgleichen ist das و in أولى eingesetzt worden, um dieses Wort von الى (إِلَى, أَلَى, أُلَى u. s. w.) zu unterscheiden, und darauf hat man auch أولو so geschrieben«. Der türk. Ḳâmûs, III, S. ۹۹۹ unten: »Die 23. Art des Wâw ist الواو الفارقة, d. h. dasjenige, welches eingesetzt wird um zwei in der Darstellung durch die Schrift ähnliche (oder

gleiche) Wörter von einander zu unterscheiden«, wozu dann als Beispiel ebenfalls اولٰئك und اولى angeführt werden. In ältern Handschriften kommt aber noch oft genug die ursprüngliche Schreibart ohne و vor, und jene Formen mit eingesetztem و sind gerade dadurch, ohne Hinzufügung anderer Lesezeichen, zum Theil selbst wiederum Verwechslungen mit أُولَى, ûlâ, Fem. von أَوَّل, mit أُولَى, أُولُو u. s. w. ausgesetzt.

I, 440, vorl. Z. Für ذلك sagt man nach dem Kâmûs und Muhît bisweilen ذَآلِكَ, was aber von Andern bloss für eine fehlerhafte Aussprache erklärt wird; s. *Lane* unter ذا, S. 947 und 948.

[**137**] I, 441, 9 »la particule ﻫ ou هَا«. Ausser Verbindung und für sich genommen, kann diese Partikel wegen ihres stets langen Vocals nur auf die letztere Weise geschrieben werden.

I, 441, Anm. 1. Diese Anmerkung geht durchaus fehl, und nur eine übergrosse Hochachtung vor *Reiske's* arabischer Gelehrsamkeit macht es begreiflich, dass *de Sacy* ihm die Möglichkeit einer Unform wie ذَالُمْ auf's Wort glauben konnte. *Reiske* meint zum 1. Bande der Ann. Musl. S. 50 (nicht »150«), das م in أَللّٰهُمَّ vertrete die Stelle von نا, also اللهم = اللهنا (schr. إِلٰهَنَا, o unser Gott!), oder es sei überflüssig wie in ابنم statt ابن; meistentheils aber stehe es wirklich für نا, wie in ذَالُمْ statt ذَالَنَا »*hoc nobis*«, und dann schlechthin für »*hoc*«. Seltner sei ذالى »*hoc mihi*«, komme aber doch auch wie jenes ذَالُمْ in der Hamâsah vor. — ذَالُمْ ist offenbar eine Entstellung von ذَالِكُمْ, und so auch ذالى wahrscheinlich ein falsch geschriebenes oder gelesenes ذَاكِى, scr. plena statt ذَاكِ.

I, 442, 12 »تَيِّ« und »تَيِّكَ« als Verkürzungen von تَيَّا und تَيَّاكَ haben ihre Aechtheit aus einheimischen Quellenwerken noch nachzuweisen.

I, 442, Anm. 2, Z. 5 v. u. schr. وَٱلْأَسْتِرْذَالُ. — Z. 3 v. u. Da das و am Ende des Nom. und Gen. des voll abwandelbaren Eigennamens ʿAmr (ʿAmr^{un}, ʿAmr^{in}, bei Genetivanziehung ʿAmr^{ŭ}, ʿAmr^{ĭ}) bloss ein Zeichen für das Auge ist, zur Unterscheidung vom Nom. u. Gen. des unvollkommen abwandelbaren ʿOmar (ʿOmar^{ŭ}, ʿOmar^{ă}, nur bei Genetivanziehung ʿOmar^{ĭ}), so schreibt man richtig Amr statt des früher gewöhnlichen »Amrou« oder Amru.

I, 442, § 975. Der Gebrauch des Singulars هذا statt des Plurals هُمْ ist überhaupt und besonders in dieser Stelle, Sur. 3 [**138**] V. 61, eine sprachliche Unmöglichkeit. *De Sacy* macht aus den Worten وهذا النبىّ والّذين آمنوا einen neuen Satz, während sie einfach das mit لَلّذين اتّبعوه anfangende Prädicat von إنّ أَوْلَى النّاس fortsetzen: »Fürwahr, die Abraham nächststehenden Menschen sind diejenigen, welche ihm gefolgt sind, und dieser Prophet [Muhammed] und diejenigen, welche den [moslemischen] Glauben angenommen haben. Bedürfte es noch eines Beweises dafür, dass diese Worte nach der Auffassung der Muhammedaner selbst einen einzigen Satz bilden, so brauchte man nur auf die von Baiḍâwî angeführten zwei andern Lesarten hinzuweisen: النبىَّ mit Anschluss an das Suffix in اتّبعوهُ: »welche ihm (Abraham) und diesem Propheten gefolgt sind«, und النبىِّ mit Anschluss an بابرهيمَ: »die Abraham und diesem Propheten nächststehenden Menschen«.

I, 444, 21 »العائد« gleichbedeutend auch الرّاجع; s. Mufaṣṣal, ٥٧, 1—6.

I, 445, 1 »مُشْتَرَكَةٌ« schr. مُشْتَرِكَةٌ, wie *Broch* den vierten Abschnitt des Mufaṣṣal richtig überschrieben hat المشترك, das Gemeinsame oder Gemeinschaftliche; denn, sagt Ibn Jaʿîś im Commentar, قد يشترك فيه القبُل الثلاثة اعنى الاسم والفعل والحرف او

اثنان منها »es haben daran alle drei Wortklassen, — das Nomen, das Verbum und die Partikel, — oder wenigstens zwei davon Antheil«. Er fährt dann fort: »Diese Benennung verlangt genauere Betrachtung; denn المشترك ist ein Passivparticip (اسم مفعول) vom Zeitworte اشْتَرَكَ, dieses aber hat kein Passivum, da es intransitiv ist und von dem intransitiven Zeitworte kein Passivum gebildet wird, ausgenommen wenn es eine Präposition mit ihrem Genetiv oder eine Orts- oder Zeitbestimmung [139] oder einen absoluten Infinitiv als Stellvertreter des Passivsubjectes bei sich hat [s. oben S. 92—94]. Die leichteste Erklärung der Sache ist nun die, dass man annimmt, der Verf. habe sagen wollen المشتَرَك فيه [eigentlich: das woran gemeinschaftlich Theil genommen wird], habe dann aber zuerst die Präposition unterdrückt und das Passivparticip zum Prädicate des [ursprünglich von der Präposition im Genetiv angezogenen] Pronomens gemacht, wodurch dann dieses letztere zum Subjectsnominativ geworden sei [المشتَرَك = ٱلّذى هو بنفسه مشتَرَكٌ, statt ٱلّذى هو مشتَرَكٌ فيه]«. Das Ganze läuft also darauf hinaus, dass das von einem activen Zeitworte zunächst nur mittelbar durch eine Präposition im Genetiv regierte Nomen vermöge einer Steigerung der verbalen Rectionskraft mit Unterdrückuug der Präposition unmittelbarer Objectsaccusativ, demzufolge aber beim Uebergange in das Passivum dessen Subjectsnominativ wird. Besonders gern wird das nach unserer Vorstellung unpersönliche d. h. subjectlose Passivparticip eines solchen Zeitwortes mit Unterdrückung des für die Araber dessen virtuelles Subject bildenden جارّ ومجرور persönlich, d. h. das vorher von der Präposition eingeführte Nomen wird dessen Subject. So nennt man allgemein das Subject eines Nominalsatzes abkürzend المبتدأ statt المبتدأ به, gleichsam das Angefangene, d. h. das was angefangen wird, statt: das womit angefangen wird; so heisst eine Homonyme مشترَك statt مشترَك فيه, d. h. ما يشترك فيه مَعانٍ كثيرةٌ (s. *Lane* u. d. St. شرك), wonach Jâķût's bekanntes Werk richtiger Muschtarak als Muschtarik zu

nennen ist, wenn auch die Handschriften des Werkes selbst (s. *Wüstenfeld's* Vorrede, S. III) beide Aussprachen darbieten. Nach der Aussprache مُشْتَرِك wäre ein mehrere verschiedene Dinge oder Orte bezeichnendes Wort das Subject, die [**140**] verschiedenen Dinge oder Orte das Object des اِشْتِرَاك; dies ist aber der Natur des Begriffes zuwider, da das اشتراك zwei oder mehr Subjecte als Inhaber eines gemeinschaftlichen Objectes voraussetzt. Die mehrern Subjecte sind in diesem Falle die Dinge und Orte, das eine Object ist das Wort, an welchem sie alle gemeinschaftlich Theil haben.

I, 445, 3 u. 4 »totalement indéclinables et susceptibles de se joindre avec des noms de tout genre et de tout nombre«. Dies passt bloss auf das für ٱلَّذِى, ٱلَّتِى u. s. w. gebrauchte أَلْ (s. Z. 10 u. 11), aber nicht auf مَنْ und مَا, deren starre Substantivnatur jede Verbindung mit andern Nenn- und Fürwörtern ausser der durch Vermittlung eines nachtretenden مِنْ zurückweist. Dies gilt ebenso ausschliesslich von dem fragenden مَنْ und مَا; denn die von *de Sacy*, II, 358, § 619, und von *Ewald*, II, 211 angenommene adjectivische Verbindung dieses مَنْ mit einem folgenden Substantivum und die besonders von *Ewald*, II, 17, angenommene Genetivanziehung مَا رَأْيُ beruhen auf unrichtiger Lesung und Wortfügung, wie seines Ortes gezeigt werden wird.

I, 445, 9 u. 10 »qui sont plutôt des noms que des adjectifs« schr. qui sont purement des substantifs.

I, 445, 17. Das ŭ von ٱلَّذِىُّ ist ebenso wenig wie das ĭ der im Ḳâmûs u. d. St. لذى und in Wasîṭ al-naḥu, ١٣٩, 11 u. 12 angeführten Nebenform ٱلَّذِىِّ eine Casusendung, sondern ein durch die Verdopplung des ى erzwungener, an sich bedeutungsloser vocalischer Nachschlag; ebenso in ٱلَّتِىُّ und ٱلَّتِىِّ nach Wasîṭ al-naḥu,

۱۳۰, 3. Ibn Ja'îś S. ۴٥۹ Z. 20 u. 21 zur betreffenden Stelle des Mufaṣṣal S. ٥۹ Z. 15 vergleicht diese Zerdehnung des أ, als zur مبالغة فى الصفة dienend, unpassend [141] mit dem Relations-ىّ von أَحْمَرِىٌّ, أَصْفَرِىٌّ u. dgl., wiewohl er selbst hinzufügt, ٱلَّذِى sei kein منسوب[1]). Vielleicht hat aber diese Zusammenstellung mit voll abwandelbaren Wörtern, ohne Erwähnung der unveränderlichen Endvocale, zu dem »ٱلَّذِىٌّ« in *Prym's* Diss. de enuntiationibus relativis semiticis S. 5 Z. 4 Veranlassung gegeben, wogegen S. 15 Z. 8 richtig ٱلَّذِىْ steht. Uebrigens ist nach dem Ḳâmûs a. a. O. nicht nur dieses ٱللَّذِىْ, sondern auch das aus dem Plural ٱلَّذِينَ verkürzte ٱللَّذِى zur Unterscheidung von dem Singular ٱلَّذِى mit doppeltem ل zu schreiben.

I, 445, l. Z. u. 446, 13, und *Ewald*, I, 335, 1 »ٱلْأُلَى« schr. ٱلْأُلَى oder, mit der zu I, 439, 5 v. u. besprochenen Lesemutter, ٱلْأُولَى. Nâr al-ḳirâ S. ٥٠ u. ٥١ citirt ausserdem Dichterstellen mit ٱلْأُلَآءِ als Masculin-Plural, mit ٱلْأُلَى, [142] ٱلَّا (zweisilbig) und

[1]) ٱلَّذِى verbindet den ein determinirtes Nomen qualificirenden Satz mit diesem Nomen so, dass ٱلَّذِى mit dem von ihm eingeleiteten Satze zusammen eine logische Einheit bildet, die sich zu dem Nomen wie ein einfaches Adjectiv zu dem von ihm qualificirten Substantiv verhält. Jene Qualificationskraft wird durch die Verdoppelung des ى natürlich ebenso wenig verstärkt, wie die der obengenannten Eigenschaftswörter durch ihre Verwandlung in Bezugsnomina. Eher liesse sich von diesen das Gegentheil behaupten; denn z. B. أحمرىّ als Bezugsnomen bedeutet an und für sich nur zum Rothen gehörig, wodurch die Röthe einem Dinge nicht unmittelbar, wie durch أحمر, sondern nur mittelbar, durch Stellung desselben unter das bezügliche Genus, beigelegt wird. Hierzu kommt noch, dass solche Relationsbildungen oft, besonders in Betreff der Farbe, nur eine Aehnlichkeit ausdrücken oder zu dichterischen Vergleichungen dienen; s. Sitzungsberichte der Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Cl. v. J. 1867, S. 165 Z. 19 flg.

اَللَّوِى als Feminin-Pluralen, — das letzte wahrscheinlich falsch vocalisirt und identisch mit *de Sacy's* اَللَّوَا, einer Verkürzung von اَللَّوَات, — und giebt ferner Beispiele der Weglassung des Artikels nicht bloss im Singular لَذِى (I, 446, 3), sondern auch in den Pluralen لَذِينَ und أُلَى.

I, 446, 1. Nebenformen von اَللَّوَاتِى und اَللَّوَاتُ sind اَللَّوَائِى und اَللَّوَاءِ, Ibn Jaʿîś S. ٤٥٩ Z. 22.

I, 446, 2. Zu اَللَّاءِ ist noch die vollere Form اللاءى oder اَللَّائِى hinzuzufügen. اَللَّاىِ habe ich ausdrücklich so, ohne Hamzah, auch im Ḳâmûs unter لتى und in Wasîṭ al-naḥu, ١٣٠, 6 gefunden, als Nebenform von اَللَّاءِ mit Erweichung des Hamzah in j, was freilich die den Arabern im Allgemeinen widerliche Lautverbindung ji ergiebt (s. oben S. 98 Z. 1). Anderswo ist اللاى bloss nachlässige Schreibart statt اللاءى oder اللائى, wie Fâk. al-ḫulafâ S. 97 Z. 5 v. u. Eine ebenfalls vom Ḳâmûs und Wasîṭ al-naḥu a. a. O. angeführte (auch von *Wright,* 2. Ausg., S. 305 aufgenommene) wunderliche Zerdehnung des Femininplurals اَللَّاتِى ist اَللَّاءَاتِى.

I, 446, 14. Statt اَللَّاىِ, auch nach Wasîṭ al-naḥu a. a. O. seltner Masculin- als Femininplural, sind in *Dieterici's* Alfîjah v. 91 u. 92 und in Nâr al-ḳirâ S. ٥٠ Z. 22 u. 23 اَللَّائِى und اَللَّاءِ als seltnere Masculinplurale durch Dichterstellen belegt. — Z. 15 »اَللَّآءُ«, wenn nicht verschrieben statt اَللَّآءِ, wäre eine neue Verkürzung des schon selbst aus اَللَّاءُونَ oder اَللَّاوُونَ verkürzten اَللَّاءُو oder اَللَّاوُو im Ḳâmûs u. d. St. لوى. Nach Ibn Jaʿîś aber S. ٤٥٩ Z. 8—10 (s. *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 14) ist اَللَّاءُ der voll abwandelbare, mit اَلَّذِى gleichbedeutende Singular der so eben erwähnten Pluralform [143] اَللَّاءُونَ Nom., اَللَّائِينَ Gen. u. Acc. So

ist auch bei *de Sacy*, I, 446, 16 u. 17, mit Hamzah أَللَّاؤُونَ und أَللَّائِينَ zu schreiben.

I, 447, Anm. 9 u. 10. Dass die zweite Silbe von הַלָּזֶה, أَلَّذِى nicht eine Verkürzung des dem arab. أُلَآءِ entsprechenden collectiven אֵל oder אֵלֶּה sein kann, bedarf keines Beweises. Ich vermuthe in diesem הַלָּ, أَلْ eine ursprüngliche Local-Demonstrativpartikel, hebr. הָלְאָה, chald. הַלָּה, syr. ܗܠܐ (s. Gesenius' Thes. u. d. Wurzel הלל), wonach הַלָּזֶה dem ἐκεῖνος von ἐκεῖ entsprechen würde. Die Araber haben neben dem von *Freytag* aufgenommenen هَلْ, in pausa هَلَا, ein von ihm übergangenes, jenem הלאה, הלה entsprechendes هَلَا, im Mufaṣṣal, ٦٩, 7, unter den Interjectionen als antreibender Zuruf an Pferde aufgeführt und als solcher vom türk. Ḳâmûs durch اوته und اَلْرغه erklärt: dorthin! weiterhin! weg von hier! fort! Mit Ausdehnung auf Ross und Reiter zugleich und in noch allgemeinerer Anwendung steht das Wort in *Dieterici's* Mutanabbî S. ٣٧٥ V. 21 (ohne Nunation zu schreiben), in *Wüstenfeld's* Jâḳût, IV, S. ٢٣٩ Z. 9 (vgl. V, 386, 8—10) neben قَدِّمْ, vorwärts! und in *Rieu's* Commentatio de Abul-Alae vita et carminibus S. 77 Z. 5:

وَلَوْ أَنَّ الرِّيَاحَ تَهُبُّ غَرْبًا   وَقُلْتَ لَهَا هَلَا هَبَّتْ شَمَالَا

wo dem Sinne nach richtig übersetzt ist: »si ventos juberes discedere«[1]).

I, 447, Anm. Z. 22 flg. Wenn die Kufier nicht nur ذَا in مَاذَا und مَنْ ذَا, sondern auch andere Demonstrativa, wie هٰذَا, تِلْكَ, هٰؤُلَاءِ, in gewissen Koran- und Gedichtstellen für Relativa [144] erklären, ja überhaupt annehmen, dass alle Demonstrativa als Relativa gebraucht werden können, so lässt sich im Einzelnen dafür

1) Ich bemerke soeben, dass ich in der Ableitung von הַלָּזֶה mit *Hupfeld* zusammengetroffen bin, Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes, Bd. II, S. 132.

geltend machen, dass z. B. selbst der Baṣrier Abû ʿAmr Sur. 2 V. 216 ٱلْعَفْوُ liest als Antwort auf die Frage ماذا يُنْفِقُونَ, mithin ما als Subjectsnominativ, ذا ينفقون aber in der Bedeutung von ٱلّذى ينفقونه als dessen Prädicat gefasst hat; vollständig, wie die einheimischen Sprachgelehrten meinen: هُوَ ٱلْعَفْوُ, beide im Nominativ, wie die entsprechenden beiden Theile des fragenden Nominalsatzes. Aber alle übrigen kanonischen Koranleser lesen ٱلعفوَ und mit ihnen liest auch Abû ʿAmr Sur. 16 V. 32, als Antwort auf ماذا أَنْزَلَ رَبُّكُمْ, im Accusativ خَيْرًا, — vollständig أَنْزَلَ خَيْرًا, wie im erstern Falle ينفقون ٱلْعَفْوَ, — wonach ذا in diesem ماذا, ebenso wie nach der Lesart ٱلعفوَ in jenem, lediglich ein die Frage verstärkendes, mit ما zur logischen Einheit verschmolzenes Deutewort ist, entsprechend dem זֶה, דָא, דֵין in מַה־זֶּה, מַזֶּה, מָאדָא, מָאדֵין, מָדֵין, מַדֵּין, مَلْهِى. Man sehe über diese ganze Streitfrage Mufaṣṣal S. ٥٩ l. Z. und S. ٥٧ Z. 1, S. ٩. Z. 19 flg. bis S. ٩١ Z. 6, und dazu Ibn Jaʿîś in *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 35 u. 36 und S. 55—59 mit des Letztern eigenen Bemerkungen S. 79, 80 u. 85, besonders die von ihm S. 80 hervorgehobenen beiden Fälle, wo die Sprache selbst die Auffassung von ذا als Relativwort ebenso unmöglich macht, wie auch in andern Verbindungen von ماذا mit Präpositionen, z. B. لماذا = לָמָּה זֶּה; man lese ferner das von *Lane* u. d. W. ذا S. 948 Sp. 1 darüber Beigebrachte; man beachte endlich den Umstand, dass ein solches ذا kein darauf zurückgehendes Accusativ- oder Genetiv-Suffix nach sich hat, dass man nicht sagt ماذا صَنَعْتَهُ wie ما ٱلّذى صَنَعْتَهُ oder ماذا ٱلّذى صَنَعْتَهُ, nicht مَنْ ذا رأيتَ ابنَهُ wie مَنِ ٱلّذى رأيتَ ابنَهُ, — und man wird zu der Ueberzeugung gelangen, dass man sich im Allgemeinen auf die Seite der baṣrischen Schule zu stellen [145] und nur für besondere Fälle die Möglichkeit oder Nothwendigkeit des relativen Gebrauches ursprünglicher Demonstrativa ausser ٱلّذى und seinen verschiedenen Nebenformen anzuerkennen hat.

I, 448, § 987. Es sind hier zwei wesentlich verschiedene Gebrauchsweisen von مَنْ und مَا unter einander gemischt: 1) als مَوْصُولَتَانِ, d. h. durch sich selbst determinirte Relativsubstantiva: مَنْ diejenige Person welche, collect. diejenigen Personen welche, مَا dasjenige Ding welches, collect. diejenigen Dinge welche, beide gleichbedeutend mit الّذى, wenn dieses substantivisch von Personen oder Dingen gebraucht wird. Sie leiten dann, wie dieses, ebensowohl Nominal- als Verbalsätze ein und haben im letztern Falle keinen conversiven Einfluss auf die Bedeutung des Perfectums und den Modus des Imperfectums. 2) als شَرْطِيَّتَانِ und جَزَائِيَّتَانِ, d. h. indeterminirte, einen Nachsatz verlangende Conditionalsubstantiva: مَنْ wenn irgend jemand, مَا wenn irgend etwas, mit dem Nebenbegriffe der Allgemeingültigkeit: wer auch immer, jeder der, quisquis, was auch immer, alles was, quidquid. Vermöge des dann in ihnen liegenden Begriffes der Bedingungspartikel إِنْ leiten sie, wie diese, als Vordersatz stets einen Verbalsatz, als Nachsatz aber einen den allgemeinen Regeln des جَزَاء (Mufaṣṣal, ١٥٠ u. ١٥١) unterworfenen Nominal- oder Verbalsatz ein und üben auf die Bedeutung des Perfectums und den Modus des Imperfectums denselben conversiven Einfluss aus, wie die genannte Partikel; s. I, 185, § 403. — Demzufolge ist ein Satz wie der hier Z. 15 angeführte an und für sich entweder nach 1) ein einfacher, aus مبتدأ (مَنْ فَرَّ) und خبر (قُتِلَ) bestehender, etwas Vergangenes aussagender Nominalsatz: die bestimmte Person, welche geflohen ist (floh), ist getödtet worden (wurde getödtet), collect. die bestimmten Personen [146] welche u. s. w.; oder nach 2) ein aus شَرْط (مَنْ فَرَّ) und جَزَاء (قُتِلَ) zusammengesetzter, auf alle Personen ohne Unterschied anwendbarer und an keine bestimmte Zeit gebundener Bedingungssatz: wenn irgend jemand flieht (floh, fliehen wird), so wird er getödtet (wurde er getödtet, wird er getödtet werden,

so viel als: jeder der flieht (floh, fliehen wird) wird u. s. w. Nur der Zusammenhang kann entscheiden, welche von beiden möglichen Bedeutungen in einem gegebenen Falle wirklich stattfindet; s. oben die Anm. zu I, 189, 16—192, 6. — Der zweite Satz, Z. 15 u. 16, kann nur als einfacher Aussagesatz verstanden werden, wie ihn auch *de Sacy* übersetzt hat, so dass هُوَ das die beiden Theile des Nominalsatzes auseinander haltende فَصْل oder عِمَاد ist (Mufaṣṣal, ٥٣, 17—21); denn um مَنْ رَأَيْتَهُ عِنْدِى als Vordersatz und هُوَ أَخِى als Nachsatz auffassen zu können: wenn du irgend jemand bei mir siehst, so ist's mein Bruder, müsste der nominale Nachsatz durch فَ eingeleitet sein. — Der dritte Satz: مَا تَفْعَلْ أَفْعَلْ zeigt sich sofort durch den doppelten Jussiv als Bedingungssatz: wenn du irgend etwas thust (thatest, thun wirst), thue ich es (that ich es, werde ich es thun), d. h. quidquid facis (faciebas, facies oder feceris) facio (faciebam, faciam). »*Ce que vous ferez, je le ferai*«, wie *de Sacy* übersetzt, kann zwar auch in dem allgemeinen Sinne von *quoi que vous fassiez, je le ferai* genommen werden; sollte aber durch jenes *ce que* etwas Bestimmtes, Bewusstes ausgedrückt werden, so wäre der Bedingungssatz in einen einfachen Aussagesatz mit Indicativ-Imperfecten zu verwandeln: مَا تَفْعَلْ أَفْعَلْ d. h. الشَّيْءُ الَّذِى تَفْعَلُهُ أَفْعَلُهُ. — Auch der vierte Satz wird als Bedingungssatz gekennzeichnet durch das فَ vor dem nominalen Nachsatze; كَانَ vor أَصَابَكَ dient bloss dazu, die conversive Kraft des conditionellen مَا abzuleiten und zu erschöpfen, so dass أَصَابَكَ, unberührt davon, seine volle Perfectbedeutung [147] behält: wenn dich irgend ein Uebel betroffen hat, so (wisse): es ist (geschehen) auf Zulassung Gottes, d. h. was auch immer für ein Uebel dich betroffen haben mag: es ist u. s. w. *De Sacy's* Uebersetzung: »*ce qui t'étoit arrivé de mal* verwechselt, ohne jenes فَ zu beachten, das conditionale مَا mit dem relativen und giebt daher dem

كان اصابك die Bedeutung des Plusquamperfectums, die es haben würde, wenn nicht die conversive Kraft des ما dem كان die Bedeutung eines allgemeinen Präsens gäbe: getroffen habend ist = getroffen hat, pers. هرچه ترا اصابت كرده باشد.

I, 448, 3 v. u. Dieses »le plus souvent« ist zu ersetzen durch eine bestimmte Bezeichnung der in voriger Anmerkung unter 2) besprochenen Gebrauchsweise von مَنْ.

I, 449, § 990. Zur Feststellung der etwas schwankenden Angaben dieses Paragraphen dient II, § 625—630.

I, 449, § 991. Ueber dieses den Ṭajiten eigenthümliche unveränderliche, dem aram. דִּי, ܕ entsprechende relative ذو und die seltnern Erscheinungen in seiner Behandlungsweise s. Ibn Ja'îś in *Jahn's* Ausg. S. ٣٩٣ Z. 1 — S. ٣٩٥ Z. 3, und in *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 31 Z. 8 — S. 35 Z. 6, *Nâṣîf* in Nâr al-ḳirâ S. ٥٥ Z. 11 flg., und *Lane* u. d. W. ذُو S. 986 Sp. 1 u. 2, wo ich nur statt أَنَا ذُو عَرَفْتُ und ذُو سَمِعْتُ »*I who knew*« und »*who heard*« lesen möchte أَنَا ذُو عَرَفْتَ und ذُو سَمِعْتَ, als vollständige Nominalsätze: ich bin der, den du hast kennen lernen und den du gehört hast. Diese beiden Sätze geben ein Beispiel von dem substantivischen, mit seiner صلة das Prädicat eines Nominalsatzes bildenden ذو; der folgende Nominalsatz, هذه المرأة ذو قالت كذا, zeigt das adjectivische, mit seiner صلة dem Prädicats-Substantiv coordinirte ذو, und die nächstfolgenden Verbalsätze, أَتَانِي ذُو قَالَ ذٰلِكَ u. s. w. stellen das substantivische ذو mit seiner صلة als فاعل des vorhergehenden Verbums dar. Die Umänderung von عَرَفْتُ und سَمِعْتُ in عَرَفْتَ und سَمِعْتَ in dem angegebenen [148] Sinne von عَرَفْتَهُ und سَمِعْتَهُ empfiehlt sich besonders noch dadurch, dass der Gebrauch der ersten und zweiten Person als Subject einer صلة statt der dritten Person, ungeachtet aller Beispiele davon schon im Altarabischen, bei den Gramma-

tikern der strengen Observanz noch immer für eine ungesetzliche Neuerung gilt; s. *Nâṣîf's* Epist. crit. ad de Sacyum, ed. *Mehren*, S. 66—69 u. S. 138—141.

I, 449, vorl. Z. Dieser Halbvers ist von Farazdaḳ; s. *Juynboll's* Abulmaḥâsin, I, S. ٣.. Z. 12, mit der Berichtigung, II, pars post., S. 38 Z. 5 flg., und *Dieterici's* Alfîjah S. ٢٣ Z. 8.

I, 450, 1. Das jambische Versmass verlangt die Verkürzung von ٱلْمِعْدَةُ in ٱلْمِعْدَةُ.

I, 450, 4. Die »Observations sur la traduction de quelques vers arabes, par le Scheïkh *Mouhammed Tantawy*«, Mélanges Asiatiques der St. Petersburger Akademie d. Wissenschaften, T. I, S. 483, geben als richtige Lesart im Texte dieses Verses لَهُمْ statt لهُ, wonach zu übersetzen ist: »*devant eux s'inclinent humblement les cous des enfans de Maadd*«.

I, 450, drittl. Z. »ٱلْمُصَدِّقِينَ وَٱلْمُصَدِّقَاتِ« aus Sur. 57 V. 17 nach der Lesart von Ibn Kaṯir und Abû Bakr; s. Baiḍâwî zu d. St. Die gewöhnliche Lesart ist ٱلْمُصَّدِّقِينَ وَٱلْمُصَّدِّقَاتِ: *Ceux et celles qui auront fait l'aumône.*

I, 451, § 995. Dass der Gebrauch von مَا, مَنْ und أَيٌّ als Fragsubstantiva nicht vermöge der von *de Sacy* angenommenen Ellipse von ihrer Anwendung als determinirte Relativsubstantiva ausgehen kann, wird auf dem jetzigen Standpunkte der allgemeinen Sprachwissenschaft niemand mehr bezweifeln. Wohin jene Annahme führt, zeigt Anm. 3, wo den begrifflich unbestimmten Fragwörtern ما und من die Bedeutung der bestimmten Gattungswörter ٱلْأَمْرُ und ٱلرَّجُلُ aufgezwungen wird, um dann ما ٱلَّذى فعلتَ und من ٱلَّذى سلّم عليك, quid est id quod fecisti? und quis est is qui te salutavit? umdeuten zu können in dic mihi eam rem quam fecisti [149] und dic mihi eum virum qui te salutavit. Mit Recht nennt *Prym*, Diss. S. 100 Z. 18 flg., diese Erklärung die beste Widerlegung des dadurch zu Beweisenden, stellt dann aber auch der bei uns gewöhnlichen Schulmeinung,

dass der Gebrauch der bezüglichen Pronomina als Indefinita und Relativa sich aus ihrer interrogativen Bedeutung entwickelt habe, den Satz der neuern Sprachwissenschaft von der Ursprünglichkeit der indefiniten Bedeutung mit Anwendung auf die hier behandelten arabischen Wörter entgegen. Ich stimme seiner Ausführung in allen Hauptpunkten vollkommen bei, und wünsche nur dass sie auch für die Behandlung des entsprechenden Theils anderer semitischer Sprachen massgebend werden möge.

I, 451, Anm. 2 Z. 2, »فُلَانٌ« schr. فُلَانُ. — Z. 5 u. 7 »*des mondes*«. Ueber die Bedeutung dieses Wortes in der Uebersetzung von رَبُّ العَالَمِينَ s. *de Sacy* selbst im Journ. Asiat. Sept. 1829, S. 161—175. Der Sprachgebrauch des Korans schränkt den allgemeinsten Begriff: die verschiedenen Klassen des Geschaffenen, auf die vernunftbegabten Wesen und in engster Fassung auf die Menschen ein; da indessen Welt in Menschenwelt, Thierwelt, Pflanzenwelt u. s. w. in ähnlichem, durch den andern Theil der Zusammensetzung näher bestimmten Sinne gebraucht wird, so meine ich dass man, in Ermangelung eines völlig entsprechenden Wortes, zur Vermeidung von matten Umschreibungen einerseits und Begriffsabschwächungen andererseits, jenen koranischen Ausdruck nach gehöriger Verständigung über seine Bedeutung wohl auch im Deutschen mit »Herr der Welten« übersetzen könne. In andern Verbindungen freilich, besonders in didaktischer Prosa, wird man zur Wiedergabe von عالمون und عوالم minder hochtönende, aber schärfer bezeichnende Ausdrücke, wie Wesenklassen, Geschöpfe, gebrauchen müssen; so Ali's hundert Sprüche, S. 93 l. Z.: جميع عوالم روحانيه وجسمانيه واجرام علويه وسفليه »alle geistigen und körperlichen Wesenklassen und höhere und niedere Weltkörper«.

I, 452, 16 »مَنْتْ«, woran schon *Ewald*, I, S. 336 Anm. 1 Anstoss nahm, ist als unächt zu streichen; statt »مَنَتْ« [150] aber ist, wie bei *Wright*, 2. Ausg. S. 309, مَنْتْ zu schreiben. Ibn Ja'îś S. ٢٨٥ Z. 9 zu Mufaṣṣal, ٥٩, 16: »Wenn jemand sagt: رأيتُ

امرأةٌ, so sagst du: مَنْهْ und مَنْتْ, wie ابْنَهْ und بِنْتْ« (in pausa). — Z. 16 u. 17 »مَنَتَانْ« und »مَنَتَيْنْ« die von *Broch*, Mufaṣṣal, ٥٩, 16 (vgl. Adnotationes S. 18 Z. 18 u. 19), und von *Wright*, 2. Ausg. S. 309, beibehaltenen ursprünglichen vollen Formen, die aber nach Ibn Mâlik's Alfîjah, ed. *Dieterici*, V. 753 u. 754, und Anthol. grammatic. S. 321 u. 322, »selten« sind und gewöhnlich in مَنْتَانْ und مَنْتَيْنْ zusammengezogen werden. So auch *Nâṣîf* in Nâr al-ķirâ, S. ٣٧٣ Z. 20 flg.: »Der überwiegende Gebrauch hinsichtlich des n von مَنَهْ ist, dass man es im Dual vocallos ausspricht und sagt مَنْتَانْ, um dadurch zu erkennen zu geben, dass das t nicht dazu dient, das Fragwort selbst weiblich zu machen [in welchem Falle das t nach der Ansicht der einheimischen Grammatiker ein a vor sich behalten müsste], sondern bloss dazu, dasselbe äusserlich der Femininform des Wortes, auf welches sich die Frage bezieht, entsprechend zu gestalten. Bisweilen spricht man das n auch im Singular vocallos aus und sagt dann مَنْتْ mit einem wirklichen t, auf dem man pausirt«. Ibn Ja'îś S. ٤٨٥ Z. 9—11 zu Mufaṣṣal, ٥٩, 16, erkennt sogar nur die synkopirten Formen des Femininduals an: »Wenn jemand sagt هاتان امرأتان, so sagst du مَنْتَانْ, und wenn er sagt رأيتُ امرأتين oder مررتُ بامرأتين, so sagst du مَنْتَيْنْ, mit vocallosem n, als ob es der Dualis von مَنْتْ wäre, wie man sagt بِنْتَانْ und ثِنْتَانْ [statt ابْنَتَانْ und اثْنَتَانْ]«. Ebenso *Bistânî's* Muḥîṭ al-Muḥîṭ, S. ٢٠٠٨^b Z. 19.

I, 452, 19 u. 20 »ce conjonctif« schr. cet interrogatif.

I, 453, 2 u. 3 »En poésie, on peut, si la mesure l'exige, restituer à ces mots leur voyelle finale«. Wenn ein Dichter sagt: »Sie [die Ǵinnen] kamen zu meinem Feuer; da sprach ich: مَنُونَ [151] أَنْتُمْ« (Mufaṣṣal, ٥٩, 17 u. 18, Ibn Ja'îś S. ٤٨٩ Z. 18 u. 19, *Dieterici's* Alfîjah V. 756 mit dem Commentar, Nâr al-ķirâ S. ٣٧٤ Z. 16), so ist das Ungewöhnliche darin nicht sowohl der auch ohne das Versmass schon durch den Fortfluss der Rede herbeigeführte voca-

lische Auslaut von مَنُونَ, als vielmehr die mitten im Verse statt des einfachen مَنْ stehende Pausal-Pluralform an sich. Fiele ein solches مَنُونِ, مَنَانِ u. s. w., wovon wir aber kein Beispiel haben, in die Reimstelle eines vocalisch auslautenden Verses, so würde der wiederhergestellte kurze Endvocal von selbst in einen langen übergehen: مَنُونَا, مَنَانِى u. s. w.

I, 453, l. Z. und 454, 1. Ueber die Meinungsverschiedenheiten der einheimischen Grammatiker hinsichtlich der Behandlung von أَيٍّ in diesem Falle s. *Lane* unter أَيٌّ S. 132 Sp. 2 u. 3 und S. 133 Sp. 1.

I, 454, 12 »كَأَيِّنْ« (auch bei *Freytag*, IV, S. 75 Sp. 2 unten) eine ebenso unächte Form wie كَأْئِنْ bei *Freytag*, IV, S. 2 Sp. 1. Unter den im Mufaṣṣal, ٧٣, 15—18, aufgezählten ächten Formen dieses Wortes ist die nach كَأَيٍّ oder كَأَيِّنْ gewöhnlichste كَاءٍ oder كَائِنْ; s. Baiḍâwî zu Sur. 3 V. 140, und *Lane* unter أَيٌّ S. 134 Sp. 1. — Uebrigens gehören كَمْ und كَأَيِّنْ mit seinen Verkürzungen, wie schon zu I, 434, 10 bemerkt, durchaus nicht unter die »conjonctifs« (Relativsubstantiva), da sie ausschliesslich unbestimmte Aussage- und Fragwörter sind und ihnen daher die Fähigkeit, neben dem aliquot und quot? auch noch ein dem مَنْ is qui, dem مَا id quod, dem أَيُّهُمْ is eorum qui, entsprechendes demonstrativ-relatives tot quot auszudrücken, vollständig abgeht. Der ganze § 1001 mit seiner unlogischen Beweisführung für einen unwahren Satz ist zu streichen.

[152] I, 454, Anm. 1 »auquel doit toujours être joint l'article démonstratif«, nicht immer, sondern nur wenn es sich, einzeln gesetzt, wie in den von Sîbawaihi a. a. O. gegebenen Beispielen auf eine bestimmte, von einem Andern vorher genannte oder von dem Sprechenden selbst angeredete Person bezieht. An und für sich ist es ebenso indeterminirt wie das fragende مَنْ, von dem es

herkommt, und man sagt in selbstständiger, vollständiger Frage: مَنِّيٌ هو, مَنِّيٌ انت, von welchem Geschlechte ist er, bist du? wie man sagt أَيِّيٌ هو, أَيِّيٌ انت, was ist er —, was bist du für ein Landsmann? S. *Lane* unter أَيِّيٌ S. 134 Sp. 3.

I, 454 u. 455, Anm. 1. Die noch hier und da in Handschriften und Drucken erscheinende ältere Schreibart trennt das abgekürzte fragende ما von dreibuchstabigen Präpositionen: حَتَّيمَ, إِلَيمَ, عَلَيمَ; s. meine Anm. zu *Arnold's* Moʿallaḳât, S. 64 Z. 3 flg. Mufaṣṣal, ٥٩, 6 u. 7, lehrt die gewöhnliche Schreibart mit Anziehung des م und Verwandlung des ى in ا. Zu Baiḍâwî, Sur. 36 V. 26 (II, ١٥٩, 9 u. 10), wo Einige بِمَا für ein aussergewöhnlich voll geschriebenes interrogatives بِمَ halten, sagt Šaiḫzâde: »Die allgemeine Lehre der Baṣrier ist, dass das Alif des durch Hinzutritt einer Präposition in den Genetiv gesetzten fragenden ما abgeworfen werden muss, ausser im Falle des Verszwanges, wie bei dem Dichter:

على ما قام يشتمنى لَئِيمٌ كَخِنزِيرٍ تَمَرَّغَ فى رَمادِ

»Aus welchem Grunde hat mich ein gemeiner Mensch, wie ein Schwein das sich in Asche gewälzt, mit Schmähungen angefallen?« Denselben Vers citirt Ibn Jaʿîš S. ۴٨١ l. Z. zu der oben bemerkten Stelle des Mufaṣṣal.

I, 455, 10 u. 11 »*noms renfermés dans l'esprit*«. Es wurde schon oben S. 161 zu I, 267, § 595 nachgewiesen, dass الْمُضْمَر in der Bedeutung Pronomen ein [153] elliptischer Ausdruck ist; denn nicht das Pronomen selbst, sondern das Nomen, dessen Stelle es vertritt, ist »renfermé dans l'esprit«; das Pronomen aber ist das Wort, durch dessen Anwendung jenes Nomen, nur gedacht und unausgesprochen, im Geiste des Redenden beschlossen oder zurückgehalten bleibt; also eigentlich المضمر به, das wodurch dies geschieht, wie المبتدأ statt المبتدأ به, das womit angefangen

wird, المشترَك statt المشترَك فيه, das woran gemeinschaftlich Theil genommen wird, u. s. w.; s. oben S. 350—352 zu I, 445, 1.

I, 455, 13 »مُكَنًّى« schr. مُكْنًى, wie richtig *Broch* im Mufaṣṣal, ٣١, l. Z., vermöge der so eben besprochenen Ellipse statt مُكْنًى به, das wodurch verdeckt wird, = كِنَايَةٌ, Deckwort (zunächst Verbalabstractum: Anwendung eines Deckwortes), d. h. ein Wort von mehr oder weniger unbestimmter Bedeutung und Beziehung, welches statt eines andern direct bezeichnenden gebraucht wird. Man sagt: كَنَى به عن غيره, er hat sich eines solchen Deckwortes statt eines andern Wortes bedient; nicht كَنَّى, das bloss von Anwendung der كُنْيَةٌ zur Benennung von Personen oder personificirten Wesen (s. oben S. 151 Z. 1 flg.) gebraucht wird. Hiernach ist auch »مُكَنًّى Pronomen« bei *Freytag*, IV, S. 66 Sp. 2, und المكنًّى in meinem Baiḍâwî, I, ٣٧٣, 14, zu berichtigen. — Unter den »autres grammairiens« sind die kufischen zu verstehen. Ibn Ja'îš S. ٤٠٥ Z. 18—20 zu Mufaṣṣal, ٥١, 18: »Die Kufier machen keinen Unterschied zwischen المُضْمَر und المَكْنِيّ; diese beiden Wörter gehören bei ihnen zu den Synonymen (الاسماء المترادفة), so dass sie nur hinsichtlich des Lautes von einander verschieden sind, ihre Bedeutung aber eine und dieselbe ist. Die Baṣrier hingegen sagen: Die مُضْمَرَات sind eine Art der مُكَنِّيَات, so dass jedes مضمر ein [154] مكنى, aber nicht jedes مكنى ein مضمر ist«. Ueber diese baṣrischen كنايات s. I, S. 430 Z. 24 flg. und S. 434 § 958. Man bemerke noch, dass كِنَايَةٌ als grammatisches Kunstwort der kufischen Schule *ἀντωνυμία*, als Kunstwort der allgemeinen Rhetorik aber *μετωνυμία* ist.

I, 456, 11. هَنَا und هَنْتَ gehören zu den Dialectformen mit Steigerung des Spiritus lenis im Anlaute zum Spiritus asper; s. Mufaṣṣal, ١٧٥, 15—20.

I, 456, 14 »On peut aussi écrire هُوَهْ et هِيَهْ«, doch nur in pausa, wie Sur. 101 V. 7, mit هَاءُ السَّكْتِ; s. Mufaṣṣal ١٥٩, 7—10, ١٩٣, 1 u. 2.

I, 458, 5—8. Zur deutlichen Kennzeichnung der Casus dient allerdings die Schreibart نساؤه für den Nominativ, نسائه für den Genetiv und نساءه für den Accusativ, aber nothwendig und durchgängig ist diese Unterscheidung dreier Formen des allgemeinen نساءه nicht (s. I, 118, 3 u. 4), und kommen für die Nominativ- und Genetivendung noch die Vocalzeichen hinzu, so ist نساؤُه und نسائِه oder نساءِه für نساءُه und نساءِه im Grunde reiner Ueberfluss.

I, 458, 17—22. Ueber diese besonders im ḥiġâzenischen Arabisch übliche Synkope s. die weitere Ausführung II, § 926; aber das in solchen Fällen ausgestossene n ist nicht, nach Baiḍâwî zu Sur. 39 V. 64 und *de Sacy's* Vermuthung in der Anmerkung zu jenem Paragraphen, das n der Suffixa نِى und نَا, sondern, wie Andre lehren, das der Verbalendungen selbst; s. Tabrîzî zu Ḥamâsah S. ١٣٩ Z. 3 u. 4 [1]), wo in قَلَيْنِى statt [155] قَلَيْنَنِى ein Beispiel derselben Ausstossung des n der dritten weiblichen Pluralperson des Perfectums vor dem des Suffixums beigebracht wird. Die Verkennung dieser Synkope hat *Kosegarten* verleitet, im Kitâb al-aġânî S. ٥٢ Z. 2 لِتَضْرِمِينِى mit dem Conjunctiv-لِ zu schreiben statt لَتَضْرِمِينِى im Indicativ mit dem vom vorhergehenden آلَيْتُ geforderten Schwur-لَ. In den Lesarten des Korans wechselt dieselbe mit der Aussprache beider n und mit deren Zusammenziehung durch Tašdîd, wie Sur. 39 V. 64 تَأْمُرُونِى mit تَأْمُرُونَنِى und

[1]) Auch Abu'l-su'ûd sagt in seinem Korancommentar zu Sur. 6 V. 80 von der Lesart أَتُحَاجُونِى ausdrücklich: بِحَذْفِ الأُولَى, nachdem er vorher von der gewöhnlichen Lesart أَتُحَاجُّونِّى gesagt hat: بادغام نون الجمع فى نون الوقاية.

تَأْمُرُونِّى, Sur. 27 V. 36 أَتُمِدُّونِّ mit أَتُمِدُّونَنِى und أَتُمِدُّونِى. Vgl. *Nöldeke*, Beiträge zur Kenntniss der Poesie der alten Araber, S. 91 Z. 1 تَلْكَحِيَانِّى, S. 141 Z. 2 تَرَيِّنِى mit den Anmm. dazu.

I, 459, 3 u. 4 »dire« schr. écrire; denn die Aussprache bleibt dieselbe, wähle man die bequeme neuere Schreibart رماه, oder die unbequeme alterthümliche رميه.

I, 459, vorl. Z. — 460 Z. 2. Ich finde diese angeblich »fast immer« eintretende Verkürzung der Aussprache des Singularsuffixes der ersten Person in dem bemerkten Falle von keinem einheimischen Grammatiker bestätigt, und glaube dass أَحِبَّاىَ, آبَاىَ u. dgl. gewöhnlich bloss graphische Abkürzungen von أَحِبَّاءِى oder أَحِبَّائِى u. s. w. sind; s. I, S. 63 Z. 7. Mit derselben Abkürzung schreibt man im Persischen روى, *rûî*, ein Gesicht, statt روئى oder روءى s. meine Gramm. d. leb. pers. Sprache, 2. Aufl., S. 4 Z. 6—8 [1]).

I, 460, 12. Dieses zweimalige نُؤْتِهْ mitten in fortlaufender Rede als Lesart in Sur. 3 V. 139 neben der Vulgata نُؤْتِهِ wird weder von Zamaḫšarî noch von Baiḍâwî zu d. St. erwähnt, gehört also jedenfalls zu den شَوَاذّ.

I, 460, 18 »Lorsque les affixes هُمْ et كُمْ sont suivis [156] d'un *élif* d'union, on donne pour voyelle accidentelle au م un *dhamma*«, vielmehr, wie *Ewald*, I, S. 75 und 92, und *Wright*, 2. Ausg., S. 21: on restitue au م sa voyelle originale, le *dhamma*.

I, 460, Anm. 2. Von den sieben kanonischen Koranlesern ist der Baṣrier Abû ʿAmr der einzige, der vor einem Verbindungs-

[1]) Von jener angeblichen Verkürzung des *î* in *ĭ* wohl zu unterscheiden ist die dem Dichter freistehende Verwandlung des الف ممدودة solcher Wörter in الف مقصورة, worauf das *î* in *jă* übergeht: أَحِبَّايَ, آبَايَ u. dgl.

Alif ٱلَيْهِمُ, قُلُوبِهِمُ u. s. w. liest statt des ٱلَيْهِمْ, قُلُوبِهِمْ aller übrigen, darunter auch des Urhebers der bei uns gewöhnlichen Koran-recension, des Kufiers ʿÂṣim nach der Ueberlieferung seines Schülers Ḥafṣ. Dem Abû ʿAmr folgen die syrischen Grammatiker, wie *Nâṣîf*, Epistola critica S. 20. Die Dichter sind getheilt: Mutanabbî, ed. *Dieterici*, reimt S. ٥٨ Z. 5 v. u. بِهِمُ und S. ٧٢٠ V. ١٨ كَلِّهِمُ; dieselben beiden Reimwörter hat Bûṣîrî in der Burdah, ed. *Ralfs*, V. 51 und 52; Andere (s. I, 70, 1—4) sind überhaupt für das ältere هُمُ (s. فِيهِمُ und عَلَيْهِمُ im 25. und 34. Verse der Muʿallaḳah Zuhair's bei *Arnold* S. ٧٧ u. ٨١) mit scr. plena هُمُو, هُمُوا, mag ein Verbindungs-Alif folgen, oder nicht. So schreibt *Dieterici's* Alfîjah, S. ١٥٥ Z. 11, nach der Bulaker Ausgabe:

فليتَ لى بِهِمُو قومًا اذا رَكِبوا   شَنّوا الاغارةَ فُرْسانًا ورُكْبانا

dann in demselben Verse S. ١٨٧ Z. 11 بِهِمُ, und der Sicilianer Ibn Ḥamdîs, Bibl. arabo-sicula S. ٥٩٥ Z. 10, bildet einen Reim auf mû durch عَلَيْهِمُ. Frei auslautend sind beide Endvocale ausnahmslos lang.

I, 463, § 1023. Im »Verborgensein« des Subjectpronomens der dritten männlichen und weiblichen Singularperson des Perfectums liegt der erste Keim zu der von uns gewonnenen Erkenntniss, dass die dritten Personen des semitischen Perfectums überhaupt ursprünglich concrete Nennwörter[1]), Einzelbegriffe sind, aus welchen, als Prädicaten, durch Verbindung mit dem Begriffe der betreffenden Pronomina, als Subjecten, Thatwörter, logische Sätze geworden sind, wogegen in der weitern Perfectbildung die übrigen Singular-, [157] Dual- und Pluralpronomina dem durchgängig zu Grunde liegenden Singular-Nominalprädicate in verkürzter Gestalt äusserlich angehängt wurden, wobei im Arabischen und Aethiopischen das der Singular-

[1]) Nicht, wie *Wright*, 2. Ausg., S. 67 Anm. *a* will, abstracte Verbalnomina, wie »killing«.

